



EUROPÄISCHE ZENTRALBANK

EUROSYSTEM

08 | 2011

MONATSBERICHT

01 | 2011

02 | 2011

03 | 2011

04 | 2011

05 | 2011

06 | 2011

07 | 2011

08 | 2011

09 | 2011

10 | 2011

11 | 2011

12 | 2011

**MONATSBERICHT
AUGUST**

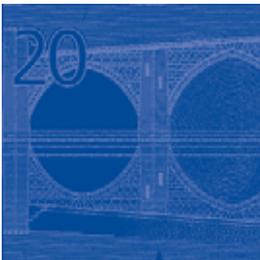
EUROPÄISCHE ZENTRALBANK





EUROPÄISCHE ZENTRALBANK

EUROSYSTEM



MONATSBERICHT AUGUST 2011

Auf allen
Veröffentlichungen
der EZB ist im
Jahr 2011 ein
Ausschnitt der
100-€-Banknote
abgebildet.

© Europäische Zentralbank, 2011

Anschrift

Kaiserstraße 29
D-60311 Frankfurt am Main

Postanschrift

Postfach 16 03 19
D-60066 Frankfurt am Main

Telefon

+49 69 1344 0

Internet

www.ecb.europa.eu

Fax

+49 69 1344 6000

Für die Erstellung dieses Monatsberichts ist das Direktorium der EZB verantwortlich. Die Übersetzungen werden von den nationalen Zentralbanken angefertigt und veröffentlicht (deutsche Fassung von der Deutschen Bundesbank, der Oesterreichischen Nationalbank und der Europäischen Zentralbank). In Zweifelsfällen gilt der englische Originaltext.

Alle Rechte vorbehalten. Die Anfertigung von Fotokopien für Ausbildungszwecke und nicht-kommerzielle Zwecke ist mit Quellenangabe gestattet.

Redaktionsschluss für die in dieser Ausgabe enthaltenen Statistiken war am 3. August 2011.

ISSN 1561-0292 (Druckversion)
ISSN 1725-2954 (Online-Version)



INHALT

EDITORIAL	5	STATISTIK DES EURO-WÄHRUNGSGEBIETS	SI
WIRTSCHAFTLICHE UND MONETÄRE ENTWICKLUNGEN	11	ANHANG	
Das außenwirtschaftliche Umfeld des Euro-Währungsgebiets	11	Chronik der geldpolitischen Maßnahmen des Eurosystems	I
Monetäre und finanzielle Entwicklung	19	Publikationen der Europäischen Zentralbank	V
Preise und Kosten	47	Glossar	VII
Produktion, Nachfrage und Arbeitsmarkt	57		
Kästen:			
1 Erklärung des Präsidenten der EZB vom 7. August 2011	8		
2 Ergebnisse der Umfrage zum Kreditgeschäft im Euro-Währungsgebiet vom Juli 2011	23		
3 Die integrierten Sektorkonten des Euro-Währungsgebiets für das erste Quartal 2011	41		
4 Ergebnisse des Survey of Professional Forecasters der EZB für das dritte Quartal 2011	52		
5 Die aktuelle Konjunkturerholung im historischen Vergleich	58		
AUFSATZ			
Sicherstellung der Qualität der monetären und finanziellen Statistiken der EZB	69		

ABKÜRZUNGEN

LÄNDER

BE	Belgien	LU	Luxemburg
BG	Bulgarien	HU	Ungarn
CZ	Tschechische Republik	MT	Malta
DK	Dänemark	NL	Niederlande
DE	Deutschland	AT	Österreich
EE	Estland	PL	Polen
IE	Irland	PT	Portugal
GR	Griechenland	RO	Rumänien
ES	Spanien	SI	Slowenien
FR	Frankreich	SK	Slowakei
IT	Italien	FI	Finnland
CY	Zypern	SE	Schweden
LV	Lettland	UK	Vereinigtes Königreich
LT	Litauen	JP	Japan
		US	Vereinigte Staaten

SONSTIGE

BIP	Bruttoinlandsprodukt
BIZ	Bank für Internationalen Zahlungsausgleich
BPM5	Balance of Payments Manual des IWF (5. Auflage)
cif	Einschließlich Kosten für Fracht und Versicherung bis zur Grenze des importierenden Landes
EPI	Erzeugerpreisindex
ESVG 95	Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995
ESZB	Europäisches System der Zentralbanken
EU	Europäische Union
EUR	Euro
EWI	Europäisches Währungsinstitut
EWK	Effektiver Wechselkurs
EZB	Europäische Zentralbank
fob	Frei an Bord an der Grenze des exportierenden Landes
HVPI	Harmonisierter Verbraucherpreisindex
HWWI	Hamburgisches WeltWirtschaftsInstitut
IAO	Internationale Arbeitsorganisation
IWF	Internationaler Währungsfonds
LSK/VG	Lohnstückkosten im verarbeitenden Gewerbe
LSK/GW	Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft
MFI	Monetäres Finanzinstitut
NACE	statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Union
NZB	Nationale Zentralbank
OECD	Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
SITC Rev. 4	Internationales Warenverzeichnis für den Außenhandel (4. Überarbeitung)
VPI	Verbraucherpreisindex
WWU	Wirtschafts- und Währungsunion

Entsprechend der in der EU angewendeten Praxis werden die EU-Länder im Bericht in der alphabetischen Reihenfolge der Bezeichnung der Länder in den jeweiligen Landessprachen aufgeführt.



EDITORIAL

Auf der Grundlage seiner regelmäßigen wirtschaftlichen und monetären Analyse beschloss der EZB-Rat auf seiner Sitzung am 4. August 2011, die Leitzinsen der EZB – nach deren Anhebung um 25 Basispunkte am 7. Juli 2011 – unverändert zu belassen. Die seitdem verfügbar gewordenen Informationen bestätigen die Einschätzung, dass eine Anpassung des akkommodierenden geldpolitischen Kurses angesichts von Aufwärtsrisiken für die Preisstabilität angebracht war. Die monetäre Analyse weist darauf hin, dass die Grunddynamik der monetären Expansion nach wie vor moderat ist, während weiter reichlich monetäre Liquidität vorhanden ist, aus der ihrerseits Preisdruck resultieren könnte. Erwartungsgemäß deuten die jüngsten Wirtschaftsdaten darauf hin, dass sich das Wirtschaftswachstum in den vergangenen Monaten abgeschwächt hat, nachdem es im ersten Quartal kräftig zugelegt hatte. Im weiteren Verlauf wird mit einer anhaltenden moderaten Expansion gerechnet. Allerdings ist die Unsicherheit besonders hoch. Für die Geldpolitik ist es von entscheidender Bedeutung, dass die jüngste Preisentwicklung keinen breit angelegten Inflationsdruck zur Folge hat. Die Inflationserwartungen im Eurogebiet müssen fest auf einem Niveau verankert bleiben, das mit dem Ziel des EZB-Rats im Einklang steht, die Preissteigerung mittelfristig unter, aber nahe 2 % zu halten. Diese Verankerung der Inflationserwartungen ist eine Grundvoraussetzung dafür, dass die Geldpolitik einen dauerhaften Beitrag zur Unterstützung des Wirtschaftswachstums und zur Schaffung von Arbeitsplätzen im Euroraum leisten kann. Zugleich bleiben die kurzfristigen Zinsen niedrig und die Finanzierungsbedingungen günstig. Somit ist der geldpolitische Kurs der EZB weiterhin akkommodierend. Der EZB-Rat wird alle Entwicklungen im Hinblick auf Aufwärtsrisiken für die Preisstabilität auch künftig sehr genau beobachten.

Angesichts der erneuten Spannungen an einigen Finanzmärkten im Euro-Währungsgebiet beschloss der EZB-Rat auf seiner Sitzung am 4. August 2011 außerdem, ein zusätzliches liquiditätszuführendes längerfristiges Refinanzierungsgeschäft (LRG) mit einer Laufzeit von rund sechs Monaten durchzuführen, das als Mengen-

tender mit Vollzuteilung abgewickelt wird. Der Zinssatz für dieses Geschäft wird dem durchschnittlichen Zinssatz der während der Laufzeit des zusätzlichen LRG durchgeführten Hauptrefinanzierungsgeschäfte (HRGs) entsprechen. Die Bekanntgabe dieses Geschäfts, das am 1. März 2012 fällig wird, erfolgt am 9. August 2011, die Zuteilung am 10. August 2011 und die Abwicklung am 11. August 2011.

Der EZB-Rat beschloss ferner, seine HRGs so lange wie erforderlich – jedoch mindestens bis zum Ende der letzten Mindestreserve-Erfüllungsperiode des laufenden Jahres am 17. Januar 2012 – weiterhin als Mengentender mit Vollzuteilung durchzuführen. Auch bei den Refinanzierungsgeschäften des Eurosystems mit einer Sonderlaufzeit von der Dauer einer Mindestreserve-Erfüllungsperiode, die so lange wie nötig und mindestens bis zum Ende des Schlussquartals 2011 durchgeführt werden, kommt dieses Verfahren weiter zum Einsatz. Der Festzins bei diesen Refinanzierungsgeschäften mit Sonderlaufzeit wird dem für das jeweilige HRG geltenden Zinssatz (Hauptrefinanzierungssatz) entsprechen. Darüber hinaus beschloss der EZB-Rat, die LRGs mit dreimonatiger Laufzeit, die am 26. Oktober, 30. November bzw. 21. Dezember 2011 zugeteilt werden, als Mengentender mit Vollzuteilung durchzuführen. Die Zinssätze für diese dreimonatigen LRGs werden dem durchschnittlichen Zinssatz der während der Laufzeit des jeweiligen Geschäfts durchgeführten HRGs entsprechen.

Wie bereits bei früheren Anlässen dargelegt, werden die Liquiditätsversorgung und die Zuteilungsart bei den Refinanzierungsgeschäften gegebenenfalls angepasst, wobei der Tatsache Rechnung getragen wird, dass alle während der akuten Finanzmarktspannungen ergriffenen Sondermaßnahmen entsprechend ihrer Ausgestaltung vorübergehender Natur sind.

Was die wirtschaftliche Analyse betrifft, so legte das reale BIP im Euro-Währungsgebiet im ersten Quartal 2011 gegenüber dem vorherigen Dreimonatszeitraum kräftig zu, und zwar um 0,8 %. Die veröffentlichten Daten und Umfrageergebnisse

für das zweite Vierteljahr deuten auf ein anhaltendes Wachstum des realen BIP hin, wenngleich es sich erwartungsgemäß verlangsamt hat. Diese Abschwächung spiegelt auch die Tatsache wider, dass der kräftige Zuwachs im ersten Jahresviertel zum Teil auf Sonderfaktoren zurückzuführen war. Die im Euroraum vorherrschende positive konjunkturelle Grunddynamik hat nach wie vor Bestand, und im weiteren Verlauf wird mit einem anhaltend moderaten Wirtschaftswachstum gerechnet. Die Exporte des Euro-Währungsgebiets dürften weiterhin durch die anhaltende weltwirtschaftliche Expansion gestützt werden. Überdies wirkt sich das gegenwärtige Niveau des Verbraucher- und Unternehmensvertrauens im Euroraum förderlich auf die Inlandsnachfrage des privaten Sektors aus. Allerdings wird die Wachstumsdynamik derzeit durch eine Reihe von Faktoren geschwächt, die zur Unsicherheit beitragen, und es wird erwartet, dass die Konjunktur durch die anhaltenden Bilanzanpassungen in verschiedenen Regionen und wirtschaftlichen Sektoren etwas gedämpft wird.

Nach Auffassung des EZB-Rats bleiben die Risiken für diesen Wirtschaftsausblick im Euro-Währungsgebiet in einem von besonders hoher Unsicherheit geprägten Umfeld weitgehend ausgewogen. Einerseits könnte sich das Verbraucher- und Unternehmensvertrauen zusammen mit den verbesserten Bedingungen am Arbeitsmarkt weiterhin förderlich auf die Binnenkonjunktur auswirken. Andererseits könnten die Abwärtsrisiken zugenommen haben. Sie erwachsen aus den anhaltenden Spannungen in einigen Finanzmarktsegmenten des Euroraums, aus den weltweiten Entwicklungen sowie aus einem möglichen Übergreifen des daraus resultierenden Drucks auf die Realwirtschaft im Eurogebiet. Abwärtsrisiken ergeben sich auch aus einem weiteren Anstieg der Energiepreise, aus Protektionismusbestrebungen und aus der Möglichkeit einer ungeordneten Korrektur globaler Ungleichgewichte.

Was die Preisentwicklung angeht, so lag die jährliche Teuerungsrate nach dem HVPI für das Eurogebiet im Juli 2011 bei 2,5 % nach 2,7 % im Vormonat. Die in den letzten Monaten verzeichneten relativ hohen Preissteigerungsraten

waren vor allem eine Folge der Verteuerung von Energie und sonstigen Rohstoffen. Mit Blick auf die Zukunft dürfte die Inflationsrate auch in den kommenden Monaten deutlich über 2 % liegen. Der hauptsächlich von der Entwicklung der Preise für Energie und sonstige Rohstoffe ausgehende Aufwärtsdruck auf die Inflation ist auch weiterhin in den früheren Stufen des Produktionsprozesses erkennbar. Es ist nach wie vor von vorrangiger Bedeutung, dass sich der Anstieg der HVPI-Teuerungsrate nicht in Zweitrundeneffekten beim Preis- und Lohnsetzungsverhalten niederschlägt und keinen breit angelegten Inflationsdruck nach sich zieht. Die Inflationserwartungen müssen fest auf einem Niveau verankert bleiben, das mit dem Ziel des EZB-Rats im Einklang steht, die Preissteigerung mittelfristig unter, aber nahe 2 % zu halten.

Die Risiken in Bezug auf die mittelfristigen Aussichten für die Preisentwicklung sind weiterhin nach oben gerichtet. Sie ergeben sich insbesondere aus einem höher als erwartet ausfallenden Anstieg der Energiepreise. Ferner besteht das Risiko, dass indirekte Steuern und administrierte Preise aufgrund der in den kommenden Jahren erforderlichen Haushaltskonsolidierung stärker erhöht werden könnten als derzeit angenommen. Aufwärtsrisiken könnten zudem vom unerwartet hohen inländischen Preisdruck im Eurogebiet ausgehen.

Was die monetäre Analyse betrifft, so ging sich die Jahreswachstumsrate der Geldmenge M3 von 2,5 % im Mai auf 2,1 % im Juni 2011 zurück. Sieht man von der in jüngster Zeit verzeichneten monatlichen Volatilität ab, so hat sich das M3-Wachstum in den letzten Monaten weitgehend stabilisiert, nachdem es bis zum ersten Quartal 2011 geringfügig zugenommen hatte. Die Jahreswachstumsrate der Buchkredite an den privaten Sektor verringerte sich im Juni auf 2,5 % gegenüber 2,7 % im Mai. Insgesamt bleibt die Grunddynamik der monetären Expansion moderat. Zugleich ist weiter reichlich monetäre Liquidität vorhanden, die vor der Phase der Finanzmarktspannungen aufgebaut wurde und aus der ihrerseits Preisdruck im Euroraum resultieren könnte.

Bei der Betrachtung der M3-Komponenten ist festzustellen, dass die Zwölfmonatsrate von M1 unverändert 1,2 % betrug, während sich das Wachstum der sonstigen kurzfristigen Einlagen auf 3,7 % verringerte. Diese Wachstumsunterschiede sind weiterhin zum Teil darauf zurückzuführen, dass die Verzinsung kurzfristiger Termin- und Spareinlagen in den vergangenen Monaten allmählich angestiegen ist. Zugleich wirkt sich die nach wie vor relativ steile Zinsstrukturkurve dämpfend auf das Gesamtwachstum von M3 aus, da sie die Attraktivität monetärer Anlagen im Vergleich zu höher verzinsten längerfristigen Finanzinstrumenten außerhalb von M3 mindert. Dieser Einfluss dürfte jedoch nachlassen. Was die Gegenposten von M3 anbelangt, so beschleunigte sich das jährliche Wachstum der Kredite an nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften weiter von 0,9 % im Mai auf 1,5 % im Juni, während die Jahreswachstumsrate der Kredite an private Haushalte in den vergangenen Monaten um einen Wert von knapp über 3 % schwankte.

Die Bilanzsummen der monetären Finanzinstitute haben sich in den letzten Monaten insgesamt kaum verändert. Sofern adäquate Bedingungen für eine Ausweitung der Kreditgewährung an den privaten Sektor geschaffen werden müssen, ist es von wesentlicher Bedeutung, dass die Banken Gewinne einbehalten, zur weiteren Stärkung ihrer Eigenkapitalbasis auf den Markt zurückgreifen oder die staatlichen Hilfsmaßnahmen zur Rekapitalisierung voll ausschöpfen. Vor allem jene Banken, die gegenwärtig einen eingeschränkten Kapitalmarktzugang haben, müssen dringend ihre Kapitalausstattung verbessern und ihre Effizienz steigern. In diesem Zusammenhang begrüßt der EZB-Rat den EU-weiten Bankenstresstest, der von der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde und den nationalen Aufsichtsbehörden in enger Zusammenarbeit mit der EZB vorbereitet und durchgeführt wurde. Er begrüßt auch die Zusage der nationalen Behörden, Stützungsfasilitäten für jene Banken bereitzustellen, die nicht über ausreichende Mittel aus dem privaten Sektor verfügen.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass der EZB-Rat auf der Grundlage seiner regelmäßigen wirtschaftlichen und monetären Analyse

beschlossen hat, die Leitzinsen der EZB – nach deren Anhebung um 25 Basispunkte am 7. Juli 2011 – unverändert zu belassen. Die seitdem verfügbar gewordenen Informationen bestätigen die Einschätzung, dass eine Anpassung des akkommodierenden geldpolitischen Kurses angesichts von Aufwärtsrisiken für die Preisstabilität angebracht war. Die Gegenprüfung anhand der Signale aus der monetären Analyse weist darauf hin, dass die Grunddynamik der monetären Expansion nach wie vor moderat ist, während weiter reichlich monetäre Liquidität vorhanden ist, aus der ihrerseits Preisdruck resultieren könnte. Erwartungsgemäß deuten die jüngsten Wirtschaftsdaten darauf hin, dass sich das Wirtschaftswachstum in den vergangenen Monaten abgeschwächt hat, nachdem es im ersten Quartal kräftig zugelegt hatte. Im weiteren Verlauf wird mit einer anhaltenden moderaten Expansion gerechnet. Allerdings ist die Unsicherheit besonders hoch. Für die Geldpolitik ist es von entscheidender Bedeutung, dass die jüngste Preisentwicklung keinen breit angelegten Inflationsdruck zur Folge hat. Die Inflationserwartungen im Eurogebiet müssen fest auf einem Niveau verankert bleiben, das mit dem Ziel des EZB-Rats im Einklang steht, die Preissteigerung mittelfristig unter, aber nahe 2 % zu halten. Diese Verankerung der Inflationserwartungen ist eine Grundvoraussetzung dafür, dass die Geldpolitik einen dauerhaften Beitrag zur Unterstützung des Wirtschaftswachstums und zur Schaffung von Arbeitsplätzen im Euroraum leisten kann. Zugleich bleiben die kurzfristigen Zinsen niedrig und die Finanzierungsbedingungen günstig. Somit ist der geldpolitische Kurs der EZB weiterhin akkommodierend. Der EZB-Rat wird alle Entwicklungen im Hinblick auf Aufwärtsrisiken für die Preisstabilität auch künftig sehr genau beobachten.

Was die Finanzpolitik anbelangt, betont der EZB-Rat die Notwendigkeit einer strikten und fristgerechten Umsetzung der mit EU und IWF vereinbarten Anpassungsprogramme in Griechenland, Irland und Portugal. Darüber hinaus hebt er die Bedeutung einer erneuten Verpflichtung der Staats- und Regierungschefs aller Länder des Euro-Währungsgebiets zur strengen Einhaltung der vereinbarten haushaltspoliti-

schen Ziele hervor. In einigen Ländern erfordert dies die Ankündigung und Umsetzung zusätzlicher, weiter vorgezogener fiskalpolitischer Anpassungsmaßnahmen. Jene Länder, deren wirtschaftliche und fiskalische Entwicklungen die Erwartungen übertreffen, sollten diesen Spielraum in vollem Umfang dazu nutzen, die Staatsschulden und Haushaltsdefizite schneller abzubauen. Das gemeinsame Ziel muss lauten, die Schuldenquoten und die Staatsfinanzen schnellstmöglich auf einen nachhaltigen Pfad zu bringen. Wie die Staats- und Regierungschefs der Euro-Länder unterstrichen haben, ist die unumstößliche Entschlossenheit aller Länder des Euroraums, die von ihnen selbst begebenen Anleihen vollständig zu bedienen, ein wesentliches Element, um die Finanzstabilität im Euro-Währungsgebiet insgesamt zu gewährleisten.

Weiterhin begrüßt der EZB-Rat die erneute Verpflichtung aller Mitgliedstaaten, die Wettbe-

werbsfähigkeit zu verbessern und gegen makroökonomische Ungleichgewichte vorzugehen. So müssen die Länder des Euroraums in der Tat erhebliche und umfassende Strukturreformen vornehmen, um die Flexibilität ihrer Volkswirtschaften und ihr längerfristiges Wachstumspotenzial zu steigern. Die Beseitigung von Arbeitsmarktrigiditäten und die Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung der Lohnflexibilität, vor allem die Abschaffung der automatischen Lohnindexierungsklauseln, sind von entscheidender Bedeutung.

Diese Ausgabe des Monatsberichts enthält einen Aufsatz. In ihm wird dargelegt, wie die monetären und finanziellen Statistiken der EZB wesentlich verbessert wurden, um ihre Qualität sicherzustellen.

Nachfolgender Kasten beinhaltet die Erklärung, welche der Präsident der EZB am 7. August 2011 abgegeben hat.

Kasten I

ERKLÄRUNG DES PRÄSIDENTEN DER EZB VOM 7. AUGUST 2011

1. Der EZB-Rat begrüßt die Ankündigungen der Regierungen Italiens und Spaniens zu neuen Maßnahmen und Reformen in den Bereichen Finanz- und Strukturpolitik. Deren entschlossene und rasche Umsetzung durch die Regierungen der beiden Staaten hält der EZB-Rat für unumgänglich, damit die Wettbewerbsfähigkeit und Flexibilität dieser Volkswirtschaften deutlich erhöht und die staatlichen Defizite schnell gesenkt werden können.
2. Der EZB-Rat unterstreicht die Bedeutung der Verpflichtung aller Staats- und Regierungschefs des Euro-Währungsgebiets, die vereinbarten haushaltspolitischen Ziele strikt einzuhalten, die sie am 21. Juli 2011 anlässlich des Euroraum-Gipfeltreffens bekräftigt haben. Ein wesentliches Element ist auch die Erhöhung des gesamtwirtschaftlichen Wachstumspotenzials.
3. Der EZB-Rat hält die prompte Umsetzung aller auf dem Euroraum-Gipfel gefassten Beschlüsse für unabdingbar. In dieser Hinsicht begrüßt er die gemeinsame Verpflichtungserklärung, die Deutschland und Frankreich heute abgegeben haben.
4. Für den EZB-Rat ist die Erklärung der Staats- und Regierungschefs der Euro-Länder von entscheidender Bedeutung, mit welcher diese ihre unbedingte Entschlossenheit bekräftigten, die von ihnen selbst begebenen Anleihen vollständig zu bedienen, da dies ein Kernelement für die Gewährleistung der Finanzstabilität im Euro-Währungsgebiet insgesamt sei.

5. Ebenso erachtet es der EZB-Rat als wesentlich, dass die Regierungen bereit stehen, im Rahmen der Europäischen Finanzstabilitätsfazilität (EFSF) auf der Grundlage einer Analyse der EZB, in der das Vorliegen außergewöhnlicher Umstände auf dem Finanzmarkt und Gefahren für die Finanzstabilität festgestellt werden, am Sekundärmarkt zu intervenieren, sobald die EFSF hierfür einsetzbar ist.

6. Auf der Grundlage der obigen Einschätzungen wird die EZB ihr Programm für die Wertpapiermärkte aktiv umsetzen. Dieses Programm soll vor dem Hintergrund der Störungen in einigen Marktsegmenten zur Wiederherstellung einer besseren Transmission der geldpolitischen Beschlüsse der EZB und somit zur Gewährleistung der Preisstabilität im Euro-Währungsgebiet beitragen.

WIRTSCHAFTLICHE UND MONETÄRE ENTWICKLUNGEN

I DAS AUSSENWIRTSCHAFTLICHE UMFELD DES EURO-WÄHRUNGSGEBIETS

Aus dem Rückgang der Stimmungsindikatoren ist ersichtlich, dass die globale Konjunktur in den letzten Monaten an Schwung verloren hat. Ausschlaggebend hierfür dürften temporäre Faktoren wie die Störungen in der Lieferkette nach dem Erdbeben in Japan, aber auch das hohe Rohstoffpreisniveau gewesen sein. Darüber hinaus werden die mittelfristigen Wachstumsaussichten im Vergleich zu früheren auf Rezessionsphasen folgenden Konjunkturaufschwüngen weiterhin durch die in vielen fortgeschrittenen Volkswirtschaften erforderlichen Bilanzkorrekturen eingetrübt. In den meisten Schwellenländern hingegen ist ein anhaltend robustes Wirtschaftswachstum zu beobachten. Die am Gesamtindex gemessene Inflationsrate hat sich in den Industrieländern stabilisiert, während die aufstrebenden Volkswirtschaft nach wie vor einen stärkeren Preisauftrieb verzeichnen.

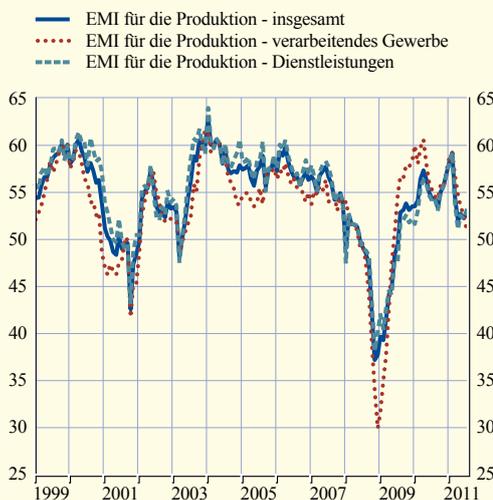
I.1 WELTWIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNGEN

Aus dem Rückgang der Stimmungsindikatoren ist ersichtlich, dass die globale Konjunktur in den letzten Monaten an Schwung verloren hat. Zwar zog der globale Einkaufsmanagerindex (EMI) für die Produktion in der Gesamtindustrie im Juli leicht auf 52,6 Punkte an (nach 52,3 Zählern im Vormonat), doch liegt er damit deutlich unter seinem Höchstwert von 57,3 Punkten, der nach dem Ende der Rezession im ersten Quartal 2011 verzeichnet wurde. In den einzelnen Sektoren gab der globale EMI-Teilindex für die Produktion im verarbeitenden Gewerbe im Juli auf 51,0 Punkte nach (gegenüber 52,6 Zählern im Vormonat), während der globale EMI für die Produktion im Dienstleistungssektor von 52,2 Punkten im Juni auf 53,1 Indexpunkte im Juli kletterte (siehe Abbildung 1). Insgesamt liegen die globalen EMI-Indizes nach wie vor über der theoretischen Wachstumsschwelle von 50 Punkten. Dies deutet darauf hin, dass die Weltwirtschaft – vor allem das verarbeitende Gewerbe – weiter expandiert, wenn auch in einem recht verhaltenen Tempo. Der Konjunktorentwicklung entsprechend zeigen auch die jüngsten Welthandelsdaten sowie der EMI-Teilindex für den Auftragszugang im Exportgeschäft eine Abschwächung des globalen Handels an. Im Dreimonatsvergleich gab der weltweite Warenhandel (ohne Eurogebiet) im Mai auf eine Wachstumsrate von weniger als 1 % nach, verglichen mit rund 3 % im ersten Quartal des laufenden Jahres.

Zur jüngsten globalen Konjunkturabschwächung haben einige temporäre Faktoren beigetragen. Das Erdbeben in Japan hat sich deutlich negativ auf die japanische Binnenwirtschaft sowie auf die globalen Lieferketten ausgewirkt. In jüngster Zeit sind in der japanischen Wirtschaft jedoch Zeichen einer Erholung zu erkennen, und die Störungen in den Lieferketten haben nachgelassen. Damit verliert einer der Faktoren, die sich im zweiten Quartal auf globaler Ebene wachstumshemmend ausgewirkt haben, allmählich an Wirkung. Ein Indikator hierfür ist die Verkürzung der Lieferzeiten, deren Länge im April noch Rekordwerte aufgewiesen hatte. Darüber hinaus hat der Rückgang der Preise für Nahrungsmittel und Brennstoffe von ihren Höchstständen die im früheren Jahresverlauf verzeich-

Abbildung 1 Der globale Einkaufsmanagerindex (EMI) für die Produktion

(Diffusionsindex; saisonbereinigt; Monatswerte)



Quelle: Markit.

neten Verluste bei den Realeinkommen wohl etwas abgemildert. Allerdings sind die aktuellen Daten – vor allem für die Vereinigten Staaten – enttäuschend ausgefallen, womit sich die Wahrscheinlichkeit erhöht hat, dass die Schwäche des zweiten Quartals teilweise auch noch im dritten Quartal anhalten wird.

In der mittelfristigen Betrachtung werden die Aussichten für das weltweite Wirtschaftswachstum weiterhin durch strukturelle Faktoren getrübt. Diese hängen vor allem mit den im privaten und öffentlichen Sektor nach wie vor erforderlichen Bilanzsanierungen sowie der in einigen der führenden Industrieländern anhaltenden Schwäche der Arbeits- und Wohnimmobilienmärkte zusammen. Dagegen haben die meisten Schwellenländer weiterhin ein kräftiges Wirtschaftswachstum verzeichnet, wie beispielsweise aus den Daten zu China ersichtlich wird, die für das zweite Quartal eine lebhaftere Konjunktur signalisieren. Damit wurden die Besorgnisse über die weltweite Wachstumsverlangsamung zwar etwas zerstreut, gleichzeitig beginnt sich aber die Gefahr einer Überhitzung abzuzeichnen.

Tatsächlich ist der Inflationsdruck in den aufstrebenden Volkswirtschaften – anders als in den Industrienationen, die eine Stabilisierung ihrer jährlichen Gesamtinflationen verzeichnen – weiterhin stärker ausgeprägt. So kletterte die jährliche Teuerungsrate im Juni in China auf 6,4 % und in Brasilien auf 6,7 %. Hierin spiegelten sich zunehmende Kapazitätsengpässe in einer Reihe von Schwellenländern sowie das höhere Gewicht der Rohstoffpreise in den Warenkörben dieser Länder wider. In den OECD-Staaten gab die jährliche Gesamtteuerungsrate im Juni 2011 hingegen leicht auf 3,1 % nach, verglichen mit 3,2 % im Vormonat, während die Teuerungsrate ohne Nahrungsmittel und Energie unverändert 1,7 % betrug (siehe Abbildung 2). Die jüngste Entwicklung des globalen EMI für Vorleistungspreise lässt ebenfalls auf eine weitere Abschwächung des Preisauftriebs bei den Vorleistungen schließen, was auf die weltweit nachlassende konjunkturelle Dynamik und die Korrektur einer Reihe von Rohstoffpreisen zurückzuführen ist.

VEREINIGTE STAATEN

In den Vereinigten Staaten setzte sich die wirtschaftliche Erholung in der ersten Jahreshälfte 2011 fort, wenngleich sich deren Tempo gegenüber dem Jahresverlauf 2010 verlangsamte. Der vorläufigen Schätzung des Bureau of Economic Analysis zufolge legte das reale BIP im zweiten Quartal 2011 auf das Jahr hochgerechnet um 1,3 % und damit um 0,3 % im Quartalsvergleich zu. Im ersten Quartal hatte die Jahresrate des Wirtschaftswachstums noch bei 0,4 % gelegen (gegenüber älteren Schätzungen von 1,9 % deutlich nach unten korrigiert). Hinter der schwachen Wirtschaftsentwicklung im zweiten Jahresviertel verbarg sich eine Verlangsamung der privaten Konsumausgaben, die auf das infolge höherer Energiepreise geschmälerete verfügbare Einkommen zurückzuführen war; für die geringeren Käufe von Gebrauchsgütern – insbesondere Kraftfahrzeugen – waren teilweise die durch das Erdbeben in Japan hervorgerufenen Lieferengpässe ausschlaggebend. Dagegen

Abbildung 2 Internationale Preisentwicklung

(Monatswerte; Veränderung gegen Vorjahr in %)

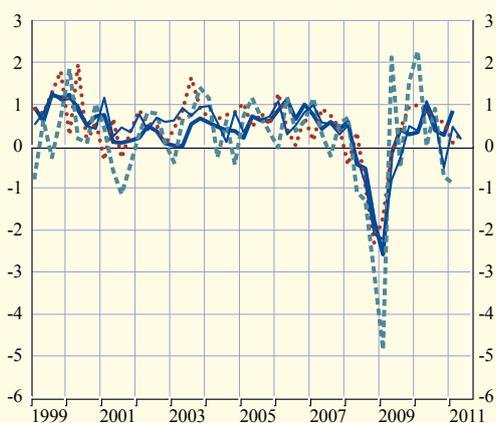


Quelle: OECD.

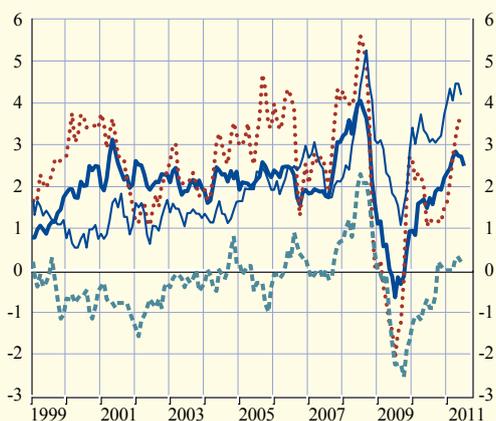
Abbildung 3 Grundlegende Entwicklungen in wichtigen Industrieländern

— Euro-Währungsgebiet - - - Japan
 Vereinigte Staaten — Vereinigtes Königreich

Produktionswachstum¹⁾
 (Veränderung gegen Vorquartal in %; Quartalswerte)



Inflationsraten²⁾
 (Verbraucherpreise; Veränderung gegen Vorjahr in %; Monatswerte)



Quellen: Nationale Statistiken, BIZ, Eurostat und EZB-Berechnungen.
 1) Für das Euro-Währungsgebiet und das Vereinigte Königreich werden Eurostat-Daten verwendet, für die Vereinigten Staaten und Japan nationale Daten. Die BIP-Zahlen sind saisonbereinigt.
 2) HVPI für das Euro-Währungsgebiet und das Vereinigte Königreich, VPI für die Vereinigten Staaten und Japan.

erholte sich das Wachstum der privaten Anlageinvestitionen aufgrund einer Belebung der Baukonjunktur, welche im früheren Jahresverlauf unter anderem aufgrund des schlechten Winterwetters geschrumpft war. Das Wachstum des realen BIP wurde von der verbesserten Nettoausfuhr getragen. Die Staatsausgaben – insbesondere auf Ebene der Bundesstaaten und Gemeinden – wirkten sich wachstumshemmend aus. Was die weitere Entwicklung angeht, so könnte die konjunkturelle Erholung in der zweiten Jahreshälfte dadurch gestützt werden, dass einige temporäre Faktoren, die das Wachstum im ersten Halbjahr 2011 gedrosselt hatten, nicht mehr so stark zum Tragen kommen. Allerdings könnten die schwache Entwicklung des Wohnimmobilien- und des Arbeitsmarkts, das geringere Vertrauen sowie die steigende Ungewissheit bezüglich der Aussichten für die Staatsfinanzen eine nachhaltigere Wirkung haben, sodass sich die Konjunkturverlangsamung auch noch im zweiten Halbjahr 2011 fortsetzen könnte.

Die am VPI gemessene jährliche Teuerungsrate lag im Juni bei 3,6 % und war damit gegenüber dem Vormonat unverändert. Der seit Jahresbeginn zu beobachtende Anstieg der am Gesamtdex gemessenen Inflationsrate spiegelt nach wie vor die deutliche Verteuerung der Energiepreise mit einer jährlichen Rate von 20,1 % wider. Ohne Energie gerechnet beschleunigte sich die jährliche Preissteigerungsrate im Juni auf 2,0 % nach 1,8 % im Mai. Der von den Energiepreisen ausgehende Aufwärtsdruck auf die VPI-Gesamtinflation ist in jüngster Zeit jedoch etwas abgeebbt, da die Energiepreise sowohl im Mai als auch im Juni gegenüber dem Vormonat sanken. Gleichwohl deutet der anhaltende Anstieg der Kerninflation darauf hin, dass sich die Überwälzung der Kosten bei fortschreitender wirtschaftlicher Erholung weiterhin preissteigernd auswirken wird.

Am 22. Juni 2011 beschloss der Offenmarktausschuss der Federal Reserve, den Zielzinssatz für Tagesgeld in einem Korridor von 0,0 % bis 0,25 % zu belassen. Dabei geht er nach wie vor davon aus, dass die wirtschaftlichen Bedingungen – einschließlich einer niedrigen Ressourcenauslastung und stabiler Inflationserwartungen – bis auf Weiteres ein außergewöhnlich niedriges Niveau des Tagesgeldsatzes rechtfertigen. Ende Juni beendete das Federal Reserve System wie geplant den

Ankauf längerfristiger Staatsanleihen im Umfang von 600 Mrd USD, behält aber die derzeitige Politik, Tilgungszahlungen aus dem Wertpapierbestand zu reinvestieren, bei.

Im Bereich der Finanzpolitik liegt der Anfang August erzielten Übereinkunft ein zweistufiger Ansatz zugrunde. Der erste Teil umfasst Kürzungen der staatlichen Ausgaben in Höhe von 0,9 Billionen USD innerhalb der nächsten zehn Jahre, die auf verteidigungsbezogene und andere Ausgaben aufgeteilt werden. Im zweiten Teil ist die Bildung eines überparteilichen Kongressausschusses vorgesehen, der Empfehlungen zu Maßnahmen für einen weiteren Defizitabbau im Umfang von 1,5 Billionen USD ebenfalls über einen Zeitraum von zehn Jahren abgeben soll, wobei sowohl Ausgabenkürzungen als auch Steuererhöhungen zum Tragen kommen sollen. Der Ausschuss gibt seine Empfehlungen vor Ende dieses Jahres bekannt; sollte ihnen nicht zugestimmt werden, würden automatisch Kürzungen in zentralen Ausgabenbereichen (einschließlich Bildung, Verteidigung und Gesundheitswesen) in die Wege geleitet werden. Der Schuldenkompromiss ermöglicht die Anhebung der Schuldenobergrenze um bis zu 2,4 Billionen USD in drei Schritten: eine unmittelbare Erhöhung um 0,4 Billionen USD, nochmals 0,5 Billionen USD im weiteren Jahresverlauf, und schließlich 1,5 Billionen USD nach Bekanntgabe der Empfehlungen des Kongressausschusses.

JAPAN

Die Wirtschaft in Japan wies weiterhin Anzeichen einer Erholung auf, da die angebotsseitigen Beschränkungen infolge des schweren Erdbebens nachließen. Die Produktion in der Industrie erhöhte sich im Juni gegenüber dem Vormonat um 3,9 %, verglichen mit 6,2 % im Mai. Dies deutet darauf hin, dass die Industrieproduktion bisher nahezu 66 % der durch das Erdbeben entstandenen Verluste wieder ausgeglichen hat. Die Erholung im verarbeitenden Gewerbe löste zudem – wengleich mit zeitlicher Verzögerung – eine Belebung der Exporte aus. Die reale Warenausfuhr stieg im Juni um 8,6 % nach 4,6 % im Vormonat. Zugleich nahm der Konsum im Juni weiter zu, wie aus den höheren Einzelhandelsumsätzen und gestiegenen privaten Konsumausgaben hervorgeht. Auch beim Unternehmer- und Verbrauchervertrauen wurde eine weitere Verbesserung verzeichnet, allerdings ausgehend von einem relativ niedrigen Niveau.

Die am VPI gemessene jährliche Gesamtinflation gab im Juni leicht nach, und zwar von 0,3 % im Mai auf 0,2 %. Der jährliche Anstieg der Verbraucherpreise ohne frische Nahrungsmittel verlangsamte sich im Juni ebenfalls (auf 0,4 % nach 0,6 %), während die jährliche Kerninflation nach dem VPI (ohne frische Nahrungsmittel und Energie) weiterhin bei 0,1 % lag. Auf ihrer Sitzung am 12. Juli 2011 beschloss die Bank von Japan, den Zinssatz für unbesichertes Tagesgeld unverändert bei 0,0 % bis 0,1 % zu belassen.

VEREINIGTES KÖNIGREICH

Vorläufigen Schätzungen des nationalen Statistikamts zufolge ging im Vereinigten Königreich das BIP-Wachstum auf Quartalsbasis im zweiten Vierteljahr auf 0,2 % zurück (nach 0,5 % im vorangegangenen Dreimonatszeitraum). Ausschlaggebend hierfür waren Sondereffekte, wie etwa ein zusätzlicher Feiertag. Die monatlichen Umfrageindikatoren deuten darauf hin, dass die wirtschaftliche Erholung auf kurze Sicht verhalten bleiben dürfte, wengleich geldpolitische Impulse die Konjunktur stützen sollten. Auf längere Sicht wird nach wie vor damit gerechnet, dass das Wachstum der Binnennachfrage aufgrund der restriktiven Kreditbedingungen, der Bilanzanpassungen der privaten Haushalte und einer erheblichen Straffung der Finanzpolitik gedämpft bleibt.

Die am VPI gemessene jährliche Teuerung lag in den vergangenen Monaten auf einem erhöhten Niveau. Sie schwächte sich jedoch von 4,5 % im Mai 2011 auf 4,2 % im Juni ab. Dabei kam es zu

einer breit angelegten Verlangsamung des Preisanstiegs für Dienstleistungen und Waren ohne Energie, und die Kerninflation (VPI ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel) sank im Juni auf 3,5 % nach 3,9 % im Vormonat. Das allmähliche Abklingen bestimmter temporärer Faktoren (z. B. die gestiegenen Rohstoffpreise, die verzögerten Auswirkungen der Abwertung des Pfund Sterling und die seit Januar 2011 wirksame Mehrwertsteuererhöhung) sowie die vorhandenen Überschusskapazitäten werden in nächster Zukunft dazu beitragen, den Inflationsdruck zu dämpfen. Der geldpolitische Ausschuss der Bank of England beließ den auf die Reserven der Geschäftsbanken zahlbaren Leitzins in den vergangenen Quartalen bei 0,5 %. Des Weiteren sprach er sich erneut dafür aus, den Bestand an Vermögenswerten, die über die Ausgabe von Zentralbankreserven finanziert werden, bei 200 Mrd GBP zu halten.

CHINA

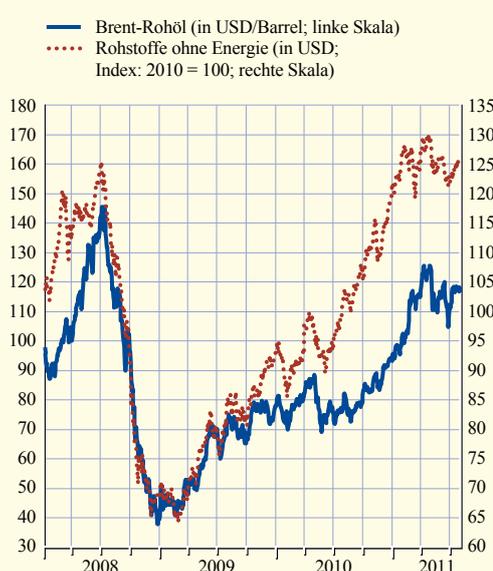
In China setzte sich das kräftige Wirtschaftswachstum trotz der anhaltenden geldpolitischen Straffung fort. Das reale BIP stieg im zweiten Quartal 2011 binnen Jahresfrist um 9,5 %, verglichen mit 9,7 % im vorangegangenen Dreimonatszeitraum. Dabei gingen von den Investitionen nach wie vor die stärksten Impulse aus, während sich der Beitrag der Konsumausgaben gegenüber dem Vorquartal etwas verringerte. Der Handelsbilanzüberschuss erhöhte sich im Juni auf 22,3 Mrd USD nach 13,1 Mrd USD im Mai, was vor allem auf das schwächere Importwachstum zurückzuführen war. Die am VPI gemessene jährliche Teuerungsrate beschleunigte sich von 5,5 % im Mai auf 6,4 % im Juni. Der Anstieg der Verbraucherpreise wurde in erster Linie durch Basiseffekte und eine Verteuerung von Nahrungsmitteln (insbesondere von Schweinefleisch) bestimmt; ohne Nahrungsmittel gerechnet schwächte sich die VPI-Teuerungsrate leicht ab. Das Wachstum der Bankkredite verlangsamte sich im Juni weiter, und die Zunahme des Geldangebots insgesamt entspricht nun in etwa dem Zielwert der Behörden. Die People's Bank of China straffte ihre Geldpolitik erneut und hob die Leitzinsen zum fünften Mal seit Oktober letzten Jahres an. Mit Wirkung vom 7. Juli setzte sie die Referenzzinssätze für Kredite und Einlagen mit einjähriger Laufzeit um 25 Basispunkte herauf, und zwar auf 6,56 % bzw. 3,50 %.

1.2 ROHSTOFFMÄRKTE

Die Ölnotierungen zogen im Juli an. Am 3. August kostete Rohöl der Sorte Brent 116,4 USD je Barrel und damit 24,9 % mehr als zu Jahresbeginn und 3,8 % mehr als Anfang Juli (siehe Abbildung 4). Mittelfristig rechnen die Marktteilnehmer mit fallenden Ölpreisen, wie aus den Terminkontrakten zur Lieferung im Dezember 2012 hervorgeht, die mit rund 111,8 USD je Barrel gehandelt werden.

Der Preisanstieg vollzog sich vor dem Hintergrund anhaltend robuster Zahlen zur Nachfrage. Den ersten Nachfrageprognosen der Internationalen Energieagentur (IEA) für das Jahr 2012 zufolge steigt die weltweite Nachfrage beständig. Angebotsseitig weisen die Angaben für Juni eine kräftige Erhöhung der Ölförderung in Saudi-Arabien aus. Allerdings könnte die Entscheidung der IEA, die im Juni in die Wege

Abbildung 4 Wichtige Entwicklungen bei den Rohstoffpreisen



Quellen: Bloomberg und HWWI.

geleitete Freigabe strategischer Reserven auszusetzen, zu einem weiteren Aufwärtsdruck auf die Preise geführt haben.

Die Notierungen für Rohstoffe ohne Energie legten im Verlauf des Monats Juli leicht zu. Die Nahrungsmittelpreise zogen aufgrund widriger Witterungsbedingungen etwas an. Auch die Metallpreise erhöhten sich geringfügig, was vor allem auf eine Verteuerung von Kupfer zurückzuführen war. Der Gesamtindex der (in US-Dollar gerechneten) Rohstoffpreise ohne Energie lag gegen Ende Juli 2,1 % über seinem Stand zu Jahresbeginn.

1.3 WECHSELKURSE

Von Mai bis Anfang August war der nominale effektive Wechselkurs des Euro (gemessen an den Währungen von 20 der wichtigsten Handelspartner des Euro-Währungsgebiets) etwas volatil, insgesamt wertete die Gemeinschaftswährung jedoch relativ stark ab. Am 3. August 2011 lag der nominale effektive Wechselkurs des Euro 3,5 % unter seinem Niveau von Ende April und 0,4 % unter seinem Durchschnittswert des Jahres 2010 (siehe Abbildung 5).

Was die bilateralen Wechselkurse anbelangt, so waren die Kursverluste des Euro in den vergangenen drei Monaten breit angelegt. Vom 29. April bis zum 3. August 2011 schwächte sich die Gemeinschaftswährung in Relation zum Schweizer Franken um 14,3 %, zum japanischen Yen um 8,7 %, zum chinesischen Renminbi um 4,6 % und zum US-Dollar um 3,8 % ab. Gegenüber einigen ande-

Abbildung 5 Effektiver Wechselkurs des Euro (EWK-20) und seine Zusammensetzung¹⁾

(Tageswerte)



Quelle: EZB.

1) Ein Anstieg des Index bedeutet eine Aufwertung des Euro gegenüber den Währungen von 20 der wichtigsten Handelspartner des Euro-Währungsgebiets (einschließlich aller nicht dem Euro-Währungsgebiet angehörenden EU-Mitgliedstaaten).

2) Die Beiträge zu den Veränderungen des EWK-20-Index sind für die Währungen der sechs wichtigsten Handelspartner des Euro-Währungsgebiets einzeln dargestellt. Die Kategorie „Andere Mitgliedstaaten“ (AMS) bezieht sich auf den aggregierten Beitrag der Währungen der EU-Mitgliedstaaten, die nicht dem Euro-Währungsgebiet angehören (mit Ausnahme des Pfund Sterling und der schwedischen Krone). Die Kategorie „Übrige“ bezieht sich auf den aggregierten Beitrag der Währungen der restlichen sechs Handelspartner des Euro-Währungsgebiets im EWK-20-Index. Die Veränderungen werden unter Verwendung der entsprechenden Außenhandelsgewichte im EWK-20-Index berechnet.

ren europäischen Währungen zog der Euro an, insbesondere im Verhältnis zur schwedischen Krone, zum polnischen Zloty und zum ungarischen Forint (siehe Tabelle 1). Die anhand der Preise für Devisenoptionen gemessene Marktvolatilität erhöhte sich im Lauf des Berichtszeitraums für das Währungspaar EUR/CHF deutlich; die Volatilität der Währungspaare EUR/USD und EUR/JPY wies recht starke Schwankungen auf, blieb aber stets über dem langfristigen Durchschnitt.

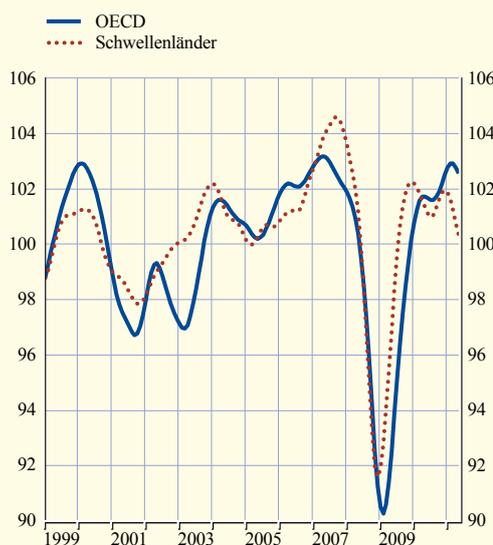
Vom 29. April bis zum 3. August 2011 blieben die am WKM II teilnehmenden Währungen gegenüber dem Euro weitgehend stabil und wurden zu oder nahe bei ihrem jeweiligen Leitkurs gehandelt. Der lettische Lats notierte in der Nähe des schwächeren Endes des einseitig festgelegten Schwankungsbandes von +/- 1 %.

1.4 AUSSICHTEN FÜR DAS AUSSENWIRTSCHAFTLICHE UMFELD

Mit Blick auf die Zukunft wird erwartet, dass die Wirkung einiger negativer temporärer Faktoren allmählich nachlässt und so die weltwirtschaftliche Aktivität in der zweiten Jahreshälfte stützen dürfte. Zugleich wird der konjunkturelle Aufschwung nach wie vor von strukturellen Schwierigkeiten in den wichtigsten fortgeschrittenen Volkswirtschaften gebremst. Überdies könnten die für eine tragfähige Konsolidierung der Staatsfinanzen notwen-

Abbildung 6 Frühindikatoren der OECD

(Monatswerte; um Ausschläge bereinigt)



Quelle: OECD.
Anmerkung: Der Indikator für die Schwellenländer ist ein gewichteter Durchschnitt der Frühindikatoren für Brasilien, Russland und China.

Tabelle 1 Entwicklung des Euro-Wechselkurses¹⁾

(Tageswerte; Einheiten der nationalen Währungen je Euro; Veränderung in %)

	Gewicht im EWK-20-Index	Stand am 3. August 2011	Aufwertung (+)/Abwertung (-) des Euro; Stand: 3. August 2011		
			Seit 29. April 2011	Seit 1. Januar 2010	Gegenüber Jahresdurchschnitt 2010
US-Dollar	19,4	1,430	-3,8	-0,6	7,9
Pfund Sterling	17,8	0,873	-2,1	-2,1	1,7
Chinesischer Renminbi Yuan	13,6	9,201	-4,6	-6,3	2,6
Japanischer Yen	8,3	110,2	-8,7	-17,5	-5,2
Schweizer Franken	6,4	1,102	-14,3	-25,9	-20,2
Polnischer Zloty	4,9	4,028	2,3	-1,8	0,8
Schwedische Krone	4,9	9,088	1,9	-10,8	-4,7
Tschechische Krone	4,1	24,29	0,3	-7,6	-3,9
Koreanischer Won	3,9	1 515	-4,6	-8,9	-1,1
Ungarischer Forint	3,1	272,4	3,0	0,9	-1,1
NEWK ²⁾		104,3	-3,5	-6,7	-0,4

Quelle: EZB.

1) Bilaterale Wechselkurse in absteigender Reihenfolge entsprechend den Außenhandelsgewichten der jeweiligen Währungen im EWK-20-Index.

2) Nominaler effektiver Wechselkurs des Euro gegenüber den Währungen von 20 der wichtigsten Handelspartner des Euro-Währungsgebiets (EWK-20).

digen Maßnahmen die globalen Wachstumsaussichten, insbesondere in den Industrieländern, trüben. Im Mai ging der Frühindikator der OECD – mit dessen Hilfe konjunkturelle Wendepunkte gemessen am Trend antizipiert werden sollen – leicht zurück (siehe Abbildung 6). Dies deutet darauf hin, dass die Aussichten für das Wachstum in der Industrie auf internationaler Ebene insgesamt recht robust bleiben, wenngleich eine Abschwächung feststellbar ist. In den Schwellenländern sind die Wachstumsperspektiven ungeachtet der Bemühungen um eine Minderung des Überhitzungsdrucks durch eine geld- und finanzpolitische Straffung weiterhin dynamisch.

In einem von besonders hoher Unsicherheit geprägten Umfeld bleiben die Risiken für diesen Wirtschaftsausblick weitgehend ausgewogen.

2 MONETÄRE UND FINANZIELLE ENTWICKLUNG

2.1 GELDMENGE UND MFI-KREDITE

Die Jahreswachstumsraten der Geldmenge M3 und der MFI-Buchkredite an den privaten Sektor sanken im Juni 2011 und wiesen weiterhin ein moderates Niveau auf. Der aus dem Geldmengenwachstum resultierende Inflationsdruck hält sich derzeit in Grenzen. Indessen ist trotz einiger weiterer Korrekturen im ersten Halbjahr 2011 immer noch reichlich monetäre Liquidität vorhanden, die in der Zeit vor den Finanzmarktspannungen angesammelt wurde. Die Rückbildung dieser Liquidität könnte dazu beitragen, dem von den Vermögens- und Verbraucherpreisen ausgehenden Preisdruck im Euro-Währungsgebiet entgegenzuwirken.

WEIT GEFASSTES GELDMENGENAGGREGAT M3

Die Jahreswachstumsrate der Geldmenge M3 verringerte sich im Juni auf 2,1 %, verglichen mit 2,5 % im Mai (siehe Abbildung 7). Darin spiegelt sich eine Verlangsamung des M3-Wachstums gegenüber dem Vormonat wider (0 % im Juni nach 0,5 % im Mai). Die über zentrale Kontrahenten durchgeführten Transaktionen der MFIs – hierbei handelt es sich im Wesentlichen um besicherte Interbankengeschäfte, die über zum geldhaltenden Sektor zählende Einrichtungen abgewickelt wurden – wirkten sich im Berichtsmonat nicht so stark auf die Geldmengenentwicklung aus wie im Vormonat. Insgesamt ist nach wie vor davon auszugehen, dass das Geldmengenwachstum moderat bleibt. Zugleich ist trotz einiger weiterer Korrekturen immer noch reichlich monetäre Liquidität vorhanden, die vor der Phase der Finanzmarktspannungen aufgebaut wurde und aus der ihrerseits Preisdruck resultieren könnte.

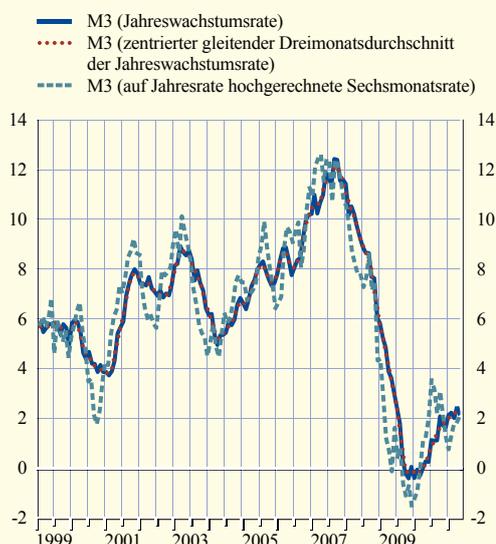
Was die Komponenten von M3 betrifft, blieb die Zwölfmonatsrate von M1 im Juni unverändert, während die entsprechende Rate der sonstigen kurzfristigen Einlagen (M2-M1) geringfügig sank. Letzteres war vor allem auf Transaktionen der nichtmonetären Finanzinstitute ohne Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen (SFIs) zurückzuführen. Bei den marktfähigen Finanzinstrumenten (M3-M2) waren deutliche Abflüsse zu verbuchen, da sowohl aus den Repogeschäften als auch aus den Geldmarktfondsanteilen Mittel abgezogen wurden.

Bei den Gegenposten sank die jährliche Zuwachsrate der MFI-Buchkredite an den privaten Sektor (bereinigt um den Einfluss von Kreditverkäufen und -verbriefungen) im Juni auf 2,7 %, nachdem im Vormonat ein Anstieg auf 3,0 % verzeichnet worden war. Die Zwölfmonatsrate der Buchkredite an private Haushalte war rückläufig, was ein Beleg dafür ist, dass sich das Wachstum dieser Kredite in den letzten Quartalen stabilisiert hat, während das Wachstum der Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften deutlich anzog.

Die anderen Hauptaktiva der MFIs im Euroraum (ohne Eurosystem) gingen im Juni zurück, nachdem sie im Vormonat gestiegen waren. Darin spiegelte sich ein Rückgang der meisten ihrer Komponenten wider, insbesondere der Wertpapiere ohne Aktien sowie in geringerem Maße der Buchkredite an die öffentlichen Haushalte im Euro-Währungsgebiet. Im Zeitraum von

Abbildung 7 M3-Wachstum

(Veränderung in %; saison- und kalenderbereinigt)



Quelle: EZB.

April bis Juni insgesamt entwickelten sich die wichtigsten Aktiva der MFIs (ohne Eurosystem) etwas weniger negativ als im Dreimonatszeitraum bis Mai.

HAUPTKOMPONENTEN VON M3

Die Jahreswachstumsrate des eng gefassten Geldmengenaggregats M1 blieb im Juni unverändert. Die entsprechende Rate der sonstigen kurzfristigen Einlagen sank leicht und jene der marktfähigen Finanzinstrumente ging erheblich zurück, nachdem sie im Mai deutlich angestiegen war. Die im Juni beobachtete Verlangsamung des jährlichen M3-Wachstums war weitgehend auf einen deutlich geringeren Beitrag der marktfähigen Finanzinstrumente zurückzuführen, was vor allem der Entwicklung der Repogeschäfte geschuldet war. Die sonstigen kurzfristigen Einlagen trugen im Berichtsmonat nach wie vor am stärksten zum jährlichen Wachstum von M3 bei.

Die jährliche Zuwachsrate von M1 belief sich im Juni ebenso wie im Vormonat auf 1,2 %, obwohl es zu beträchtlichen Mittelzuflüssen zugunsten der täglich fälligen Einlagen gekommen war. Diese waren bei den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften, den sonstigen öffentlichen Haushalten und den privaten Haushalten fast gleichermaßen zu beobachten, wohingegen die von nichtmonetären Finanzinstituten platzierten Einlagen stagnierten.

Die Zwölfmonatsrate der sonstigen kurzfristigen Einlagen sank geringfügig von 3,9 % im Mai auf 3,7 % im Juni. Dieser Rückgang war im Wesentlichen auf eine starke Reduzierung der durch eine hohe Volatilität gekennzeichneten kurzfristigen Termineinlagen (d. h. Einlagen mit einer vereinbarten Laufzeit von bis zu zwei Jahren) seitens der SFIs zurückzuführen. Der nichtfinanzielle private Sektor setzte seine Portfolioumschichtungen innerhalb von M3 zugunsten von nicht in M1 enthaltenen Anlageformen fort; ausschlaggebend hierfür war die zunehmende Ausweitung des Abstands zwischen der Verzinsung täglich fälliger Einlagen einerseits und sonstiger kurzfristiger Einlagen andererseits.

Die jährliche Wachstumsrate der marktfähigen Finanzinstrumente sank im Juni erheblich auf 0,5 %, nachdem sie im Vormonat kräftig auf 2,9 % angestiegen war. Diese Verringerung war insbesondere den Mittelabflüssen aus Repogeschäften zuzuschreiben. Im Vormonatsvergleich kam es bei den Repogeschäften zu Mittelabflüssen, weil im Juni deutlich weniger Transaktionen über zentrale Kontrahenten abgewickelt wurden als im Monat zuvor. Bei den kurzfristigen Schuldverschreibungen (d. h. Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von bis zu zwei Jahren) war ein Anstieg der monatlichen Mittelflüsse festzustellen, da die Geldmarktfonds vor dem Hintergrund anhaltender Rückkäufe von Geldmarktfondsanteilen MFI-Papiere an den geldhaltenden Sektor verkauften.

Die Jahreswachstumsrate der M3-Einlagen – die kurzfristigen Einlagen und Repogeschäfte umfassen und das größte Aggregat von M3-Komponenten bilden, für das eine zeitnahe Aufschlüsselung nach Sektoren vorliegt – verringerte sich im Juni auf 2,7 %, verglichen mit 3,4 % im Vormonat. Diese Entwicklung ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass die SFIs im Juni ihren Bestand an M3-Einlagen reduzierten. Im Gegensatz dazu waren bei allen anderen Sektoren Mittelzuflüsse zugunsten von M3-Einlagen zu verzeichnen.

HAUPTGEGENPOSTEN ZU M3

Bei den Gegenposten zu M3 verringerte sich die Jahreswachstumsrate der MFI-Kredite an Nicht-MFIs im Euroraum im Juni auf 2,6 % nach 3,1 % im Mai (siehe Tabelle 2). Dies war das Ergebnis eines sich weiter deutlich abschwächenden Wachstums der Kreditvergabe an die öffentlichen Haushalte sowie leicht gesunkener Ausleihungen an den privaten Sektor.

Tabelle 2 Tabellarische Übersicht über monetäre Variablen

(Quartalszahlen sind Durchschnittswerte; saison- und kalenderbereinigt)

	Bestand in % von M3 ¹⁾	Jahreswachstumsraten					
		2010 Q3	2010 Q4	2011 Q1	2011 Q2	2011 Mai	2011 Juni
M1	48,8	7,9	4,9	3,2	1,6	1,2	1,2
Bargeldumlauf	8,4	6,5	5,6	4,9	4,2	4,3	4,1
Täglich fällige Einlagen	40,3	8,1	4,8	2,9	1,1	0,6	0,7
M2 – M1 (= sonstige kurzfristige Einlagen)	39,2	-5,1	-1,1	1,3	3,4	3,9	3,7
Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von bis zu 2 Jahren	19,1	-16,2	-8,7	-2,7	2,3	3,2	3,1
Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von bis zu 3 Monaten	20,1	8,4	7,2	5,4	4,5	4,6	4,3
M2	88,0	1,8	2,2	2,4	2,4	2,4	2,3
M3 – M2 (= marktfähige Finanzinstrumente)	12,0	-6,5	-3,0	-1,7	0,6	2,9	0,5
M3	100,0	0,7	1,5	1,9	2,2	2,5	2,1
Kredite an Nicht-MFIs im Euro- Währungsgebiet		2,1	3,3	3,7	3,1	3,1	2,6
Kredite an öffentliche Haushalte		7,8	11,8	10,9	6,5	5,7	4,6
Buchkredite an öffentliche Haushalte		6,5	15,5	17,8	10,7	9,0	6,7
Kredite an den privaten Sektor		0,8	1,5	2,0	2,3	2,5	2,2
Buchkredite an den privaten Sektor		0,9	1,7	2,4	2,6	2,7	2,5
Buchkredite an den privaten Sektor (um Kreditabsatz und Kreditverbie- fungen bereinigt) ²⁾		1,2	2,2	2,8	2,9	3,0	2,7
Längerfristige finanzielle Verbindlich- keiten (ohne Kapital und Rücklagen)		2,6	2,7	2,8	3,4	3,6	4,2

Quelle: EZB.

1) Stand am Ende des letzten Monats, für den Daten vorliegen. Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

2) Bereinigt um Buchkredite, die im Rahmen von Verkäufen bzw. Verbriefungen aus der MFI-Bilanzstatistik ausgegliedert wurden.

Die Abschwächung der Kreditvergabe an die öffentlichen Haushalte war einem neuerlichen Rückgang der Buchkredite an diesen Sektor geschuldet. Indessen bauten die MFIs ihre Bestände an staatlichen Schuldverschreibungen weiter aus, wobei jedoch im Juni für die Zukäufe eine etwas niedrigere jährliche Wachstumsrate verzeichnet wurde. Dennoch war die Zwölfmonatsrate der an öffentliche Haushalte vergebenen Kredite nach wie vor hoch, was im Wesentlichen auf die Finanzierung früherer Übertragungen von Aktiva auf Bad Banks, die zum Staatssektor zählen, zurückzuführen war. Dieser Einfluss wird sich noch bis September 2011 in den Jahreswachstumsraten bemerkbar machen.

Die Zwölfmonatsrate der Ausleihungen an den privaten Sektor im Euro-Währungsgebiet sank im Juni auf 2,2 % nach 2,5 % im Vormonat. Grund hierfür war, dass Schuldverschreibungen des privaten Sektors im Juni in großem Umfang (jedoch nur begrenzt länder- und institutsübergreifend) abgestoßen wurden und die Jahreswachstumsrate der Buchkredite leicht zurückging. Die jährliche Zuwachsrate der Buchkreditvergabe an den privaten Sektor nahm etwas ab und lag im Juni bei 2,5 %. Dies entspricht in etwa dem seit Jahresbeginn zu beobachtenden Niveau. Die monatliche Veränderung der Buchkredite an den privaten Sektor wurde im Juni durch eine signifikante Verringerung der Ausleihungen an SFIs negativ beeinflusst.

Die um Kreditabsatz und Kreditverbriefungen bereinigte Jahreswachstumsrate der Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften stieg im Juni erneut an und lag bei 2,3 % nach 1,8 % im Mai. Kreditverkäufe und -verbriefungen waren im Berichtsmonat zu vernachlässigen, denn den Kreditausgliederungen in einigen Ländern standen in anderen Ländern Rückübertragungen vormals ausgebuchter Kredite in die Bilanzen von MFIs gegenüber. Dennoch besteht nach wie vor eine hohe Diskrepanz

Tabelle 3 Buchkredite der MFIs an den privaten Sektor

(Quartalszahlen sind Durchschnittswerte; saison- und kalenderbereinigt)

	Bestand in % des Gesamtwerts ¹⁾	Jahreswachstumsraten					
		2010 Q3	2010 Q4	2011 Q1	2011 Q2	2011 Mai	2011 Juni
Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	42,3	-1,3	-0,4	0,5	1,0	0,9	1,5
<i>Um Absatz und Verbriefungen bereinigt²⁾</i>	-	-0,7	0,6	1,5	1,9	1,8	2,3
Bis zu 1 Jahr	24,8	-8,3	-5,0	-1,6	1,2	0,9	4,0
Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	18,3	-3,5	-2,1	-1,9	-2,5	-2,1	-3,7
Mehr als 5 Jahre	56,9	2,9	2,4	2,3	2,1	1,9	2,1
Private Haushalte³⁾	47,0	2,8	2,8	3,1	3,4	3,4	3,2
<i>Um Absatz und Verbriefungen bereinigt²⁾</i>	-	2,9	3,0	3,1	3,0	3,1	2,9
Konsumentenkredite ⁴⁾	12,0	-0,5	-0,7	-0,7	-0,7	-0,5	-1,6
Wohnungsbaukredite ⁴⁾	72,2	3,4	3,5	4,0	4,4	4,4	4,3
Sonstige Kredite	15,8	2,9	2,5	2,4	2,0	2,1	2,5
Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen	0,8	-1,0	7,7	7,6	3,2	3,0	5,6
Sonstige nichtmonetäre Finanzinstitute	10,0	2,5	4,7	7,0	6,0	7,3	3,4

Quelle: EZB.

Anmerkung: MFI-Sektor einschließlich des Eurosystems; die Sektorengliederung basiert auf dem ESVG 95. Weitere Einzelheiten finden sich im „Technischen Hinweis“.

1) Stand am Ende des letzten Monats, für den Daten vorliegen. Die Buchkreditvergabe an die Sektoren ist in % der gesamten Buchkreditvergabe der MFIs an den privaten Sektor angegeben, die Aufgliederung nach Laufzeiten und Verwendungszweck in % der MFI-Buchkredite an den jeweiligen Sektor. Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

2) Bereinigt um Buchkredite, die im Rahmen von Verkäufen bzw. Verbriefungen aus der MFI-Bilanzstatistik ausgegliedert wurden.

3) Entspricht der Definition im ESVG 95.

4) Die Definition der Konsumenten- und Wohnungsbaukredite ist im Euro-Währungsgebiet nicht ganz einheitlich.

zwischen der um Kreditverkäufe und -verbriefungen bereinigten Jahreswachstumsrate der Buchkredite und der Zwölfmonatsrate für die in der Bilanz verbleibenden Buchkredite. Derzeit wird das Wachstum der zuletzt genannten Kredite weiterhin durch die umfangreiche Übertragung von Buchkrediten an Bad Banks im zweiten Halbjahr 2010 gebremst. Die Betrachtung nach Laufzeiten ergibt, dass der Anstieg der jährlichen Zuwachsrate der MFI-Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften im Juni hauptsächlich von einem starken Anstieg kurzfristiger Ausleihungen getragen wurde. Die Vergabe von Buchkrediten mit Laufzeiten zwischen einem und fünf Jahren ging hingegen erneut zurück. Die monatliche Veränderung der Buchkreditvergabe an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften war zu einem großen Teil der Gewährung von revolving-Krediten zuzuschreiben. Die Buchkreditvergabe entwickelte sich weiterhin von Land zu Land sehr unterschiedlich; dies steht im Einklang mit der uneinheitlichen konjunkturellen Erholung, den derzeit herrschenden Unterschieden beim Außenfinanzierungsbedarf der einzelnen Sektoren in den verschiedenen Euro-Ländern sowie dem divergierenden Verschuldungsgrad nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften in diesen Ländern.

Die jährlichen Zuwachsraten der um Kreditverkäufe und Kreditverbriefungen bereinigten MFI-Buchkredite an private Haushalte und der in den MFI-Bilanzen verbliebenen Ausleihungen an diesen Sektor sanken im Juni um rund 0,2 Prozentpunkte auf 2,9 % bzw. 3,2 %. Der moderate Rückgang der Kreditaufnahme durch private Haushalte war das Ergebnis einer geringfügig niedrigeren Jahreswachstumsrate für Wohnungsbaukredite und eines stark rückläufigen jährlichen Wachstums der Konsumentenkredite. Die schwache Entwicklung bei den Konsumentenkrediten dürfte in gewissem Umfang mit der mangelnden Bereitschaft der Privathaushalte zusammenhängen, angesichts der immer noch verhaltenen Zunahme ihres real verfügbaren Einkommens und ihrer hohen Verschuldung teurere Güter zu erwerben. Kasten 3 enthält eine umfassendere Analyse der Ersparnis, Investitionen und Finanzierung nach institutionellen Sektoren. Das Wachstum der sonstigen Kredite, zu denen Ausleihungen an Einzelunternehmen und Unternehmen ohne Rechtspersönlichkeit zählen, beschleunigte sich im Vorjahresvergleich weiter. Insgesamt bestätigten die Daten für Juni, dass sich das Wachstum der Kreditvergabe an private Haushalte in der ersten Jahreshälfte 2011 bei knapp 3,0 % stabilisierte.

Kasten 2

ERGEBNISSE DER UMFRAGE ZUM KREDITGESCHÄFT IM EURO-WÄHRUNGSGEBIET VOM JULI 2011

Im vorliegenden Kasten werden die wichtigsten Ergebnisse der Umfrage zum Kreditgeschäft im Euro-Währungsgebiet vom Juli 2011 beschrieben, die vom Eurosystem im Zeitraum vom 17. Juni bis zum 1. Juli 2011 durchgeführt wurde.¹ Insgesamt meldeten die Banken im Euroraum im Vergleich mit dem ersten Quartal 2011 per saldo eine etwas geringere Verschärfung ihrer Kreditrichtlinien. Dies galt sowohl für Ausleihungen an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften als auch für Wohnungsbaukredite an private Haushalte. Bei den Konsumentenkrediten gaben die Umfrageteilnehmer größtenteils per saldo unverändert eine leichte Verschärfung an. Was die Kreditnachfrage betraf, so meldeten sie eine geringere Zunahme der Nettonachfrage der Unternehmen als im vorangegangenen Jahresviertel. Bei den Wohnungsbaukrediten hingegen verlangsamte sich der Nachfragerückgang den Ergebnissen zufolge gegenüber dem Vorquartal, während im Fall der Konsumentenkredite eine etwas stärkere Abnahme verzeichnet wurde.

Kredite (inklusive Kreditlinien) an Unternehmen

Kreditrichtlinien: Im zweiten Quartal 2011 sank der prozentuale Saldo der Banken², die eine Verschärfung der Richtlinien für die Vergabe von Unternehmenskrediten (inklusive Kreditlinien) meldeten, leicht auf 2 % nach 4 % im vorangegangenen Vierteljahr, was darauf hindeutet, dass die Kreditrichtlinien nahezu unverändert blieben (siehe Abbildung A). Diese Entwicklung entsprach weitgehend den Erwartungen der Umfrageteilnehmer von vor drei Monaten (3 %). Bei Betrachtung der Laufzeiten ist festzustellen, dass die Richtlinien für kurzfristige Kredite erneut geringfügig gelockert wurden (-3 % nach -2 % in der vorherigen Umfragerunde), während jene für langfristige Ausleihungen etwas stärker verschärft wurden (8 % nach 4 % in der vorherigen Umfragerunde).

Was die Faktoren betrifft, die der Gesamtentwicklung der Kreditrichtlinien zugrunde liegen, so meldeten die Banken, dass Faktoren im Zusammenhang mit der Risikowahrnehmung, insbesondere die Erwartungen hinsichtlich der allgemeinen Konjunkturerwartung sowie branchen- oder firmenspezifische Faktoren, einen stärkeren Beitrag zur Verschärfung der Kreditrichtlinien leisteten (11 % bzw. 10 % nach 5 % im Vorquartal). Zugleich blieben die Gesamtbeiträge der Finanzierungskosten und bilanziellen Restriktionen der Banken weitgehend unverändert, wobei die Eigenkapitalkosten (6 % nach 3 %) und die Liquiditätsposition der Banken (9 % nach 7 %) etwas an Bedeutung gewannen. Eine gegenläufige Wirkung ging hingegen von der Konkurrenz durch andere Banken aus, die sich den Umfrageteilnehmern zufolge zunehmend in einer Lockerung niederschlug (-9 % nach -7 %).

Unterdessen war im zweiten Vierteljahr 2011 gegenüber dem Vorquartal kaum eine Veränderung bei der von den Banken im Euroraum gemeldeten Entwicklung der Kreditkonditionen zu beobachten (siehe Abbildung B). Die Ausweitung der Margen für risikoreichere Kredite scheint sich

1 Redaktionsschluss für die Umfrage war der 1. Juli 2011. Eine ausführliche Analyse der Ergebnisse wurde am 28. Juli 2011 auf der Website der EZB veröffentlicht.

2 Der ermittelte prozentuale Saldo ist die Differenz zwischen dem Anteil der Banken, die eine Verschärfung der Kreditrichtlinien melden, und dem Anteil der Banken, die eine Lockerung der Kreditrichtlinien angeben. Ein positiver prozentualer Saldo bedeutet, dass die Banken ihre Kreditrichtlinien insgesamt verschärft haben, während ein negativer prozentualer Saldo darauf hinweist, dass die Richtlinien insgesamt gelockert wurden.

Abbildung A Veränderungen der Richtlinien für die Gewährung von Krediten an Unternehmen (inklusive Kreditlinien)

(prozentualer Saldo)



Anmerkung: Der in Grafik (a) ausgewiesene prozentuale Saldo stellt die Differenz zwischen der Summe der Angaben unter „deutliche Verschärfung“ und „leichte Verschärfung“ und der Summe der Angaben unter „leichte Lockerung“ und „deutliche Lockerung“ dar. Der prozentuale Saldo bei der Aufschlüsselung nach Faktoren wird definiert als die Differenz zwischen dem Anteil der Banken, die berichteten, dass der jeweilige Faktor zu einer Verschärfung geführt hat, und dem Anteil der Banken, für die der Faktor zu einer Lockerung geführt hat. Die „tatsächlichen“ Werte beziehen sich auf den Zeitraum, in dem die Umfrage durchgeführt wurde. Die „erwarteten“ Werte beziehen sich auf die für die kommenden drei Monate erwarteten Veränderungen.

fortgesetzt zu haben (23 % nach 20 %), während die Margen für durchschnittliche Darlehen nach dem im vorhergehenden Quartal gemeldeten leichten Rückgang stabil blieben (0 %, verglichen mit -3 % im ersten Vierteljahr 2011). Die anderen Konditionen (z. B. Kreditnebenkosten, Höhe und Laufzeit sowie Sicherheitenerfordernisse) veränderten sich insgesamt nur geringfügig.

Was die weitere Entwicklung betrifft, so gehen die Banken im Euro-Währungsgebiet per saldo davon aus, dass die Richtlinien für die Vergabe von Krediten an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften im dritten Quartal 2011 leicht verschärft werden (per saldo 6 %). Hiervon werden den Erwartungen zufolge in erster Linie Großunternehmen sowie langfristige Kredite betroffen sein.

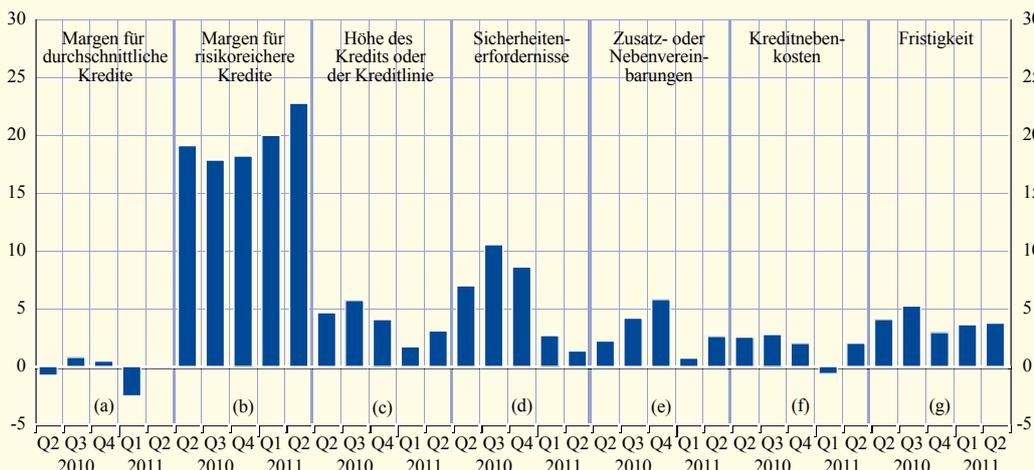
Kreditnachfrage: Die Nettonachfrage nach Unternehmenskrediten legte im zweiten Quartal 2011 deutlich weniger stark zu als im Vorquartal (4 % nach 19 %; siehe Abbildung C). Diese Entwicklung war bei den Krediten an Großunternehmen etwas stärker ausgeprägt (0 % nach 16 % in der vorherigen Umfragerunde) als bei Ausleihungen an kleine und mittlere Unternehmen (6 % nach 13 %). Was die Laufzeiten betrifft, so war der Anstieg der Nettonachfrage bei den langfristigen Krediten geringer (7 % nach 18 %) als bei den kurzfristigen Darlehen (9 % nach 14 %).

Den Umfrageteilnehmern zufolge schien für diese schwächere Zunahme vor allem ein geringerer Finanzierungsbedarf für Anlageinvestitionen (7 % nach 12 %) sowie, wenn auch in äußerst begrenztem Umfang, für Lagerhaltung und Betriebsmittel (16 % nach 18 % im vorherigen Quartal) verantwortlich zu sein. Außerdem gaben die Banken an, dass die Emission von Schuldverschreibungen die Kreditnachfrage etwas bremste (-3 % nach -1 %).

Für die Zukunft erwarten die Banken, dass sich die Nachfrage nach Unternehmenskrediten rascher erhöht als im zweiten Vierteljahr 2011 (per saldo 8 %), jedoch eine verhaltenere Entwick-

Abbildung B Veränderungen der Konditionen für die Vergabe von Krediten bzw. Kreditlinien an Unternehmen

(prozentualer Saldo der Banken, die eine Verschärfung der Konditionen meldeten)

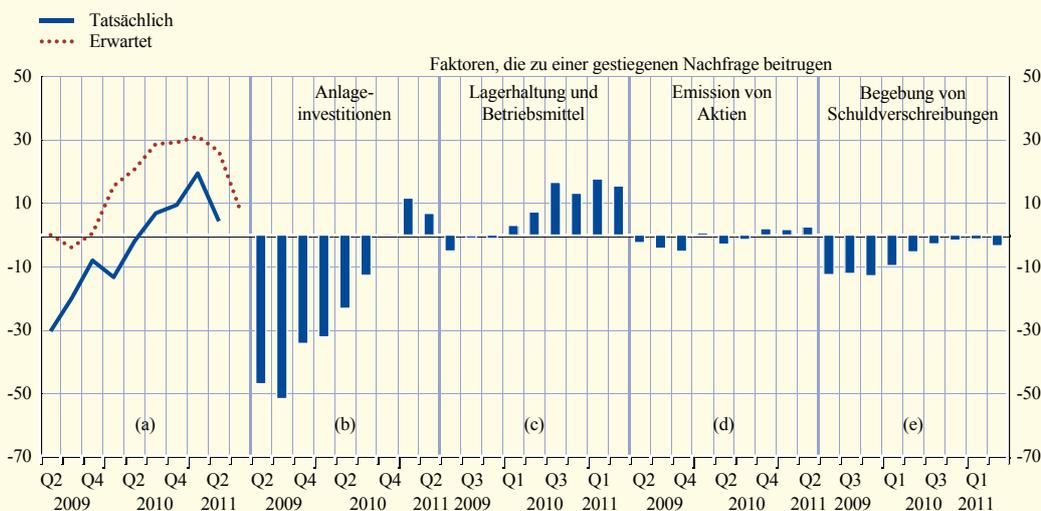


Anmerkung: Der prozentuale Saldo stellt die Differenz zwischen der Summe der Angaben unter „deutliche Verschärfung“ und „leichte Verschärfung“ und der Summe der Angaben unter „leichte Lockerung“ und „deutliche Lockerung“ dar.

lung als in früheren Quartalen aufweist. Dies dürfte sowohl für kleine und mittlere als auch für große Unternehmen gelten. Was die Laufzeiten betrifft, so dürfte sich der Anstieg bei den kurzfristigen Krediten etwas stärker bemerkbar machen.

Abbildung C Veränderungen der Nachfrage nach Unternehmenskrediten (inklusive Kreditlinien)

(prozentualer Saldo)



Anmerkung: Der in Grafik (a) ausgewiesene prozentuale Saldo stellt die Differenz zwischen der Summe der Angaben unter „deutlich gestiegen“ und „leicht gestiegen“ und der Summe der Angaben unter „leicht gesunken“ und „deutlich gesunken“ dar. Der prozentuale Saldo bei der Aufschlüsselung nach Faktoren wird definiert als die Differenz zwischen dem Anteil der Banken, die berichteten, dass der jeweilige Faktor zu einer steigenden Nachfrage geführt hat, und dem Anteil der Banken, für die der Faktor zu einem Nachfragerückgang geführt hat. Die „tatsächlichen“ Werte beziehen sich auf den Zeitraum, in dem die Umfrage durchgeführt wurde. Die „erwarteten“ Werte beziehen sich auf die für die kommenden drei Monate erwarteten Veränderungen.

Wohnungsbaukredite an private Haushalte

Kreditrichtlinien: Im zweiten Quartal 2011 ging der Anteil der Banken, die per saldo eine Verschärfung der Richtlinien für Wohnungsbaukredite an private Haushalte meldeten, geringfügig zurück (9 % nach 13 % im ersten Vierteljahr; siehe Abbildung D). Maßgeblich hierfür war in erster Linie, dass die Erwartungen hinsichtlich der allgemeinen Konjunkturosentwicklung weniger negativ ausfielen (4 % gegenüber 9 % im Vorquartal). Die Finanzierungskosten und bilanzielle Restriktionen trugen unterdessen weiterhin am stärksten zur insgesamt gemeldeten Verschärfung bei (unverändert 13 %).

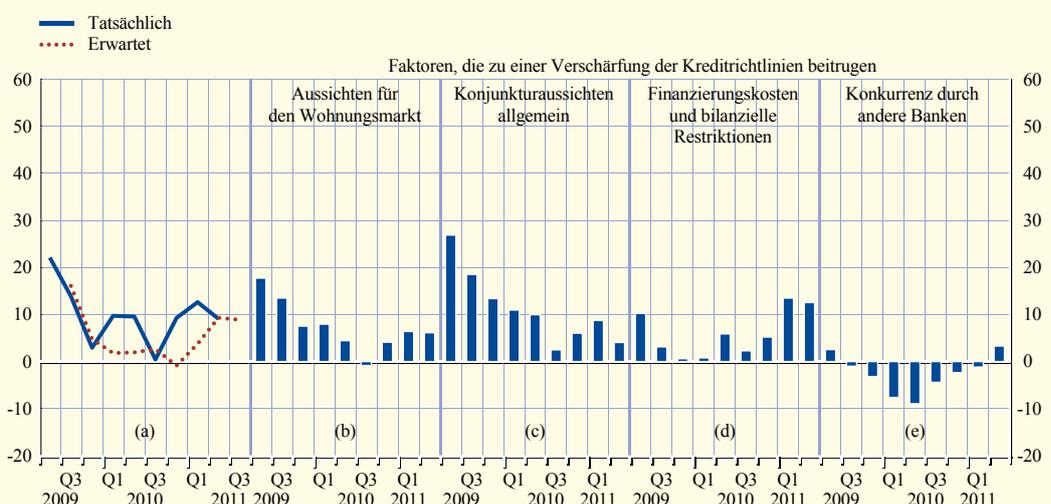
Im Vergleich zur vorherigen Umfragerunde berichteten die Banken per saldo, dass die Verschärfung der risikobezogenen Konditionen (dazu zählen z. B. die Margen für risikoreichere Kredite, die Sicherheitserfordernisse sowie Laufzeiten und Beleihungsgrenzen) in Übereinstimmung mit den weniger negativen Konjunkturaussichten etwas abgenommen hat. Indessen weiteten sich die Margen für durchschnittliche Kredite den Banken zufolge geringfügig aus, und die Kreditnebenkosten erhöhten sich leicht.

Für das dritte Quartal 2011 rechnen 9 % der an der Umfrage teilnehmenden Banken damit, dass die Verschärfung der Richtlinien für Wohnungsbaukredite an private Haushalte per saldo unverändert bleibt.

Kreditnachfrage: Nach dem Rückgang der Kreditnachfrage im vorangegangenen Vierteljahr meldeten die Banken im Euroraum im zweiten Quartal bei den Hypothekarkrediten per saldo einen langsameren Nachfragerückgang (-3 % nach -10 % im Vorquartal; siehe Abbildung E). Dies scheint in erster Linie mit den deutlich weniger negativen Aussichten für den Wohnungsmarkt zusammenzuhängen.

Abbildung D Veränderungen der Richtlinien für die Gewährung von Wohnungsbaukrediten an private Haushalte

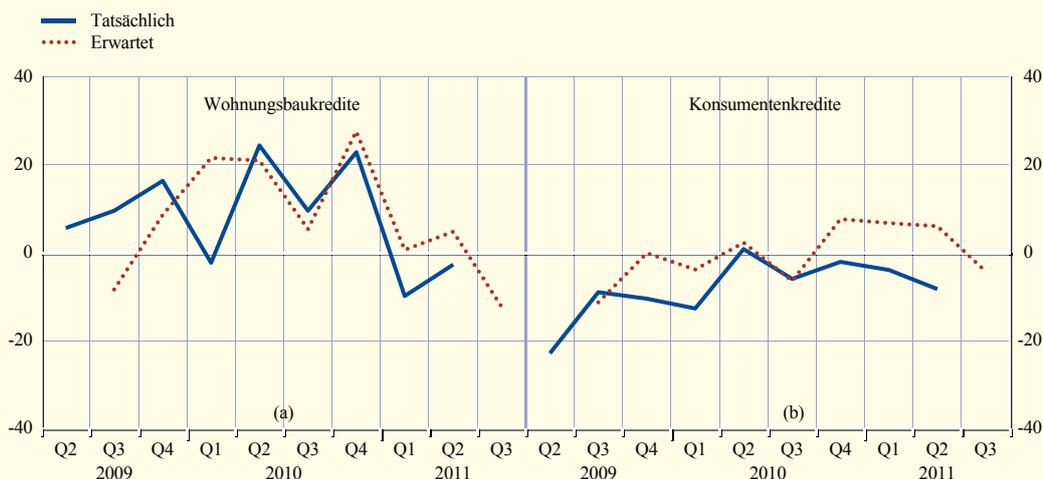
(prozentualer Saldo)



Anmerkung: Siehe die Anmerkung zu Abbildung A.

Abbildung E Veränderungen der Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten und Konsumentenkrediten durch private Haushalte

(prozentualer Saldo)



Anmerkung: Der prozentuale Saldo stellt die Differenz zwischen der Summe der Angaben unter „deutlich gestiegen“ und „leicht gestiegen“ und der Summe der Angaben unter „leicht gesunken“ und „deutlich gesunken“ dar. Die „tatsächlichen“ Werte beziehen sich auf den Zeitraum, in dem die Umfrage durchgeführt wurde. Die „erwarteten“ Werte beziehen sich auf die für die kommenden drei Monate erwarteten Veränderungen.

Für das dritte Jahresviertel rechnen die Banken jedoch per saldo mit einer erneut sinkenden Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten (-12 %).

Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte

Kreditrichtlinien: Wie allgemein erwartet meldeten die Banken im Euroraum eine unveränderte geringfügige Verschärfung der Kreditrichtlinien im zweiten Quartal 2011 (7 %; siehe Abbildung F). Ursächlich hierfür war auch diesmal ein Zusammenspiel von angebotsseitigen Faktoren der Kreditvergabe auf der einen und der Risikowahrnehmung auf der anderen Seite. Bei den Konsumentenkrediten wurden die preislichen Konditionen (vor allem die Margen für durchschnittliche wie auch für risikoreichere Kredite) weiter verschärft, während andere, nichtpreisliche Konditionen im Großen und Ganzen unverändert blieben.

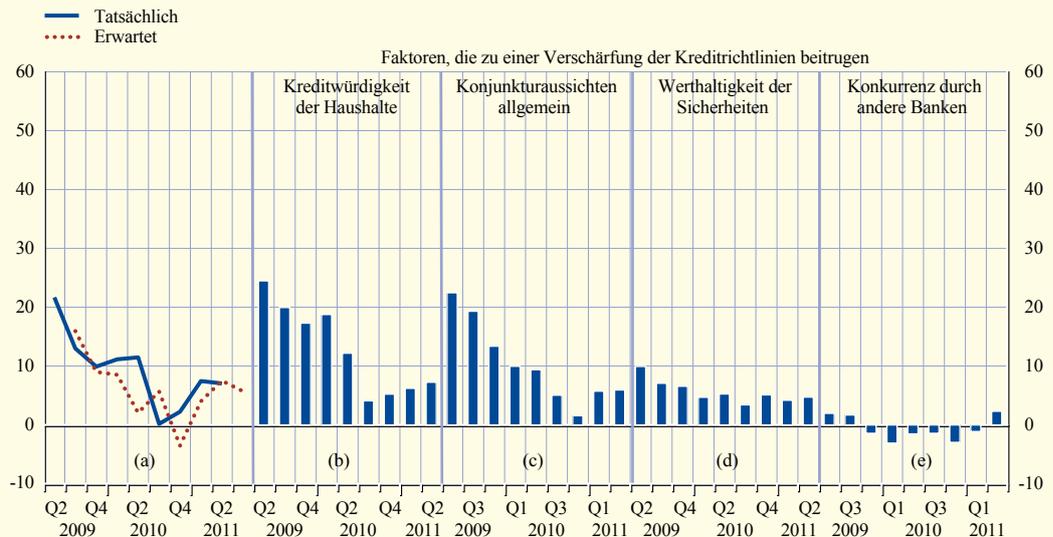
Für das dritte Quartal 2011 rechnen per saldo 6 % der Banken mit einer erneuten Verschärfung der Richtlinien für Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte.

Kreditnachfrage: Den Banken zufolge hat sich der Rückgang der Nachfrage nach Konsumentenkrediten im Berichtsquartal beschleunigt (-8 % nach -4 % im Schlussquartal 2010; siehe Abbildung E), was hauptsächlich den geringeren Ausgaben für Gebrauchsgüter geschuldet war.

Mit Blick auf die Zukunft erwarten die Banken per saldo, dass sich dieser Nachfragerückgang im dritten Jahresviertel 2011 abschwächen wird (-4 %).

Abbildung F Veränderungen der Richtlinien für die Gewährung von Konsumentenkrediten und sonstigen Krediten an private Haushalte

(prozentualer Saldo)



Anmerkung: Siehe die Anmerkung zu Abbildung A.

Zusatzfragen zu den Auswirkungen der Finanzmarkturbulenzen

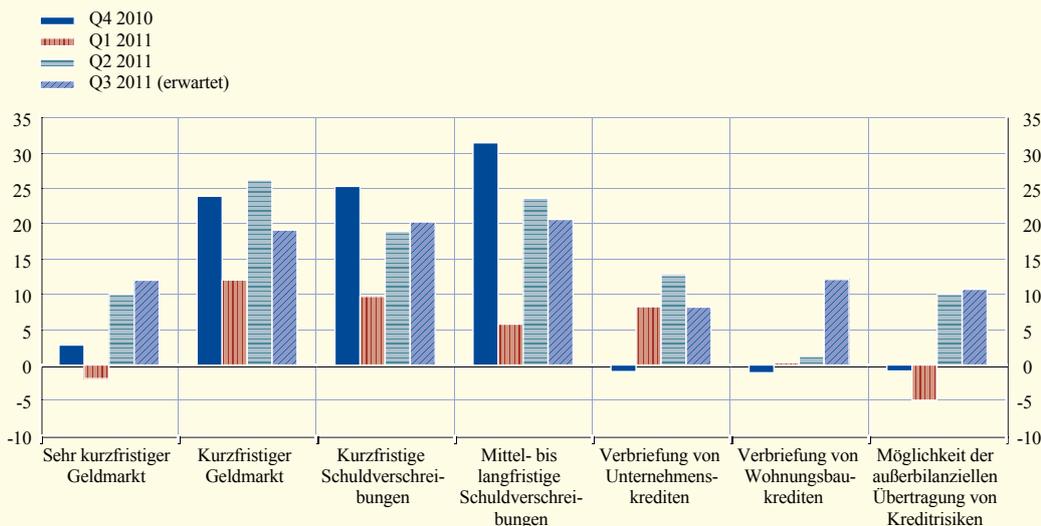
Wie in den vorhergehenden Erhebungen enthielt auch die Umfrage vom Juli 2011 eine Zusatzfrage, mit der festgestellt werden sollte, inwieweit sich die Finanzmarktspannungen auf den Zugang der Banken zu großvolumiger Finanzierung im zweiten Quartal 2011 ausgewirkt haben und sich auch im dritten Jahresviertel 2011 noch auswirken könnten.

Insgesamt meldeten die Banken im Eurogebiet eine Verschlechterung des Zugangs zu den Geldmärkten sowohl bei der sehr kurzfristigen Finanzierung (weniger als eine Woche) als auch bei Laufzeiten von mehr als einer Woche (siehe Abbildung G). Per saldo verschlechterte sich auch ihr Zugang zu den Märkten für Schuldverschreibungen weiter, und zwar stärker als noch in der vorherigen Umfrage. Die Bedingungen für die Verbriefung von Krediten an private Haushalte blieben indessen insgesamt weitgehend unverändert, verschlechterten sich jedoch für Kredite an Unternehmen weiter. Ebenso dürfte sich die Möglichkeit der außerbilanziellen Übertragung von Kreditrisiken verschlechtert haben, nachdem es hier der letzten Umfrage zufolge im vorhergehenden Quartal zu einer Verbesserung gekommen war.

Für das dritte Quartal 2011 erwarten die Banken des Euroraums, dass sich ihr Zugang zum Geldmarkt nicht mehr ganz so stark verschlechtert. Dagegen wird bei der Begebung von Schuldverschreibungen und der Verbriefung von Krediten davon ausgegangen, dass diese weiterhin eingeschränkt sein werden.

Abbildung G Veränderung des Zugangs zu großvolumiger Finanzierung in den vergangenen drei Monaten

(prozentualer Saldo der Banken, die eine Beeinträchtigung des Marktzugangs meldeten)



Anmerkung: Der prozentuale Saldo stellt die Differenz zwischen der Summe der Angaben unter „deutlich beeinträchtigt“ und „leicht beeinträchtigt“ und der Summe der Angaben unter „leicht verbessert“ und „deutlich verbessert“ dar.

Zusatzfragen zu den Auswirkungen von Basel III und sonstigen Änderungen der Bankenregulierung

Die aktuelle Umfrage enthielt darüber hinaus zwei neue Zusatzfragen, um festzustellen, inwieweit sich die neuen Eigenkapitalanforderungen im Rahmen von „Basel III“³ (oder sonstige spezifische nationale Bestimmungen hinsichtlich des Eigenkapitals von Banken, die kürzlich verabschiedet wurden oder in naher Zukunft verabschiedet werden dürften) über eine potenzielle Beeinflussung der Eigenkapitalposition der Banken oder der Kreditrichtlinien auf die Kreditvergabepolitik der Banken auswirken.

Der Umfrage zufolge berichteten per saldo⁴ 20 % der Banken im Zusammenhang mit der Einhaltung der Eigenkapitalanforderungen im Rahmen von „Basel III“ (oder sonstiger spezifischer nationaler Bestimmungen hinsichtlich des Eigenkapitals von Banken, die kürzlich verabschiedet wurden oder in naher Zukunft verabschiedet werden dürften) von einem Rückgang ihrer risikogewichteten Aktiva in den vergangenen sechs Monaten und rechneten mit einer weiteren Abnahme in den kommenden sechs Monaten. Der Rückgang betraf vornehmlich risikoreichere (also keine durchschnittlichen) Kredite und dürfte sich auch künftig auf solche Ausleihungen konzentrieren. Für das Jahr 2012 erwarten derzeit insgesamt 13 % der Banken eine weitere Abnahme ihrer risikogewichteten Aktiva, wobei hier ein noch größerer Fokus auf die risikoreicheren Kredite festzustellen ist. Was die Auswirkungen auf die Eigenkapitalposition der Banken anbelangt, so meldeten per saldo 40 % der Banken, dass sich ihr Eigenkapital in den letzten sechs Monaten erhöht hat; 32 % bzw. 37 % der Banken gehen zudem davon aus, dass es in den nächs-

3 Siehe Basler Ausschuss für Bankenaufsicht, Basel III: Ein globaler Regulierungsrahmen für widerstandfähigere Banken und Bankensysteme, Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, 16. Dezember 2010 (abrufbar unter: www.bis.org/publ/bcbs189_de.pdf).

4 Die hier angegebenen Ergebnisse wurden in Prozent der Banken, die eine andere Antwort als „nicht zutreffend“ gaben, berechnet.

ten sechs Monaten bzw. im Jahr 2012 zu einem Anstieg kommen wird. Die Verbesserung der Eigenkapitalposition der Banken erfolgte in den vergangenen sechs Monaten über die Einbehaltung von Gewinnen und – in geringerem Umfang – über die Begebung neuer Anteilsscheine. Die Konzentration auf die Verwendung einbehaltener Gewinne zur Verstärkung der Eigenkapitalbasis dürfte sich in den nächsten sechs Monaten und im Jahr 2012 noch erhöhen.

Insgesamt 22 % der an der Umfrage teilnehmenden Banken gaben an, dass sie ihre Kreditrichtlinien im letzten halben Jahr aufgrund der Anpassungen an die neuen Eigenkapitalanforderungen im Rahmen von „Basel III“ (oder sonstigen spezifischen nationalen Bestimmungen hinsichtlich des Eigenkapitals von Banken, die kürzlich verabschiedet wurden oder in naher Zukunft verabschiedet werden dürften) insbesondere für Kredite an große Unternehmen verschärft haben. Die Kreditrichtlinien für Kredite an kleine und mittlere Unternehmen sowie für Wohnungsbau- und Konsumentenkredite waren hingegen nur am Rande betroffen. Für die kommenden sechs Monate sowie für das Jahr 2012 insgesamt gehen per saldo 18 % bzw. 35 % der Banken davon aus, dass sich die Auswirkungen weiterhin am stärksten bei den Krediten an große Unternehmen niederschlagen werden, sie erwarten jedoch auch, dass andere Kreditkategorien – vor allem Ausleihungen an kleine und mittlere Unternehmen – zunehmend davon beeinflusst werden.

Einzelheiten zur Entwicklung der Kreditnachfrage seitens der Unternehmen und privaten Haushalte und der Kreditrichtlinien der Banken im Euro-Währungsgebiet finden sich in Kasten 2.

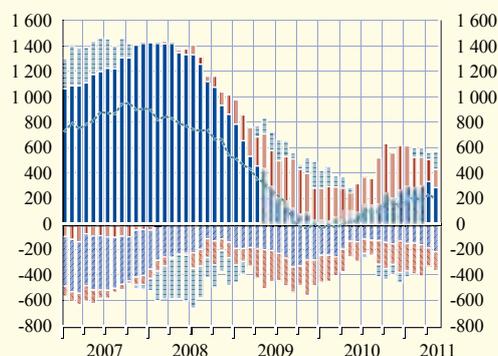
Bei den übrigen Gegenposten zu M3 beschleunigte sich das Jahreswachstum der längerfristigen finanziellen Verbindlichkeiten der MFIs (ohne Kapital und Rücklagen) im Juni auf 4,2 %, verglichen mit 3,6 % im Vormonat. Ausschlaggebend hierfür war eine weitere Zunahme der Zwölfmonatsraten der langfristigen MFI-Schuldverschreibungen und der langfristigen Termineinlagen. Im Vormonatsvergleich kam es bei den emittierten Schuldverschreibungen und langfristigen Termineinlagen hingegen kaum zu Veränderungen. Kapital und Rücklagen veränderten sich im Juni auf Monatsicht nur geringfügig, nachdem im Mai ein starker monatlicher Zufluss verbucht worden war.

Bei den Nettoforderungen des MFI-Sektors an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets erhöhten sich die jährlichen Mittelzuflüsse im Berichtsmonat auf 134 Mrd € gegenüber 54 Mrd € im Mai (siehe Abbildung 8). Grund hierfür waren erhebliche monatliche Mittelzuflüsse von 42 Mrd €. Die zu beobachtenden Entwicklungen spiegeln nach wie vor die Tatsache wider, dass der kumulative Rückgang der Auslandsverbindlichkeiten (hauptsächlich in Form von Einlagen Gebietsfremder) den kumulativen Rückgang der Auslandsforderungen (im Wesentlichen Ausleihungen an Gebietsfremde) übersteigt.

Abbildung 8 Gegenposten zu M3

(Veränderung gegen Vorjahr; in Mrd €; saison- und kalenderbereinigt)

- Kredite an den privaten Sektor (1)
- Kredite an öffentliche Haushalte (2)
- Nettoforderungen an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets (3)
- Längerfristige finanzielle Verbindlichkeiten (ohne Kapital und Rücklagen) (4)
- Sonstige Gegenposten (einschließlich Kapital und Rücklagen) (5)
- M3



Quelle: EZB.
Anmerkung: M3 wird lediglich zu Vergleichszwecken angeführt (M3 = 1 + 2 + 3 - 4 + 5). Die längerfristigen finanziellen Verbindlichkeiten (ohne Kapital und Rücklagen) werden mit umgekehrtem Vorzeichen ausgewiesen, da es sich hierbei um Verbindlichkeiten des MFI-Sektors handelt.

Insgesamt stehen die jüngsten Daten mit der Einschätzung im Einklang, dass die Grunddynamik der monetären Expansion moderat ist. Trotz einiger weiterer Abwärtskorrekturen im ersten Halbjahr 2011 ist indessen immer noch reichlich monetäre Liquidität vorhanden, die in der Zeit vor den Finanzmarktspannungen angesammelt wurde und aus der ihrerseits Preisdruck resultieren könnte.

2.2 EMISSION VON WERTPAPIEREN

Die Jahreswachstumsrate der von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebenen Schuldverschreibungen stieg im Mai 2011 auf 3,6 %. Verantwortlich für diese Zunahme waren der nach wie vor hohe Finanzierungsbedarf der öffentlichen Hand, die weitere Konsolidierung der MFI-Bilanzen und die Erholung der Emission von Schuldtiteln durch nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften. Gleichzeitig belief sich die jährliche Zuwachsrate der Begebung börsennotierter Aktien unverändert auf 1,4 %.

SCHULDVERSCHREIBUNGEN

Die Jahreswachstumsrate der von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebenen Schuldverschreibungen erhöhte sich im Mai 2011 auf 3,6 % gegenüber 3,2 % im April (siehe Tabelle 4). Diese Zunahme ergab sich aus einem langsameren Rückgang der Emission kurzfristiger Titel, während sich das Wachstum der Begebung entsprechender langfristiger Papiere beschleunigte. Die Betrachtung kurzfristiger Trends zeigt, dass die saisonbereinigte annualisierte Sechsmonatsrate des Absatzes von Schuldverschreibungen im Mai 2011 weiter rasch abnahm und bei 1,1 % lag, verglichen mit 5 % im Januar und 3 % im März bzw. April (siehe Abbildung 9). Dieser Rückgang war hauptsächlich auf einen Einbruch der Emission von Schuldtiteln durch nichtmonetäre finanzielle Kapitalgesellschaften und eine Verlangsamung der Zuwachsrate entsprechender Papiere der öffentlichen Hand zurückzuführen.

Seit Anfang 2010 wurde der geringere Absatz kurzfristiger Papiere durch die stärkere Emission langfristiger Schuldverschreibungen mit fester Verzinsung mehr als ausgeglichen. Dieser Trend

Tabelle 4 Emission von Wertpapieren durch Ansässige im Euro-Währungsgebiet

Emittentengruppe	Umlauf (in Mrd €) 2011 Mai	Jahreswachstumsraten ¹⁾					
		2010 Q2	2010 Q3	2010 Q4	2011 Q1	2011 April	2011 Mai
Schuldverschreibungen:	16 203	4,7	3,4	3,6	3,8	3,2	3,6
MFIs	5 394	0,5	-0,6	-0,1	0,7	0,4	1,7
Nichtmonetäre finanzielle Kapitalgesellschaften	3 268	3,0	1,0	1,3	1,8	1,2	0,3
Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	839	15,3	10,4	8,4	6,3	3,4	4,2
Öffentliche Haushalte	6 703	8,3	7,6	7,5	7,3	6,7	7,0
<i>Darunter:</i>							
Zentralstaaten	6 119	8,3	7,3	7,1	6,7	6,0	6,1
Sonstige öffentliche Haushalte	584	8,2	10,9	12,3	13,0	14,6	17,4
Börsennotierte Aktien:	4 777	2,5	1,8	1,7	1,3	1,4	1,4
MFIs	476	6,6	5,2	6,6	6,4	6,8	7,4
Nichtmonetäre finanzielle Kapitalgesellschaften	356	5,2	4,3	3,3	1,8	2,5	2,5
Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	3 945	1,5	1,0	0,8	0,6	0,6	0,5

Quelle: EZB.

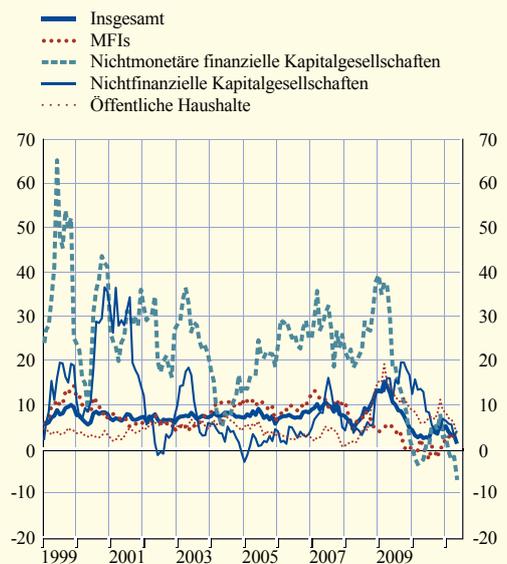
1) Einzelheiten finden sich im „Technischen Hinweis“ zu den Abschnitten 4.3 und 4.4 unter „Statistik des Euro-Währungsgebiets“.

setzte sich im Mai 2011 fort. Während bei den langfristigen Schuldtiteln mit variabler Verzinsung gegen Ende 2010 und Anfang 2011 Anzeichen einer leichten Erholung zu erkennen waren, konnte diese Entwicklung im zweiten Quartal 2011 nicht aufrechterhalten werden. Im Mai 2011 ging die Emission dieser Papiere etwas zurück, nachdem im Monat zuvor ein geringfügiger Anstieg verzeichnet worden war.

Die Zunahme der Zwölfmonatsrate der Begebung von Schuldverschreibungen im Mai war über alle Sektoren hinweg zu beobachten. Eine Ausnahme bildeten lediglich die nichtmonetären finanziellen Kapitalgesellschaften. Die Jahreswachstumsrate der von öffentlichen Haushalten emittierten Schuldverschreibungen erhöhte sich geringfügig auf 7,0 % im Mai 2011 nach 6,7 % im April, was dem anhaltenden und relativ hohen Finanzierungsbedarf des öffentlichen Sektors im Euro-Währungsgebiet zuzuschreiben war. Nachdem die jährliche Zuwachsrate des Absatzes entsprechender Titel durch nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mehr als ein Jahr lang gesunken war, stieg sie von 3,4 % im April auf 4,2 % im Berichtsmonat. Diese höhere Emissionstätigkeit des Unternehmenssektors lässt sich teilweise dadurch erklären, dass die Kreditkonditionen zu einem Zeitpunkt, an dem die Finanzierungsbedingungen für nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften an den Märkten für Schuldverschreibungen günstig waren, recht restriktiv ausfielen. Gleichzeitig blieb der Absatz von Schuldtiteln durch diesen Sektor deutlich unterhalb der in den Jahren 2009 und 2010 verzeichneten Höchststände, was eine anhaltende Normalisierung sowohl der Inanspruchnahme marktbasierter Finanzierungsmöglichkeiten als auch der Nachfrage der Unternehmen nach Bankkrediten widerspiegelt. Die Jahreswachstumsrate der von MFIs emittierten Schuldverschreibungen zog an und stieg von 0,4 % im April 2011 auf 1,7 % im Mai. Diese Zunahme bestätigt die allmähliche Erholung der Emission dieser Papiere durch den MFI-Sektor, die in der zweiten Jahreshälfte 2010 noch zurückgegangen war. Die neuen regulatorischen Anforderungen dürften bis zu einem gewissen Grad eine Erklärung für die jüngste Wiederbelebung des Absatzes von Schuldver-

Abbildung 9 Aufgliederung der von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebenen Schuldverschreibungen nach Emittentengruppen

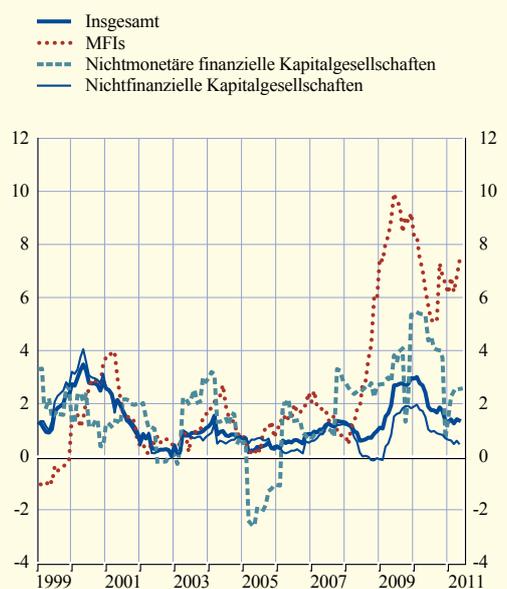
(auf Jahresrate hochgerechnete Sechsmonatsraten; saisonbereinigt)



Quelle: EZB.

Abbildung 10 Aufgliederung der von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebenen börsennotierten Aktien nach Emittentengruppen

(Jahreswachstumsraten)



Quelle: EZB.

Anmerkung: Die Wachstumsraten werden auf der Basis von Finanztransaktionen berechnet.

schreibungen und insbesondere von gedeckten Schuldverschreibungen durch MFIs im Euroraum liefern, die womöglich ihre Ausstattung mit kurzfristiger Liquidität verbessern möchten. Die Emissionstätigkeit nichtmonetärer finanzieller Kapitalgesellschaften verringerte sich im Mai 2011 weiter auf 0,3 %, verglichen mit 1,1 % im April.

BÖRSENNOTIERTE AKTIEN

Die Jahreswachstumsrate der von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebenen börsennotierten Aktien lag im Mai 2011 unverändert bei 1,4 %, was vor allem einer verstärkten Emission der MFIs zuzuschreiben war. So erhöhte sich die jährliche Zuwachsrate der Aktienemission durch MFIs im Mai auf 7,4 %, verglichen mit 6,8 % im Vormonat (siehe Abbildung 10). Die Emissionstätigkeit der im Euroraum ansässigen MFIs wurde dabei weiterhin von deren anhaltenden Bemühungen zur Verbesserung ihrer Bilanzen und zur Stärkung ihrer Eigenkapitalbasis getragen. Gleichzeitig blieb die Jahreswachstumsrate der von nichtmonetären finanziellen Kapitalgesellschaften begebenen börsennotierten Aktien mit 2,5 % stabil und lag damit knapp über den im ersten Quartal 2011 verzeichneten Zuwachsraten. Die Vorjahrsrate der von nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften begebenen börsennotierten Aktien ging leicht von 0,6 % im April auf 0,5 % im Mai zurück.

2.3 GELDMARKTSÄTZE

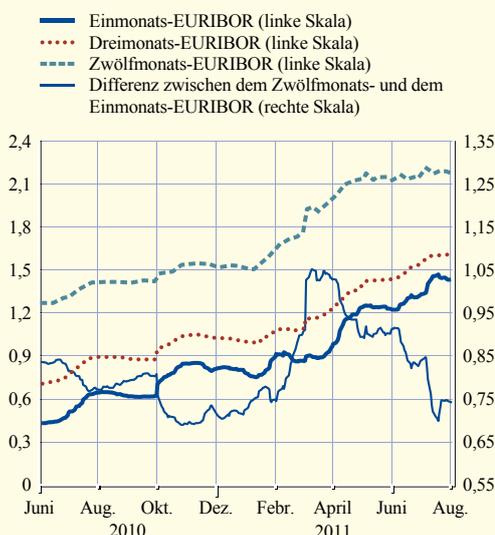
Die Geldmarktsätze blieben von Anfang Juli bis Anfang August 2011 weitgehend unverändert. Während der siebten Mindestreserve-Erfüllungsperiode des laufenden Jahres, die am 13. Juli begann, war der EONIA in der ersten Woche recht stabil und lag nach wie vor relativ nah am Hauptrefinanzierungssatz, bevor er in der darauffolgenden Woche allmählich nachgab.

Die unbesicherten Geldmarktsätze blieben von Anfang Juli bis Anfang August 2011 nahezu unverändert. Die EURIBOR-Zinssätze für Einmonats-, Dreimonats-, Sechsmo- und Zwölfmonatsgeld lagen am 3. August bei 1,43 %, 1,60 %, 1,81 % bzw. 2,17 % und waren somit 9 Basispunkte und 3 Basispunkte höher, unverändert bzw. 2 Basispunkte niedriger als am 6. Juli. Der Abstand zwischen dem Zwölfmonats- und dem Einmonats-EURIBOR – eine Messgröße für den Verlauf der Zinsstrukturkurve am Geldmarkt – verringerte sich damit um 11 Basispunkte und belief sich am 3. August auf 74 Basispunkte (siehe Abbildung 11).

Am 3. August lag der Dreimonats-EONIA-Swapsatz bei 1,18 % und somit 5 Basispunkte unter seinem Stand vom 6. Juli. Der entsprechende Zinssatz am unbesicherten Markt erhöhte sich um 3 Basispunkte und belief sich am selben Tag auf 1,60 %, sodass sich der Spread zwischen dem unbesicherten Dreimonats-EURIBOR und dem besicherten Dreimonats-EONIA-Swapsatz um 18 Basispunkte auf 42 Basispunkte ausweitete.

Abbildung 11 Geldmarktsätze

(in % p. a.; Differenz in Prozentpunkten; Tageswerte)



Quellen: EZB und Thomson Reuters.

Die aus den Preisen für Dreimonats-EURIBOR-Terminkontrakte mit Fälligkeit im September und Dezember 2011 sowie im März und Juni 2012 abgeleiteten Zinssätze beliefen sich am 3. August auf 1,60 %, 1,58 %, 1,58 % bzw. 1,58 %. Im Vergleich zu den Werten vom 6. Juli entspricht dies einem Rückgang um 17, 33, 41 bzw. 48 Basispunkte. Diese Rückgänge führen dazu, dass sich die Zinsstrukturkurve am Geldmarkt nach unten verlagert.

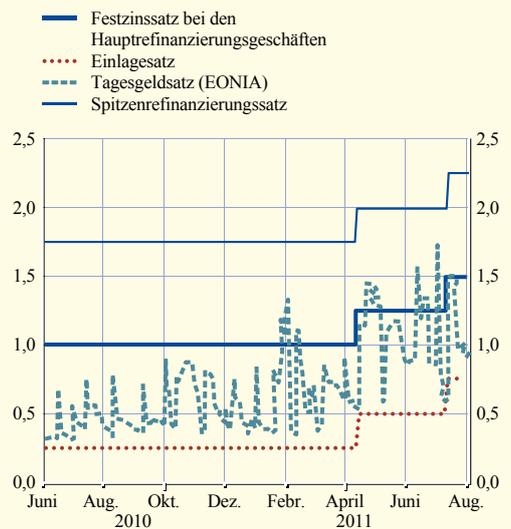
Vom 6. Juli bis zum Ende der sechsten Mindestreserve-Erfüllungsperiode am 12. Juli blieb der EONIA mit rund 0,60 % angesichts eines anhaltenden Liquiditätsüberschusses stabil. Im restlichen Monatsverlauf war der EONIA etwas volatil und setzte das seit Jahresbeginn beobachtete Verlaufsmuster fort. Zu Beginn der siebten Mindestreserve-Erfüllungsperiode am 13. Juli lag der EONIA mit 1,48 % relativ nah am Zinssatz des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das am Anfang dieser Erfüllungsperiode durchgeführt wurde. In der ersten Woche blieb er weitgehend in der Nähe des Hauptrefinanzierungssatzes. Darin spiegelte sich ein allgemeines Gleichgewicht zwischen dem Bestreben der Banken zur frühzeitigen Erfüllung ihres Mindestreserve-Solls und dem insgesamt vorhandenen Liquiditätsüberschuss wider. In der darauffolgenden Woche sank der EONIA infolge der starken Nachfrage der Banken beim zweiten Hauptrefinanzierungsgeschäft sowie beim anschließenden längerfristigen Refinanzierungsgeschäft und belief sich am 3. August auf 0,86 %.

Das Eurosystem führte vom 6. Juli bis zum 3. August mehrere Refinanzierungsgeschäfte durch. Am 12. Juli wurden im Rahmen einer Feinststeuerungsoperation 74,8 Mrd € abgeschöpft, um den Liquiditätsüberschuss am Ende der sechsten Erfüllungsperiode 2011 auszugleichen. Bei den am 12., 19. und 26. Juli sowie am 3. August durchgeführten Hauptrefinanzierungsgeschäften der siebten Reserveerfüllungsperiode teilte das Eurosystem 153,6 Mrd €, 197,1 Mrd €, 164,2 Mrd € bzw. 172,0 Mrd € zu. Darüber hinaus führte es im Juli zwei längerfristige Refinanzierungsgeschäfte (LRGs) als Mengentender mit Vollzuteilung durch: am 12. Juli ein Refinanzierungsgeschäft mit einer Sonderlaufzeit von einer Erfüllungsperiode, bei dem 67,8 Mrd € zugeteilt wurden, und am 27. Juli ein dreimonatiges LRG, bei dem 85,0 Mrd € bereitgestellt wurden. Zudem führte das Eurosystem am 12., 19. und 26. Juli sowie am 2. August jeweils ein einwöchiges liquiditätsabsorbierendes Geschäft als Zinstender mit einem Höchstbietungssatz von 1,50 % durch. Mithilfe dieser Geschäfte wurde die über Käufe im Rahmen des Programms für die Wertpapiermärkte zugeführte Liquidität vollständig abgeschöpft.

Die Überschussliquidität war in der ersten Woche der siebten Mindestreserve-Erfüllungsperiode, die am 13. Juli begann, höher als in der vorangegangenen Erfüllungsperiode. Die tagesdurchschnittliche Inanspruchnahme der Einlagefazilität belief sich auf weniger als 15 Mrd €. Im Anschluss nahm die Nutzung der Einlagefazilität kontinuierlich zu; der Tagesdurchschnitt für die Erfüllungsperiode insgesamt lag am 3. August bei 39 Mrd €.

Abbildung 12 EZB-Zinssätze und Tagesgeldsatz

(in % p. a.; Tageswerte)



Quellen: EZB und Thomson Reuters.

2.4 ANLEIHEMÄRKTE

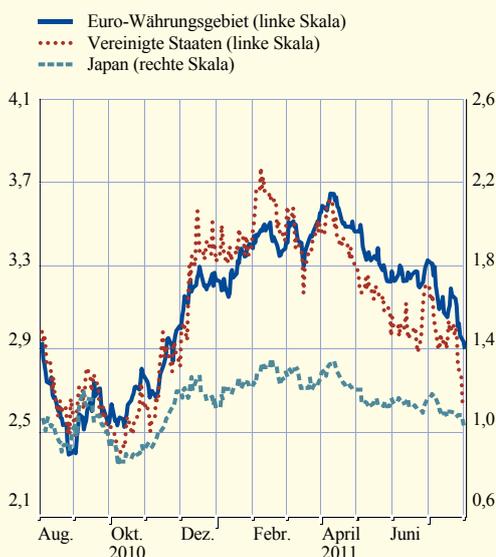
Im Juli und Anfang August gingen die Renditen langfristiger Staatsanleihen mit AAA-Rating im Euro-Währungsgebiet ebenso wie die Renditen entsprechender US-Staatsanleihen deutlich zurück. Die Marktstimmung wurde durch negative Überraschungen im Hinblick auf die künftige Stärke der wirtschaftlichen Erholung und durch erhöhte Spannungen an den Staatsanleihemärkten des Euroraums sowie durch die Diskussion über die Schuldenobergrenze in den Vereinigten Staaten und die damit verbundenen Auswirkungen auf die Ratings der US-Staatsanleihen eingetrübt. In diesem Zusammenhang nahm die anhand der impliziten Volatilität am Anleihemarkt gemessene Unsicherheit hinsichtlich der künftigen Entwicklung der Anleihemärkte im Eurogebiet zu, während sie in den Vereinigten Staaten weitgehend unverändert blieb. Innerhalb des Euro-Währungsgebiets war bei den Staatsanleihen einiger Länder, insbesondere Italiens und Spaniens, eine erneute Ausweitung der Renditeabstände zu beobachten. Zugleich deuteten die Daten zu den langfristigen Breakeven-Inflationsraten im Euroraum Anfang August weiter darauf hin, dass die Inflationserwartungen fest verankert bleiben.

Von Ende Juni bis zum 3. August gaben die Renditen langfristiger Staatsanleihen mit AAA-Rating im Euro-Währungsgebiet um 40 Basispunkte nach und lagen am Ende des Berichtszeitraums bei 2,9 %. In den Vereinigten Staaten verringerten sich die Renditen langfristiger Anleihen um 55 Basispunkte auf 2,6 % am 3. August (siehe Abbildung 13). Folglich kam es im betrachteten Zeitraum zu einer Vergrößerung des Abstands zwischen den Nominalzinsen zehnjähriger Staatsanleihen in den USA und jenen im Eurogebiet. Von Ende Juni bis Anfang August nahm die implizite Volatilität am Anleihemarkt im Euroraum zu, während sie jenseits des Atlantiks weitgehend unverändert blieb. In Japan gingen die Renditen zehnjähriger Staatsanleihen im Berichtszeitraum um 12 Basispunkte zurück und beliefen sich am 3. August auf 1,0 %.

Die Entwicklung langfristiger Staatsanleihen mit AAA-Rating wurde sowohl im Eurogebiet als auch in den USA hauptsächlich von den ungünstigeren Aussichten hinsichtlich der Stärke der weltwirtschaftlichen Erholung und von den Spannungen an den Staatsanleihemärkten des Euroraums bestimmt, die zu steigender Risikoaversion und Mittelumschichtungen in sichere Anlagen führten. Beide Faktoren belasteten die Stimmung an den Staatsanleihemärkten erheblich und schlugen sich auch bis zu einem gewissen Grad in den Kursen von Aktien und Unternehmensanleihen nieder. Was die Einschätzung der Konjunkturaussichten betrifft, so sahen sich die Märkte insbesondere in den Vereinigten Staaten mit einer Reihe von Wirtschaftsdaten konfrontiert, die schwächer als erwartet ausfielen. Entsprechend haben auch die Analysten jüngst ihre Prognosen zum kurzfristigen BIP-Wachstum für einige große Volkswirtschaften tendenziell nach unten korrigiert. Darüber hinaus waren die Spannungen an den Staatsanleihemärkten im Euroraum nach wie vor stark, was zu einer deutlich größeren Nachfrage nach hoch-

Abbildung 13 Renditen langfristiger Staatsanleihen

(in % p. a.; Tageswerte)



Quellen: Bloomberg und Thomson Reuters.
Anmerkung: Die Renditen langfristiger Staatsanleihen beziehen sich auf den Zehnjahresbereich bzw. die nächstliegende Restlaufzeit.

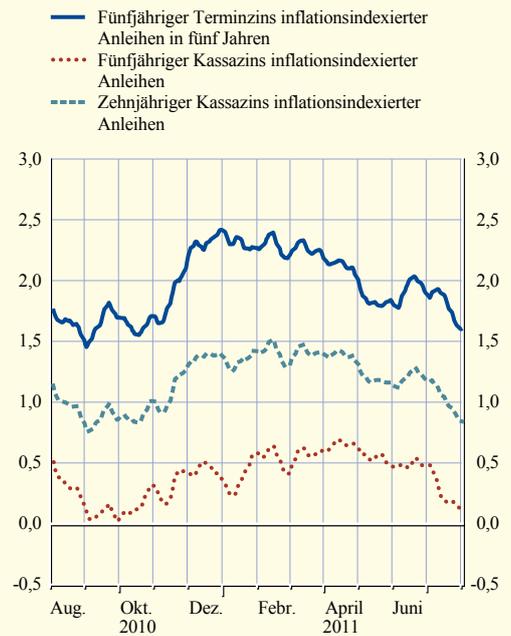
liquiden Staatsanleihen mit sehr gutem Rating führte. In den letzten Julitagen, nachdem beim Euroraum-Gipfel eine Einigung erzielt worden war, ebten diese Spannungen zeitweise ab, und die Risikoaversion an den Märkten ging insgesamt leicht zurück; allerdings kehrte sich dieser Rückgang später wieder um. Zudem wurde das Vertrauen der Märkte auch durch die Unsicherheit im Zusammenhang mit der Diskussion über die Schuldenobergrenze in den Vereinigten Staaten und den damit verbundenen Auswirkungen auf die Ratings der US-Staatsanleihen belastet.

Die Renditeabstände der Staatsanleihen anderer Euro-Länder gegenüber deutschen Bundesanleihen vergrößerten sich im Berichtszeitraum in einigen Fällen erneut. Zugleich nahmen die Mitelumschichtungen in sichere Anlagen im Juli abermals zu. Dies war in erster Linie auf die Diskussion über die Art der weiteren Unterstützung Griechenlands und die damit verbundene Unsicherheit sowie auf die Herabstufung der Ratings einiger Staatsanleihen zurückzuführen. Ende Juli, nachdem bezüglich der weiteren Unterstützung Griechenlands auf dem Euroraum-Gipfel eine Einigung erzielt worden war, ließen die Spannungen im Zusammenhang mit der Staatsschuldenkrise etwas nach, und die Renditeabstände zwischen den Staatsanleihen der einzelnen Euro-Länder verringerten sich erheblich (insbesondere im Fall der von den Stützungsprogrammen profitierenden Länder). Allerdings wurde die Marktstimmung nach wie vor durch anhaltende Befürchtungen getrübt, dass die Krise auch auf andere Euro-Länder übergreifen könnte. So lagen die Renditeabstände am Ende des Berichtszeitraums insbesondere bei italienischen und spanischen Staatsschuldtiteln deutlich über dem Niveau von Ende Juni.

Die Renditen zehnjähriger inflationsindexierter Staatsanleihen des Eurogebiets sanken im Berichtszeitraum um 28 Basispunkte, während die Renditen fünfjähriger inflationsindexierter Anleihen um 38 Basispunkte nachgaben (siehe Abbildung 14). Am 3. August beliefen sich die realen Kassazinsen fünf- und zehnjähriger Anleihen auf 0,1 % bzw. 0,9 %. Die jüngste Abnahme der Renditen inflationsindexierter

Abbildung 14 Nullkuponrenditen inflationsindexierter Anleihen im Euro-Währungsgebiet

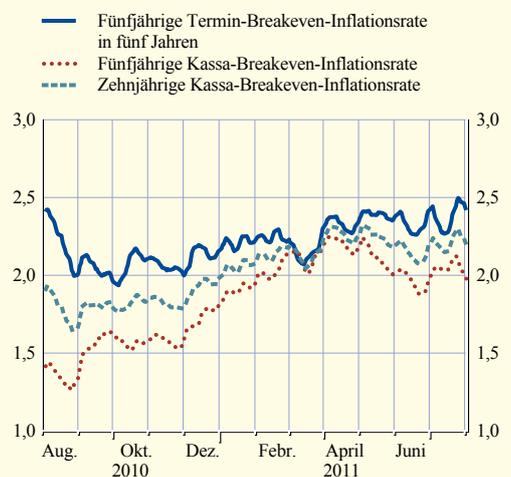
(in % p. a.; gleitender Fünftagesdurchschnitt der Tageswerte; saisonbereinigt)



Quellen: Thomson Reuters und EZB-Berechnungen.

Abbildung 15 Nullkupon-Breakeven-Inflationsraten im Euro-Währungsgebiet

(in % p. a.; gleitender Fünftagesdurchschnitt der Tageswerte; saisonbereinigt)



Quellen: Thomson Reuters und EZB-Berechnungen.

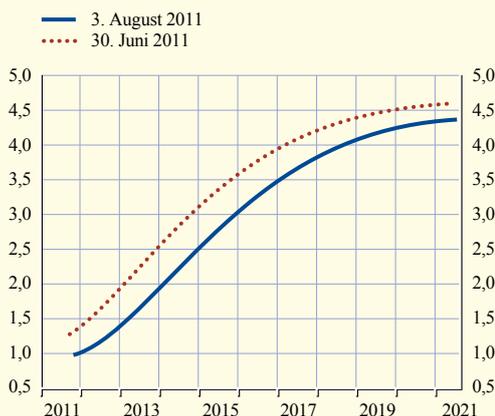
Anleihen spiegelt höchstwahrscheinlich die verhalteneren Konjunkturaussichten wider. Zugleich ging die implizite Termin-Breakeven-Inflationsrate (fünfjährige Terminrate in fünf Jahren) im Euro-Währungsgebiet um rund 13 Basispunkte zurück und lag am 3. August bei 2,4 % (siehe Abbildung 15). Die entsprechenden inflationsindexierten Swapsätze veränderten sich abermals kaum und beliefen sich zuletzt auf rund 2,4 %. Verglichen mit den Signalen, die von den Märkten für die relativ stabilen inflationsindexierten Swaps ausgingen, waren die aus den Breakeven-Inflationsraten abgeleiteten impliziten Inflationserwartungen den Schätzungen zufolge im Juli und Anfang August von einer gewissen Volatilität gekennzeichnet, was mit der gestiegenen Schwankungsanfälligkeit der nominalen und realen Anleiherenditen sowie damit zusammenhing, dass die nominale Zinsstrukturkurve rascher auf die in jüngerer Zeit wiederholt verzeichneten Mittelumschichtungen in sichere Anlagen reagiert hat als die reale Zinsstrukturkurve. Insgesamt deuten die markt-basierten Indikatoren darauf hin, dass die Inflationserwartungen der Marktteilnehmer fest verankert bleiben.

Das allgemeine Verlaufsmuster der Renditen langfristiger Anleihen im Euroraum lässt sich in Veränderungen der Zinserwartungen (und der damit verbundenen Risikoprämien) für unterschiedliche Laufzeithorizonte aufgliedern (siehe Abbildung 16). Gegenüber Ende Juni hat sich die Zinsstruktur der kurzfristigen Terminalsätze über alle Laufzeiten hinweg um rund 25 bis 55 Basispunkte nach unten verlagert, was mit Anpassungen der Renditeerwartungen aufgrund der verhalteneren Konjunkturaussichten sowie mit einer Angleichung der Risikoprämien im Berichtszeitraum zusammenhing.

Die Spreads von Investment-Grade-Unternehmensanleihen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften vergrößerten sich im Berichtszeitraum insbesondere bei den niedrigeren Ratings geringfügig. Diese Indikatoren scheinen mit der erwarteten Ausfallwahrscheinlichkeit nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften im Einklang zu stehen. Sie liegen nach wie vor in der Nähe ihres historischen Durchschnitts und deutlich unter den hohen Werten, die während der Finanzkrise beobachtet wurden. Die Spreads von Investment-Grade-Unternehmensanleihen finanzieller Kapitalgesellschaften stiegen stärker an als jene von Anleihen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften, insbesondere bei den niedrigeren Ratingkategorien. Die erhöhte Unsicherheit hinsichtlich der Aussichten für das weltwirtschaftliche Wachstum und die aufgrund der Turbulenzen an den Staatsanleihemärkten gestiegene Risikoaversion (die sich negativ in den Börsennotierungen von Finanzwerten niederschlug) zeigten sich auch deutlich in den Preisen für Schuldtitel finanzieller Kapitalgesellschaften. Die Renditen von Unternehmensanleihen finanzieller Kapitalgesellschaften wiesen jedoch nach wie vor ein erheblich niedrigeres Niveau auf als nach dem Zusammenbruch von Lehman Brothers und lagen weiterhin in der Nähe ihres zu Jahresbeginn verzeichneten Stands.

Abbildung 16 Implizite Terminzinssätze für Tagesgeld im Euro-Währungsgebiet

(in % p. a.; Tageswerte)



Quellen: EZB, EuroMTS (zugrunde liegende Daten) und Fitch Ratings (Ratings).

Anmerkung: Die implizite Terminzinskurve, die sich aus der am Markt beobachteten Zinsstruktur ableitet, spiegelt die Markterwartungen hinsichtlich der künftigen Höhe der Kurzfristzinsen wider. Das Verfahren für die Berechnung dieser impliziten Terminzinskurven ist auf der Website der EZB unter „Euro area yield curve“ dargelegt. Bei den in der Schätzung verwendeten Daten handelt es sich um die Renditen von Staatsanleihen im Euro-Währungsgebiet mit AAA-Rating.

2.5 KREDIT- UND EINLAGENZINSEN

Im Juni 2011 stiegen die meisten MFI-Zinsen weiter an. Die Zinssätze der MFIs für Kredite an private Haushalte und nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften sind im historischen Vergleich über alle Laufzeiten hinweg nach wie vor sehr niedrig.

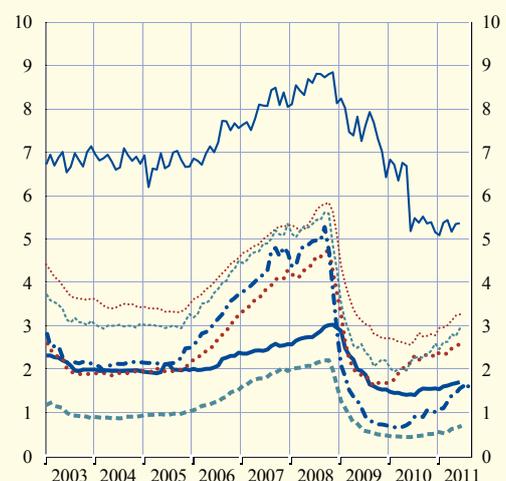
Die meisten Kurzfristzinsen der MFIs stiegen im Juni 2011 tendenziell an. Bei den Einlagen privater Haushalte legten sie gegenüber dem Vormonat leicht zu (und zwar um 3 bis 6 Basispunkte), während sie sich für Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften um 4 bis 12 Basispunkte erhöhten (siehe Abbildung 17). Die MFI-Zinsen für kurzfristige Kredite an private Haushalte hingegen blieben nach dem beträchtlichen Anstieg der vergangenen Monate weitgehend unverändert. Die Zinsen für kurzfristige Wohnungsbaukredite lagen bei 3,3 % (rund 3 Basispunkte über dem Vormonatswert) und die Zinsen für Konsumentenkredite bei 5,4 % (2 Basispunkte über ihrem Stand vom Mai). Was die Zinssätze für Überziehungskredite anbelangt, so war bei den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften eine Zunahme um 10 Basispunkte und bei den privaten Haushalten ein Anstieg um 7 Basispunkte zu verzeichnen. Die Bankzinsen für kleine Unternehmensdarlehen (d. h. Kredite von bis zu 1 Mio €) erhöhten sich leicht um 4 Basispunkte. Bei den Großkrediten (d. h. Krediten von mehr als 1 Mio €) mit einer Zinsbindung von bis zu einem Jahr stiegen sie um 18 Basispunkte und beliefen sich im Juni 2011 auf 2,93 % (verglichen mit 2,75 % im Mai). Da der EURIBOR im Juni um 11 Basispunkte anstieg, verringerte sich die Differenz gegenüber kurzfristigen MFI-Krediten an private Haushalte, während sich der Abstand gegenüber entsprechenden Ausleihungen an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften im Durchschnitt erhöhte (siehe Abbildung 18).

Über einen längeren Zeitraum betrachtet haben sich die Kreditzinsen der Banken während der vergangenen Phase der geldpolitischen Lockerung deutlich an die Marktzinsen angepasst. Im Zeitraum von Oktober 2008 bis März 2010 gab der Dreimonats-EURIBOR um mehr als 400 Basispunkte nach. Die kurzfristigen Zinssätze für Wohnungsbaukredite an private Haushalte und Darlehen an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften verringerten sich unterdessen um rund 300 Basispunkte. Der seit März 2010 verzeichnete Anstieg des Dreimonats-EURIBOR um rund 90 Basispunkte hat sich teilweise in den kurzfristigen Bankzinsen für Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und für Wohnungsbaukredite an private Haushalte niedergeschlagen, während die Zinsen für Konsumentenkredite an private Haushalte weitgehend

Abbildung 17 Kurzfristzinsen der MFIs und vergleichbarer Geldmarktsatz

(in % p. a.; Zinssätze im Neugeschäft)

- Einlagen privater Haushalte mit vereinbarter Kündigungsfrist von bis zu 3 Monaten
- Einlagen privater Haushalte mit vereinbarter Laufzeit von bis zu 1 Jahr
- - - - - Täglich fällige Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften
- Konsumentenkredite an private Haushalte mit variabler Verzinsung oder anfänglicher Zinsbindung von bis zu 1 Jahr
- Wohnungsbaukredite an private Haushalte mit variabler Verzinsung oder anfänglicher Zinsbindung von bis zu 1 Jahr
- - - - - Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften von mehr als 1 Mio € mit variabler Verzinsung oder anfänglicher Zinsbindung von bis zu 1 Jahr
- Geldmarktsatz für Dreimonatsgeld



Quelle: EZB.
Anmerkung: Aufgrund methodischer Änderungen im Zusammenhang mit der Umsetzung der Verordnungen EZB/2008/32 und EZB/2009/7 (zur Änderung der Verordnung EZB/2001/18) sind die Daten für den Zeitraum ab Juni 2010 möglicherweise nicht vollständig mit älteren Daten vergleichbar.

stabil geblieben sind (sofern man die statistischen Umgruppierungen vom Juni 2010 außer Acht lässt).

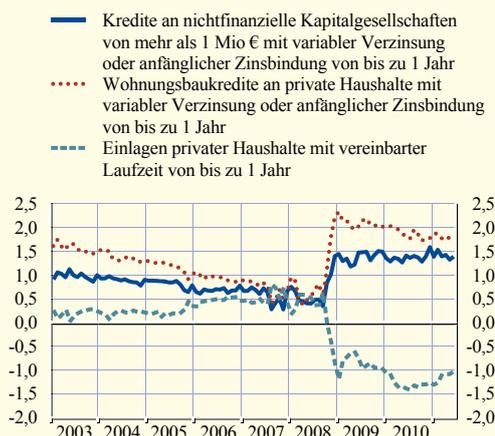
Bei den längeren Laufzeiten entwickelten sich die MFI-Zinssätze für Kredite an private Haushalte und an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften uneinheitlich. So blieben die Zinsen für Wohnungsbaukredite an private Haushalte mit einer anfänglichen Zinsbindung von mehr als fünf und bis zu zehn Jahren weitgehend unverändert, während sie bei Konsumentenkrediten mit einer anfänglichen Zinsbindung von mehr als fünf Jahren um 11 Basispunkte nachgaben. Die Durchschnittssätze für Kleinkredite mit einer anfänglichen Zinsbindung von mehr als fünf Jahren erhöhten sich um 4 Basispunkte. Zugleich gingen jedoch die Zinsen für Großkredite mit einer vergleichbaren Laufzeit erneut zurück, und zwar um 57 Basispunkte auf 3,2 % im Juni 2011, womit der im April verzeichnete kräftige Anstieg mehr als ausgeglichen wurde.

Die Differenz zwischen den langfristigen Zinsen für Kredite an private Haushalte und den Renditen langfristiger Staatsanleihen mit AAA-Rating erholte sich im Berichtsmonat und vergrößerte sich um rund 15 Basispunkte auf etwa 145 Basispunkte. Maßgeblich hierfür waren vor allem rückläufige Anleiherenditen, während sich die Kreditzinsen insgesamt kaum veränderten. Bei den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften verringerte sich der entsprechende Abstand gegenüber Großkrediten merklich auf 43 Basispunkte, während sich die Differenz gegenüber Kleinkrediten auf 156 Basispunkte ausweitete.

Legt man einen längeren Betrachtungszeitraum zugrunde, so haben die Banken im Eurogebiet ihre Zinsen für langfristige Großkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften größtenteils parallel zu den Veränderungen der Renditen langfristiger Staatsanleihen mit AAA-Rating angepasst. Bei den Zinsen für langfristige Kredite an private Haushalte und für Kleinkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften war hingegen im Allgemeinen eine etwas unvollständigere und schleppendere Anpassung zu beobachten.

Abbildung 18 Abstand kurzfristiger MFI-Zinsen gegenüber dem Geldmarktsatz für Dreimonatsgeld

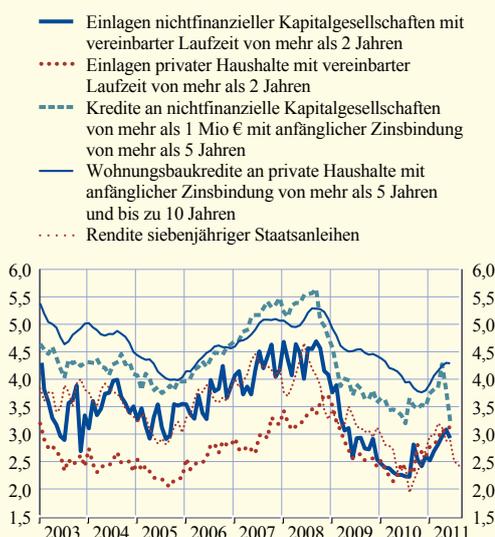
(in Prozentpunkten; Zinssätze im Neugeschäft)



Quelle: EZB.
Anmerkung: Die Abstände der Kredite errechnen sich aus dem Kreditzins abzüglich des Geldmarktsatzes für Dreimonatsgeld, und die Abstände der Einlagen errechnen sich aus dem Geldmarktsatz für Dreimonatsgeld abzüglich des Einlagensatzes. Aufgrund methodischer Änderungen im Zusammenhang mit der Umsetzung der Verordnungen EZB/2008/32 und EZB/2009/7 (zur Änderung der Verordnung EZB/2001/18) sind die Daten für den Zeitraum ab Juni 2010 möglicherweise nicht vollständig mit älteren Daten vergleichbar.

Abbildung 19 Langfristzinsen der MFIs und vergleichbarer Kapitalmarktsatz

(in % p. a.; Zinssätze im Neugeschäft)



Quelle: EZB.
Anmerkung: Aufgrund methodischer Änderungen im Zusammenhang mit der Umsetzung der Verordnungen EZB/2008/32 und EZB/2009/7 (zur Änderung der Verordnung EZB/2001/18) sind die Daten für den Zeitraum ab Juni 2010 möglicherweise nicht vollständig mit älteren Daten vergleichbar.

2.6 AKTIENMÄRKTE

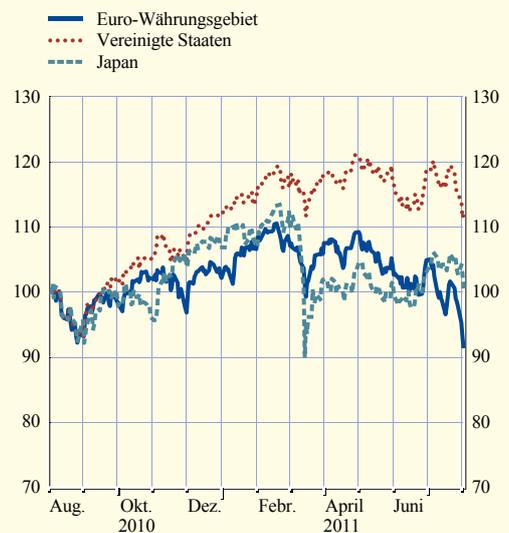
Von Ende Juni bis zum 3. August gaben die Aktienkurse sowohl im Euro-Währungsgebiet als auch in den Vereinigten Staaten nach. Verantwortlich für diese Entwicklung waren einerseits verhaltenere Erwartungen hinsichtlich der weltweiten Konjunkturaussichten sowie andererseits anhaltende Spannungen im Zusammenhang mit der Staatsschuldenkrise im Eurogebiet. Mit dem Nachlassen dieser Spannungen im Anschluss an den Euroraum-Gipfel am 21. Juli erholten sich die Notierungen vorübergehend etwas, wurden jedoch gegen Ende des Berichtszeitraums erneut in Mitleidenschaft gezogen, da sich die Stimmung an den Märkten aufgrund der Unsicherheit im Zusammenhang mit enttäuschenden Konjunkturdaten, den Diskussionen über die Schuldenobergrenze in den Vereinigten Staaten sowie erneuten Spannungen an den Märkten für Staatsanleihen im Euroraum eintrübte. Die an der impliziten Volatilität gemessene Unsicherheit an den Aktienmärkten nahm auf beiden Seiten des Atlantiks zu.

Die Aktienkurse gaben im Euro-Währungsgebiet und in den Vereinigten Staaten im Juli und Anfang August deutlich nach. Insgesamt fielen die Kurse im Eurogebiet, gemessen am marktbreiten Dow-Jones-Euro-STOXX-Index, von Ende Juni bis zum 3. August um 12,2 %. Der Standard-&-Poor's-500-Index in den Vereinigten Staaten verringerte sich um 4,6 % (siehe Abbildung 20). In Japan verzeichneten die Aktienkurse unterdessen gemessen am Nikkei 225 ein Minus von 1,8 %.

Die Verluste an den Aktienmärkten – und insbesondere jene in der ersten Julihälfte – lassen sich teilweise auf Spannungen im Zusammenhang mit der Schuldenkrise im Euroraum zurückführen, die einen erheblichen Unsicherheitsfaktor darstellten, vor allem, was die Aussichten des Finanzsektors angeht. In der zweiten Julihälfte, nach Bekanntgabe der Beschlüsse des Euroraum-Gipfels, ließ die Risikoaversion vorübergehend nach, und die Notierungen erholten sich bis zu einem gewissen Grad. Gegen Ende des Berichtszeitraums wurde die Marktstimmung zudem von der Unsicherheit im Zusammenhang mit den Diskussionen über die Schuldenobergrenze in den Vereinigten Staaten belastet. Darüber hinaus wurde die Risikoaversion der Anleger nach wie vor durch verhaltenere Erwartungen hinsichtlich der Stärke der weltweiten Erholung sowie durch die jüngste Veröffentlichung enttäuschender vierteljährlicher Ertragszahlen der Unternehmen gedämpft, was zu Aufwärtsdruck bei den Risikoprämien führte. Die meisten Wirtschaftsdaten, insbesondere jene aus den Vereinigten Staaten, wurden am Markt erneut mit Enttäuschung aufgenommen. Was die Angaben zu den Unternehmensgewinnen betrifft, so verlangsamte sich das tatsächliche jährliche Gewinnwachstum pro Aktie der im Dow Jones Euro STOXX enthaltenen Unternehmen des Eurogebiets im Juli auf 26 %, verglichen mit 29 % im Juni. Das von den Marktteilnehmern auf Jahressicht erwartete Gewinnwachstum pro Aktie ging ebenfalls zurück und belief sich auf 11 % nach 12 % im Juni.

Abbildung 20 Aktienindizes

(Index: 1. August 2010 = 100; Tageswerte)



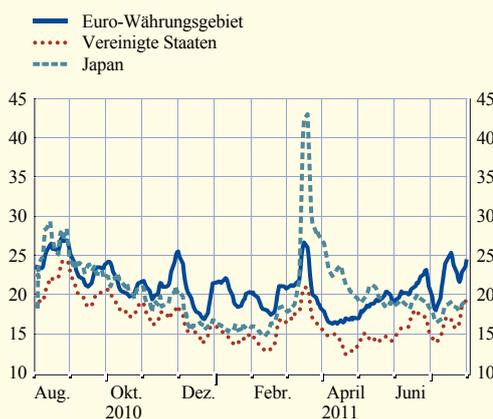
Quelle: Thomson Reuters.
Anmerkung: Dow-Jones-Euro-STOXX-Gesamtindex für das Euro-Währungsgebiet, Standard-&-Poor's-500-Index für die Vereinigten Staaten und Nikkei-225-Index für Japan.

Sowohl im Eurogebiet als auch in den Vereinigten Staaten hat sich die an der impliziten Volatilität gemessene Unsicherheit an den Aktienmärkten im Berichtszeitraum insgesamt erhöht (siehe Abbildung 21). Diese Entwicklung war größtenteils der veränderten Marktstimmung in Bezug auf die Staatsschuldenkrise sowie der fortbestehenden Unsicherheit im Zusammenhang mit den Konjunkturaussichten zuzuschreiben.

Insgesamt gaben die Aktienindizes im Euroraum im Juli über alle Sektoren hinweg nach. Insbesondere die Finanzwerte mussten angesichts der Entwicklung an den Staatsanleihemärkten des Eurogebiets kräftige Verluste hinnehmen. Am Ende des Berichtszeitraums notierten sie 15,2 % unter dem Ende Juni verzeichneten Niveau. Auch in der Industrie waren erhebliche Kursverluste zu beobachten. Die Aktien aus den Bereichen Gesundheitswesen und Konsumgüter hingegen waren im Vergleich hierzu weniger stark betroffen. In den Vereinigten Staaten schnitten die Aktien der Industrie und des Gesundheitswesens mit am schlechtesten ab, während im Technologie- sowie im Öl- und Gassektor kaum Einbußen zu verzeichnen waren.

Abbildung 21 Implizite Aktienkursvolatilität

(in % p. a.; gleitender Fünftagesdurchschnitt der Tageswerte)



Quelle: Bloomberg.
Anmerkung: Die implizite Volatilität stellt die erwartete Standardabweichung der prozentualen Veränderung der Aktienkurse in einem Zeitraum von bis zu drei Monaten dar, wie sie in den Preisen von Optionen auf Aktienindizes zum Ausdruck kommt. Die implizite Volatilität bezieht sich auf die folgenden Aktienindizes: Dow Jones Euro STOXX 50 für das Euro-Währungsgebiet, Standard & Poor's 500 für die Vereinigten Staaten und Nikkei 225 für Japan.

Kasten 3

DIE INTEGRIERTEN SEKTORKONTEN DES EURO-WÄHRUNGSGEBIETS FÜR DAS ERSTE QUARTAL 2011¹

Die integrierten Sektorkonten für das erste Quartal 2011, die am 29. Juli 2011 veröffentlicht wurden, liefern umfassende Informationen zu Einkommen, Ausgaben, Finanzierung und Portfolioentscheidungen der institutionellen Sektoren des Euro-Währungsgebiets. Die jüngsten Daten deuten vor dem Hintergrund einer anhaltenden Erholung auf eine kontinuierliche sektorale Verschiebung der Finanzierungssalden im Euroraum hin. Die Sparquote der privaten Haushalte blieb auf dem niedrigsten Stand seit dem Jahr 2000; dadurch erwies sich der private Konsum trotz großer und anhaltender Rohstoffpreisschocks als einigermaßen widerstandsfähig. Die nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften investierten verstärkt und weiteten ihre Netto-Schuldnerposition aus. Die öffentlichen Haushalte konnten ihr Defizit im ersten Jahresviertel 2011 beträchtlich reduzieren. Außerdem scheint die ausgeprägte Disintermediation nachzulassen, die seit Beginn der Finanzkrise zu beobachten war.

¹ Detaillierte Daten können auf der Website der EZB unter <http://sdw.ecb.europa.eu/browse.do?node=2019181> abgerufen werden.

Einkommen und Finanzierungssalden im Euro-Währungsgebiet

Das jährliche Wachstum des nominal verfügbaren Einkommens (brutto) im Euro-Währungsgebiet beschleunigte sich im ersten Quartal 2011 auf 3,7 %. Diese Entwicklung kam insbesondere dem Staatssektor und den privaten Haushalten zugute (siehe Abbildung A).

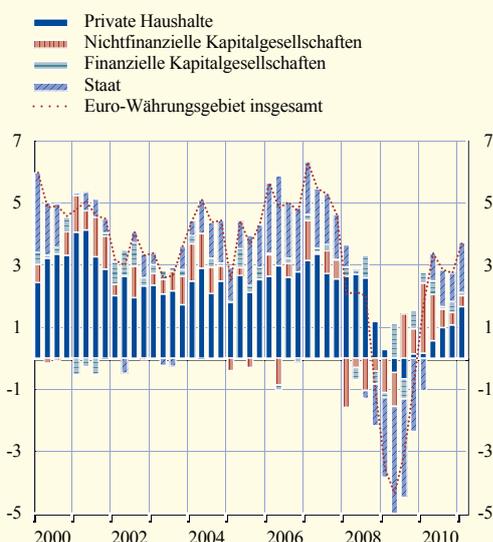
Die Ersparnis im Euro-Währungsgebiet nahm im Vorjahrsvergleich deutlich zu, da das Einkommen im Euroraum rascher anstieg als die Konsumausgaben insgesamt (vor allem das Wachstum der staatlichen Konsumausgaben fiel spürbar schwächer aus). Maßgeblich war in diesem Zusammenhang die geringere Ersparnisrückführung des Staatssektors, während die Bruttoersparnis der privaten Haushalte erneut sank. Die Bruttoinvestitionen erhöhten sich deutlich stärker (um 11,9 % im Vorjahrsvergleich), wozu eine gewisse Aufstockung der Lagerbestände sowie das solide Wachstum der Bruttoanlageinvestitionen beitrugen, die teilweise auf die sehr günstige Witterung zurückzuführen waren.

Da die Gesamtinvestitionen im Eurogebiet rascher zulegten als die Ersparnis, stieg das Finanzierungsdefizit im Euroraum auf 0,9 % des BIP (auf Basis von Vierquartalsummen). In sektoraler Betrachtung verbirgt sich dahinter eine anhaltende Umverteilung zwischen den einzelnen Sektoren. So reduzierte sich das Finanzierungsdefizit des Staatssektors gemessen anhand von gleitenden Vierquartalsummen weiter auf 5,5 % des BIP (nach einem Höchststand von 6,7 % im ersten Quartal 2010), und der Finanzierungsüberschuss der privaten Haushalte ging erneut zurück, während das Finanzierungsdefizit der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften erheblich zunahm (siehe Abbildung B).²

2 Bei dem Finanzierungssaldo eines Wirtschaftssektors handelt es sich um den Saldo seines Vermögensbildungskontos, welcher das Verhältnis von Ersparnissen und Nettoeinnahmen aus Vermögensübertragungen zu Kapitalanlagen (Finanzierungsüberschuss bzw. Finanzierungsdefizit) wiedergibt. Gleichzeitig stellt er den Saldo der Konten der Finanzierungsrechnung dar, die die Differenz zwischen Transaktionen mit finanziellen Vermögenswerten und Transaktionen mit Verbindlichkeiten ausweisen.

Abbildung A Verfügbares Einkommen (brutto) im Euro-Währungsgebiet – Beiträge der Sektoren

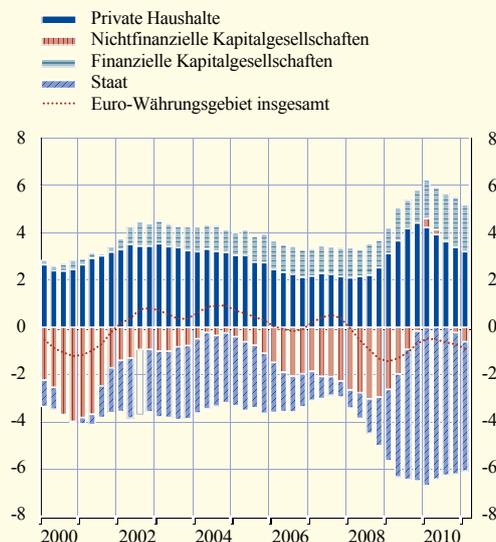
(Veränderung gegen Vorjahr in %; Beiträge in Prozentpunkten)



Quellen: Eurostat und EZB.

Abbildung B Finanzierungssalden im Euro-Währungsgebiet

(in % des BIP; gleitende Vierquartalsummen)



Quellen: Eurostat und EZB.

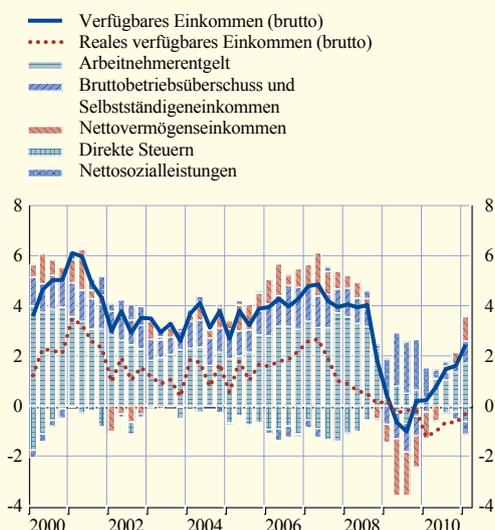
Diese Entwicklung spiegelt sich in der Zahlungsbilanz wider. Dort ist eine Verschlechterung des Leistungsbilanzsaldos erkennbar, die darauf zurückzuführen ist, dass die negativen Auswirkungen der Terms of Trade nur zum Teil durch einen positiven Beitrag des Außenhandelsvolumens ausgeglichen wurden. Auf der Finanzierungsseite nahmen die grenzüberschreitenden Transaktionen um etwa 100 Mrd € pro Quartal zu, was auf eine allmähliche Normalisierung hinweist. Die Finanzierungslücke im Euro-Währungsgebiet wurde weiterhin in zunehmendem Maße durch Nettokapitalzuflüsse in Aktien und Investmentzertifikate geschlossen, die an die Stelle der allmählich nachlassenden Nettozuflüsse bei den Schuldverschreibungen treten.

Entwicklung der institutionellen Sektoren

Die erneute Wachstumsbeschleunigung des nominal verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte (auf eine Jahresrate von 2,4 %) im ersten Quartal 2011 war den rascher steigenden Gehältern, dem robusten Selbstständigeneinkommen und dem hohen Vermögenseinkommen (Dividenden) geschuldet, wohingegen die auf staatlichen Transferleistungen basierenden Einkommensströme (z. B. Sozialleistungen (netto) und Steuerzahlungen) eine immer stärkere Bremse darstellten. Das reale Einkommen der privaten Haushalte sank dennoch weiter, wenn auch deutlich langsamer als in den vorangegangenen vier Quartalen (siehe Abbildung C). Grund hierfür war die gestiegene Inflation, die im Wesentlichen auf die Verteuerung von Rohstoffen zurückzuführen war. Das Jahreswachstum der privaten Konsumausgaben war abermals höher als das Einkommenswachstum, da die privaten Haushalte erneut Mittel von ihren aus Vorsichtsgründen gehaltenen Ersparnissen abzogen. Saisonbereinigt blieb ihre Sparquote auf dem sehr niedrigen Stand des Vorquartals (13,3 %; siehe Abbildung D). Dies steht im Einklang mit den etwas günstigeren Beschäftigungsaussichten, einem steigenden Vermögen der privaten Haushalte und einer Erholung an einigen Immobilienmärkten. Da die Ersparnisbildung im Vorjahrs-

Abbildung C Nominales verfügbares Einkommen der privaten Haushalte (brutto)

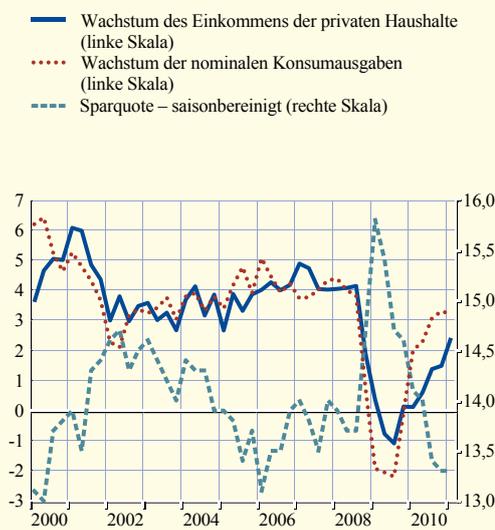
(Veränderung gegen Vorjahr in %; Beiträge in Prozentpunkten)



Quellen: Eurostat und EZB.

Abbildung D Wachstum von Einkommen und Konsumausgaben der privaten Haushalte und Entwicklung der Sparquote

(Veränderung gegen Vorjahr in %; in % des verfügbaren Einkommens (brutto); gleitende Vierquartalsummen)



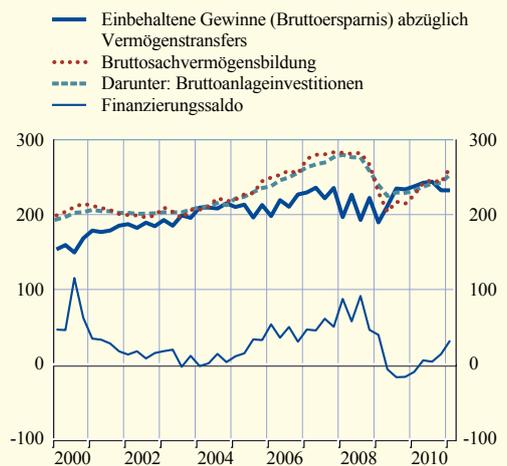
Quellen: Eurostat und EZB.

vergleich immer noch rückläufig war und sich die Wohnungsbauinvestitionen erholten, sank der Finanzierungsüberschuss der privaten Haushalte abermals beträchtlich und näherte sich seinem Vorkrisenniveau an. Das Wachstum der Kreditaufnahme erhöhte sich weiterhin moderat, während sich die Zunahme des Geldvermögens verlangsamte, wobei sich eine erneute Präferenz für von Banken vermittelte Geldmittel abzeichnete.

Vor dem Hintergrund eines hohen Wertschöpfungszuwachses und trotz einer weiteren Wachstumsbeschleunigung des Arbeitnehmerentgelts erhöhte sich der Bruttobetriebsüberschuss der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften im ersten Quartal 2011 abermals deutlich. Aufgrund der erheblich höheren Ausgaben für direkte Steuern und der merklich gestiegenen Dividendenausschüttungen stabilisierte sich ihre Ersparnis jedoch lediglich auf einem hohen Niveau; dies hatte zusammen mit der kräftigeren Ausweitung der Anlageinvestitionen und dem Lageraufbau zur Folge, dass die nichtfinanziellen Unternehmen in geringerem Maße auf Innenfinanzierungsmittel zurückgriffen. Somit erhöhte sich das Finanzierungsdefizit im Berichtsquartal spürbar (siehe Abbildung E). Das expansive Verhalten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften führte jedoch nicht zu einem stärkeren Wachstum ihrer Außenfinanzierung insgesamt, da es Anzeichen für eine Reintermediation gab: Die Kreditvergabe der MFIs nahm zu (und kehrte sich im ersten Vierteljahr 2011 wieder ins Positive), während sich die bisher kräftige Finanzierung über die Märkte und die lebhaftes sektorinterne Kreditvergabe (Handelskredite und konzerninterne Ausleihungen) abschwächten. Nach dem Zusammenbruch von Lehman Brothers verzeichneten die Handelskredite einen deutlich geringeren Rückgang als die Wertschöpfung, wodurch die eingeschränkte Verfügbarkeit von Bankkrediten (insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen) bzw. der schlechte Zugang zum Markt abgefedert wurden (siehe Abbildung F). Zugleich bauten die nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften ihre Liquiditätspuffer (Einlagen und insbesondere Schuldverschreibungen) weiter aus, was auf eine anhaltende Vorsicht schließen lässt.

Abbildung E Ersparnis, Kapitalanlagen und Finanzierungssaldo der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften

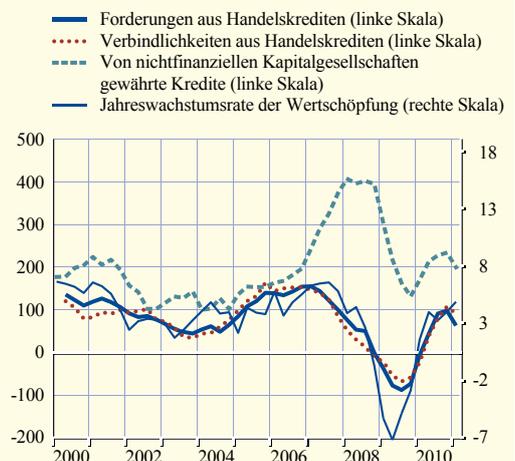
(in Mrd €; saisonbereinigt)



Quellen: Eurostat und EZB.

Abbildung F Kreditgewährung sowie Forderungen und Verbindlichkeiten aus Handelskrediten nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften

(gleitende Vierquartalssummen in Mrd €; Veränderung gegen Vorjahr in %)



Quellen: Eurostat und EZB.

Anmerkung: Die Forderungen und Verbindlichkeiten aus Handelskrediten wurden von der EZB auf der Grundlage von Teilmeldungen geschätzt.

Vor diesem Hintergrund ging das Defizit der öffentlichen Haushalte im ersten Quartal 2011 deutlich zurück, worin sich sowohl das Wirken der automatischen Stabilisatoren während der konjunkturellen Erholung als auch die Effekte der erheblichen Konsolidierungsmaßnahmen widerspiegeln. Die Einnahmen aus Steuern und Sozialbeiträgen legten kräftig zu, während sich die Gesamtausgaben im Vorjahresvergleich erstmals seit Beginn der Währungsunion verringerten. Auch das Jahreswachstum der Arbeitnehmerentgelte im öffentlichen Dienst lag das dritte Quartal in Folge bei annähernd null. Die Begebung von Schuldtiteln war jedoch nach wie vor hoch.

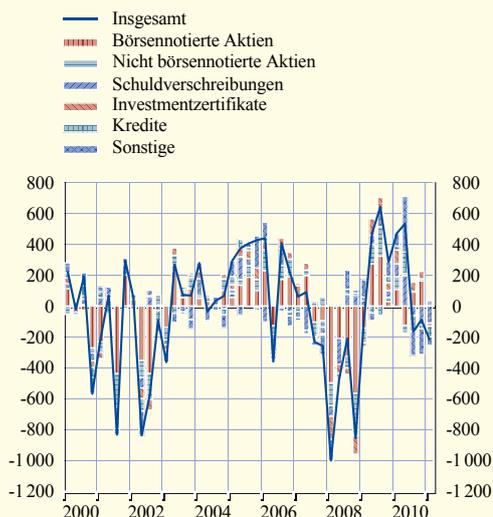
Der Anstieg des verfügbaren Einkommens der finanziellen Kapitalgesellschaften ergab sich erneut in erster Linie daraus, dass sich die Dividendeneinnahmen stärker erhöhten als die Ausschüttungen, während sich das Wachstum der Wertschöpfung und der Nettozinserträge abschwächte. Bewertungsverluste aus Schuldverschreibungen (die ihre Ursache in den Turbulenzen an einigen Staatsanleihemärkten hatten) und aus Finanzinstrumenten, die auf US-Dollar lauteten, wurden durch einbehaltene Gewinne in beträchtlichem Umfang (40 Mrd € pro Quartal) wettgemacht (siehe Abbildung G). Im ersten Jahresviertel 2011 wurden – anders als in sechs der vorangegangenen sieben Quartale – geringe Bewertungsgewinne aus Aktien und sonstigen Anteilsrechten erwirtschaftet. Angesichts des Drucks zum Abbau des Verschuldungsgrads hielten sich die Bilanzzugänge bei den finanziellen Kapitalgesellschaften (ohne Interbankkredite) weiterhin in Grenzen; im Quartalsdurchschnitt beliefen sie sich auf 200 Mrd €, verglichen mit bis zu 1 Billion € während des vorangegangenen Fremdkapitalbooms. Allerdings scheint die seit Beginn der Finanzkrise zu beobachtende ausgeprägte Disintermediation nachzulassen: Die privaten Haushalte bevorzugen wieder zunehmend Mittel aus der Finanzintermediation, und die nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften greifen bei ihrer Außenfinanzierung nicht mehr so stark auf sektorinterne oder marktbasierende Finanzierungsmittel zurück.

Finanzmärkte

Am Markt für Schuldverschreibungen verstärkte der Staatssektor seine Emissionstätigkeit im ersten Quartal 2011 (im Einklang mit dem üblichen saisonalen Muster), während die nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften diesen Markt (auf der Basis gleitender Vierquartalsummen) erneut weniger stark in Anspruch nahmen und die MFIs wieder in erheblichem Umfang Schuldtitel begaben (ebenfalls teilweise im Einklang mit dem üblichen saisonalen Muster). Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte, Versicherer und Pensionskassen sowie sonstige nichtmonetäre Finanzinstitute („SFIs“) nahmen Schuldverschreibungen in ihre Depots, während MFIs ihre Verkäufe reduzierten. Die übrige Welt war per saldo ein wichtiger Abnehmer von Schuldverschreibungen. Am Markt für Investmentanteile schwächte sich die Emissionstätigkeit von

Abbildung G Bewertungsgewinne und -verluste beim Geldvermögen der finanziellen Kapitalgesellschaften

(vierteljährliche Veränderung; in Mrd €)



Quellen: Eurostat und EZB.

Anmerkung: „Insgesamt“ bezieht sich auf „sonstige wirtschaftliche Stromgrößen“ (insbesondere realisierte und nicht realisierte Bewertungsgewinne und -verluste einschließlich Abschreibungen von Krediten).

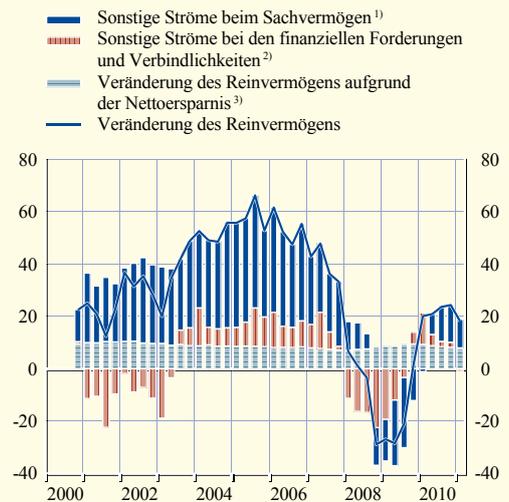
nicht geldmarktorientierten Fondsgesellschaften gegenüber dem zuvor verzeichneten erhöhten Niveau etwas ab; hier waren Versicherungsgesellschaften und Gebietsfremde die größten Nettokäufer. Dagegen wurden Geldmarktanteile weiterhin eingelöst. Am Markt für börsennotierte Aktien war der Nettoabsatz durch MFIs rückläufig, während er sich im Fall der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften erneut leicht beschleunigte. MFIs und nichtfinanzielle Unternehmen traten als Verkäufer börsennotierter Aktien auf, während Gebietsfremde diese Papiere per saldo in großem Umfang erwarben. An den Kreditmärkten stellten die nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften die Nettotilgung von MFI-Buchkrediten ein und gingen per saldo wieder Kreditverbindlichkeiten ein (insbesondere im Kurzfristbereich), während das Wachstum der Darlehensverbindlichkeiten privater Haushalte stabil blieb.

Entwicklung der Vermögensbilanz

Im Anfangsquartal 2011 erhöhte sich das Reinvermögen der privaten Haushalte im Vorjahrsvergleich weiter deutlich, wenngleich die Jahreswachstumsrate auf 18 % des Haushaltseinkommens sank. Hier wirkte sich nicht nur die Nettoersparnis positiv aus (7,9 % des Einkommens, allerdings aufgrund geringerer Sparquoten etwas rückläufig). Die Privathaushalte profitierten auch von Wertsteigerungen (10,2 % des Einkommens) vor allem bei Immobilien, wenngleich nicht mehr so stark wie noch in den beiden vorangegangenen Quartalen. Die Preise für Wohnimmobilien ziehen im Vorjahrsvergleich seit nunmehr fünf aufeinanderfolgenden Quartalen an, nachdem sie zuvor fünf Vierteljahre in Folge gefallen waren (siehe Abbildung H).

Abbildung H Veränderung des Reinvermögens privater Haushalte

(gleitende Vierquartalsummen; in % des verfügbaren Einkommens (brutto))



Quellen: Eurostat und EZB.

Anmerkung: Bei den Angaben zum Sachvermögen handelt es sich um Schätzungen der EZB.

1) In erster Linie Bestandsgewinne und -verluste bei Gebäuden und Grundstücken.

2) In erster Linie Bestandsgewinne und -verluste bei Anteilsrechten.

3) Umfasst die Nettoersparnis, Nettoeinnahmen aus Vermögenstransfers und die Differenz zwischen den nichtfinanziellen und den finanziellen Konten.

3 PREISE UND KOSTEN

Die jährliche Teuerungsrate nach dem HVPI im Euro-Währungsgebiet lag der Vorausschätzung von Eurostat zufolge im Juli 2011 bei 2,5 % nach 2,7 % im Vormonat. Die in den letzten Monaten verzeichneten relativ hohen Preissteigerungsraten waren vor allem eine Folge der Verteuerung von Energie und Rohstoffen. Es ist nach wie vor von vorrangiger Bedeutung, dass sich der Anstieg der HVPI-Teuerungsrate nicht in Zweitrundeneffekten beim Preis- und Lohnsetzungsverhalten niederschlägt und keinen breit angelegten Inflationsdruck nach sich zieht. Die Inflationserwartungen müssen fest auf einem Niveau verankert bleiben, das mit dem Ziel des EZB-Rats im Einklang steht, die Preissteigerung mittelfristig unter, aber nahe 2 % zu halten. Die Risiken in Bezug auf die mittelfristigen Aussichten für die Preisentwicklung sind weiterhin nach oben gerichtet.

3.1 VERBRAUCHERPREISE

Der Vorausschätzung von Eurostat zufolge lag die am HVPI gemessene jährliche Teuerungsrate für das Euro-Währungsgebiet im Juli bei 2,5 % nach 2,7 % im Mai und im Juni (siehe Tabelle 5). Eine detaillierte Aufschlüsselung in einzelne Indexkomponenten liegt noch nicht vor. Der Rückgang dürfte allerdings größtenteils eine Folge methodischer Änderungen sein, die sich auf die Messung saisonaler Produkte bei der Erstellung des HVPI auswirken.¹

Im Juni – dem letzten Monat, für den offizielle Datenaufschlüsselungen verfügbar sind – sank die Jahresänderungsrate der Energiepreise leicht auf 10,9 % nach 11,1 % im Mai, was weitgehend auf im Vormonatsvergleich rückläufige Preise für Mineralölprodukte (wie Kraft- und Schmierstoffe für private Verkehrsmittel) zurückzuführen war.

Die Jahresänderungsrate der Preise für unverarbeitete Nahrungsmittel fiel von 2,4 % im Mai auf 2,0 % im Folgemonat, wofür vornehmlich eine niedrigere Vorjahrsrate der Obstpreise verantwortlich war, während die entsprechende Rate der Gemüsepreise weiterhin stabil bei 0,1 % lag. Mit 3,1 % im Juni war die jährliche Teuerungsrate für verarbeitete Nahrungsmittel erstmals seit März 2010 leicht gesunken, obschon für die Preise für Brot und Getreideerzeugnisse sowie Milchprodukte höhere Jahresänderungsraten verzeichnet wurden. Die Vorjahrsrate der Tabakpreise war im dritten Monat in Folge rückläufig.

¹ Siehe hierzu im Einzelnen: EZB, Methodische Änderungen bei der Erstellung des HVPI und deren Einfluss auf die aktuellen Daten, Kasten 3, Monatsbericht April 2011.

Tabelle 5 Preisentwicklung

(soweit nicht anders angegeben, Veränderung gegen Vorjahr in %)

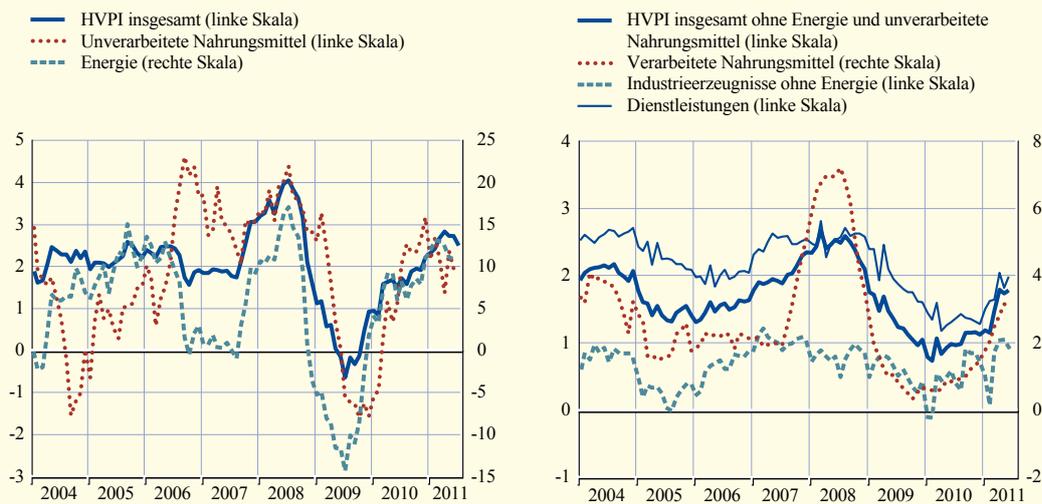
	2009	2010	2011 Febr.	2011 März	2011 April	2011 Mai	2011 Juni	2011 Juli
HVPI und seine Komponenten								
Gesamtindex ¹⁾	0,3	1,6	2,4	2,7	2,8	2,7	2,7	2,5
Energie	-8,1	7,4	13,1	13,0	12,5	11,1	10,9	.
Unverarbeitete Nahrungsmittel	0,2	1,3	2,7	2,2	1,4	2,4	2,0	.
Verarbeitete Nahrungsmittel	1,1	0,9	2,0	2,5	2,8	3,2	3,1	.
Industrieerzeugnisse ohne Energie	0,6	0,5	0,1	0,9	1,0	1,0	0,9	.
Dienstleistungen	2,0	1,4	1,6	1,6	2,0	1,8	2,0	.
Weitere Preisindikatoren								
Industrielle Erzeugerpreise	-5,1	2,9	6,6	6,8	6,8	6,2	5,9	.
Ölpreise (in €/Barrel)	44,6	60,7	76,6	82,1	85,1	79,8	79,1	81,7
Rohstoffpreise ohne Energie	-18,5	44,7	47,5	35,7	15,1	11,1	8,7	7,8

Quellen: Eurostat, EZB und auf Thomson Reuters basierende EZB-Berechnungen.

1) Die Teuerungsrate nach dem HVPI im Juli 2011 bezieht sich auf die Vorausschätzung von Eurostat.

Abbildung 22 Teuerungsrate nach dem HVPI: wichtigste Komponenten

(Veränderung gegen Vorjahr in %; Monatswerte)



Quelle: Eurostat.

Ohne Nahrungsmittel und Energie gerechnet, die rund 30 % des HVPI-Warenkorbs ausmachen, stieg die jährliche Teuerungsrate nach dem HVPI im Juni geringfügig an, und zwar auf 1,6 % gegenüber 1,5 % im Vormonat. Allerdings wies dieses Aggregat, das die beiden Hauptkomponenten Industrieerzeugnisse ohne Energie und Dienstleistungen umfasst, in den letzten Monaten höhere jährliche Zuwachsraten auf als in der zweiten Hälfte des Jahres 2010.

Die Jahresänderungsrate der Preise für Industrieerzeugnisse ohne Energie gab im Juni auf 0,9 % nach, was unter anderem den niedrigeren Vorjahrsraten der Preise für Bekleidung und Schuhe zuzuschreiben ist. Der Preisauftrieb bei den Dienstleistungen beschleunigte sich im Juni auf 2,0 %, wofür ein stärkerer jährlicher Anstieg der Preise für persönliche Dienstleistungen und Freizeitsdienstleistungen (insbesondere für Pauschalreisen) sowie für Verkehrsleistungen ausschlaggebend war.

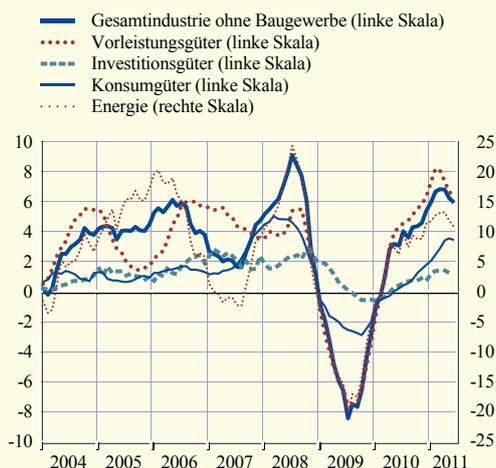
3.2 INDUSTRIELLE ERZEUGERPREISE

Die jährliche Änderungsrate der industriellen Erzeugerpreise (ohne Baugewerbe) sank im Juni 2011 auf 5,9 % nach 6,2 % im Mai. Dieser Rückgang resultierte hauptsächlich aus einem Absinken der im Index erfassten Energiepreise um 1,1 Prozentpunkte (siehe Abbildung 23). Ohne Baugewerbe und Energie gerechnet blieb die Teuerung auf der Erzeugerebene mit 4,2 % im Juni unverändert.

In den nachgelagerten Stufen der Produktionskette hat sich der Anstieg der Erzeugerpreise für Konsumgüter etwas verringert, und zwar von 3,5 % im Mai auf 3,4 % im Juni, was auf einen leichten Rückgang bei der Nahrungsmittelkomponente (vornehmlich infolge eines Basiseffekts) zurückzuführen war. Die Jahresänderungsrate der im Erzeugerpreisindex enthaltenen Nahrungsmittelpreise bleibt unter ihrem Stand von 2008, was darauf hindeutet, dass die gestiegenen Preise für Nahrungs-

Abbildung 23 Industrielle Erzeugerpreise

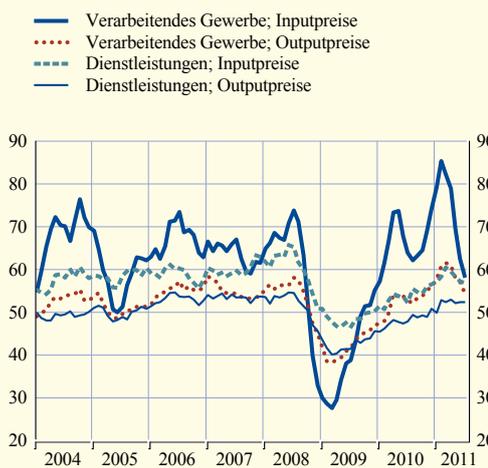
(Veränderung gegen Vorjahr in %; Monatswerte)



Quellen: Eurostat und EZB-Berechnungen.

Abbildung 24 Umfragen zu Input- und Outputpreisen der Erzeuger

(Diffusionsindizes; Monatswerte)



Quelle: Markt.
Anmerkung: Ein Indexwert von über 50 weist auf einen Preisanstieg hin, während ein Wert von unter 50 auf einen Rückgang hindeutet.

mittelrohstoffe noch nicht vollständig auf die Erzeuger- und Verbraucherpreise durchgewirkt haben. Die Vorjahrsrate der Indexpreise für Konsumgüter ohne Nahrungsmittel blieb mit 1,5 % unverändert und liegt somit weiterhin auf dem höchsten Stand seit 2001. Die hohen Teuerungsraten auf der Erzeugerebene in der Konsumgüterindustrie weisen darauf hin, dass der zugrunde liegende binnenwirtschaftliche Inflationsdruck auf der Verbraucherstufe anhält, wohingegen der von den Einfuhrpreisen ausgehende außenwirtschaftliche Druck seit Dezember 2010 infolge der Euro-Aufwertung allmählich nachlässt.

Mit Blick auf die Zukunft haben sich die meisten aus Umfragen gewonnenen Preisindikatoren, die Vorlaufeigenschaften in Bezug auf die Entwicklung der Erzeugerpreise haben, im Juli 2011 weiter abgeschwächt, liegen damit jedoch nach wie vor über ihren historischen Durchschnittswerten (siehe Abbildung 24). Wie bereits im Juni zeigen die aus dem Einkaufsmanagerindex abgeleiteten Preisangaben, dass es im verarbeitenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich im Juli zu gegenläufigen Entwicklungen kam. Im verarbeitenden Gewerbe fiel der Verkaufspreisindex im vierten Monat in Folge, und zwar von 57,2 Punkten im Juni auf 54,3 Punkte im Juli; damit lag er weiterhin deutlich unter dem im März 2011 verzeichneten Höchststand von 61,5 Zählern. Diese Entwicklung ergibt sich höchstwahrscheinlich daraus, dass der Vorleistungspreisindex erneut gesunken ist, nämlich von 62,5 Zählern im Juni auf 58,2 Zähler im Folgemonat. Er erreichte somit den niedrigsten Stand seit Januar 2010, was auf ein leichtes Nachlassen des Preisdrucks in der Versorgungskette hindeutet. Im Dienstleistungsbereich blieb der Verkaufspreisindex mit 52,4 Punkten auf seinem höchsten Niveau seit Juli 2008, während sich der Vorleistungspreisindex von 57,3 Punkten im Juni auf 56,7 Punkte im Juli verringerte.

Insgesamt spiegelt sich in der geringeren Jahresänderungsrate der Erzeugerpreise eine Beruhigung der Rohstoffpreisentwicklung wider. Allerdings ist der Preisauftrieb auf der Erzeugerebene nach wie vor hoch, was auf einen anhaltenden Inflationsdruck hindeutet.

Tabelle 6 Arbeitskostenindikatoren

(soweit nicht anders angegeben, Veränderung gegen Vorjahr in %)

	2009	2010	2010 Q1	2010 Q2	2010 Q3	2010 Q4	2011 Q1
Tarifverdienste	2,6	1,7	1,8	1,9	1,5	1,6	1,7
Gesamtarbeitskosten pro Stunde	2,8	1,5	1,9	1,6	1,0	1,5	2,6
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer	1,5	1,6	1,7	1,9	1,4	1,4	1,9
<i>Nachrichtlich:</i>							
Arbeitsproduktivität	-2,3	2,2	2,2	2,6	2,1	1,7	2,1
Lohnstückkosten	3,9	-0,6	-0,5	-0,7	-0,7	-0,3	-0,2

Quellen: Eurostat, nationale Statistiken und EZB-Berechnungen.

3.3 ARBEITSKOSTENINDIKATOREN

Im ersten Quartal 2011 haben sich die Arbeitskostenindikatoren analog zur anhaltenden Verbesserung der Arbeitsmarktbedingungen leicht erhöht. Den vorläufigen Angaben zur Entwicklung der Tariflöhne im Mai ist zu entnehmen, dass sich das 2010 beobachtete moderate Lohnwachstum 2011 im Großen und Ganzen fortgesetzt hat.

Gegenüber dem Vorjahr wuchsen die Tariflöhne im Euroraum im ersten Quartal 2011 um 1,7 % nach 1,6 % im Schlussquartal 2010 (siehe Tabelle 6 und Abbildung 25). Die Jahreswachstumsrate der Arbeitskosten pro Stunde hat sich im ersten Jahresviertel 2011 merklich auf zuletzt 2,6 % erhöht, nachdem sie im vierten Quartal 2010 auf 1,5 % nach unten korrigiert worden war. Der Anstieg war über alle Sektoren hinweg zu beobachten (siehe Abbildung 26). In den meisten Ländern des Euroraums hat sich die Erhöhung der Arbeitskosten pro Stunde beschleunigt, in einigen Fällen jedoch verlangsamt, während im ersten Jahresviertel lediglich Irland und Griechenland erneut einen entsprechenden Rückgang gegenüber dem Vorjahr meldeten. Insgesamt wuchsen die nicht lohnbezogenen Kosten nach wie vor rascher als die Lohn- und Gehaltsbestandteile der Arbeitskosten pro Stunde im Euro-Währungsgebiet.

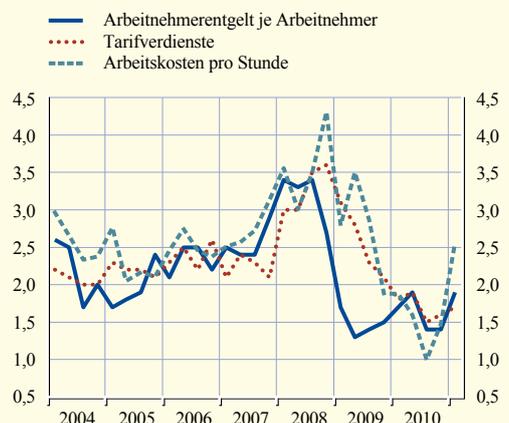
Die Jahresrate der Arbeitsproduktivität je Beschäftigten stieg im ersten Jahresviertel 2011 auf 2,1 % nach 1,7 % im vorangegangenen Quartal. Da diese Rate immer noch höher war als diejenige für das Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (1,9 % im ersten Quartal 2011 nach 1,4 % im Vorquartal), führte dies bei den Lohnstückkosten im Vorjahresvergleich zu einem Rückgang um 0,2 %, der damit fast ähnlich stark ausfiel wie im Schlussquartal 2010.

3.4 AUSSICHTEN FÜR DIE INFLATIONSENTWICKLUNG

Mit Blick auf die Zukunft dürfte die Inflationsrate auch in den kommenden Monaten deutlich über 2 % liegen. Der hauptsächlich von der Ent-

Abbildung 25 Ausgewählte Arbeitskostenindikatoren

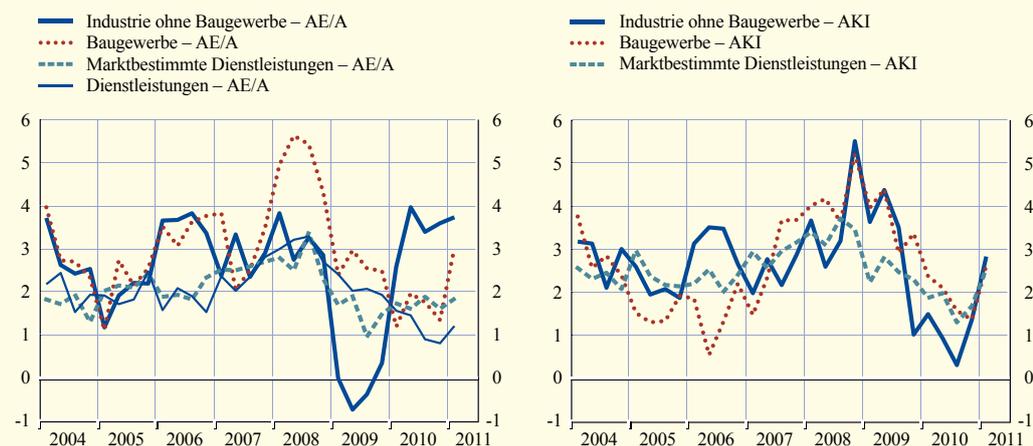
(Veränderung gegen Vorjahr in %; Quartalswerte)



Quellen: Eurostat, nationale Statistiken und EZB-Berechnungen.

Abbildung 26 Entwicklung der Arbeitskosten nach Sektoren

(Veränderung gegen Vorjahr in %; Quartalswerte)



Quellen: Eurostat und EZB-Berechnungen.

Anmerkung: AE/A steht für Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer und AKI für Arbeitskostenindex (auf Stundenbasis).

wicklung der Energie- und Rohstoffpreise ausgehende Aufwärtsdruck auf die Inflation ist auch in den früheren Stufen des Produktionsprozesses erkennbar. Es ist nach wie vor von vorrangiger Bedeutung, dass sich der Anstieg der HVPI-Teuerungsrate nicht in Zweitrundeneffekten beim Preis- und Lohnsetzungsverhalten niederschlägt und keinen breit angelegten Inflationsdruck nach sich zieht. Die Inflationserwartungen müssen fest auf einem Niveau verankert bleiben, das mit dem Ziel des EZB-Rats im Einklang steht, die Preissteigerung mittelfristig unter, aber nahe 2 % zu halten.

Die Ergebnisse des aktuellen von der EZB durchgeführten Survey of Professional Forecasters (SPF – siehe Kasten 4) zeigen, dass die Prognostiker die von ihnen formulierten Aussichten für die Inflationsentwicklung in den Jahren 2011 und 2012 gegenüber der vorangegangenen Umfrage leicht nach oben korrigiert haben, und zwar auf 2,6 % bzw. 2,0 %. Für 2013 wird eine Teuerungsrate von 1,9 % erwartet. Die sich aus dem SPF ergebenden Inflationserwartungen für 2011 und 2013 liegen innerhalb der Bandbreiten der von Experten des Eurosystems erstellten gesamtwirtschaftlichen Projektionen für das Euro-Währungsgebiet vom Juni 2011. Die längerfristigen Inflationserwartungen (für 2016) liegen unverändert bei 2,0 %.

Die Risiken in Bezug auf die mittelfristigen Aussichten für die Preisentwicklung sind weiterhin nach oben gerichtet. Sie bestehen insbesondere im Zusammenhang mit einem höher als erwartet ausfallenden Anstieg der Energiepreise. Ferner besteht das Risiko, dass indirekte Steuern und administrierte Preise aufgrund der in den kommenden Jahren erforderlichen Haushaltskonsolidierung stärker erhöht werden könnten als derzeit angenommen. Aufwärtsrisiken könnten zudem vom unerwartet hohen inländischen Preisdruck im Eurogebiet ausgehen.

Kasten 4

ERGEBNISSE DES SURVEY OF PROFESSIONAL FORECASTERS DER EZB FÜR DAS DRITTE QUARTAL 2011

Im vorliegenden Kasten werden die Ergebnisse des Survey of Professional Forecasters (SPF) der EZB für das dritte Quartal 2011 dargestellt. Die Erhebung wurde vom 14. bis 19. Juli 2011 durchgeführt, und es gingen 50 Antworten ein.¹

Die Umfrageergebnisse deuten auf eine leichte Aufwärtskorrektur der kürzerfristigen Inflationserwartungen (für 2011 und 2012) hin, die in erster Linie auf die Entwicklung der Rohstoffpreise und Anhebungen der indirekten Steuern zurückzuführen ist. Für das Wachstum des realen BIP im Jahr 2011 wurden die Erwartungen ebenfalls nach oben korrigiert, und zwar vor allem aufgrund der zu Jahresbeginn unerwartet dynamischen Konjunktorentwicklung im Euroraum. Die Erwartungen für 2012 hingegen wurden leicht abgesenkt. Was die längerfristigen Inflationserwartungen (für 2016) betrifft, blieben sowohl die durchschnittliche Punktschätzung als auch der Median der Punktprognosen mit 2,0 % stabil.

Kürzerfristige Inflationserwartungen für 2011 und 2012 leicht nach oben korrigiert

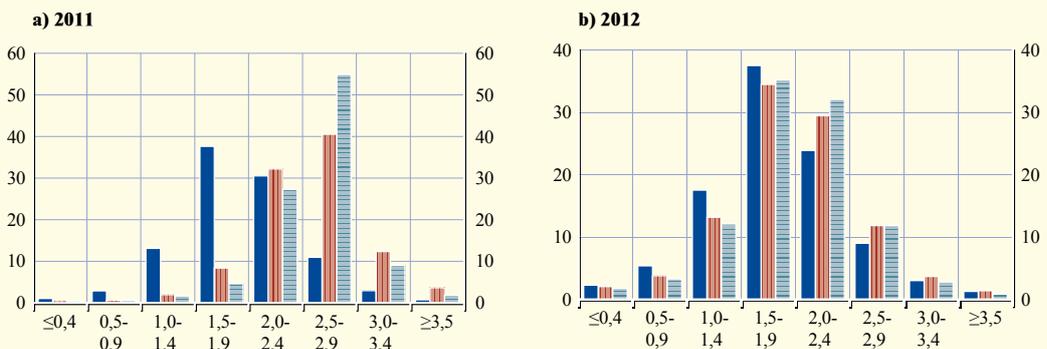
Die Inflationserwartungen der SPF-Teilnehmer für die Jahre 2011 und 2012 liegen gegenwärtig bei 2,6 % bzw. 2,0 % und wurden damit gegenüber der vorherigen Umfragerunde um je 0,1 Prozentpunkte nach oben korrigiert. Für 2013 setzen die Befragten eine Teuerung von 1,9 % an (siehe Tabelle). Die sich aus dem SPF ergebenden Inflationserwartungen für 2011 bis 2013 stehen weitgehend im Einklang mit den entsprechenden Prognosen, die im Juli 2011 von Consensus Economics und dem Euro Zone Barometer veröffentlicht wurden.

¹ Im Rahmen dieser Umfrage werden die Erwartungen von Fachleuten aus Finanzinstituten und nichtfinanziellen Instituten mit Sitz in der EU in Bezug auf Inflation, reales BIP-Wachstum und Arbeitslosigkeit im Euro-Währungsgebiet ermittelt. Die Daten stehen auf der Website der EZB unter www.ecb.europa.eu/stats/prices/indic/forecast/html/index.en.html zur Verfügung.

Abbildung A Bei den letzten SPF-Umfragen ermittelte aggregierte Wahrscheinlichkeitsverteilung der Erwartungen für die durchschnittliche Jahresteuersatzrate 2011 und 2012¹⁾

(Wahrscheinlichkeit in %)

■ SPF Q1 2011
 ■ SPF Q2 2011
 ■ SPF Q3 2011



Quelle: EZB.

1) Entspricht dem Durchschnitt der einzelnen von den SPF-Teilnehmern angegebenen Wahrscheinlichkeitsverteilungen.

Ergebnisse des Survey of Professional Forecasters, der gesamtwirtschaftlichen Projektionen von Experten des Eurosystems, von Consensus Economics und des Euro Zone Barometer

(soweit nicht anders angegeben, Veränderung gegen Vorjahr in %)

Teuerung nach dem HVPI	Prognosezeitraum			
	2011	2012	2013	Längerfristig ²⁾
SPF Q3 2011	2,6	2,0	1,9	2,0
<i>Vorherige Erhebung (Q2 2011)</i>	2,5	1,9	-	2,0
Gesamtwirtschaftliche Projektionen von Experten des Eurosystems	2,5-2,7	1,1-2,3	-	-
Consensus Economics (Juli 2011)	2,6	1,9	1,7	2,3
Euro Zone Barometer (Juli 2011)	2,6	1,9	1,9	2,1
Reales BIP-Wachstum	2011	2012	2013	Längerfristig ²⁾
SPF Q3 2011	1,9	1,6	1,8	1,9
<i>Vorherige Erhebung (Q2 2011)</i>	1,7	1,7	-	1,9
Gesamtwirtschaftliche Projektionen von Experten des Eurosystems	1,5-2,3	0,6-2,8	-	-
Consensus Economics (Juli 2011)	2,0	1,6	1,7	1,6
Euro Zone Barometer (Juli 2011)	2,0	1,7	1,7	1,9
Arbeitslosenquote ¹⁾	2011	2012	2013	Längerfristig ²⁾
SPF Q3 2011	9,8	9,5	9,2	8,2
<i>Vorherige Erhebung (Q2 2011)</i>	9,8	9,5	-	8,2
Consensus Economics (Juli 2011)	9,8	9,5	-	-
Euro Zone Barometer (Juli 2011)	9,8	9,4	9,1	8,2

1) In Prozent der Erwerbspersonen.

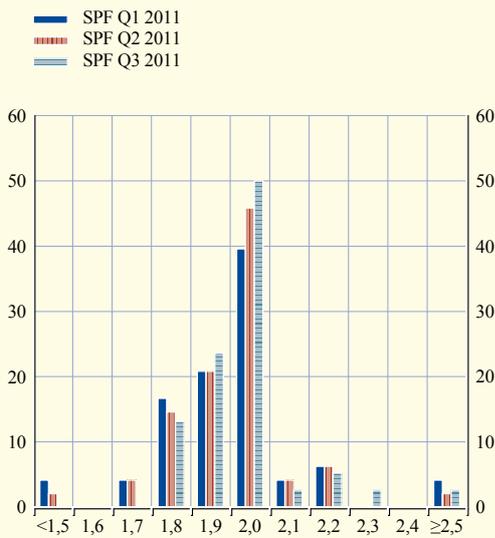
2) Die längerfristigen Erwartungen beziehen sich im Euro Zone Barometer und in der vorherigen SPF-Umfrage auf 2015, in der SPF-Erhebung für das dritte Quartal 2011 und bei Consensus Economics auf 2016. Die Erwartungen für 2013 und die längerfristigen Erwartungen bei Consensus Economics sind der Veröffentlichung vom April 2011 entnommen.

Die durchschnittliche Punktschätzung für 2011 wurde zwar nur geringfügig angehoben, doch die aggregierte Wahrscheinlichkeitsverteilung hat sich erheblich weiter nach oben verschoben. Die Wahrscheinlichkeit, dass die Teuerungsrate im laufenden Jahr zwischen 2,5 % und 2,9 % liegen wird, beträgt inzwischen 55 %. Für 2012 und 2013 messen die Befragten den Intervallen von 1,5 % bis 1,9 % und von 2,0 % bis 2,4 % mit jeweils gut 30 % noch immer die höchsten Wahrscheinlichkeiten bei (siehe Abbildung A).

Die leichte Aufwärtskorrektur der Punktprognosen für 2011 und 2012 ist auf die Entwicklung der Rohstoffpreise (insbesondere der Ölpreise) zurückzuführen, die sich nach Einschätzung mancher Umfrageteilnehmer in der Kerninflation niederschlägt. Im Basisszenario der Prognose kommt auch der Aufwärtsdruck zur Geltung, der sich aus der Lohnentwicklung insbesondere in den Ländern mit schnellem Wirtschaftswachstum sowie aus Erhöhungen der indirekten Steuern und administrierten Preise ergibt. Der Einfluss der haushaltspolitischen Maßnahmen auf die Inflationsaussichten wird jedoch insgesamt als weitgehend neutral angesehen, da sich die Haushaltskonsolidierung dämpfend auf die Gesamtnachfrage auswirken dürfte. Aufwärtsrisiken für das Basisszenario ergeben sich vor allem aus einer weiteren Verteuerung von Öl und Nahrungsmitteln und damit einhergehenden Zweitrundeneffekten sowie allgemeiner aus der Möglichkeit, dass ein durch die Lohnstückkosten und Steuererhöhungen bedingter zunehmender Inflationsdruck auf die Verbraucherpreisentwicklung übergreift. Als wesentliches Abwärtsrisiko gilt die Möglichkeit, dass die Konjunktorentwicklung hinter den Erwartungen zurückbleibt. Auf der Grundlage der individuellen Wahrscheinlichkeitsverteilung

Abbildung B Querschnittsverteilung der längerfristigen Punktprognosen der Inflationsentwicklung (in fünf Jahren)

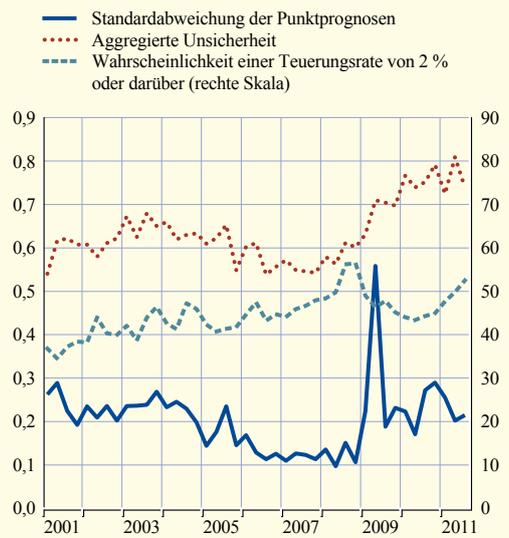
(Anteil der Teilnehmer in %)



Quelle: EZB.

Abbildung C Uneinigkeit und Unsicherheit in Bezug auf längerfristige Inflationserwartungen

(in %)



Quelle: EZB.

Anmerkung: Die aggregierte Unsicherheit wird definiert als Standardabweichung der aggregierten Wahrscheinlichkeitsverteilung (unter Annahme einer diskreten Wahrscheinlichkeitsdichtefunktion mit Konzentrierung der Wahrscheinlichkeitsmasse in der Intervallmitte).

gen werden die Risiken, mit denen die Punktschätzungen behaftet sind, für den gesamten Prognosehorizont insgesamt als leicht nach unten gerichtet eingeschätzt.²

Längerfristige Inflationserwartungen unverändert bei 2,0 %

Die durchschnittliche Punktprognose für die längerfristige Inflation (im Jahr 2016) lag unverändert bei 2,0 %. Auf zwei Dezimalstellen gerechnet belaufen sich die Erwartungen im Durchschnitt auf 2,01 %. Damit liegen sie auf dem zweithöchsten Stand seit dem dritten Quartal 2008 und 0,05 Prozentpunkte höher als in der vorangegangenen Umfrage. Sowohl der Median als auch der modale Wert der Punktschätzungen blieben mit 2,0 % stabil. Die Verteilung der Punktschätzungen konzentriert sich nach wie vor auf die Bandbreite von 1,8 % bis 2,0 %. Allerdings gaben nunmehr die Hälfte der Befragten und somit mehr als in der vorherigen Runde eine Punktschätzung von 2,0 % ab (der zweithöchste Wert überhaupt, nach 57 % im zweiten Quartal 2008). Damit liegen die längerfristigen Inflationserwartungen der SPF-Teilnehmer 0,3 Prozentpunkte unter den im April 2011 von Consensus Economics für das Jahr 2016 veröffentlichten Prognosen und 0,1 Prozentpunkte unter den Ergebnissen des Euro Zone Barometer vom Juli 2011 für das Jahr 2015.

Im Vergleich zur vorangegangenen Umfrage verschob sich die aggregierte Wahrscheinlichkeitsverteilung geringfügig nach oben. Die Wahrscheinlichkeit, dass die Inflation bei 2,0 % oder dar-

² Die Risiken gelten als nach oben (unten) gerichtet, wenn die Anzahl der Teilnehmer, die eine über (unter) dem Durchschnitt ihrer Wahrscheinlichkeitsverteilung liegende Punktprognose abgeben, geringer ist als die Anzahl der Teilnehmer, die eine unter (über) dem Durchschnitt liegende Punktprognose melden.

über liegen wird, erhöhte sich erneut, und zwar von 50 % in der letzten Umfragerunde auf zuletzt 52 %. Seit der Einführung des SPF wurde die 50 %-Grenze sonst nur in der zweiten Jahreshälfte 2008 überschritten. Da die Mehrzahl der Befragten eine über dem Durchschnitt ihrer Wahrscheinlichkeitsverteilung liegende Punktprognose abgab, können die Risiken, mit denen die durchschnittliche Punktschätzung behaftet ist, als nach unten gerichtet betrachtet werden.

Die Uneinigkeit der Prognostiker bezüglich der längerfristigen Inflationserwartungen liegt gemessen an der Standardabweichung ihrer Punktschätzungen unverändert bei 0,2 Prozentpunkten. Die an der Standardabweichung der aggregierten Wahrscheinlichkeitsverteilung gemessene aggregierte Unsicherheit hinsichtlich dieser Erwartungen ging nach dem in der vorangegangenen SPF-Umfrage erreichten historischen Höchststand zurück (siehe Abbildung C).³

Erwartungen für das BIP-Wachstum für 2011 nach oben und für 2012 nach unten korrigiert

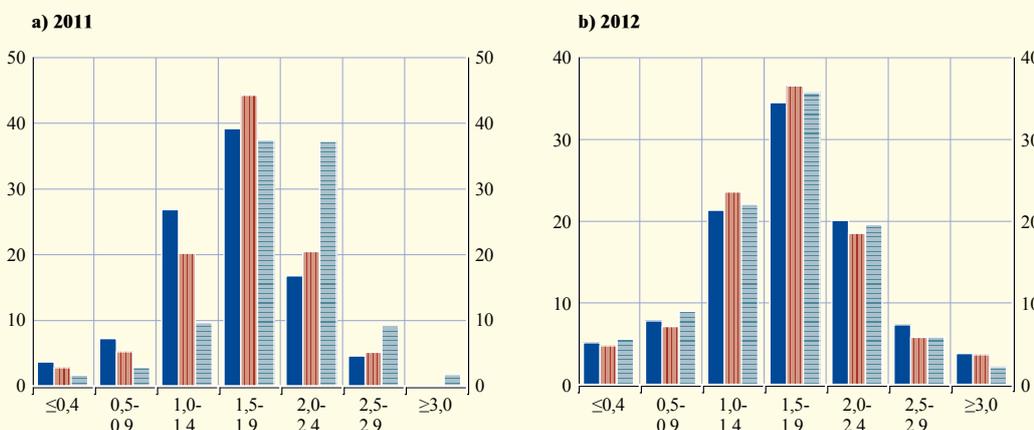
Was das BIP betrifft, wurden die kürzerfristigen Wachstumserwartungen für 2011 im Durchschnitt aufwärts und für das folgende Jahr im Schnitt leicht abwärts korrigiert. Sie belaufen sich nunmehr auf 1,9 % (+0,2 Prozentpunkte) bzw. 1,6 % (-0,1 Prozentpunkte). Für 2013 siedeln die Umfrageteilnehmer das BIP-Wachstum bei 1,8 % an. Die aggregierte Wahrscheinlichkeitsverteilung für 2011 hat sich beträchtlich nach oben verschoben, da die Prognostiker dem Intervall von 1,5 % bis 1,9 % sowie dem Intervall von 2,0 % bis 2,4 % inzwischen jeweils eine Wahrscheinlichkeit von fast 40 % zuweisen. Für die Jahre 2012 und 2013 konzentriert sich die aggregierte Wahrscheinlichkeitsverteilung viel eindeutiger auf die Spanne von 1,5 % bis 1,9 % (siehe Abbildung D).

3 Eine Erörterung der Messgrößen für die Unsicherheit findet sich in: EZB, Messung der wahrgenommenen gesamtwirtschaftlichen Unsicherheit, Kasten 4, Monatsbericht Januar 2010.

Abbildung D Bei den letzten SPF-Umfragen ermittelte aggregierte Wahrscheinlichkeitsverteilung der Erwartungen für das BIP-Wachstum 2011 und 2012¹⁾

(Wahrscheinlichkeit in %)

■ SPF Q1 2011
■ SPF Q2 2011
■ SPF Q3 2011



Quelle: EZB.

1) Entspricht dem Durchschnitt der einzelnen von den SPF-Teilnehmern angegebenen Wahrscheinlichkeitsverteilungen.

Nach Einschätzung der Umfrageteilnehmer hängt die Aufwärtskorrektur der Prognosen für 2011 in erster Linie mit dem unerwartet kräftigen Wachstum im Eurogebiet zu Jahresbeginn zusammen. Für die restlichen Quartale des laufenden Jahres wird von einer Wachstumsabschwächung ausgegangen, die auf die lediglich moderate Ausweitung der weltweiten Nachfrage, die negativen Auswirkungen der finanzpolitischen Straffung und die verschiedenartigen Effekte der Rohstoffverteuerung (z. B. höhere Produktionskosten und Rückgang der realen Kaufkraft der Privathaushalte) zurückzuführen ist. Insgesamt schätzen die Umfrageteilnehmer die Risiken für die Wachstumsaussichten über den gesamten Prognosehorizont als nach unten gerichtet ein. Nach Meinung der Befragten bestehen die größten Abwärtsrisiken für die Wachstumsaussichten des BIP darin, dass sich a) die fiskalischen Straffungs- und Sparmaßnahmen insbesondere in den haushaltspolitisch angeschlagenen Ländern des Euro-Währungsgebiets stärker auswirken als erwartet, b) die Ölpreise weiter erhöhen, c) das Wachstum in den aufstrebenden Volkswirtschaften sowie in den Vereinigten Staaten abschwächt und d) die Finanzierungsbedingungen verschärfen könnten.

Für das längerfristige BIP-Wachstum (im Jahr 2016) liegen die Erwartungen bei 1,9 %. Die Risiken, mit denen diese Erwartungen behaftet sind, gelten als nach unten gerichtet. Die aggregierte Wahrscheinlichkeitsverteilung ist gegenüber der vorangegangenen SPF-Runde weitgehend unverändert. Dabei weisen die Befragten einem Ergebnis im Intervall von 1,5 % bis 1,9 % weiterhin eine Wahrscheinlichkeit von rund 30 % zu. Die Wahrscheinlichkeit, dass das BIP-Wachstum auf längere Frist zwischen 2,0 % und 2,4 % liegen wird, wird nach wie vor mit knapp 25 % beziffert.

Erwartungen bezüglich der Arbeitslosenquote für 2011 und 2012 stabil

Im Hinblick auf die Arbeitslosenquote blieben die Erwartungen für 2011 und 2012 unverändert bei 9,8 % bzw. 9,5 %. Für das Jahr 2013 wird von 9,2 % ausgegangen. Somit rechnen die Befragten lediglich mit einem leichten Rückgang der Arbeitslosenquote über den Prognosehorizont hinweg. Das wesentlichste Aufwärtsrisiko für dieses Szenario erwächst aus der Möglichkeit einer konjunkturellen Abschwächung. Abwärtsrisiken ergeben sich in erster Linie daraus, wie erfolgreich die laufenden Arbeitsmarktreformen durchgeführt werden, durch die die Flexibilität an den Arbeitsmärkten erhöht würde. Vergleicht man die Punktprognosen mit den Mittelwerten der Wahrscheinlichkeitsverteilungen, gelten die Risiken, mit denen diese Vorhersagen behaftet sind, für 2011 als nach unten und für 2012 sowie 2013 als nach oben gerichtet.

Die Erwartungen bezüglich der längerfristigen Arbeitslosenquote (für 2016) liegen unverändert bei 8,2 %, wobei nach Einschätzung der Befragten die Aufwärtsrisiken überwiegen. Die aggregierte Wahrscheinlichkeitsverteilung hat sich leicht nach oben verschoben, wobei dem Intervall von 8,0 % bis 8,4 % nach wie vor die höchste Wahrscheinlichkeit (22 %) beigemessen wird.

Sonstige Variablen und zugrunde liegende Annahmen

Den zusätzlichen Angaben der Befragten zufolge basieren die Prognosen auf den folgenden grundlegenden Annahmen. Die Ölpreise werden für 2011 und 2012 mit rund 113 USD pro Barrel angesetzt und dürften anschließend leicht ansteigen. Der Wechselkurs des Euro zum Dollar wird den Erwartungen zufolge im dritten Quartal 2011 im Durchschnitt bei 1,43 USD liegen und im Anschluss etwas nachgeben. Was den Hauptrefinanzierungssatz der EZB betrifft, gehen die Umfrageteilnehmer von einem allmählichen Anstieg auf durchschnittlich 2,2 % im Jahr 2012 aus. Auch für das durchschnittliche jährliche Lohnwachstum wird eine allmähliche Erhöhung auf im Schnitt 2,2 % im Jahr 2013 erwartet.

4 PRODUKTION, NACHFRAGE UND ARBEITSMARKT

Im ersten Quartal 2011 verzeichnete das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Euro-Währungsgebiet einen deutlichen Anstieg von 0,8 % gegenüber dem vorangegangenen Dreimonatszeitraum. Die für das zweite Vierteljahr veröffentlichten Daten und Umfrageergebnisse deuten auf ein anhaltendes Wachstum des realen BIP hin, wenngleich sich das Tempo erwartungsgemäß verlangsamt hat. Diese Abschwächung spiegelt auch die Tatsache wider, dass der kräftige Zuwachs im ersten Jahresviertel zum Teil auf Sonderfaktoren zurückzuführen war. Die im Euroraum vorherrschende positive konjunkturelle Grunddynamik hat noch immer Bestand, und im weiteren Verlauf wird mit einem nach wie vor moderaten Wirtschaftswachstum gerechnet. Die Exporte des Eurogebiets dürften weiterhin durch die anhaltende weltwirtschaftliche Expansion gestützt werden. Überdies wirkt sich das gegenwärtige Verbraucher- und Unternehmerv Vertrauen im Euroraum förderlich auf die Inlandsnachfrage des privaten Sektors aus. Allerdings wird die Wachstumsdynamik aktuell durch eine Reihe von Faktoren geschwächt, die zur Unsicherheit beitragen, und es wird erwartet, dass die Konjunktur durch die anhaltenden Bilanzanpassungen in verschiedenen Regionen und wirtschaftlichen Sektoren etwas gedämpft wird. In einem von besonders hoher Unsicherheit geprägten Umfeld bleiben die Risiken für diesen Wirtschaftsausblick im Euro-Währungsgebiet weitgehend ausgewogen.

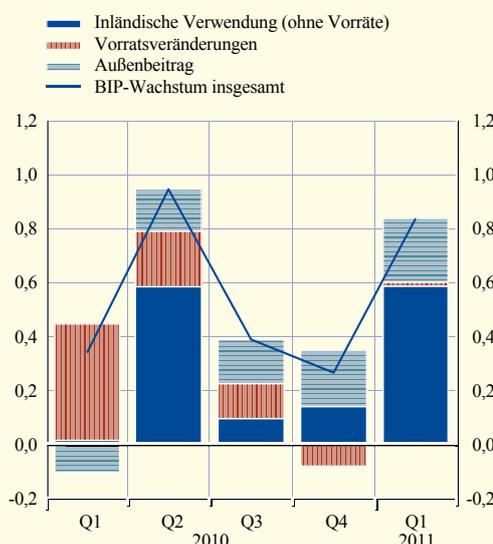
4.1 DAS REALE BIP UND SEINE VERWENDUNGSKOMPONENTEN

Das reale BIP im Euro-Währungsgebiet erhöhte sich im ersten Vierteljahr 2011 um 0,8 % gegenüber dem Vorquartal (siehe Abbildung 27). Seit dem jüngsten Tiefstand im zweiten Quartal 2009 beträgt der Anstieg in vierteljährlicher Betrachtung im Mittel 0,5 % und ist damit geringfügig höher als im Durchschnitt seit 1995. Ungeachtet dieser positiven Entwicklung lag das Produktionsniveau im ersten Quartal 2011 immer noch deutlich unter seinem im ersten Vierteljahr 2008 verzeichneten Höchststand. In Kasten 5 wird die aktuelle Erholung im Euroraum und in den vier größten Ländern des Eurogebiets im historischen Vergleich näher beleuchtet.

Die privaten Konsumausgaben nahmen im ersten Vierteljahr 2011 im Vergleich zum Vorquartal um 0,2 % zu, nachdem sie in den letzten drei Monaten des Jahres 2010 um 0,3 % gestiegen waren. Obwohl der private Verbrauch seit sechs Quartalen in Folge positive vierteljährliche Wachstumsraten aufweist, verläuft seine Erholung besonders schleppend. Auch für das zweite Quartal 2011 deuten die Angaben zu den privaten Konsumausgaben auf eine gedämpfte Entwicklung hin. Die Einzelhandelsumsätze sanken im zweiten Jahresviertel insgesamt weiter (-0,3 % nach -0,2 % im ersten Vierteljahr), wenngleich sie sich im Juni wieder etwas erholten. Indessen verringerten sich die Pkw-Neuzulassungen im zweiten Vierteljahr um 4,0 %, nachdem sie in den ersten drei Monaten des Jahres um 1,5 % gestiegen waren. Die für Juli verfügbaren Umfrageergebnisse zum Einzelhandel signalisieren für den Beginn des dritten Jahresviertels eine weiterhin schwache Entwicklung (siehe Abbildung 28). Der Verbraucherumfrage der Europäischen Kommission zufolge war der

Abbildung 27 Beiträge zum Wachstum des realen BIP

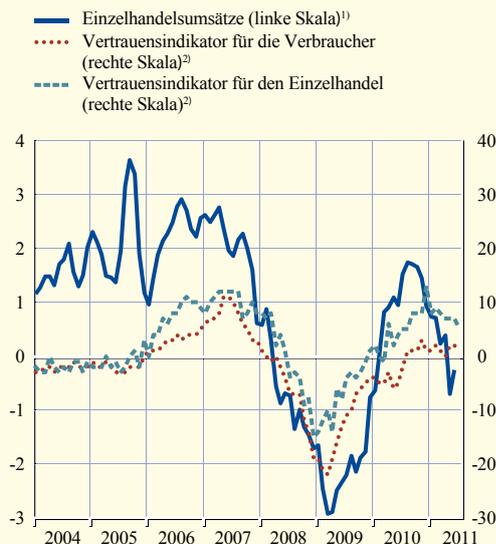
(Wachstum gegenüber Vorquartal in % und vierteljährliche Beiträge in Prozentpunkten; saisonbereinigt)



Quellen: Eurostat und EZB-Berechnungen.

Abbildung 28 Einzelhandelsumsätze und Vertrauensindikatoren für den Einzelhandel und die Verbraucher

(Monatswerte)



Quellen: Branchen- und Verbraucherumfragen der Europäischen Kommission sowie Eurostat.

1) Veränderung gegen Vorjahr in %; gleitender Dreimonatsdurchschnitt; arbeitstäglich bereinigt. Kraftstoffe ausgenommen.
2) Salden in %; saison- und mittelwertbereinigt.

Vertrauensindikator für die Verbraucher im Juli rückläufig, lag jedoch nach wie vor in der Nähe seines langfristigen Durchschnitts, was wiederum mit einem anhaltend positiven, wenn auch gedämpften Wachstum der privaten Konsumausgaben zu Beginn des dritten Quartals im Einklang steht. Der Indikator für die Erwartungen hinsichtlich größerer Anschaffungen blieb im Juli weitgehend unverändert auf einem niedrigen Niveau, was darauf schließen lässt, dass die Verbraucher bei der Entscheidung über den Kauf von Gebrauchsgütern immer noch Zurückhaltung üben.

Kasten 5

DIE AKTUELLE KONJUNKTURERHOLUNG IM HISTORISCHEN VERGLEICH

Aufgrund der im ersten Quartal dieses Jahres verzeichneten deutlichen Beschleunigung des BIP-Wachstums im Euro-Währungsgebiet ist bei der aktuellen konjunkturellen Erholung, die bis dato hinter der Dynamik sämtlicher Aufschwungsphasen seit 1970 zurückgeblieben war, ein Aufholprozess gegenüber den beiden vorangegangenen Erholungsphasen zu beobachten. Die Stärke der derzeitigen Belebung von ihrem Beginn im zweiten Quartal 2009 bis zum ersten Vierteljahr 2011 ist vergleichbar mit der Entwicklung in den ersten sieben Quartalen des Aufschwungs Anfang der 1980er- und der 1990er-Jahre, bleibt jedoch hinter der Erholung Mitte der 1970er-Jahre zurück.

Dieser Vergleich lässt jedoch außer Acht, dass die jüngste Rezession wesentlich tiefer war als jede andere Rezession seit 1970, da sie durch eine schwerwiegende globale Finanzkrise ausgelöst wurde. Die Erfahrungen der Vergangenheit zeigen, dass sich Volkswirtschaften in der Regel nur langsam von einer Finanzkrise erholen, da umfangreiche Bilanzsanierungen und ein massiver Abbau des Verschuldungsgrads erforderlich sind und die Funktionsfähigkeit des Bankensektors auf längere Zeit beeinträchtigt ist, was wiederum der Erholung der Wirtschaftsaktivität entgegensteht.¹ So liegt das BIP sieben Quartale nach Einsetzen der Erholung immer noch deutlich unter

¹ Siehe EZB, Die jüngste Rezession im Euro-Währungsgebiet aus historischer Sicht, Monatsbericht November 2009.

seinem Höchststand vor der Rezession (-2,1 %), wohingegen es in früheren Erholungsphasen dieses Niveau zum selben Zeitpunkt bereits deutlich überschritten hatte. Im vorliegenden Kasten wird das Wachstumsmuster der laufenden Erholung im Eurogebiet und in den vier größten Volkswirtschaften des Euroraums mit dem Verlauf der vorangegangenen Aufschwungphasen seit 1970 verglichen.

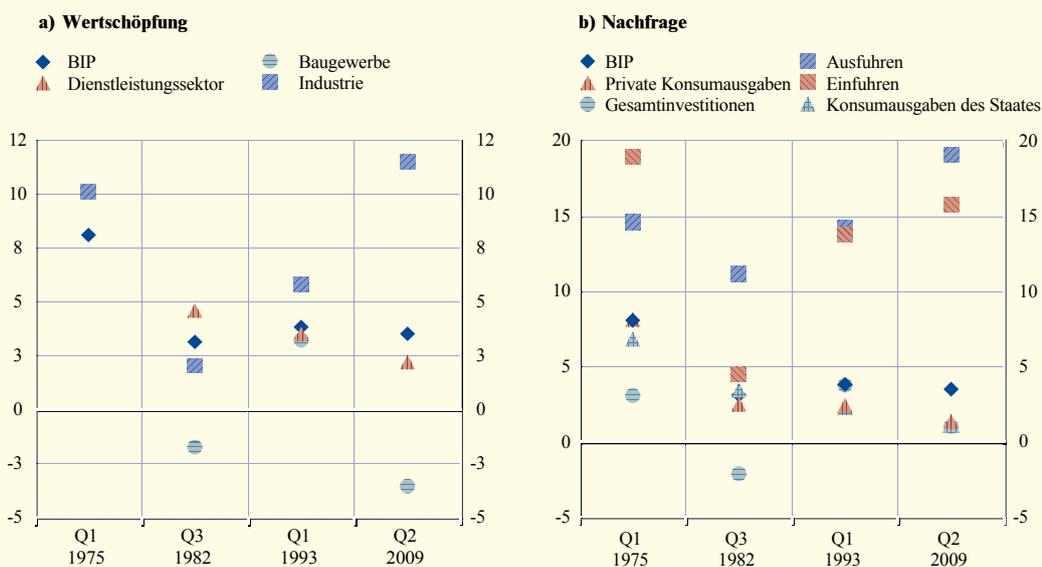
Entwicklung im Euro-Währungsgebiet insgesamt

Obleich die Stärke der derzeitigen Belebung im Eurogebiet mit jener der beiden vorangegangenen Aufschwungphasen vergleichbar ist, verbergen sich dahinter gegenläufige Entwicklungen sowohl in der sektoralen Aktivität als auch bei den Verwendungskomponenten (siehe Abbildung A).² Was die Wertschöpfung in den einzelnen Sektoren angeht, so verzeichnet die Industrie im historischen Vergleich aktuell die stärkste Erholung seit dem Tiefstand des BIP. Allerdings war die Wertschöpfung dort auch wesentlich stärker zurückgegangen als in vorangegangenen Rezessionsphasen und lag im ersten Quartal 2011 noch rund 8 % unter ihrem Höchststand vor der Rezession. Im Dienstleistungssektor weist sie die geringste Erholung im Vergleich zur Vergangenheit auf. Gleiches gilt für das Baugewerbe, das sich vor allem aufgrund des Platzens der Wohnimmobilienblasen in einigen Euro-Ländern besonders schwach entwickelt hat. Während die Wertschöpfung bei den Dienstleistungen inzwischen wieder ihr

2 Siehe auch EZB, Die aktuelle Erholung in den einzelnen Wirtschaftszweigen des Euro-Währungsgebiets aus historischer Sicht, Kasten 6, Monatsbericht April 2010, sowie EZB, Die aktuelle Erholung des BIP des Euro-Währungsgebiets anhand seiner Verwendungskomponenten im historischen Vergleich, Kasten 7, Monatsbericht Februar 2011.

Abbildung A Erholung des BIP im Euro-Währungsgebiet und seiner Teilkomponenten: kumulierte Veränderungen nach sieben Quartalen der Erholung

(Veränderung in %)



Quellen: Eurostat, OECD und EZB-Berechnungen.
Anmerkung: Die jüngsten Angaben beziehen sich auf das erste Quartal 2011. Der Zeitpunkt der Tiefstände des BIP nach den jeweiligen Rezessionen ist auf der x-Achse angegeben.

Vorkrisenniveau erreicht hat, liegt sie im Bausektor nach wie vor etwa 10 % unter ihrem Höchststand vor der Krise.

Ein ähnliches Bild ergibt sich auf der Nachfrageseite.³ Die derzeitige Belegung verzeichnet den im historischen Vergleich höchsten Exportzuwachs, und auch das Importwachstum ist robuster als in den meisten vorangegangenen Erholungsphasen. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass der Außenhandel des Eurogebiets in der jüngsten Rezession angesichts des beispiellosen Einbruchs des Welthandels stärker rückläufig war als in der Vergangenheit.⁴

Der kräftigen Zunahme der Ausfuhren steht eine nur mäßige Erholung sowohl der privaten als auch der staatlichen Konsumausgaben gegenüber, die den schwächsten Wert seit 1970 aufweist. Das gedämpfte Wachstum des privaten Verbrauchs lässt sich weitgehend durch die gestiegene Unsicherheit hinsichtlich der Folgen der Krise insbesondere für den Arbeitsmarkt erklären. Der derzeit geringere Wachstumsbeitrag der staatlichen Konsumausgaben ist offenbar auf die im Vergleich zur Vergangenheit höheren Schuldenstände und Defizite im Vorfeld der jüngsten Rezession zurückzuführen, die eine frühzeitigere Haushaltskonsolidierung als in vorangegangenen Erholungsphasen erforderlich machten. Was die Gesamtinvestitionen betrifft, so war die Wachstumsdynamik in den sieben Quartalen seit Mitte 2009 vergleichbar mit jener, die im selben Zeitraum während früherer Erholungsperioden zu beobachten war (im aktuellen Aufschwung blieben die Investitionen insgesamt bis zum ersten Quartal des laufenden Jahres 13 % unter ihrem vor der Krise verzeichneten Höchststand). Dahinter verbergen sich jedoch gegenläufige Entwicklungen bei den Teilkomponenten, nämlich eine in den vergangenen zwei Jahren stärker ausgeprägte Investitionsschwäche im Baugewerbe und ein höheres Wachstum bei den übrigen Investitionen im Vergleich zu früheren Erholungsphasen.

Entwicklung in den vier größten Ländern des Euro-Währungsgebiets

Neben der unterschiedlichen Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftssektoren und bei den Verwendungskomponenten des Euro-Währungsgebiets insgesamt lassen sich auch beträchtliche Unterschiede zwischen den vier größten Volkswirtschaften des Euroraums im Hinblick auf die Stärke des aktuellen Aufschwungs im Vergleich zu früheren Erholungsphasen feststellen.⁵ Während die Tiefe der jüngsten Rezession in allen Ländern beispiellos war, fiel die anschließende Erholung des BIP in Frankreich, Italien und Spanien schwächer aus als in allen vorangegangenen Aufschwungsphasen seit 1970, in Deutschland⁶ war sie hingegen stärker als in früheren Erholungsperioden mit Ausnahme des Aufschwungs in den 1970er-Jahren (siehe Abbildung B).

Trotz der im historischen Vergleich unterschiedlichen Stärke der derzeitigen Erholung in den einzelnen Ländern trifft das für das Eurogebiet insgesamt beobachtete Muster der relativen Wachstumsdynamik der verschiedenen Wirtschaftssektoren und Nachfragekomponenten weitgehend auch auf die vier größten Euro-Länder zu. So fällt die Wertschöpfung im Dienstleistungssektor und im Baugewerbe in den einzelnen Ländern – ähnlich wie im Euroraum insgesamt – während

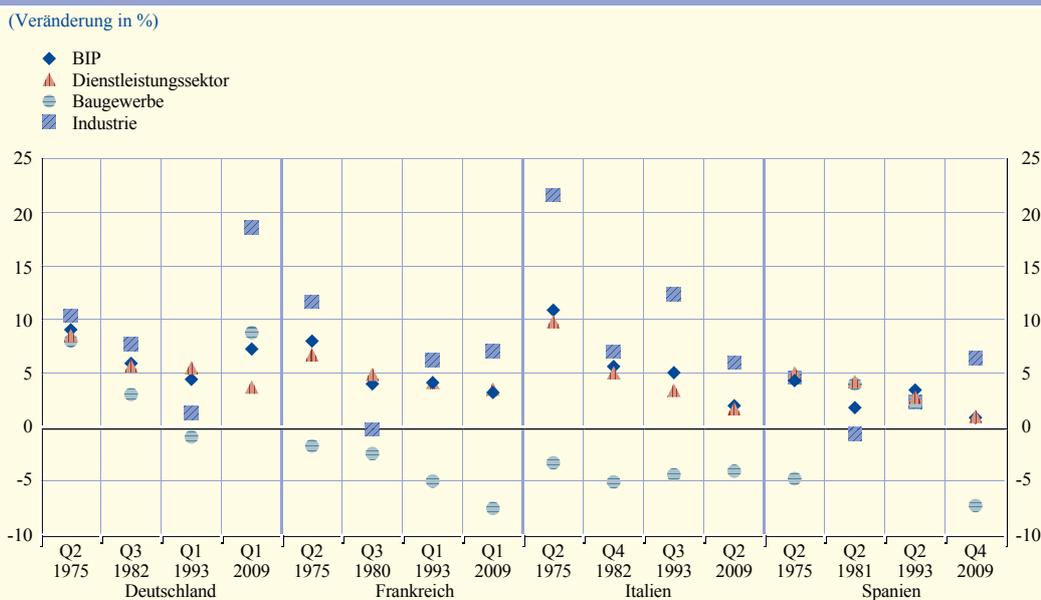
3 Die Vorratsveränderungen haben ebenfalls deutlich zur aktuellen Erholung im Euro-Währungsgebiet beigetragen. Da es sich hierbei jedoch eher um eine Restgröße handelt und die zurückreichenden Daten für diese Komponente mit besonders hoher Unsicherheit behaftet sind, bleibt diese Zeitreihe im vorliegenden historischen Vergleich der Verwendungskomponenten des BIP unberücksichtigt.

4 Siehe EZB, Jüngste Entwicklungen im Welthandel und Handel des Euro-Währungsgebiets, Monatsbericht August 2010.

5 Aus Gründen der Vergleichbarkeit bezieht sich diese Analyse auf länderspezifische Erholungsphasen. Diese umfassen acht Quartale in Deutschland und Frankreich, sieben in Italien und fünf in Spanien.

6 Die Vergleichsdaten zu Deutschland für den Zeitraum vor 1991 beziehen sich auf Westdeutschland.

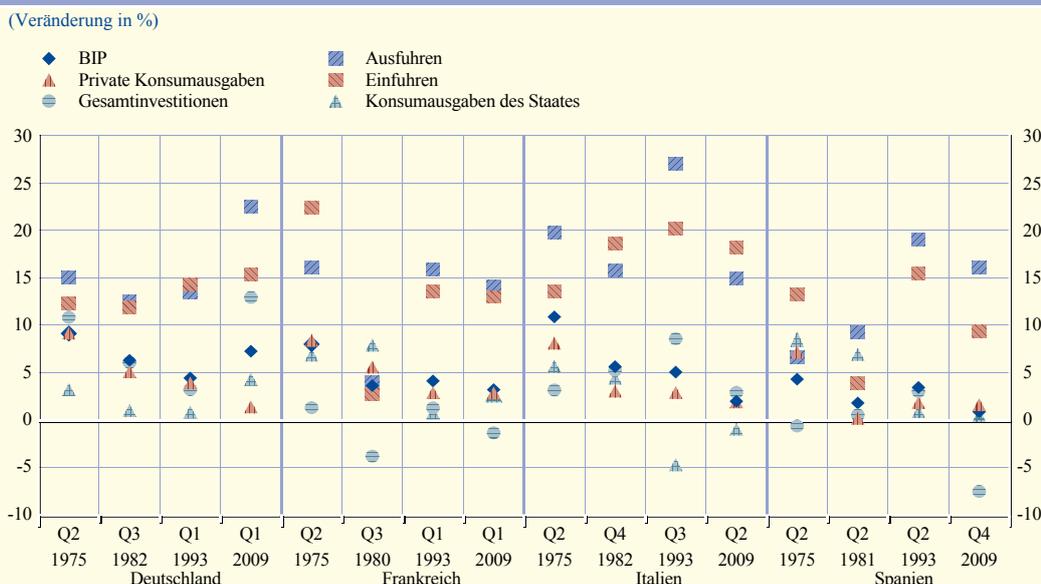
Abbildung B Erholung des BIP und der sektoralen Wertschöpfung in den größten Volkswirtschaften des Euro-Währungsgebiets: kumulierte Veränderungen seit den länderspezifischen Tiefständen des BIP



Quellen: Eurostat, OECD und EZB-Berechnungen.

Anmerkung: Die jüngsten Angaben beziehen sich auf das erste Quartal 2011. Die Daten zu Deutschland für den Zeitraum vor 1991 beziehen sich auf Westdeutschland. Der Zeitpunkt der länderspezifischen Tiefstände des BIP ist auf der x-Achse angegeben. Die betrachteten Erholungsphasen umfassen acht Quartale in Deutschland und Frankreich, sieben in Italien und fünf in Spanien.

Abbildung C Erholung des BIP und der Verwendungskomponenten in den größten Volkswirtschaften des Euro-Währungsgebiets: kumulierte Veränderungen seit den länderspezifischen Tiefständen des BIP



Quellen: Eurostat, OECD und EZB-Berechnungen.

Anmerkung: Siehe Anmerkung zu Abbildung B.

der aktuellen Erholung gegenüber früheren Aufschwungphasen im Allgemeinen moderat aus, wobei die Wertschöpfung im Bausektor in Frankreich und Spanien eine besonders schwache, in Deutschland indessen eine günstigere Entwicklung aufweist. In der Industrie ist dagegen in den meisten Ländern, vor allem aber in Deutschland, derzeit eine kräftige Erholung der Wertschöpfung verglichen mit vorangegangenen Aufschwungphasen zu beobachten. Eine Ausnahme bildet Italien, wo sich die Wertschöpfung in diesem Sektor geringfügig schwächer entwickelt hat als in allen vorangegangenen Erholungsperioden. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die Wertschöpfung in der Industrie trotz der kräftigen Zunahme in allen Ländern immer noch deutlich unter ihrem jeweiligen, vor der Rezession verzeichneten Höchststand liegt, während sie in der Vergangenheit dieses Niveau in derselben Phase des Konjunkturzyklus üblicherweise bereits wieder erreicht hatte.

Auf der Nachfrageseite zeigt sich, dass die Handelsströme in den meisten Ländern verglichen mit vorangegangenen Aufschwungphasen relativ stark zugenommen haben (die Erholung des deutschen Außenhandels war dabei besonders ausgeprägt), wengleich die italienischen Ausfuhren eine Ausnahme darstellen (siehe Abbildung C). Nachdem die Exporte während der jüngsten Rezession deutlich zurückgegangen waren, sind sie inzwischen in allen Ländern außer Italien auf ihren vor der Rezession verzeichneten Höchststand zurückgekehrt bzw. haben diesen nahezu wieder erreicht. Dagegen haben sich die privaten Konsumausgaben in der aktuellen Aufschwungphase in allen vier Ländern nur geringfügig erholt, und auch die Konsumausgaben des Staates sind im historischen Vergleich länderübergreifend nur moderat gestiegen, wobei Deutschland eine Ausnahme bildet.

Bei den Investitionen ergibt sich ein etwas differenzierteres Bild. In Frankreich ist die derzeitige Erholung weitgehend vergleichbar mit früheren Aufschwungphasen, in Spanien und Italien hingegen verläuft sie gedämpfter, während in Deutschland das stärkste Wachstum seit 1970 zu verzeichnen ist. Was die Teilkomponenten der Investitionen betrifft, so ist die aktuelle Erholung der Bauinvestitionen in Frankreich und Spanien sehr schwach ausgeprägt, was sich im Großen und Ganzen auch in der Wertschöpfungsentwicklung im Baugewerbe dieser Länder widerspiegelt (siehe Abbildung B).

Der ähnliche Wachstumsverlauf sowohl der Nachfrage- als auch der Angebotskomponenten in den vier größten Volkswirtschaften des Euroraums spiegelt neben länderspezifischen Faktoren bedeutende gemeinsame Einflussgrößen der Wirtschaftsaktivität wider. In den meisten Ländern war die hohe Auslandsnachfrage, die sich in einem robusten Exportwachstum niederschlug, während der aktuellen Erholung als Wachstumsmotor sogar wichtiger als in den meisten vorangegangenen Aufschwungphasen. Die Binnennachfrage spielte im Vergleich zu früheren Phasen hingegen generell eine geringere Rolle. Dies lässt sich etwa an der verhaltenen Entwicklung der privaten Konsumausgaben erkennen. Auch auf der Angebotsseite der Volkswirtschaften macht sich dieser Einfluss bemerkbar, was mit der allgemein engen Verflechtung zwischen Industriekonjunktur und Auslandsnachfrage sowie zwischen der Wertschöpfung im Dienstleistungssektor und der Inlandsnachfrage zusammenhängt.

Zum Teil ist das unterschiedlich starke BIP-Wachstum der vier größten Euro-Länder während der aktuellen Erholung auf die verschiedenen Wirtschaftsstrukturen zurückzuführen. Aus der Tabelle geht hervor, dass die boomenden Exporte in Deutschland in der derzeitigen Aufschwungphase mit 46 % einen deutlich höheren Anteil am BIP ausmachen als in den anderen großen Volkswir-

schaften (25 % bis 27 %). Wenngleich dies auch auf die Importe zutrifft, ist Deutschland der einzige Nettoexporteur unter diesen Ländern.

Was die Wertschöpfung betrifft, so entfällt auf die stärker expandierende Industrie (ohne Baugewerbe) in Deutschland ein weitaus höherer Anteil an der Gesamtwertschöpfung (24 %) als in den anderen großen Euro-Ländern (13 % bis 19 %). Weitere bedeutende Unterschiede zwischen den allgemeinen Wirtschaftsstrukturen der vier größten Volkswirtschaften des Eurogebiets betreffen das – gemessen an der Wertschöpfung insgesamt – höhere relative Gewicht des langsamer wachsenden Dienstleistungssektors in Frankreich (80 %) und des schwachen Baugewerbes in Spanien (10 %). Auf der Nachfrageseite spiegelt sich dies in einem größeren Anteil der staatlichen Konsumausgaben in Frankreich (25 %) und der Investitionen in Spanien (22 %) wider. Diese Strukturmerkmale verdeutlichen die stärkere Abhängigkeit von den sich während der aktuellen Erholung vergleichsweise schleppend entwickelnden inländischen Verwendungskomponenten in diesen Ländern, was ein schwächeres Wachstum des BIP insgesamt im Vergleich zu früheren Erholungsphasen zur Folge hat.

Allerdings gibt es auch in der Wachstumsdynamik der Wirtschaftssektoren Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern. Ein nennenswertes Beispiel hierfür ist die Industriekonjunktur, die sich in der aktuellen Aufschwungphase in Deutschland viel dynamischer entwickelt als in den Vergleichsländern. Grund hierfür ist unter anderem die größere Spezialisierung auf die stärker konjunkturabhängigen Investitions- und Vorleistungsgüterbereiche in Deutschland, in denen derzeit ein deutlich höheres Wachstum verzeichnet wird als in den weniger konjunkturabhängigen Bereichen Konsumgüter und Energie. Ferner trägt die stärkere Exportorientierung der deutschen Industrie zum höheren Wachstum dieses Sektors in Deutschland bei.

Zwar lassen sich die jüngsten Wachstumsunterschiede in den vier genannten Ländern durch diese allgemeinen sektoralen Strukturen weitgehend erklären, jedoch dürften auch andere Einflussgrößen von Bedeutung sein. So können sich etwa aus einer noch genaueren Aufgliederung der wichtigsten Wirtschaftszweige, der konkreten Produktspezialisierung, der Wettbewerbsfähigkeit der Länder, dem Ausmaß ihres Wettbewerbs mit Niedrigkostenzländern und den jeweiligen Hauptexportzielen nennenswerte Unterschiede ergeben. Diese Faktoren dürften zum

Anteil des Euro-Währungsgebiets und einzelner Länder am BIP und an der Wertschöpfung

(in %)

	Euro- Währungsgebiet	Deutschland	Frankreich	Italien	Spanien
Verwendungskomponenten					
Private Konsumausgaben	58	58	58	60	58
Konsumausgaben des Staates	22	19	25	21	21
Investitionen	19	18	19	19	22
Ausfuhren	41	46	25	27	26
Einfuhren	39	41	28	28	28
Wirtschaftszweige					
Landwirtschaft	2	1	2	2	3
Industrie	19	24	13	19	16
Baugewerbe	6	4	6	6	10
Dienstleistungssektor	74	71	80	73	72

Quellen: Eurostat und EZB-Berechnungen.

Anmerkung: Die Angaben beziehen sich auf das Jahr 2010.

Beispiel relevant sein, um die vergleichsweise schwache Erholung der italienischen Volkswirtschaft zu erklären, die sich durch die allgemeinen Wirtschaftsstrukturen des Landes nicht ohne Weiteres erklären lässt.

Bis zum ersten Quartal 2011 gemessen steht die Stärke der aktuellen Erholung des BIP im Euro-Währungsgebiet mit jener in den 1980er- und 1990er-Jahren insgesamt im Einklang, wenngleich es deutliche Unterschiede in der Wachstumszusammensetzung zwischen den einzelnen Wirtschaftssektoren und Verwendungskomponenten gibt. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die derzeitige Erholung im Euroraum stärker von der Auslandsnachfrage getragen wird als die früheren Erholungsphasen, was den vier größten Volkswirtschaften im Euro-Währungsgebiet in unterschiedlichem Maße zugutegekommen ist. Verantwortlich hierfür sind wiederum zum Teil die unterschiedlichen allgemeinen Wirtschaftsstrukturen in den einzelnen Ländern, aber auch andere Faktoren wie die Notwendigkeit, vorangegangene Ungleichgewichte zu korrigieren und die Wettbewerbsfähigkeit der Länder wiederherzustellen, dürften wichtige Bestimmungsfaktoren sein.

Die Bruttoanlageinvestitionen erhöhten sich im ersten Vierteljahr 2011 mit 1,9 % deutlich gegenüber dem Vorquartal, nachdem sie sowohl im dritten als auch im vierten Jahresviertel 2010 zurückgegangen waren. Abgesehen von einem temporären Anstieg im zweiten Quartal 2010 war dies die erste positive Wachstumsrate der Gesamtinvestitionen seit dem ersten Vierteljahr 2008. Eine Aufschlüsselung der Investitionen im ersten Quartal zeigt, dass sowohl die Bauinvestitionen als auch die übrigen Investitionen ausgeweitet wurden; die höheren Investitionen im Baugewerbe waren zum Teil auf eine Korrektur nach der ungewöhnlich kalten Witterung im Dezember zurückzuführen. Die verfügbaren Indikatoren deuten für das zweite Quartal des laufenden Jahres auf ein anhaltendes Investitionswachstum im Euroraum hin, wenngleich sich das Tempo verringert haben dürfte. Grundsätzlich hat die gedämpfte Investitionstätigkeit im Gefolge der Rezession zusammen mit der steigenden Produktion in der Industrie dazu geführt, dass die Investitionsquote im Eurogebiet ein historisch niedriges Niveau erreicht hat.

Die Investitionsgüterproduktion, ein Indikator zukünftiger Investitionen außerhalb des Bausektors, erhöhte sich im Mai um 1,1 %. In den ersten beiden Monaten des zweiten Quartals lag sie 1,8 % über dem im ersten Vierteljahr verzeichneten Durchschnitt. Die Umfrageergebnisse für die Industrie ohne Baugewerbe – d. h. sowohl der Einkaufsmanagerindex (EMI) als auch der von der Europäischen Kommission veröffentlichte Vertrauensindikator für die Industrie – weisen für das zweite Jahresviertel auf ein positives, aber sich abschwächendes Wachstum hin. Der Vertrauensindikator für die Industrie war im ersten Monat des dritten Quartals weiter rückläufig, blieb jedoch über seinem historischen Durchschnitt, während der EMI-Teilindex für die Produktion im Juli nur knapp über der theoretischen Wachstumsschwelle von 50 Punkten lag. Darüber hinaus verringerte sich im selben Monat die Kapazitätsauslastung in der Industrie und unterbrach somit ihren seit dem Tiefstand im Juli 2009 währenden zweijährigen Aufwärtstrend. Der Auslastungsgrad lag damit immer noch geringfügig unter seinem längerfristigen Durchschnitt.

Die Bauproduktion nahm im Mai 2011 um 0,5 % gegenüber dem Vormonat ab, nachdem sie im April noch um 1,2 % gestiegen war. In den ersten beiden Monaten des zweiten Jahresviertels übertraf sie ihren Durchschnittswert des ersten Quartals um 0,6 %. Unterdessen wies der von der Europäischen Kommission veröffentlichte Vertrauensindikator für das Baugewerbe zwischen dem ersten

und dem zweiten Vierteljahr 2011 ein leichtes Plus auf, lag jedoch nach wie vor unter seinem langfristigen Durchschnitt. Zugleich blieb der EMI-Teilindex für das Baugewerbe im Euroraum im zweiten Quartal im Schnitt knapp unter der Marke von 50 Punkten, was für das zweite Jahresviertel insgesamt auf ein negatives Wachstum schließen lässt.

Was die Handelsströme betrifft, so stiegen sowohl die Importe als auch die Exporte im zweiten Vierteljahr 2011 weiter an. Gegenüber dem ersten Quartal verzeichneten die Wareneinfuhren und -ausfuhren des Eurogebiets im Handel mit Drittländern im Mai dem Wert nach einen geringeren Zuwachs, während der Dienstleistungsverkehr (im Dreimonatsvergleich) zurückging. Zuletzt zeichnete sich eine Verlangsamung der weltwirtschaftlichen Aktivität ab, sodass in nächster Zeit auch mit einer Wachstumsabschwächung bei den Ausfuhren des Euroraums zu rechnen ist. Der bis Juli 2011 verfügbare EMI-Teilindex für die Auftragseingänge im Exportgeschäft des verarbeitenden Gewerbes im Euroraum ist seit Februar 2011 rückläufig, was auf kurze Sicht auf eine nachlassende Exportdynamik des Euro-Währungsgebiets hindeutet.

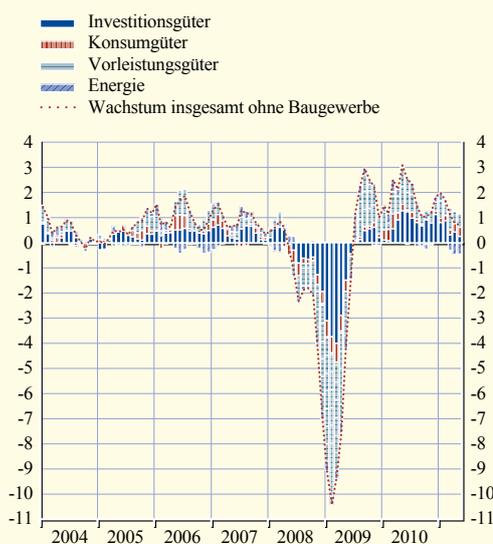
4.2 PRODUKTIONS-, ANGEBOTS- UND ARBEITSMARKTENTWICKLUNG

Die reale Wertschöpfung erhöhte sich im ersten Jahresviertel 2011 im Quartalsvergleich um 0,8 %. In der Industrie (ohne Baugewerbe) und im Dienstleistungssektor wurde ein Zuwachs von 1,8 % bzw. 0,4 % verzeichnet. Zugleich erholte sich die Wertschöpfung im Baugewerbe und stieg um 2,8 %.

Was die Entwicklung im zweiten Quartal 2011 betrifft, so nahm die Produktion in der Industrie (ohne Baugewerbe) im Mai um 0,3 % gegenüber dem Vormonat zu, nachdem sie im April ähnlich stark gestiegen war. Im Durchschnitt lag das Produktionsniveau in den ersten beiden Monaten des zweiten Quartals 0,6 % über jenem des ersten Jahresviertels, was auf eine Verlangsamung des Produktionswachstums hinweist, da sich die Produktion im ersten Vierteljahr noch um 1,1 %

Abbildung 29 Beiträge zum Wachstum der Industrieproduktion

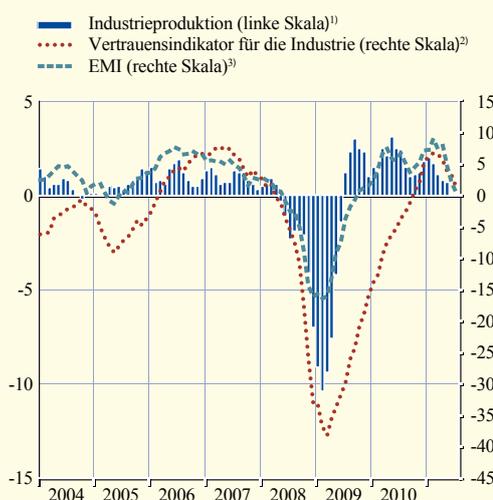
(Wachstum in % und Beiträge in Prozentpunkten; Monatswerte; saisonbereinigt)



Quellen: Eurostat und EZB-Berechnungen.
Anmerkung: Die ausgewiesenen Daten stellen den gleitenden Dreimonatsdurchschnitt gegenüber dem entsprechenden Durchschnitt drei Monate zuvor dar.

Abbildung 30 Industrieproduktion, Vertrauensindikator für die Industrie und EMI

(Monatswerte; saisonbereinigt)



Quellen: Eurostat, Branchen- und Verbraucherumfragen der Europäischen Kommission, Markit und EZB-Berechnungen.
Anmerkung: Die Umfragedaten beziehen sich auf das verarbeitende Gewerbe.

- 1) Veränderung gegenüber dem vorangegangenen Dreimonatszeitraum in %.
- 2) Salden in %.
- 3) Einkaufsmanagerindex; Abweichungen von der Referenzlinie von 50 Indexpunkten.

gegenüber dem Vorquartal erhöht hatte. Indessen verzeichnete der Auftragseingang in der Industrie des Euroraums (ohne Schwerfahrzeugbau) im Mai einen Anstieg von 2,5 % gegenüber dem Vormonat. Die entsprechende Dreimonatsrate sank im Mai weiter, und zwar auf 0,9 %. Damit ist die Zuwachsrate aber immer noch geringfügig höher als im langfristigen Durchschnitt. Diese Entwicklung bestätigt zusammen mit den Umfrageindikatoren, dass sich das Wachstum in der Industrie im zweiten Quartal fortgesetzt hat, wenn auch in abgeschwächtem Tempo. Ferner lassen sich aus den Umfragedaten für Juli erste Hinweise auf die Entwicklung im dritten Quartal ablesen. So waren sowohl der EMI-Teilindex für die Produktion im verarbeitenden Gewerbe als auch jener für die Geschäftsentwicklung im Dienstleistungssektor rückläufig. Allerdings liegen sie weiterhin jeweils über der Marke von 50 Punkten, was auf ein anhaltendes, wenn auch langsames Wachstum zu Beginn des dritten Quartals hinweist. Andere Branchenumfragen, wie etwa die der Europäischen Kommission, stehen mit der Entwicklung des EMI weitgehend im Einklang.

ARBEITSMARKT

Die Lage an den Arbeitsmärkten des Euro-Währungsgebiets verbessert sich allmählich. Die Beschäftigung erhöhte sich im ersten Jahresviertel 2011 um 0,1 % gegenüber dem Vorquartal nach einem Anstieg um 0,2 % im vorangegangenen Dreimonatszeitraum (siehe Tabelle 7). Die geleisteten Arbeitsstunden nahmen im ersten Quartal um 0,3 % zu. Die unterschiedliche Entwicklung der geleisteten Arbeitsstunden und der Beschäftigung steht im Einklang mit der Besserung an den Arbeitsmärkten und ist als eine Umkehr der Entwicklung während des Abschwungs zu sehen, als der Rückgang der insgesamt geleisteten Arbeitsstunden zum Großteil über eine Reduzierung der Arbeitszeit je Beschäftigten und weniger über eine Anpassung der Beschäftigtenzahl erfolgte.

Aufgeschlüsselt nach Sektoren spiegeln die aktuellen Zahlen ein vierteljährliches Beschäftigungswachstum in der Industrie (ohne Baugewerbe) in Höhe von 0,3 % und im Bereich „Finanzierung und Unternehmensdienstleister“ im Umfang von 0,9 % wider. Dadurch konnten die anhaltenden Beschäftigungsverluste im Baugewerbe (-0,8 %) und der Beschäftigungsrückgang in der Landwirtschaft und Fischerei (-1,6 %) sowie im öffentlichen Sektor (-0,1 %) ausgeglichen werden.

Bedingt durch das starke BIP-Ergebnis im ersten Quartal 2011 und die verhaltenere Beschäftigungsentwicklung erholte sich das Produktivitätswachstum im ersten Jahresviertel; dies war vor allem in

Tabelle 7 Beschäftigungswachstum

(Veränderung gegen Vorperiode in %; saisonbereinigt)

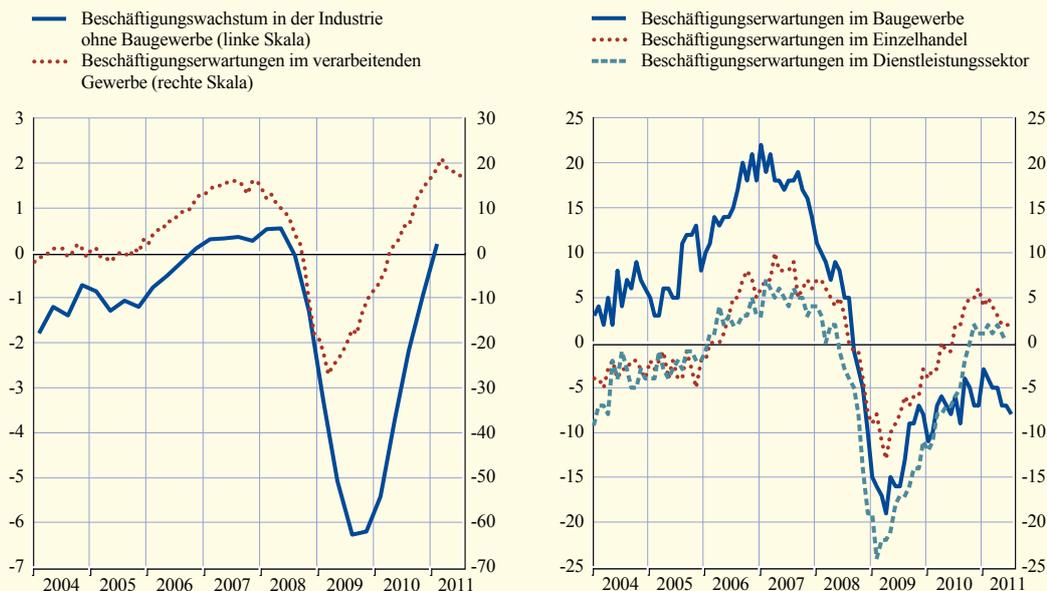
	Personen					Stunden				
	Vorjahrsraten		Quartalsraten			Vorjahrsraten		Quartalsraten		
	2009	2010	2010 Q3	2010 Q4	2011 Q1	2009	2010	2010 Q3	2010 Q4	2011 Q1
Gesamtwirtschaft	-1,9	-0,5	0,0	0,2	0,1	-3,5	0,4	0,1	0,0	0,3
<i>Darunter:</i>										
Landwirtschaft und Fischerei	-2,4	-0,6	0,3	0,4	-1,6	-2,3	-1,2	-0,1	0,0	-0,5
Industrie	-5,7	-3,3	-0,4	-0,2	0,0	-9,0	-1,3	0,2	-0,5	0,6
Ohne Baugewerbe	-5,2	-3,1	-0,2	0,1	0,3	-9,2	-0,3	0,8	0,1	0,7
Baugewerbe	-6,7	-3,7	-1,0	-0,9	-0,8	-8,6	-3,3	-0,9	-1,7	0,5
Dienstleistungen	-0,5	0,5	0,1	0,3	0,2	-1,6	1,0	0,1	0,2	0,3
Handel und Verkehr	-1,8	-0,6	0,0	0,3	0,1	-3,0	0,3	-0,1	0,0	0,0
Finanzierung und Unternehmensdienstleister	-2,2	1,0	0,2	0,3	0,9	-3,5	1,7	0,3	0,5	1,1
Öffentliche Verwaltung ¹⁾	1,4	1,1	0,1	0,2	-0,1	1,0	1,4	0,1	0,1	0,1

Quellen: Eurostat und EZB-Berechnungen.

1) Umfasst auch Erziehung und Unterricht, Gesundheitswesen und sonstige Dienstleistungen.

Abbildung 31 Beschäftigungswachstum und Beschäftigungserwartungen

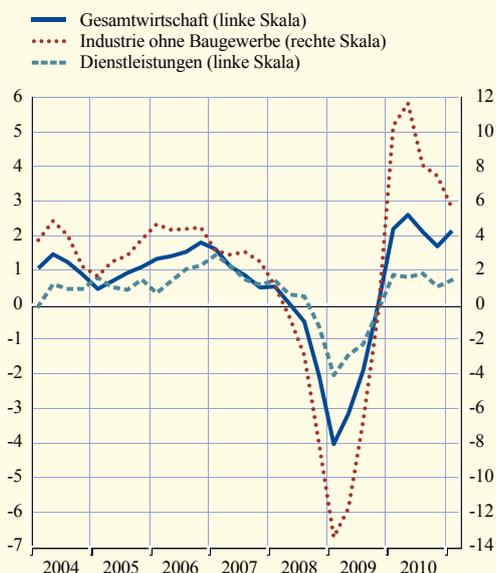
(Veränderung gegen Vorjahr in %; Salden in %; saisonbereinigt)



Quellen: Eurostat sowie Branchen- und Verbraucherumfragen der Europäischen Kommission.
 Anmerkung: Die Salden sind mittelwertbereinigt.

Abbildung 32 Arbeitsproduktivität

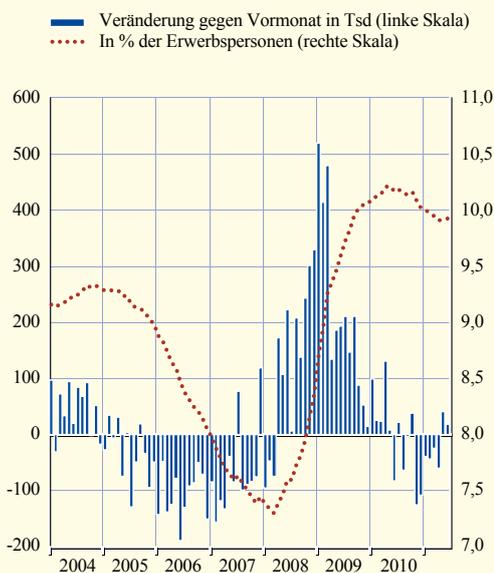
(Veränderung gegen Vorjahr in %)



Quellen: Eurostat und EZB-Berechnungen.

Abbildung 33 Arbeitslosigkeit

(Monatswerte; saisonbereinigt)



Quelle: Eurostat.

der Industrie und im Baugewerbe sowie in geringerem Maße im Dienstleistungsbereich „Handel und Verkehr“ zu beobachten. Die Jahreswachstumsraten der Arbeitsproduktivität je Beschäftigten und je Arbeitsstunde stiegen im ersten Jahresviertel 2011 um jeweils 0,4 Prozentpunkte gegenüber dem Vorquartal und beliefen sich auf 2,1 % bzw. 1,7 % (siehe Abbildung 32). Die jüngsten Daten des entsprechenden EMI-Teilindex deuten auf eine weitere Produktivitätssteigerung in nächster Zeit hin, wenngleich diese etwas geringer ausfallen dürfte als im ersten Vierteljahr 2011.

Die Arbeitslosenquote blieb im Juni mit 9,9 % den vierten Monat in Folge stabil (siehe Abbildung 33). Dahinter verbirgt sich allerdings eine stetige Besserung, da die Zahl der Arbeitslosen in diesem Zeitraum zurückging. Ferner signalisieren die Umfrageindikatoren für das zweite Quartal 2011 und den ersten Monat des dritten Vierteljahrs einen anhaltenden Beschäftigungszuwachs sowohl in der Industrie als auch im Dienstleistungssektor, was sich in den nächsten Monaten positiv auf die Arbeitslosigkeit im Euroraum auswirken sollte (siehe Abbildung 31).

4.3 KONJUNKTURAUSSICHTEN

Die veröffentlichten statistischen Daten und Umfrageergebnisse für das zweite Vierteljahr deuten auf ein anhaltendes Wachstum des realen BIP hin, wenngleich sich das Tempo erwartungsgemäß verlangsamt hat. Diese Abschwächung spiegelt auch die Tatsache wider, dass der kräftige Zuwachs im ersten Jahresviertel zum Teil auf Sonderfaktoren zurückzuführen war. Die im Euroraum vorherrschende positive konjunkturelle Grunddynamik hat noch immer Bestand, und im weiteren Verlauf wird mit einem nach wie vor moderaten Wirtschaftswachstum gerechnet. Die Exporte des Euro-Währungsgebiets dürften weiterhin durch die anhaltende weltwirtschaftliche Expansion gestützt werden. Überdies wirkt sich das gegenwärtige Verbraucher- und Unternehmerv Vertrauen im Euroraum förderlich auf die Inlandsnachfrage des privaten Sektors aus. Allerdings wird die Wachstumsdynamik aktuell durch eine Reihe von Faktoren geschwächt, die zur Unsicherheit beitragen, und es wird erwartet, dass die Konjunktur durch die anhaltenden Bilanzenpassungen in verschiedenen Regionen und wirtschaftlichen Sektoren etwas gedämpft wird.

In einem von besonders hoher Unsicherheit geprägten Umfeld bleiben die Risiken für diesen Wirtschaftsausblick im Euro-Währungsgebiet weitgehend ausgewogen. Einerseits könnten sich das Verbraucher- und das Unternehmerv Vertrauen zusammen mit den verbesserten Bedingungen am Arbeitsmarkt weiterhin förderlich auf die Binnenkonjunktur auswirken. Andererseits könnten sich die Abwärtsrisiken erhöht haben, die aus den anhaltenden Spannungen in einigen Finanzmarktsegmenten des Euroraums, aus den weltweiten Entwicklungen sowie aus einem möglichen Übergreifen dieses Drucks auf die Realwirtschaft im Eurogebiet erwachsen. Abwärtsrisiken ergeben sich auch aus einem weiteren Anstieg der Energiepreise, aus Protektionismusbestrebungen und aus der Möglichkeit einer ungeordneten Korrektur globaler Ungleichgewichte.

AUFSATZ

SICHERSTELLUNG DER QUALITÄT DER MONETÄREN UND FINANZIELLEN STATISTIKEN DER EZB



Nicht erst seit der Finanzkrise sind stetige Anstrengungen vonnöten, um die Nutzungstauglichkeit der monetären und finanziellen Statistiken sicherzustellen, da ständig neue Finanzinnovationen entwickelt werden und sich die Anforderungen der Nutzer ändern. Im vorliegenden Aufsatz werden die wesentlichen Eckpunkte der erweiterten MFI-Bilanzstatistik und MFI-Zinsstatistik sowie die neuen, ausführlichen Bilanzstatistiken für im Verbriefungsgeschäft tätige finanzielle Mantelkapitalgesellschaften (auch als Verbriefungszweckgesellschaften bezeichnet) und für Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen vorgestellt. Der erweiterte Berichtsrahmen und die neuen Statistiken verbessern die monetäre Analyse und ermöglichen eine genaue Beobachtung von nicht dem Bankensektor angehörenden Finanzinstituten für andere Zwecke, etwa für die Beurteilung der Finanzstabilität. Dieser Aufsatz veranschaulicht, wie die Statistiken weiterentwickelt wurden, und liefert Beispiele für deren Relevanz in der Praxis.

I EINLEITUNG

Um effektiv zur Analyse und Umsetzung der Geldpolitik beitragen zu können, müssen monetäre und finanzielle Statistiken von hoher Qualität sein und die aktuellen monetären Entwicklungen und Veränderungen an den Finanzmärkten präzise abbilden. Seit ihrer Gründung erstellt die EZB im Rahmen der ihr und den NZBen des Eurosystems übertragenen Aufgaben Statistiken für das Euro-Währungsgebiet und hat dabei stets danach gestrebt, die Qualität und die Bereitstellung dieser Daten zu optimieren. Die jüngste Veröffentlichung der überarbeiteten monetären und finanziellen Statistiken durch die EZB stellt einen Meilenstein in diesem Prozess dar.

Diese neuen und erweiterten Statistiken basieren auf den Angaben der monetären Finanzinstitute (MFIs), der im Verbriefungsgeschäft tätigen finanziellen Mantelkapitalgesellschaften bzw. Verbriefungszweckgesellschaften (FMKGs) sowie der Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen (VGPKs) und tragen zur Verfeinerung der monetären Analyse bei. Darüber hinaus können die EZB, die NZBen des Eurosystems und das ESZB mithilfe der neuen Statistiken auch im Rahmen ihrer sonstigen Aufgaben (dazu zählen etwa die Gewährleistung von Finanzstabilität und die Integration der Finanzmärkte in Europa) weitere Untersuchungen durchführen. Auch die statistische Abdeckung des Finanzsektors im Euroraum und neuer Finanzinstrumente wurde verbessert.

Die neuen Statistiken und der entsprechende Berichtsrahmen sind das Ergebnis eines im Jahr 2005 begonnenen intensiven Arbeitsprozesses, an dem politische Entscheidungsträger, Analysten, Datenproduzenten, internationale Organisationen und der Finanzsektor beteiligt waren. Sie sind somit das Resultat eines proaktiven Ansatzes zur Erfassung von Finanzinnovationen. Die enge Einbindung der Nutzer und berichtspflichtigen Institute zielt darauf ab, ein angemessenes Gleichgewicht zwischen der Notwendigkeit neuer Datensätze zur Unterstützung einer soliden wirtschaftlichen und finanziellen Analyse einerseits und dem Meldeaufwand des Finanzsektors andererseits zu gewährleisten. Grundlage für die Erstellung harmonisierter monetärer und finanzieller Statistiken sind in der Regel EZB-Verordnungen.

Der vorliegende Aufsatz gliedert sich wie folgt: In den Abschnitten 2 und 3 werden die an der MFI-Bilanzstatistik und der MFI-Zinsstatistik vorgenommenen Verbesserungen beschrieben. In den Abschnitten 4 und 5 wird erläutert, wie die völlig neuen Daten zu FMKGs und VGPKs dazu beitragen, die Abdeckung des Finanzsektors in den Statistiken des Eurogebiets zu optimieren. In Abschnitt 6 folgt eine abschließende Zusammenfassung.

2 MONETÄRE FINANZINSTITUTE: STATISTIK ÜBER BILANZPOSITIONEN

Die MFI-Bilanzstatistik liefert die wichtigsten Informationen für die monetäre Analyse der EZB. Die MFIs stellen den größten Teilssektor der finanziellen Kapitalgesellschaften im Euro-Währungsgebiet dar; auf sie entfallen 60 % aller von diesem Sektor insgesamt gehaltenen Aktiva. Die MFIs unterliegen seit 1998 einer EZB-Verordnung, die die Übermittlung von Bilanzinformationen vorschreibt und am 1. Januar 1999 in Kraft trat. Seither wurde die Verordnung zweimal aktualisiert, zunächst im Jahr 2001 (für Angaben ab Anfang 2003) und anschließend im Jahr 2008 (für Anga-

ben ab Juni 2010). Die neue Verordnung¹ bezieht sich auf zusätzliche Informationen, die für die monetäre Analyse von Bedeutung sind, und berücksichtigt auch die Auswirkungen von Finanzinnovationen auf die MFI-Bilanz. Außerdem trägt sie den gestiegenen Anforderungen der Nutzer dieser Statistik Rechnung.

Der vorliegende Abschnitt gibt einen Überblick über die erstmals veröffentlichten Informationen zu den „traditionellen“ Bilanzpositionen, während die gänzlich neuen Datenreihen zu Verbriefungen und anderen Kreditübertragungen in

¹ Verordnung EZB/2008/32 (ABl. L 15 vom 20.1.2009, S. 14).

Tabelle I Neue MFI-Statistik nach Verordnung EZB/2008/32

Monatliche Positionen		Sektor	Weitere Aufschlüsselung
Geschäfte von MFIs mit zentralen Gegenparteien	Bei den Krediten werden Reverse-Repo-Geschäfte mit zentralen Gegenparteien gesondert ausgewiesen	SFIs	-
	Bei den Einlagen (genauer gesagt, bei Repogeschäften) werden solche mit zentralen Gegenparteien gesondert ausgewiesen	SFIs	Nach Währungen: Euro/Fremdwährungen
Revolvierende Kredite und Überziehungskredite	Bei den auf Euro lautenden Krediten werden revolving-Kredite und Überziehungskredite gesondert ausgewiesen	HHs NFKs	-
Kreditkartenkredite	Bei den auf Euro lautenden Krediten werden Kreditkartenkredite gesondert ausgewiesen	HHs NFKs	Unechte/echte Kreditkartenkredite
Kredite an Einzelunternehmer/ Personengesellschaften ohne Rechtspersönlichkeit	Bei den Krediten, die für andere Zwecke als Wohnungsbau und Konsum gewährt werden, werden Kredite an Einzelunternehmer/Personengesellschaften ohne Rechtspersönlichkeit gesondert ausgewiesen	HHs	Nach Laufzeiten: bis zu 1 Jahr, mehr als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren, mehr als 5 Jahre
Geschäfte von MFIs mit finanziellen Mantelkapitalgesellschaften (FMKGs)	Bei den Beständen an Wertpapieren ohne Aktien werden die von FMKGs begebenen Papiere gesondert ausgewiesen	SFIs	-
	Bei den Einlagen werden solche, die von FMKGs platziert wurden, gesondert ausgewiesen	SFIs	Nach Laufzeiten: gesamte Laufzeit und bis zu 2 Jahren
Übertragbare Einlagen	Bei den täglich fälligen Einlagen werden solche, die regelmäßig für Zahlungsaktionen genutzt werden können, gesondert ausgewiesen	Nach bestimmten Sektoren der Geschäftspartner, teilweise weiter nach Währungen (Euro/alle Währungen)	
Begebene Schuldverschreibungen mit einer Kapitalgarantie von unter 100 %	Bei den begebenen Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von bis zu 2 Jahren werden solche mit einer nominalen Kapitalgarantie von unter 100 % gesondert ausgewiesen	-	Nach Währungen: Euro/Fremdwährungen
Vierteljährliche Positionen			
Kredite nach Restlaufzeit/ Zinsanpassung	Bei den auf Euro lautenden Krediten werden Daten zur Restlaufzeit und zu Zinsanpassungsperioden neu erhoben	HHs NFKs	Nach Ursprungslaufzeit (mehr als 1 Jahr/mehr als 2 Jahre), nach Restlaufzeit (bis zu 1 Jahr/ bis zu 2 Jahren), nach Zinsanpassung (in den nächsten 12 Monaten/in den nächsten 24 Monaten)
Anmerkung: „NFKs“ steht für nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, „HHs“ für private Haushalte und „SFIs“ für sonstige Finanzintermediäre.			

Abschnitt 4 (zusammen mit den neuen Angaben zu den FMKGs, mit denen sie konzeptionell zusammenhängen) erörtert werden.

NUTZUNG VON BILANZDATEN IN DER GELDPOLITIK

Bei der monetären und finanziellen Analyse sowie bei der Bewertung anderer wirtschaftlicher Vorgänge durch die EZB spielt die Entwicklung der monetären Aggregate und Gegenposten im Euroraum eine herausragende Rolle. Die zur Erstellung dieser Aggregate notwendigen Informationen basieren auf den Daten, die die MFIs gemäß der Verordnung über die MFI-Bilanzstatistik melden. Diese Angaben liefern ein umfassendes Bild der Forderungen und Verbindlichkeiten der MFIs gegenüber anderen Wirtschaftsteilnehmern und sind nach Finanzinstrumenten, Sektoren der Geschäftspartner, Laufzeiten, Verwendungszweck und Währungen gegliedert. Die Informationen spielen auch für die allgemeine Beurteilung der Entwicklung des Bankensektors und des gesamten Finanzsystems im Eurogebiet eine wichtige Rolle.

NEUE INSTRUMENTE UND UNTERGLIEDERUNGEN IM DETAIL

Die neuen Daten werden seit Juni 2010 bei den MFIs erhoben und decken eine Reihe zusätzlicher Posten auf der Aktiv- und Passivseite ab. Außerdem wurden zusätzliche Aufschlüsselungen der Geschäftspartner und Laufzeiten eingeführt. Eine entsprechende Übersicht findet sich in Tabelle 1.

BEISPIELE FÜR NEUERUNGEN

Eine erste wesentliche Neuerung besteht darin, dass nun auch Daten zu den Geschäften der MFIs mit zentralen Gegenparteien² (auch zentrale Kontrahenten genannt) erfasst werden, die für statistische Zwecke dem Sektor der sonstigen Finanzintermediäre (SFIs) zugeordnet werden. In den letzten Jahren wurden Inter-MFI-Transaktionen am besicherten kurzfristigen Geldmarkt zunehmend durch über zentrale Gegenparteien abgewickelte Geschäfte ersetzt. Der Handel am

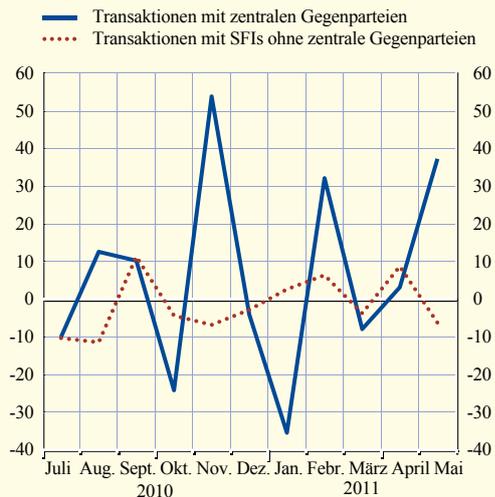
besicherten Geldmarkt über solche Gegenparteien bietet wesentliche Vorteile; so verringern sich beispielsweise das Ausfallrisiko und die aufsichtlichen Eigenkapitalanforderungen. Zentrale Gegenparteien des SFI-Sektors werden dem geldhaltenden Sektor des Euro-Währungsgebiets zugerechnet, sodass Repogeschäfte der MFIs in der Geldmenge M3 ausgewiesen werden, wenn zentrale Gegenparteien als Kreditgeber (Wertpapiernehmer) auftreten und Einlagen bei MFIs platzieren. Entsprechend werden Reverse-Repogeschäfte, bei denen zentrale Gegenparteien als Kreditnehmer (Wertpapiergeber) fungieren, in der kurzfristigen Kreditvergabe der MFIs an andere im Euroraum ansässige Sektoren erfasst. Die Abbildungen 1 und 2 zeigen die Entwicklung von Repogeschäften zwischen MFIs und zentralen Gegenparteien im Vergleich zu MFI-Geschäften mit SFIs, bei denen es sich nicht um zentrale Gegenparteien handelt. Die Abbildungen belegen zudem, dass Repogeschäfte mit zentralen Gegenparteien im Eurogebiet besonders volatil sind; so haben diese Geschäfte maßgeblich zu den monatlichen Veränderungen von M3 im vergangenen Jahr beigetragen.

Eine zweite wesentliche Neuerung sind die Angaben über revolvingierende Kredite und Überziehungskredite. Die Nachfrage nach diesen Krediten dürfte in erster Linie durch unterschiedliche Beweggründe in Bezug auf die Wahl anderer Darlehensarten bedingt sein. So sind sie zwar sehr flexibel in ihrer Ausgestaltung, jedoch werden üblicherweise recht hohe Zinsen fällig. Revolvingierende Kredite und Überziehungsdarlehen stellen in der Regel eine Art „Sicherheitsnetz“ dar, da private Haushalte und nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften sofort darauf zurückgreifen können, um Diskrepanzen zwischen ein- und ausgehenden Zahlungen meist kurzzeitig zu überbrücken. Im ersten Quartal 2011 machte der Bestand an revolvingierenden Krediten und Überziehungskrediten 4 % der insge-

2 In Verordnung EZB/2008/32 werden zentrale Gegenparteien wie folgt definiert: „Eine zentrale Gegenpartei ist ein Rechtssubjekt, das bei auf Finanzmärkten gehandelten Verträgen rechtlich zwischen die Vertragsparteien geschaltet wird und gegenüber jedem Verkäufer als Käufer und gegenüber jedem Käufer als Verkäufer fungiert.“

Abbildung 1 Repogeschäfte von MFIs mit zentralen Gegenparteien und mit SFIs ohne zentrale Gegenparteien

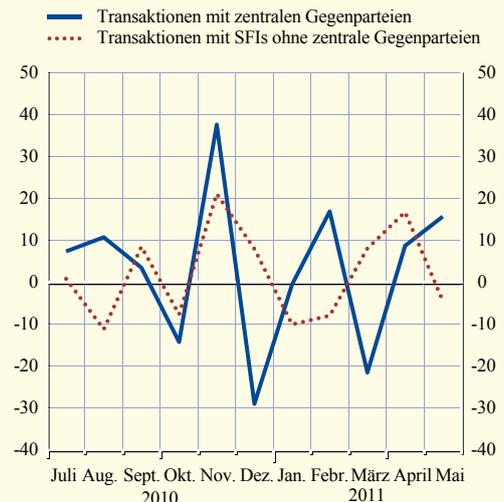
(Finanztransaktionen; in Mrd €)



Quelle: EZB.

Abbildung 2 MFI-Kredite an zentrale Gegenparteien (Reverse-Repo-Geschäfte) und an SFIs ohne zentrale Gegenparteien

(Finanztransaktionen; in Mrd €)



Quelle: EZB.

samt von MFIs an private Haushalte vergebenen Kredite aus; bei den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften lag der Anteil bei 15 %.

Drittens werden neue Daten zu den beiden Kreditarten ausgewiesen, die MFIs über Kreditkarten gewähren. Unechte Kreditkartenkredite sind Darlehen, die sich aus Kreditkartentransaktionen im Zeitraum bis zum Ende der Abrechnungsperiode ergeben, wobei die Zinsen bei 0 % liegen. Nach Ablauf dieses Zeitraums spricht man von echten Kreditkartenkrediten, für die häufig hohe Zinsen anfallen. Betrachtet man das Eurogebiet insgesamt, so ist das Volumen der echten Kreditkartenkredite den neuen Daten zufolge nahezu doppelt so hoch wie das der unechten Kreditkartenkredite (wenngleich Erstere nicht in allen Ländern üblich sind). Die neuen Statistiken weisen für einige Euro-Länder vergleichsweise hohe Volumina bei den Kreditkartenkrediten aus, worin sich die große Bedeutung widerspiegelt, die diesen Ausleihungen in jüngster Zeit zukam. Im ersten Quartal 2011 entfielen 36 % aller kurzfristigen Konsumentenkredite von MFIs an private Haushalte auf den Bestand an Kreditkartendarlehen. Die Angaben zu den Beständen solcher Kredite werden durch neue Daten, die im Zusam-

menhang mit der MFI-Zinsstatistik erhoben werden, ergänzt (siehe Abschnitt 3).

Viertens decken die neuen Datenreihen zur MFI-Kreditvergabe an Einzelunternehmer auch Darlehen an kleine Personengesellschaften ohne Rechtspersönlichkeit und an Selbstständige (z. B. Architekten oder Ärzte) ab. Da die Bonität dieser Geschäftspartner sehr stark von jener anderer privater Haushalte abweichen und im Konjunkturzyklus variieren kann, werden die wirtschaftliche und die finanzielle Analyse durch die Verfügbarkeit dieser Daten bereichert und die Unterteilung der Kredite nach ihrer Zweckbestimmung verbessert. Insbesondere geben sie genaueren Aufschluss über den Zugang kleiner Unternehmen zu Bankkrediten. Im ersten Jahresviertel 2011 belief sich der Bestand sonstiger Kredite an Einzelunternehmer auf 48 % aller sonstigen MFI-Kredite an private Haushalte. In Abschnitt 3 werden die neuen statistischen Angaben zu den Zinsen für Einzelunternehmer und Personengesellschaften ohne Rechtspersönlichkeit näher erläutert.

Schließlich ermöglichen es die neuen Statistiken auch, von MFIs begebene Schuldverschreibun-

gen ohne Kapitalgarantie gesondert auszuweisen. Diese sind in M3 enthalten, wenn ihre Ursprungslaufzeit weniger als zwei Jahre beträgt. Solche Wertpapiere verfügen über Merkmale kurzfristiger Schuldverschreibungen wie auch eingebetteter Derivate, wodurch der Inhaber zwar höhere Zinsen erhält, aber auch ein größeres Risiko eingeht, dass er den investierten Nennwert bei Fälligkeit nicht zurückerhält. Die neuen Daten legen allerdings den Schluss nahe, dass diese Instrumente derzeit nur einen sehr geringen Teil des Marktes ausmachen; so entfielen im ersten Quartal 2011 lediglich 2 % aller von MFIs begebenen Schuldverschreibungen auf Papiere mit einer Kapitalgarantie von weniger als 100 %.

3 STATISTIK ÜBER MFI-ZINSSÄTZE

Der zweite wichtige Datensatz, den die MFIs im Euroraum zur Verfügung stellen, bezieht sich auf die von gebietsansässigen Kreditinstituten tatsächlich angewandten Zinssätze auf Einlagen und Kredite für private Haushalte und nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften.

Diese Statistik wird aus einer Reihe von Gründen erstellt.³ Erstens leistet sie einen wichtigen Beitrag zur Analyse der Übertragung geldpolitischer Impulse auf die Realwirtschaft und ermöglicht insbesondere die Untersuchung der Weitergabe von Leitzinsänderungen über die Marktzinsen an die Zinssätze für Kredite und Einlagen. Somit können durch diese Statistik der Einfluss und die Transmission geldpolitischer Impulse auf die Kreditkosten der privaten Haushalte und nicht-finanziellen Kapitalgesellschaften beurteilt werden. Zweitens stärkt die MFI-Zinsstatistik die monetäre Analyse der Aggregate des Euro-Währungsgebiets, indem sie ergänzende Daten zur MFI-Bilanzstatistik liefert. Drittens gibt sie Aufschluss darüber, wie weit die Integration der europäischen Finanzmärkte fortgeschritten ist und ermöglicht dadurch den Verbrauchern einen Vergleich der von den MFIs in den einzelnen Ländern berechneten Zinsen.

Die statistischen Daten zu den Zinssätzen im Kundengeschäft wurden zunächst ab 1999 mit

hilfe der NZBen im Eurogebiet auf Grundlage eines „Übergangskonzepts“ erhoben und waren zu Beginn nicht harmonisiert. Um die oben erwähnten Analysen mit zuverlässigeren aggregierten Daten für den Euroraum durchführen zu können, die wiederum länderübergreifende Vergleiche erlauben, wurde ein harmonisierter Berichtsrahmen⁴ aufgestellt. Infolgedessen stehen seit 2003 harmonisierte Daten zu den Zinsen und Geschäftsvolumina für das Neugeschäft und die Bestände zur Verfügung. Die Daten zu den Beständen stammen aus der MFI-Bilanzstatistik, während jene zum Neugeschäftsvolumen zusammen mit den Angaben zu den Zinssätzen erhoben werden. Die Informationen zu den Zinsen für das Euro-Währungsgebiet basieren auf dem Durchschnitt der nationalen Zinsreihen, die zur Berechnung der MFI-Zinssätze im Euroraum nach ihrem jeweiligen Volumen gewichtet und aggregiert werden. Es erfolgt eine Unterteilung in Sektoren (d. h. private Haushalte und nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften), wobei zwischen Einlagen und Krediten unterschieden und eine Aufschlüsselung nach anfänglicher Zinsbindung/Ursprungslaufzeit vorgenommen wird.

Finanzinnovationen und die Erfahrungen mit dem ersten harmonisierten Berichtsrahmen für die MFI-Zinsen im Euroraum haben verdeutlicht, dass es weiterer Verbesserungen und Aufschlüsselungen bedarf, um die Qualität dieser Statistiken, vor allem hinsichtlich der Zinssätze für neue Kredite, sicherzustellen. So bot die bestehende MFI-Zinsstatistik mit Blick auf die Einbeziehung von Einzelunternehmern (wie etwa von Ärzten, Rechtsanwälten oder Architekten) und ihrer unterschiedlichen Bedeutung in den einzelnen Ländern keine ausreichenden Informationen bezüglich Fragen zu den Finanzierungskosten kleiner und mittlerer Unternehmen (KMUs) oder der Vergleichbarkeit der Kredite an private Haushalte (für sonstige Zwecke).

3 Nähere Einzelheiten finden sich in: EZB, Neuerungen im Bereich der MFI-Bilanzstatistik sowie der MFI-Zinsstatistik, Monatsbericht April 2002, und EZB, Die Nutzung der harmonisierten MFI-Zinsstatistik, Monatsbericht Juli 2005.

4 Siehe Verordnung EZB/2001/18 (ABl. L 10 vom 12.1.2002, S. 24).

Aus diesem Grund wurde der Berichtsrahmen folgendermaßen angepasst:

- 1) detailliertere Einteilung der Kategorien zur Höhe neuer Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften
- 2) detailliertere Aufschlüsselung nach Zinsbindungsfristen
- 3) separate Angaben zu den Zinsen für Kredite mit Garantien und Sicherheiten
- 4) Aufschlüsselung nach kurz- und langfristigen laufenden Finanzierungskosten für nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften
- 5) homogene Erhebung der Zinssätze für Überziehungskredite und revolvingkredite getrennt von Kreditkartenkrediten
- 6) separate Meldung der Zinsen für Kredite an Einzelunternehmer und Selbstständige innerhalb des Sektors der privaten Haushalte.

Nach einer Abwägung der Vorteile für die Nutzer und der Kosten für die Berichtspflichtigen wurde ein neuer Berichtsrahmen⁵ verabschiedet, demzufolge 56 weitere statistische Datenreihen mit Informationen aus dem Referenzzeitraum ab Juni 2010 erstellt werden. Die Neuerungen sind in Tabelle 2 aufgeführt. Dabei ist hervorzuheben, dass sich nahezu alle Änderungen auf Daten zu Krediten im Neugeschäft beziehen, d. h. auf neu getroffene Kreditvereinbarungen, die – entweder erstmals oder erneut – zwischen dem Kunden und dem Kreditinstitut ausgehandelt wurden. Zugleich werden sämtliche zuvor berücksichtigten Indikatoren auch weiterhin bereitgestellt, wodurch die Kontinuität der Daten im Zeitverlauf gewahrt wird.

BEISPIELE FÜR NEUERUNGEN

Mit der neuen Verordnung werden 44 neue Datenreihen zu Krediten an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und 12 neue Datenreihen zu Krediten an private Haushalte, jeweils bezogen auf das Neugeschäft, eingeführt. Bei den neuen

Reihen zu Krediten an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften werden zwei Kategorien aufgenommen, die nähere Angaben zum Kreditbetrag enthalten. So wird die ursprüngliche Instrumentenkategorie, die Kredite in Höhe von bis zu 1 Mio € umfasste, nun in zwei Unterkategorien aufgegliedert, in der Kredite von bis zu ⁶ 0,25 Mio € sowie Kredite von über 0,25 Mio € und bis zu 1 Mio € erfasst werden. Diese zusätzliche Aufschlüsselung trägt indirekt – nämlich durch die Annahme, dass die an KMUs ausgereichten Kredite im Neugeschäft im Allgemeinen eine geringere Kredithöhe aufweisen als die an große Unternehmen vergebenen neuen Kredite – zu einer besseren Analyse der Finanzierungskosten der KMUs bei. Tatsächlich hatte die Rückmeldung der Produzenten und Nutzer der Statistik ergeben, dass die frühere Grenze von 1 Mio € zu hoch angesetzt gewesen war.⁷ Abbildung 3 zeigt, dass die detaillierteren Kategorien zur Höhe der Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften eindeutig eine Unterscheidung der Zinssätze nach dem Kreditbetrag ermöglichen. Von Juni 2010 bis April 2011 wiesen kleine Kredite durchweg einen höheren Zinssatz (im Schnitt 144 Basispunkte über jenem für Kredite von über 1 Mio €) als mittelgroße oder große Kredite auf.

Einzelunternehmer und Personengesellschaften ohne Rechtspersönlichkeit stellen eine Wirtschaftsgruppe dar, die zuvor innerhalb des Gesamtsektors der privaten Haushalte nicht separat ausgewiesen war. Nach der neuen Verordnung werden Kredite an kleine Unternehmen ohne Rechtspersönlichkeit und an Selbstständige nun gesondert aufgelistet. Die neuen Daten zeigen, dass die Zinsen für neue Kredite an diese Kleinstunternehmen im Zeitraum von Juni 2010 bis April 2011 zwischen jenen für kleine und mittelgroße Kredite lagen (siehe Abbildung 3).

5 Siehe Verordnung EZB/2009/7 (ABl. L 94 vom 8.4.2009, S. 75).

6 In diesem Aufsatz ist „bis zu“ als „bis einschließlich“ zu verstehen.

7 Hierzu ist anzumerken, dass eine direkte Erhebung bei den Krediten nach Größe des kreditnehmenden Unternehmens zunächst als angemessen erachtet worden war. Dies erschien jedoch sowohl kostspielig als auch möglicherweise irreführend, und zwar aufgrund der Tatsache, dass relativ kleine Unternehmen, die multinationalen Konzernen angehören, zur Finanzierung anderer Firmen im Konzernverbund höhere Kredite aufnehmen könnten.

Tabelle 2 Neue MFI-Zinsstatistik nach Verordnung EZB/2009/7

		Sektor	Weitere Aufschlüsselung
Revolvierende Kredite und Überziehungskredite	Zinssätze für revolvingende Kredite und Überziehungskredite werden gesondert ausgewiesen	HHs NFKs	-
Echte Kreditkartenkredite	Zinssätze für echte Kreditkartenkredite werden gesondert ausgewiesen	HHs NFKs	-
Kredite mit Sicherheiten und/oder Garantien	Daten zu Zinssätzen für Kredite mit Sicherheiten und/oder Garantien sowie zum Volumen dieser Kredite werden neu erhoben	HHs	Nach anfänglicher Zinsbindung: variable Verzinsung und bis zu 1 Jahr, mehr als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren, mehr als 5 Jahre und bis zu 10 Jahren, mehr als 10 Jahre
		NFKs	Nach anfänglicher Zinsbindung: variable Verzinsung und bis zu 3 Monaten, mehr als 3 Monate und bis zu 1 Jahr, mehr als 1 Jahr und bis zu 3 Jahren, mehr als 3 Jahre und bis zu 5 Jahren, mehr als 5 Jahre und bis zu 10 Jahren, mehr als 10 Jahre
Kredite an Einzelunternehmer/ Personengesellschaften ohne Rechtspersönlichkeit	Bei Krediten, die für andere Zwecke als Wohnungsbau und Konsum gewährt werden, werden die Zinssätze für Kredite an Einzelunternehmer/Personengesellschaften ohne Rechtspersönlichkeit sowie das Volumen dieser Kredite gesondert ausgewiesen	HHs	Nach anfänglicher Zinsbindung: variable Verzinsung und bis zu 1 Jahr, mehr als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren, mehr als 5 Jahre
Kreditbetrag von bis zu 0,25 Mio €	Zinssätze für kleinere Kredite sowie das Volumen dieser Kredite werden gesondert ausgewiesen	NFKs	Nach anfänglicher Zinsbindung: variable Verzinsung und bis zu 3 Monaten, mehr als 3 Monate und bis zu 1 Jahr, mehr als 1 Jahr und bis zu 3 Jahren, mehr als 3 Jahre und bis zu 5 Jahren, mehr als 5 Jahre und bis zu 10 Jahren, mehr als 10 Jahre
Kreditbetrag von über 0,25 Mio € und bis zu 1 Mio €	Zinssätze für mittelgroße Kredite sowie das Volumen dieser Kredite werden gesondert ausgewiesen		
Kreditbetrag von über 1 Mio €	Zinssätze für große Kredite sowie das Volumen dieser Kredite werden gesondert ausgewiesen		
Kredite nach Laufzeit	Daten zur Ursprungslaufzeit neuer Kredite werden neu erhoben	NFKs	Nach anfänglicher Zinsbindung: variable Verzinsung und bis zu 1 Jahr bei einer Ursprungslaufzeit von mehr als 1 Jahr, mit oder ohne Sicherheiten

Anmerkung: „NFKs“ steht für nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften; „HHs“ steht für private Haushalte.

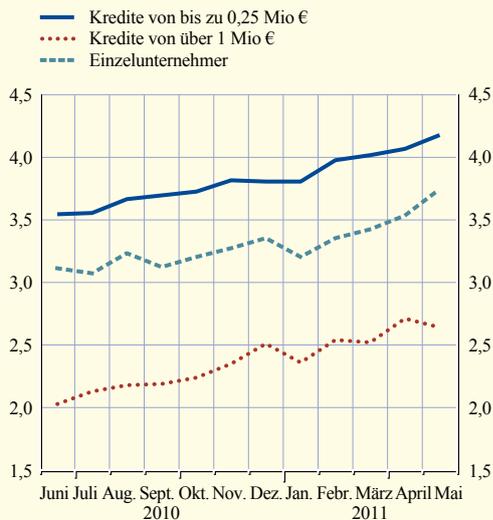
Insbesondere bei der Betrachtung von Refinanzierungsmustern sind Angaben zur Laufzeitstruktur neuer Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit einer kurzen Zinsbindung von Interesse. In diesem Zusammenhang wurde mit der neuen Verordnung ein Indikator eingeführt, der bei den Geschäftsvolumina in der Kategorie der Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften im Neugeschäft mit einer anfänglichen Zinsbindung von bis zu einem Jahr zwischen jenen mit einer Ursprungslaufzeit von bis zu einem Jahr und jenen mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als einem Jahr unterscheidet. Aus Abbildung 4 geht

hervor, dass von Juli 2010 bis März 2011 im Durchschnitt 80,8 % der an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften vergebenen Kredite (von bis zu 0,25 Mio €) eine Ursprungslaufzeit von bis zu einem Jahr aufwiesen.

Zudem wurden neue Datenreihen zu Krediten mit Sicherheiten und/oder Garantien zur Verfügung gestellt, mit deren Hilfe sich der Umfang und die Entwicklung der Kreditbesicherung messen lassen. Die Zinssätze für besicherte Kredite ergeben sich aus der Wechselwirkung zweier gegensätzlicher Anreize: Einerseits bieten Kre-

Abbildung 3 MFI-Zinsen für neue Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften ¹⁾

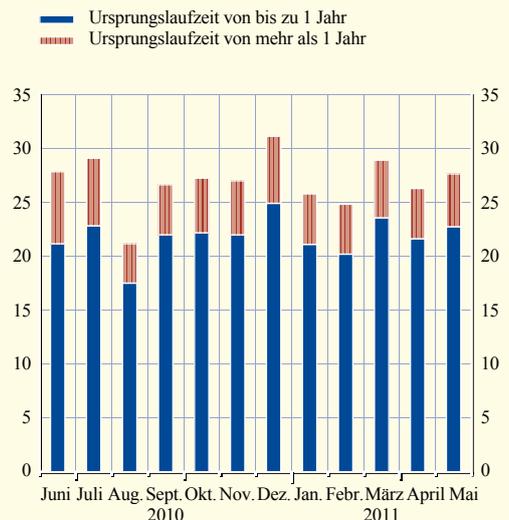
(in % p. a. ohne sonstige Kosten; Durchschnittswerte der Berichtszeiträume)



Quelle: EZB.
1) Nur Kredite mit variabler Verzinsung oder anfänglicher Zinsbindung von bis zu drei Monaten (nach Kredithöhe).

Abbildung 4 Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften von bis zu 0,25 Mio € nach Laufzeiten (Neugeschäft) ¹⁾

(in Mrd €; nicht saisonbereinigt)



Quelle: EZB.
1) Nur Kredite mit variabler Verzinsung oder anfänglicher Zinsbindung von bis zu einem Jahr.

dite mit Sicherheiten den Banken eine bessere Absicherung, was unter sonst gleichen Bedingungen zu niedrigeren Zinssätzen führt, andererseits werden trotz der zusätzlichen Absicherung vor allem bei risikoreicheren Kunden Sicherheiten verlangt, und dieser Selektionseffekt führt zu höheren Zinsen. Von Juni 2010 bis April 2011 lagen die Zinsen für besicherte Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften offenbar häufig über jenen für unbesicherte Kredite, was darauf schließen lässt, dass tendenziell der zweitgenannte Anreiz die Zinsgestaltung der Banken im Eurogebiet bestimmt.

4 STATISTIK ÜBER VERBRIEFUNGEN DER MFIs UND ÜBER FINANZIELLE MANTELKAPITALGESELLSCHAFTEN (VERBRIEFUNGSZWECKGESELLSCHAFTEN)

Kreditgeber greifen häufig auf Verbriefungen zurück, um Kreditrisiken aus ihren Bilanzen auszugliedern und langfristige Vermögenswerte (wie etwa Hypotheken) in verfügbare Finanzierungsmittel umzuwandeln, die für Investitionen

in neue Kredite oder für andere Zwecke verwendet werden. Die Nutzung und Komplexität von Verbriefungen hat in den vergangenen 20 Jahren erheblich zugenommen; zugleich wirkten sich diese Veränderungen entsprechend auf die Analyse der Entwicklung der Kreditvergabe und der Geldmengenaggregate aus. Die bereits vor der Finanzkrise sichtbar werdenden Grenzen der verfügbaren Statistiken wurden während der Krise besonders deutlich.

Solche Datenlücken werden durch die kürzlich veröffentlichten ergänzten Angaben zu Verbriefungen und anderen Kreditübertragungen der MFIs geschlossen; diese bauen auf den zuvor nicht harmonisierten sowie sehr begrenzt verfügbaren Informationen über MFI-Verbriefungen auf. Die neuen Daten enthalten eine vollständige Aufschlüsselung nach Schuldnergruppen, wurden im Euroraum harmonisiert und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Analyse der Entwicklung der Geldmenge und der MFI-Kreditvergabe. Die neuen Statistiken zu Verbriefungen der MFIs wurden um eine neue Statistik zu den im Euro-Währungsgebiet ansässigen FMKGs

Tabelle 3 Neue Statistik zu MFI-Krediten, die verbrieft oder anderweitig übertragen worden sind

(Stromgrößen von ausgebuchten Krediten; Stromgrößen und Bestände von nicht ausgebuchten Krediten)

	Schuldnergruppe	Weitere Aufschlüsselung	Häufigkeit der Veröffentlichung
Euro-Währungsgebiet	Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	Insgesamt	M
		Laufzeit von bis zu 1 Jahr	Q
		Mehr als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren	Q
		Mehr als 5 Jahre	Q
	Private Haushalte	Insgesamt	M
		Konsumentenkredite	Q
		Wohnungsbaukredite	Q
		Sonstige Kredite	Q
	Öffentliche Haushalte	Insgesamt	M
		Sonstige Finanzintermediäre	M
	Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen	Insgesamt	M
		Übrige Welt	Insgesamt	M

bzw. Verbriefungszweckgesellschaften, die Verbriefungen der MFIs und anderer Sektoren durchführen, ergänzt und erleichtern die Analyse des Kreditrisikotransfers in der Wirtschaft und die Beurteilung der Finanzstabilität.

4.1 STATISTIK ÜBER VERBRIEFUNGEN UND ANDERE KREDITÜBERTRAGUNGEN DURCH MFIs

Verschiedene Arten von Verbriefungsgeschäften sowie andere Kreditübertragungen haben Einfluss auf die Bilanzen der MFIs und somit auf die Kredit- und Geldmengenentwicklung. Bis zum Ausbruch der Finanzkrise 2007 wurden Verbriefungen zumeist am Markt oder direkt an Investoren veräußert. Seither werden in erster Linie Verbriefungstransaktionen vorgenommen, bei denen die begebenen Wertpapiere vom MFI zurückbehalten werden, um sie für Refinanzierungsgeschäfte des Eurosystems, die Übertragung von Vermögenswerten an sogenannte Bad Banks⁸ oder die Rückabwicklung früherer Verbriefungsgeschäfte einzusetzen. Abhängig von den Ausstattungsmerkmalen der Transaktion und den geltenden Rechnungslegungsvorschriften werden die durch ein MFI verbrieften Kredite entweder aus der Bilanz ausgegliedert (d. h. ausgebucht) oder weiter darin aufgeführt.

Die kürzlich veröffentlichte (gemäß der Verordnung EZB/2008/32 erfasste) Statistik zu Verbie-

fungen der MFIs enthält Informationen, die speziell für die Analyse der oben aufgeführten Effekte gesammelt werden. Die Nettoströme der von den MFIs gewährten Kredite, die sich durch Verbriefungen oder andere Übertragungen ergeben, werden für jede Schuldnergruppe⁹ gesondert ausgewiesen und liefern damit Informationen über die Finanzierungssituation der jeweiligen Gruppe. Die Daten werden weiter danach aufgeschlüsselt, ob die Kredite aus den MFI-Bilanzen ausgebucht oder weiterhin darin aufgeführt werden. Zu den in den MFI-Bilanzen verbliebenen Krediten stehen außerdem Daten zu den Beständen zur Verfügung, die eine umfassendere Beobachtung der MFI-Verbriefungstransaktionen ermöglichen. Diese Angaben könnten insbesondere für die Analyse der Finanzstabilität von Bedeutung sein, und zwar im Hinblick auf die Beurteilung des Kreditrisikotransfers. Die neuen monatlichen und vierteljährlichen Statistiken zu Verbriefungen der MFIs werden von der EZB zusammen mit der regulären monatlichen und vierteljährlichen Bilanzstatistik der MFIs publiziert. Tabelle 3 bietet einen Überblick über die neu veröffentlichten Positionen zu Verbriefungen und anderen Kreditübertragungen der MFIs.

8 Siehe EZB, Der Einfluss von „Bad Banks“ auf die MFI-Bilanzstatistiken, Kasten 2, Monatsbericht März 2010.

9 Die EZB hat zuvor nicht harmonisierte, um Verbriefungen bereinigte Daten zu MFI-Krediten an den privaten Sektor insgesamt, private Haushalte und nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften veröffentlicht.

Tabelle 4 MFI-Kredittransaktionen und Bereinigung um Verbriefungen und sonstige Übertragungen

(in Mrd €; Veränderung gegen Vorjahr in %)

	Monatliche Transaktionen ¹⁾			Jahreswachstumsraten		
	März 2011	April 2011	Mai 2011	März 2011	April 2011	Mai 2011
Kredite an private Haushalte (unbereinigt)²⁾	31	9	14	3,4	3,4	3,4
<i>Aus der Bilanz ausgebuchte Kredite</i>	-21	2	1			
<i>Um Verkäufe bzw. Verbriefungen bereinigte Kredite</i>	11	12	15	3,0	3,0	3,0
Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften (unbereinigt)	4	1	12	0,8	0,9	0,9
<i>Aus der Bilanz ausgebuchte Kredite</i>	0	1	0			
<i>Um Verkäufe bzw. Verbriefungen bereinigte Kredite</i>	4	3	12	1,8	1,9	1,8

Quelle: EZB.

1) Berechnet aus der monatlichen Differenz der um Abschreibungen/Wertberichtigungen, Neuklassifizierungen, Wechselkursänderungen und sonstige nicht transaktionsbedingte Veränderungen bereinigten Höhe der Kreditbestände.

2) Einschließlich Krediten an private Organisationen ohne Erwerbszweck.

Die Daten zu den Nettoströmen ausgebuchter Kredite werden auch verwendet, um in der MFI-Bilanzstatistik Reihen bereinigter Stromgrößen und Jahreswachstumsraten der Kredite zu erstellen. Bei der Analyse der zugrunde liegenden Kreditentwicklung gilt es diese Effekte zu berücksichtigen. So verringerte sich der Strom der aus den Bilanzen der MFIs im Euroraum ausgebuchten Kredite an private Haushalte im März 2011 per saldo um 21 Mrd €, wie aus Tabelle 4 ersichtlich wird. Dies deutet darauf hin, dass die MFIs im Eurogebiet zuvor ausgebuchte Kredite im genannten Monat wieder in ihre Bilanzen aufnahmen. Auf Jahressicht lag die unbereinigte Wachstumsrate für diese Kredite bei 3,4 %, verglichen mit einem bereinigten Wert von 3,0 % im Mai 2011.

Überdies können Verbriefungsgeschäfte zu einem Anstieg der von FMKGs bei MFIs platzierten Einlagen führen. Erstens können FMKGs bei Transaktionen, bei denen das Kreditrisiko mittels Kreditderivaten oder ähnlichen Mechanismen übertragen wird (also „synthetische“ Verbriefungen), die Sicherheiten als Einlagen bei MFIs hinterlegen. Zweitens erhöhen sich die Einlagen der FMKGs bei den MFIs entsprechend, wenn der verbrieft Kredit nicht aus der MFI-Bilanz ausgebucht wird.¹⁰ Im neuen Datensatz werden die Einlagen von FMKGs angegeben (siehe Abschnitt 2), sodass es möglich ist, diese Effekte bei der monetären Analyse zu berücksichtigen.

4.2 STATISTIK ÜBER FINANZIELLE MANTELKAPITALGESELLSCHAFTEN

Zur Durchführung eines Verbriefungsgeschäfts bedarf es in der Regel eines oder mehrerer Rechtssubjekte (FMKGs), die für die Verbriefung geschaffen werden. FMKGs sind – vor allem aufgrund ihrer Rolle beim Kreditrisikotransfer – wichtige Finanzintermediäre und eng mit dem MFI-Sektor verbunden. Die EZB hat neue vierteljährliche Statistiken¹¹ über die im Euro-Währungsgebiet ansässigen FMKGs eingeführt, die regelmäßig rund fünf Wochen nach Quartalsende veröffentlicht werden. Diese Statistiken ermöglichen die Analyse der Aktiva und Passiva des FMKG-Sektors sowie der transaktionsbedingten Veränderungen. Die aggregierten Aktiva der FMKGs im Euro-Währungsgebiet beliefen sich im ersten Quartal 2011 insgesamt auf 2,3 Billionen € und machten somit 4 % der gesamten finanziellen Vermögenswerte des Finanzsektors und 10 % der Gesamtkтива der Finanzintermediäre aus dem Nichtbankenbereich aus. Der Wert der insgesamt begebenen Schuldverschreibungen betrug nahezu 1,9 Billionen €.

Gemessen am Umfang der möglichen Transaktionen und an der Art der verbrieften Aktiva ist der FMKG-Sektor breit gefasst. Bei einem

10 Grundsätzlich werden Verbindlichkeiten aus Einlagen gegenüber FMKGs mit einer Laufzeit von mehr als zwei Jahren verbucht.

11 Diese neuen Statistiken werden gemäß Verordnung EZB/2008/30 (Abl. L 15 vom 20.1.2009, S. 1) erstellt.

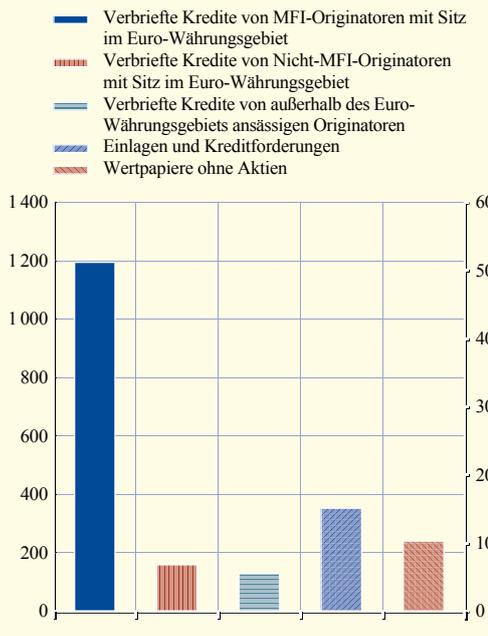
typischen „traditionellen“ Verbriefungsgeschäft überträgt ein MFI Kredite an eine FMKG, die dann als Sicherheit für die von dieser Zweckgesellschaft ausgegebenen Schuldverschreibungen dienen. Im ersten Quartal 2011 belief sich der Bestand der verbrieften Kredite der FMKGs im Euroraum auf fast 1,5 Billionen €, wovon 1,2 Billionen € auf MFI-Originatoren mit Sitz im Euro-Währungsgebiet entfielen (siehe Abbildung 5). Der ausstehende Nennbetrag der Wertpapiere¹² wird aus statistischen Gründen in der FMKG-Bilanz ausgewiesen, unabhängig davon, ob die Kredite aus der Bilanz des Originators ausgebucht wurden. Zwei Drittel der verbrieften ursprünglich von MFIs gewährten Kredite werden an private Haushalte im Euroraum und ein Fünftel an gebietsansässige nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften ausgereicht. Fast ein Zehntel der Kredite, bei denen MFIs im Eurogebiet als Originatoren auftreten, gehen an gebietsfremde Kreditnehmer (hierzu werden keine sektorspezifischen Daten erhoben).

Bei synthetischen Verbriefungen wird das Kreditrisiko der zugrunde liegenden Aktiva an die FMKG (und letztlich an den Inhaber der FMKG-Wertpapiere) übertragen, und zwar durch Kreditderivate, Garantien oder ähnliche Mechanismen. Die FMKG hält die Erträge aus dem Verkauf von Schuldverschreibungen in der Regel als Einlage bei einem MFI oder in Form von erstklassigen Schuldverschreibungen. Auf FMKGs, die synthetische Verbriefungen durchführen, entfallen etwa 5 % der Gesamtaktiva dieses Sektors.

Wertpapiere ohne Aktien machen mehr als 10 % der Aktiva von FMKGs im Euroraum aus, einschließlich Transaktionen der FMKGs, bei denen Asset-Backed Securities anderer gebietsansässiger FMKGs weiterverbrieft werden.¹³ Dies ist für diejenigen wichtig, die das Kreditrisiko letztlich tragen, d. h. für die Anleger, die in die Wertpapiere, welche von der weiterverbriefenden Zweckgesellschaft begeben wurden, investieren. Die von den FMKGs im Euroraum gehaltenen, von anderen gebietsansässigen FMKGs begebenen Schuldverschreibungen beliefen sich im ersten Quartal 2011 auf insgesamt 36 Mrd €.

Abbildung 5 Wichtigste Aktiva in der FMKG-Bilanz

(in Mrd € (linke Skala); in % der Aktiva insgesamt (rechte Skala))



Quelle: EZB.
Anmerkung: Die Daten beziehen sich auf das erste Quartal 2011.

Während bei einigen Verbriefungsgeschäften eine einzige Verbriefungszweckgesellschaft ausreicht, sind in vielen Fällen mehrere FMKGs involviert, die jeweils unterschiedliche Rollen ausfüllen und unter Umständen ihren Sitz in verschiedenen Ländern haben – etwa wenn eine Zweckgesellschaft Schuldverschreibungen ausgibt, die durch Vermögenswerte im Bestand

12 Die Nennbeträge (ohne Abschreibungen und Wertberichtigungen) werden auch dann ausgewiesen, wenn das Portfolio mit einem Abschlag vom ausstehenden Nennbetrag erworben wurde. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn notleidende Aktiva erworben werden. Die Differenz zwischen dem Kaufpreis für notleidende verbrieftes Kredite und dem Kaufpreis für das Portfolio wird unter „Sonstige Passiva“ ausgewiesen und stellt einen großen Anteil dieses Postens dar.

13 Hierzu zählen beispielsweise Collateralised Debt-Obligations (CDOs), bei denen von FMKGs im Euroraum begebene Schuldverschreibungen umgewandelt werden. Conduits und Structured Investment Vehicles (SIVs) nahmen vormals bei Asset-Backed Securities Fristentransformationen in kurzfristige Commercial Papers vor. Diese von gebietsfremden FMKGs begebenen Instrumente werden nicht gesondert ausgewiesen.

einer anderen Zweckgesellschaft besichert sind. Um diese Positionen kenntlich zu machen, sind im Meldeformular (unter „Darunter“) Positionen gegenüber anderen FMKGs des Euroraums für Kredite zwischen FMKGs sowie Bestände an Aktien, sonstigen Dividendenwerten und Beteiligungen von FMKGs (oder Verbriefungsfondsanteilen) aufgeführt. Im ersten Quartal 2011 belief sich der Wert dieser auf Multi-Vehikel-Strukturen basierenden sektorinternen Transaktionen auf 69 Mrd €.

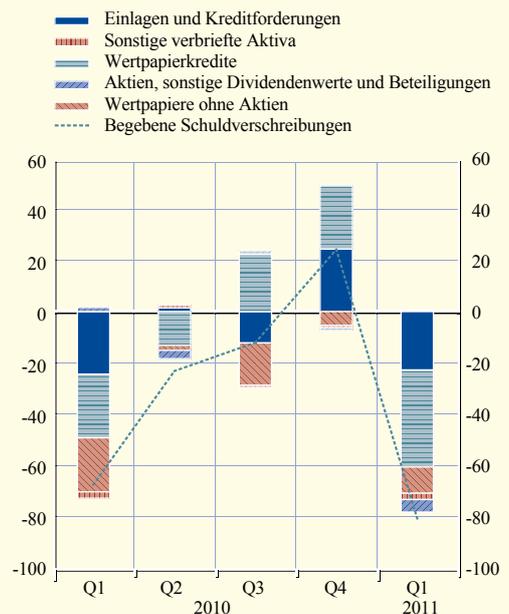
Seit der erstmaligen Erhebung von FMKG-Transaktionsdaten im ersten Vierteljahr 2010 werden die Geschäfte von der Finanzkrise bestimmt. In den ersten drei Monaten des laufenden Jahres wurden Schuldverschreibungen im Wert von per saldo 81 Mrd € getilgt (siehe Abbildung 6); die seit Anfang 2010 erfolgten Nettotilgungen belaufen sich kumuliert auf 159 Mrd €. Im gleichen Zeitraum wurden zahlreiche Transaktionen mit verbrieften Krediten getätigt, da es durch Übertragungen auf „Bad-Bank“-Strukturen im FMKG-Sektor und die Rückabwicklung einbehaltener Verbiefungen zu Kreditverschiebungen zwischen den FMKGs und MFIs kam.

5 STATISTIK ÜBER VERSICHERUNGSGESELLSCHAFTEN UND PENSIONSKASSEN

Im Rahmen der fortlaufenden Verbesserung der EZB-Statistiken zum Finanzsektor (ohne Banken) wurden auch erhebliche Fortschritte bei der Entwicklung neuer, erweiterter Datenreihen zu Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen erzielt.¹⁴ Auf VGPKs des Euro-Währungsgebiets entfallen knapp 14 % (6,9 Billionen €) der gesamten finanziellen Vermögenswerte des Finanzsektors; sie stellen damit einen großen Teil der Finanzintermediäre aus dem Nichtbankenbereich (mehr als ein Drittel gemessen an den Gesamtaktiva). Die von ihnen angebotenen Finanzinstrumente beeinflussen die Portfolioentscheidungen privater Haushalte maßgeblich und werden angesichts der Bevölkerungsalterung und der abnehmenden Rolle der Sozialversiche-

Abbildung 6 Transaktionsbedingte Veränderungen ausgewählter FMKG-Aktiva und von FMKGs begebene Schuldverschreibungen

(finanzielle Transaktionen; in Mrd €)



Quelle: EZB.

rungen zunehmend an Bedeutung gewinnen. Des Weiteren ist das Zusammenspiel der VGPKs mit den Finanzmärkten, Banken und anderen Finanzintermediären für die monetäre Analyse und die Finanzstabilität von Bedeutung.

Die Bilanzstatistik der VGPKs ist für die monetäre Analyse wichtig, weil die VGPKs Geldanlagen direkt halten und – was noch wichtiger ist – diese Einrichtungen ein bedeutender Gegenposten zu den Mittelzu- und -abflüssen in der MFI-Bilanz im Zusammenhang mit den privaten Haushalten sind. VGPK-Daten fließen in die Konjunkturanalyse ein und sind allgemein für den geldpolitischen Transmissionsmechanismus relevant. Der VGPK-Sektor kann nämlich

¹⁴ Versicherungsgesellschaften gewährleisten den Versicherungsnehmern Leistungen bei Eintritt bestimmter Ereignisse, die ganz unterschiedliche Ursachen haben können, z. B. Erlebens-, Krankheits-, Todesfall, Brand oder Naturkatastrophe. Pensionskassen nehmen Mittel in Form von Beiträgen entgegen, bündeln diese und investieren sie zur Deckung zukünftiger Rentenansprüche der Anspruchsberechtigten.

z. B. durch den Kauf von Wertpapieren die Finanzierungsbedingungen des nichtfinanziellen privaten Sektors und des Staatssektors beeinflussen; außerdem bilden die Verbindlichkeiten der VGPKs einen großen Teil des Anlageportfolios der privaten Haushalte. Aus der Perspektive der Finanzstabilität¹⁵ und angesichts ihrer in der Regel langfristigen Anlagepolitik gelten VGPKs häufig als Stabilitätsquelle für die Finanzmärkte. Aufgrund des Umfangs ihrer Anlageportfolios sind diese Einrichtungen jedoch in der Lage, durch Umschichtungen von Finanzmitteln oder die Rückbildung von Positionen die Märkte zu beeinflussen.

DIE NEUE STATISTIK IM DETAIL

Die von der EZB erstellte neue vierteljährliche VGPK-Statistik für das Euro-Währungsgebiet basiert auf den besten verfügbaren nationalen Quellen, vor allem auf den Daten der Aufsichtsbehörden. Sie ist daher länderübergreifend nicht vollständig harmonisiert. Mithilfe von Schätzungen werden fehlende oder nicht rechtzeitig verfügbare Informationen ersetzt bzw. vervollständigt. Es ist davon auszugehen, dass die Datenreihen im Laufe der Zeit an Qualität gewinnen und nach und nach immer vollständiger und detaillierter werden. Zudem werden auf längere Sicht die neuen Solvabilitätsanforderungen für Versicherungsunternehmen (Solvabilität II)¹⁶ sowie zukünftige ähnliche Vorschriften für Pensionskassen den Erwartungen zufolge neue Informationen liefern, was letztlich auch den makroökonomischen Statistiken der EZB zugutekommen dürfte.

Gleichwohl haben verbesserte, von den NZBen des Euroraums gemeldete Daten ermöglicht, vierteljährliche Schätzungen der aggregierten Bestände für das Eurogebiet vorzunehmen. Bei der neuen VGPK-Statistik liegt der Schwerpunkt in der ersten Phase auf der Bereitstellung vierteljährlicher und jährlicher Bilanzdaten auf der Basis von Beständen. Außerdem werden Schätzungen zu den transaktionsbedingten Veränderungen im Euroraum entwickelt, obwohl Daten zu den vierteljährlichen Transaktionen gegenwärtig nur für die technischen Rückstellungen

von VGPKs, d. h. die wichtigsten Verbindlichkeiten dieses Sektors, erhoben werden.

Die neue EZB-Statistik ergänzt die Angaben zum VGPK-Sektor, die im Rahmen der integrierten Sektorkonten des Euroraums nach institutionellen Sektoren von der EZB veröffentlicht werden, und liefert detailliertere und aktuellere Daten.¹⁷ Neben den Informationen zum gesamten VGPK-Sektor werden zusätzliche Angaben zu den Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen getrennt voneinander veröffentlicht. Die Daten werden jeweils drei Monate nach Ende des Referenzquartals von der EZB zur Verfügung gestellt. Der Inhalt der neuen VGPK-Statistik ist in Tabelle 5 dargestellt.

BEISPIELE FÜR NEUERUNGEN

Im Bestand der VGPKs befinden sich rund 21 % der gesamten staatlichen Schuldverschreibungen des Euroraums, 57 % der von gebietsansässigen Investmentfonds begebenen Investmentzertifikate und etwa 9 % der insgesamt umlaufenden Schuldverschreibungen von MFIs im Eurogebiet. Neben dieser aktiven Rolle als Finanzierungsquelle stellen die Verbindlichkeiten der VGPKs im Euroraum mit rund 30 % eine wichtige Komponente des Geldvermögens der privaten Haushalte dar und konkurrieren hierbei mit Einlagen und sonstigen Finanzinstrumenten. Dementsprechend lässt sich der neuen Statistik auch entnehmen, dass die Nettoansprüche der privaten Haushalte im Eurogebiet aus Rückstel-

15 Siehe hierzu die Rede des EZB-Präsidenten Jean-Claude Trichet, Insurance companies, pension funds and the new EU supervisory architecture, CEIOPS-Konferenz 2009, Frankfurt am Main, 18. November 2009.

16 Die Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung (European Insurance and Occupational Pensions Authority – EIOPA) entwickelt gegenwärtig – in Zusammenarbeit mit der EZB – harmonisierte Meldeformulare für aufsichtliche Berichtszwecke für Versicherungsgesellschaften.

17 Obwohl sich sowohl die neue VGPK-Statistik als auch die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Euro-Währungsgebiets nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 95) richten, sind Differenzen zwischen diesen beiden Statistiken möglich. Grund hierfür dürften u. a. unterschiedliche Datenquellen auf nationaler Ebene, unterschiedliche Rechenstände und die Herausrechnung der Ergebnisse einzelner Sektoren sein, um konsistente Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen für das Euro-Währungsgebiet insgesamt zu erhalten.

Tabelle 5 Neue Statistik über Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen

(Bestände (bei „*“ auch transaktionsbedingte Veränderungen), vierteljährliche (Q) oder jährliche (J) Veröffentlichung)

Aktiva		In % der Aktiva insgesamt	Passiva		In % der Passiva insgesamt
Aktiva insgesamt	Q	100	Passiva insgesamt	Q	100
Bargeld	Q	0	Wertpapiere ohne Aktien	Q	1
Einlagen	Q	11	Entgegenommene Kredite	Q	4
Nach Laufzeiten	Q		Nach Sektoren	Q	
Kredite	Q	8	Aktien, sonstige Dividendenwerte und Beteiligungen (börsennotiert/nicht börsennotiert)	Q	7
Nach Sektoren und Laufzeiten	Q		Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen (*)	Q	50
Wertpapiere ohne Aktien	Q	38	Fondsgebunden	J	10
Nach Sektoren und Laufzeiten	Q		Nicht fondsgebunden	J	40
Aktien, sonstige Dividendenwerte und Beteiligungen (börsennotiert/nicht börsennotiert)	Q	12	Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Pensionseinrichtungen (*)	Q	23
Nach Sektoren	Q		Festbeitragssysteme	J	4
Investmentfondsanteile	Q	22	Festleistungssysteme	J	18
Geldmarktfondsanteile	Q	1	Mischsysteme	J	1
Prämienüberträge und Rückstellungen für eingetretene Versicherungsfälle	Q	4	Prämienüberträge und Rückstellungen für eingetretene Versicherungsfälle (*)	Q	13
Nichtfinanzielle Vermögenswerte	Q	1	Nach Sektoren	Q	
Sonstige Aktiva (einschl. Finanzderivaten)	Q	3	Sonstige Passiva (einschl. Finanzderivaten)	Q	3

Quelle: EZB.

Anmerkung: Die Daten beziehen sich auf das vierte Quartal 2010.

lungen bei Lebensversicherungen 3,3 Billionen € betragen, wovon 19 % fondsgebunden und 81 % nicht fondsgebunden waren. Die Ansprüche aus Rückstellungen bei Pensionseinrichtungen beliefen sich auf 1,6 Billionen €, wovon 18 % auf Festbeitragssysteme, 76 % auf Festleistungssysteme und 6 % auf Mischsysteme entfielen.

Der VGPK-Sektor wird von den Versicherungsgesellschaften geprägt, auf die rund 80 % der gesamten Finanzaktiva entfallen. Je nach Land variiert die Bedeutung von Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen allerdings, was weitgehend institutionellen Unterschieden zuzuschreiben ist.¹⁸ Obwohl sich die Aktivitäten von Lebensversicherern und Pensionskassen ähneln, unterscheiden sich ihre Anlageschwerpunkte. Versicherungsgesellschaften investieren hauptsächlich in Wertpapiere (42 % der gesamten Finanzaktiva) und zweitrangig in Investmentzertifikate (19 %). Bei Pensionskassen hingegen liegt der Schwerpunkt auf Investmentzertifikaten

(42 % der gesamten Finanzaktiva), gefolgt von Wertpapieren ohne Aktien (21 %). Darin spiegelt sich auch wider, dass einige Pensionskassen ihr Anlageportfolio auf Spezialfonds übertragen haben, wobei die entsprechenden Fondsanteile in ihrem Portfolio verbleiben.

6 SCHLUSSBEMERKUNGEN

Um die Qualität von Statistiken sicherzustellen, bedarf es angesichts immer neuer Finanzinnovationen und sich verändernder Nutzeranforderungen einer ständigen Weiterentwicklung. Kürzlich wurden an den monetären und finanzi-

¹⁸ Die Statistik deckt nur rechtlich selbstständige Pensionskassen ab. In Ländern, in denen private Altersversorgungssysteme vor allem von rechtlich unselbstständigen Pensionskassen angeboten werden (bei denen es sich nicht um separate institutionelle Einheiten handelt), die insbesondere mit nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und MFIs verbunden sind, ist der Teilssektor der rechtlich selbstständigen Pensionskassen kleiner. Eine genauere Analyse des Sektors in Europa findet sich in: EZB, Financial integration in Europe, Mai 2011, Kapitel II.

ellen Statistiken der EZB umfangreiche Änderungen vorgenommen, die die MFI-Bilanzstatistik, die MFI-Zinsstatistik und die Bilanzinformationen zu FMKGs und VGPKs betreffen. Die erweiterten Datenreihen sind das Ergebnis eines sorgfältigen Abwägungsprozesses, bei dem die Vorteile für die Nutzer und der Meldeaufwand für die Berichtspflichtigen gegenübergestellt wurden. Einer der Vorteile liegt darin, dass insbesondere die monetäre Analyse durch die vorgenommenen Veränderungen verbessert wird, da nun wesentlich detailliertere MFI-Bilanzdaten zu den als Geschäftspartner auftretenden Finanzinstituten (die zum geldhaltenden Sektor gehören) vorliegen. Diese Institute haben in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen. Darüber hinaus ermöglichen ausführlichere Informationen zum geldschöpfenden Sektor – vor allem in Bezug auf Verbriefungsgeschäfte, aber auch auf weitere Finanzinnovationen – eine genauere Analyse der monetären Aggregate und Gegenposten. Was den nichtfinanziellen geldhaltenden Sektor betrifft, so erlauben detailliertere Angaben zu den Geschäftsvolumina und Zinsen im Neugeschäft, aufgeschlüsselt nach Teilssektoren und Anlagekategorien, eine eingehendere Beurteilung der Finanzierungsbedingungen. Zudem profitiert man auch bei der Prüfung der Finanzstabilität von den überarbeiteten Statistiken, insbesondere von jenen zu Verbriefungsaktivitäten und VGPKs. Schließlich dürfte durch die neuen Daten überdies der statistische Rahmen für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Euro-Währungsgebiets verbessert werden.

Die EZB wird die finanzielle Entwicklung und die Nutzeranforderungen weiterhin beobachten und das statistische System je nach Bedarf anpassen. Derzeit sind weitere Überarbeitungen in Planung. Ziel dabei ist es, die monetäre Analyse und die Beurteilung der Finanzstabilität insbesondere durch genauer aufgeschlüsselte Informationen über die Wertpapierbestände des finanziellen und des nichtfinanziellen Sektors zu erleichtern. Wie bereits in der Vergangenheit erfordert auch dieser Prozess eine enge Zusammenarbeit von EZB, NZBen, internationalen Organisationen und den beteiligten Branchen.

STATISTIK DES EURO-WÄHRUNGSGEBIETS



INHALT¹

ÜBERSICHT FÜR DAS EURO-WÄHRUNGSGEBIET

Übersicht über volkswirtschaftliche Indikatoren für das Euro-Währungsgebiet

S 5

I MONETÄRE STATISTIK

1.1 Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

S 6

1.2 Schlüsselzinssätze der EZB

S 7

1.3 Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren)

S 8

1.4 Mindestreserve- und Liquiditätsstatistik

S 9

2 MONETÄRE ENTWICKLUNGEN, BANKEN UND SONSTIGE FINANZIELLE KAPITALGESELLSCHAFTEN

2.1 Aggregierte Bilanz der MFIs im Euro-Währungsgebiet

S 10

2.2 Konsolidierte Bilanz der MFIs im Euro-Währungsgebiet

S 11

2.3 Monetäre Statistik

S 12

2.4 Kredite der MFIs: Aufschlüsselung

S 14

2.5 Einlagen bei MFIs: Aufschlüsselung

S 17

2.6 Wertpapierbestände der MFIs: Aufschlüsselung

S 20

2.7 Ausgewählte Bilanzpositionen der MFIs nach Währungen

S 21

2.8 Aggregierte Bilanz der Investmentfonds im Euro-Währungsgebiet

S 22

2.9 Von Investmentfonds gehaltene Wertpapiere nach Wertpapieremittenten

S 23

2.10 Aggregierte Bilanz der Verbriefungszweckgesellschaften im Euro-Währungsgebiet

S 24

2.11 Aggregierte Bilanz der Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen im Euro-Währungsgebiet

S 25

3 VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN FÜR DAS EURO-WÄHRUNGSGEBIET

3.1 Integrierte Wirtschafts- und Finanzkonten nach institutionellen Sektoren

S 26

3.2 Nichtfinanzielle Konten des Euro-Währungsgebiets

S 30

3.3 Private Haushalte

S 32

3.4 Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften

S 33

3.5 Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen

S 34

4 FINANZMÄRKTE

4.1 Wertpapiere ohne Aktien nach Ursprungslaufzeiten, Sitz des Emittenten und Währungen

S 35

4.2 Von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebene Wertpapiere ohne Aktien nach Emittentengruppen und Instrumenten

S 36

4.3 Wachstumsraten der von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebenen Wertpapiere ohne Aktien

S 38

4.4 Börsennotierte Aktien von Emittenten mit Sitz im Euro-Währungsgebiet

S 40

4.5 Zinssätze der MFIs für auf Euro lautende Einlagen von und Kredite an Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet

S 42

4.6 Geldmarktsätze

S 44

4.7 Zinsstrukturkurven des Euro-Währungsgebiets

S 45

4.8 Börsenindizes

S 46

5 PREISE, PRODUKTION, NACHFRAGE UND ARBEITSMÄRKTE

5.1 HVPI, andere Preis- und Kostenmessziffern

S 47

5.2 Produktion und Nachfrage

S 50

5.3 Arbeitsmärkte

S 54

¹ Weitere Informationen sind unter statistics@ecb.europa.eu erhältlich. Längere Zeiträume und detailliertere Angaben finden sich im Statistical Data Warehouse im Abschnitt „Statistics“ auf der Website der EZB (<http://sdw.ecb.europa.eu>).

6	ÖFFENTLICHE FINANZEN	
6.1	Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo	S56
6.2	Verschuldung	S57
6.3	Veränderung der Verschuldung	S58
6.4	Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo auf Quartalsbasis	S59
6.5	Vierteljährliche Verschuldung und Veränderung der Verschuldung	S60
7	AUSSENWIRTSCHAFT	
7.1	Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht	S61
7.2	Leistungsbilanz und Vermögensübertragungen	S62
7.3	Kapitalbilanz	S64
7.4	Monetäre Darstellung der Zahlungsbilanz	S70
7.5	Warenhandel	S71
8	WECHSELKURSE	
8.1	Effektive Wechselkurse	S73
8.2	Bilaterale Wechselkurse	S74
9	ENTWICKLUNGEN AUSSERHALB DES EURO-WÄHRUNGSGEBIETS	
9.1	Wirtschaftliche und finanzielle Entwicklungen in anderen EU-Mitgliedstaaten	S75
9.2	Wirtschaftliche und finanzielle Entwicklungen in den Vereinigten Staaten und Japan	S76
	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	S77
	TECHNISCHER HINWEIS	S79
	ERLÄUTERUNGEN	S85

ERWEITERUNG DES EURO-WÄHRUNGSGEBIETS ZUM 1. JANUAR 2011 – DER BEITRITT ESTLANDS

Im Januar 2011 trat Estland dem Euro-Währungsgebiet bei, womit sich die Zahl der Euro-Länder auf 17 erhöhte.

Detaillierte Angaben zu der aktuellen und den vorherigen Zusammensetzungen des Euroraums sind dem Abschnitt „Erläuterungen“ zu entnehmen.

ÄNDERUNGEN IN KAPITEL 2: „MONETÄRE ENTWICKLUNG, BANKEN UND SONSTIGE FINANZIELLE KAPITALGESELLSCHAFTEN“

Kapitel 2 des Abschnitts „Statistik des Euro-Währungsgebiets“ wurde geändert, um neu verfügbare Daten über die MFI-Bilanzen (Seite S14, S15 und S17), die Aktiva und Passiva der Verbriefungszweckgesellschaften (Seite S24) sowie die Aktiva und Passiva der Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen (Seite S25) einzubeziehen. Außerdem wurde der bisherige Abschnitt 2.7 („Neubewertung ausgewählter Bilanzpositionen der MFIs“) entfernt, er kann jedoch nach wie vor im Internet unter www.ecb.europa.eu/stats/services/downloads/html/index.en.html heruntergeladen werden. Der bisherige Abschnitt 2.8 wurde auf eine Seite reduziert und ist jetzt Abschnitt 2.7. Schließlich wurden die Abschnitte 2.9 und 2.10 über die Bilanzen der Investmentfonds zu Abschnitt 2.8 bzw. 2.9, an ihrem Inhalt hat sich allerdings nichts geändert. Weitere Informationen zu den neuen Statistiken finden sich in den „Erläuterungen“.

In den Tabellen verwendete Abkürzungen und Zeichen

„-“ Daten werden nicht erhoben/Nachweis nicht sinnvoll
 „...“ Zahlenwert Null oder vernachlässigbar

„.“ Daten noch nicht verfügbar
 (p) vorläufige Zahl



ÜBERSICHT FÜR DAS EURO-WÄHRUNGSGEBIET

Übersicht über volkswirtschaftliche Indikatoren für das Euro-Währungsgebiet
(soweit nicht anders angegeben, Veränderung gegen Vorjahr in %)

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze¹⁾

	M1 ²⁾	M2 ²⁾	M3 ^{2),3)}	Zentrierter Dreimonats- durchschnitt von M3 ^{2),3)}	Kredite der MFIs an Ansässige im Euro-Währungs- gebiet (ohne MFIs und öffent- liche Haushalte) ²⁾	Von Kapitalge- sellschaften ohne MFIs begebene Wertpapiere ohne Aktien in Euro ²⁾	Dreimonats- zinssatz (EURIBOR; in % p. a.; Durchschnitts- werte der Berichtszeit- räume)	Zehnjähriger Kassazinssatz (in % p. a.; Stand am Ende des Berichts- zeitraums) ⁴⁾
	1	2	3	4	5	6	7	8
2009	9,5	4,8	3,3	-	1,6	23,9	1,22	3,76
2010	8,5	1,8	0,5	-	0,6	3,9	0,81	3,36
2010 Q3	7,9	1,8	0,7	-	0,9	1,9	0,87	2,67
2010 Q4	4,9	2,2	1,5	-	1,7	2,1	1,02	3,36
2011 Q1	3,2	2,4	1,9	-	2,4	2,3	1,10	3,66
2011 Q2	1,6	2,4	2,2	-	2,6	.	1,42	3,41
2011 Febr.	2,8	2,4	2,1	2,0	2,6	2,6	1,09	3,49
März	3,0	2,7	2,2	2,1	2,5	1,6	1,18	3,66
April	1,6	2,4	2,0	2,2	2,6	1,7	1,32	3,55
Mai	1,2	2,4	2,5	2,2	2,7	1,5	1,43	3,37
Juni	1,2	2,3	2,1	.	2,5	.	1,49	3,41
Juli	.	.	.	.	.	.	1,60	3,06

2. Preise, Produktion, Nachfrage und Arbeitsmärkte⁵⁾

	Harmonisierter Verbraucher- preisindex (HVPI) ¹⁾	Industrielle Erzeugerpreise	Arbeitskosten pro Stunde	BIP in konstanten Preisen (saisonbereinigt)	Industrie- produktion (ohne Baugewerbe)	Kapazitäts- auslastung im verarbeitenden Gewerbe (in %)	Erwerbstätige (saisonbereinigt)	Arbeitslose (in % der Erwerbs- personen; saisonbereinigt)
	1	2	3	4	5	6	7	8
2009	0,3	-5,1	2,8	-4,2	-14,8	70,9	-1,9	9,6
2010	1,6	2,9	1,5	1,8	7,5	77,0	-0,5	10,1
2010 Q4	2,0	4,8	1,5	2,0	8,1	79,3	0,3	10,1
2011 Q1	2,5	6,5	2,6	2,5	6,6	80,8	0,3	10,0
2011 Q2	2,8	6,3	.	.	.	81,1	.	9,9
2011 Febr.	2,4	6,6	.	.	7,9	.	.	10,0
März	2,7	6,8	.	.	5,8	.	.	9,9
April	2,8	6,8	.	.	5,4	81,3	.	9,9
Mai	2,7	6,2	.	.	4,5	.	.	9,9
Juni	2,7	5,9	.	.	.	.	.	9,9
Juli	2,5	.	.	.	.	80,9	.	.

3. Außenwirtschaftsstatistik

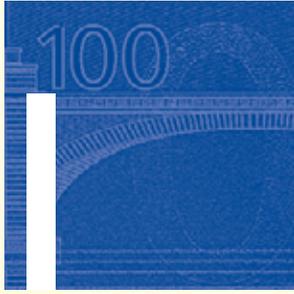
(soweit nicht anders angegeben, in Mrd €)

	Zahlungsbilanz (Netto transaktionen)			Währungs- reserven (Stand am Ende des Berichts- zeitraums)	Netto-Aus- landsvermö- gensstatus (in % des BIP)	Bruttoauslands- verschuldung (in % des BIP)	Effektiver Wechselkurs des Euro: EWK-20 ⁶⁾ (Index: 1999 Q1 = 100)		USD/EUR- Wechselkurs
	Leistungsbilanz und Vermögens- übertragungen	Warenhandel	Direkt- investitionen und Wert- papieranlagen zusammen- genommen				Nominal	Real (VPI)	
2009	-19,1	37,5	161,3	462,4	-16,4	116,3	111,7	110,6	1,3948
2010	-33,8	19,5	88,6	591,2	-12,9	118,7	104,6	103,0	1,3257
2010 Q3	-5,1	8,2	-47,8	552,2	-15,1	120,5	102,3	100,8	1,2910
2010 Q4	3,6	6,4	92,8	591,2	-12,9	118,7	104,4	102,4	1,3583
2011 Q1	-27,9	-12,5	121,8	576,6	-13,2	116,6	103,7	101,5	1,3680
2011 Q2	.	.	.	580,9	.	.	106,4	104,2	1,4391
2011 Febr.	-8,0	-1,1	63,2	577,5	.	.	103,4	101,1	1,3649
März	-0,6	2,9	76,6	576,6	.	.	105,2	103,0	1,3999
April	-6,4	-3,5	20,0	571,7	.	.	107,0	104,9	1,4442
Mai	-17,8	1,5	52,5	592,7	.	.	106,0	103,7	1,4349
Juni	.	.	.	580,9	.	.	106,1	103,9	1,4388
Juli	.	.	.	.	.	.	105,2	103,0	1,4264

Quellen: EZB, Europäische Kommission (Eurostat und Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen) und Thomson Reuters.

Anmerkung: Nähere Informationen zu den ausgewiesenen Daten finden sich in den entsprechenden Tabellen dieses Abschnitts.

- Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.
- Bei Monatsangaben beziehen sich die prozentualen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr auf das Monatsende, bei Quartals- und Jahresangaben auf die jährliche Veränderung der Durchschnittswerte der Berichtszeiträume. Einzelheiten hierzu finden sich im „Technischen Hinweis“.
- Die von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Bestände an Geldmarktfondsanteilen und Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von bis zu zwei Jahren sind aus der Geldmenge M3 und ihren Komponenten herausgerechnet.
- Auf der Grundlage der Zinsstrukturkurven von Anleihen mit AAA-Rating von Zentralstaaten des Euro-Währungsgebiets. Weitere Informationen finden sich in Abschnitt 4.7.
- Soweit nicht anders angegeben, beziehen sich die Angaben auf die 17 Euro-Länder.
- Eine Abgrenzung der Handelspartnergruppen und weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.



MONETÄRE STATISTIK

I.1 Konsolidierter Ausweis des Eurosystems (in Mio €)

1. Aktiva

	8. Juli 2011	15. Juli 2011	22. Juli 2011	29. Juli 2011
Gold und Goldforderungen	363 252	363 252	363 251	363 250
Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets	216 320	217 439	218 058	217 700
Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	23 773	23 204	24 642	23 948
Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets	19 078	19 992	20 273	21 849
Forderungen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet	433 248	465 156	508 610	497 371
Hauptrefinanzierungsgeschäfte	120 024	153 597	197 070	164 200
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	313 163	311 509	311 509	333 075
Feinststeuerungsoperationen in Form von befristeten Transaktionen	0	0	0	0
Strukturelle Operationen in Form von befristeten Transaktionen	0	0	0	0
Spitzenrefinanzierungsfazilität	6	29	0	28
Forderungen aus Margenausgleich	55	21	31	68
Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet	45 822	52 431	57 280	59 248
Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	486 208	485 360	484 458	484 355
Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	134 350	134 184	133 837	133 739
Sonstige Wertpapiere	351 858	351 176	350 621	350 616
Forderungen in Euro an öffentliche Haushalte	33 944	33 944	33 944	33 944
Sonstige Aktiva	297 858	296 416	295 544	298 807
Aktiva insgesamt	1 919 501	1 957 194	2 006 061	2 000 471

2. Passiva

	8. Juli 2011	15. Juli 2011	22. Juli 2011	29. Juli 2011
Banknotenumlauf	851 755	853 418	853 036	855 737
Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet	297 374	327 630	357 857	332 915
Einlagen auf Girokonten (einschließlich Mindestreserveguthaben)	157 562	242 399	250 540	208 285
Einlagefazilität	65 687	10 254	32 167	49 867
Termineinlagen	74 000	74 000	74 000	74 000
Feinststeuerungsoperationen in Form von befristeten Transaktionen	0	0	0	0
Verbindlichkeiten aus Margenausgleich	125	977	1 150	763
Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet	6 042	4 373	4 448	5 155
Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	0	0	0	0
Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	72 498	74 882	87 271	97 406
Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	37 096	38 867	40 392	40 158
Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	1 934	3 232	3 439	1 555
Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	8 543	6 885	8 921	10 153
Ausgleichsposten für vom IWF zugeteilte Sonderziehungsrechte	52 170	52 170	52 170	52 170
Sonstige Passiva	193 953	197 599	200 389	207 083
Ausgleichsposten aus Neubewertung	316 657	316 657	316 657	316 657
Kapital und Rücklagen	81 480	81 480	81 480	81 480
Passiva insgesamt	1 919 501	1 957 194	2 006 061	2 000 471

Quelle: EZB.

1.2 Schlüsselzinssätze der EZB

(Zinssätze in % p. a.; Veränderung in Prozentpunkten)

Mit Wirkung vom: ¹⁾		Einlagefazilität		Hauptrefinanzierungsgeschäfte			Spitzenrefinanzierungsfazilität	
				Mengentender	Zinstender	Veränderung	Stand	Veränderung
		Festzinssatz	Mindestbietungssatz	Stand	Veränderung			
		1	2	3	4	5	6	7
1999	1. Jan.	2,00	-	3,00	-	-	4,50	-
	4. ²⁾	2,75	0,75	3,00	-	...	3,25	-1,25
	22.	2,00	-0,75	3,00	-	...	4,50	1,25
	9. April	1,50	-0,50	2,50	-	-0,50	3,50	-1,00
	5. Nov.	2,00	0,50	3,00	-	0,50	4,00	0,50
2000	4. Febr.	2,25	0,25	3,25	-	0,25	4,25	0,25
	17. März	2,50	0,25	3,50	-	0,25	4,50	0,25
	28. April	2,75	0,25	3,75	-	0,25	4,75	0,25
	9. Juni	3,25	0,50	4,25	-	0,50	5,25	0,50
	28. ³⁾	3,25	...	-	4,25	...	5,25	...
	1. Sept.	3,50	0,25	-	4,50	0,25	5,50	0,25
	6. Okt.	3,75	0,25	-	4,75	0,25	5,75	0,25
2001	11. Mai	3,50	-0,25	-	4,50	-0,25	5,50	-0,25
	31. Aug.	3,25	-0,25	-	4,25	-0,25	5,25	-0,25
	18. Sept.	2,75	-0,50	-	3,75	-0,50	4,75	-0,50
	9. Nov.	2,25	-0,50	-	3,25	-0,50	4,25	-0,50
2002	6. Dez.	1,75	-0,50	-	2,75	-0,50	3,75	-0,50
2003	7. März	1,50	-0,25	-	2,50	-0,25	3,50	-0,25
	6. Juni	1,00	-0,50	-	2,00	-0,50	3,00	-0,50
2005	6. Dez.	1,25	0,25	-	2,25	0,25	3,25	0,25
2006	8. März	1,50	0,25	-	2,50	0,25	3,50	0,25
	15. Juni	1,75	0,25	-	2,75	0,25	3,75	0,25
	9. Aug.	2,00	0,25	-	3,00	0,25	4,00	0,25
	11. Okt.	2,25	0,25	-	3,25	0,25	4,25	0,25
	13. Dez.	2,50	0,25	-	3,50	0,25	4,50	0,25
2007	14. März	2,75	0,25	-	3,75	0,25	4,75	0,25
	13. Juni	3,00	0,25	-	4,00	0,25	5,00	0,25
2008	9. Juli	3,25	0,25	-	4,25	0,25	5,25	0,25
	8. Okt.	2,75	-0,50	-	-	-	4,75	-0,50
	9. ⁴⁾	3,25	0,50	-	-	-	4,25	-0,50
	15. ⁵⁾	3,25	...	3,75	-	-0,50	4,25	...
	12. Nov.	2,75	-0,50	3,25	-	-0,50	3,75	-0,50
	10. Dez.	2,00	-0,75	2,50	-	-0,75	3,00	-0,75
2009	21. Jan.	1,00	-1,00	2,00	-	-0,50	3,00	...
	11. März	0,50	-0,50	1,50	-	-0,50	2,50	-0,50
	8. April	0,25	-0,25	1,25	-	-0,25	2,25	-0,25
	13. Mai	0,25	...	1,00	-	-0,25	1,75	-0,50
2011	13. April	0,50	0,25	1,25	-	0,25	2,00	0,25
	13. Juli	0,75	0,25	1,50	-	0,25	2,25	0,25

Quelle: EZB.

- Im Zeitraum vom 1. Januar 1999 bis zum 9. März 2004 bezieht sich das Datum auf die Einlagefazilität und die Spitzenrefinanzierungsfazilität. Änderungen des Zinssatzes für Hauptrefinanzierungsgeschäfte sind ab dem ersten auf das angegebene Datum folgenden Geschäft wirksam. Die Änderung vom 18. September 2001 wurde am selben Tag wirksam. Seit dem 10. März 2004 bezieht sich das Datum, soweit nicht anders angegeben, sowohl auf die Einlagefazilität und die Spitzenrefinanzierungsfazilität als auch auf die Hauptrefinanzierungsgeschäfte (Änderungen sind ab dem ersten Hauptrefinanzierungsgeschäft, das auf den Beschluss des EZB-Rats folgt, wirksam).
- Am 22. Dezember 1998 kündigte die EZB an, dass vom 4. bis zum 21. Januar 1999 ausnahmsweise ein enger Korridor von 50 Basispunkten zwischen den Zinssätzen für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität angewandt werde. Damit sollte den Marktteilnehmern der Übergang zu dem neuen System erleichtert werden.
- Am 8. Juni 2000 kündigte die EZB an, dass die Hauptrefinanzierungsgeschäfte des Eurosystems beginnend mit dem am 28. Juni 2000 abzuwickelnden Geschäft als Zinstender durchgeführt würden. Der Mindestbietungssatz bezieht sich auf den Mindestzinssatz, zu dem die Geschäftspartner ihre Gebote abgeben können.
- Mit Wirkung vom 9. Oktober 2008 verringerte die EZB den Korridor für die ständigen Fazilitäten von 200 Basispunkten auf 100 Basispunkte um den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte. Mit Wirkung vom 21. Januar 2009 wurde dieser Korridor wieder auf 200 Basispunkte erweitert.
- Am 8. Oktober 2008 gab die EZB bekannt, dass die wöchentlichen Hauptrefinanzierungsgeschäfte beginnend mit dem am 15. Oktober abzuwickelnden Geschäft als Mengentender mit vollständiger Zuteilung zum Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte durchgeführt würden. Durch diese Änderung wurde der vorherige (am selben Tag gefasste) Beschluss, den Mindestbietungssatz für die als Zinstender durchgeführten Hauptrefinanzierungsgeschäfte um 50 Basispunkte zu senken, außer Kraft gesetzt.

1.3 Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren)^{1), 2)}

(in Mio €; Zinssätze in % p. a.)

1. Hauptrefinanzierungsgeschäfte und längerfristige Refinanzierungsgeschäfte³⁾

Abwicklungstag	Gebote (Betrag)	Anzahl der Teilnehmer	Zuteilung (Betrag)	Zinstender			Gewichteter Durchschnittssatz	Laufzeit (Tage)
				Festzinssatz	Mindest- bietungssatz	Marginaler Zuteilungssatz ⁴⁾		
	1	2	3	4	5	6	7	8
Hauptrefinanzierungsgeschäfte								
2011 20. April	97 372	181	97 372	1,25	-	-	-	7
27.	117 883	241	117 883	1,25	-	-	-	7
4. Mai	127 538	326	127 538	1,25	-	-	-	7
11.	124 754	247	124 754	1,25	-	-	-	7
28.	119 398	235	119 398	1,25	-	-	-	7
25.	116 102	241	116 102	1,25	-	-	-	7
1. Juni	110 762	174	110 762	1,25	-	-	-	7
8.	102 442	145	102 442	1,25	-	-	-	7
15.	135 585	235	135 585	1,25	-	-	-	7
22.	186 942	353	186 942	1,25	-	-	-	7
29.	141 461	232	141 461	1,25	-	-	-	7
6. Juli	120 024	185	120 024	1,25	-	-	-	7
13.	153 597	230	153 597	1,50	-	-	-	7
20.	197 070	291	197 070	1,50	-	-	-	7
27.	164 200	193	164 200	1,50	-	-	-	7
3. Aug.	172 021	168	172 021	1,50	-	-	-	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte								
2011 9. Febr.	61 472	42	61 472	1,00	-	-	-	28
24. ⁵⁾	39 755	192	39 755	1,12	-	-	-	91
9. März	82 500	52	82 500	1,00	-	-	-	35
31. ⁵⁾	129 458	290	129 458	1,21	-	-	-	91
13. April	83 687	40	83 687	1,25	-	-	-	28
28. ⁵⁾	63 411	177	63 411	1,29	-	-	-	91
11. Mai	80 653	60	80 653	1,25	-	-	-	35
26. ⁵⁾	48 131	182	48 131	-	-	-	-	98
15. Juni	69 403	60	69 403	1,25	-	-	-	28
30. ⁵⁾	132 219	265	132 219	-	-	-	-	91
13. Juli	67 748	57	67 748	1,50	-	-	-	28
28. ⁵⁾	84 977	165	84 977	-	-	-	-	91

2. Sonstige Tendergeschäfte

Abwicklungstag	Art des Geschäfts	Gebote (Betrag)	Anzahl der Teilnehmer	Zuteilung (Betrag)	Zinstender					Laufzeit (Tage)
					Mengen- tender	Festzinssatz	Mindest- bietungs- satz	Höchst- bietungs- satz	Marginaler Zuteilungs- satz ⁴⁾	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
2011 11. Mai	Hereinnahme von Termineinlagen	109 149	72	76 000	-	-	1,25	1,15	1,09	7
18.	Hereinnahme von Termineinlagen	85 756	74	76 000	-	-	1,25	1,16	1,08	7
25.	Hereinnahme von Termineinlagen	81 944	62	75 000	-	-	1,25	1,25	1,14	7
1. Juni	Hereinnahme von Termineinlagen	103 531	69	75 000	-	-	1,25	0,89	0,81	7
8.	Hereinnahme von Termineinlagen	93 590	71	75 000	-	-	1,25	1,03	0,90	7
14.	Hereinnahme von Termineinlagen	35 158	77	29 618	-	-	1,25	1,05	1,04	1
15.	Hereinnahme von Termineinlagen	76 714	61	75 000	-	-	1,25	1,25	1,20	7
22.	Hereinnahme von Termineinlagen	83 565	56	74 000	-	-	1,25	1,24	1,15	7
29.	Hereinnahme von Termineinlagen	75 014	57	74 000	-	-	1,25	1,25	1,17	7
6. Juli	Hereinnahme von Termineinlagen	96 009	68	74 000	-	-	1,25	0,90	0,75	7
12.	Hereinnahme von Termineinlagen	75 404	119	74 814	-	-	1,25	1,05	1,03	1
13.	Hereinnahme von Termineinlagen	91 891	64	74 000	-	-	1,50	1,46	1,39	7
20.	Hereinnahme von Termineinlagen	86 144	63	74 000	-	-	1,50	1,40	1,31	7
27.	Hereinnahme von Termineinlagen	93 188	69	74 000	-	-	1,50	1,16	1,09	7
3. Aug.	Hereinnahme von Termineinlagen	86 770	68	74 000	-	-	1,50	0,99	0,92	7

Quelle: EZB.

- Geringfügige Abweichungen von den in Abschnitt 1.1 ausgewiesenen Beträgen sind aufgrund von zugeteilten, jedoch nicht abgewickelten Geschäften möglich.
- Mit Wirkung vom April 2002 werden Ausgleichstender (d. h. Operationen mit einer Laufzeit von einer Woche, die parallel zu einem Hauptrefinanzierungsgeschäft als Standardtender durchgeführt werden) als Hauptrefinanzierungsgeschäfte klassifiziert. Angaben zu vor diesem Monat durchgeführten Ausgleichstendern sind in Tabelle 2 in Abschnitt 1.3 enthalten.
- Am 8. Juni 2000 kündigte die EZB an, dass die Hauptrefinanzierungsgeschäfte des Eurosystems beginnend mit dem am 28. Juni 2000 abzuwickelnden Geschäft als Zinstender durchgeführt würden. Der Mindestbietungssatz bezieht sich auf den Mindestzinssatz, zu dem die Geschäftspartner ihre Gebote abgeben können. Am 8. Oktober 2008 gab die EZB bekannt, dass die wöchentlichen Hauptrefinanzierungsgeschäfte beginnend mit dem am 15. Oktober abzuwickelnden Geschäft als Mengentender mit vollständiger Zuteilung zum Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte durchgeführt würden. Am 4. März 2010 beschloss die EZB, die regelmäßigen längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte mit dreimonatiger Laufzeit beginnend mit dem am 28. April 2010 zuzuteilenden und am 29. April 2010 abzuwickelnden Geschäft wieder als Zinstender durchzuführen.
- Bei liquiditätszuführenden (-abschöpfenden) Geschäften bezieht sich der marginale Zuteilungssatz auf den niedrigsten (höchsten) Zinssatz, zu dem Gebote angenommen wurden.
- In den längerfristigen Refinanzierungsgeschäften, die am 17. Dezember 2009, am 1. April, 13. Mai, 28. Oktober, 25. November und 23. Dezember 2010 sowie am 27. Januar, 24. Februar, 31. März, 28. April, 26. Mai, 30. Juni und 28. Juli 2011 durchgeführt wurden, erfolgte die volle Zuteilung aller Gebote zu dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit des Geschäfts. Die Zinssätze der genannten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte wurden auf zwei Dezimalstellen gerundet. Die genaue Berechnungsmethode findet sich im „Technischen Hinweis“.

1.4 Mindestreserve- und Liquiditätsstatistik

(in Mrd €; soweit nicht anders angegeben, Durchschnittswerte der Berichtszeiträume errechnet aus Tageswerten; Verzinsung in % p. a.)

1. Mindestreservebasis der reservspflichtigen Kreditinstitute

Reservebasis per: ¹⁾	Insgesamt	Verbindlichkeiten mit einem Reservesatz von 2 %			Verbindlichkeiten mit einem Reservesatz von 0 %		
		Täglich fällige Einlagen und Einlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von bis zu 2 Jahren	Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von mehr als 2 Jahren	Repogeschäfte	Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von mehr als 2 Jahren	
	1	2	3	4	5	6	
2008	18 169,6	10 056,8	848,7	2 376,9	1 243,5	3 643,7	
2009	18 318,2	9 808,5	760,4	2 475,7	1 170,1	4 103,5	
2010	18 948,1	9 962,6	644,3	2 683,3	1 335,4	4 322,5	
2011 Jan.	19 024,1	9 840,2	651,6	2 780,6	1 395,8	4 356,0	
Febr.	19 035,7	9 768,4	670,3	2 727,5	1 490,3	4 379,2	
März	18 868,8	9 700,2	671,9	2 733,9	1 399,8	4 363,0	
April	18 984,5	9 749,5	662,8	2 740,4	1 475,2	4 356,6	
Mai	19 172,1	9 787,9	677,0	2 760,6	1 538,4	4 408,3	

2. Mindestreserve-Erfüllung

Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode	Reserve-Soll	Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten	Überschussreserven	Unterschreitungen des Reserve-Solls	Verzinsung der Mindestreserven
	1	2	3	4	5
2009	210,2	211,4	1,2	0,0	1,00
2010	211,8	212,5	0,7	0,5	1,00
2011 8. März	211,6	212,9	1,3	0,0	1,00
12. April	209,3	210,5	1,1	0,0	1,00
10. Mai	208,3	209,5	1,2	0,0	1,25
14. Juni	206,9	209,0	2,0	0,0	1,25
12. Juli	207,7	210,9	3,1	0,0	1,25
9. Aug.	208,8	.	.	.	.

3. Liquidität

Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode	Liquiditätszuführende Faktoren						Liquiditätsabschöpfende Faktoren				Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten	Basisgeld
	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems						Banknoten-umlauf	Einlagen von Zentralstaaten beim Eurosystem	Sonstige Faktoren (netto)			
	Nettoaktiva des Eurosystems in Gold und Devisen	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Faktoren ²⁾	Einlagefazilität				Sonstige liquiditätsabschöpfende Faktoren ³⁾		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
2009	407,6	55,8	593,4	0,7	24,6	65,7	9,9	775,2	150,1	-130,2	211,4	1 052,3
2010	511,1	179,5	336,3	1,9	130,4	44,7	70,8	815,9	94,4	-79,1	212,5	1 073,1
2011 8. Febr.	549,7	185,4	318,2	0,1	137,2	39,2	81,3	822,0	101,2	-66,7	213,6	1 074,8
8. März	550,0	134,4	321,0	7,6	137,9	26,9	80,3	820,9	89,8	-79,9	212,9	1 060,7
12. April	544,1	97,3	335,4	0,8	137,6	23,0	79,5	824,4	73,1	-95,2	210,5	1 057,9
10. Mai	525,9	109,2	320,5	0,4	136,6	22,8	76,8	833,9	61,3	-111,6	209,5	1 066,1
14. Juni	526,8	114,7	317,9	0,0	135,5	18,4	76,2	836,6	62,6	-107,9	209,0	1 064,0
12. Juli	533,6	146,0	311,6	0,2	134,2	29,5	76,9	846,2	73,4	-111,2	210,9	1 086,6

Quelle: EZB.

1) Stand am Ende des Berichtszeitraums.

2) Einschließlich der im Rahmen des Programms zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen des Eurosystems und des Programms für die Wertpapiermärkte des Eurosystems bereitgestellten Liquidität.

 3) Einschließlich der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. Weitere Einzelheiten finden sich unter www.ecb.europa.eu/mopo/liq/html/index.en.html.



MONETÄRE ENTWICKLUNGEN, BANKEN UND SONSTIGE FINANZIELLE KAPITALGESELLSCHAFTEN

2.1 Aggregierte Bilanz der MFIs im Euro-Währungsgebiet¹⁾

(in Mrd €; Bestände am Ende des Berichtszeitraums)

1. Aktiva

	Insgesamt	Kredite an Ansässige im Euro-Währungsgebiet				Wertpapiere ohne Aktien von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet				Geldmarkt-fonds-anteile ²⁾	Aktien und sonstige Dividenden-werte sowie Beteiligungen an Ansässigen im Euro-Währungs-gebiet	Aktiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungs-gebiets	Sach-anlagen	Sonstige Aktiv-positionen ³⁾
		Zu-sammen	Öffent-liche Haushalte	Sonstige Ansässige im Euro-Währungs-gebiet	MFIs	Zu-sammen	Öffent-liche Haushalte	Sonstige Ansässige im Euro-Währungs-gebiet	MFIs					
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Eurosysteem														
2009	2 829,9	1 475,5	19,5	0,7	1 455,3	451,7	368,3	7,5	75,9	-	16,5	556,8	8,5	321,0
2010	3 212,4	1 537,4	18,6	0,9	1 517,8	574,4	463,8	9,6	101,1	-	18,1	684,3	8,5	389,8
2011 Q1	3 038,5	1 347,1	18,5	1,0	1 327,6	580,8	468,5	9,8	102,5	-	19,5	670,4	8,5	412,2
Q2 ^(p)	3 129,7	1 415,7	17,8	1,0	1 396,9	594,9	468,9	10,1	116,0	-	19,4	687,2	8,6	403,9
2011 März	3 038,5	1 347,1	18,5	1,0	1 327,6	580,8	468,5	9,8	102,5	-	19,5	670,4	8,5	412,2
April	3 056,6	1 368,9	18,3	1,0	1 349,7	583,8	468,8	9,6	105,3	-	19,7	669,4	8,5	406,2
Mai	3 134,2	1 415,7	18,2	1,0	1 396,5	588,4	472,5	9,8	106,0	-	19,5	694,8	8,6	407,3
Juni ^(p)	3 129,7	1 415,7	17,8	1,0	1 396,9	594,9	468,9	10,1	116,0	-	19,4	687,2	8,6	403,9
MFIs ohne Eurosysteem														
2009	31 144,3	17 701,6	1 001,7	10 783,9	5 916,1	5 060,0	1 482,1	1 498,0	2 079,9	85,1	1 236,1	4 252,4	220,7	2 588,3
2010	32 199,9	17 762,9	1 220,1	11 027,8	5 515,0	4 938,7	1 524,1	1 528,7	1 885,9	59,9	1 233,1	4 323,5	223,5	3 658,3
2011 Q1	31 564,5	17 793,5	1 187,1	11 117,7	5 488,7	4 704,3	1 412,8	1 493,0	1 798,5	64,5	1 203,0	4 276,9	227,4	3 294,8
Q2 ^(p)	31 712,4	17 886,0	1 152,2	11 223,7	5 510,1	4 693,5	1 456,6	1 472,4	1 764,5	61,3	1 247,7	4 285,5	228,6	3 309,6
2011 März	31 564,5	17 793,5	1 187,1	11 117,7	5 488,7	4 704,3	1 412,8	1 493,0	1 798,5	64,5	1 203,0	4 276,9	227,4	3 294,8
April	31 756,9	17 865,4	1 178,8	11 141,6	5 544,9	4 694,5	1 419,1	1 499,6	1 775,8	63,6	1 247,4	4 297,9	227,9	3 360,3
Mai	32 096,8	17 900,7	1 155,8	11 201,6	5 543,2	4 713,8	1 430,2	1 497,1	1 786,5	65,1	1 253,5	4 436,8	228,9	3 497,9
Juni ^(p)	31 712,4	17 886,0	1 152,2	11 223,7	5 510,1	4 693,5	1 456,6	1 472,4	1 764,5	61,3	1 247,7	4 285,5	228,6	3 309,6

2. Passiva

	Insgesamt	Barggeld-umlauf	Einlagen von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Geldmarkt-fonds-anteile ⁴⁾	Begebene Schuld-verschrei-bungen ⁵⁾	Kapital und Rücklagen	Passiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungs-gebiets	Sonstige Passiv-positionen ³⁾	
			Zusammen	Zentral-staaten	Sonstige öffentliche Haushalte/sonstige Ansässige im Euro-Währungs-gebiet						MFIs
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Eurosysteem											
2009	2 829,9	829,3	1 192,0	102,6	22,1	1 067,4	-	0,1	319,8	140,2	348,5
2010	3 212,4	863,7	1 394,4	68,0	8,7	1 317,7	-	0,0	428,5	153,8	372,1
2011 Q1	3 038,5	848,4	1 264,5	60,8	8,9	1 194,9	-	0,0	402,3	155,0	368,3
Q2 ^(p)	3 129,7	871,6	1 320,1	72,5	11,2	1 236,3	-	0,0	412,2	157,3	368,7
2011 März	3 038,5	848,4	1 264,5	60,8	8,9	1 194,9	-	0,0	402,3	155,0	368,3
April	3 056,6	858,8	1 268,4	80,0	9,3	1 179,0	-	0,0	405,5	152,1	371,8
Mai	3 134,2	862,4	1 313,9	65,4	10,4	1 238,1	-	0,0	423,8	158,4	375,6
Juni ^(p)	3 129,7	871,6	1 320,1	72,5	11,2	1 236,3	-	0,0	412,2	157,3	368,7
MFIs ohne Eurosysteem											
2009	31 144,3	-	16 469,0	146,0	10 041,4	6 281,6	732,6	4 908,5	1 921,2	4 098,5	3 014,5
2010	32 199,9	-	16 497,6	196,2	10 526,4	5 774,9	612,3	4 845,2	2 045,1	4 220,4	3 979,4
2011 Q1	31 564,5	-	16 453,8	235,8	10 524,6	5 693,4	632,8	4 873,1	2 079,6	4 018,8	3 506,5
Q2 ^(p)	31 712,4	-	16 609,2	265,8	10 651,6	5 691,9	607,9	4 898,1	2 150,4	3 974,8	3 471,9
2011 März	31 564,5	-	16 453,8	235,8	10 524,6	5 693,4	632,8	4 873,1	2 079,6	4 018,8	3 506,5
April	31 756,9	-	16 577,2	224,4	10 598,3	5 754,6	633,8	4 858,6	2 081,7	4 063,3	3 542,3
Mai	32 096,8	-	16 573,5	222,1	10 640,9	5 710,5	631,4	4 899,5	2 119,0	4 192,1	3 681,3
Juni ^(p)	31 712,4	-	16 609,2	265,8	10 651,6	5 691,9	607,9	4 898,1	2 150,4	3 974,8	3 471,9

Quelle: EZB.

- Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.
- Von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebene Bestände. Von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets begebene Bestände sind in den Aktiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets enthalten.
- Eine im Dezember 2010 in einem Mitgliedstaat geänderte Verbuchung von Derivaten hat zu einem Anstieg dieser Positionen geführt.
- Von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet gehaltene Bestände.
- Von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltene Bestände mit einer Laufzeit von bis zu zwei Jahren sind in den Passiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets enthalten.

2.2 Konsolidierte Bilanz der MFIs im Euro-Währungsgebiet¹⁾

(in Mrd €; Bestände am Ende des Berichtszeitraums; transaktionsbedingte Veränderungen im Berichtszeitraum)

1. Aktiva

	Insgesamt	Kredite an Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet			Wertpapiere ohne Aktien von Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet			Aktien und sonstige Dividendenwerte sowie Beteiligungen an sonstigen Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	Aktiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Sachanlagen	Sonstige Aktivpositionen ²⁾
		Zusammen	Öffentliche Haushalte	Sonstige Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	Zusammen	Öffentliche Haushalte	Sonstige Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet				
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Bestände											
2009	23 862,5	11 805,7	1 021,1	10 784,5	3 355,9	1 850,4	1 505,5	812,7	4 809,2	229,1	2 850,0
2010	25 826,1	12 267,4	1 238,7	11 028,7	3 526,2	1 987,9	1 538,3	799,9	5 007,7	232,0	3 993,0
2011 Q1	25 327,9	12 324,3	1 205,6	11 118,6	3 384,2	1 881,3	1 502,9	779,1	4 947,4	235,9	3 657,1
Q2 ^(p)	25 456,7	12 394,7	1 170,0	11 224,6	3 408,0	1 925,5	1 482,5	782,5	4 972,7	237,2	3 661,6
2011 März	25 327,9	12 324,3	1 205,6	11 118,6	3 384,2	1 881,3	1 502,9	779,1	4 947,4	235,9	3 657,1
April	25 476,3	12 339,7	1 197,1	11 142,6	3 397,2	1 888,0	1 509,2	822,5	4 967,3	236,4	3 713,2
Mai	25 808,7	12 376,7	1 174,1	11 202,6	3 409,7	1 902,8	1 506,9	800,1	5 131,6	237,4	3 853,2
Juni ^(p)	25 456,7	12 394,7	1 170,0	11 224,6	3 408,0	1 925,5	1 482,5	782,5	4 972,7	237,2	3 661,6
Transaktionsbedingte Veränderungen											
2009	-644,8	15,8	29,4	-13,6	365,2	270,2	95,0	12,4	-464,8	7,8	-581,9
2010	600,7	408,3	206,3	202,0	143,9	145,8	-2,0	5,7	-109,9	2,4	150,2
2011 Q1	-278,5	39,0	-28,3	67,3	-11,0	19,0	-30,0	7,6	81,7	0,9	-396,6
Q2 ^(p)	154,4	65,5	-37,8	103,3	24,5	46,5	-22,0	8,5	36,9	1,6	17,4
2011 März	-217,6	8,0	-10,6	18,6	-38,8	-11,2	-27,5	2,5	-33,7	0,9	-156,5
April	237,8	26,3	-10,7	37,0	16,2	11,1	5,1	40,8	82,7	0,5	71,3
Mai	228,7	17,3	-23,4	40,7	7,2	10,3	-3,1	-18,5	81,9	1,2	139,6
Juni ^(p)	-312,2	21,8	-3,8	25,7	1,2	25,1	-23,9	-13,8	-127,7	-0,2	-193,5

2. Passiva

	Insgesamt	Barggeld- umlauf	Einlagen von Zentralstaaten	Einlagen von sonstigen öffentlichen Haushalten/ sonstigen Nicht-MFIs im Euro-Wäh- rungsgebiet	Geldmarkt- fonds- anteile ³⁾	Begebene Schuld- verschrei- bungen ⁴⁾	Kapital und Rücklagen	Passiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro- Währungs- gebiets	Sonstige Passiv- positionen ²⁾	Überschuss der Inter- MFI-Ver- bindlich- keiten gegenüber den Inter-MFI- Forderungen
Bestände										
2009	23 862,5	769,9	248,6	10 063,5	647,5	2 752,9	1 801,0	4 238,8	3 362,9	-22,5
2010	25 826,1	808,6	264,2	10 535,1	552,4	2 858,2	2 022,2	4 374,1	4 351,5	59,8
2011 Q1	25 327,9	798,3	296,6	10 533,5	568,2	2 972,1	2 038,5	4 173,8	3 874,8	72,0
Q2 ^(p)	25 456,7	819,6	338,3	10 662,8	546,6	3 017,6	2 078,0	4 132,1	3 840,5	21,2
2011 März	25 327,9	798,3	296,6	10 533,5	568,2	2 972,1	2 038,5	4 173,8	3 874,8	72,0
April	25 476,3	805,4	304,4	10 607,6	570,2	2 977,5	2 042,6	4 215,4	3 914,1	39,0
Mai	25 808,7	810,4	287,4	10 651,4	566,3	3 007,0	2 070,0	4 350,4	4 056,9	8,9
Juni ^(p)	25 456,7	819,6	338,3	10 662,8	546,6	3 017,6	2 078,0	4 132,1	3 840,5	21,2
Transaktionsbedingte Veränderungen										
2009	-644,8	45,8	-2,4	286,0	-12,5	-56,4	143,1	-590,3	-505,5	47,4
2010	600,7	38,6	12,8	331,5	-98,2	42,4	113,0	-27,3	133,0	54,9
2011 Q1	-278,5	-10,1	36,2	-20,0	-4,5	79,9	12,7	-48,0	-344,6	19,8
Q2 ^(p)	154,4	21,3	42,0	121,9	-21,2	46,9	36,6	-18,8	-25,1	-49,3
2011 März	-217,6	2,5	-29,1	19,3	-2,1	31,4	1,8	-136,5	-125,3	20,4
April	237,8	7,1	8,0	80,6	2,2	22,2	0,5	107,2	42,0	-31,9
Mai	228,7	5,0	-17,0	28,1	-3,9	11,9	11,9	73,4	149,2	-29,7
Juni ^(p)	-312,2	9,2	51,0	13,2	-19,5	12,8	24,3	-199,4	-216,2	12,4

Quelle: EZB.

- Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.
- Eine im Dezember 2010 in einem Mitgliedstaat geänderte Verbuchung von Derivaten hat zu einem Anstieg dieser Positionen geführt.
- Von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet gehaltene Bestände.
- Von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltene Bestände mit einer Laufzeit von bis zu zwei Jahren sind in den Passiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets enthalten.

2.3 Monetäre Statistik¹⁾

(in Mrd € und Jahreswachstumsraten; saisonbereinigt; Bestände und Wachstumsraten am Ende des Berichtszeitraums; transaktionsbedingte Veränderungen im Berichtszeitraum)

1. Geldmengenaggregate²⁾ und Gegenposten

	M3				Zentrierter Drei- monats- durch- schnitt von M3	Länger- fristige finanzielle Verbind- lichkeiten	Kredite an öffentliche Haushalte	Kredite an sonstige Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet			Nettoforde- rungen an Ansässige außerhalb des Euro- Währungs- gebiets ³⁾	
	M2		M3-M2	Buchkredite				Nachrichtlich: Um Kreditabsatz und Kreditverbriefungen bereinigte Buchkredite ⁴⁾				
	M1	M2-M1							3	4		5	6	7	8	9	10	11	12
Bestände												
2009	4 498,8	3 701,6	8 200,4	1 134,1	9 334,5	-	6 762,9	2 909,6	13 105,9	10 792,9	-	552,2
2010	4 699,4	3 700,0	8 399,4	1 125,2	9 524,6	-	7 313,2	3 268,6	13 366,9	11 035,2	-	615,3
2011	Q1	4 714,1	3 743,7	8 457,8	1 132,3	9 590,1	-	7 445,8	3 090,3	13 424,3	11 130,8	784,0
	Q2 ^(p)	4 706,0	3 783,2	8 489,2	1 162,7	9 651,9	-	7 526,7	3 059,9	13 457,6	11 193,4	841,2
2011	März	4 714,1	3 743,7	8 457,8	1 132,3	9 590,1	-	7 445,8	3 090,3	13 424,3	11 130,8	784,0
	April	4 694,5	3 750,8	8 445,3	1 139,5	9 584,8	-	7 482,3	3 073,6	13 440,8	11 145,9	777,0
	Mai	4 691,3	3 787,2	8 478,5	1 170,9	9 649,3	-	7 541,8	3 068,2	13 488,0	11 197,7	811,9
	Juni ^(p)	4 706,0	3 783,2	8 489,2	1 162,7	9 651,9	-	7 526,7	3 059,9	13 457,6	11 193,4	841,2
Transaktionsbedingte Veränderungen												
2009	490,4	-368,0	122,5	-160,4	-37,9	-	422,7	307,6	90,1	-14,7	31,2	125,1
2010	195,6	-12,2	183,4	-24,1	159,4	-	265,5	356,3	202,5	200,3	262,2	-82,6
2011	Q1	14,4	40,4	54,9	-14,0	40,8	-	80,9	-48,5	68,8	72,9	158,4
	Q2 ^(p)	-4,8	32,8	27,9	30,3	58,3	-	75,8	-30,5	34,1	59,9	45,9
2011	März	22,4	5,3	27,6	-2,6	25,0	-	13,8	-29,9	-21,5	2,7	129,7
	April	-13,7	10,1	-3,6	7,1	3,6	-	47,5	-14,5	25,9	28,2	-9,8
	Mai	-6,7	26,3	19,6	31,6	51,2	-	24,0	-10,2	30,9	32,4	14,1
	Juni ^(p)	15,6	-3,7	11,9	-8,4	3,5	-	4,4	-5,7	-22,6	-0,7	41,6
Wachstumsraten												
2009	12,2	-9,0	1,5	-11,9	-0,4	-0,2	6,7	11,8	0,7	-0,1	0,3	125,1
2010	4,3	-0,3	2,2	-2,1	1,7	1,8	3,8	12,2	1,5	1,8	2,4	-82,6
2010	Q1	3,0	2,3	2,7	-1,0	2,2	2,1	3,9	8,0	2,2	2,5	74,2
	Q2 ^(p)	1,2	3,7	2,3	0,5	2,1	2,2	4,6	4,6	2,2	2,5	137,0
2011	März	3,0	2,3	2,7	-1,0	2,2	2,1	3,9	8,0	2,2	2,5	74,2
	April	1,6	3,3	2,4	-0,8	2,0	2,2	4,0	7,4	2,3	2,6	73,6
	Mai	1,2	3,9	2,4	2,9	2,5	2,2	4,3	5,7	2,5	2,7	53,7
	Juni ^(p)	1,2	3,7	2,3	0,5	2,1	.	4,6	4,6	2,2	2,5	137,0

A1 Geldmengenaggregate¹⁾

(Jahreswachstumsraten; saisonbereinigt)

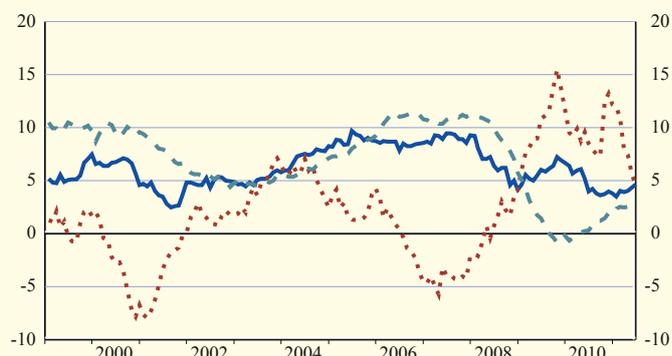
— M1
... M3



A2 Gegenposten¹⁾

(Jahreswachstumsraten; saisonbereinigt)

— Längerfristige finanzielle Verbindlichkeiten
... Kredite an öffentliche Haushalte
- - - Buchkredite an sonstige Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet



Quelle: EZB.

- Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.
Monatliche und andere kürzerfristige Wachstumsraten für ausgewählte Positionen sind abrufbar unter www.ecb.europa.eu/stats/money/aggregates/aggr/html/index.en.html.
- Die Geldmengenaggregate umfassen die monetären Verbindlichkeiten der MFIs und der Zentralstaaten (Post, Schatzämter etc.) gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFIs (ohne Zentralstaaten). Zur Definition von M1, M2 und M3 siehe Glossar.
- Die unter „Wachstumsraten“ ausgewiesenen Werte stellen die Summe der transaktionsbedingten Veränderungen während der zwölf Monate, die im angegebenen Zeitraum enden, dar.
- Bereinigt um Buchkredite, die im Rahmen von Verkäufen bzw. Verbriefungen aus der MFI-Bilanzstatistik ausgegliedert wurden.

2.3 Monetäre Statistik¹⁾

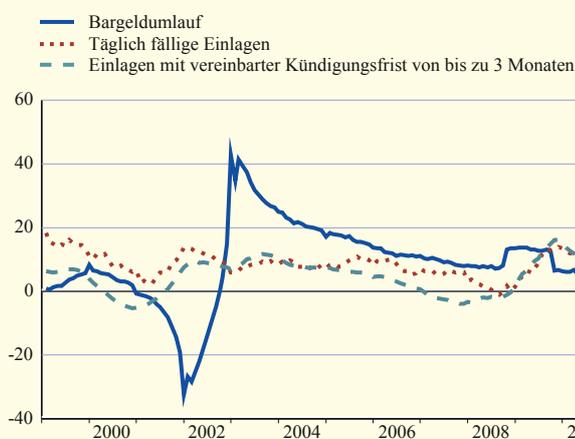
(in Mrd € und Jahreswachstumsraten; saisonbereinigt; Bestände und Wachstumsraten am Ende des Berichtszeitraums; transaktionsbedingte Veränderungen im Berichtszeitraum)

2. Komponenten der Geldmengenaggregate und längerfristigen finanziellen Verbindlichkeiten

	Bargeld- umlauf	Täglich fällige Einlagen	Einlagen mit ver- einbarter Laufzeit von bis zu 2 Jahren	Einlagen mit ver- einbarter Kündi- gungsfrist von bis zu 3 Monaten	Repo- geschäfte	Geldmarkt- fondsanteile	Schuld- verschrei- bungen mit einer Laufzeit von bis zu 2 Jahren	Schuld- verschrei- bungen mit einer Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit ver- einbarter Kündi- gungsfrist von mehr als 3 Monaten	Einlagen mit ver- einbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Kapital und Rücklagen
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Bestände											
2009	757,5	3 741,2	1 896,8	1 804,8	334,3	668,1	131,8	2 635,4	132,5	2 207,9	1 787,2
2010	793,6	3 905,8	1 785,1	1 914,9	433,8	570,2	121,2	2 753,5	118,4	2 436,0	2 005,3
2011 Q1	802,7	3 911,5	1 821,6	1 922,1	410,2	568,5	153,6	2 815,5	119,7	2 469,3	2 041,2
2011 Q2 ^(p)	815,4	3 890,6	1 845,2	1 937,9	441,9	549,1	171,7	2 840,1	119,7	2 489,3	2 077,5
2011 März	802,7	3 911,5	1 821,6	1 922,1	410,2	568,5	153,6	2 815,5	119,7	2 469,3	2 041,2
2011 April	802,5	3 892,0	1 827,5	1 923,3	418,4	563,6	157,6	2 818,4	119,7	2 486,7	2 057,5
2011 Mai	812,5	3 878,7	1 853,3	1 933,9	457,4	555,6	157,8	2 842,3	119,6	2 489,0	2 091,0
2011 Juni ^(p)	815,4	3 890,6	1 845,2	1 937,9	441,9	549,1	171,7	2 840,1	119,7	2 489,3	2 077,5
Transaktionsbedingte Veränderungen											
2009	44,3	446,1	-605,2	237,2	-12,6	-13,1	-134,7	78,6	9,0	194,0	141,1
2010	36,0	159,6	-125,1	113,0	95,2	-101,2	-18,1	61,8	-14,1	108,2	109,6
2011 Q1	9,2	5,2	35,6	4,9	-12,3	-22,2	20,4	40,1	1,4	7,2	32,2
2011 Q2 ^(p)	12,7	-17,5	18,8	13,9	31,9	-19,0	17,4	26,8	0,0	15,8	33,2
2011 März	-1,8	24,1	2,9	2,3	-19,6	0,0	17,0	4,0	0,4	6,2	3,2
2011 April	-0,2	-13,5	10,8	-0,7	8,5	-4,7	3,4	20,2	0,0	14,6	12,7
2011 Mai	10,0	-16,7	15,6	10,7	38,9	-7,9	0,6	6,0	-0,2	0,3	17,8
2011 Juni ^(p)	2,8	12,7	-7,7	4,0	-15,5	-6,4	13,4	0,6	0,2	0,9	2,7
Wachstumsraten											
2009	6,2	13,5	-24,2	15,1	-3,5	-1,9	-50,4	3,0	7,3	9,7	8,7
2010	4,8	4,3	-6,6	6,3	28,3	-15,1	-13,4	2,3	-10,7	4,7	5,9
2011 Q1	3,7	2,8	-0,2	4,8	20,8	-13,1	-0,8	2,7	-9,3	3,9	6,7
2011 Q2 ^(p)	4,1	0,7	3,1	4,3	14,2	-12,6	21,5	4,5	-6,3	4,5	5,8
2011 März	3,7	2,8	-0,2	4,8	20,8	-13,1	-0,8	2,7	-9,3	3,9	6,7
2011 April	4,3	1,1	2,3	4,3	20,0	-13,0	1,1	3,0	-8,8	3,8	6,6
2011 Mai	4,3	0,6	3,2	4,6	29,8	-13,1	6,1	3,7	-7,9	4,1	6,4
2011 Juni ^(p)	4,1	0,7	3,1	4,3	14,2	-12,6	21,5	4,5	-6,3	4,5	5,8

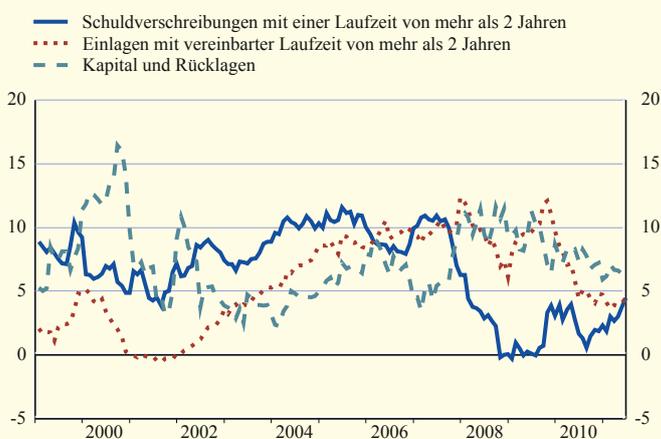
A3 Komponenten der Geldmengenaggregate¹⁾

(Jahreswachstumsraten; saisonbereinigt)



A4 Komponenten der längerfristigen finanziellen Verbindlichkeiten¹⁾

(Jahreswachstumsraten; saisonbereinigt)



Quelle: EZB.

1) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

2.4 Kredite der MFIs: Aufschlüsselung^{1), 2)}

(in Mrd € und Jahreswachstumsraten; saisonbereinigt; Bestände und Wachstumsraten am Ende des Berichtszeitraums; transaktionsbedingte Veränderungen im Berichtszeitraum)

1. Kredite an Finanzintermediäre, nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und private Haushalte

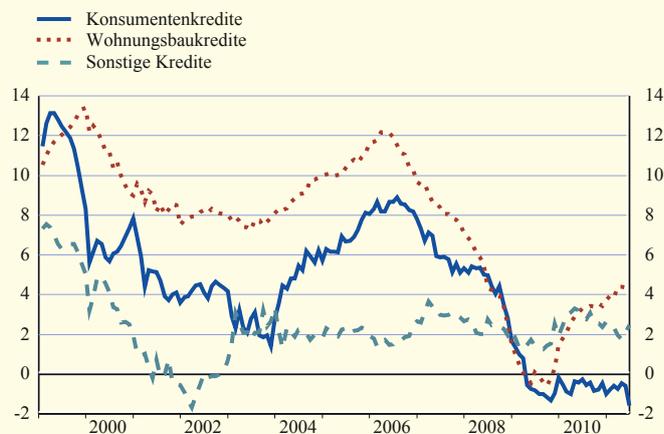
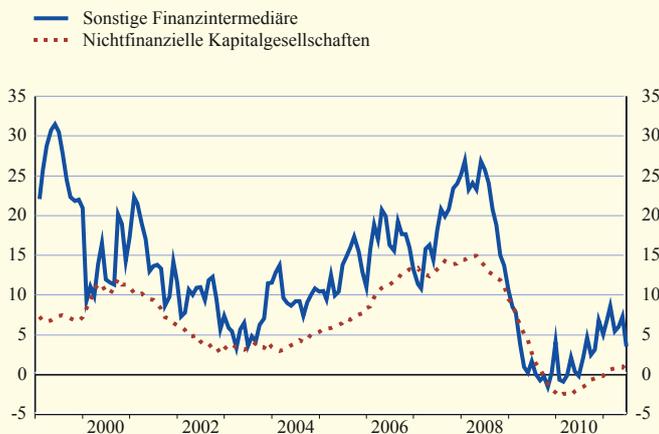
	Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen		Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften				Private Haushalte ³⁾					
	Insgesamt	Sonstige Finanzintermediäre	Insgesamt	Kredite bereinigt um Absatz und Verbriefungen ⁴⁾	Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre	Insgesamt	Kredite bereinigt um Absatz und Verbriefungen ⁴⁾	Konsumentenkredite	Wohnungsbaukredite	Sonstige Kredite
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Bestände												
2009	89,0	1 060,7	4 690,9	-	1 187,8	937,6	2 565,5	4 952,2	-	631,3	3 546,6	774,3
2010	95,0	1 112,1	4 668,8	-	1 127,3	899,0	2 642,5	5 159,3	-	639,3	3 701,3	818,7
2011 Q1	87,8	1 108,9	4 706,4	-	1 146,9	883,4	2 676,1	5 227,6	-	637,0	3 762,2	828,4
2011 Q2 ^(p)	88,8	1 118,2	4 730,4	-	1 172,9	867,2	2 690,3	5 256,1	-	630,6	3 792,6	832,9
2011 März	87,8	1 108,9	4 706,4	-	1 146,9	883,4	2 676,1	5 227,6	-	637,0	3 762,2	828,4
2011 April	86,0	1 122,8	4 697,9	-	1 147,2	876,0	2 674,7	5 239,3	-	638,2	3 775,6	825,5
2011 Mai	87,5	1 142,4	4 713,8	-	1 152,7	879,9	2 681,2	5 253,9	-	636,4	3 786,5	831,0
2011 Juni ^(p)	88,8	1 118,2	4 730,4	-	1 172,9	867,2	2 690,3	5 256,1	-	630,6	3 792,6	832,9
Transaktionsbedingte Veränderungen												
2009	-13,6	40,8	-107,0	-108,0	-181,2	-18,9	93,2	65,1	99,5	-1,0	51,4	14,7
2010	7,0	52,9	-6,3	45,0	-41,7	-21,7	57,0	146,7	156,8	-6,3	132,1	20,8
2011 Q1	-3,1	-21,0	37,4	37,3	20,1	-3,0	20,3	59,6	30,4	-1,2	59,0	1,8
2011 Q2 ^(p)	1,0	2,6	28,5	31,4	28,1	-17,2	17,6	27,9	31,5	-5,8	25,3	8,3
2011 März	-5,4	-28,8	4,2	4,0	-0,6	-2,4	7,2	32,6	12,0	-0,3	34,3	-1,4
2011 April	-1,8	19,5	-2,2	-0,7	3,2	-8,3	3,0	12,7	15,2	1,0	10,8	1,0
2011 Mai	1,5	8,8	10,2	11,0	3,8	2,7	3,7	11,9	13,3	-1,7	8,7	4,8
2011 Juni ^(p)	1,2	-25,6	20,5	21,1	21,1	-11,6	11,0	3,3	3,0	-5,1	5,8	2,5
Wachstumsraten												
2009	-13,2	4,2	-2,2	-	-13,1	-2,0	3,7	1,3	-	-0,2	1,5	1,9
2010	8,0	4,9	-0,1	1,0	-3,5	-2,3	2,2	2,9	3,1	-1,0	3,7	2,6
2011 Q1	5,7	5,6	0,8	1,8	-0,4	-1,8	2,3	3,4	3,0	-0,7	4,4	2,0
2011 Q2 ^(p)	5,6	3,4	1,5	2,3	4,0	-3,7	2,1	3,2	2,9	-1,6	4,3	2,5
2011 März	5,7	5,6	0,8	1,8	-0,4	-1,8	2,3	3,4	3,0	-0,7	4,4	2,0
2011 April	1,0	6,1	0,9	1,9	1,0	-2,6	2,1	3,4	3,0	-0,5	4,4	1,8
2011 Mai	3,0	7,3	0,9	1,8	0,9	-2,1	1,9	3,4	3,1	-0,5	4,4	2,1
2011 Juni ^(p)	5,6	3,4	1,5	2,3	4,0	-3,7	2,1	3,2	2,9	-1,6	4,3	2,5

A5 Kredite an sonstige Finanzintermediäre und nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften²⁾

(Jahreswachstumsraten; nicht saisonbereinigt)

A6 Kredite an private Haushalte²⁾

(Jahreswachstumsraten; nicht saisonbereinigt)



Quelle: EZB.

1) MFI-Sektor ohne Eurosystem; die Sektorengliederung basiert auf dem ESVG 95.

2) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

3) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

4) Bereinigung um Buchkredite, die im Rahmen des Absatzes und von Verbriefungen aus der MFI-Bilanzstatistik ausgegliedert wurden.

2.4 Kredite der MFIs: Aufschlüsselung^{1), 2)}

(in Mrd € und Jahreswachstumsraten; nicht saisonbereinigt; Bestände und Wachstumsraten am Ende des Berichtszeitraums; transaktionsbedingte Veränderungen im Berichtszeitraum)

2. Kredite an Finanzintermediäre und nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften

	Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen				Sonstige Finanzintermediäre					Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften			
	Insgesamt	Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre	Insgesamt	Reverse-Repo-Geschäfte mit zentralen Kontrahenten	Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre	Insgesamt	Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Bestände													
2010	86,2	66,6	5,2	14,4	1 104,7	142,9	587,7	206,4	310,6	4 668,8	1 120,6	898,6	2 649,7
2011 Q1	86,8	66,6	5,8	14,5	1 107,8	137,6	581,4	208,6	317,8	4 705,5	1 147,8	883,5	2 674,2
2011 Q2 ^(p)	91,0	71,3	5,6	14,2	1 131,0	153,1	601,1	204,5	325,4	4 738,5	1 182,1	868,5	2 687,9
2011 April	87,7	67,8	5,5	14,5	1 127,7	146,7	602,3	208,1	317,4	4 700,5	1 150,5	876,6	2 673,4
2011 Mai	91,1	70,9	5,7	14,4	1 149,4	162,9	618,6	209,9	320,9	4 718,0	1 155,0	880,6	2 682,3
2011 Juni ^(p)	91,0	71,3	5,6	14,2	1 131,0	153,1	601,1	204,5	325,4	4 738,5	1 182,1	868,5	2 687,9
Transaktionsbedingte Veränderungen													
2010	6,8	10,1	-1,8	-1,5	54,5	-	17,4	8,3	28,7	-6,6	-41,9	-21,6	56,9
2011 Q1	4,7	5,0	0,6	-0,9	-14,7	-5,4	-5,6	-11,2	2,1	36,5	27,7	-2,4	11,2
2011 Q2 ^(p)	4,2	4,7	-0,2	-0,3	16,6	15,6	14,3	-4,1	6,4	37,5	36,4	-16,0	17,2
2011 April	1,0	1,2	-0,3	0,0	25,6	9,2	25,1	-0,1	0,6	1,3	5,5	-7,8	3,6
2011 Mai	3,2	3,1	0,3	-0,1	10,9	16,2	6,8	1,4	2,7	11,8	2,9	2,8	6,2
2011 Juni ^(p)	0,0	0,4	-0,2	-0,2	-19,8	-9,7	-17,6	-5,4	3,1	24,4	28,0	-11,0	7,4
Wachstumsraten													
2010	8,4	17,5	-25,2	-9,1	5,0	-	2,8	3,9	10,1	-0,1	-3,6	-2,3	2,2
2011 Q1	5,7	11,3	0,5	-14,8	5,5	-	4,6	1,6	9,6	0,8	-0,3	-1,8	2,3
2011 Q2 ^(p)	5,6	11,2	1,7	-16,1	3,5	21,2	2,5	-2,8	10,1	1,5	4,0	-3,7	2,1
2011 April	0,9	5,3	-7,2	-14,6	6,0	-	5,9	1,1	9,5	0,9	0,9	-2,6	2,2
2011 Mai	3,0	7,8	3,4	-17,1	7,3	-	7,6	2,6	10,2	0,9	0,9	-2,1	1,9
2011 Juni ^(p)	5,6	11,2	1,7	-16,1	3,5	21,2	2,5	-2,8	10,1	1,5	4,0	-3,7	2,1

3. Kredite an private Haushalte³⁾

	Insgesamt	Konsumentenkredite				Wohnungsbaukredite				Sonstige Kredite				
		Insgesamt	Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre	Insgesamt	Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre	Insgesamt	Einzelunternehmen	Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Bestände														
2010	5 168,0	641,7	147,0	186,5	308,2	3 706,9	14,7	54,9	3 637,2	819,4	402,4	146,7	85,7	587,0
2011 Q1	5 217,6	633,7	140,5	186,9	306,3	3 756,6	14,2	54,0	3 688,4	827,3	401,0	149,6	85,1	592,7
2011 Q2 ^(p)	5 263,2	634,1	142,0	185,5	306,6	3 790,8	14,7	55,1	3 721,0	838,2	405,0	152,3	87,0	599,0
2011 April	5 225,7	635,4	139,4	187,9	308,0	3 766,8	14,1	54,2	3 698,4	823,6	400,8	144,6	85,7	593,3
2011 Mai	5 243,2	633,5	139,4	187,9	306,1	3 780,1	14,3	54,7	3 711,1	829,6	402,9	145,1	86,1	598,4
2011 Juni ^(p)	5 263,2	634,1	142,0	185,5	306,6	3 790,8	14,7	55,1	3 721,0	838,2	405,0	152,3	87,0	599,0
Transaktionsbedingte Veränderungen														
2010	147,0	-6,3	-3,4	-8,8	5,9	132,7	-0,6	-3,7	137,0	20,7	-	-8,2	-4,4	33,3
2011 Q1	40,8	-6,9	-6,1	-1,7	0,9	47,8	-0,7	0,0	48,6	-0,1	-1,8	-0,6	-1,6	2,1
2011 Q2 ^(p)	45,0	1,1	2,7	-1,7	0,1	29,1	0,5	1,1	27,5	14,8	2,5	5,2	0,1	9,5
2011 April	9,1	1,5	-0,4	0,4	1,5	7,5	0,0	0,2	7,3	0,2	-0,2	-2,4	-1,3	3,8
2011 Mai	14,7	-1,9	0,0	0,2	-2,0	11,2	0,1	0,5	10,6	5,4	1,6	0,3	0,5	4,7
2011 Juni ^(p)	21,1	1,4	3,0	-2,3	0,7	10,5	0,4	0,4	9,6	9,2	1,1	7,3	1,0	0,9
Wachstumsraten														
2010	2,9	-1,0	-2,5	-4,5	2,0	3,7	-4,2	-6,2	3,9	2,6	-	-5,4	-5,1	6,1
2011 Q1	3,4	-0,7	-2,8	-4,1	2,5	4,4	-7,6	-3,7	4,6	2,0	-	-5,8	-5,9	5,3
2011 Q2 ^(p)	3,2	-1,6	-2,5	-4,8	0,9	4,3	0,5	2,5	4,3	2,5	0,6	0,7	-3,3	3,8
2011 April	3,4	-0,5	-2,8	-3,7	2,7	4,4	-7,9	-3,1	4,6	1,8	-	-6,4	-6,9	5,3
2011 Mai	3,4	-0,6	-3,0	-2,8	2,0	4,4	-8,1	-1,9	4,5	2,1	-	-6,2	-6,4	5,6
2011 Juni ^(p)	3,2	-1,6	-2,5	-4,8	0,9	4,3	0,5	2,5	4,3	2,5	0,6	0,7	-3,3	3,8

Quelle: EZB.

1) MFI-Sektor ohne Eurosystem; die Sektorengliederung basiert auf dem ESVG 95.

2) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

3) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

2.4 Kredite der MFIs: Aufschlüsselung^{1), 2)}

(in Mrd € und Jahreswachstumsraten; nicht saisonbereinigt; Bestände und Wachstumsraten am Ende des Berichtszeitraums; transaktionsbedingte Veränderungen im Berichtszeitraum)

4. Kredite an öffentliche Haushalte und Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets

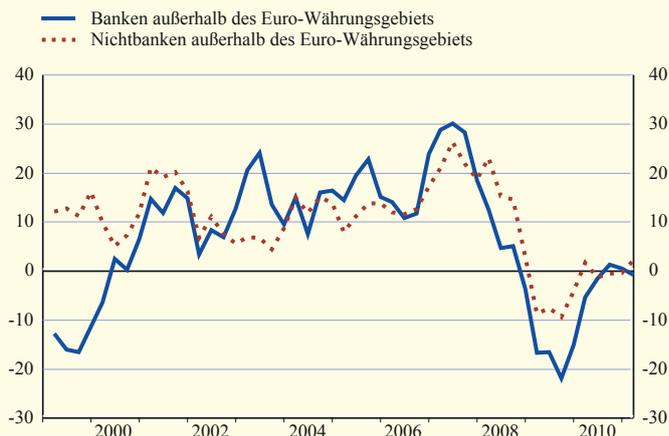
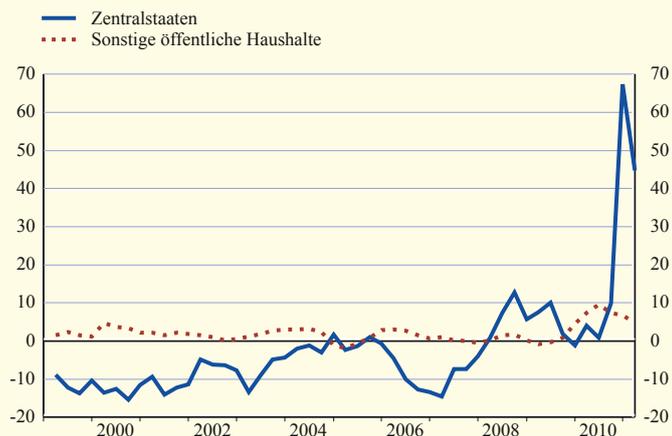
	Öffentliche Haushalte					Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets				
	Insgesamt	Zentralstaaten	Sonstige öffentliche Haushalte			Insgesamt	Banken ³⁾	Nichtbanken		
			Länder	Gemeinden	Sozialversicherung			Zusammen	Öffentliche Haushalte	Sonstige
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Bestände										
2010	1 220,1	395,8	225,2	553,0	46,1	2 963,0	2 010,9	952,1	49,5	902,6
2011 ^(p)	1 152,2	357,7	229,6	557,8	41,9	2 998,3	1 957,5	976,9	54,5	922,4
2010 Q2	1 072,8	254,9	225,0	547,9	44,8	3 076,4	2 075,4	1 001,1	50,9	950,1
Q3	1 073,9	262,0	223,2	544,1	44,5	2 951,5	1 995,5	955,9	51,9	904,1
Q4	1 220,1	395,8	225,2	553,0	46,1	2 963,0	2 010,9	952,1	49,5	902,6
2011 Q1 ^(p)	1 187,1	357,7	229,6	557,8	41,9	2 934,4	1 957,5	976,9	54,5	922,4
Transaktionsbedingte Veränderungen										
2010	207,2	156,1	14,9	24,1	12,0	5,2	9,9	-5,0	0,5	-5,5
2011 ^(p)	-65,3	-34,3	4,4	4,9	-3,2	135,0	-1,5	57,0	7,0	50,0
2010 Q2	35,9	8,8	15,9	8,6	2,6	-20,1	1,9	-22,1	-0,7	-21,4
Q3	1,6	7,9	-1,9	-3,8	-0,5	-11,6	-14,2	2,5	3,8	-1,2
Q4	138,7	126,7	1,6	8,8	1,5	-17,0	-1,9	-15,1	-2,0	-13,1
2011 Q1 ^(p)	-28,2	-34,3	4,4	4,9	-3,2	55,6	-1,5	57,0	7,0	50,0
Wachstumsraten										
2010	20,6	67,3	7,1	4,6	35,7	0,5	0,6	-0,4	0,4	-0,5
2011 ^(p)	7,0	44,8	9,6	3,4	1,0	3,8	-0,8	2,2	16,0	1,5
2010 Q2	7,3	0,8	9,1	7,0	56,8	-1,3	-1,6	-1,3	-4,2	-1,2
Q3	7,9	9,9	6,5	5,4	44,4	0,9	1,3	-0,5	1,6	-0,6
Q4	20,6	67,3	7,1	4,6	35,7	0,5	0,6	-0,4	0,4	-0,5
2011 Q1 ^(p)	14,3	44,8	9,6	3,4	1,0	0,5	-0,8	2,2	16,0	1,5

A7 Kredite an öffentliche Haushalte²⁾

(Jahreswachstumsraten; nicht saisonbereinigt)

A8 Kredite an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets²⁾

(Jahreswachstumsraten; nicht saisonbereinigt)



Quelle: EZB.

1) MFI-Sektor ohne Eurosystem; die Sektorengliederung basiert auf dem ESVG 95.

2) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

3) Der Begriff „Banken“ bezeichnet in dieser Tabelle MFI-ähnliche Institute, die außerhalb des Euro-Währungsgebiets ansässig sind.

2.5 Einlagen bei MFIs: Aufschlüsselung^{1), 2)}

(in Mrd € und Jahreswachstumsraten; Bestände und Wachstumsraten am Ende des Berichtszeitraums; transaktionsbedingte Veränderungen im Berichtszeitraum)

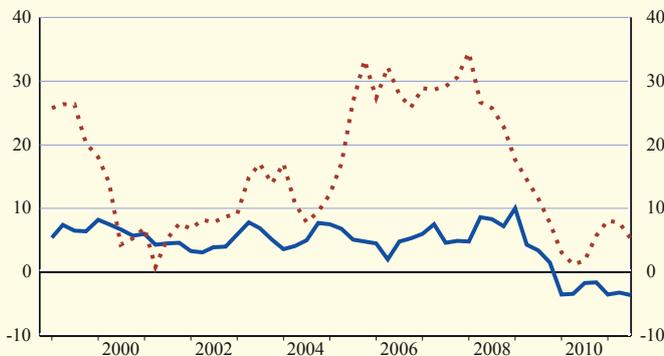
1. Einlagen von Finanzintermediären

	Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen							Sonstige Finanzintermediäre							
	Insgesamt	Täglich fällig	Mit vereinbarter Laufzeit		Mit vereinbarter Kündigungsfrist		Repo-geschäfte	Insgesamt	Täglich fällig	Mit vereinbarter Laufzeit		Mit vereinbarter Kündigungsfrist		Repo-geschäfte	Mit zentralen Kontra-henten
			Bis zu 2 Jahren	Mehr als 2 Jahre	Bis zu 3 Monaten	Mehr als 3 Monate				Bis zu 2 Jahren	Mehr als 2 Jahre	Bis zu 3 Monaten	Mehr als 3 Monate		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Bestände															
2009	738,5	84,1	86,9	543,7	2,2	1,4	20,2	1 871,2	311,7	335,1	957,5	15,9	0,0	250,9	-
2010	716,9	84,5	79,4	528,3	2,6	0,3	21,9	2 167,4	358,3	305,1	1 132,6	10,7	0,5	360,3	255,0
2011 Q1	710,7	82,9	79,9	526,6	3,0	0,2	18,0	2 158,6	371,7	291,6	1 142,8	11,8	0,5	340,2	240,6
2011 Q2 ^(p)	708,0	84,3	77,1	523,9	3,2	0,2	19,3	2 205,5	369,2	290,9	1 147,2	12,5	0,3	385,3	291,0
2011 März	710,7	82,9	79,9	526,6	3,0	0,2	18,0	2 158,6	371,7	291,6	1 142,8	11,8	0,5	340,2	240,6
2011 April	720,4	85,3	83,1	526,1	3,9	0,2	21,8	2 195,8	376,9	297,8	1 154,8	11,1	0,5	354,6	247,1
2011 Mai	714,4	85,3	79,6	525,5	3,8	0,2	19,9	2 232,0	370,1	309,3	1 150,2	12,0	0,2	390,2	288,3
2011 Juni ^(p)	708,0	84,3	77,1	523,9	3,2	0,2	19,3	2 205,5	369,2	290,9	1 147,2	12,5	0,3	385,3	291,0
Transaktionsbedingte Veränderungen															
2009	-26,8	-1,0	-30,4	6,3	1,1	-0,1	-2,7	55,4	5,5	-93,6	85,8	3,7	0,0	54,0	-
2010	-26,5	-3,4	-8,2	-16,6	0,2	0,0	1,6	156,8	45,2	-38,6	52,8	-8,0	0,4	105,0	-
2011 Q1	-0,9	3,2	-0,3	-1,2	0,3	0,0	-2,9	-9,7	15,8	-6,2	-12,9	1,0	0,1	-7,4	-14,3
2011 Q2 ^(p)	-2,1	1,4	-2,4	-2,7	0,3	0,0	1,3	36,0	-2,9	-8,1	1,4	0,6	-0,3	45,2	50,4
2011 März	-5,2	-1,8	-0,7	-1,2	0,1	0,0	-1,7	-9,2	-2,7	-0,7	7,8	0,7	0,0	-14,3	-11,4
2011 April	10,5	2,6	3,7	-0,5	0,9	0,0	3,8	37,4	5,7	7,5	10,4	-0,6	-0,1	14,5	6,6
2011 Mai	-6,3	-0,1	-3,6	-0,6	-0,1	0,0	-1,9	24,3	-8,1	2,8	-6,5	0,9	-0,2	35,4	41,1
2011 Juni ^(p)	-6,2	-1,0	-2,4	-1,6	-0,6	0,0	-0,6	-25,7	-0,4	-18,4	-2,4	0,3	0,0	-4,8	2,7
Wachstumsraten															
2009	-3,5	-1,1	-26,4	1,2	96,8	-	-11,8	3,1	1,5	-22,0	10,0	30,0	-	27,4	-
2010	-3,6	-3,6	-9,4	-3,0	9,7	-	7,8	8,1	14,5	-11,4	4,9	-48,5	-	41,6	-
2011 Q1	-3,2	-3,0	-6,3	-2,6	7,1	-	-6,2	7,7	14,0	-5,0	4,5	-47,3	-	28,6	-
2011 Q2 ^(p)	-3,6	-6,1	-9,4	-2,2	26,5	-	-6,6	5,2	0,7	0,5	4,6	4,4	-	16,2	35,0
2011 März	-3,2	-3,0	-6,3	-2,6	7,1	-	-6,2	7,7	14,0	-5,0	4,5	-47,3	-	28,6	-
2011 April	-1,6	-1,5	-1,8	-2,7	37,9	-	25,8	6,2	3,9	1,5	4,4	-53,4	-	22,9	-
2011 Mai	-1,9	-4,5	-8,5	-1,8	41,4	-	39,9	7,6	1,9	3,7	4,2	-25,3	-	31,1	-
2011 Juni ^(p)	-3,6	-6,1	-9,4	-2,2	26,5	-	-6,6	5,2	0,7	0,5	4,6	4,4	-	16,2	35,0

A9 Einlagen insgesamt, nach Sektoren²⁾

(Jahreswachstumsraten)

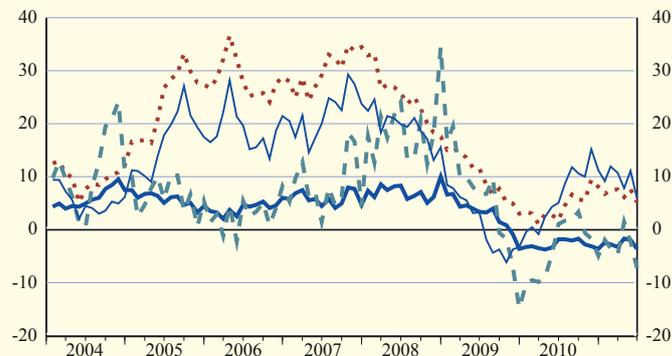
- Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen (insgesamt)
- Sonstige Finanzintermediäre (insgesamt)



A10 Einlagen insgesamt und in M3 enthaltene Einlagen, nach Sektoren²⁾

(Jahreswachstumsraten)

- Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen (insgesamt)
- Sonstige Finanzintermediäre (insgesamt)
- - - Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen (in M3 enthalten)³⁾
- Sonstige Finanzintermediäre (in M3 enthalten)⁴⁾



Quelle: EZB.

1) MFI-Sektor ohne Eurosystem; die Sektorengliederung basiert auf dem ESVG 95.

2) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

3) Umfasst die in Spalte 2, 3, 5 und 7 enthaltenen Einlagen.

4) Umfasst die in Spalte 9, 10, 12 und 14 enthaltenen Einlagen.

2.5 Einlagen bei MFIs: Aufschlüsselung^{1), 2)}

(in Mrd € und Jahreswachstumsraten; Bestände und Wachstumsraten am Ende des Berichtszeitraums; transaktionsbedingte Veränderungen im Berichtszeitraum)

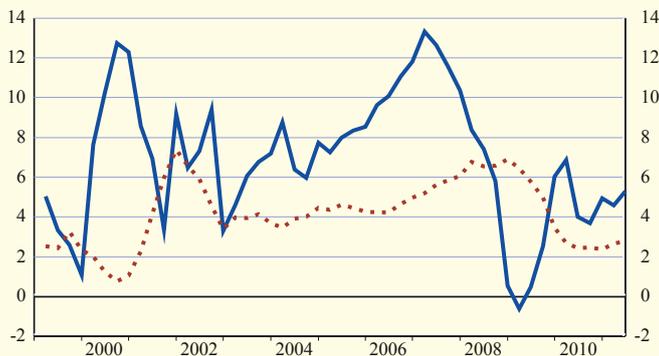
2. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften und privater Haushalte

	Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften							Private Haushalte ³⁾						
	Insgesamt	Täglich fällig	Mit vereinbarter Laufzeit		Mit vereinbarter Kündigungsfrist		Repo-geschäfte	Insgesamt	Täglich fällig	Mit vereinbarter Laufzeit		Mit vereinbarter Kündigungsfrist		Repo-geschäfte
			Bis zu 2 Jahre	Mehr als 2 Jahre	Bis zu 3 Monaten	Mehr als 3 Monate				Bis zu 2 Jahre	Mehr als 2 Jahre	Bis zu 3 Monaten	Mehr als 3 Monate	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
Bestände														
2009	1 601,2	999,2	434,5	80,7	68,7	1,7	16,3	2 156,9	996,5	607,1	1 680,2	123,7	37,3	
2010	1 671,6	1 034,1	458,7	87,2	75,8	1,5	14,2	5 739,1	2 243,9	901,6	665,0	1 788,5	110,3	29,8
2011 Q1	1 648,6	1 000,6	463,5	90,8	77,6	2,0	14,0	5 766,9	2 223,8	908,3	681,3	1 811,8	110,3	31,4
2011 Q2 ^(p)	1 660,1	1 012,3	457,6	94,9	77,3	2,0	15,9	5 822,8	2 257,9	904,3	701,8	1 815,8	109,4	33,6
2011 März	1 648,6	1 000,6	463,5	90,8	77,6	2,0	14,0	5 766,9	2 223,8	908,3	681,3	1 811,8	110,3	31,4
2011 April	1 647,8	998,2	459,5	92,5	78,2	2,0	17,3	5 797,4	2 246,7	904,8	687,9	1 816,0	109,5	32,5
2011 Mai	1 654,7	999,0	461,2	94,3	77,8	2,0	20,4	5 793,6	2 232,0	905,9	694,8	1 816,9	109,5	34,4
2011 Juni ^(p)	1 660,1	1 012,3	457,6	94,9	77,3	2,0	15,9	5 822,8	2 257,9	904,3	701,8	1 815,8	109,4	33,6
Transaktionsbedingte Veränderungen														
2009	91,1	112,3	-70,1	15,1	40,8	0,4	-7,4	187,7	320,5	-371,5	85,9	190,5	8,6	-46,3
2010	78,9	40,3	24,1	9,0	7,8	-0,2	-2,1	133,0	81,7	-98,8	58,7	113,6	-14,6	-7,5
2011 Q1	-33,8	-37,5	2,5	2,1	1,0	0,5	-2,3	17,2	-23,6	2,9	14,3	21,9	0,0	1,7
2011 Q2 ^(p)	14,4	14,1	-4,6	4,1	-0,8	0,0	1,5	56,0	35,3	-2,7	19,4	2,7	-0,9	2,2
2011 März	31,4	22,8	8,4	-0,5	0,1	0,0	0,7	1,0	-3,2	-2,2	3,4	2,4	0,2	0,4
2011 April	3,9	1,3	-2,2	1,8	0,0	0,0	3,0	31,4	24,5	-1,8	5,5	3,0	-0,8	1,1
2011 Mai	4,5	-0,7	0,9	1,7	-0,4	0,0	3,0	-4,7	-15,1	0,7	7,0	0,9	0,0	1,9
2011 Juni ^(p)	6,0	13,5	-3,4	0,6	-0,3	0,1	-4,5	29,3	26,0	-1,6	7,0	-1,1	-0,1	-0,8
Wachstumsraten														
2009	6,0	12,7	-13,9	23,1	146,6	28,3	-31,2	3,5	17,5	-27,1	16,5	12,8	7,5	-55,4
2010	4,9	4,1	5,5	11,2	11,4	-10,0	-12,8	2,4	3,8	-9,9	9,7	6,8	-11,8	-20,2
2011 Q1	4,6	2,2	8,8	11,0	6,4	11,6	-4,9	2,7	2,6	-3,3	7,4	5,5	-10,3	-12,9
2011 Q2 ^(p)	5,3	1,8	12,0	16,7	2,5	-0,8	6,2	2,8	1,3	-0,2	8,5	4,6	-6,4	10,5
2011 März	4,6	2,2	8,8	11,0	6,4	11,6	-4,9	2,7	2,6	-3,3	7,4	5,5	-10,3	-12,9
2011 April	4,1	1,1	10,0	8,3	3,6	8,6	13,5	3,0	2,6	-1,7	7,6	5,3	-9,5	-3,9
2011 Mai	4,1	0,1	11,6	8,5	4,3	8,9	34,8	2,7	1,5	-0,9	7,8	5,0	-8,2	6,8
2011 Juni ^(p)	5,3	1,8	12,0	16,7	2,5	-0,8	6,2	2,8	1,3	-0,2	8,5	4,6	-6,4	10,5

A11 Einlagen insgesamt, nach Sektoren²⁾

(Jahreswachstumsraten)

- Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften (insgesamt)
- Private Haushalte (insgesamt)



A12 Einlagen insgesamt und in M3 enthaltene Einlagen, nach Sektoren²⁾

(Jahreswachstumsraten)

- Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften (insgesamt)
- Private Haushalte (insgesamt)
- - - Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften (in M3 enthalten)⁴⁾
- Private Haushalte (in M3 enthalten)⁵⁾



Quelle: EZB.

1) MFI-Sektor ohne Eurosystem; die Sektorengliederung basiert auf dem ESVG 95.

2) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

3) Hierzu gehören auch private Organisationen ohne Erwerbszweck.

4) Umfasst die in Spalten 2, 3, 5 und 7 enthaltenen Einlagen.

5) Umfasst die in Spalten 9, 10, 12 und 14 enthaltenen Einlagen.

2.5 Einlagen bei MFIs: Aufschlüsselung^{1), 2)}

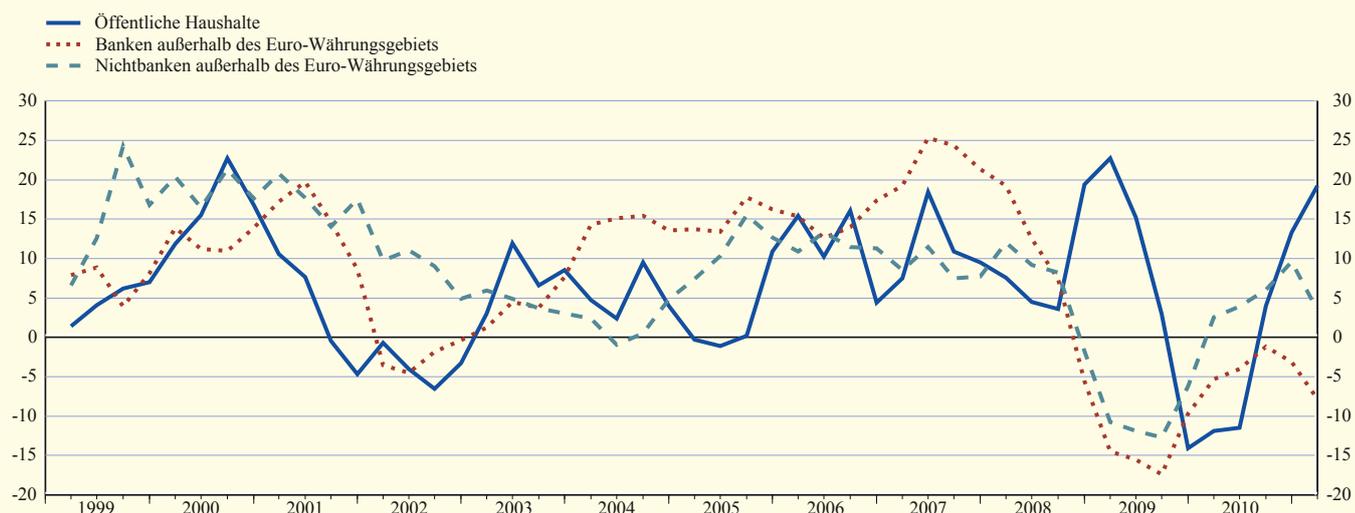
(in Mrd € und Jahreswachstumsraten; Bestände und Wachstumsraten am Ende des Berichtszeitraums; transaktionsbedingte Veränderungen im Berichtszeitraum)

3. Einlagen öffentlicher Haushalte und Ansässiger außerhalb des Euro-Währungsgebiets

	Öffentliche Haushalte					Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets				
	Insgesamt	Zentralstaaten	Sonstige öffentliche Haushalte			Insgesamt	Banken ³⁾	Nichtbanken		
			Länder	Gemeinden	Sozialversicherung			Zusammen	Öffentliche Haushalte	Sonstige
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
Bestände										
2010	427,6	196,2	47,7	109,6	74,1	3 488,8	2 492,0	996,9	45,9	950,9
2011 ^(p)	521,0	265,8	52,3	108,7	78,8	3 278,6	2 346,7	967,4	41,4	925,9
2010 Q2	412,5	167,3	54,5	113,9	76,8	3 701,9	2 695,2	1 006,8	47,9	958,9
Q3	421,4	176,2	58,7	111,9	74,5	3 580,9	2 597,2	983,7	48,0	935,7
Q4	427,6	196,2	47,7	109,6	74,1	3 488,8	2 492,0	996,9	45,9	950,9
2011 Q1 ^(p)	475,6	235,8	52,3	108,7	78,8	3 314,1	2 346,7	967,4	41,4	925,9
Transaktionsbedingte Veränderungen										
2010	50,0	47,4	4,3	-4,9	2,9	0,2	-82,4	82,6	7,4	75,2
2011 ^(p)	95,6	73,6	4,7	-2,4	4,7	-98,9	-73,5	-4,1	-3,6	-0,5
2010 Q2	12,1	-1,4	4,1	5,3	4,2	-9,5	-28,4	19,0	-1,1	20,1
Q3	9,3	8,8	4,3	-2,0	-1,8	16,1	4,1	12,0	2,2	9,9
Q4	5,4	19,3	-11,0	-2,3	-0,5	-102,5	-107,6	5,1	-2,7	7,8
2011 Q1 ^(p)	50,4	43,4	4,7	-2,4	4,7	-77,6	-73,5	-4,1	-3,6	-0,5
Wachstumsraten										
2010	13,3	32,2	9,8	-4,3	4,1	0,3	-3,2	9,6	12,5	9,3
2011 ^(p)	26,7	60,9	4,0	-1,3	9,2	-5,2	-7,8	3,4	-10,7	4,3
2010 Q2	-11,5	-21,7	11,6	-4,5	-6,0	-2,0	-4,0	3,9	8,9	3,5
Q3	4,0	10,9	15,0	-9,3	4,2	0,7	-1,2	6,0	14,2	5,5
Q4	13,3	32,2	9,8	-4,3	4,1	0,3	-3,2	9,6	12,5	9,3
2011 Q1 ^(p)	19,2	41,4	4,0	-1,3	9,2	-4,7	-7,8	3,4	-10,7	4,3

A13 Einlagen öffentlicher Haushalte und Ansässiger außerhalb des Euro-Währungsgebiets²⁾

(Jahreswachstumsraten)



Quelle: EZB.

- 1) MFI-Sektor ohne Eurosystem; die Sektorengliederung basiert auf dem ESVG 95.
- 2) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.
- 3) Der Begriff „Banken“ bezeichnet in dieser Tabelle MFI-ähnliche Institute, die außerhalb des Euro-Währungsgebiets ansässig sind.

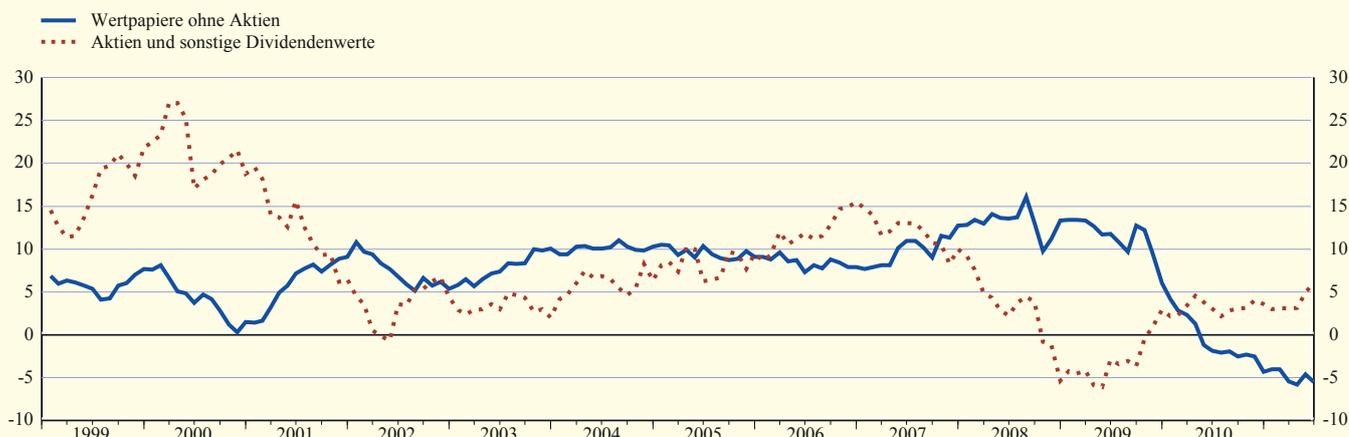
2.6 Wertpapierbestände der MFIs: Aufschlüsselung^{1), 2)}

(in Mrd € und Jahreswachstumsraten; Bestände und Wachstumsraten am Ende des Berichtszeitraums; transaktionsbedingte Veränderungen im Berichtszeitraum)

	Wertpapiere ohne Aktien							Aktien und sonstige Dividendenwerte				
	Insgesamt	MFIs		Öffentliche Haushalte		Sonstige Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet		Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Insgesamt	MFIs	Nicht-MFIs	Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets
		Euro	Andere Währungen	Euro	Andere Währungen	Euro	Andere Währungen					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Bestände												
2009	6 207,8	1 970,8	109,1	1 466,1	16,0	1 458,6	39,4	1 147,8	1 516,3	435,0	801,1	280,2
2010	5 993,2	1 778,5	107,4	1 507,7	16,4	1 501,0	27,8	1 054,5	1 535,9	445,3	787,8	302,8
2011												
Q1	5 741,8	1 696,0	102,5	1 392,9	19,9	1 464,3	28,7	1 037,4	1 504,9	437,2	765,7	301,9
Q2 ^(p)	5 664,2	1 674,6	89,9	1 435,7	20,9	1 447,7	24,7	970,7	1 560,0	478,4	769,3	312,3
2011												
März	5 741,8	1 696,0	102,5	1 392,9	19,9	1 464,3	28,7	1 037,4	1 504,9	437,2	765,7	301,9
April	5 695,5	1 680,9	94,8	1 400,1	19,0	1 474,8	24,8	1 001,0	1 556,6	438,5	808,9	309,2
Mai	5 718,2	1 687,3	99,3	1 410,7	19,5	1 471,6	25,5	1 004,4	1 568,1	466,8	786,7	314,6
Juni ^(p)	5 664,2	1 674,6	89,9	1 435,7	20,9	1 447,7	24,7	970,7	1 560,0	478,4	769,3	312,3
Transaktionsbedingte Veränderungen												
2009	354,9	83,5	16,6	231,0	-3,2	103,0	-12,0	-64,0	43,0	29,1	11,6	2,3
2010	-269,1	-167,0	-7,2	42,7	-2,1	10,3	-14,6	-131,3	54,0	27,8	5,2	20,9
2011												
Q1	-26,5	-23,9	1,0	8,6	4,4	-32,6	2,3	13,8	1,3	1,0	6,6	-6,4
Q2 ^(p)	-84,7	-33,3	-11,7	41,3	1,2	-18,5	-3,7	-59,9	59,2	39,3	8,4	11,5
2011												
März	-67,2	-24,5	3,6	-13,4	1,8	-29,1	1,6	-7,1	4,3	-0,6	2,3	2,6
April	-28,2	-16,4	-4,9	8,3	-0,4	8,5	-3,2	-20,0	48,3	0,4	40,8	7,1
Mai	-2,5	4,7	1,6	7,6	-0,1	-3,3	0,0	-13,0	16,0	29,1	-18,5	5,3
Juni ^(p)	-54,0	-21,6	-8,3	25,4	1,7	-23,7	-0,5	-26,9	-5,1	9,8	-13,9	-1,0
Wachstumsraten												
2009	6,0	4,4	17,6	18,7	-15,8	7,6	-23,2	-5,3	2,9	7,0	1,5	0,8
2010	-4,3	-8,5	-5,7	2,9	-11,5	0,7	-35,0	-11,1	3,6	6,4	0,6	7,5
2011												
Q1	-5,4	-10,1	-4,5	-1,0	13,9	-0,3	-25,6	-9,6	3,0	3,7	3,2	1,7
Q2 ^(p)	-5,5	-9,2	-10,0	0,9	23,8	-1,9	2,0	-12,4	6,1	10,5	4,7	2,9
2011												
März	-5,4	-10,1	-4,5	-1,0	13,9	-0,3	-25,6	-9,6	3,0	3,7	3,2	1,7
April	-5,8	-10,3	-8,0	-1,1	12,3	-0,2	-33,6	-10,9	3,1	1,1	4,2	3,7
Mai	-4,6	-9,1	-2,0	0,1	16,0	0,1	3,2	-10,3	4,9	5,6	4,4	5,3
Juni ^(p)	-5,5	-9,2	-10,0	0,9	23,8	-1,9	2,0	-12,4	6,1	10,5	4,7	2,9

A14 Wertpapierbestände der MFIs²⁾

(Jahreswachstumsraten)



Quelle: EZB.

1) MFI-Sektor ohne Eurosystem; die Sektorengliederung basiert auf dem ESVG 95.

2) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

2.7 Ausgewählte Bilanzpositionen der MFIs nach Währungen ^{1), 2)}
(in % der Gesamtsumme; Bestände in Mrd €; Stand am Ende des Berichtszeitraums)

1. Kredite, Bestände an Wertpapieren ohne Aktien und Einlagen

	MFIs ³⁾							Nicht-MFIs						
	Alle Währungen (Bestände)	Euro ⁴⁾	Andere Währungen				Alle Währungen (Bestände)	Euro ⁴⁾	Andere Währungen					
			Insgesamt	USD	JPY	CHF			GBP	Insgesamt	USD	JPY	CHF	GBP
Kredite														
<i>An Ansässige im Euro-Währungsgebiet</i>														
2009	5 916,1	-	-	-	-	-	-	11 785,5	96,2	3,8	1,9	0,2	1,0	0,4
2010	5 515,0	-	-	-	-	-	-	12 247,8	96,0	4,0	2,1	0,2	1,1	0,4
2010 Q4	5 515,0	-	-	-	-	-	-	12 247,8	96,0	4,0	2,1	0,2	1,1	0,4
2011 Q1	5 488,7	-	-	-	-	-	-	12 304,8	96,3	3,7	1,8	0,2	1,1	0,4
<i>An Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiet</i>														
2009	1 914,9	45,8	54,2	29,4	2,7	2,9	12,6	906,8	40,0	60,0	42,1	1,2	3,7	8,0
2010	2 010,9	44,9	55,1	30,7	2,9	3,2	11,6	952,1	39,9	60,1	42,8	1,4	3,7	6,7
2010 Q4	2 010,9	44,9	55,1	30,7	2,9	3,2	11,6	952,1	39,9	60,1	42,8	1,4	3,7	6,7
2011 Q1	1 957,5	46,9	53,1	29,9	3,0	3,2	9,7	976,9	40,2	59,8	41,5	1,2	3,4	7,1
Bestände an Wertpapieren ohne Aktien														
<i>Von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begeben</i>														
2009	2 079,9	94,8	5,2	3,1	0,2	0,3	1,4	2 980,2	98,1	1,9	1,2	0,2	0,1	0,3
2010	1 885,9	94,3	5,7	3,3	0,1	0,3	1,7	3 052,8	98,6	1,4	0,8	0,1	0,1	0,4
2010 Q4	1 885,9	94,3	5,7	3,3	0,1	0,3	1,7	3 052,8	98,6	1,4	0,8	0,1	0,1	0,4
2011 Q1	1 798,5	94,3	5,7	3,2	0,2	0,3	1,7	2 905,9	98,3	1,7	0,9	0,2	0,1	0,4
<i>Von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets begeben</i>														
2009	546,6	55,8	44,2	26,3	0,4	0,5	14,8	601,2	35,0	65,0	38,5	4,2	0,9	15,2
2010	535,1	50,9	49,1	26,1	0,3	0,5	17,2	519,4	32,9	67,1	41,6	3,8	0,8	13,2
2010 Q4	535,1	50,9	49,1	26,1	0,3	0,5	17,2	519,4	32,9	67,1	41,6	3,8	0,8	13,2
2011 Q1	526,4	50,5	49,5	26,6	0,3	1,1	17,0	511,1	33,7	66,3	39,5	4,8	0,7	13,0
Einlagen														
<i>Von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet</i>														
2009	6 281,6	92,9	7,1	4,4	0,3	1,2	0,7	10 187,4	97,0	3,0	1,9	0,2	0,1	0,4
2010	5 774,9	92,9	7,1	4,1	0,3	1,3	0,8	10 722,6	97,1	2,9	1,9	0,2	0,1	0,4
2010 Q4	5 774,9	92,9	7,1	4,1	0,3	1,3	0,8	10 722,6	97,1	2,9	1,9	0,2	0,1	0,4
2011 Q1	5 693,4	92,5	7,5	4,3	0,3	1,4	0,8	10 760,4	97,1	2,9	1,9	0,1	0,1	0,4
<i>Von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets</i>														
2009	2 532,8	49,2	50,8	34,2	1,8	2,2	9,6	836,7	53,5	46,5	31,4	1,1	1,7	7,5
2010	2 492,0	52,1	47,9	31,8	2,2	1,8	8,6	996,9	58,8	41,2	29,3	1,2	1,4	5,1
2010 Q4	2 492,0	52,1	47,9	31,8	2,2	1,8	8,6	996,9	58,8	41,2	29,3	1,2	1,4	5,1
2011 Q1	2 346,7	53,5	46,5	30,0	2,1	1,9	8,1	967,4	58,3	41,7	29,5	1,4	1,5	4,4

2. Schuldverschreibungen der MFIs im Euro-Währungsgebiet

	Alle Währungen (Bestände)	Euro ⁴⁾	Andere Währungen				
			Insgesamt	USD	JPY	CHF	GBP
2009	5 168,3	83,3	16,7	8,8	1,6	1,9	2,5
2010	5 082,6	81,6	18,4	9,7	1,8	2,1	2,5
2010 Q4	5 082,6	81,6	18,4	9,7	1,8	2,1	2,5
2011 Q1	5 133,2	82,0	18,0	9,6	1,6	2,0	2,4

Quelle: EZB.

1) MFI-Sektor ohne Eurosystem; die Sektorengliederung basiert auf dem ESVG 95.

2) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

3) Bei Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets bezieht sich der Begriff „MFIs“ auf Institute, die den MFIs im Euro-Währungsgebiet ähnlich sind.

4) Einschließlich in den nationalen Währungseinheiten des Euro angegebener Positionen.

2.8 Aggregierte Bilanz der Investmentfonds im Euro-Währungsgebiet¹⁾

(in Mrd €; Bestände am Ende des Berichtszeitraums; transaktionsbedingte Veränderungen im Berichtszeitraum)

1. Aktiva

		Insgesamt	Einlagen und Kreditforderungen	Wertpapiere außer Aktien	Aktien, sonstige Dividendenwerte und Beteiligungen (ohne Investmentfonds-/Geldmarktfondsanteile)	Investmentfonds-/Geldmarktfondsanteile	Nichtfinanzielle Vermögenswerte	Sonstige Aktiva (einschließlich Finanzderivaten)
		1	2	3	4	5	6	7
Bestände								
2010	Nov.	6 193,1	374,1	2 367,0	1 882,2	846,9	248,9	474,1
	Dez.	6 256,6	366,1	2 364,0	1 984,2	864,6	213,6	464,1
2011	Jan.	6 289,1	382,1	2 350,2	1 984,8	864,6	221,1	486,3
	Febr.	6 368,4	390,8	2 367,0	2 013,1	871,0	222,2	504,3
	März	6 324,5	388,6	2 349,9	1 974,8	872,9	220,3	517,9
	April	6 369,8	389,7	2 350,8	1 987,5	883,1	221,0	537,7
	Mai ^(p)	6 421,2	389,8	2 395,8	1 991,7	887,6	219,2	537,2
Transaktionsbedingte Veränderungen								
2010	Q3	142,2	-13,7	65,1	15,1	18,2	-0,2	57,7
	Q4	0,2	-11,3	45,7	49,5	16,0	-2,8	-96,8
2011	Q1	112,6	19,9	25,1	15,1	7,9	2,5	42,2

2. Passiva

		Insgesamt	Entgegen-genommene Kredite und Einlagen	Emittierte Investmentfondsanteile			Sonstige Passiva (einschließlich Finanzderivaten)
		1	2	Insgesamt	Gehalten von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Gehalten von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	7
				3	4	Investmentfonds 5	
Bestände							
2010	Nov.	6 193,1	119,7	5 643,4	4 397,9	641,4	1 245,5
	Dez.	6 256,6	111,5	5 748,6	4 468,0	657,8	1 280,6
2011	Jan.	6 289,1	119,1	5 754,1	4 460,8	657,1	1 293,3
	Febr.	6 368,4	123,3	5 811,1	4 502,9	661,6	1 308,2
	März	6 324,5	126,9	5 756,4	4 459,0	659,9	1 297,4
	April	6 369,8	127,5	5 795,2	4 494,7	672,8	1 300,5
	Mai ^(p)	6 421,2	125,4	5 839,0	4 516,1	678,3	1 322,9
Transaktionsbedingte Veränderungen							
2010	Q3	142,2	-6,1	81,7	49,8	21,7	31,9
	Q4	0,2	-11,6	79,9	42,0	16,1	37,9
2011	Q1	112,6	12,2	55,4	45,0	3,4	10,4

3. Emittierte Investmentfondsanteile nach Anlageschwerpunkten und Art des Fonds

		Insgesamt	Fonds nach Anlageschwerpunkten					Fonds nach Art		Nachrichtlich: Geldmarktfonds	
		1	Rentenfonds	Aktienfonds	Gemischte Fonds	Immobilienfonds	Hedgefonds	Sonstige Fonds	Offene Fonds	Geschlossene Fonds	10
			2	3	4	5	6	7	8	9	
Bestände											
2010	Okt.	5 595,1	1 826,4	1 600,8	1 362,4	261,5	102,5	441,6	5 514,7	80,4	1 125,6
	Nov.	5 643,4	1 830,0	1 641,1	1 366,2	259,6	106,8	439,7	5 562,6	80,8	1 152,5
	Dez.	5 748,6	1 813,2	1 717,2	1 396,6	264,0	108,6	449,0	5 666,2	82,4	1 106,5
2011	Jan.	5 754,1	1 805,6	1 717,8	1 401,7	264,8	108,8	455,4	5 669,2	84,9	1 090,4
	Febr.	5 811,1	1 818,3	1 739,1	1 417,3	266,5	109,9	460,0	5 726,1	84,9	1 097,9
	März	5 756,4	1 803,7	1 704,5	1 408,2	267,1	110,3	462,6	5 671,8	84,5	1 077,4
	April	5 795,2	1 801,7	1 720,6	1 425,7	266,9	111,5	468,8	5 710,1	85,1	1 070,8
	Mai ^(p)	5 839,0	1 829,1	1 725,0	1 434,5	267,7	112,6	470,0	5 753,9	85,0	1 090,1
Transaktionsbedingte Veränderungen											
2010	Nov.	17,2	6,0	8,7	4,9	0,0	-0,6	-1,8	17,4	-0,2	6,0
	Dez.	29,1	-4,9	13,0	13,2	2,7	2,3	2,7	28,0	1,1	-35,2
2011	Jan.	25,2	5,4	9,6	7,4	0,9	0,4	1,5	24,4	0,8	-9,6
	Febr.	21,4	10,0	3,8	5,7	0,4	0,7	0,8	21,5	-0,1	8,8
	März	8,9	4,0	-6,0	2,4	0,6	0,8	7,0	8,9	0,0	-8,7
	April	29,8	7,6	12,7	6,2	-0,1	1,2	2,1	29,4	0,3	6,1
	Mai ^(p)	21,7	8,2	9,2	3,3	-0,8	-0,9	2,8	22,0	-0,3	7,8

Quelle: EZB.

1) Ohne Geldmarktfonds (nachrichtlich in Tabelle 3, Spalte 10, in diesem Abschnitt ausgewiesen). Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

2.9 Von Investmentfonds¹⁾ gehaltene Wertpapiere nach Wertpapieremittenten

(in Mrd €; Bestände am Ende des Berichtszeitraums; transaktionsbedingte Veränderungen im Berichtszeitraum)

1. Wertpapiere außer Aktien

	Insgesamt		Euro-Währungsgebiet					Übrige Welt			
	Zusammen	MFIs	Öffentliche Haushalte	Sonstige Finanzintermediäre	Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen	Nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften	Nicht dem Euro-Währungsgebiet angehörende EU-Mitgliedstaaten	Vereinigte Staaten	Japan		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Bestände											
2010 Q2	2 273,1	1 436,7	379,9	706,5	192,6	6,0	151,6	836,4	229,0	326,0	16,0
2010 Q3	2 342,8	1 469,6	384,7	721,0	193,5	6,4	164,0	873,2	242,4	330,7	16,3
2010 Q4	2 364,0	1 428,9	375,1	690,8	192,7	6,1	164,1	935,2	247,0	365,2	16,1
2011 Q1 ^(p)	2 349,9	1 427,1	382,3	673,9	200,3	5,4	165,3	922,8	246,2	354,0	14,1
Transaktionsbedingte Veränderungen											
2010 Q3	65,1	16,5	2,9	3,0	2,0	0,0	8,7	48,6	9,7	20,3	0,4
2010 Q4	45,7	-8,4	-3,3	-8,8	0,6	-0,2	3,4	54,0	6,4	29,6	-1,9
2011 Q1 ^(p)	25,1	10,2	9,1	-8,8	7,7	-0,2	2,3	14,9	1,8	2,4	-1,0

2. Aktien, sonstige Dividendenwerte und Beteiligungen (ohne Investmentfonds- und Geldmarktfondsanteile)

	Insgesamt		Euro-Währungsgebiet					Übrige Welt			
	Zusammen	MFIs	Öffentliche Haushalte	Sonstige Finanzintermediäre	Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen	Nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften	Nicht dem Euro-Währungsgebiet angehörende EU-Mitgliedstaaten	Vereinigte Staaten	Japan		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Bestände											
2010 Q2	1 713,5	670,8	74,0	-	33,7	23,9	539,3	1 042,6	140,1	316,3	78,1
2010 Q3	1 792,8	712,2	79,6	-	37,3	24,2	571,0	1 080,6	153,3	314,9	67,2
2010 Q4	1 984,2	748,4	76,7	-	40,4	25,1	606,2	1 235,8	171,4	354,9	83,7
2011 Q1 ^(p)	1 974,8	785,2	88,9	-	45,3	26,2	624,9	1 189,6	167,1	364,7	71,0
Transaktionsbedingte Veränderungen											
2010 Q3	15,1	9,7	-0,8	-	2,2	0,2	8,1	5,4	2,0	0,4	-8,5
2010 Q4	49,5	4,4	4,3	-	1,8	-0,6	-1,1	45,1	5,0	3,3	6,6
2011 Q1 ^(p)	15,1	11,6	5,7	-	2,1	-0,8	4,6	3,5	-0,4	16,1	-3,9

3. Investmentfonds-/Geldmarktfondsanteile

	Insgesamt		Euro-Währungsgebiet					Übrige Welt			
	Zusammen	MFIs ²⁾	Öffentliche Haushalte	Sonstige Finanzintermediäre ²⁾	Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen	Nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften	Nicht dem Euro-Währungsgebiet angehörende EU-Mitgliedstaaten	Vereinigte Staaten	Japan		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Bestände											
2010 Q2	793,5	662,5	77,1	-	585,4	-	-	131,1	19,9	36,6	0,4
2010 Q3	825,2	702,1	77,1	-	625,0	-	-	123,2	21,3	34,2	0,4
2010 Q4	864,6	733,3	75,5	-	657,8	-	-	131,3	23,8	38,0	0,6
2011 Q1 ^(p)	872,9	737,4	77,5	-	659,9	-	-	135,5	22,5	41,2	0,5
Transaktionsbedingte Veränderungen											
2010 Q3	18,2	22,8	1,1	-	21,7	-	-	-4,6	1,0	-0,8	0,0
2010 Q4	16,0	14,1	-2,0	-	16,1	-	-	1,9	0,5	1,4	0,0
2011 Q1 ^(p)	7,9	5,1	1,7	-	3,4	-	-	2,8	-1,0	3,3	-0,1

Quelle: EZB.

1) Ohne Geldmarktfonds. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

2) Investmentfondsanteile (ohne Geldmarktfondsanteile) werden von sonstigen Finanzintermediären emittiert. Geldmarktfondsanteile werden von MFIs begeben.

2.10 Aggregierte Bilanz der Vertriebszweckgesellschaften¹⁾ im Euro-Währungsgebiet

(in Mrd €; Bestände am Ende des Berichtszeitraums; transaktionsbedingte Veränderungen im Berichtszeitraum)

1. Aktiva

	Insgesamt 1	Einlagen und Kreditforderungen 2	Verbriefte Buchkredite						Wertpapiere ohne Aktien 10	Sonstige verbrieft Aktiva 11	Aktien, sonstige Dividendenwerte und Beteiligungen 12	Sonstige Aktiva 13	
			Zusammen 3	Von Originatoren mit Sitz im Euro-Währungsgebiet				Von Originatoren außerhalb des Euro-Währungsgebiets 9					
				MFI's 4	Ohne Auswirkungen auf die MFI-Buchkreditbestände ²⁾ 5	Sonstige Finanzinstitute ³⁾ 6	Nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften 7						Öffentliche Haushalte 8
Bestände													
2009 Q4	2 369,1	381,2	1 473,1	1 160,1	547,8	142,9	27,2	7,4	133,5	296,9	103,1	41,5	73,2
2010 Q1	2 294,8	358,6	1 445,6	1 135,6	552,3	139,7	24,6	7,3	138,3	280,1	99,3	43,7	67,5
Q2	2 289,3	363,3	1 441,9	1 132,0	563,7	142,6	24,4	6,4	136,5	278,5	101,3	41,3	63,0
Q3	2 286,5	350,3	1 470,0	1 174,3	576,3	133,9	24,2	6,4	131,3	259,9	100,3	41,6	64,4
Q4	2 351,7	373,5	1 525,0	1 238,7	601,2	125,1	22,3	6,0	133,0	251,3	92,5	42,0	67,3
2011 Q1	2 254,6	352,6	1 484,1	1 194,6	590,4	130,8	22,6	5,9	130,2	240,1	89,1	36,8	51,8
Transaktionsbedingte Veränderungen													
2010 Q1	-75,4	-24,4	-24,8	-24,8	-	-2,0	-2,5	-0,1	4,6	-21,1	-2,5	1,6	-4,3
Q2	-21,9	1,4	-13,1	-12,4	-	2,3	-0,9	-0,4	-1,7	-2,0	1,0	-3,2	-5,9
Q3	-5,8	-12,2	22,3	33,1	-	-4,0	-0,6	-0,1	-6,0	-16,5	-0,5	0,4	0,6
Q4	45,0	24,3	24,7	30,2	-	-4,7	-2,1	-0,4	1,7	-5,5	-0,8	-0,6	2,9
2011 Q1	-93,2	-22,8	-37,8	-43,8	-	8,0	0,2	0,0	-2,2	-10,2	-2,4	-4,9	-15,0

2. Passiva

	Insgesamt 1	Entgegengenommene Kredite und Einlagen 2	Begebene Schuldverschreibungen			Kapital und Rücklagen 6	Sonstige Passiva 7
			Insgesamt 3	Bis zu 2 Jahren 4	Mehr als 2 Jahre 5		
2009 Q4	2 369,1	105,6	2 050,3	98,2	1 952,1	48,6	164,5
2010 Q1	2 294,8	99,6	1 986,3	96,8	1 889,5	48,4	160,5
Q2	2 289,3	108,1	1 964,3	91,9	1 872,4	45,0	172,0
Q3	2 286,5	120,3	1 948,3	87,2	1 861,1	43,2	174,7
Q4	2 351,7	134,5	1 971,5	94,2	1 877,4	42,8	202,8
2011 Q1	2 254,6	133,5	1 886,2	84,3	1 801,9	37,6	197,3
Transaktionsbedingte Veränderungen							
2010 Q1	-75,4	-5,3	-67,4	-1,9	-65,5	-0,3	-2,5
Q2	-21,9	6,0	-23,2	-5,2	-18,0	-2,8	-1,9
Q3	-5,8	11,6	-12,1	-4,3	-7,8	-0,2	-5,2
Q4	45,0	15,6	24,2	5,6	18,6	-1,8	7,0
2011 Q1	-93,2	-0,1	-80,6	-10,0	-70,6	-4,7	-7,8

3. Verbriefte Buchkredite von MFI-Originatoren des Euro-Währungsgebiets und Wertpapiere ohne Aktien im Bestand

	Verbriefte Buchkredite von MFI-Originatoren mit Sitz im Euro-Währungsgebiet						Wertpapiere ohne Aktien					Emittenten mit Sitz außerhalb des Euro-Währungsgebiets 13	
	Insgesamt 1	Schuldner der verbrieften Buchkredite mit Sitz im Euro-Währungsgebiet				Schuldner der verbrieften Buchkredite mit Sitz außerhalb des Euro-Währungsgebiets 7	Insgesamt 8	Emittenten mit Sitz im Euro-Währungsgebiet			Emittenten mit Sitz außerhalb des Euro-Währungsgebiets 12		
		Private Haushalte 2	Nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften 3	Sonstige Finanzintermediäre 4	Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen 5			Öffentliche Haushalte 6	Zusammen 9	MFI's 10			Nicht-MFI's 11
Bestände													
2009 Q4	1 160,1	851,6	205,2	21,3	16,1	7,9	58,0	296,9	172,0	52,1	119,8	59,9	125,0
2010 Q1	1 135,6	822,1	213,4	20,3	14,8	7,6	57,3	280,1	151,2	47,9	103,3	41,2	128,9
Q2	1 132,0	814,4	214,5	19,7	14,7	7,7	61,0	278,5	148,9	50,5	98,5	44,9	129,5
Q3	1 174,3	830,5	219,9	18,6	15,0	7,1	83,2	259,9	140,4	47,4	93,1	37,5	119,5
Q4	1 238,7	854,9	249,7	17,6	15,2	7,2	94,0	251,3	131,5	45,6	85,9	35,7	119,8
2011 Q1	1 194,6	807,5	247,8	17,3	15,4	7,2	99,4	240,1	124,5	41,3	83,1	36,1	115,7
Transaktionsbedingte Veränderungen													
2010 Q1	-24,8	-27,4	4,8	-1,1	-1,3	-0,2	0,3	-21,1	-22,9	-4,4	-18,5	-16,4	1,9
Q2	-12,4	-12,0	-3,5	0,1	-0,1	0,0	3,0	-2,0	2,9	-0,2	3,1	3,0	-4,8
Q3	33,1	11,3	0,0	-0,8	0,2	-0,6	22,9	-16,5	-10,0	-2,5	-7,5	-6,9	-6,5
Q4	30,2	12,7	16,3	-1,6	0,3	0,1	2,4	-5,5	-5,3	-1,1	-4,2	-2,2	-0,2
2011 Q1	-43,8	-52,5	3,5	-0,5	0,0	0,0	5,7	-10,2	-6,3	-3,4	-2,9	-0,2	-3,9

Quelle: EZB.

1) Auch als finanzielle Mantelkapitalgesellschaften (FMKGs), die Vertriebsgeschäfte betreiben, bezeichnet.

2) Über Vertriebszweckgesellschaften im Euro-Währungsgebiet verbrieft Buchkredite, die in der Bilanz des betreffenden MFI verbleiben, d. h. nicht ausgebucht wurden. Ob Kredite ausgebucht werden oder nicht, hängt von den jeweiligen Rechnungslegungsvorschriften ab. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

3) Versicherungsgesellschaften, Pensionskassen und -fonds und sonstige Finanzierungsinstitute; einschließlich Unternehmen, die mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten erbringen.

2.11 Aggregierte Bilanz der Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen im Euro-Währungsgebiet
(in Mrd €; Bestände am Ende des Berichtszeitraums)

1. Aktiva

	Insgesamt	Bargeld und Einlagen	Kredite	Wertpapiere ohne Aktien	Aktien, sonstige Dividendenwerte und Beteiligungen	Investmentfondsanteile	Geldmarkt-fondsanteile	Prämien-überträge, Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Passiva	Sonstige Forderungen/Verbindlichkeiten und Finanzderivate	Nicht-finanzielle Vermögenswerte
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
2008 Q2	6 321,4	767,1	463,5	2 243,6	981,8	1 225,0	90,3	246,5	148,2	155,5
2008 Q3	6 261,6	762,8	458,6	2 280,3	932,4	1 184,9	87,3	251,1	149,3	154,9
2008 Q4	6 153,5	799,8	478,1	2 292,1	819,2	1 085,2	93,9	245,7	184,9	154,8
2009 Q1	6 184,1	796,3	494,0	2 359,1	785,1	1 068,8	102,0	244,1	177,8	156,9
2009 Q2	6 330,6	782,0	489,0	2 382,4	817,9	1 199,0	89,9	248,6	166,2	155,6
2009 Q3	6 557,3	783,3	485,7	2 443,8	794,7	1 389,1	86,8	252,0	167,3	154,5
2009 Q4	6 642,9	787,8	480,6	2 459,9	802,2	1 455,9	83,7	256,2	163,6	153,1
2010 Q1	6 860,7	785,5	488,9	2 565,7	814,8	1 530,6	85,7	266,2	175,2	148,1
2010 Q2	6 886,6	786,6	491,7	2 596,0	794,2	1 516,4	85,5	271,4	195,5	149,3
2010 Q3	7 051,9	784,3	499,7	2 674,1	810,9	1 556,1	84,0	272,7	221,0	149,2
2010 Q4	6 965,2	775,6	503,0	2 609,2	829,2	1 576,4	75,1	270,2	176,7	149,9
2011 Q1	7 025,5	778,5	506,5	2 653,6	829,8	1 576,9	72,1	277,7	179,6	150,9

2. Bestände an Wertpapieren ohne Aktien

	Insgesamt	Von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begeben					Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	Von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets begeben
		Zusammen	MFIs	Öffentliche Haushalte	Sonstige Finanzintermediäre	Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen		
	1	2	3	4	5	6	7	8
2008 Q2	2 243,6	1 814,2	511,1	947,0	212,6	13,1	130,4	429,4
2008 Q3	2 280,3	1 848,8	516,8	971,0	218,5	8,8	133,6	431,5
2008 Q4	2 292,1	1 873,9	505,6	1 013,3	207,5	11,4	136,2	418,2
2009 Q1	2 359,1	1 939,1	529,7	1 036,5	224,1	13,6	135,3	420,0
2009 Q2	2 382,4	1 988,5	537,4	1 053,2	244,4	15,5	138,0	393,8
2009 Q3	2 443,8	2 039,1	557,7	1 093,7	233,5	15,3	138,8	404,6
2009 Q4	2 459,9	2 051,0	542,6	1 112,2	240,0	16,7	139,5	409,0
2010 Q1	2 565,7	2 147,9	573,7	1 184,6	228,2	15,9	145,5	417,8
2010 Q2	2 596,0	2 173,0	574,5	1 195,3	238,4	16,4	148,4	423,0
2010 Q3	2 674,1	2 243,5	586,2	1 243,6	244,4	18,7	150,6	430,6
2010 Q4	2 609,2	2 183,9	581,9	1 211,0	222,2	17,3	151,5	425,3
2011 Q1	2 653,6	2 234,9	607,2	1 205,4	253,9	18,5	149,9	418,7

3. Passiva und Reinvermögen

	Verbindlichkeiten								Reinvermögen	
	Insgesamt	Entgegen-genommene Kredite	Wertpapiere ohne Aktien	Aktien, sonstige Dividendenwerte und Beteiligungen	Versicherungstechnische Rückstellungen					Sonstige Forderungen/Verbindlichkeiten und Finanzderivate
					Insgesamt	Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Pensionseinrichtungen	Prämienüberträge und Rückstellungen für eingetretene Versicherungsfälle		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
2008 Q2	6 176,2	338,3	28,9	504,7	5 163,3	2 945,6	1 362,5	855,3	141,0	145,2
2008 Q3	6 172,8	330,8	29,7	473,9	5 188,3	2 945,5	1 394,0	848,8	150,1	88,7
2008 Q4	6 119,4	347,9	31,7	421,4	5 176,3	2 913,6	1 434,4	828,3	142,1	34,1
2009 Q1	6 124,0	345,4	31,8	378,1	5 226,8	2 936,9	1 443,9	846,0	141,9	60,2
2009 Q2	6 206,3	317,7	33,1	394,4	5 321,7	3 011,4	1 463,5	846,8	139,4	124,3
2009 Q3	6 353,4	298,3	36,1	439,1	5 436,2	3 101,0	1 489,4	845,7	143,8	203,8
2009 Q4	6 429,9	278,4	39,5	435,2	5 524,6	3 170,4	1 513,0	841,1	152,1	213,1
2010 Q1	6 613,0	288,1	40,3	453,7	5 676,6	3 253,9	1 557,0	865,6	154,4	247,8
2010 Q2	6 651,4	294,4	41,7	425,6	5 732,9	3 283,8	1 582,8	866,3	156,8	235,1
2010 Q3	6 765,1	310,9	40,5	432,6	5 829,1	3 342,6	1 624,2	862,3	151,9	286,8
2010 Q4	6 803,0	278,3	42,2	440,6	5 893,5	3 380,4	1 651,6	861,5	148,3	162,3
2011 Q1	6 917,5	296,8	40,0	458,5	5 975,0	3 412,3	1 675,1	887,6	147,2	108,0

Quelle: EZB.



VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN FÜR DAS EURO-WÄHRUNGSGEBIET

3.1 Integrierte Wirtschafts- und Finanzkonten nach institutionellen Sektoren (in Mrd €)

Mittelverwendung	2011 Q1	Euro- Währungsgebiet	Private Haushalte	Nichtfinanzielle Kapital- gesellschaften	Finanzielle Kapital- gesellschaften	Staat	Übrige Welt
Außenkonto							
Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen							548
<i>Handelsbilanz¹⁾</i>							11
Einkommensentstehungskonto							
Bruttowertschöpfung (Herstellungspreise)							
Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen							
Bruttoinlandsprodukt (Marktpreise)							
Arbeitnehmerentgelt		1 079	107	685	53	234	
Sonstige Produktionsabgaben abzüglich sonstiger Subventionen		22	5	10	4	4	
Abschreibungen		360	100	200	11	48	
<i>Betriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen, netto¹⁾</i>		587	280	272	36	0	
Primäres Einkommensverteilungskonto							
Betriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen, netto							
Arbeitnehmerentgelt							6
Produktionsabgaben abzüglich Subventionen							
Vermögenseinkommen		648	35	258	289	66	92
Zinsen		362	33	63	200	66	50
Sonstige Vermögenseinkommen		286	2	195	89	0	43
<i>Nationaleinkommen, netto¹⁾</i>		1 929	1 566	98	49	215	
Konto der sekundären Einkommensverteilung (Ausgabenkonzept)							
Nationaleinkommen, netto							
Einkommen- und Vermögensteuer		236	208	22	6	0	2
Sozialbeiträge		417	417				1
Monetäre Sozialleistungen		451	1	17	34	398	1
Sonstige laufende Transfers		198	69	24	46	58	8
Nettoprämien für Schadenversicherungen		44	33	10	1	1	1
Schadenversicherungsleistungen		44			44		0
Sonstige		110	36	15	1	58	6
<i>Verfügbares Einkommen, netto¹⁾</i>		1 891	1 408	62	58	363	
Einkommensverwendungskonto							
Verfügbares Einkommen, netto							
Konsumausgaben		1 823	1 338			484	
Konsumausgaben für den Individualverbrauch		1 636	1 338			298	
Konsumausgaben für den Kollektivverbrauch		187				187	
Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche		14	0	0	14	0	0
<i>Sparen, netto/Saldo der laufenden Außentransaktionen¹⁾</i>		68	84	62	44	-122	49
Vermögensbildungskonto							
Sparen, netto/Saldo der laufenden Außentransaktionen							
Bruttoinvestitionen		477	137	286	10	45	
Bruttoanlageinvestitionen		433	132	247	10	45	
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen		44	4	39	0	0	
Abschreibungen							
Nettozugang an nichtproduzierten Vermögensgütern		0	-2	2	0	0	0
Vermögenstransfers		30	7	0	2	21	5
Vermögenswirksame Steuern		6	5	1	0		0
Sonstige Vermögenstransfers		24	2	-1	2	21	5
<i>Finanzierungssaldo (des Vermögensbildungskontos)¹⁾</i>		-46	54	-10	43	-134	46
Statistische Abweichung		0	7	-7	0	0	0

Quellen: EZB und Eurostat.

1) Einzelheiten zur Berechnung der Kontensalden finden sich im Abschnitt „Technischer Hinweis“.

3.1 Noch: Integrierte Wirtschafts- und Finanzkonten nach institutionellen Sektoren
(in Mrd €)

Mittelaufkommen	Euro- Währungsgebiet	Private Haushalte	Nichtfinanzielle Kapital- gesellschaften	Finanzielle Kapital- gesellschaften	Staat	Übrige Welt
2011 Q1						
Außenkonto						
Einfuhr von Waren und Dienstleistungen						558
<i>Handelsbilanz</i>						
Einkommensentstehungskonto						
Bruttowertschöpfung (Herstellingspreise)	2 048	492	1 167	104	286	
Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen	240					
Bruttoinlandsprodukt (Marktpreise) ²⁾	2 289					
Arbeitnehmerentgelt						
Sonstige Produktionsabgaben abzüglich sonstiger Subventionen						
Abschreibungen						
<i>Betriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen, netto</i>						
Primäres Einkommensverteilungskonto						
Betriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen, netto	587	280	272	36	0	
Arbeitnehmerentgelt	1 082	1 082				3
Produktionsabgaben abzüglich Subventionen	261				261	1
Vermögenseinkommen	647	240	85	302	20	93
Zinsen	356	54	38	256	7	56
Sonstige Vermögenseinkommen	291	185	46	47	13	38
<i>Nationaleinkommen, netto</i>						
Konto der sekundären Einkommensverteilung (Ausgabenkonzept)						
Nationaleinkommen, netto	1 929	1 566	98	49	215	
Einkommen- und Vermögensteuer	237				237	1
Sozialbeiträge	417	1	17	48	350	1
Monetäre Sozialleistungen	449	449				3
Sonstige laufende Transfers	161	87	11	46	18	45
Nettoprämien für Schadenversicherungen	44			44		1
Schadenversicherungsleistungen	43	35	8	1	0	1
Sonstige	74	53	3	0	18	42
<i>Verfügbares Einkommen, netto</i>						
Einkommensverwendungskonto						
Verfügbares Einkommen, netto	1 891	1 408	62	58	363	
Konsumausgaben						
Konsumausgaben für den Individualverbrauch						
Konsumausgaben für den Kollektivverbrauch						
Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	14	14				0
<i>Sparen, netto/Saldo der laufenden Außentransaktionen</i>						
Vermögensbildungskonto						
Sparen, netto/Saldo der laufenden Außentransaktionen	68	84	62	44	-122	49
Bruttoinvestitionen						
Bruttoanlageinvestitionen						
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen						
Abschreibungen	360	100	200	11	48	
Nettozugang an nichtproduzierten Vermögensgütern						
Vermögenstransfers	33	13	14	1	5	2
Vermögenswirksame Steuern	6				6	0
Sonstige Vermögenstransfers	26	13	14	1	-1	2
<i>Finanzierungssaldo (des Vermögensbildungskontos)</i>						
Statistische Abweichung						

Quellen: EZB und Eurostat.

2) Das Bruttoinlandsprodukt entspricht der Bruttowertschöpfung aller inländischen Sektoren zuzüglich der Nettogütersteuern (d. h. Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen).

3.1 Noch: Integrierte Wirtschafts- und Finanzkonten nach institutionellen Sektoren (in Mrd €)

Aktiva	Euro- Währungs- gebiet	Private Haushalte	Nichtfinan- zielle Kapital- gesell- schaften	MFIs	Sonstige Finanz- intermediäre	Versiche- rungsgesell- schaften und Pensions- kassen	Staat	Übrige Welt
2011 Q1								
Bilanz am Jahresanfang, Forderungen								
Forderungen insgesamt		18 857	16 632	32 325	14 887	6 652	3 748	16 637
Währungsgold und Sonderziehungsrechte (SZRs)				420				
Bargeld und Einlagen		6 631	1 902	9 223	2 337	800	709	3 778
Kurzfristige Schuldverschreibungen		40	81	555	322	40	43	647
Langfristige Schuldverschreibungen		1 365	244	6 048	2 431	2 577	492	3 647
Kredite		77	2 955	13 276	3 511	487	521	1 801
<i>Darunter: Langfristige Kredite</i>		59	1 672	10 206	2 454	352	440	.
Anteilsrechte		4 560	7 775	1 910	6 001	2 366	1 340	6 083
Börsennotierte Aktien		796	1 487	419	2 082	426	267	.
Nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte		2 229	5 929	1 180	2 963	412	884	.
Investmentzertifikate		1 535	359	310	956	1 527	188	.
Versicherungstechnische Rückstellungen		5 702	174	3	0	233	4	233
Sonstige Forderungen und Finanzderivate		482	3 501	889	284	150	639	449
<i>Finanzielles Reinvermögen</i>								
Finanzierungskonto, Transaktionen mit Forderungen								
Transaktionen mit Forderungen insgesamt		78	45	-188	112	101	31	192
Währungsgold und SZRs				-1				1
Bargeld und Einlagen		3	-27	-230	-42	12	42	-69
Kurzfristige Schuldverschreibungen		19	3	-44	10	3	-9	60
Langfristige Schuldverschreibungen		24	18	35	49	54	-15	18
Kredite		1	17	95	17	2	4	39
<i>Darunter: Langfristige Kredite</i>		1	1	44	0	2	19	.
Anteilsrechte		-27	35	-8	63	19	-7	130
Börsennotierte Aktien		-1	-12	-9	5	-2	-5	.
Nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte		-14	53	2	55	3	-2	.
Investmentzertifikate		-12	-6	-1	3	19	0	.
Versicherungstechnische Rückstellungen		62	5	0	0	9	0	-5
Sonstige Forderungen und Finanzderivate		-4	-6	-35	15	3	15	18
<i>Transaktionsbedingte finanzielle Reinvermögensänderungen</i>								
Konto sonstiger Veränderungen, Forderungen								
Sonstige Forderungsänderungen insgesamt		-30	155	-84	-100	-35	3	-228
Währungsgold und SZRs				-17				
Bargeld und Einlagen		7	-6	-38	5	-3	0	-108
Kurzfristige Schuldverschreibungen		-1	-1	3	0	0	0	-21
Langfristige Schuldverschreibungen		-15	0	-38	-44	-32	-4	-25
Kredite		-3	-15	-29	-39	-1	0	24
<i>Darunter: Langfristige Kredite</i>		-3	-2	-21	-19	0	0	.
Anteilsrechte		34	161	31	-19	3	9	-101
Börsennotierte Aktien		19	96	4	-12	11	6	.
Nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte		21	71	33	3	-4	1	.
Investmentzertifikate		-7	-7	-6	-10	-4	2	.
Versicherungstechnische Rückstellungen		-36	0	0	0	-2	0	3
Sonstige Forderungen und Finanzderivate		-16	16	3	-4	-1	-2	0
<i>Sonstige finanzielle Reinvermögensänderungen</i>								
Bilanz am Jahresende, Forderungen								
Forderungen insgesamt		18 905	16 832	32 053	14 898	6 718	3 783	16 600
Währungsgold und SZRs				403				
Bargeld und Einlagen		6 641	1 868	8 955	2 300	809	752	3 601
Kurzfristige Schuldverschreibungen		59	83	515	332	43	34	685
Langfristige Schuldverschreibungen		1 374	262	6 046	2 436	2 599	473	3 641
Kredite		75	2 957	13 342	3 489	489	526	1 864
<i>Darunter: Langfristige Kredite</i>		56	1 672	10 229	2 434	353	459	.
Anteilsrechte		4 567	7 971	1 933	6 045	2 388	1 341	6 112
Börsennotierte Aktien		814	1 571	414	2 076	435	268	.
Nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte		2 236	6 053	1 215	3 020	411	883	.
Investmentzertifikate		1 516	347	304	949	1 541	190	.
Versicherungstechnische Rückstellungen		5 729	179	3	0	239	4	231
Sonstige Forderungen und Finanzderivate		461	3 512	857	295	152	653	467
<i>Finanzielles Reinvermögen</i>								

Quelle: EZB.

3.1 Noch: Integrierte Wirtschafts- und Finanzkonten nach institutionellen Sektoren
(in Mrd €)

Passiva	Euro- Währungs- gebiet	Private Haushalte	Nichtfinan- zielle Kapital- gesell- schaften	MFIs	Sonstige Finanz- intermediäre	Versicherungs- gesellschaften und Pensions- kassen	Staat	Übrige Welt
2011 Q1								
Bilanz am Jahresanfang, Verbindlichkeiten								
Verbindlichkeiten insgesamt		6 657	26 373	31 446	14 277	6 778	8 990	14 796
Währungsgold und Sonderziehungsrechte (SZRs)								
Bargeld und Einlagen			30	22 423	26	0	260	2 641
Kurzfristige Schuldverschreibungen			70	633	77	0	694	254
Langfristige Schuldverschreibungen			805	4 514	2 736	33	5 801	2 917
Kredite		6 077	8 414		3 164	267	1 722	2 985
<i>Darunter: Langfristige Kredite</i>		5 718	5 969		1 657	116	1 361	.
Anteilsrechte		7	13 091	2 700	8 206	422	7	5 600
Börsennotierte Aktien			3 814	456	225	124	0	.
Nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte		7	9 276	1 138	2 412	297	7	.
Investmentzertifikate				1 107	5 569			.
Versicherungstechnische Rückstellungen		34	335	66	1	5 910	1	
Sonstige Verbindlichkeiten und Finanzderivate		539	3 628	1 110	67	147	504	399
<i>Finanzielles Reinvermögen¹⁾</i>	-1 420	12 199	-9 741	879	610	-126	-5 241	
Finanzierungskonto, Transaktionen mit Verbindlichkeiten								
Transaktionen mit Verbindlichkeiten insgesamt		17	62	-181	66	96	165	146
Währungsgold und SZRs								
Bargeld und Einlagen			1	-306	-2	0	-8	3
Kurzfristige Schuldverschreibungen			6	31	0	0	-12	17
Langfristige Schuldverschreibungen			7	56	-34	0	157	-3
Kredite		10	43		24	8	32	58
<i>Darunter: Langfristige Kredite</i>		17	11		23	1	35	.
Anteilsrechte		0	55	-1	88	1	0	62
Börsennotierte Aktien			10	4	8	0	0	.
Nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte		0	45	5	25	1	0	.
Investmentzertifikate				-9	55			.
Versicherungstechnische Rückstellungen		0	0	1	0	71	0	
Sonstige Verbindlichkeiten und Finanzderivate		6	-49	38	-11	16	-5	10
<i>Transaktionsbedingte finanzielle Reinvermögensänderungen¹⁾</i>	-46	62	-17	-7	45	5	-134	46
Konto sonstiger Veränderungen, Verbindlichkeiten								
Sonstige Änderungen der Verbindlichkeiten insgesamt		-2	195	-131	-31	-41	-74	-218
Währungsgold und SZRs								
Bargeld und Einlagen			0	-85	0	0	0	-57
Kurzfristige Schuldverschreibungen			0	-10	-1	0	0	-7
Langfristige Schuldverschreibungen			-36	-60	20	-2	-72	-8
Kredite		-3	-7		4	-3	-1	-54
<i>Darunter: Langfristige Kredite</i>		-7	-1		8	1	-2	.
Anteilsrechte		0	265	21	-80	16	0	-105
Börsennotierte Aktien			99	30	17	7	0	.
Nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte		0	167	11	-36	9	0	.
Investmentzertifikate				-20	-62			.
Versicherungstechnische Rückstellungen		0	0	0	0	-35	0	
Sonstige Verbindlichkeiten und Finanzderivate		2	-28	4	26	-17	-1	12
<i>Sonstige finanzielle Reinvermögensänderungen¹⁾</i>	-7	-28	-40	47	-69	6	77	-10
Bilanz am Jahresende, Verbindlichkeiten								
Verbindlichkeiten insgesamt		6 672	26 630	31 134	14 312	6 833	9 080	14 725
Währungsgold und SZRs								
Bargeld und Einlagen			30	22 032	24	0	252	2 587
Kurzfristige Schuldverschreibungen			76	653	76	0	682	264
Langfristige Schuldverschreibungen			775	4 509	2 723	31	5 886	2 906
Kredite		6 084	8 451		3 193	272	1 753	2 989
<i>Darunter: Langfristige Kredite</i>		5 729	5 979		1 687	118	1 395	.
Anteilsrechte		7	13 411	2 721	8 214	439	7	5 557
Börsennotierte Aktien			3 923	490	251	131	0	.
Nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte		7	9 487	1 154	2 401	307	7	.
Investmentzertifikate				1 077	5 562			.
Versicherungstechnische Rückstellungen		35	336	67	1	5 946	1	
Sonstige Verbindlichkeiten und Finanzderivate		547	3 551	1 152	82	145	499	421
<i>Finanzielles Reinvermögen¹⁾</i>	-1 473	12 233	-9 798	919	586	-115	-5 298	

Quelle: EZB.

3.2 Nichtfinanzielle Konten des Euro-Währungsgebiets

(in Mrd €; über vier Quartale kumulierte Ströme)

Mittelverwendung	2007	2008	2009	2009 Q2- 2010 Q1	2009 Q3- 2010 Q2	2009 Q4- 2010 Q3	2010 Q1- 2010 Q4	2010 Q2- 2011 Q1
Einkommensentstehungskonto								
Bruttowertschöpfung (Herstellungspreise)								
Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen								
Bruttoinlandsprodukt (Marktpreise)								
Arbeitnehmerentgelt	4 271	4 451	4 434	4 436	4 453	4 468	4 488	4 514
Sonstige Produktionsabgaben abzüglich sonstiger Subventionen	137	132	114	111	112	118	115	118
Abschreibungen	1 325	1 388	1 404	1 404	1 408	1 415	1 423	1 431
<i>Betriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen, netto¹⁾</i>	2 333	2 309	2 102	2 128	2 161	2 180	2 206	2 240
Primäres Einkommensverteilungskonto								
Betriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen, netto								
Arbeitnehmerentgelt								
Produktionsabgaben abzüglich Subventionen								
Vermögenseinkommen	3 688	3 964	2 977	2 840	2 761	2 751	2 793	2 833
Zinsen	2 115	2 360	1 618	1 497	1 433	1 407	1 406	1 420
Sonstige Vermögenseinkommen	1 573	1 604	1 359	1 342	1 328	1 344	1 387	1 412
<i>Nationaleinkommen, netto¹⁾</i>	7 735	7 795	7 518	7 558	7 628	7 688	7 740	7 814
Konto der sekundären Einkommensverteilung (Ausgabenkonzept)								
Nationaleinkommen, netto								
Einkommen- und Vermögensteuern	1 113	1 123	1 014	1 013	1 022	1 028	1 037	1 050
Sozialbeiträge	1 597	1 668	1 675	1 678	1 683	1 688	1 699	1 709
Monetäre Sozialleistungen	1 602	1 672	1 789	1 809	1 821	1 829	1 837	1 842
Sonstige laufende Transfers	736	768	769	773	770	771	764	765
Nettoprämien für Schadenversicherungen	183	187	182	182	180	179	178	177
Schadenversicherungsleistungen	184	189	183	183	181	180	179	178
Sonstige	369	392	403	408	409	412	407	410
<i>Verfügbares Einkommen, netto¹⁾</i>	7 641	7 692	7 409	7 445	7 515	7 570	7 626	7 698
Einkommensverwendungskonto								
Verfügbares Einkommen, netto								
Konsumausgaben	6 914	7 166	7 170	7 206	7 245	7 291	7 336	7 384
Konsumausgaben für den Individualverbrauch	6 198	6 414	6 385	6 419	6 457	6 502	6 547	6 593
Konsumausgaben für den Kollektivverbrauch	716	752	785	786	789	789	789	791
Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	64	70	65	63	61	60	58	58
<i>Sparen, netto¹⁾</i>	727	526	239	239	269	279	289	314
Vermögensbildungskonto								
Sparen, netto								
Bruttoinvestitionen	2 033	2 044	1 712	1 695	1 734	1 762	1 788	1 839
Bruttoanlageinvestitionen	1 985	2 011	1 767	1 744	1 751	1 761	1 773	1 800
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen	48	33	-55	-49	-17	1	15	39
Abschreibungen								
Nettozugang an nichtproduzierten Vermögensgütern	-1	1	1	2	1	2	1	1
Vermögenstransfers	154	155	187	195	188	200	208	194
Vermögenswirksame Steuern	24	24	34	34	30	29	25	25
Sonstige Vermögenstransfers	130	131	153	161	158	170	183	169
<i>Finanzierungssaldo (des Vermögensbildungskontos)¹⁾</i>	35	-123	-61	-42	-47	-58	-65	-83

Quellen: EZB und Eurostat.

1) Einzelheiten zur Berechnung der Kontosalzen finden sich im Abschnitt „Technischer Hinweis“.

3.2 Noch: Nichtfinanzielle Konten des Euro-Währungsgebiets
(in Mrd €; über vier Quartale kumulierte Ströme)

Mittelaufkommen	2007	2008	2009	2009 Q2- 2010 Q1	2009 Q3- 2010 Q2	2009 Q4- 2010 Q3	2010 Q1- 2010 Q4	2010 Q2- 2011 Q1
Einkommensentstehungskonto								
Bruttowertschöpfung (Herstellungspreise)	8 066	8 279	8 053	8 079	8 133	8 180	8 233	8 303
Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen	963	948	893	895	910	930	939	954
Bruttoinlandsprodukt (Marktpreise) ²⁾	9 029	9 228	8 946	8 974	9 044	9 110	9 172	9 257
Arbeitnehmerentgelt								
Sonstige Produktionsabgaben abzüglich sonstiger Subventionen								
Abschreibungen								
<i>Betriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen, netto</i>								
Primäres Einkommensverteilungskonto								
Betriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen, netto	2 333	2 309	2 102	2 128	2 161	2 180	2 206	2 240
Arbeitnehmerentgelt	4 279	4 457	4 440	4 442	4 459	4 474	4 495	4 520
Produktionsabgaben abzüglich Subventionen	1 107	1 087	1 024	1 024	1 037	1 061	1 067	1 085
Vermögenseinkommen	3 705	3 906	2 929	2 804	2 731	2 723	2 764	2 802
Zinsen	2 084	2 309	1 569	1 454	1 395	1 369	1 365	1 383
Sonstige Vermögenseinkommen	1 620	1 597	1 360	1 350	1 337	1 355	1 399	1 419
<i>Nationaleinkommen, netto</i>								
Konto der sekundären Einkommensverteilung (Ausgabenkonzept)								
Nationaleinkommen, netto	7 735	7 795	7 518	7 558	7 628	7 688	7 740	7 814
Einkommen- und Vermögensteuern	1 121	1 132	1 020	1 019	1 026	1 033	1 042	1 056
Sozialbeiträge	1 596	1 666	1 674	1 678	1 683	1 688	1 698	1 709
Monetäre Sozialleistungen	1 595	1 664	1 783	1 803	1 815	1 823	1 831	1 835
Sonstige laufende Transfers	642	666	662	661	657	655	650	650
Nettoprämien für Schadenversicherungen	184	189	183	183	181	180	179	178
Schadenversicherungsleistungen	182	186	180	180	178	177	175	175
Sonstige	276	292	298	298	299	298	296	298
<i>Verfügbares Einkommen, netto</i>								
Einkommensverwendungskonto								
Verfügbares Einkommen, netto	7 641	7 692	7 409	7 445	7 515	7 570	7 626	7 698
Konsumausgaben								
Konsumausgaben für den Individualverbrauch								
Konsumausgaben für den Kollektivverbrauch								
Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	64	70	65	63	61	60	58	58
<i>Sparen, netto</i>								
Vermögensbildungskonto								
Sparen, netto	727	526	239	239	269	279	289	314
Bruttoinvestitionen								
Bruttoanlageinvestitionen								
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen								
Abschreibungen	1 325	1 388	1 404	1 404	1 408	1 415	1 423	1 431
Nettozugang an nichtproduzierten Vermögensgütern								
Vermögenstransfers	169	164	196	206	199	212	220	206
Vermögenswirksame Steuern	24	24	34	34	30	29	25	25
Sonstige Vermögenstransfers	145	140	162	172	169	182	195	180
<i>Finanzierungssaldo (des Vermögensbildungskontos)</i>								

Quellen: EZB und Eurostat.

2) Das Bruttoinlandsprodukt entspricht der Bruttowertschöpfung aller inländischen Sektoren zuzüglich der Nettogütersteuern (d. h. Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen).

3.3 Private Haushalte

(in Mrd €; über vier Quartale kumulierte Ströme; Bestände am Ende des Berichtszeitraums)

	2007	2008	2009	2009 Q2- 2010 Q1	2009 Q3- 2010 Q2	2009 Q4- 2010 Q3	2010 Q1- 2010 Q4	2010 Q2- 2011 Q1
Einkommen, Sparen und Reinvermögensänderung								
Arbeitnehmerentgelt (+)	4 279	4 457	4 440	4 442	4 459	4 474	4 495	4 520
Betriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen, brutto (+)	1 487	1 530	1 474	1 470	1 471	1 476	1 481	1 494
Empfangene Zinsen (+)	315	347	242	224	215	211	210	214
Geleistete Zinsen (-)	218	247	146	134	129	127	127	129
Empfangene sonstige Vermögenseinkommen (+)	805	817	730	721	715	720	728	741
Geleistete sonstige Vermögenseinkommen (-)	10	10	10	10	10	10	10	10
Einkommen- und Vermögensteuern (-)	852	892	860	858	859	863	867	876
Sozialbeiträge, netto (-)	1 593	1 663	1 670	1 673	1 678	1 683	1 694	1 704
Monetäre Sozialleistungen, netto (+)	1 590	1 659	1 778	1 798	1 810	1 818	1 826	1 830
Empfangene laufende Transfers, netto (+)	62	69	74	73	72	71	69	69
= Verfügbares Einkommen, brutto	5 865	6 067	6 051	6 054	6 066	6 088	6 112	6 148
Konsumausgaben (-)	5 105	5 269	5 187	5 212	5 242	5 282	5 325	5 367
Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche (+)	63	69	65	63	60	59	58	58
= Sparen, brutto	823	868	929	905	885	865	845	839
Abschreibungen (-)	367	384	385	386	387	389	391	394
Empfangene Vermögenstransfers, netto (+)	14	2	14	11	10	9	14	13
Sonstige Vermögensänderungen (+)	1 476	-2 235	-454	690	759	954	1 019	657
= Reinvermögensänderung	1 945	-1 749	103	1 220	1 266	1 440	1 486	1 115
Investitionen, Finanzierung und Reinvermögensänderung								
Sachvermögensbildung, netto (+)	643	637	547	537	540	544	548	556
Abschreibungen (-)	367	384	385	386	387	389	391	394
Hauptposten der Geldvermögensbildung (+)								
Kurzfristige Forderungen	420	457	-16	-89	-77	-24	55	118
Bargeld und Einlagen	351	438	120	63	63	89	120	142
Geldmarktfondsanteile	37	-6	-43	-74	-73	-84	-50	-37
Schuldverschreibungen ¹⁾	32	26	-93	-78	-67	-29	-15	14
Langfristige Forderungen	173	17	536	629	601	503	420	331
Einlagen	-31	-29	90	118	110	88	59	44
Schuldverschreibungen	84	21	36	27	35	-1	4	42
Anteilsrechte	-89	-105	184	233	212	177	135	45
Börsennotierte und nicht börsennotierte Aktien sowie sonstige Anteilsrechte	-4	30	111	130	133	100	96	44
Investmentzertifikate	-85	-135	73	104	80	77	39	1
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen und Pensionseinrichtungen	209	130	225	251	244	239	223	201
Hauptposten der Finanzierung (-)								
Kredite	384	236	118	135	144	142	150	147
<i>Darunter: von MFIs im Euro-Währungsgebiet</i>	283	83	65	108	135	134	147	169
Sonstige Vermögensänderungen (+)								
Sachvermögen	1 445	-890	-742	-71	478	810	872	666
Forderungen	70	-1 383	280	739	275	127	133	-26
Anteilsrechte	29	-1 131	81	427	77	5	91	60
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen und Pensionseinrichtungen	8	-244	176	266	172	115	78	-8
Übrige Veränderungen, netto (+)	-54	33	1	-4	-21	11	-2	11
= Reinvermögensänderung	1 945	-1 749	103	1 220	1 266	1 440	1 486	1 115
Vermögensbilanz								
Sachvermögen (+)	27 402	26 765	26 185	26 237	26 690	27 042	27 214	27 064
Forderungen (+)								
Kurzfristige Forderungen	5 263	5 804	5 778	5 739	5 781	5 768	5 840	5 881
Bargeld und Einlagen	4 851	5 322	5 474	5 446	5 506	5 498	5 598	5 598
Geldmarktfondsanteile	280	315	239	232	216	203	190	208
Schuldverschreibungen ¹⁾	131	167	65	61	59	66	52	75
Langfristige Forderungen	12 151	10 735	11 580	11 864	11 724	11 973	12 130	12 154
Einlagen	965	913	974	1 003	1 014	1 020	1 033	1 043
Schuldverschreibungen	1 275	1 302	1 386	1 392	1 373	1 367	1 353	1 358
Anteilsrechte	5 125	3 848	4 145	4 267	4 103	4 253	4 370	4 359
Börsennotierte und nicht börsennotierte Aktien sowie sonstige Anteilsrechte	3 686	2 806	2 917	2 987	2 847	2 952	3 025	3 051
Investmentzertifikate	1 438	1 042	1 228	1 280	1 256	1 301	1 345	1 308
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen und Pensionseinrichtungen	4 786	4 672	5 074	5 203	5 235	5 333	5 375	5 395
Übrige Nettoforderungen (+)	327	322	298	268	288	310	306	281
Verbindlichkeiten (-)								
Kredite	5 569	5 801	5 914	5 925	5 993	6 019	6 077	6 084
<i>Darunter: von MFIs im Euro-Währungsgebiet</i>	4 831	4 914	4 968	4 986	5 140	5 159	5 213	5 256
= Reinvermögen	39 574	37 825	37 928	38 182	38 491	39 073	39 413	39 297

Quellen: EZB und Eurostat.

1) Von MFIs begebene Wertpapiere mit einer Laufzeit von weniger als zwei Jahren sowie von anderen Sektoren begebene Wertpapiere mit einer Laufzeit von weniger als einem Jahr.

3.4 Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften

(in Mrd €; über vier Quartale kumulierte Ströme; Bestände am Ende des Berichtszeitraums)

	2007	2008	2009	2009 Q2- 2010 Q1	2009 Q3- 2010 Q2	2009 Q4- 2010 Q3	2010 Q1- 2010 Q4	2010 Q2- 2011 Q1
Einkommen und Sparen								
Bruttowertschöpfung (Herstellungspreise) (+)	4 656	4 771	4 528	4 545	4 589	4 626	4 672	4 726
Arbeitnehmerentgelt (-)	2 726	2 847	2 793	2 790	2 801	2 813	2 832	2 855
Sonstige Produktionsabgaben abzüglich sonstiger Subventionen (-)	80	77	63	59	59	64	60	61
= Bruttobetriebsüberschuss (+)	1 849	1 847	1 672	1 696	1 730	1 749	1 780	1 810
Abschreibungen (-)	741	778	789	788	789	792	796	799
= Nettobetriebsüberschuss (+)	1 108	1 069	883	908	941	957	984	1 011
Empfangene Vermögenseinkommen (+)	620	630	491	484	477	480	503	506
Empfangene Zinsen	215	232	159	150	145	142	140	142
Empfangene sonstige Vermögenseinkommen	405	398	332	335	332	339	363	363
Geleistete Zinsen und Pachteinkommen (-)	363	415	293	274	263	258	259	261
= Unternehmensgewinn, netto (+)	1 365	1 285	1 080	1 119	1 155	1 180	1 229	1 255
Ausschüttungen und Entnahmen (-)	1 003	1 042	921	910	905	918	956	975
Geleistete Einkommen- und Vermögensteuern (-)	211	198	126	126	132	133	137	141
Empfangene Sozialbeiträge (+)	63	67	69	69	68	68	68	69
Monetäre Sozialleistungen (-)	62	65	67	67	68	68	68	68
Geleistete sonstige laufende Transfers, netto (-)	48	53	53	53	54	54	54	54
= Sparen, netto	105	-7	-17	32	65	75	81	85
Investitionen, Finanzierung und Sparen								
Sachvermögensbildung, netto (+)	379	341	79	78	126	151	177	216
Bruttoanlageinvestitionen (+)	1 072	1 090	923	914	930	940	955	976
Abschreibungen (-)	741	778	789	788	789	792	796	799
Sonstige Sachvermögensbildung, netto (+)	48	29	-55	-48	-15	3	18	40
Hauptposten der Geldvermögensbildung (+)								
Kurzfristige Forderungen	167	72	94	91	22	22	17	9
Bargeld und Einlagen	153	15	87	97	57	51	68	61
Geldmarktfondsanteile	-20	33	41	4	-22	-28	-41	-39
Schuldverschreibungen ¹⁾	34	24	-35	-10	-14	-1	-9	-13
Langfristige Forderungen	725	693	254	213	243	319	394	383
Einlagen	-13	36	10	-3	-6	-4	-19	-10
Schuldverschreibungen	51	-29	14	0	4	-1	1	14
Anteilsrechte	414	342	121	95	51	85	182	189
Sonstige Anlagen (vor allem Kredite zwischen Unternehmen)	273	344	108	122	193	240	230	191
Übrige Nettoforderungen (+)	173	-34	-16	85	88	97	29	34
Hauptposten der Finanzierung (-)								
Schulden	901	694	94	113	127	230	214	227
<i>Darunter: Kredite von MFIs im Euro-Währungsgebiet</i>	537	395	-116	-99	-94	-38	-41	-19
<i>Darunter: Schuldverschreibungen</i>	33	49	84	103	83	69	63	39
Anteilsrechte	370	309	250	240	204	205	245	254
Börsennotierte Aktien	58	6	67	67	47	37	31	31
Nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte	312	303	183	173	157	168	214	223
Empfangene Vermögenstransfers, netto (-)	69	74	81	80	80	79	75	74
= Sparen, netto	105	-7	-17	32	65	75	81	85
Finanzielle Vermögensbilanz								
Forderungen								
Kurzfristige Forderungen	1 801	1 891	1 973	1 934	1 916	1 940	1 989	1 954
Bargeld und Einlagen	1 507	1 538	1 632	1 601	1 608	1 625	1 693	1 666
Geldmarktfondsanteile	176	206	228	215	198	196	188	181
Schuldverschreibungen ¹⁾	118	148	113	118	110	119	107	107
Langfristige Forderungen	10 703	9 111	10 120	10 406	10 287	10 637	10 968	11 187
Einlagen	208	239	223	224	233	243	208	202
Schuldverschreibungen	231	197	208	217	224	224	218	238
Anteilsrechte	7 989	6 090	6 981	7 183	6 948	7 249	7 587	7 790
Sonstige Anlagen (vor allem Kredite zwischen Unternehmen)	2 276	2 585	2 708	2 782	2 882	2 921	2 955	2 957
Übrige Nettoforderungen	294	292	233	248	199	207	77	170
Verbindlichkeiten								
Schulden	8 609	9 298	9 433	9 497	9 584	9 625	9 625	9 638
<i>Darunter: Kredite von MFIs im Euro-Währungsgebiet</i>	4 472	4 871	4 707	4 711	4 727	4 705	4 676	4 696
<i>Darunter: Schuldverschreibungen</i>	649	705	817	866	875	891	875	851
Anteilsrechte	14 356	11 056	12 329	12 531	11 979	12 594	13 091	13 411
Börsennotierte Aktien	5 061	2 935	3 517	3 590	3 316	3 542	3 814	3 923
Nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte	9 295	8 121	8 812	8 941	8 663	9 052	9 276	9 487

Quellen: EZB und Eurostat.

1) Von MFIs begebene Wertpapiere mit einer Laufzeit von weniger als zwei Jahren sowie von anderen Sektoren begebene Wertpapiere mit einer Laufzeit von weniger als einem Jahr.

3.5 Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen

(in Mrd €; über vier Quartale kumulierte Ströme; Bestände am Ende des Berichtszeitraums)

	2007	2008	2009	2009 Q2- 2010 Q1	2009 Q3- 2010 Q2	2009 Q4- 2010 Q3	2010 Q1- 2010 Q4	2010 Q2- 2011 Q1
Finanzierungskonto, finanzielle Transaktionen								
Hauptposten der Geldvermögensbildung (+)								
Kurzfristige Forderungen	22	79	-53	-65	-18	-2	-11	-21
Bargeld und Einlagen	7	57	-33	-21	2	6	-9	-9
Geldmarktfondsanteile	4	15	-1	-11	0	-2	-6	-12
Schuldverschreibungen ¹⁾	11	7	-19	-33	-21	-6	4	0
Langfristige Forderungen	230	113	304	329	277	266	227	205
Einlagen	47	-9	19	1	-6	-6	-8	5
Schuldverschreibungen	108	50	112	125	145	163	153	131
Kredite	-15	37	11	12	12	14	31	27
Börsennotierte Aktien	-1	3	-68	-74	-71	4	2	0
Nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte	22	14	-7	-1	0	2	8	10
Investmentzertifikate	69	18	239	266	197	88	40	32
Übrige Nettoforderungen (+)	6	21	6	25	16	20	16	-6
Hauptposten der Finanzierung (-)								
Schuldverschreibungen	3	4	5	3	5	2	0	0
Kredite	-2	24	-20	-11	-4	15	11	6
Anteilsrechte	4	5	0	-1	2	2	2	2
Versicherungstechnische Rückstellungen	245	124	232	275	266	259	241	210
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen und Pensionseinrichtungen	212	121	227	262	255	249	227	200
Prämienüberträge und Rückstellungen für eingetretene Versicherungsfälle	34	4	4	12	11	10	14	10
= Transaktionsbedingte finanzielle Reinvermögensänderungen	9	56	40	24	6	5	-23	-39
Konto sonstiger Vermögensänderungen								
Sonstige Änderungen der Forderungen (+)								
Anteilsrechte	-13	-506	187	287	120	72	77	26
Übrige Nettoforderungen	-35	56	36	68	86	77	-19	-52
Sonstige Änderungen der Verbindlichkeiten (-)								
Anteilsrechte	-20	-174	11	73	22	-16	-5	-5
Versicherungstechnische Rückstellungen	30	-263	190	272	182	122	91	3
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen und Pensionseinrichtungen	18	-251	185	271	179	123	94	6
Prämienüberträge und Rückstellungen für eingetretene Versicherungsfälle	12	-12	5	2	3	-1	-3	-2
= Sonstige finanzielle Reinvermögensänderungen	-58	-12	22	9	3	42	-28	-25
Finanzielle Vermögensbilanz								
Forderungen (+)								
Kurzfristige Forderungen	318	399	340	354	370	363	335	335
Bargeld und Einlagen	163	224	195	196	206	203	190	186
Geldmarktfondsanteile	91	104	95	100	104	102	90	92
Schuldverschreibungen ¹⁾	63	71	50	58	59	58	55	57
Langfristige Forderungen	5 467	5 089	5 648	5 822	5 806	5 941	5 934	5 992
Einlagen	594	599	616	615	610	615	610	623
Schuldverschreibungen	2 203	2 252	2 427	2 514	2 546	2 620	2 561	2 584
Kredite	411	446	456	462	467	470	487	489
Börsennotierte Aktien	684	397	409	426	401	423	426	435
Nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte	415	419	411	408	405	399	412	411
Investmentzertifikate	1 161	975	1 330	1 398	1 376	1 414	1 438	1 450
Übrige Nettoforderungen (+)	175	241	223	243	256	274	236	245
Verbindlichkeiten (-)								
Schuldverschreibungen	19	23	30	31	31	30	33	31
Kredite	244	273	253	265	271	284	267	272
Anteilsrechte	583	415	425	442	411	416	422	439
Versicherungstechnische Rückstellungen	5 295	5 156	5 578	5 732	5 774	5 873	5 910	5 946
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen und Pensionseinrichtungen	4 472	4 342	4 754	4 891	4 930	5 032	5 074	5 097
Prämienüberträge und Rückstellungen für eingetretene Versicherungsfälle	822	814	824	841	844	841	835	849
= Finanzielles Reinvermögen (Nettogeldvermögen)	-182	-138	-76	-51	-55	-25	-126	-115

Quelle: EZB.

1) Von MFIs begebene Wertpapiere mit einer Laufzeit von weniger als zwei Jahren sowie von anderen Sektoren begebene Wertpapiere mit einer Laufzeit von weniger als einem Jahr.



FINANZMÄRKTE

4.1 Wertpapiere ohne Aktien nach Ursprungslaufzeiten, Sitz des Emittenten und Währungen

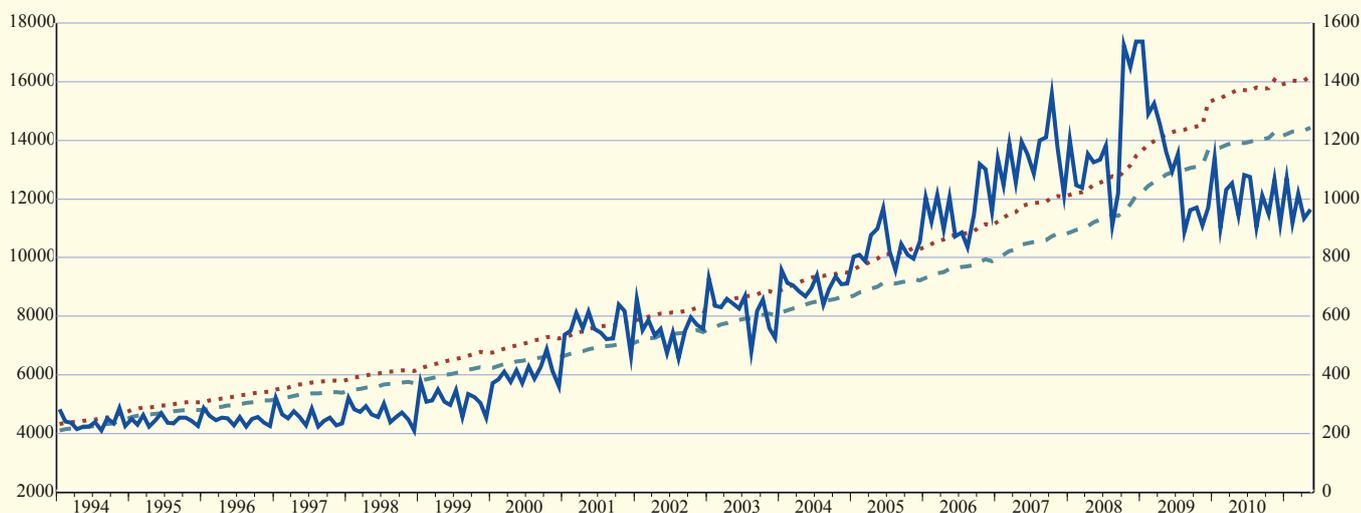
(in Mrd € und Wachstumsraten im Berichtszeitraum; saisonbereinigt; während des Monats getätigte Transaktionen und Umlauf am Ende des Berichtszeitraums; Nominalwerte)

	Euro insgesamt ¹⁾			Von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet								
	Umlauf	Bruttoabsatz	Nettoabsatz	Euro			Alle Währungen			Jahreswachstumsraten	Saisonbereinigt ²⁾	
				Umlauf	Bruttoabsatz	Nettoabsatz	Umlauf	Bruttoabsatz	Nettoabsatz		Nettoabsatz	Sechsmonatsraten
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Insgesamt												
2010 Mai	16 187,0	867,6	9,0	13 937,0	839,7	38,4	15 733,3	944,2	57,0	4,3	-7,0	2,4
2010 Juni	16 171,9	1 049,5	7,6	13 912,5	984,1	-1,6	15 714,5	1 081,4	-12,4	3,7	8,0	2,6
2010 Juli	16 192,9	1 008,7	22,0	13 959,5	970,0	48,1	15 688,8	1 075,7	15,2	3,3	47,5	2,4
2010 Aug.	16 257,6	841,0	64,9	14 021,4	800,6	62,2	15 794,7	902,8	82,0	3,7	143,4	4,4
2010 Sept.	16 275,9	984,9	18,7	14 039,1	908,4	18,0	15 748,8	1 013,2	4,5	3,1	48,4	3,7
2010 Okt.	16 283,6	887,9	10,3	14 076,9	843,0	40,3	15 787,1	950,1	52,8	3,2	23,9	3,4
2010 Nov.	16 463,2	992,6	180,8	14 275,5	953,7	199,8	16 070,9	1 066,7	239,0	4,3	211,6	6,3
2010 Dez.	16 301,8	876,3	-160,0	14 131,3	843,5	-142,7	15 881,2	916,1	-181,8	3,6	-135,1	4,4
2011 Jan.	16 381,2	1 004,9	78,6	14 205,9	954,3	73,8	15 954,1	1 070,0	91,5	3,7	102,6	5,1
2011 Febr.	16 480,7	866,0	100,4	14 297,5	813,5	92,7	16 045,9	919,2	97,6	4,1	50,2	3,8
2011 März	16 483,9	978,6	3,5	14 291,9	911,6	-5,4	16 024,9	1 019,5	3,5	3,4	-11,3	3,1
2011 April	.	.	.	14 338,8	849,0	47,6	16 050,7	933,5	50,8	3,2	23,2	3,1
2011 Mai	.	.	.	14 437,1	865,9	100,4	16 203,1	963,5	126,8	3,6	59,8	1,1
Langfristig												
2010 Mai	14 651,8	154,4	11,7	12 515,1	148,4	33,6	14 096,9	181,7	58,0	5,9	-5,7	3,5
2010 Juni	14 656,4	272,7	28,9	12 520,4	245,5	29,8	14 111,0	265,3	23,7	5,0	5,8	4,1
2010 Juli	14 689,9	260,6	34,6	12 555,7	241,3	36,5	14 088,7	268,7	14,6	4,7	57,2	3,4
2010 Aug.	14 721,2	140,7	32,1	12 586,8	127,3	31,9	14 154,3	152,7	43,6	4,7	104,5	4,7
2010 Sept.	14 724,8	268,4	3,9	12 600,7	228,3	14,2	14 111,6	258,7	4,3	4,1	37,9	3,7
2010 Okt.	14 762,3	222,2	37,7	12 650,2	195,4	49,6	14 167,5	233,2	65,8	4,0	58,1	3,7
2010 Nov.	14 906,6	338,4	145,3	12 809,5	321,8	160,3	14 399,4	360,3	191,3	4,8	159,8	6,2
2010 Dez.	14 865,4	186,6	-38,5	12 786,2	179,4	-20,7	14 343,6	193,6	-48,6	4,7	-47,4	5,4
2011 Jan.	14 932,6	308,9	68,6	12 837,0	277,9	52,2	14 391,3	320,1	67,8	4,8	122,5	6,3
2011 Febr.	15 038,0	283,5	105,7	12 932,4	252,8	95,9	14 478,8	284,8	92,1	5,0	40,7	5,3
2011 März	15 052,7	304,7	15,2	12 952,2	268,6	20,3	14 474,2	302,9	17,1	4,3	10,1	4,9
2011 April	.	.	.	13 017,4	277,8	65,5	14 521,1	308,2	68,5	4,3	53,1	4,8
2011 Mai	.	.	.	13 096,2	246,6	81,5	14 636,4	269,6	94,4	4,5	28,6	2,9

A15 Von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebene Wertpapiere ohne Aktien – Umlauf und Bruttoabsatz

(in Mrd €)

- Bruttoabsatz insgesamt (rechte Skala)
- ... Umlauf insgesamt (linke Skala)
- - Umlauf in Euro (linke Skala)



Quellen: EZB und BIZ (BIZ: Emissionen von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets).

1) Gesamte auf Euro lautende Wertpapiere (ohne Aktien), die von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet und Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets begeben wurden.

2) Einzelheiten zur Berechnung der Wachstumsraten finden sich im Abschnitt „Technischer Hinweis“. Die Sechsmonatsraten sind auf Jahresraten hochgerechnet.

4.2 Von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebene Wertpapiere ohne Aktien nach Emittentengruppen und Instrumenten

(in Mrd €; während des Monats getätigte Transaktionen und Umlauf am Ende des Berichtszeitraums; Nominalwerte)

1. Umlauf und Bruttoabsatz

	Umlauf						Bruttoabsatz ¹⁾					
	Insgesamt	MFIs (einschließlich Eurosystem)	Kapitalgesellschaften ohne MFIs		Öffentliche Haushalte		Insgesamt	MFIs (einschließlich Eurosystem)	Kapitalgesellschaften ohne MFIs		Öffentliche Haushalte	
			Finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne MFIs)	Nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften	Zentralstaaten	Sonstige öffentliche Haushalte			Finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne MFIs)	Nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften	Zentralstaaten	Sonstige öffentliche Haushalte
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
	Insgesamt											
2009	15 291	5 372	3 235	798	5 418	469	1 126	734	69	80	215	29
2010	15 881	5 249	3 298	849	5 932	553	1 006	625	79	69	205	29
2010 Q2	15 715	5 448	3 231	842	5 675	518	1 027	661	65	77	194	30
Q3	15 749	5 421	3 223	842	5 735	529	997	631	77	65	196	29
Q4	15 881	5 249	3 298	849	5 932	553	978	566	110	63	206	32
2011 Q1	16 025	5 350	3 264	822	6 024	563	1 003	592	88	58	220	43
2011 Febr.	16 046	5 355	3 308	820	6 021	542	919	560	80	51	194	35
März	16 025	5 350	3 264	822	6 024	563	1 020	588	102	61	218	51
April	16 051	5 340	3 263	821	6 059	567	933	519	99	54	216	46
Mai	16 203	5 394	3 268	839	6 119	584	963	593	85	67	177	42
	Kurzfristig											
2009	1 638	733	89	71	714	31	876	635	25	63	133	20
2010	1 538	572	122	66	724	53	758	534	33	57	115	19
2010 Q2	1 603	734	95	73	673	29	793	570	34	64	106	19
Q3	1 637	743	93	71	689	41	771	545	31	55	118	21
Q4	1 538	572	122	66	724	53	715	484	38	52	117	24
2011 Q1	1 551	618	112	70	700	51	700	462	41	49	118	30
2011 Febr.	1 567	615	115	71	726	40	634	428	34	46	106	21
März	1 551	618	112	70	700	51	717	461	57	47	117	34
April	1 530	604	116	66	694	50	625	415	29	44	105	32
Mai	1 567	620	116	76	698	56	694	478	32	55	98	31
	Langfristig²⁾											
2009	13 654	4 639	3 146	727	4 704	438	251	99	44	17	82	9
2010	14 344	4 677	3 176	783	5 207	500	248	91	46	12	90	10
2010 Q2	14 111	4 714	3 137	770	5 002	489	234	91	31	13	88	11
Q3	14 112	4 678	3 129	771	5 046	488	227	86	46	9	78	8
Q4	14 344	4 677	3 176	783	5 207	500	262	83	72	11	89	8
2011 Q1	14 474	4 733	3 152	752	5 324	512	303	130	47	10	102	13
2011 Febr.	14 479	4 740	3 192	749	5 295	502	285	131	46	5	88	14
März	14 474	4 733	3 152	752	5 324	512	303	127	44	14	101	17
April	14 521	4 736	3 147	755	5 365	517	308	104	70	9	111	14
Mai	14 636	4 773	3 152	763	5 421	528	270	114	53	12	79	11
	Darunter: festverzinslich											
2009	8 803	2 564	1 033	593	4 261	351	172	60	18	16	72	6
2010	9 476	2 638	1 097	667	4 697	377	156	50	13	10	77	6
2010 Q2	9 287	2 643	1 083	649	4 542	372	156	47	12	11	80	6
Q3	9 310	2 629	1 070	653	4 590	369	141	48	12	8	68	5
Q4	9 476	2 638	1 097	667	4 697	377	143	43	19	11	65	6
2011 Q1	9 636	2 705	1 104	651	4 787	388	195	78	12	8	87	9
2011 Febr.	9 575	2 691	1 099	650	4 757	379	187	78	16	5	79	10
März	9 636	2 705	1 104	651	4 787	388	202	73	15	12	90	12
April	9 659	2 710	1 102	655	4 801	391	184	68	18	9	80	9
Mai	9 786	2 731	1 129	663	4 862	401	181	58	31	11	71	10
	Darunter: variabel verzinslich											
2009	4 411	1 786	2 045	124	371	85	62	28	25	1	6	2
2010	4 394	1 759	1 974	109	431	121	77	34	29	1	10	4
2010 Q2	4 355	1 781	1 969	110	380	115	65	37	17	1	5	6
Q3	4 358	1 768	1 981	109	382	117	73	30	33	1	6	3
Q4	4 394	1 759	1 974	109	431	121	102	33	44	1	22	2
2011 Q1	4 343	1 738	1 929	95	458	123	87	42	29	1	11	4
2011 Febr.	4 403	1 761	1 978	93	450	121	77	42	24	0	7	3
März	4 343	1 738	1 929	95	458	123	85	45	24	2	9	5
April	4 356	1 741	1 916	94	482	124	102	30	40	0	26	4
Mai	4 330	1 757	1 881	94	474	125	67	50	8	1	6	2

Quelle: EZB.

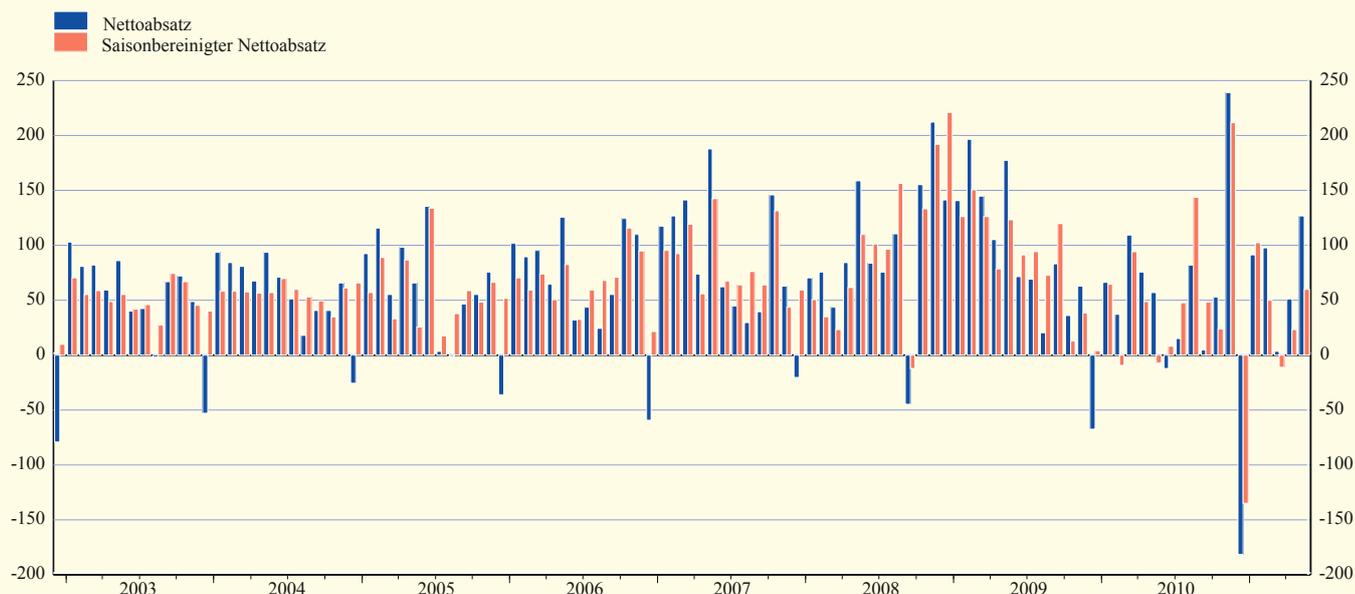
- Die Monatsangaben zum Bruttoabsatz beziehen sich auf die in dem Monat getätigten Transaktionen. Zu Vergleichszwecken beziehen sich die Quartals- und Jahreswerte auf die jeweiligen Monatsdurchschnitte.
- Die Differenz zwischen den gesamten langfristigen Schuldverschreibungen und den langfristigen festverzinslichen und langfristigen variabel verzinslichen Schuldverschreibungen zusammengenommen ergibt sich aus Nullkupon-Anleihen und Neubewertungseffekten.

4.2 Von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebene Wertpapiere ohne Aktien nach Emittentengruppen und Instrumenten
(soweit nicht anders angegeben, in Mrd €; während des Berichtszeitraums getätigte Transaktionen; Nominalwerte)

2. Nettoabsatz

	Nicht saisonbereinigt ¹⁾						Saisonbereinigt ¹⁾					
	Insgesamt	MFIs (einschließlich Eurosystem)	Kapitalgesellschaften ohne MFIs		Öffentliche Haushalte		Insgesamt	MFIs (einschließlich Eurosystem)	Kapitalgesellschaften ohne MFIs		Öffentliche Haushalte	
			Finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne MFIs)	Nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften	Zentralstaaten	Sonstige öffentliche Haushalte			Finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne MFIs)	Nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften	Zentralstaaten	Sonstige öffentliche Haushalte
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
	Insgesamt											
2009	86,7	10,2	18,9	8,5	44,9	4,1	86,4	10,1	18,5	8,2	45,4	4,2
2010	45,4	-1,0	4,4	5,1	31,6	5,3	44,9	-1,3	4,4	5,1	31,8	4,9
2010 Q2	40,1	-13,0	7,6	4,9	33,3	7,3	16,5	-15,5	2,2	0,7	21,7	7,4
Q3	33,9	2,7	1,6	2,6	22,4	4,6	79,7	12,1	25,4	5,0	31,2	6,1
Q4	36,7	-19,4	24,2	1,3	22,9	7,7	33,5	-9,2	-12,1	4,2	48,0	2,5
2011 Q1	64,2	43,0	-19,9	4,4	32,5	4,3	47,2	26,9	-1,9	3,3	11,0	8,0
2011 Febr.	97,6	61,9	-10,0	4,0	43,6	-1,8	50,2	34,1	1,2	2,4	13,9	-1,3
März	3,5	8,7	-38,9	5,5	5,5	22,7	-11,3	-2,9	-28,6	6,6	-7,4	20,9
April	50,8	2,6	3,3	1,7	37,7	5,6	23,2	-8,4	1,9	-2,4	27,9	4,2
Mai	126,8	40,6	0,0	14,3	56,8	15,1	59,8	16,7	-13,4	8,5	31,3	16,8
	Langfristig											
2009	87,3	15,0	22,0	12,5	33,0	4,7	87,2	15,1	21,7	12,6	33,1	4,7
2010	54,1	2,0	1,6	5,6	41,3	3,5	54,2	2,0	1,6	5,6	41,5	3,5
2010 Q2	49,6	-8,0	3,0	6,0	43,0	5,5	17,7	-17,9	-2,0	2,1	30,2	5,3
Q3	20,9	-1,4	1,9	3,1	16,7	0,5	66,5	6,3	24,2	5,0	28,8	2,3
Q4	69,5	-4,9	14,7	3,1	53,1	3,6	56,8	7,2	-21,1	4,6	64,1	2,1
2011 Q1	59,0	27,4	-16,0	2,3	40,5	4,9	57,8	17,8	2,4	2,9	30,0	4,8
2011 Febr.	92,1	39,5	-0,1	2,9	45,1	4,7	40,7	13,8	7,9	2,0	10,7	6,3
März	17,1	3,9	-35,8	6,3	31,1	11,7	10,1	-6,5	-23,7	7,8	23,2	9,3
April	68,5	14,5	-1,1	5,7	43,2	6,2	53,1	4,3	-1,4	3,5	41,6	5,1
Mai	94,4	27,6	0,4	4,0	53,0	9,5	28,6	7,7	-10,8	-0,8	22,0	10,4

A16 Nettoabsatz von Wertpapieren ohne Aktien: saisonbereinigt und nicht saisonbereinigt
(in Mrd €; während des Monats getätigte Transaktionen; Nominalwerte)



Quelle: EZB.

1) Die Monatsangaben zum Nettoabsatz beziehen sich auf die in dem Monat getätigten Transaktionen. Zu Vergleichszwecken beziehen sich die Quartals- und Jahreswerte auf die jeweiligen Monatsdurchschnitte.

4.3 Wachstumsraten der von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebenen Wertpapiere ohne Aktien¹⁾

(Veränderung in %)

	Jahreswachstumsraten (nicht saisonbereinigt)						Sechsmonatsraten (saisonbereinigt)						
	Insgesamt	MFIs (einschließlich Eurosystem)	Kapitalgesellschaften ohne MFIs		Öffentliche Haushalte		Insgesamt	MFIs (einschließlich Eurosystem)	Kapitalgesellschaften ohne MFIs		Öffentliche Haushalte		
			Finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne MFIs)	Nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften	Zentralstaaten	Sonstige öffentliche Haushalte			Finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne MFIs)	Nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften	Zentralstaaten	Sonstige öffentliche Haushalte	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
	Insgesamt												
2010	Mai	4,3	-0,2	2,7	15,2	8,2	7,7	2,4	0,0	-2,5	12,8	5,7	7,3
	Juni	3,7	-0,5	1,6	12,5	7,4	10,3	2,6	-0,9	0,8	8,4	5,3	14,5
	Juli	3,3	-0,9	0,3	10,3	7,6	10,8	2,4	-2,4	0,5	8,2	6,2	17,1
	Aug.	3,7	-0,4	1,5	10,3	7,5	10,8	4,4	0,5	5,2	5,4	6,6	15,1
	Sept.	3,1	-0,4	0,7	8,7	6,5	11,9	3,7	-0,4	5,2	4,1	5,8	17,1
	Okt.	3,2	0,0	0,4	8,6	6,4	11,7	3,4	-2,1	4,2	3,9	7,0	17,6
	Nov.	4,3	0,1	2,5	8,5	8,1	12,7	6,3	0,2	7,7	4,4	10,5	18,5
	Dez.	3,6	-0,2	1,6	7,7	7,0	13,1	4,4	0,3	2,5	6,8	8,5	10,3
2011	Jan.	3,7	0,1	1,7	7,3	7,1	13,3	5,1	2,7	2,8	6,3	8,0	10,0
	Febr.	4,1	1,6	2,3	5,5	6,7	11,9	3,8	2,8	-0,6	5,6	6,6	8,9
	März	3,4	0,8	1,3	4,8	5,9	14,5	3,1	2,0	-2,5	5,5	6,1	12,2
	April	3,2	0,4	1,2	3,4	6,0	14,6	3,1	3,1	-1,8	2,9	5,0	11,7
	Mai	3,6	1,7	0,3	4,2	6,1	17,4	1,1	3,3	-6,6	4,1	1,9	16,6
	Langfristig												
2010	Mai	5,9	1,6	3,1	18,6	10,0	10,7	3,5	-0,9	-2,4	12,8	9,9	10,0
	Juni	5,0	0,8	1,8	16,0	9,0	13,1	4,1	-0,7	0,6	10,8	9,5	13,3
	Juli	4,7	0,2	0,5	12,8	10,3	11,3	3,4	-3,1	0,7	9,1	10,3	10,7
	Aug.	4,7	-0,4	1,3	13,0	10,2	11,1	4,7	-1,1	4,5	7,0	9,9	9,6
	Sept.	4,1	-0,1	0,5	11,2	8,9	11,9	3,7	-1,5	4,3	5,7	7,4	9,9
	Okt.	4,0	-0,1	0,1	10,7	9,0	11,3	3,7	-1,8	3,3	5,8	8,4	10,3
	Nov.	4,8	-0,4	2,2	9,8	10,4	11,1	6,2	0,0	7,1	7,0	10,8	12,3
	Dez.	4,7	0,5	0,6	9,2	10,5	9,4	5,4	1,7	0,6	7,7	11,6	5,6
2011	Jan.	4,8	0,5	0,7	8,4	11,0	8,5	6,3	4,2	0,6	7,6	11,7	6,4
	Febr.	5,0	1,7	1,2	6,7	10,1	8,8	5,3	4,5	-1,9	6,4	10,3	8,1
	März	4,3	0,8	0,4	5,9	9,4	9,3	4,9	3,2	-3,5	6,0	11,5	8,6
	April	4,3	0,9	0,2	5,2	9,5	9,7	4,8	3,6	-2,8	4,5	10,5	9,1
	Mai	4,5	2,0	-0,4	5,2	9,1	12,8	2,9	4,0	-7,4	3,4	7,5	13,2

A17 Jahreswachstumsraten langfristiger Schuldverschreibungen nach Emittentengruppen; alle Währungen

(Veränderung gegen Vorjahr in %)



Quelle: EZB.

1) Einzelheiten zur Berechnung der Wachstumsraten finden sich im Abschnitt „Technischer Hinweis“. Die Sechsmonatsraten sind auf Jahresraten hochgerechnet.

4.3 Noch: Wachstumsraten der von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebenen Wertpapiere ohne Aktien¹⁾
(Veränderung in %)

	Langfristig festverzinslich						Langfristig variabel verzinslich					
	Insgesamt	MFIs (einschließlich Eurosystem)	Kapitalgesellschaften ohne MFIs		Öffentliche Haushalte		Insgesamt	MFIs (einschließlich Eurosystem)	Kapitalgesellschaften ohne MFIs		Öffentliche Haushalte	
			Finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne MFIs)	Nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften	Zentralstaaten	Sonstige öffentliche Haushalte			Finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne MFIs)	Nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften	Zentralstaaten	Sonstige öffentliche Haushalte
	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
	Alle Währungen											
2009	9,5	7,2	18,0	25,1	8,0	5,4	12,2	1,6	36,7	-1,8	-0,3	22,2
2010	8,9	5,8	6,7	19,6	9,9	8,8	-0,5	-4,0	0,8	-1,3	6,4	27,4
2010 Q2	9,8	7,5	7,3	23,2	10,1	9,4	-1,3	-4,5	0,1	-0,4	4,9	25,6
Q3	7,6	3,3	3,4	16,1	10,2	7,3	-1,5	-4,0	-1,4	-1,9	4,5	29,0
Q4	7,0	2,9	3,2	12,5	9,8	7,3	-0,2	-3,3	-0,8	-0,9	12,2	25,5
2011 Q1	6,9	3,5	3,2	9,3	9,7	5,9	0,5	-1,8	-1,8	-1,2	19,0	19,8
2010 Dez.	7,1	2,8	3,9	11,2	10,1	5,3	0,2	-1,6	-2,2	-0,5	15,8	25,8
2011 Jan.	7,1	2,7	3,0	10,2	10,4	5,8	0,4	-1,8	-1,8	-0,3	17,9	18,5
Febr.	6,9	4,3	3,1	8,6	9,2	6,0	1,0	-1,3	-1,3	-2,4	20,9	18,8
März	6,5	4,0	3,1	7,4	8,8	6,6	-0,4	-3,2	-2,8	-1,0	20,7	18,7
April	6,1	3,9	2,8	6,4	8,1	7,1	0,1	-2,7	-3,2	-1,4	25,2	18,9
Mai	6,8	5,1	4,7	6,8	8,0	10,5	-0,5	-1,4	-5,2	-1,0	22,2	20,8
	Euro											
2009	10,1	9,1	21,4	23,4	8,2	4,4	14,6	3,7	39,2	-2,3	-0,4	21,4
2010	9,1	5,7	7,8	20,1	10,0	8,3	-0,3	-3,3	0,6	-1,7	5,9	26,0
2010 Q2	10,0	7,6	8,3	23,6	10,2	9,0	-1,3	-4,1	-0,5	-0,5	4,1	22,9
Q3	8,0	2,9	4,5	16,5	10,3	7,3	-1,3	-3,2	-1,7	-2,7	4,1	28,3
Q4	7,2	1,7	4,3	12,9	10,0	6,7	0,2	-2,4	-1,2	-1,4	12,3	26,3
2011 Q1	7,0	2,3	3,5	9,8	9,9	4,7	1,0	-0,1	-2,7	-1,6	19,1	20,8
2010 Dez.	7,2	1,5	4,8	11,7	10,3	4,7	0,6	-0,3	-2,9	-0,9	16,1	27,5
2011 Jan.	7,2	1,4	3,2	10,7	10,7	4,4	0,9	-0,1	-2,7	-0,5	18,1	19,5
Febr.	7,0	3,2	3,4	8,9	9,4	4,8	1,7	0,7	-2,1	-2,7	21,0	19,8
März	6,6	3,2	2,9	7,7	9,0	5,3	0,2	-1,5	-3,5	-2,2	20,7	19,0
April	6,2	3,1	3,0	6,2	8,4	6,3	0,9	-1,3	-3,3	-2,6	25,3	18,8
Mai	7,0	4,3	5,3	6,7	8,3	10,3	0,4	0,1	-5,0	-2,2	22,2	20,8

A18 Jahreswachstumsraten kurzfristiger Schuldverschreibungen nach Emittentengruppen; alle Währungen
(Veränderung gegen Vorjahr in %)

- Öffentliche Haushalte
- ... MFIs (einschließlich Eurosystem)
- - - Kapitalgesellschaften ohne MFIs



Quelle: EZB.

1) Bei Monatsangaben beziehen sich die prozentualen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr auf das Monatsende, bei Quartals- und Jahresangaben auf die jährliche Veränderung der Durchschnittswerte der Berichtszeiträume. Einzelheiten hierzu finden sich im Abschnitt „Technischer Hinweis“.

4.4 Börsennotierte Aktien von Emittenten mit Sitz im Euro-Währungsgebiet¹⁾

(soweit nicht anders angegeben, in Mrd €; Marktkurse)

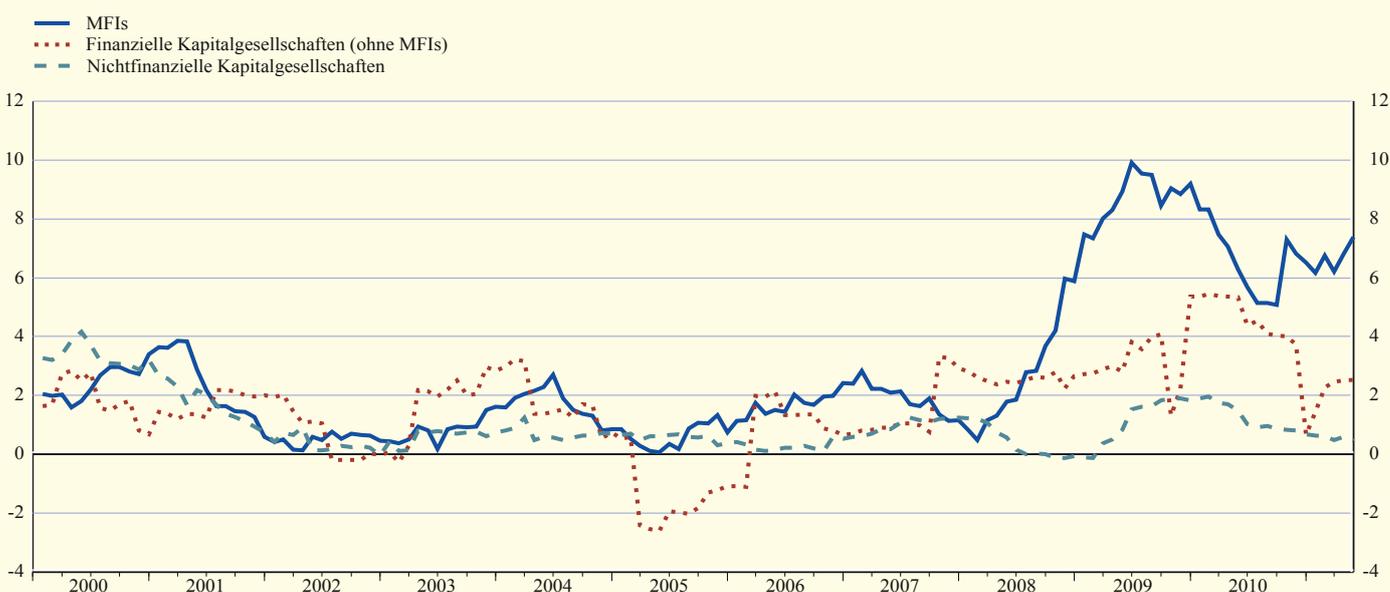
1. Umlauf und Jahreswachstumsraten

(Umlauf am Ende des Berichtszeitraums)

	Insgesamt			MFIs		Finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne MFIs)		Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	
	Umlauf	Index Dez. 2008 = 100	Jahres- wachstums- raten (in %)	Umlauf	Jahres- wachstums- raten (in %)	Umlauf	Jahres- wachstums- raten (in %)	Umlauf	Jahres- wachstums- raten (in %)
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
2009									
Mai	3 605,5	101,0	1,9	448,8	8,9	284,7	2,8	2 872,1	0,8
Juni	3 557,5	101,8	2,7	445,3	9,9	280,8	3,8	2 831,3	1,5
Juli	3 842,8	102,0	2,7	505,7	9,6	302,5	3,6	3 034,6	1,6
Aug.	4 041,3	102,0	2,7	568,4	9,5	323,1	4,0	3 149,8	1,6
Sept.	4 210,4	102,1	2,8	588,4	8,4	353,6	4,1	3 268,3	1,8
Okt.	4 065,1	102,3	2,7	563,3	9,0	328,3	1,3	3 173,5	1,9
Nov.	4 079,4	102,6	2,7	563,8	8,8	319,9	2,2	3 195,8	1,9
Dez.	4 411,1	103,0	3,0	566,0	9,2	350,9	5,4	3 494,2	1,8
2010									
Jan.	4 243,3	103,1	2,9	516,7	8,3	340,7	5,4	3 385,9	1,9
Febr.	4 162,0	103,2	3,0	499,3	8,3	339,2	5,4	3 323,5	2,0
März	4 474,9	103,4	2,8	543,6	7,5	365,2	5,4	3 566,1	1,8
April	4 409,6	103,4	2,7	508,4	7,1	345,7	5,4	3 555,5	1,7
Mai	4 093,9	103,5	2,4	445,9	6,3	322,6	5,3	3 325,4	1,5
Juni	4 055,1	103,7	1,9	446,4	5,7	315,5	4,4	3 293,2	1,0
Juli	4 256,6	103,7	1,7	519,8	5,1	338,0	4,5	3 398,8	0,9
Aug.	4 121,7	103,8	1,7	479,3	5,1	314,3	4,1	3 328,1	1,0
Sept.	4 345,8	103,8	1,7	487,0	5,1	326,5	4,0	3 532,2	0,9
Okt.	4 531,5	104,2	1,8	514,4	7,3	333,6	4,0	3 683,5	0,8
Nov.	4 409,7	104,3	1,7	437,8	6,8	312,5	3,7	3 659,4	0,8
Dez.	4 593,9	104,3	1,3	458,4	6,5	331,1	0,7	3 804,3	0,7
2011									
Jan.	4 757,8	104,4	1,3	514,3	6,2	363,3	1,4	3 880,2	0,6
Febr.	4 845,9	104,6	1,4	534,6	6,8	378,9	2,3	3 932,4	0,6
März	4 767,8	104,7	1,3	491,7	6,2	363,2	2,5	3 913,0	0,5
April	4 891,9	104,9	1,4	497,5	6,8	371,4	2,5	4 022,9	0,6
Mai	4 777,5	104,9	1,4	475,9	7,4	356,3	2,5	3 945,2	0,5

A19 Jahreswachstumsraten börsennotierter Aktien von Emittenten mit Sitz im Euro-Währungsgebiet

(Veränderung gegen Vorjahr in %)



Quelle: EZB.

1) Einzelheiten zur Berechnung des Index und der Wachstumsraten finden sich im Abschnitt „Technischer Hinweis“.

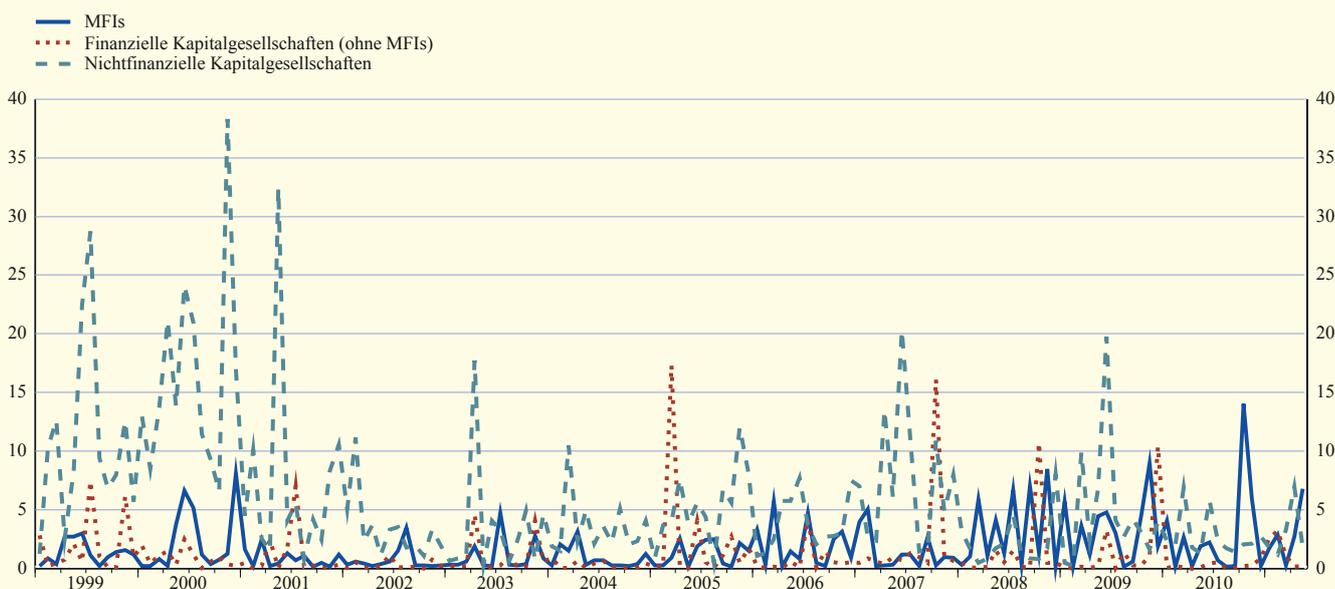
4.4 Börsennotierte Aktien von Emittenten mit Sitz im Euro-Währungsgebiet
(in Mrd €; Marktkurse)

2. Während des Monats getätigte Transaktionen

		Insgesamt			MFIs			Finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne MFIs)			Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		
		Brutto- absatz 1	Tilgungen 2	Netto- absatz 3	Brutto- absatz 4	Tilgungen 5	Netto- absatz 6	Brutto- absatz 7	Tilgungen 8	Netto- absatz 9	Brutto- absatz 10	Tilgungen 11	Netto- absatz 12
2009	Mai	11,4	0,3	11,1	4,4	0,0	4,4	0,2	0,0	0,1	6,8	0,3	6,5
	Juni	27,8	2,0	25,8	4,8	0,0	4,8	3,3	0,3	3,0	19,7	1,8	18,0
	Juli	7,2	0,2	7,0	3,0	0,0	3,0	0,0	0,0	0,0	4,1	0,1	4,0
	Aug.	4,0	3,3	0,7	0,0	0,0	0,0	1,3	0,0	1,3	2,7	3,3	-0,6
	Sept.	5,0	0,3	4,7	0,6	0,0	0,6	0,2	0,0	0,2	4,2	0,2	3,9
	Okt.	7,8	0,3	7,5	4,5	0,0	4,5	0,2	0,0	0,2	3,1	0,2	2,8
	Nov.	11,6	0,2	11,4	9,0	0,0	9,0	1,0	0,0	1,0	1,6	0,2	1,4
Dez.	16,2	0,2	16,1	1,9	0,0	1,9	10,4	0,1	10,3	4,0	0,1	3,9	
2010	Jan.	6,4	0,0	6,4	4,1	0,0	4,1	0,1	0,0	0,1	2,3	0,0	2,3
	Febr.	2,2	0,3	1,9	0,0	0,0	0,0	0,2	0,0	0,2	2,0	0,3	1,7
	März	9,6	0,6	9,0	2,6	0,0	2,6	0,1	0,0	0,1	6,9	0,6	6,3
	April	1,8	0,4	1,5	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,8	0,3	1,5
	Mai	3,2	0,8	2,4	1,9	0,0	1,9	0,1	0,0	0,1	1,3	0,8	0,4
	Juni	8,4	0,4	8,0	2,2	0,0	2,2	0,4	0,0	0,4	5,8	0,4	5,4
	Juli	3,6	0,8	2,7	0,7	0,0	0,7	0,5	0,0	0,5	2,4	0,8	1,6
	Aug.	1,8	1,2	0,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,7	1,2	0,6
	Sept.	1,6	0,2	1,4	0,2	0,0	0,2	0,0	0,0	0,0	1,4	0,2	1,2
	Okt.	16,3	0,2	16,0	14,0	0,0	14,0	0,2	0,1	0,1	2,0	0,2	1,9
	Nov.	8,2	1,5	6,8	5,9	0,0	5,9	0,2	0,1	0,2	2,1	1,4	0,7
	Dez.	3,7	3,5	0,2	0,2	0,0	0,2	0,8	0,3	0,5	2,7	3,2	-0,5
2011	Jan.	6,1	1,3	4,8	1,7	0,0	1,7	2,6	0,0	2,6	1,8	1,3	0,5
	Febr.	7,3	0,2	7,0	2,9	0,0	2,9	3,2	0,0	3,2	1,2	0,2	0,9
	März	4,4	1,0	3,5	0,1	0,0	0,1	1,0	0,2	0,8	3,3	0,7	2,6
	April	9,7	0,5	9,2	2,7	0,0	2,7	0,1	0,0	0,1	6,9	0,5	6,4
	Mai	8,7	8,8	-0,1	6,8	2,1	4,6	0,2	0,0	0,2	1,8	6,6	-4,9

A20 Bruttoabsatz börsennotierter Aktien nach Emittentengruppen

(in Mrd €; während des Monats getätigte Transaktionen; Marktkurse)



Quelle: EZB.

4.5 Zinssätze der MFIs für auf Euro lautende Einlagen von und Kredite an Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet¹⁾

(in % p. a.; Bestände am Ende des Berichtszeitraums; soweit nicht anders angegeben, Neugeschäft als volumengewichtete Durchschnittswerte der Berichtszeiträume)

1. Einlagenzinsen (Neugeschäft)

	Täglich fällig	Einlagen privater Haushalte					Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften				Repos-geschäfte
		Mit vereinbarter Laufzeit			Mit vereinbarter Kündigungsfrist ²⁾		Täglich fällig	Mit vereinbarter Laufzeit			
		Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 2 Jahren	Mehr als 2 Jahre	Bis zu 3 Monaten	Mehr als 3 Monate		Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 2 Jahren	Mehr als 2 Jahre	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
2010 Juli	0,43	2,31	2,59	2,36	1,40	1,93	0,45	1,06	2,11	2,23	0,74
Aug.	0,43	2,21	2,54	2,36	1,50	1,91	0,45	1,01	2,01	2,22	0,70
Sept.	0,43	2,25	2,76	2,28	1,55	1,85	0,46	1,11	2,18	2,81	0,71
Okt.	0,43	2,35	2,75	2,80	1,54	1,82	0,49	1,18	2,36	2,53	0,94
Nov.	0,44	2,33	2,65	2,67	1,54	1,83	0,50	1,16	2,45	2,41	0,90
Dez.	0,43	2,27	2,77	2,59	1,55	1,84	0,50	1,19	2,56	2,60	1,07
2011 Jan.	0,43	2,38	2,61	2,77	1,53	1,85	0,54	1,29	2,42	2,52	1,02
Febr.	0,44	2,36	2,74	2,80	1,60	1,86	0,52	1,32	2,37	2,69	1,04
März	0,45	2,34	2,78	2,90	1,61	1,88	0,54	1,37	2,53	2,81	1,14
April	0,46	2,47	2,85	3,08	1,65	1,90	0,61	1,58	2,62	2,95	1,30
Mai	0,49	2,52	2,93	3,06	1,67	1,91	0,63	1,65	2,78	3,08	1,30
Juni	0,49	2,58	3,25	3,14	1,70	1,92	0,67	1,78	2,84	2,93	1,47

2. Zinssätze für Kredite an private Haushalte (Neugeschäft)

	Revolvierende Kredite und Überziehungskredite	Echte Kreditkartenkredite ³⁾	Konsumentenkredite				Effektiver Jahreszinssatz ⁴⁾	Wohnungsbaukredite				Effektiver Jahreszinssatz ⁴⁾	Kredite an Einzelunternehmen und Personengesellschaften ohne Rechtspersönlichkeit		
			Mit anfänglicher Zinsbindung			Variabel verzinslich oder bis zu 1 Jahr		Mit anfänglicher Zinsbindung					Mit anfänglicher Zinsbindung		
			Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren			Mehr als 5 Jahre	Mehr als 10 Jahre	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre		Mehr als 5 Jahre		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
2010 Juli	7,99	16,52	5,48	6,22	7,77	7,33	2,66	3,60	3,94	3,84	3,63	3,08	4,36	4,08	
Aug.	8,00	16,52	5,38	6,26	7,87	7,37	2,84	3,62	3,95	3,81	3,76	3,24	4,55	3,94	
Sept.	8,09	16,56	5,52	6,18	7,87	7,33	2,75	3,56	3,84	3,74	3,62	3,13	4,33	3,90	
Okt.	8,01	16,53	5,36	6,03	7,71	7,17	2,76	3,55	3,78	3,69	3,61	3,21	4,34	4,04	
Nov.	8,01	16,59	5,39	6,08	7,64	7,17	2,80	3,53	3,76	3,70	3,65	3,28	4,40	3,97	
Dez.	8,00	16,59	5,16	5,95	7,24	6,89	2,78	3,52	3,80	3,71	3,68	3,36	4,32	3,96	
2011 Jan.	8,05	16,73	5,09	6,13	7,83	7,20	2,94	3,69	3,91	3,84	3,83	3,21	4,24	4,08	
Febr.	8,08	16,81	5,38	6,13	7,83	7,31	2,96	3,83	4,06	3,92	3,90	3,36	4,63	4,30	
März	8,03	16,88	5,44	6,22	7,82	7,32	3,01	3,82	4,15	4,01	3,93	3,43	4,69	4,43	
April	8,11	16,92	5,17	6,23	7,80	7,25	3,12	3,95	4,24	4,15	4,03	3,54	4,68	4,53	
Mai	8,17	16,91	5,35	6,37	7,99	7,49	3,23	4,01	4,30	4,18	4,09	3,75	4,81	4,60	
Juni	8,22	16,95	5,36	6,47	7,87	7,43	3,26	4,04	4,29	4,18	4,09	3,82	4,78	4,62	

3. Zinssätze für Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften (Neugeschäft)

	Revolvierende Kredite und Überziehungskredite	Sonstige Kredite bis zu 250 000 € mit anfänglicher Zinsbindung						Sonstige Kredite von mehr als 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung					
		Variabel verzinslich oder bis zu 3 Monaten	Mehr als 3 Monate bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 3 Jahren	Mehr als 3 Jahre bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre bis zu 10 Jahren	Mehr als 10 Jahre	Variabel verzinslich oder bis zu 3 Monaten	Mehr als 3 Monate bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 3 Jahren	Mehr als 3 Jahre bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre bis zu 10 Jahren	Mehr als 10 Jahre
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
2010 Juli	3,81	3,56	4,02	4,38	4,65	4,20	3,94	2,14	2,64	2,74	3,03	3,07	3,41
Aug.	3,87	3,67	4,21	4,37	4,62	4,10	3,82	2,19	2,69	2,84	3,02	3,70	3,58
Sept.	3,91	3,70	4,02	4,29	4,58	4,05	3,71	2,20	2,56	2,63	2,88	3,42	3,61
Okt.	3,94	3,73	4,14	4,37	4,60	4,06	3,77	2,25	2,65	2,86	3,08	3,52	3,40
Nov.	3,96	3,82	4,32	4,43	4,67	4,09	3,72	2,36	2,71	2,80	3,44	3,62	3,44
Dez.	3,99	3,81	3,99	4,42	4,64	4,09	3,73	2,52	2,83	2,69	3,02	3,53	3,48
2011 Jan.	4,11	3,82	4,07	4,35	4,63	4,03	3,88	2,37	2,90	2,64	3,55	3,67	3,85
Febr.	4,12	3,98	4,21	4,48	4,89	4,39	3,94	2,55	3,06	2,96	3,86	3,88	3,75
März	4,12	4,02	4,39	4,63	5,00	4,49	4,02	2,53	3,26	3,00	3,61	3,84	3,84
April	4,25	4,07	4,47	4,73	5,05	4,57	4,15	2,72	3,31	3,38	3,78	4,36	4,15
Mai	4,30	4,18	4,65	4,79	5,14	4,67	4,19	2,65	3,38	3,17	3,63	3,65	4,11
Juni	4,41	4,25	4,65	4,74	5,20	4,67	4,44	2,78	3,48	3,49	3,61	2,75	3,88

Quelle: EZB.

- Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.
- Bei dieser Instrumentenkategorie werden private Haushalte und nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften zusammengefasst und dem Sektor der privaten Haushalte zugerechnet, da die Bestände nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften im Vergleich zu denen privater Haushalte aggregiert über alle Länder des Euro-Währungsgebiets verschwindend gering sind.
- Diese Instrumentenkategorie enthält keine unechten Kreditkartenkredite, d. h. Kredite, die während des Abrechnungszeitraums mit einem Zinssatz von 0 % gewährt werden.
- Der effektive Jahreszinssatz beinhaltet die gesamten Kreditkosten. Diese umfassen sowohl die Zinskomponente als auch andere kreditbezogene Kosten wie z. B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente und Garantien.

4.5 Zinssätze der MFls für auf Euro lautende Einlagen von und Kredite an Nicht-MFls im Euro-Währungsgebiet^{1),*}

(in % p. a.; Bestände am Ende des Berichtszeitraums; soweit nicht anders angegeben, Neugeschäft als volumengewichtete Durchschnittswerte der Berichtszeiträume)

4. Einlagenzinsen (Bestände)

		Einlagen privater Haushalte					Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			Repos- geschäfte
		Täglich fällig ²⁾	Mit vereinbarter Laufzeit		Mit vereinbarter Kündigungsfrist ^{2), 3)}		Täglich fällig ²⁾	Mit vereinbarter Laufzeit		
			Bis zu 2 Jahren	Mehr als 2 Jahre	Bis zu 3 Monaten	Mehr als 3 Monate		Bis zu 2 Jahren	Mehr als 2 Jahre	
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
2010	Juli	0,43	2,15	2,73	1,40	1,93	0,45	1,54	3,14	1,24
	Aug.	0,43	2,17	2,72	1,50	1,91	0,45	1,57	3,11	1,25
	Sept.	0,43	2,19	2,74	1,55	1,85	0,46	1,62	3,07	1,26
	Okt.	0,43	2,22	2,70	1,54	1,82	0,49	1,68	3,07	1,29
	Nov.	0,44	2,25	2,72	1,54	1,83	0,50	1,70	3,11	1,33
	Dez.	0,43	2,28	2,71	1,55	1,84	0,50	1,76	3,09	1,50
2011	Jan.	0,43	2,31	2,72	1,53	1,85	0,54	1,78	3,07	1,55
	Febr.	0,44	2,34	2,73	1,60	1,86	0,52	1,79	3,09	1,59
	März	0,45	2,38	2,71	1,61	1,88	0,54	1,84	3,13	1,65
	April	0,46	2,40	2,73	1,65	1,90	0,61	1,93	3,12	1,72
	Mai	0,49	2,45	2,73	1,67	1,91	0,63	1,99	3,12	1,76
	Juni	0,49	2,49	2,75	1,70	1,92	0,67	2,07	3,11	1,93

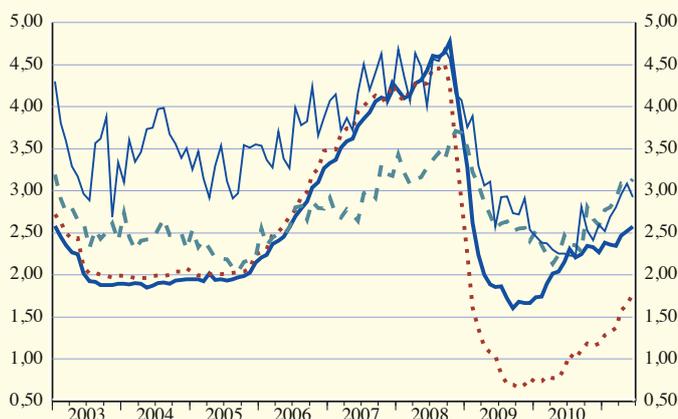
5. Kreditzinsen (Bestände)

		Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		
		Wohnungsbaukredite nach Laufzeiten			Konsumentenkredite und sonstige Kredite nach Laufzeiten			Nach Laufzeiten		
		Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre	Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre	Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
2010	Juli	3,73	3,93	3,82	7,76	6,50	5,19	3,34	3,25	3,33
	Aug.	3,79	3,89	3,81	7,79	6,46	5,20	3,37	3,29	3,34
	Sept.	3,83	3,88	3,83	7,89	6,45	5,21	3,42	3,29	3,37
	Okt.	3,80	3,86	3,82	7,86	6,45	5,19	3,48	3,34	3,38
	Nov.	3,77	3,86	3,84	7,73	6,47	5,20	3,50	3,39	3,41
	Dez.	3,73	3,83	3,81	7,71	6,41	5,18	3,49	3,41	3,42
2011	Jan.	3,71	3,80	3,80	7,82	6,40	5,17	3,60	3,44	3,42
	Febr.	3,68	3,81	3,82	7,86	6,43	5,20	3,64	3,47	3,47
	März	3,72	3,80	3,84	7,89	6,40	5,19	3,68	3,49	3,48
	April	3,82	3,78	3,84	7,91	6,43	5,23	3,77	3,59	3,54
	Mai	3,81	3,78	3,85	7,88	6,38	5,23	3,84	3,64	3,56
	Juni	3,88	3,78	3,86	7,92	6,45	5,27	3,92	3,73	3,63

A21 Einlagenneugeschäft mit vereinbarter Laufzeit

(in % p. a. ohne Gebühren; volumengewichtete Durchschnittswerte der Berichtszeiträume)

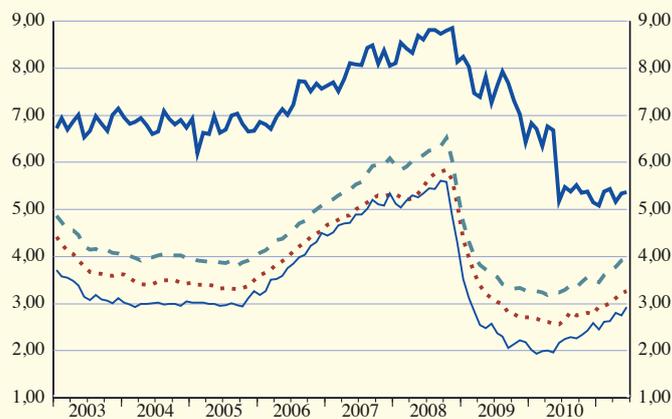
- Von privaten Haushalten, bis zu 1 Jahr
- Von nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften, bis zu 1 Jahr
- Von privaten Haushalten, mehr als 2 Jahre
- Von nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften, mehr als 2 Jahre



A22 Kreditneugeschäft mit variabler Verzinsung oder mit einer anfänglichen Zinsbindung von bis zu 1 Jahr

(in % p. a. ohne Gebühren; volumengewichtete Durchschnittswerte der Berichtszeiträume)

- Konsumentenkredite
- Wohnungsbaukredite an private Haushalte
- Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, bis zu 1 Mio €
- Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, mehr als 1 Mio €



Quelle: EZB.

* Die Quelle für die Angaben in der Tabelle sowie die zugehörigen Fußnoten sind auf Seite S42 zu finden.

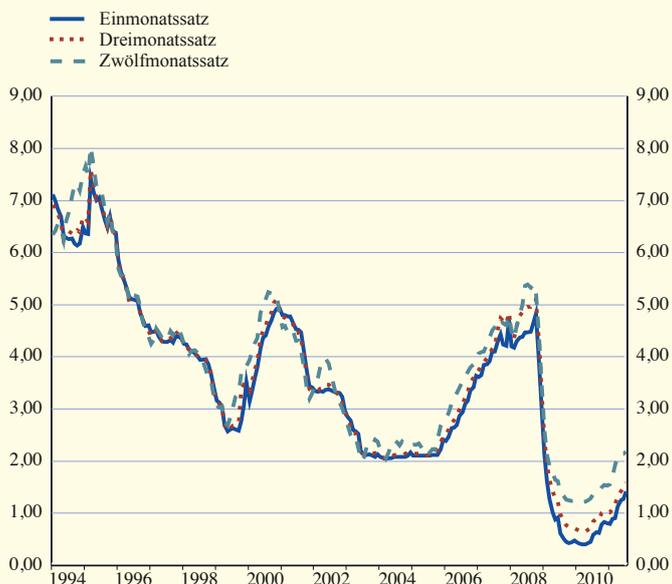
4.6 Geldmarktsätze

(in % p. a.; Durchschnittswerte der Berichtszeiträume)

	Euro-Währungsgebiet ^{1), 2)}					Vereinigte Staaten	Japan
	Tagesgeld (EONIA) 1	Einmonatsgeld (EURIBOR) 2	Dreimonatsgeld (EURIBOR) 3	Sechsmontsgeld (EURIBOR) 4	Zwölfmonatsgeld (EURIBOR) 5	Dreimonatsgeld (LIBOR) 6	Dreimonatsgeld (LIBOR) 7
2008	3,87	4,28	4,64	4,73	4,83	2,93	0,93
2009	0,71	0,89	1,22	1,43	1,61	0,69	0,47
2010	0,44	0,57	0,81	1,08	1,35	0,34	0,23
2010 Q2	0,35	0,43	0,69	0,98	1,25	0,44	0,24
Q3	0,45	0,61	0,87	1,13	1,40	0,39	0,24
Q4	0,59	0,81	1,02	1,25	1,52	0,29	0,19
2011 Q1	0,67	0,86	1,10	1,37	1,74	0,31	0,19
Q2	1,04	1,22	1,42	1,70	2,13	0,26	0,20
2010 Juli	0,48	0,58	0,85	1,10	1,37	0,51	0,24
Aug.	0,43	0,64	0,90	1,15	1,42	0,36	0,24
Sept.	0,45	0,62	0,88	1,14	1,42	0,29	0,22
Okt.	0,70	0,78	1,00	1,22	1,50	0,29	0,20
Nov.	0,59	0,83	1,04	1,27	1,54	0,29	0,19
Dez.	0,50	0,81	1,02	1,25	1,53	0,30	0,18
2011 Jan.	0,66	0,79	1,02	1,25	1,55	0,30	0,19
Febr.	0,71	0,89	1,09	1,35	1,71	0,31	0,19
März	0,66	0,90	1,18	1,48	1,92	0,31	0,20
April	0,97	1,13	1,32	1,62	2,09	0,28	0,20
Mai	1,03	1,24	1,43	1,71	2,15	0,26	0,20
Juni	1,12	1,28	1,49	1,75	2,14	0,25	0,20
Juli	1,01	1,42	1,60	1,82	2,18	0,25	0,20

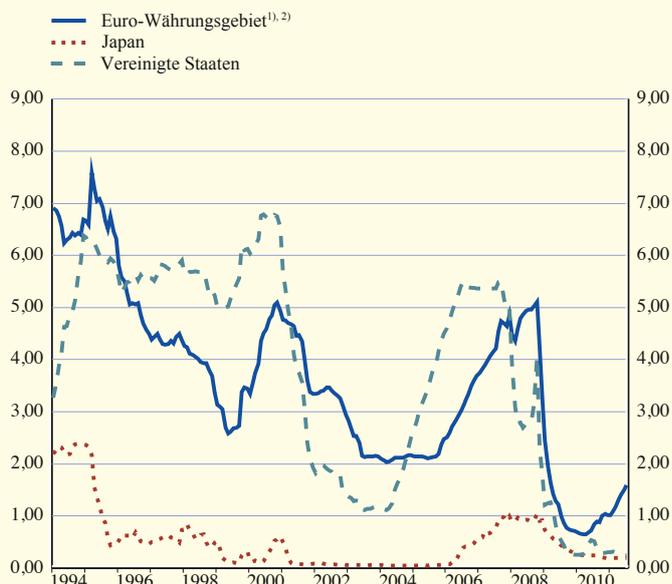
A23 Geldmarktsätze im Euro-Währungsgebiet^{1), 2)}

(Monatsdurchschnitte; in % p. a.)



A24 Dreimonats-Geldmarktsätze

(Monatsdurchschnitte; in % p. a.)



Quelle: EZB.

- 1) Für die Zeit vor Januar 1999 wurden synthetische Sätze für das Euro-Währungsgebiet anhand nationaler mit dem BIP gewichteter Sätze berechnet. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.
- 2) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

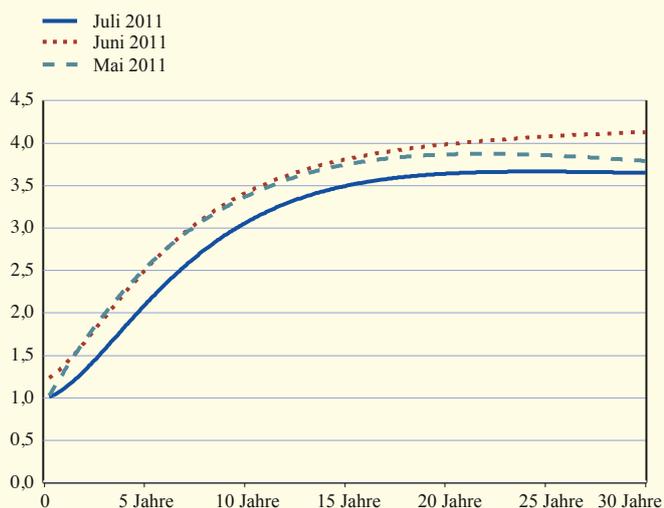
4.7 Zinsstrukturkurven des Euro-Währungsgebiets¹⁾

(Anleihen mit AAA-Rating von Zentralstaaten des Euro-Währungsgebiets; Stand am Ende des Berichtszeitraums; Sätze in % p. a.; Spreads in Prozentpunkten)

	Kassazinssätze								Momentane (implizite) Terminzinssätze			
	3 Monate	1 Jahr	2 Jahre	5 Jahre	7 Jahre	10 Jahre	10 Jahre - 3 Monate (Spread)	10 Jahre - 2 Jahre (Spread)	1 Jahr	2 Jahre	5 Jahre	10 Jahre
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
2008	1,75	1,85	2,14	2,95	3,32	3,69	1,94	1,55	2,09	2,76	4,04	4,60
2009	0,38	0,81	1,38	2,64	3,20	3,76	3,38	2,38	1,41	2,44	4,27	5,20
2010	0,49	0,60	0,93	2,15	2,78	3,36	2,87	2,43	0,85	1,70	3,99	4,69
2010 Q2	0,34	0,42	0,69	1,79	2,41	3,03	2,68	2,33	0,62	1,35	3,54	4,52
2010 Q3	0,57	0,68	0,90	1,71	2,18	2,67	2,10	1,77	0,86	1,41	3,01	3,91
2010 Q4	0,49	0,60	0,93	2,15	2,78	3,36	2,87	2,43	0,85	1,70	3,99	4,69
2011 Q1	0,87	1,30	1,79	2,83	3,26	3,66	2,79	1,87	1,84	2,69	4,12	4,63
2011 Q2	1,24	1,39	1,65	2,50	2,94	3,41	2,17	1,75	1,63	2,22	3,76	4,60
2010 Juli	0,45	0,59	0,87	1,88	2,44	3,01	2,56	2,14	0,82	1,51	3,45	4,43
2010 Aug.	0,43	0,45	0,62	1,47	1,97	2,48	2,05	1,85	0,55	1,09	2,87	3,70
2010 Sept.	0,57	0,68	0,90	1,71	2,18	2,67	2,10	1,77	0,86	1,41	3,01	3,91
2010 Okt.	0,75	0,84	1,06	1,89	2,36	2,86	2,11	1,80	1,02	1,57	3,21	4,09
2010 Nov.	0,63	0,72	0,99	2,02	2,58	3,11	2,48	2,12	0,92	1,62	3,62	4,35
2010 Dez.	0,49	0,60	0,93	2,15	2,78	3,36	2,87	2,43	0,85	1,70	3,99	4,69
2011 Jan.	0,65	1,03	1,48	2,55	3,03	3,49	2,84	2,01	1,51	2,34	3,96	4,62
2011 Febr.	0,69	1,08	1,53	2,55	3,02	3,49	2,80	1,96	1,56	2,37	3,91	4,67
2011 März	0,87	1,30	1,79	2,83	3,26	3,66	2,79	1,87	1,84	2,69	4,12	4,63
2011 April	1,02	1,41	1,86	2,80	3,19	3,55	2,53	1,70	1,90	2,67	3,96	4,46
2011 Mai	1,03	1,32	1,67	2,52	2,93	3,37	2,34	1,69	1,69	2,34	3,69	4,51
2011 Juni	1,24	1,39	1,65	2,50	2,94	3,41	2,17	1,75	1,63	2,22	3,76	4,60
2011 Juli	1,01	1,11	1,32	2,09	2,55	3,06	2,05	1,74	1,28	1,79	3,34	4,39

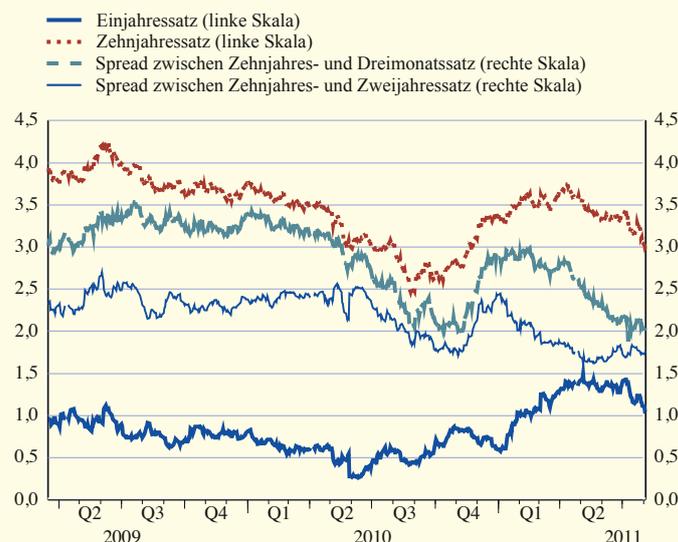
A25 Kassazinnsstrukturkurven des Euro-Währungsgebiets²⁾

(in % p. a.; Stand am Ende des Berichtszeitraums)



A26 Kassazinssätze und Spreads im Euro-Währungsgebiet²⁾

(Tageswerte; Sätze in % p. a.; Spreads in Prozentpunkten)



Quellen: EZB-Berechnungen basierend auf zugrunde liegenden Daten von EuroMTS und Bonitätseinstufungen von Fitch Ratings.

1) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

2) Die Daten umfassen Staatsanleihen des Euro-Währungsgebiets mit einem AAA-Rating.

4.8 Börsenindizes

(Indexstand in Punkten; Durchschnittswerte der Berichtszeiträume)

	Dow Jones Euro STOXX ¹⁾												Vereinigte Staaten	Japan
	Benchmark		Hauptbranchen										Standard & Poor's 500	Nikkei 225
	Gesamtindex	Euro STOXX 50	Grundstoffe	Verbrauchernaher Dienstleistungen	Konsumgüter	Erdöl und Erdgas	Finanzsektor	Industrie	Technologie	Versorgungsunternehmen	Telekommunikation	Gesundheitswesen	Standard & Poor's 500	Nikkei 225
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
2008	313,7	3 319,5	480,4	169,3	290,7	380,9	265,0	350,9	282,5	502,0	431,5	411,5	1 220,7	12 151,6
2009	234,2	2 521,0	353,2	140,5	244,5	293,5	172,1	269,7	200,7	353,7	380,4	363,5	946,2	9 321,6
2010	265,5	2 779,3	463,1	166,2	323,4	307,2	182,8	337,6	224,1	344,9	389,6	408,4	1 140,0	10 006,5
2010 Q2	261,1	2 735,7	446,3	163,7	312,9	305,0	178,8	334,3	229,1	349,6	372,2	412,0	1 134,6	10 345,9
Q3	259,5	2 715,9	445,8	165,2	323,0	294,5	181,6	327,0	210,7	325,9	387,6	391,4	1 096,2	9 356,0
Q4	273,4	2 817,8	513,8	176,1	361,3	309,9	175,7	361,9	227,0	333,0	399,2	405,0	1 204,6	9 842,4
2011 Q1	285,5	2 932,9	532,7	175,5	366,3	341,1	185,0	388,0	249,6	347,7	396,7	415,0	1 302,5	10 285,3
Q2	281,2	2 862,7	552,0	169,6	370,7	328,8	175,2	391,5	239,7	333,7	385,0	448,4	1 318,3	9 609,4
2010 Juli	255,1	2 669,5	435,0	160,8	320,8	289,3	178,0	324,2	212,3	320,3	369,7	389,2	1 079,8	9 456,8
Aug.	258,9	2 712,2	441,5	163,2	315,6	296,0	183,7	324,9	206,8	328,5	392,2	383,1	1 087,3	9 268,2
Sept.	264,6	2 766,1	460,9	171,6	332,4	298,4	183,0	331,9	212,9	329,0	400,9	401,8	1 122,1	9 346,7
Okt.	271,3	2 817,7	489,1	175,1	346,1	304,9	183,2	346,0	223,7	331,4	410,5	405,4	1 171,6	9 455,1
Nov.	272,2	2 809,6	509,9	176,3	359,9	307,4	174,4	358,5	222,9	335,0	403,0	405,0	1 198,9	9 797,2
Dez.	276,5	2 825,6	540,1	176,8	376,5	316,7	170,0	379,7	234,1	332,6	385,3	404,6	1 241,5	10 254,5
2011 Jan.	282,8	2 900,7	531,1	178,1	375,3	335,1	178,0	385,8	246,1	346,2	390,7	411,8	1 282,6	10 449,5
Febr.	292,3	3 015,7	540,5	179,0	369,7	348,0	193,5	393,1	257,6	359,0	402,9	418,7	1 321,1	10 622,3
März	281,9	2 890,4	527,4	170,1	355,0	340,5	184,1	385,7	245,9	339,1	396,8	414,6	1 304,5	9 852,4
April	287,5	2 947,2	557,3	172,5	366,6	343,8	182,4	397,9	250,0	346,9	402,8	435,4	1 331,5	9 644,6
Mai	284,0	2 885,8	557,0	171,7	374,9	330,4	176,3	395,5	246,5	337,8	386,4	457,8	1 338,3	9 650,8
Juni	272,9	2 766,6	542,5	164,9	370,0	314,3	168,0	382,0	224,1	318,3	368,2	450,3	1 287,3	9 541,5
Juli	270,5	2 743,5	550,7	160,8	384,4	317,4	160,6	375,7	221,0	307,8	360,0	467,4	1 325,2	9 996,7

A27 Dow Jones Euro STOXX (Gesamtindex), Standard & Poor's 500 und Nikkei 225

(Januar 1994 = 100; Monatsdurchschnitte)



Quelle: EZB.

1) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.



PREISE, PRODUKTION, NACHFRAGE UND ARBEITSMÄRKTE

5.1 HVPI, andere Preis- und Kostenmessziffern

(soweit nicht anders angegeben, Veränderung gegen Vorjahr in %)

1. Harmonisierter Verbraucherpreisindex¹⁾

	Insgesamt					Insgesamt (saisonbereinigt; Veränderung gegen Vorperiode in %)						Nachrichtlich: Administrierte Preise ²⁾		
	Index: 2005 = 100	Insgesamt			Waren	Dienstleistungen	Insgesamt	Verarbeitete Nahrungsmittel	Unverarbeitete Nahrungsmittel	Industrienerzeugnisse ohne Energie	Energie (nicht saisonbereinigt)	Dienstleistungen	HVPI insgesamt ohne administrierte Preise	Administrierte Preise
		Insgesamt ohne unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie												
Gewichte in % (2011)	100,0	100,0	82,3	58,6	41,4	100,0	11,9	7,4	28,9	10,4	41,4	88,8	11,2	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
2007	104,4	2,1	2,0	1,9	2,5	-	-	-	-	-	-	2,1	2,2	
2008	107,8	3,3	2,4	3,8	2,6	-	-	-	-	-	-	3,4	2,7	
2009	108,1	0,3	1,3	-0,9	2,0	-	-	-	-	-	-	0,1	1,8	
2010	109,8	1,6	1,0	1,8	1,4	-	-	-	-	-	-	1,6	1,5	
2010 Q2	110,1	1,6	0,9	1,9	1,2	0,6	0,2	0,7	0,2	3,9	0,2	1,6	1,3	
Q3	109,9	1,7	1,0	2,0	1,4	0,3	0,5	0,5	0,1	0,0	0,5	1,7	2,0	
Q4	110,8	2,0	1,1	2,5	1,3	0,5	0,6	0,6	0,3	2,0	0,3	2,0	2,3	
2011 Q1	111,3	2,5	1,3	3,1	1,6	1,0	0,8	0,5	0,0	6,3	0,5	2,4	3,4	
Q2	113,1	2,8	1,8	3,3	1,9	0,9	1,1	0,3	0,6	2,8	0,6	2,7	3,6	
2011 Febr.	111,0	2,4	1,1	3,0	1,6	0,1	0,3	0,6	-0,4	0,9	0,2	2,3	3,4	
März	112,5	2,7	1,5	3,4	1,6	0,6	0,4	0,2	0,7	2,5	0,2	2,6	3,5	
April	113,1	2,8	1,8	3,4	2,0	0,4	0,4	-0,1	0,2	1,5	0,3	2,7	3,7	
Mai	113,1	2,7	1,7	3,4	1,8	0,0	0,5	0,2	0,1	-0,6	0,0	2,6	3,6	
Juni	113,1	2,7	1,8	3,2	2,0	0,0	0,2	-0,2	0,0	-0,5	0,3	2,6	3,6	
Juli ³⁾		2,5												

	Waren						Dienstleistungen						
	Nahrungsmittel (einschließlich alkoholischer Getränke und Tabakwaren)			Industrienerzeugnisse			Wohnungsdienstleistungen	Verkehr	Nachrichtenübermittlung	Freizeitdienstleistungen und Dienstleistungen aus dem persönlichen Bereich	Sonstige Dienstleistungen		
	Zusammen	Verarbeitete Nahrungsmittel	Unverarbeitete Nahrungsmittel	Zusammen	Industrienerzeugnisse ohne Energie	Energie						Wohnungsmieten	
Gewichte in % (2011)	19,3	11,9	7,4	39,3	28,9	10,4	10,1	6,0	6,5	3,2	14,6	7,0	
	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	
2007	2,8	2,8	3,0	1,4	1,0	2,6	2,7	2,0	2,6	-1,9	2,9	3,2	
2008	5,1	6,1	3,5	3,1	0,8	10,3	2,3	1,9	3,9	-2,2	3,2	2,5	
2009	0,7	1,1	0,2	-1,7	0,6	-8,1	2,0	1,8	2,9	-1,0	2,1	2,1	
2010	1,1	0,9	1,3	2,2	0,5	7,4	1,8	1,5	2,3	-0,8	1,0	1,5	
2010 Q2	0,9	0,8	1,0	2,4	0,5	8,1	1,8	1,5	2,3	-0,9	0,8	1,5	
Q3	1,5	0,9	2,3	2,2	0,5	7,3	1,8	1,6	2,5	-0,8	1,0	1,5	
Q4	1,9	1,3	2,7	2,9	0,8	9,2	1,6	1,3	1,9	-0,8	1,2	1,5	
2011 Q1	2,2	2,1	2,3	3,6	0,5	12,7	1,8	1,3	2,0	-0,4	1,5	1,9	
Q2	2,6	3,0	1,9	3,7	1,0	11,5	1,9	1,4	3,2	-1,0	2,0	2,1	
2011 Jan.	1,9	1,8	2,2	3,4	0,5	12,0	1,7	1,3	1,5	-0,2	1,6	1,7	
Febr.	2,3	2,0	2,7	3,4	0,1	13,1	1,8	1,3	2,2	-0,4	1,6	1,9	
März	2,4	2,5	2,2	4,0	0,9	13,0	1,8	1,3	2,3	-0,6	1,5	2,2	
April	2,2	2,8	1,4	4,0	1,0	12,5	1,8	1,4	3,2	-0,9	2,2	2,2	
Mai	2,8	3,2	2,4	3,6	1,0	11,1	1,9	1,4	3,1	-1,0	1,7	2,1	
Juni	2,7	3,1	2,0	3,5	0,9	10,9	1,9	1,5	3,4	-1,2	2,2	2,0	

Quellen: Eurostat und EZB-Berechnungen.

- Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.
- Diese experimentellen Daten liefern nur einen Näherungswert der Preisadministrierung, da Änderungen der administrierten Preise nicht vollständig von anderen Einflüssen getrennt werden können. Eine Erläuterung der bei der Erstellung dieses Indikators verwendeten Methodik findet sich auf der Website von Eurostat unter <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/hicp/introduction>.
- Die Schätzung basiert auf vorläufigen nationalen Veröffentlichungen, die üblicherweise rund 95 % des Euro-Währungsgebiets abdecken, sowie auf Frühdaten zu den Energiepreisen.

5.1 HVPI, andere Preis- und Kostenmessziffern

(soweit nicht anders angegeben, Veränderung gegen Vorjahr in %)

2. Preise in der Industrie, im Baugewerbe und für Wohnimmobilien

	Industrielle Erzeugerpreise ohne Baugewerbe										Baugewerbe ¹⁾	Preise für Wohnimmobilien ²⁾
	Insgesamt (Index: 2005=100)	Insgesamt		Industrie ohne Baugewerbe und Energie						Energie		
		Verarbeitendes Gewerbe	Zusammen	Vorleistungsgüter	Investitionsgüter	Konsumgüter						
						Zusammen	Gebrauchsgüter	Verbrauchsgüter				
Gewichte in % (2005)	100.0	100.0	82.8	75.6	30.0	22.0	23.7	2.7	21.0	24.4		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
2007	107,9	2,7	3,0	3,2	4,6	2,2	2,2	2,4	2,2	1,2	4,2	4,8
2008	114,4	6,1	4,8	3,4	3,9	2,1	3,9	2,8	4,1	14,2	3,9	1,3
2009	108,6	-5,1	-5,4	-2,9	-5,3	0,4	-2,1	1,2	-2,5	-11,8	0,1	-2,9
2010	111,7	2,9	3,4	1,6	3,5	0,3	0,4	0,9	0,3	6,4	2,0	1,9
2010 Q2	111,5	3,0	3,8	1,6	3,6	0,2	0,0	0,6	-0,1	7,2	2,4	1,7
Q3	112,3	4,0	3,7	2,3	4,8	0,7	0,6	1,1	0,5	8,7	2,5	2,7
Q4	113,5	4,8	4,6	3,1	5,9	0,8	1,5	1,4	1,5	9,6	2,8	2,9
2011 Q1	116,7	6,5	6,3	4,4	7,9	1,3	2,5	1,8	2,6	12,5	4,2	2,3
Q2	118,5	6,3	5,8	4,3	6,8	1,4	3,4	1,9	3,7	11,9	.	.
2011 Jan.	115,8	5,9	5,7	4,0	7,3	1,2	2,1	1,6	2,2	11,7	-	-
Febr.	116,7	6,6	6,4	4,5	8,2	1,4	2,5	1,8	2,6	12,6	-	-
März	117,6	6,8	6,7	4,6	8,1	1,4	2,8	1,8	3,0	13,0	-	-
April	118,7	6,8	6,3	4,5	7,3	1,4	3,4	2,0	3,5	13,2	-	-
Mai	118,4	6,2	5,6	4,2	6,6	1,2	3,5	1,9	3,8	11,8	-	-
Juni	118,4	5,9	5,5	4,2	6,4	1,4	3,4	1,7	3,7	10,7	-	-

3. Rohstoffpreise und Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts

	Ölpreise ³⁾ (€/Barrel)		Rohstoffpreise ohne Energie					BIP-Deflatoren							
	Importgewicht ⁴⁾			Nach Verwendung gewichtet ⁵⁾			Insgesamt (saisonbereinigt; Index: 2000=100)	Insgesamt	Inländische Verwendung				Exporte ⁶⁾	Importe ⁶⁾	
	Insgesamt	Nahrungsmittel	Ohne Nahrungsmittel	Insgesamt	Nahrungsmittel	Ohne Nahrungsmittel			Zusammen	Private Konsumausgaben	Konsumausgaben des Staates	Bruttoanlageinvestitionen			
Gewichte in %	100.0	35.0	65.0	100.0	45.0	55.0									
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
2007	52,8	7,8	14,3	5,5	5,3	9,3	2,9	116,4	2,4	2,3	2,3	1,7	2,7	1,7	1,3
2008	65,9	2,0	18,4	-4,4	-1,7	9,7	-8,6	118,8	2,0	2,6	2,7	2,6	2,3	2,5	3,9
2009	44,6	-18,5	-8,9	-23,0	-18,0	-11,4	-22,8	119,9	1,0	0,0	-0,2	2,1	-0,6	-3,3	-5,9
2010	60,7	44,7	21,4	57,9	42,1	27,1	54,5	121,0	0,9	1,6	1,7	0,9	1,2	3,3	5,4
2010 Q1	56,0	29,0	7,4	42,6	27,4	7,5	46,5	120,4	0,5	0,9	1,0	1,0	-0,3	1,2	2,3
Q2	62,6	48,2	12,5	70,2	41,7	14,0	67,3	120,9	0,9	1,8	1,7	1,1	1,1	3,6	6,2
Q3	59,6	51,5	29,7	63,1	49,4	41,0	55,8	121,4	1,1	1,9	2,0	0,4	1,8	4,2	6,4
Q4	64,4	48,6	36,6	54,7	48,7	48,4	48,9	121,4	1,1	1,9	2,3	1,1	2,1	4,3	6,8
2011 Q1	77,3	42,9	46,1	41,4	41,0	47,2	36,6	121,9	1,3	2,5	2,9	0,9	2,6	5,3	8,4
2011 Febr.	76,6	47,5	51,0	45,9	45,3	51,4	40,9	-	-	-	-	-	-	-	-
März	82,1	35,7	44,4	31,8	34,1	43,8	27,6	-	-	-	-	-	-	-	-
April	85,1	15,1	37,7	6,5	17,5	35,8	6,8	-	-	-	-	-	-	-	-
Mai	79,8	11,1	28,6	3,9	12,1	25,0	4,0	-	-	-	-	-	-	-	-
Juni	79,1	8,7	21,2	3,3	10,3	18,7	4,6	-	-	-	-	-	-	-	-
Juli	81,7	7,8	19,2	2,9	9,5	15,2	5,6	-	-	-	-	-	-	-	-

Quellen: Eurostat, EZB-Berechnungen auf der Grundlage von Eurostat-Daten (Tabelle 2, Spalte 7 in Abschnitt 5.1 und Tabelle 3, Spalten 8-15 in Abschnitt 5.1), EZB-Berechnungen auf der Grundlage von Daten von Thomson Reuters (Tabelle 3, Spalte 1 in Abschnitt 5.1) und EZB-Berechnungen (Tabelle 2, Spalte 12 in Abschnitt 5.1 und Tabelle 3, Spalten 2-7 in Abschnitt 5.1).

- 1) Baukostenindex für Wohngebäude.
- 2) Experimentelle Daten auf der Grundlage nicht harmonisierter nationaler Quellen (weitere Einzelheiten finden sich unter www.ecb.europa.eu/stats/intro/html/experiment.en.html).
- 3) Brent Blend (für Terminlieferung in einem Monat).
- 4) Bezogen auf die in Euro ausgedrückten Preise. Gewichtet nach der Struktur der Importe des Euro-Währungsgebiets im Zeitraum 2004-2006.
- 5) Bezogen auf die in Euro ausgedrückten Preise. Gewichtet nach der Inlandsnachfrage (inländische Produktion plus Importe minus Exporte) im Euro-Währungsgebiet im Zeitraum 2004-2006. Experimentelle Daten (weitere Einzelheiten finden sich unter www.ecb.europa.eu/stats/intro/html/experiment.en.html).
- 6) Die Deflatoren für die Exporte und Importe beziehen sich auf Waren und Dienstleistungen und umfassen auch den grenzüberschreitenden Handel innerhalb des Euro-Währungsgebiets.

5.1 HVPI, andere Preis- und Kostenmessziffern

(soweit nicht anders angegeben, Veränderung gegen Vorjahr in %)

 4. Lohnstückkosten, Arbeitnehmerentgelt je Arbeitseinsatz und Arbeitsproduktivität
 (saisonbereinigt)

	Insgesamt (Index: 2000 = 100)	Insgesamt	Nach Wirtschaftszweigen					Öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht, Gesundheitswesen sowie sonstige Dienstleistungen
			Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Bergbau, verarbeitendes Gewerbe und Energieversorgung	Baugewerbe	Handel, Gast- gewerbe, Verkehr und Nachrichten- übermittlung	Finanzierung, Vermietung und Unternehmens- dienstleister	
	1	2	3	4	5	6	7	8
Lohnstückkosten ¹⁾								
2009	120,3	3,9	-3,0	8,8	2,1	5,7	0,6	2,7
2010	119,6	-0,6	0,4	-5,6	2,0	-1,4	1,7	0,9
2010 Q2	119,7	-0,7	0,4	-6,9	2,3	-1,8	2,0	1,5
Q3	119,4	-0,7	1,4	-4,3	2,1	-1,7	2,1	0,2
Q4	119,8	-0,3	0,1	-3,6	1,1	-0,6	1,5	0,5
2011 Q1	119,8	-0,2	1,4	-1,7	-1,3	-0,2	2,2	0,4
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer								
2009	123,6	1,5	2,2	-0,2	2,6	1,9	1,2	2,6
2010	125,6	1,6	1,1	3,4	1,6	1,6	1,5	0,7
2010 Q2	125,5	1,9	1,5	4,0	2,0	1,6	1,4	1,4
Q3	125,7	1,4	0,6	3,4	1,8	1,8	1,6	-0,1
Q4	126,3	1,4	0,5	3,6	1,3	1,6	1,3	0,0
2011 Q1	127,2	1,9	3,2	3,7	3,0	1,8	1,5	0,6
Arbeitsproduktivität je Erwerbstätigen ²⁾								
2009	102,7	-2,3	5,3	-8,3	0,4	-3,6	0,6	-0,1
2010	105,0	2,2	0,7	9,6	-0,4	3,0	-0,1	-0,2
2010 Q2	104,8	2,6	1,1	11,7	-0,4	3,4	-0,6	-0,2
Q3	105,3	2,1	-0,7	8,1	-0,3	3,6	-0,5	-0,2
Q4	105,4	1,7	0,4	7,4	0,2	2,3	-0,3	-0,5
2011 Q1	106,2	2,1	1,8	5,6	4,4	2,0	-0,6	0,3
Arbeitnehmerentgelt je geleistete Arbeitsstunde								
2009	128,2	3,4	2,7	4,5	5,3	3,3	2,7	3,1
2010	129,3	0,8	0,6	0,6	1,6	0,9	0,9	0,5
2010 Q2	129,2	0,9	0,4	0,4	1,8	0,5	0,8	1,1
Q3	129,1	0,5	-1,0	0,2	2,0	0,9	0,8	-0,3
Q4	130,0	1,0	1,5	1,1	1,8	1,6	0,8	0,0
2011 Q1	130,5	1,4	1,7	1,5	2,2	2,1	0,9	0,6
Arbeitsproduktivität je Arbeitsstunde ²⁾								
2009	107,2	-0,7	5,1	-4,3	2,6	-2,4	1,9	0,3
2010	108,7	1,4	1,3	6,6	-0,9	2,1	-0,7	-0,5
2010 Q2	108,5	1,6	1,4	8,0	-1,2	2,3	-1,2	-0,5
Q3	108,8	1,2	-0,1	4,6	-0,7	2,5	-1,3	-0,5
Q4	109,1	1,3	1,2	4,9	0,6	2,0	-0,5	-0,7
2011 Q1	109,6	1,7	0,4	3,4	3,7	2,1	-0,9	0,2

 5. Arbeitskostenindizes³⁾

	Insgesamt (saison- bereinigt; Index: 2008 = 100)	Insgesamt	Nach Komponenten		Für ausgewählte Wirtschaftszweige			Nachrichtlich: Indikator der Tarifverdienste ⁴⁾
			Bruttolöhne und -gehälter	Sozialbeiträge der Arbeitgeber	Bergbau, verarbeitendes Gewerbe und Energieversorgung	Baugewerbe	Dienstleistungen	
	1	2	3	4	5	6	7	8
Gewichte in % (2008)	100,0	100,0	75,2	24,8	32,4	9,0	58,6	
2009	102,8	2,8	2,6	3,3	3,1	3,7	2,4	2,6
2010	104,3	1,5	1,4	1,7	1,0	1,8	1,7	1,7
2010 Q2	104,2	1,6	1,6	1,8	0,9	2,1	2,0	1,9
Q3	104,3	1,0	1,0	1,3	0,3	1,6	1,3	1,5
Q4	105,1	1,5	1,4	1,7	1,4	1,4	1,7	1,6
2011 Q1	106,1	2,6	2,3	3,6	2,8	2,6	2,5	1,7

Quellen: Eurostat, EZB-Berechnungen auf der Grundlage von Eurostat-Daten (Tabelle 4 in Abschnitt 5.1) und EZB-Berechnungen (Tabelle 5, Spalte 8 in Abschnitt 5.1).

- 1) Quotient aus dem Arbeitnehmerentgelt (in jeweiligen Preisen) je Arbeitnehmer und der Arbeitsproduktivität je Erwerbstätigen.
- 2) BIP insgesamt und Wertschöpfung nach Wirtschaftszweigen (Volumen) je Arbeitseinsatz (Erwerbstätige und geleistete Arbeitsstunden).
- 3) Indizes der Arbeitskosten pro Stunde in der Gesamtwirtschaft ohne Landwirtschaft, öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht, Gesundheitswesen und sonstige Dienstleistungen. Differenzen zwischen geschätzten Komponenten und den Summen aufgrund des unterschiedlichen Abdeckungsgrads.
- 4) Experimentelle Daten (weitere Einzelheiten finden sich unter www.ecb.europa.eu/stats/intro/html/experiment.en.html).

5.2 Produktion und Nachfrage

(Quartalswerte saisonbereinigt; Jahreswerte nicht saisonbereinigt)

1. Verwendung des Bruttoinlandsprodukts

	Bruttoinlandsprodukt (BIP)								
	Insgesamt	Inländische Verwendung					Außenbeitrag ¹⁾		
		Zusammen	Private Konsumausgaben	Konsumausgaben des Staates	Bruttoanlageinvestitionen	Vorratsveränderungen ²⁾	Zusammen	Exporte ¹⁾	Importe ¹⁾
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
In jeweiligen Preisen (in Mrd €)									
2007	9 027,4	8 889,1	5 073,6	1 808,4	1 961,1	46,0	138,3	3 746,1	3 607,8
2008	9 248,9	9 152,1	5 231,9	1 898,2	1 990,5	31,5	96,8	3 879,3	3 782,5
2009	8 952,9	8 831,4	5 156,5	1 984,0	1 744,2	-53,4	121,6	3 260,1	3 138,5
2010	9 190,6	9 069,8	5 287,9	2 013,2	1 751,7	17,0	120,9	3 745,0	3 624,1
2010 Q1	2 262,3	2 231,8	1 304,6	501,4	427,0	-1,2	30,5	877,6	847,0
Q2	2 292,3	2 266,9	1 316,9	503,8	439,4	6,8	25,5	928,7	903,3
Q3	2 310,9	2 279,1	1 325,7	504,8	440,6	8,0	31,8	953,0	921,2
Q4	2 317,2	2 286,0	1 339,7	503,0	441,4	1,9	31,2	977,1	945,9
2011 Q1	2 347,6	2 326,3	1 355,7	509,7	454,4	6,5	21,3	1 015,0	993,7
In % des BIP									
2010	100,0	98,7	57,5	21,9	19,1	0,2	1,3	-	-
Verkettete Volumen (Vorjahrspreise)									
<i>Veränderung gegen Vorquartal in %</i>									
2010 Q1	0,3	0,5	0,4	-0,3	-0,7	-	-	3,4	3,8
Q2	0,9	0,8	0,2	0,3	2,2	-	-	4,3	4,1
Q3	0,4	0,2	0,2	0,1	-0,2	-	-	1,7	1,3
Q4	0,3	0,1	0,3	-0,1	-0,2	-	-	1,6	1,2
2011 Q1	0,8	0,6	0,2	0,5	1,9	-	-	1,9	1,4
<i>Veränderung gegen Vorjahr in %</i>									
2007	2,8	2,6	1,6	2,2	4,7	-	-	6,2	5,8
2008	0,4	0,3	0,4	2,2	-0,8	-	-	1,0	0,8
2009	-4,2	-3,5	-1,2	2,4	-11,8	-	-	-13,1	-11,9
2010	1,8	1,0	0,8	0,6	-0,8	-	-	11,1	9,5
2010 Q1	0,9	-0,3	0,4	1,2	-4,8	-	-	7,2	4,2
Q2	2,0	1,3	0,6	0,7	-0,4	-	-	13,1	11,4
Q3	2,0	1,4	1,0	0,4	0,6	-	-	12,1	10,8
Q4	2,0	1,6	1,1	0,0	1,1	-	-	11,3	10,8
2011 Q1	2,5	1,7	1,0	0,8	3,7	-	-	9,8	8,2
<i>Beitrag zur prozentualen Veränderung des BIP gegen Vorquartal in Prozentpunkten</i>									
2010 Q1	0,3	0,4	0,2	-0,1	-0,1	0,4	-0,1	-	-
Q2	0,9	0,8	0,1	0,1	0,4	0,2	0,2	-	-
Q3	0,4	0,2	0,1	0,0	0,0	0,1	0,2	-	-
Q4	0,3	0,1	0,2	0,0	0,0	-0,1	0,2	-	-
2011 Q1	0,8	0,6	0,1	0,1	0,4	0,0	0,2	-	-
<i>Beitrag zur prozentualen Veränderung des BIP gegen Vorjahr in Prozentpunkten</i>									
2007	2,8	2,6	0,9	0,5	1,0	0,2	0,2	-	-
2008	0,4	0,3	0,2	0,4	-0,2	-0,2	0,1	-	-
2009	-4,1	-3,5	-0,7	0,5	-2,5	-0,7	-0,7	-	-
2010	1,8	1,0	0,4	0,1	-0,2	0,6	0,7	-	-
2010 Q1	0,9	-0,3	0,2	0,3	-1,0	0,2	1,1	-	-
Q2	2,0	1,2	0,3	0,2	-0,1	0,8	0,8	-	-
Q3	2,0	1,3	0,5	0,1	0,1	0,6	0,6	-	-
Q4	1,9	1,5	0,6	0,0	0,2	0,7	0,4	-	-
2011 Q1	2,4	1,7	0,6	0,2	0,7	0,3	0,7	-	-

Quellen: Eurostat und EZB-Berechnungen.

1) Exporte und Importe umfassen Waren und Dienstleistungen einschließlich des grenzüberschreitenden Handels innerhalb des Euro-Währungsgebiets. Sie stimmen nicht vollständig mit den Angaben in Abschnitt 3.1, Tabelle 1 in Abschnitt 7.1, Tabelle 3 in Abschnitt 7.2 sowie den Tabellen 1 und 3 in Abschnitt 7.5 überein.

2) Einschließlich Nettozugang an Wertsachen.

5.2 Produktion und Nachfrage

(Quartalswerte saisonbereinigt; Jahreswerte nicht saisonbereinigt)

2. Wertschöpfung nach Wirtschaftszweigen

	Bruttowertschöpfung (Herstellungspreise)							Gütersteuern abzüglich Güter- subventionen
	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Bergbau, ver- arbeitendes Gewerbe und Energiever- sorgung	Baugewerbe	Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Nachrichten- übermittlung	Finanzierung, Vermietung und Unternehmens- dienstleister	Öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht, Gesundheits- wesen sowie sonstige Dienst- leistungen	
	1	2	3	4	5	6	7	8
	<i>In jeweiligen Preisen (in Mrd €)</i>							
2007	8 066,4	147,5	1 652,3	511,0	1 664,3	2 302,1	1 789,2	961,1
2008	8 301,7	143,0	1 654,1	527,1	1 725,3	2 380,6	1 871,6	947,3
2009	8 060,9	129,2	1 448,8	506,0	1 650,6	2 377,9	1 948,5	892,0
2010	8 252,1	138,7	1 534,5	487,0	1 693,9	2 413,9	1 984,0	938,6
2010 Q1	2 037,2	33,4	373,8	120,9	416,2	598,5	494,4	225,1
Q2	2 058,9	34,4	381,7	122,8	422,2	600,3	497,6	233,4
Q3	2 069,6	35,1	384,0	122,3	426,4	606,0	495,7	241,4
Q4	2 078,3	35,9	390,6	120,7	427,7	607,7	495,7	238,9
2011 Q1	2 104,6	36,8	397,3	125,0	432,1	614,0	499,4	243,0
	<i>In % der Wertschöpfung</i>							
2010	100,0	1,7	18,6	5,9	20,5	29,3	24,0	-
	<i>Verkettete Volumen (Vorjahrespreise)</i>							
	<i>Veränderung gegen Vorquartal in %</i>							
2010 Q1	0,6	0,9	2,4	-1,8	0,8	0,2	0,2	-2,3
Q2	0,8	-0,8	2,0	1,0	1,1	0,4	0,1	2,5
Q3	0,3	-0,7	0,6	-1,1	0,6	0,5	0,0	1,0
Q4	0,3	0,7	1,2	-1,3	0,0	0,3	0,1	0,0
2011 Q1	0,8	0,8	1,8	2,8	0,7	0,4	0,3	0,9
	<i>Veränderung gegen Vorjahr in %</i>							
2007	3,1	1,5	3,2	2,5	3,7	4,0	1,6	0,8
2008	0,6	1,3	-2,5	-1,7	1,4	1,6	1,9	-1,3
2009	-4,2	2,7	-13,1	-6,3	-5,3	-1,6	1,3	-3,4
2010	1,8	0,1	6,2	-4,1	2,4	0,9	0,9	1,2
2010 Q1	1,0	0,6	4,4	-6,4	1,2	0,4	1,3	-0,7
Q2	2,0	0,2	7,5	-3,9	2,6	0,5	0,9	1,9
Q3	1,9	-0,7	5,7	-3,2	3,0	1,1	0,7	2,4
Q4	2,0	0,2	6,4	-3,1	2,5	1,5	0,5	1,2
2011 Q1	2,2	0,0	5,8	1,4	2,3	1,6	0,6	4,5
	<i>Beitrag zur prozentualen Veränderung der Wertschöpfung gegen Vorquartal in Prozentpunkten</i>							
2010 Q1	0,6	0,0	0,4	-0,1	0,2	0,1	0,1	-
Q2	0,8	0,0	0,4	0,1	0,2	0,1	0,0	-
Q3	0,3	0,0	0,1	-0,1	0,1	0,2	0,0	-
Q4	0,3	0,0	0,2	-0,1	0,0	0,1	0,0	-
2011 Q1	0,8	0,0	0,3	0,2	0,1	0,1	0,1	-
	<i>Beitrag zur prozentualen Veränderung der Wertschöpfung gegen Vorjahr in Prozentpunkten</i>							
2007	3,1	0,0	0,7	0,2	0,8	1,1	0,3	-
2008	0,6	0,0	-0,5	-0,1	0,3	0,5	0,4	-
2009	-4,2	0,0	-2,6	-0,4	-1,1	-0,5	0,3	-
2010	1,8	0,0	1,1	-0,3	0,5	0,3	0,2	-
2010 Q1	1,0	0,0	0,8	-0,4	0,2	0,1	0,3	-
Q2	2,0	0,0	1,3	-0,2	0,5	0,2	0,2	-
Q3	1,9	0,0	1,0	-0,2	0,6	0,3	0,2	-
Q4	2,0	0,0	1,2	-0,2	0,5	0,4	0,1	-
2011 Q1	2,2	0,0	1,1	0,1	0,5	0,5	0,1	-

Quellen: Eurostat und EZB-Berechnungen.

5.2 Produktion und Nachfrage

(soweit nicht anders angegeben, Veränderung gegen Vorjahr in %)

3. Industrieproduktion

	Insgesamt		Industrie ohne Baugewerbe								Baugewerbe	
	Gewichte in % (2005)	Insgesamt (saisonbereinigt; Index: 2005 = 100)	Insgesamt	Industrie ohne Baugewerbe und Energie						Energie		
				Verarbeitendes Gewerbe	Zusammen	Vorleistungsgüter	Investitionsgüter	Konsumgüter				
								Zusammen	Gebrauchsgüter			Verbrauchsgüter
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
	100.0	77.8	77.8	69.2	68.7	28.1	22.3	18.3	2.6	15.7	9.1	22.2
2008	-2,4	106,6	-1,6	-1,7	-1,8	-3,4	0,1	-1,9	-5,2	-1,3	0,2	-5,5
2009	-13,6	90,9	-14,8	-15,8	-16,0	-19,0	-20,8	-4,9	-17,3	-2,9	-5,4	-7,9
2010	4,3	97,6	7,5	7,9	7,9	10,1	9,4	3,3	2,6	3,4	3,8	-7,7
2010 Q2	6,4	97,3	9,4	9,6	9,8	14,3	9,7	3,9	5,0	3,7	5,3	-4,0
Q3	3,8	98,3	7,1	7,7	7,8	9,4	10,2	3,1	3,9	3,0	1,5	-8,1
Q4	4,6	100,1	8,1	8,6	8,6	7,9	14,4	2,9	2,0	3,0	4,8	-9,2
2011 Q1	4,7	101,2	6,6	8,2	8,3	9,2	13,0	1,6	2,7	1,4	-2,3	-2,1
2010 Dez.	4,7	100,7	9,0	9,4	9,3	8,1	17,0	2,0	2,8	1,8	7,3	-13,8
2011 Jan.	4,0	100,8	6,3	8,1	8,1	9,8	12,8	0,9	2,1	0,7	-1,9	-4,0
Febr.	6,6	101,4	7,9	9,7	9,7	10,4	15,1	2,9	3,5	2,8	-2,8	3,5
März	3,6	101,4	5,8	6,9	7,2	7,8	11,3	1,1	2,5	0,9	-2,1	-5,1
April	4,1	101,7	5,4	6,7	7,0	5,5	10,3	4,2	4,5	4,0	-5,3	-1,4
Mai	3,6	102,0	4,5	5,8	6,0	4,7	10,1	2,6	0,6	2,8	-5,7	-0,9
<i>Veränderung gegen Vormonat in % (saisonbereinigt)</i>												
2010 Dez.	-0,2	-	0,2	0,8	1,1	-1,1	2,7	-0,3	0,2	-0,4	3,7	-2,6
2011 Jan.	0,6	-	0,1	0,7	0,1	2,5	-2,0	0,1	1,3	0,0	-4,7	4,0
Febr.	0,9	-	0,6	1,3	1,2	0,6	2,4	1,0	0,8	1,1	-1,3	-0,6
März	-0,3	-	0,0	-0,4	-0,1	0,0	-0,7	-0,1	-0,1	0,5	0,4	-0,2
April	0,5	-	0,3	0,3	0,5	0,0	0,7	1,1	0,9	0,5	-3,7	1,2
Mai	0,3	-	0,3	0,2	0,1	0,1	1,1	-0,2	-0,8	-0,1	1,5	-0,5

4. Auftragseingang und Umsätze in der Industrie, Einzelhandelsumsätze und Pkw-Neuzulassungen

	Auftragseingang in der Industrie		Umsätze in der Industrie		Einzelhandelsumsätze (ohne Tankstellen)							Pkw-Neuzulassungen	
	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾ (in jeweiligen Preisen)		Verarbeitendes Gewerbe (in jeweiligen Preisen)		In jeweiligen Preisen	In konstanten Preisen						Insgesamt (saisonbereinigt; in Tsd) ²⁾	Insgesamt
	Insgesamt (saisonbereinigt; Index: 2005 = 100)	Insgesamt	Insgesamt (saisonbereinigt; Index: 2005 = 100)	Insgesamt		Insgesamt	Insgesamt (saisonbereinigt; Index: 2005 = 100)	Insgesamt	Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	Sonstige Waren			
					Textilien, Bekleidung, Schuhe					Haushaltsausstattung			
Gewichte in % (2005)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	43.0	57.0	10.1	14.3		
2008	112,7	-5,6	116,7	1,8	1,7	103,4	-0,8	-1,8	-0,1	-1,8	-1,6	891	-7,8
2009	86,9	-22,9	95,4	-18,4	-2,9	101,4	-2,0	-1,7	-2,2	-1,8	-3,9	925	3,3
2010	102,3	17,3	105,0	10,1	1,4	102,5	1,1	0,5	1,7	2,6	0,6	843	-8,5
2010 Q3	104,6	15,9	105,9	10,0	2,2	102,8	1,7	0,4	2,9	5,5	1,1	797	-16,4
Q4	108,1	18,0	109,4	12,0	1,4	102,6	0,9	0,2	1,5	1,7	-0,3	849	-11,1
2011 Q1	112,4	18,8	114,4	14,1	1,0	102,5	0,2	-1,2	1,1	-0,3	1,7	862	-3,1
Q2	.	.	.	.	1,0	102,3	-0,3	-0,7	-0,1	.	.	828	-1,8
2011 Jan.	111,4	21,2	114,2	15,9	1,4	102,7	0,9	-0,9	1,8	-0,9	4,4	848	-4,3
Febr.	113,1	21,1	115,4	15,7	2,0	102,9	1,3	-0,6	2,5	4,4	2,0	874	0,1
März	112,8	14,9	113,5	11,5	-0,3	102,1	-1,3	-1,9	-0,9	-3,6	-1,1	865	-4,5
April	112,0	10,3	116,2	9,7	2,6	102,7	1,3	1,3	1,3	4,3	1,4	829	-0,2
Mai	116,1	15,7	120,6	18,0	-0,7	101,6	-2,1	-3,2	-1,5	-1,1	-3,1	826	-1,1
Juni	.	.	.	.	1,0	102,5	0,0	-0,2	0,0	.	.	827	-3,8
<i>Veränderung gegen Vormonat in % (saisonbereinigt)</i>													
2011 Febr.	-	1,6	-	1,1	0,4	-	0,2	0,0	0,4	2,0	-1,0	-	3,0
März	-	-0,3	-	-1,6	-0,5	-	-0,8	-0,4	-1,0	-2,9	-1,0	-	-1,0
April	-	-0,7	-	2,4	0,7	-	0,6	0,7	0,5	2,4	0,8	-	-4,1
Mai	-	3,7	-	3,8	-1,0	-	-1,0	-1,2	-1,0	-2,7	-1,7	-	-0,4
Juni	-	.	-	.	0,9	-	0,9	0,9	1,0	.	.	-	0,1

Quellen: Eurostat, außer Tabelle 4, Spalte 12 und 13 in Abschnitt 5.2 (EZB-Berechnungen auf der Grundlage von Statistiken der European Automobile Manufacturers' Association).

- Hierzu zählen Wirtschaftszweige, deren Arbeit im Wesentlichen auftragsbasiert ist; ihr Anteil am gesamten verarbeitenden Gewerbe belief sich im Jahr 2005 auf 61,2 %.
- Die Jahres- und Quartalswerte sind Monatsdurchschnitte im betreffenden Zeitraum.

5.2 Produktion und Nachfrage

 (soweit nicht anders angegeben, Salden in %¹⁾; saisonbereinigt)

5. Branchen- und Verbraucherumfragen

	Indikator für die konjunkturelle Einschätzung ²⁾ (langfristiger Durchschnitt = 100)	Verarbeitendes Gewerbe					Vertrauensindikator für die Verbraucher				
		Vertrauensindikator für die Industrie				Kapazitätsauslastung ³⁾ (in %)	Insgesamt ⁴⁾	Finanzlage in den nächsten 12 Monaten	Wirtschaftliche Lage in den nächsten 12 Monaten	Arbeitslosigkeit in den nächsten 12 Monaten	Ersparnisse in den nächsten 12 Monaten
		Insgesamt ⁴⁾	Auftragsbestand	Fertigwarenlager	Produktionserwartungen						
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
2007	109,4	5,8	7,2	4,4	14,6	84,8	-4,9	-2,3	-4,3	5,0	-8,0
2008	93,7	-8,4	-13,3	10,8	-1,0	82,1	-18,1	-9,9	-25,3	23,5	-13,6
2009	80,7	-28,7	-56,8	14,6	-14,8	70,9	-24,8	-7,0	-26,3	55,5	-10,3
2010	100,9	-4,5	-24,6	0,6	11,6	77,0	-14,0	-5,2	-12,2	31,0	-7,6
2010 Q2	99,2	-6,4	-28,8	0,5	10,3	76,7	-16,7	-6,2	-17,8	33,8	-8,9
Q3	102,3	-2,5	-18,4	0,3	11,3	77,8	-12,1	-5,5	-11,3	23,4	-8,2
Q4	105,7	2,7	-9,5	-0,8	16,8	79,3	-10,4	-5,4	-8,7	20,9	-6,6
2011 Q1	107,4	6,5	-1,6	-2,0	19,0	80,8	-10,6	-6,0	-9,6	19,7	-7,0
Q2	105,6	4,2	-1,4	-0,8	13,3	81,1	-10,4	-6,6	-12,4	14,8	-7,9
2011 Febr.	108,0	6,7	-1,4	-1,7	19,8	-	-10,0	-5,2	-8,6	20,2	-5,8
März	107,3	6,6	-0,3	-2,3	17,8	-	-10,6	-6,3	-10,2	19,0	-7,1
April	106,1	5,6	0,1	-1,4	15,4	81,3	-11,6	-7,3	-14,4	16,6	-8,1
Mai	105,5	3,8	-2,7	-1,4	12,9	-	-9,9	-6,7	-11,6	13,9	-7,4
Juni	105,1	3,2	-1,6	0,4	11,6	-	-9,8	-5,8	-11,1	13,9	-8,2
Juli	103,2	1,1	-4,7	1,8	10,0	80,9	-11,2	-6,0	-14,2	16,1	-8,3

	Vertrauensindikator für das Baugewerbe			Vertrauensindikator für den Einzelhandel				Vertrauensindikator für den Dienstleistungssektor			
	Insgesamt ⁴⁾	Auftragsbestand	Beschäftigungserwartungen	Insgesamt ⁴⁾	Aktuelle Geschäftslage	Lagerbestand	Erwartete Geschäftslage	Insgesamt ⁴⁾	Geschäftsklima	Nachfrage in den letzten Monaten	Nachfrage in den kommenden Monaten
2007	0,1	-7,6	7,8	1,1	5,1	13,2	11,4	16,1	13,3	14,6	20,4
2008	-13,4	-20,7	-6,1	-10,0	-10,6	16,0	-3,5	0,6	-3,7	0,7	4,7
2009	-32,7	-42,2	-23,2	-15,5	-21,0	9,9	-15,7	-15,5	-20,4	-17,9	-8,3
2010	-28,4	-39,6	-17,2	-4,0	-6,1	7,4	1,5	5,0	2,5	4,2	8,3
2010 Q2	-29,2	-41,3	-17,1	-5,1	-7,5	7,5	-0,5	3,9	1,6	2,8	7,3
Q3	-28,1	-39,8	-16,4	-2,8	-4,7	7,0	3,4	6,9	4,8	8,3	7,6
Q4	-26,2	-36,0	-16,3	0,8	1,3	7,4	8,5	9,0	6,8	8,4	11,9
2011 Q1	-25,2	-36,1	-14,3	-0,7	0,1	8,2	6,0	10,6	8,3	10,5	13,2
Q2	-24,2	-32,3	-16,2	-2,2	-1,0	9,8	4,1	9,9	7,6	10,2	11,8
2011 Febr.	-24,2	-34,0	-14,4	-0,2	0,7	7,2	6,0	11,2	8,8	12,1	12,9
März	-25,4	-35,4	-15,3	-1,4	-0,8	10,6	7,3	10,8	7,6	10,2	14,7
April	-24,3	-33,6	-15,1	-1,8	-2,0	9,0	5,5	10,4	7,8	10,2	13,4
Mai	-24,7	-32,6	-16,8	-2,4	-1,3	10,6	4,7	9,3	6,9	10,0	11,0
Juni	-23,6	-30,6	-16,6	-2,4	0,4	9,8	2,1	9,9	8,2	10,5	10,9
Juli	-24,5	-31,4	-17,6	-3,5	-2,2	10,5	2,2	7,9	5,2	7,8	10,6

Quelle: Europäische Kommission (Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen).

- 1) Differenz zwischen den prozentualen Anteilen der Umfrageteilnehmer mit positiver und negativer Einschätzung.
- 2) Der Indikator für die konjunkturelle Einschätzung setzt sich aus den Vertrauensindikatoren für die Industrie, den Dienstleistungssektor, die Verbraucher, das Baugewerbe und den Einzelhandel zusammen. Der Vertrauensindikator für die Industrie hat dabei einen Gewichtsanteil von 40 %, der Vertrauensindikator für den Dienstleistungssektor besitzt einen Gewichtsanteil von 30 %, der Vertrauensindikator für die Verbraucher wird mit 20 % und die beiden anderen Indikatoren werden mit jeweils 5 % gewichtet. Werte des Indikators für die konjunkturelle Einschätzung über (unter) 100 zeigen ein überdurchschnittliches (unterdurchschnittliches) Konjunkturvertrauen an, berechnet für den Zeitraum von 1990 bis 2010.
- 3) Die Erhebung wird jährlich im Januar, April, Juli und Oktober durchgeführt. Die ausgewiesenen Quartalszahlen stellen den Durchschnitt aus zwei aufeinanderfolgenden Umfragen dar. Jahresangaben werden anhand von Quartalsdurchschnitten errechnet.
- 4) Die Vertrauensindikatoren werden als einfaches Mittel der aufgeführten Teilkomponenten berechnet. Die Beurteilung der Lagerbestände (Spalte 4 und 17) und der Arbeitslosigkeit (Spalte 10) geht mit umgekehrten Vorzeichen in die Berechnung der Vertrauensindikatoren ein.

5.3 Arbeitsmärkte¹⁾

(soweit nicht anders angegeben, Veränderung gegen Vorjahr in %; saisonbereinigt)

1. Beschäftigung gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen

	Gesamtwirtschaft		Nach Art der Erwerbstätigkeit		Nach Wirtschaftszweigen					
	Insgesamt (in Mio)	Insgesamt	Arbeitnehmer	Selbstständige	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Bergbau, verarbeitendes Gewerbe und Energieversorgung	Baugewerbe	Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	Öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht, Gesundheitswesen sowie sonstige Dienstleistungen
Gewichte in % (2010)	100,0	100,0	85,5	14,5	3,7	16,0	6,9	25,4	16,6	31,4
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
2008	149,684	0,8	0,9	-0,3	-1,7	-0,1	-2,0	1,1	2,2	1,2
2009	146,885	-1,9	-1,8	-2,4	-2,4	-5,2	-6,7	-1,8	-2,2	1,4
2010	146,222	-0,5	-0,4	-0,7	-0,6	-3,1	-3,7	-0,6	1,0	1,1
2010 Q2	146,218	-0,6	-0,6	-0,9	-0,9	-3,7	-3,5	-0,8	1,1	1,0
Q3	146,189	-0,1	0,0	-0,9	0,0	-2,2	-2,9	-0,5	1,6	1,0
Q4	146,429	0,3	0,4	-0,5	-0,3	-0,9	-3,3	0,2	1,8	1,0
2011 Q1	146,505	0,3	0,4	-0,4	-1,7	0,2	-2,9	0,3	2,2	0,3
	<i>Veränderung gegen Vorquartal in %</i>									
2010 Q2	0,163	0,1	0,2	-0,6	-0,8	-0,1	-0,3	0,0	0,9	0,1
Q3	-0,029	0,0	0,0	-0,4	0,3	-0,2	-1,0	0,0	0,2	0,1
Q4	0,240	0,2	0,1	0,3	0,4	0,1	-0,9	0,3	0,3	0,2
2011 Q1	0,077	0,1	0,0	0,4	-1,6	0,3	-0,8	0,1	0,9	-0,1

2. Beschäftigung gemessen an den geleisteten Arbeitsstunden

	Gesamtwirtschaft		Nach Art der Erwerbstätigkeit		Nach Wirtschaftszweigen					
	Insgesamt (in Mio)	Insgesamt	Arbeitnehmer	Selbstständige	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Bergbau, verarbeitendes Gewerbe und Energieversorgung	Baugewerbe	Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	Öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht, Gesundheitswesen sowie sonstige Dienstleistungen
Gewichte in % (2010)	100,0	100,0	80,5	19,5	4,8	16,0	7,7	27,0	16,1	28,5
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
2008	238 899,0	0,7	1,1	-0,9	-2,0	-0,6	-1,8	0,9	2,4	1,6
2009	230 549,8	-3,5	-3,6	-2,9	-2,3	-9,2	-8,6	-3,0	-3,5	1,0
2010	231 361,4	0,4	0,4	0,1	-1,2	-0,3	-3,3	0,3	1,7	1,4
2010 Q2	57 848,8	0,4	0,5	0,1	-1,2	-0,4	-2,7	0,3	1,8	1,4
Q3	57 915,9	0,8	0,9	0,3	-0,7	1,1	-2,5	0,6	2,4	1,2
Q4	57 923,6	0,7	0,8	0,1	-1,0	1,4	-3,7	0,4	2,0	1,2
2011 Q1	58 111,9	0,8	0,9	0,1	-0,4	2,3	-2,2	0,3	2,5	0,4
	<i>Veränderung gegen Vorquartal in %</i>									
2010 Q2	175,7	0,3	0,4	-0,1	0,1	0,7	0,0	0,3	0,6	0,1
Q3	67,2	0,1	0,2	-0,2	-0,1	0,8	-0,9	-0,1	0,3	0,1
Q4	7,7	0,0	0,0	0,1	0,0	0,1	-1,7	0,0	0,5	0,1
2011 Q1	188,3	0,3	0,3	0,3	-0,5	0,7	0,5	0,0	1,1	0,1

3. Arbeitsstunden je Erwerbstätigen

	Gesamtwirtschaft		Nach Art der Erwerbstätigkeit		Nach Wirtschaftszweigen					
	Insgesamt (in Tsd)	Insgesamt	Arbeitnehmer	Selbstständige	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Bergbau, verarbeitendes Gewerbe und Energieversorgung	Baugewerbe	Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	Öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht, Gesundheitswesen sowie sonstige Dienstleistungen
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
2008	1,596	-0,1	0,1	-0,6	-0,3	-0,5	0,3	-0,3	0,2	0,5
2009	1,570	-1,7	-1,9	-0,6	0,1	-4,2	-2,1	-1,2	-1,3	-0,4
2010	1,582	0,8	0,8	0,9	-0,6	2,8	0,4	0,9	0,6	0,3
2010 Q2	0,396	1,0	1,1	0,9	-0,3	3,4	0,8	1,2	0,6	0,3
Q3	0,396	0,9	1,0	1,2	-0,6	3,3	0,4	1,1	0,8	0,2
Q4	0,396	0,4	0,4	0,6	-0,7	2,4	-0,4	0,2	0,2	0,2
2011 Q1	0,397	0,5	0,5	0,5	1,3	2,1	0,7	-0,1	0,3	0,1

Quelle: EZB-Berechnungen auf der Grundlage von Eurostat-Daten.

1) Die Beschäftigungszahlen basieren auf dem ESVG 95.

5.3 Arbeitsmärkte

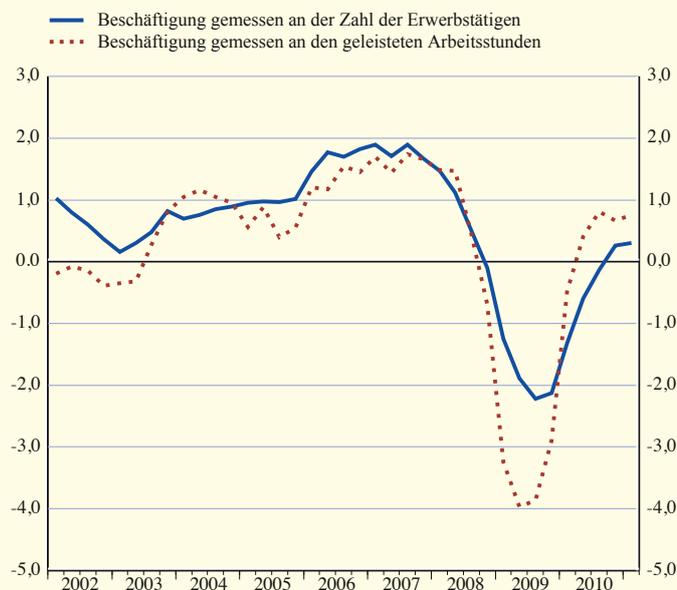
(soweit nicht anders angegeben, saisonbereinigt)

4. Arbeitslosigkeit und offene Stellen¹⁾

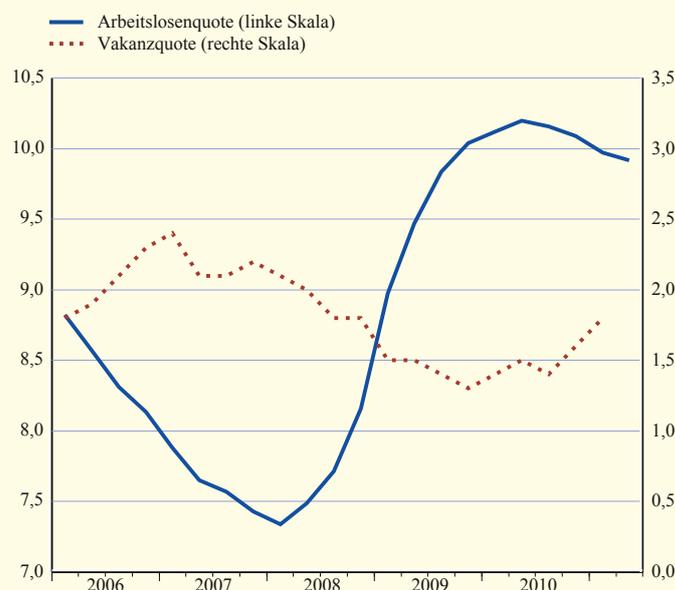
	Arbeitslosigkeit										Vakanz- quote ²⁾
	Insgesamt		Nach Alter ³⁾				Nach Geschlecht ⁴⁾				
	Mio	In % der Erwerbs- personen	Erwachsene		Jugendliche		Männer		Frauen		
			Mio	In % der Erwerbs- personen	Mio	In % der Erwerbs- personen	Mio	In % der Erwerbs- personen	Mio	In % der Erwerbs- personen	
Gewichte in % (2010)	100,0		79,5		20,5		53,9		46,1		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
2007	11,818	7,6	9,210	6,7	2,608	15,5	5,838	6,8	5,980	8,7	2,2
2008	12,016	7,7	9,327	6,7	2,689	16,1	6,077	7,0	5,939	8,5	1,9
2009	15,033	9,6	11,754	8,4	3,279	20,2	8,120	9,4	6,913	9,8	1,4
2010	15,942	10,1	12,664	8,9	3,277	20,9	8,604	10,0	7,338	10,3	1,5
2010 Q2	16,038	10,2	12,720	9,0	3,318	21,1	8,696	10,1	7,342	10,3	1,5
Q3	15,965	10,2	12,719	9,0	3,246	20,9	8,585	10,0	7,380	10,4	1,4
Q4	15,861	10,1	12,651	8,9	3,210	20,7	8,485	9,9	7,376	10,4	1,6
2011 Q1	15,671	10,0	12,497	8,8	3,173	20,6	8,352	9,7	7,320	10,3	1,8
Q2	15,614	9,9	12,498	8,8	3,116	20,3	8,282	9,6	7,333	10,3	.
2011 Jan.	15,708	10,0	12,529	8,8	3,179	20,6	8,376	9,7	7,333	10,3	-
Febr.	15,665	10,0	12,500	8,8	3,164	20,6	8,351	9,7	7,314	10,3	-
März	15,641	9,9	12,463	8,8	3,177	20,6	8,328	9,7	7,313	10,3	-
April	15,581	9,9	12,454	8,8	3,127	20,4	8,272	9,6	7,309	10,3	-
Mai	15,622	9,9	12,497	8,8	3,124	20,4	8,294	9,6	7,328	10,3	-
Juni	15,640	9,9	12,542	8,8	3,098	20,3	8,279	9,6	7,361	10,3	-

A28 Beschäftigung – Erwerbstätige und geleistete Arbeitsstunden

(Veränderung gegen Vorjahr in %)



A29 Arbeitslosenquote und Vakanzquote²⁾



Quelle: Eurostat.

- 1) Die Arbeitslosenzahlen beziehen sich auf die Anzahl der Personen und wurden nach den Empfehlungen der IAO berechnet.
- 2) Industrie, Baugewerbe und Dienstleistungssektor (ohne private Haushalte mit Hauspersonal und extraterritoriale Organisationen und Körperschaften); nicht saisonbereinigt.
- 3) Erwachsene: 25 Jahre und älter; Jugendliche: unter 25 Jahren; gemessen in Prozent der Erwerbspersonen der jeweiligen Altersgruppe.
- 4) Gemessen in Prozent der erwerbstätigen Männer bzw. Frauen.



ÖFFENTLICHE FINANZEN

6.1 Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo¹⁾ (in % des BIP)

1. Euro-Währungsgebiet – Einnahmen

	Ins- gesamt	Laufende Einnahmen										Vermögens- wirksame Einnahmen		Nach- richtlich: Fiska- liche Be- lastung ²⁾
		Direkte Steuern					Indirekte Steuern		Sozial- beiträge			Verkäufe	Vermö- gens- wirksame Steuern	
		Private Haushalte	Kapital- gesell- schaften	Einnahmen von EU-Institutionen	Arbeit- geber	Arbeit- nehmer								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
2002	45,1	44,8	11,8	9,2	2,5	13,5	0,4	15,6	8,1	4,6	2,1	0,3	0,3	41,2
2003	45,0	44,4	11,4	9,0	2,3	13,5	0,4	15,7	8,2	4,6	2,1	0,6	0,5	41,1
2004	44,5	44,0	11,3	8,7	2,5	13,5	0,3	15,5	8,1	4,5	2,1	0,5	0,4	40,7
2005	44,8	44,3	11,5	8,8	2,7	13,7	0,3	15,4	8,1	4,5	2,2	0,5	0,3	40,9
2006	45,3	45,0	12,1	8,9	3,0	13,8	0,3	15,3	8,0	4,5	2,1	0,3	0,3	41,5
2007	45,4	45,1	12,4	9,1	3,2	13,8	0,3	15,1	8,0	4,4	2,1	0,3	0,3	41,6
2008	45,1	44,8	12,2	9,3	2,8	13,3	0,3	15,3	8,1	4,5	2,2	0,2	0,3	41,1
2009	44,7	44,3	11,4	9,3	2,0	13,1	0,3	15,7	8,2	4,5	2,3	0,3	0,4	40,6
2010	44,6	44,3	11,3	9,1	2,1	13,3	0,3	15,6	8,1	4,5	2,3	0,3	0,3	40,5

2. Euro-Währungsgebiet – Ausgaben

	Ins- gesamt	Laufende Ausgaben								Vermögens- wirksame Ausgaben			Nach- richtlich: Primäraus- gaben ³⁾	
		Zu- sammen	Arbeitnehmer- entgelte	Vorleistungen	Zins- ausgaben	Laufende Übertra- gungen	Sozialaus- gaben	Subven- tionen	Gezahlt von EU-Institu- tionen	Investi- tionen	Vermö- gens- transfers	Gezahlt von EU-Institu- tionen		
														1
2002	47,7	43,9	10,4	4,9	3,5	25,1	22,2	1,9	0,5	3,8	2,4	1,4	0,1	44,2
2003	48,1	44,1	10,5	5,0	3,3	25,4	22,5	1,9	0,5	3,9	2,5	1,4	0,1	44,8
2004	47,5	43,5	10,4	5,0	3,1	25,0	22,3	1,7	0,5	3,9	2,4	1,5	0,1	44,4
2005	47,3	43,5	10,4	5,1	3,0	25,0	22,3	1,7	0,5	3,9	2,5	1,4	0,0	44,4
2006	46,7	42,9	10,2	5,0	2,9	24,8	22,0	1,7	0,5	3,9	2,5	1,4	0,0	43,8
2007	46,1	42,3	10,0	5,0	3,0	24,3	21,6	1,6	0,4	3,8	2,6	1,2	0,0	43,1
2008	47,1	43,2	10,1	5,2	3,0	24,9	22,1	1,6	0,4	3,9	2,6	1,3	0,0	44,1
2009	51,0	46,7	10,8	5,6	2,8	27,4	24,3	1,9	0,5	4,3	2,8	1,4	0,0	48,2
2010	50,5	46,4	10,6	5,6	2,8	27,4	24,3	1,8	0,4	4,1	2,5	1,7	0,0	47,8

3. Euro-Währungsgebiet – Finanzierungssaldo, Primärsaldo und Konsumausgaben des Staates

	Finanzierungssaldo					Primär- saldo	Konsumausgaben des Staates ⁴⁾							
	Ins- gesamt	Zentral- staaten	Länder	Gemein- den	Sozial- ver- siche- rung		Ins- gesamt	Arbeitnehmer- entgelt	Vorlei- stungen	Sachtransfers über Markt- produzenten	Abschrei- bungen	Verkäufe (minus)	Kollektiv- verbrauch	Individual- verbrauch
2002	-2,6	-2,3	-0,5	-0,3	0,3	0,9	20,2	10,4	4,9	5,1	1,8	2,1	8,3	11,9
2003	-3,1	-2,4	-0,5	-0,2	0,1	0,2	20,5	10,5	5,0	5,2	1,9	2,1	8,4	12,1
2004	-3,0	-2,5	-0,4	-0,3	0,2	0,2	20,4	10,4	5,0	5,1	1,9	2,1	8,3	12,1
2005	-2,5	-2,3	-0,3	-0,2	0,3	0,4	20,4	10,4	5,1	5,1	1,9	2,2	8,2	12,2
2006	-1,4	-1,5	-0,1	-0,2	0,4	1,5	20,3	10,2	5,0	5,2	1,9	2,1	8,1	12,2
2007	-0,7	-1,2	0,0	-0,1	0,6	2,3	20,0	10,0	5,0	5,1	1,9	2,1	7,9	12,1
2008	-2,0	-2,2	-0,2	-0,2	0,6	1,0	20,5	10,1	5,2	5,3	2,0	2,2	8,1	12,4
2009	-6,3	-5,2	-0,5	-0,3	-0,4	-3,5	22,1	10,8	5,6	5,8	2,1	2,3	8,8	13,4
2010	-6,0	-4,9	-0,7	-0,3	-0,1	-3,2	21,9	10,6	5,6	5,8	2,0	2,3	8,6	13,3

4. Länder des Euro-Währungsgebiets – Finanzierungssaldo⁵⁾

	BE	DE	EE	IE	GR	ES	FR	IT	CY	LU	MT	NL	AT	PT	SI	SK	FI
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
2007	-0,3	0,3	2,5	0,1	-6,4	1,9	-2,7	-1,5	3,4	3,7	-2,4	0,2	-0,9	-3,1	-0,1	-1,8	5,2
2008	-1,3	0,1	-2,8	-7,3	-9,8	-4,2	-3,3	-2,7	0,9	3,0	-4,5	0,6	-0,9	-3,5	-1,8	-2,1	4,2
2009	-5,9	-3,0	-1,7	-14,3	-15,4	-11,1	-7,5	-5,4	-6,0	-0,9	-3,7	-5,5	-4,1	-10,1	-6,0	-8,0	-2,6
2010	-4,1	-3,3	0,1	-32,4	-10,5	-9,2	-7,0	-4,6	-5,3	-1,7	-3,6	-5,4	-4,6	-9,1	-5,6	-7,9	-2,5

Quellen: Aggregierte Daten für das Euro-Währungsgebiet von der EZB; Angaben zum Finanzierungssaldo der Mitgliedstaaten von der Europäischen Kommission.

- Die Daten beziehen sich auf die 17 Euro-Länder. Daten zu Einnahmen, Ausgaben und zum Finanzierungssaldo basieren auf dem ESVG 95. Einschließlich Transaktionen, die den EU-Haushalt betreffen (konsolidierte Angaben). Transaktionen zwischen den Mitgliedstaaten sind nicht konsolidiert.
- Die fiskalische Belastung umfasst Steuern und Sozialbeiträge.
- Umfassen Gesamtausgaben abzüglich Zinsausgaben.
- Entsprechen Konsumausgaben (P.3) der öffentlichen Haushalte im ESVG 95.
- Einschließlich der Erlöse aus den UMTS-Lizenzverkäufen und aus Swap- sowie Zinstermingeschäften.

6.2 Verschuldung¹⁾
 (in % des BIP)

1. Euro-Währungsgebiet – nach Schuldarten und Gläubigergruppen

	Insgesamt	Schuldart				Gläubiger				Sonstige Gläubiger ³⁾
		Bargeld und Einlagen	Kredite	Kurzfristige Wertpapiere	Langfristige Wertpapiere	Inländische Gläubiger ²⁾			Sonstige Sektoren	
						Zusammen	MFIs	Sonstige finanzielle Kapitalgesellschaften		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
2001	68,1	2,8	12,4	4,0	48,9	42,4	20,8	11,2	10,4	25,7
2002	67,9	2,7	11,8	4,6	48,9	41,0	19,6	10,8	10,6	26,9
2003	69,1	2,1	12,4	5,0	49,6	40,2	19,8	11,3	9,1	28,8
2004	69,4	2,2	12,0	5,0	50,3	39,1	18,9	11,1	9,1	30,4
2005	70,3	2,4	12,1	4,7	51,1	37,4	18,1	11,2	8,0	32,9
2006	68,5	2,4	11,8	4,1	50,2	35,4	18,4	9,3	7,7	33,1
2007	66,3	2,2	11,2	4,2	48,7	33,1	17,1	8,6	7,4	33,1
2008	70,0	2,3	11,4	6,7	49,6	33,1	17,8	7,9	7,4	36,9
2009	79,5	2,5	12,5	8,6	56,0	37,1	20,6	8,9	7,6	42,4
2010	85,3	2,4	15,4	7,7	59,7	40,9	24,1	10,1	6,7	44,4

2. Euro-Währungsgebiet – nach Schuldnergruppen, Laufzeiten und Währungen

	Insgesamt	Schuldner ⁴⁾				Ursprungslaufzeit			Restlaufzeit			Währung	
		Zentralstaaten	Länder	Gemeinden	Sozialversicherung	Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr	Variabler Zinssatz	Bis zu 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre	Euro oder nationale Währung eines Mitgliedstaats	Sonstige Währungen
2001	68,1	57,0	6,0	4,7	0,4	7,0	61,1	5,3	13,7	26,5	27,9	66,7	1,4
2002	67,9	56,6	6,2	4,7	0,4	7,6	60,3	5,2	15,5	25,3	27,2	66,8	1,2
2003	69,1	56,9	6,5	5,1	0,6	7,8	61,3	5,0	14,9	26,0	28,2	68,2	0,9
2004	69,4	57,3	6,6	5,1	0,4	7,8	61,6	4,6	14,8	26,2	28,5	68,6	0,8
2005	70,3	57,8	6,7	5,2	0,5	7,9	62,4	4,6	14,9	25,6	29,8	69,3	1,0
2006	68,5	56,2	6,5	5,4	0,5	7,5	61,1	4,3	14,4	24,1	30,0	68,0	0,5
2007	66,3	53,6	6,2	5,2	1,3	7,1	59,2	4,3	15,0	23,4	27,8	65,9	0,4
2008	70,0	56,9	6,6	5,2	1,3	9,9	60,1	4,9	18,7	23,1	28,2	69,3	0,7
2009	79,5	64,5	7,6	5,7	1,7	11,8	67,7	5,0	21,0	26,6	31,9	78,7	0,8
2010	85,3	69,4	8,3	5,7	1,9	12,8	72,4	5,4	22,2	28,7	34,4	84,5	0,8

3. Länder des Euro-Währungsgebiets

	BE	DE	EE	IE	GR	ES	FR	IT	CY	LU	MT	NL	AT	PT	SI	SK	FI
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
2007	84,2	64,9	3,7	25,0	105,4	36,1	63,9	103,6	58,3	6,7	62,0	45,3	60,7	68,3	23,1	29,6	35,2
2008	89,6	66,3	4,6	44,4	110,7	39,8	67,7	106,3	48,3	13,6	61,5	58,2	63,8	71,6	21,9	27,8	34,1
2009	96,2	73,5	7,2	65,6	127,1	53,3	78,3	116,1	58,0	14,6	67,6	60,8	69,6	83,0	35,2	35,4	43,8
2010	96,8	83,2	6,6	96,2	142,8	60,1	81,7	119,0	60,8	18,4	68,0	62,7	72,3	93,0	38,0	41,0	48,4

Quellen: Aggregierte Daten für das Euro-Währungsgebiet von der EZB; Angaben zur Verschuldung der Mitgliedstaaten von der Europäischen Kommission.

- Die Daten beziehen sich auf die 17 Euro-Länder. Bruttoverschuldung der öffentlichen Haushalte (Staat) zum Nennwert nach Konsolidierung zwischen den Teilsektoren des Staates. Verbindlichkeiten gegenüber öffentlichen Haushalten gebietsfremder Staaten sind nicht konsolidiert. Die zwischenstaatliche Kreditgewährung im Zuge der Finanzkrise ist konsolidiert. Daten teilweise geschätzt.
- Gläubiger im Schuldnerstaat ansässig.
- Einschließlich Ansässiger im Euro-Währungsgebiet außerhalb des Schuldnerstaats.
- Konsolidiert um Schuldverhältnisse innerhalb der öffentlichen Haushalte eines Mitgliedstaats.

6.3 Veränderung der Verschuldung¹⁾ (in % des BIP)

1. Euro-Währungsgebiet – nach Ursachen, Schuldarten und Gläubigergruppen

	Ins- gesamt	Ursache der Veränderung			Schuldarten				Gläubiger			
		Nettoneuverschuldung ²⁾	Bewertungseffekte ³⁾	Sonstige Volumensänderungen ⁴⁾	Bargeld und Einlagen	Kredite	Kurzfristige Wertpapiere	Langfristige Wertpapiere	Inländische Gläubiger ⁵⁾	Sonstige Gläubiger ⁶⁾		
										MFIs	Sonstige finanzielle Kapitalgesellschaften	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
2002	2,1	2,7	-0,5	-0,1	0,0	-0,2	0,7	1,6	0,0	-0,5	0,0	2,1
2003	3,1	3,3	-0,2	0,0	-0,6	0,9	0,6	2,1	0,4	0,8	0,8	2,7
2004	3,1	3,2	-0,1	0,0	0,2	0,1	0,1	2,7	0,4	-0,2	0,3	2,7
2005	3,3	3,0	0,2	0,0	0,3	0,5	-0,1	2,6	-0,3	-0,1	0,5	3,6
2006	1,7	1,4	0,1	0,1	0,2	0,3	-0,3	1,5	-0,1	1,1	-1,3	1,8
2007	1,2	1,2	0,0	0,0	-0,1	0,0	0,3	1,1	-0,5	-0,3	-0,2	1,7
2008	5,3	5,1	0,1	0,0	0,1	0,5	2,6	2,0	0,7	1,1	-0,5	4,5
2009	7,2	7,4	-0,2	0,0	0,1	0,7	1,6	4,8	2,9	2,2	0,8	4,3
2010	7,8	7,9	-0,1	0,0	0,0	3,3	-0,6	5,1	4,7	4,0	1,5	3,1

2. Euro-Währungsgebiet – Deficit-Debt-Adjustments

Schuldenstandsänderung	Finanzierungs-saldo ⁷⁾	Deficit-Debt-Adjustments ⁸⁾											Sons-tige ⁹⁾	
		Ins- gesamt	Transaktionen in den wichtigsten Finanzaktiva der öffentlichen Haushalte (Staat)								Bewertungs-effekte	Wechsel-kurseffekte		Sonstige Volumens-änderungen
			Zu-sammen	Bargeld und Einlagen	Kredite	Wert-papiere ¹⁰⁾	Aktien und sonstige Anteils-rechte	Privati-sierungen	Kapital-zufüh-rungen					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
2002	2,1	-2,6	-0,5	0,1	0,1	0,0	0,1	-0,1	-0,4	0,1	-0,5	-0,1	-0,1	-0,1
2003	3,1	-3,1	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	-0,2	0,1	-0,2	-0,1	0,0	0,1
2004	3,1	-3,0	0,2	0,2	0,2	0,0	0,1	0,0	-0,5	0,2	-0,1	0,0	0,0	0,1
2005	3,3	-2,5	0,7	0,6	0,3	0,1	0,1	0,1	-0,3	0,2	0,2	0,0	0,0	-0,1
2006	1,7	-1,4	0,3	0,3	0,3	-0,1	0,3	-0,2	-0,4	0,1	0,1	0,0	0,1	-0,3
2007	1,2	-0,7	0,5	0,6	0,2	0,0	0,2	0,1	-0,3	0,2	0,0	0,0	0,0	-0,1
2008	5,3	-2,0	3,2	3,0	0,8	0,7	0,7	0,9	-0,1	0,6	0,1	0,0	0,0	0,0
2009	7,2	-6,3	0,9	1,1	0,4	0,0	0,3	0,5	-0,3	0,5	-0,2	0,0	0,0	0,0
2010	7,8	-6,0	1,9	2,4	0,3	0,5	1,3	0,2	0,0	0,1	-0,1	0,0	0,0	-0,4

Quelle: EZB.

- Die Daten beziehen sich auf die 17 Euro-Länder und sind teilweise geschätzt. Jährliche Veränderung der konsolidierten Bruttoverschuldung zum Nennwert in % des BIP: [Verschuldung (t) - Verschuldung (t-1)] / BIP (t). Die zwischenstaatliche Kreditgewährung im Zuge der Finanzkrise ist konsolidiert.
- Die Nettoverschuldung entspricht per Definition dem Saldo der Transaktionen in Schuldtiteln.
- Neben den Auswirkungen von Wechselkursschwankungen auch einschließlich der Effekte aus der Bewertung zum Nennwert (z. B. Agios oder Disagios auf emittierte Wertpapiere).
- Umfassen insbesondere den Einfluss von Reklassifizierungen von institutionellen Einheiten und bestimmter Arten von Schuldenübernahmen.
- Gläubiger im Schuldnerstaat ansässig.
- Einschließlich Ansässiger im Euro-Währungsgebiet außerhalb des Schuldnerstaats.
- Einschließlich der Erlöse aus den UMTS-Lizenzverkäufen.
- Differenz zwischen der jährlichen Veränderung der konsolidierten Bruttoverschuldung zum Nennwert und dem Defizit in % des BIP.
- Umfassen hauptsächlich Transaktionen in sonstigen Aktiva und Passiva (Handelskredite, sonstige Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Finanzderivate).
- Ohne Finanzderivate.

6.4 Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo auf Quartalsbasis¹⁾
 (in % des BIP)

1. Euro-Währungsgebiet – vierteljährliche Einnahmen

		Insgesamt		Laufende Einnahmen					Vermögenswirksame Einnahmen		Nachrichtlich: Fiskalische Belastung ²⁾
		1	2	Direkte Steuern	Indirekte Steuern	Sozialbeiträge	Verkäufe	Vermögens-einkommen	Vermögens-wirksame Steuern	10	
2005	Q1	42,4	41,9	10,0	13,0	15,3	2,1	0,6	0,5	0,3	38,5
	Q2	44,5	43,9	11,6	13,2	15,1	2,2	1,1	0,6	0,3	40,1
	Q3	43,6	42,9	11,1	13,0	15,1	2,1	0,7	0,7	0,3	39,6
	Q4	48,4	47,6	13,3	14,2	16,1	2,2	0,8	0,8	0,3	43,9
2006	Q1	42,8	42,4	10,3	13,3	15,1	2,1	0,8	0,4	0,3	39,0
	Q2	45,6	45,1	12,2	13,5	15,1	2,2	1,3	0,5	0,3	41,1
	Q3	43,8	43,3	11,6	12,9	15,1	2,1	0,8	0,5	0,3	39,9
	Q4	48,7	48,1	14,0	14,3	15,8	2,2	0,9	0,6	0,3	44,4
2007	Q1	42,5	42,2	10,3	13,5	14,7	2,0	0,9	0,4	0,3	38,7
	Q2	45,8	45,4	12,7	13,5	15,0	2,2	1,4	0,4	0,3	41,4
	Q3	43,8	43,3	12,2	12,8	14,8	2,1	0,7	0,5	0,3	40,0
	Q4	49,0	48,4	14,4	14,2	15,7	2,3	1,0	0,6	0,3	44,6
2008	Q1	42,7	42,4	10,7	12,9	14,8	2,1	1,1	0,3	0,2	38,7
	Q2	45,3	44,9	12,6	12,8	15,0	2,2	1,5	0,4	0,3	40,7
	Q3	43,3	43,0	11,9	12,4	15,0	2,1	0,8	0,4	0,3	39,6
	Q4	48,5	48,0	13,6	13,7	16,3	2,3	1,1	0,5	0,3	43,9
2009	Q1	42,6	42,5	10,3	12,5	15,5	2,3	1,1	0,2	0,2	38,5
	Q2	44,8	44,2	11,5	12,6	15,6	2,3	1,4	0,6	0,5	40,2
	Q3	42,7	42,4	11,0	12,3	15,4	2,2	0,7	0,3	0,3	39,0
	Q4	48,2	47,4	12,7	13,9	16,4	2,4	0,9	0,8	0,5	43,5
2010	Q1	42,2	42,0	10,1	12,4	15,4	2,3	0,9	0,2	0,3	38,2
	Q2	44,7	44,2	11,5	12,9	15,3	2,4	1,3	0,5	0,3	40,0
	Q3	43,1	42,8	10,9	12,9	15,2	2,2	0,7	0,3	0,3	39,3
	Q4	48,0	47,3	12,7	13,8	16,4	2,5	1,0	0,7	0,3	43,2
2011	Q1	42,4	42,2	10,3	12,7	15,2	2,3	0,9	0,2	0,3	38,5

2. Euro-Währungsgebiet – vierteljährliche Ausgaben und vierteljährlicher Finanzierungssaldo

		Insgesamt	Laufende Ausgaben						Vermögenswirksame Ausgaben			Finanzierungs-saldo	Primär-saldo	
			Zusammen	Arbeitnehmer-entgelte	Vorleis-tungen	Zins-ausgaben	Laufende Über-tragungen	Sozial-leistungen	Subven-tionen	Investitionen	Vermö-gens-transfers			
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
2005	Q1	47,2	43,5	10,2	4,7	3,1	25,5	21,8	1,2	3,7	1,9	1,8	-4,8	-1,7
	Q2	46,3	43,0	10,2	5,0	3,2	24,7	21,4	1,1	3,4	2,3	1,1	-1,8	1,3
	Q3	45,7	42,3	9,9	4,8	3,0	24,7	21,4	1,2	3,4	2,5	1,0	-2,1	0,8
	Q4	49,9	45,1	11,1	5,8	2,7	25,4	21,8	1,3	4,8	3,1	1,7	-1,5	1,2
2006	Q1	45,8	42,6	10,0	4,6	3,0	25,1	21,6	1,1	3,2	1,9	1,3	-3,0	0,0
	Q2	45,7	42,5	10,2	4,9	3,1	24,2	21,2	1,1	3,2	2,3	1,0	-0,1	3,0
	Q3	45,3	41,9	9,8	4,7	2,9	24,5	21,1	1,2	3,4	2,5	1,0	-1,5	1,4
	Q4	49,8	44,4	10,7	5,8	2,7	25,2	21,5	1,4	5,4	3,2	2,2	-1,1	1,6
2007	Q1	44,7	41,5	9,8	4,5	2,9	24,3	20,9	1,1	3,2	2,0	1,2	-2,2	0,8
	Q2	44,9	41,7	9,9	4,9	3,2	23,7	20,8	1,1	3,2	2,3	0,9	0,9	4,1
	Q3	44,6	41,2	9,5	4,8	3,0	24,0	20,8	1,2	3,4	2,5	0,9	-0,9	2,1
	Q4	49,6	44,5	10,7	5,8	2,8	25,2	21,4	1,5	5,1	3,4	1,7	-0,7	2,1
2008	Q1	45,2	41,9	9,7	4,7	3,0	24,5	20,9	1,2	3,2	2,0	1,2	-2,4	0,6
	Q2	45,7	42,3	10,1	5,0	3,2	24,0	20,9	1,1	3,4	2,4	1,0	-0,4	2,8
	Q3	45,7	42,1	9,6	4,8	3,1	24,5	21,3	1,2	3,6	2,5	1,0	-2,3	0,8
	Q4	51,5	46,4	11,0	6,2	2,8	26,4	22,4	1,4	5,2	3,5	1,7	-3,1	-0,3
2009	Q1	49,1	45,7	10,5	5,3	2,9	26,9	23,0	1,3	3,5	2,2	1,2	-6,5	-3,6
	Q2	50,5	46,4	10,9	5,5	3,0	27,0	23,4	1,3	4,1	2,8	1,3	-5,7	-2,7
	Q3	49,6	45,7	10,3	5,3	2,9	27,2	23,6	1,4	3,9	2,7	1,2	-6,8	-4,0
	Q4	54,4	49,0	11,6	6,5	2,6	28,4	24,1	1,5	5,4	3,4	1,9	-6,3	-3,7
2010	Q1	50,2	46,6	10,6	5,2	2,8	28,1	23,8	1,4	3,6	2,0	1,5	-8,0	-5,2
	Q2	49,3	45,9	10,7	5,5	2,9	26,8	23,3	1,3	3,4	2,4	1,2	-4,7	-1,8
	Q3	49,2	45,1	10,1	5,2	2,8	27,0	23,3	1,3	4,1	2,4	1,7	-6,2	-3,4
	Q4	53,2	48,0	11,2	6,4	2,7	27,8	23,8	1,5	5,2	3,1	2,1	-5,2	-2,5
2011	Q1	48,2	45,4	10,2	5,1	2,9	27,3	23,2	1,3	2,8	1,9	0,9	-5,8	-3,0

Quellen: EZB-Berechnungen auf der Grundlage von Eurostat-Daten und nationalen Statistiken.

- Die Daten beziehen sich auf die 17 Euro-Länder. Die Daten zu Einnahmen, Ausgaben und zum Finanzierungssaldo basieren auf dem ESVG 95. Ohne Transaktionen zwischen dem EU-Haushalt und Einheiten außerhalb des Staatssektors. Ansonsten stimmen die vierteljährlichen Daten abgesehen von Unterschieden im Hinblick auf den Datenstand zum jeweiligen Übermittlungszeitpunkt mit den Jahresdaten überein. Die Daten sind nicht saisonbereinigt.
- Die fiskalische Belastung umfasst Steuern und Sozialbeiträge.

6.5 Vierteljährliche Verschuldung und Veränderung der Verschuldung¹⁾ (in % des BIP)

1. Euro-Währungsgebiet – Maastricht-Verschuldung nach Schuldarten²⁾

		Schuldarten				
		Insgesamt	Bargeld und Einlagen	Kredite	Kurzfristige Wertpapiere	Langfristige Wertpapiere
		1	2	3	4	5
2008	Q2	67,5	2,2	11,4	4,9	49,0
	Q3	67,6	2,1	11,3	5,5	48,7
	Q4	70,0	2,3	11,4	6,7	49,6
2009	Q1	73,7	2,3	11,7	7,9	51,8
	Q2	76,8	2,4	12,1	8,4	53,9
	Q3	78,6	2,4	12,3	9,2	54,8
	Q4	79,5	2,5	12,5	8,6	56,0
2010	Q1	81,2	2,4	12,7	8,4	57,7
	Q2	82,5	2,4	13,2	8,1	58,8
	Q3	82,6	2,4	13,2	8,2	58,9
	Q4	85,3	2,4	15,4	7,7	59,7
2011	Q1	86,2	2,4	15,5	7,7	60,7

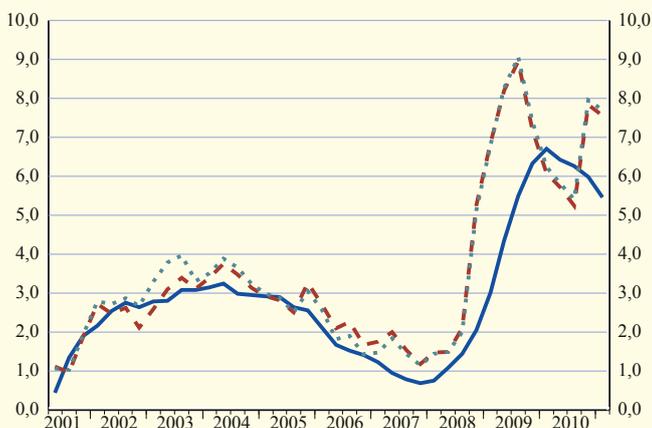
2. Euro-Währungsgebiet – Deficit-Debt-Adjustments

		Schuldenstandsänderung	Finanzierungssaldo	Deficit-Debt-Adjustments							Nachrichtlich: Nettoverschuldung	
				Insgesamt	Transaktionen in den wichtigsten Finanzaktiva der öffentlichen Haushalte (Staat)					Bewertungseffekte und sonstige Volumensänderungen		Sonstige
					Zusammen	Bargeld und Einlagen	Kredite	Wertpapiere	Aktien und sonstige Anteilsrechte			
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
2008	Q2	3,8	-0,4	3,3	4,0	1,9	0,3	1,3	0,5	0,1	-0,7	3,7
	Q3	2,0	-2,3	-0,3	-0,7	-1,5	0,0	0,3	0,5	0,4	0,0	1,6
	Q4	9,1	-3,1	6,1	5,5	0,6	2,5	0,4	2,1	0,1	0,4	9,0
2009	Q1	12,8	-6,5	6,3	6,8	5,2	-0,1	1,0	0,8	-0,5	0,0	13,3
	Q2	9,1	-5,7	3,3	3,2	2,3	-0,6	0,3	1,2	-0,4	0,5	9,4
	Q3	4,9	-6,8	-2,0	-2,8	-3,2	0,6	0,0	-0,2	0,2	0,6	4,6
	Q4	2,3	-6,3	-3,9	-2,5	-2,7	-0,1	0,1	0,2	-0,2	-1,2	2,6
2010	Q1	8,2	-8,0	0,2	0,8	0,9	0,0	-0,3	0,3	-0,3	-0,3	8,5
	Q2	7,6	-4,7	2,9	3,2	1,9	1,1	-0,2	0,4	-0,1	-0,3	7,7
	Q3	3,0	-6,2	-3,2	-2,9	-2,3	-0,6	-0,1	0,1	0,0	-0,3	3,0
	Q4	12,4	-5,2	7,2	8,0	0,8	1,6	5,7	-0,1	0,0	-0,8	12,4
2011	Q1	7,1	-5,8	1,3	0,9	2,2	-0,6	-0,4	-0,3	-0,4	0,8	7,5

A30 Defizit, Nettoneuverschuldung und Veränderung der Verschuldung

(gleitende Vierquartalsumme in % des BIP)

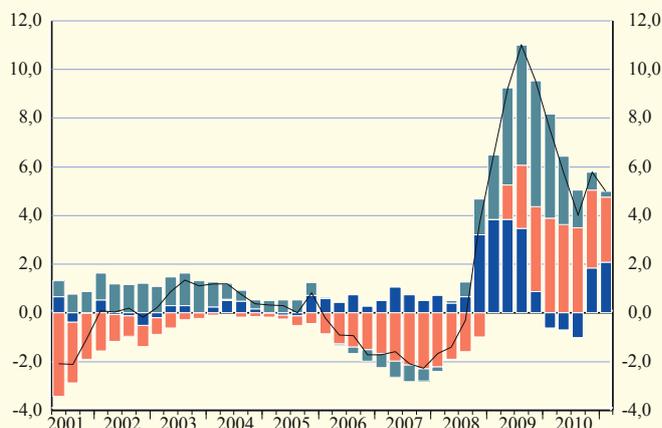
— Defizit
- - - Veränderung der Verschuldung
... Nettoneuverschuldung



A31 Maastricht-Verschuldung

(jährliche Veränderung der Schuldenquote und Bestimmungsfaktoren)

■ Deficit-Debt-Adjustments
■ Primärsaldo
■ Wachstum/Zins-Differenzial
— Veränderung der Schuldenquote



Quellen: EZB-Berechnungen auf der Grundlage von Eurostat-Daten und nationalen Statistiken.

1) Die Daten beziehen sich auf die 17 Euro-Länder. Die zwischenstaatliche Kreditgewährung im Zuge der Finanzkrise ist konsolidiert.

2) Die Bestandsdaten in Quartal t sind ausgedrückt in Prozent der Summe des BIP in Quartal t und den drei vorangegangenen Quartalen.



AUSSENWIRTSCHAFT

7.1 Zahlungsbilanz – Gesamtübersicht¹⁾ (in Mrd €; Nettotransaktionen)

	Leistungsbilanz					Ver- mögens- übertra- genen	Finanzie- rungssaldo gegenüber der übrigen Welt (Spalte 1+6)	Kapitalbilanz					Rest- posten	
	Ins- gesamt	Waren- handel	Dienst- leistun- gen	Erwerbs- und Ver- mögens- ein- kommen	Laufende Übertra- genen			Ins- gesamt	Direkt- investi- tionen	Wert- papier- anlagen	Finanz- derivate	Übriger Kapital- verkehr		Wäh- rungs- reserven
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
2008	-142,4	-22,5	41,1	-63,3	-97,7	9,2	-133,2	141,5	-236,0	283,3	-82,9	180,5	-3,4	-8,3
2009	-25,7	37,5	33,8	-6,4	-90,6	6,6	-19,1	10,0	-109,4	270,7	37,2	-193,1	4,6	9,2
2010	-40,4	19,5	41,1	-0,5	-100,6	6,6	-33,8	46,6	-46,6	135,2	8,7	-40,6	-10,2	-12,8
2010 Q1	-17,9	1,6	4,4	11,1	-35,1	2,5	-15,5	16,0	-45,2	24,9	2,7	38,2	-4,6	-0,6
Q2	-18,6	3,3	11,7	-14,8	-18,8	1,7	-16,9	25,4	-29,8	93,7	1,9	-41,4	1,0	-8,5
Q3	-6,2	8,2	14,6	1,4	-30,4	1,0	-5,1	3,9	-30,8	-17,1	2,4	54,3	-5,0	1,3
Q4	2,2	6,4	10,4	1,7	-16,3	1,4	3,6	1,3	59,2	33,6	1,7	-91,7	-1,6	-4,9
2011 Q1	-30,9	-12,5	7,0	9,2	-34,6	3,0	-27,9	12,8	-11,5	133,3	-4,0	-93,9	-11,1	15,1
2010 Mai	-16,0	-1,5	3,7	-12,8	-5,4	1,8	-14,2	20,3	-3,8	51,6	-0,2	-27,2	-0,1	-6,2
Juni	1,7	3,3	5,0	-0,8	-5,9	0,5	2,1	-0,1	-7,6	0,6	6,3	-0,5	1,1	-2,0
Juli	5,5	7,2	5,4	2,3	-9,4	1,4	6,9	0,4	-0,6	-25,1	-1,4	30,7	-3,1	-7,4
Aug.	-7,1	-3,8	4,0	2,5	-9,8	0,3	-6,8	2,3	-26,9	0,3	4,7	25,8	-1,6	4,6
Sept.	-4,6	4,8	5,2	-3,4	-11,2	-0,7	-5,2	1,2	-3,2	7,8	-1,0	-2,2	-0,2	4,1
Okt.	3,1	6,0	2,9	2,9	-8,7	-1,2	1,9	1,3	-9,0	12,3	-4,8	3,1	-0,2	-3,2
Nov.	-5,1	-0,5	3,4	-1,9	-6,1	0,6	-4,5	15,5	52,0	11,9	1,6	-50,0	0,0	-11,0
Dez.	4,2	0,9	4,1	0,8	-1,5	2,0	6,2	-15,6	16,3	9,4	5,0	-44,9	-1,3	9,3
2011 Jan.	-20,3	-14,3	2,7	0,3	-9,0	1,0	-19,2	14,4	15,4	-33,4	2,7	35,6	-5,9	4,8
Febr.	-10,2	-1,1	2,6	3,5	-15,1	2,2	-8,0	-1,0	-35,4	98,6	-3,2	-62,0	1,0	9,0
März	-0,5	2,9	1,7	5,4	-10,5	-0,1	-0,6	-0,7	8,5	68,1	-3,6	-67,6	-6,1	1,3
April	-6,5	-3,5	3,0	0,5	-6,5	0,1	-6,4	2,0	-27,8	47,8	0,7	-24,6	5,9	4,4
Mai	-18,3	1,5	4,4	-18,0	-6,3	0,5	-17,8	16,6	-4,7	57,2	3,2	-36,0	-3,1	1,2
<i>Über 12 Monate kumulierte Transaktionen</i>														
2011 Mai	-58,0	3,5	44,4	-5,9	-100,0	6,5	-51,5	36,4	-23,1	255,4	10,3	-192,5	-13,6	15,0
<i>Über 12 Monate kumulierte Transaktionen in % des BIP</i>														
2011 Mai	-0,6	0,0	0,5	-0,1	-1,1	0,1	-0,6	0,4	-0,2	2,8	0,1	-2,1	-0,1	0,2

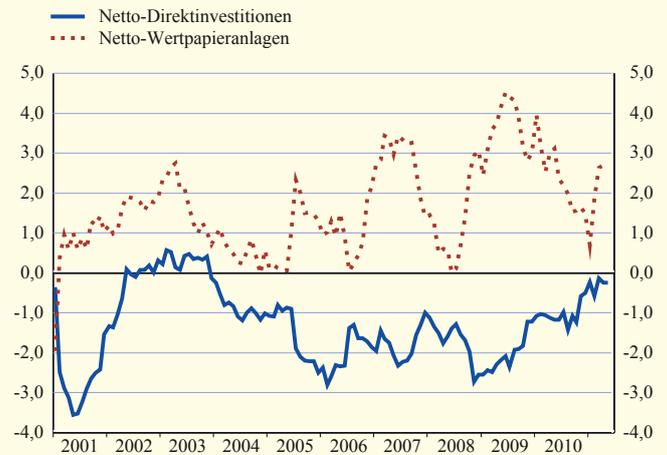
A32 Zahlungsbilanz des Euro-Währungsgebiets: Leistungsbilanz

(saisonbereinigt; über 12 Monate kumulierte Transaktionen in % des BIP)



A33 Zahlungsbilanz des Euro-Währungsgebiets: Direktinvestitionen und Wertpapieranlagen

(über 12 Monate kumulierte Transaktionen in % des BIP)



Quelle: EZB.

1) Eine Erklärung der Vorzeichenregelung findet sich in den „Erläuterungen“.

7.2 Leistungsbilanz und Vermögensübertragungen

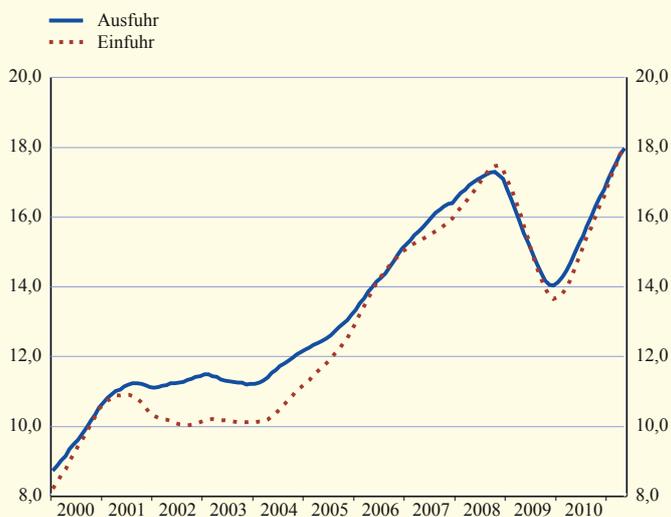
(in Mrd €, Transaktionen)

1. Leistungsbilanz und Vermögensübertragungen – Gesamtübersicht

	Leistungsbilanz										Vermögensübertragungen				
	Insgesamt			Warenhandel		Dienstleistungen		Erwerbs- und Vermögenseinkommen		Laufende Übertragungen			Einnahmen	Ausgaben	
	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Ausfuhr	Einfuhr	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Heimatüberweisungen der Gastarbeiter			Heimatüberweisungen der Gastarbeiter
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
2008	2 720,2	2 862,6	-142,4	1 590,2	1 612,8	514,4	473,3	524,3	587,6	91,2	6,9	188,9	21,5	24,5	15,2
2009	2 292,9	2 318,6	-25,7	1 303,6	1 266,0	473,9	440,2	421,5	427,9	93,9	6,4	184,5	22,5	20,6	14,0
2010	2 597,7	2 638,2	-40,4	1 564,1	1 544,6	516,1	474,9	430,2	430,7	87,3	6,3	188,0	22,0	22,3	15,7
2010 Q1	588,6	606,5	-17,9	350,1	348,5	113,2	108,9	103,4	92,3	21,7	1,5	56,8	5,1	5,5	3,0
Q2	647,3	665,8	-18,6	388,7	385,4	128,9	117,2	110,8	125,5	18,9	1,7	37,7	5,2	4,8	3,1
Q3	661,2	667,3	-6,2	403,2	395,0	138,5	123,9	103,9	102,5	15,6	1,7	46,0	5,8	4,8	3,8
Q4	700,7	698,5	2,2	422,1	415,7	135,4	125,0	112,1	110,4	31,1	1,6	47,5	6,0	7,2	5,7
2011 Q1	680,5	711,5	-30,9	424,0	436,5	123,0	116,0	108,9	99,7	24,7	1,5	59,3	5,5	5,7	2,7
2011 März	247,6	248,1	-0,5	159,3	156,4	42,8	41,1	40,7	35,3	4,8	.	15,3	.	0,9	1,0
April	224,6	231,1	-6,5	141,4	144,9	40,9	37,9	36,3	35,8	6,0	.	12,5	.	1,1	1,0
Mai	243,4	261,7	-18,3	151,4	149,8	44,7	40,3	40,4	58,4	6,9	.	13,2	.	1,4	0,9
	Saisonbereinigt														
2010 Q3	660,3	668,3	-8,0	399,4	391,5	129,9	118,8	108,2	110,1	22,8	.	47,9	.	.	.
Q4	673,1	690,7	-17,6	408,7	409,6	131,8	121,2	109,3	112,8	23,3	.	47,1	.	.	.
2011 Q1	700,4	716,4	-15,9	431,8	437,9	134,0	121,4	111,5	109,0	23,0	.	48,0	.	.	.
2011 März	235,1	238,8	-3,7	145,1	146,4	44,4	40,7	38,1	35,8	7,5	.	15,9	.	.	.
April	235,2	240,6	-5,4	146,9	150,7	43,6	40,3	36,9	34,0	7,8	.	15,5	.	.	.
Mai	236,6	241,9	-5,2	147,5	143,9	44,1	40,3	38,6	42,6	6,4	.	15,2	.	.	.
	Über 12 Monate kumulierte Transaktionen														
2011 Mai	2 724,0	2 779,3	-55,3	1 666,9	1 663,8	527,3	482,2	440,1	444,4	89,7	.	188,9	.	.	.
	Über 12 Monate kumulierte Transaktionen in % des BIP														
2011 Mai	29,4	30,0	-0,6	18,0	18,0	5,7	5,2	4,7	4,8	1,0	.	2,0	.	.	.

A34 Zahlungsbilanz des Euro-Währungsgebiets: Warenhandel

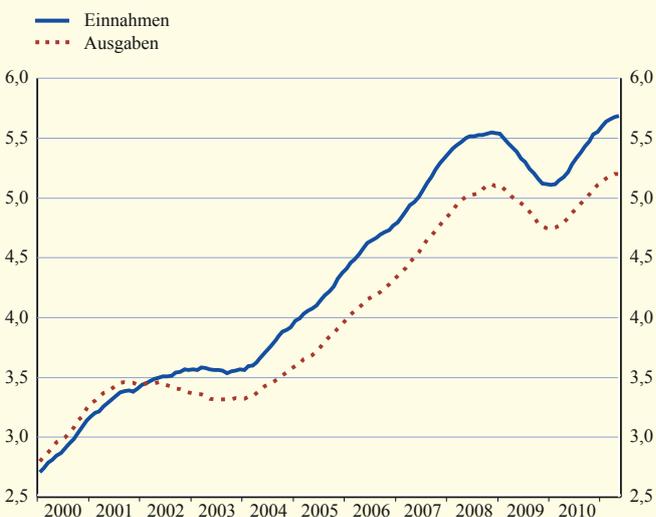
(saisonbereinigt; über 12 Monate kumulierte Transaktionen in % des BIP)



Quelle: EZB.

A35 Zahlungsbilanz des Euro-Währungsgebiets: Dienstleistungen

(saisonbereinigt; über 12 Monate kumulierte Transaktionen in % des BIP)



7.2 Leistungsbilanz und Vermögensübertragungen
(in Mrd €)

2. Erwerbs- und Vermögenseinkommen
(Transaktionen)

	Erwerbs-einkommen		Vermögenseinkommen													
	Ein-nahmen	Ausgaben	Zusammen		Direktinvestitionen						Wertpapieranlagen				Übrige Vermögens-einkommen	
			Ein-nahmen	Ausgaben	Beteiligungskapital			Kredite			Aktien und Investmentzertifikate		Schuld-verschreibungen		Ein-nahmen	Ausgaben
	Einnahmen	Ausgaben			Re-investierte Gewinne	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben			
			1	2										3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
2008	21,1	13,1	503,2	574,5	141,1	-5,2	115,8	17,8	31,3	26,7	39,3	111,1	119,1	128,5	172,4	192,3
2009	21,9	13,8	399,6	414,1	145,6	16,2	98,6	12,0	24,9	24,2	27,4	77,2	98,7	120,8	102,9	93,4
2010	23,2	14,0	407,0	416,6	173,8	-3,0	117,2	17,6	22,8	20,1	29,9	86,1	97,7	122,8	82,8	70,6
2010 Q1	5,8	2,7	97,6	89,6	42,6	2,7	25,9	5,8	5,5	4,4	6,0	12,3	23,1	30,2	20,5	16,8
Q2	5,5	3,3	105,3	122,3	44,9	-8,9	28,7	-3,5	5,8	5,2	9,8	39,5	24,3	31,7	20,5	17,2
Q3	5,5	3,9	98,4	98,5	40,8	9,5	28,8	7,9	5,3	4,7	7,6	17,0	24,9	31,3	19,8	16,7
Q4	6,3	4,1	105,7	106,2	45,5	-6,3	33,7	7,4	6,3	5,8	6,6	17,4	25,4	29,6	22,0	19,8
2011 Q1	5,9	2,7	103,0	97,0	43,8	7,6	29,6	17,5	6,0	4,2	7,0	14,5	25,2	30,3	21,0	18,4

3. Geografische Aufschlüsselung
(kumulierte Transaktionen)

Q2 2010 bis Q1 2011	Ins-gesamt	Nicht dem Euro-Währungsgebiet angehörende EU-Mitgliedstaaten						Brasi-lien	Kana-da	China	Indien	Japan	Russ-land	Schweiz	Vere-inigte Staaten	Andere
		Ins-gesamt	Däne-mark	Schwe-den	Verein-igtes König-reich	Andere EU-Mitglied-staaten	EU-Insti-tutionen									
Einnahmen																
Leistungsbilanz	2 689,7	888,8	49,4	83,0	415,8	280,3	60,4	49,5	36,1	125,4	38,6	57,3	98,5	202,7	353,3	839,6
Warenhandel	1 638,0	522,2	31,8	55,5	214,8	219,9	0,2	27,9	19,0	102,6	28,6	36,2	73,0	106,5	190,9	531,1
Dienstleistungen	525,8	165,1	10,6	14,0	104,7	29,5	6,4	8,4	7,9	16,3	7,4	12,9	16,9	53,1	77,3	160,5
Erwerbs- und Vermögenseinkommen	435,7	140,0	6,4	11,9	86,1	27,3	8,3	12,9	8,3	6,0	2,3	7,3	8,0	35,0	79,4	136,3
Vermögenseinkommen	412,4	133,3	6,3	11,8	84,6	26,6	4,0	12,9	8,2	6,0	2,3	7,2	8,0	24,2	77,6	132,7
Laufende Übertragungen	90,3	61,4	0,6	1,5	10,2	3,6	45,5	0,3	0,8	0,4	0,3	0,9	0,6	8,0	5,7	11,7
Vermögensübertragungen	22,5	19,3	0,0	0,0	1,2	0,9	17,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2	0,1	0,4	0,4	2,0
Ausgaben																
Leistungsbilanz	2 743,1	837,1	42,9	79,0	361,6	253,7	99,7	-	31,1	-	-	95,3	-	176,2	355,6	-
Warenhandel	1 632,6	450,6	28,2	49,1	168,2	205,0	0,0	27,8	13,5	210,9	25,0	52,5	114,5	89,4	137,9	510,6
Dienstleistungen	482,1	137,4	7,8	12,0	84,3	33,2	0,2	5,1	6,5	12,9	5,4	10,1	10,7	43,7	100,8	149,6
Erwerbs- und Vermögenseinkommen	438,1	136,5	6,3	16,5	97,4	11,2	5,2	-	9,2	-	-	32,2	-	35,1	110,0	-
Vermögenseinkommen	424,0	128,5	6,2	16,4	96,0	4,7	5,2	-	9,1	-	-	32,0	-	34,7	109,0	-
Laufende Übertragungen	190,4	112,6	0,6	1,5	11,8	4,5	94,3	1,5	1,9	3,3	0,7	0,6	0,8	7,9	6,8	54,4
Vermögensübertragungen	15,3	2,1	0,0	0,1	1,1	0,3	0,6	0,2	0,1	0,2	0,2	0,1	0,1	0,5	1,4	10,3
Saldo																
Leistungsbilanz	-53,4	51,7	6,4	3,9	54,2	26,6	-39,4	-	5,0	-	-	-38,0	-	26,5	-2,3	-
Warenhandel	5,4	71,7	3,5	6,4	46,6	14,9	0,2	0,1	5,6	-108,2	3,6	-16,3	-41,5	17,0	52,9	20,4
Dienstleistungen	43,7	27,7	2,8	2,0	20,4	-3,7	6,2	3,3	1,4	3,4	2,0	2,8	6,2	9,4	-23,5	10,9
Erwerbs- und Vermögenseinkommen	-2,4	3,5	0,1	-4,6	-11,3	16,1	3,1	-	-0,9	-	-	-24,9	-	-0,1	-30,6	-
Vermögenseinkommen	-11,6	4,8	0,1	-4,6	-11,4	21,9	-1,2	-	-0,8	-	-	-24,8	-	-10,5	-31,4	-
Laufende Übertragungen	-100,1	-51,2	0,0	0,1	-1,6	-0,8	-48,9	-1,1	-1,1	-2,8	-0,5	0,3	-0,1	0,2	-1,1	-42,7
Vermögensübertragungen	7,2	17,2	0,0	-0,1	0,1	0,7	16,5	-0,2	-0,1	-0,2	-0,2	0,0	0,0	-0,1	-0,9	-8,4

Quelle: EZB.

7.3 Kapitalbilanz

(in Mrd € und Jahreswachstumsraten; Bestände und Wachstumsraten am Ende des Berichtszeitraums; Transaktionen und sonstige Veränderungen während des Berichtszeitraums)

1. Kapitalbilanz – Gesamtübersicht

	Insgesamt ¹⁾			Insgesamt in % des BIP			Direktinvestitionen		Wertpapieranlagen		Finanzderivate (netto)	Übriger Kapitalverkehr		Währungsreserven
	Aktiva 1	Passiva 2	Saldo 3	Aktiva 4	Passiva 5	Saldo 6	Aktiva 7	Passiva 8	Aktiva 9	Passiva 10		Aktiva 12	Passiva 13	
Bestände (Auslandsvermögensstatus)														
2007	13 992,8	15 266,8	-1 274,0	155,0	169,1	-14,1	3 726,7	3 221,9	4 631,1	6 538,1	-28,9	5 316,7	5 506,8	347,2
2008	13 331,7	14 983,0	-1 651,3	144,1	162,0	-17,9	3 889,7	3 320,2	3 727,6	5 938,3	-29,8	5 370,1	5 724,4	374,2
2009	13 733,3	15 203,2	-1 469,9	153,4	169,8	-16,4	4 262,0	3 478,6	4 226,3	6 737,2	-45,4	4 830,9	4 987,5	459,6
2010 Q3	14 747,4	16 124,8	-1 377,4	161,6	176,7	-15,1	4 556,9	3 573,6	4 641,8	7 277,0	-55,4	5 051,8	5 274,3	552,2
Q4	15 167,6	16 355,1	-1 187,4	165,0	178,0	-12,9	4 698,0	3 723,2	4 839,7	7 369,5	-45,1	5 083,9	5 262,3	591,2
2011 Q1	15 093,2	16 316,5	-1 223,4	162,7	175,9	-13,2	4 668,4	3 720,6	4 805,8	7 463,7	-22,8	5 065,2	5 132,3	576,6
Veränderung der Bestände														
2006	1 545,9	1 845,3	-299,4	18,0	21,5	-3,5	363,3	284,6	485,1	889,8	0,6	691,2	670,9	5,7
2007	1 608,0	1 858,8	-250,9	17,8	20,6	-2,8	572,8	486,8	258,7	591,3	-8,1	763,3	780,7	21,4
2008	-661,1	-283,8	-377,3	-7,1	-3,1	-4,1	163,0	98,3	-903,5	-599,7	-0,9	53,3	217,6	27,0
2009	401,6	220,2	181,4	4,5	2,5	2,0	372,4	158,3	498,7	798,8	-15,6	-539,2	-737,0	85,4
2010 Q4	420,2	230,2	190,0	17,6	9,6	8,0	141,1	149,7	197,9	92,5	10,2	32,0	-12,0	39,0
2011 Q1	-74,5	-38,5	-36,0	-3,2	-1,7	-1,6	-29,5	-2,7	-34,0	94,1	22,3	-18,7	-130,0	-14,6
Transaktionen														
2007	1 940,3	1 943,2	-3,0	21,5	21,5	0,0	512,9	422,5	439,5	566,3	66,9	915,8	954,4	5,1
2008	406,6	548,1	-141,5	4,4	5,9	-1,5	328,8	92,8	-7,2	276,1	82,9	-1,2	179,3	3,4
2009	-166,8	-156,8	-10,0	-1,9	-1,8	-0,1	325,3	215,9	84,3	355,0	-37,2	-534,6	-727,7	-4,6
2010	429,4	475,9	-46,6	4,8	5,2	-0,4	141,0	94,4	138,0	273,1	-8,7	148,9	108,4	10,2
2010 Q3	81,1	84,9	-3,9	3,5	3,7	-0,2	28,1	-2,6	53,2	36,1	-2,4	-2,8	51,5	5,0
Q4	39,8	41,0	-1,3	1,7	1,7	-0,1	-18,4	40,8	40,1	73,8	-1,7	18,2	-73,5	1,6
2011 Q1	166,2	178,9	-12,8	7,2	7,8	-0,6	65,9	54,4	23,9	157,1	4,0	61,3	-32,6	11,1
2011 Jan.	146,0	160,4	-14,4	.	.	.	25,4	40,8	40,6	7,2	-2,7	76,9	112,5	5,9
Febr.	48,2	47,2	1,0	.	.	.	16,4	-19,0	2,3	100,9	3,2	27,2	-34,7	-1,0
März	-28,0	-28,7	0,7	.	.	.	24,1	32,6	-19,0	49,0	3,6	-42,8	-110,3	6,1
April	149,7	151,7	-2,0	.	.	.	41,3	13,6	-5,0	42,8	-0,7	119,9	95,3	-5,9
Mai	136,9	153,5	-16,6	.	.	.	8,8	4,0	12,2	69,5	-3,2	116,0	80,0	3,1
Sonstige Veränderungen														
2006	-182,3	123,3	-305,6	-2,1	1,4	-3,6	-54,7	26,2	-35,2	183,4	0,0	-96,9	-86,3	4,4
2007	-332,3	-84,4	-247,9	-3,7	-0,9	-2,7	59,9	64,3	-180,8	25,1	-75,1	-152,6	-173,8	16,3
2008	-1 067,7	-831,9	-235,8	-11,5	-9,0	-2,5	-165,8	5,5	-896,3	-875,8	-83,8	54,5	38,3	23,7
2009	568,4	377,0	191,4	6,3	4,2	2,1	47,1	-57,6	414,4	443,9	21,6	-4,6	-9,3	89,9
Sonstige wechselkursbedingte Veränderungen														
2006	-343,3	-228,5	-114,8	-4,0	-2,7	-1,3	-72,1	-4,2	-151,6	-101,1	.	-105,7	-123,2	-13,9
2007	-521,9	-339,5	-182,4	-5,8	-3,8	-2,0	-104,1	-17,1	-217,4	-146,9	.	-186,7	-175,5	-13,7
2008	-39,4	55,1	-94,5	-0,4	0,6	-1,0	-20,1	-9,6	6,8	47,4	.	-35,4	17,3	9,2
2009	-45,8	-49,7	3,9	-0,5	-0,6	0,0	-4,8	1,7	-28,4	-27,5	.	-10,1	-23,9	-2,5
Sonstige preisbedingte Veränderungen														
2006	288,6	298,4	-9,8	3,4	3,5	-0,1	45,4	33,5	226,0	264,9	0,0	.	.	17,1
2007	78,7	113,4	-34,7	0,9	1,3	-0,4	45,2	5,8	77,3	107,6	-75,1	.	.	31,3
2008	-1 021,5	-1 018,4	-3,1	-11,0	-11,0	0,0	-154,5	-94,8	-812,8	-923,6	-75,8	.	.	21,5
2009	622,1	494,0	128,1	6,9	5,5	1,4	137,9	44,5	402,2	449,5	35,9	.	.	46,1
Sonstige anpassungsbedingte Veränderungen														
2006	-128,1	56,7	-184,7	-1,5	0,7	-2,2	-28,3	-1,6	-109,6	19,8	.	8,7	38,4	1,2
2007	110,8	155,1	-44,3	1,2	1,7	-0,5	119,2	76,0	-40,8	64,4	.	33,7	14,7	-1,3
2008	3,5	155,5	-152,0	0,0	1,7	-1,6	3,8	109,0	-81,8	-12,3	.	88,7	58,8	-7,1
2009	52,3	-39,6	91,9	0,6	-0,4	1,0	-48,5	-100,9	46,0	34,3	.	5,6	27,0	49,2
Veränderung der Bestände in %														
2006	16,1	14,8	-	.	.	.	15,1	10,6	13,6	13,7	.	20,5	18,8	0,3
2007	15,6	14,3	-	.	.	.	15,8	15,1	10,0	9,4	.	20,2	20,2	1,6
2008	2,9	3,6	-	.	.	.	8,9	2,9	-0,5	4,4	.	-0,1	3,3	1,0
2009	-1,3	-1,1	-	.	.	.	8,4	6,6	2,2	5,9	.	-10,0	-12,6	-1,2
2010 Q3	3,3	3,2	-	.	.	.	5,3	3,7	3,0	4,0	.	2,1	1,7	1,7
Q4	3,1	3,1	-	.	.	.	3,2	2,7	3,1	3,9	.	3,1	2,1	2,0
2011 Q1	2,7	2,8	-	.	.	.	3,5	4,1	2,1	4,8	.	2,6	-0,9	2,8

Quelle: EZB.

1) Finanzderivate (netto) sind in den Aktiva enthalten.

7.3 Kapitalbilanz

(in Mrd € und Jahreswachstumsraten; Bestände und Wachstumsraten am Ende des Berichtszeitraums; Transaktionen während des Berichtszeitraums)

2. Direktinvestitionen

	Von gebietsansässigen Einheiten außerhalb des Euro-Währungsgebiets						Von gebietsfremden Einheiten im Euro-Währungsgebiet							
	Insgesamt	Beteiligungskapital und reinvestierte Gewinne			Sonstige Anlagen (vor allem Kredite zwischen verbundenen Unternehmen)			Insgesamt	Beteiligungskapital und reinvestierte Gewinne			Sonstige Anlagen (vor allem Kredite zwischen verbundenen Unternehmen)		
		Zu-sammen	MFIs	Nicht-MFIs	Zu-sammen	MFIs	Nicht-MFIs		Zu-sammen	MFIs	Nicht-MFIs	Zu-sammen	MFIs	Nicht-MFIs
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
Bestände (Auslandsvermögensstatus)														
2008	3 889,7	3 016,6	214,5	2 802,2	873,0	13,1	859,9	3 320,2	2 360,4	67,1	2 293,2	959,8	19,0	940,8
2009	4 262,0	3 291,0	228,5	3 062,4	971,1	14,7	956,4	3 478,6	2 531,3	78,2	2 453,1	947,3	18,5	928,8
2010 Q4	4 698,0	3 624,0	268,0	3 356,0	1 073,9	16,4	1 057,5	3 723,2	2 817,4	85,6	2 731,8	905,9	13,7	892,1
2011 Q1	4 668,4	3 606,6	262,8	3 343,8	1 061,8	15,7	1 046,1	3 720,6	2 815,2	86,3	2 728,9	905,4	11,0	894,4
Transaktionen														
2008	328,8	195,4	9,3	186,1	133,4	-0,3	133,7	92,8	57,7	-8,2	65,9	35,0	1,6	33,5
2009	325,3	234,1	18,2	215,9	91,1	2,4	88,8	215,9	216,4	8,6	207,8	-0,5	-0,6	0,1
2010	141,0	34,6	7,1	27,5	106,3	1,3	105,1	94,4	140,3	7,9	132,4	-45,9	-7,5	-38,4
2010 Q3	28,1	34,3	0,9	33,4	-6,2	0,2	-6,4	-2,6	32,5	2,4	30,1	-35,2	-0,1	-35,1
Q4	-18,4	-45,0	0,4	-45,4	26,6	0,3	26,3	40,8	-5,1	1,9	-7,0	45,9	-4,9	50,8
2011 Q1	65,9	57,9	4,0	53,9	8,0	-0,1	8,1	54,4	40,6	0,8	39,8	13,8	-1,5	15,3
2011 Jan.	25,4	33,7	0,0	33,8	-8,4	0,1	-8,5	40,8	13,9	0,7	13,3	26,9	3,1	23,7
Febr.	16,4	12,1	-0,6	12,7	4,3	-0,1	4,4	-19,0	0,2	0,3	-0,1	-19,2	-3,8	-15,4
März	24,1	12,0	4,6	7,4	12,1	-0,1	12,1	32,6	26,5	-0,1	26,6	6,1	-0,8	7,0
April	41,3	37,1	5,8	31,3	4,2	0,7	3,5	13,6	6,8	0,4	6,4	6,8	0,0	6,8
Mai	8,8	2,9	1,5	1,3	5,9	0,4	5,5	4,0	3,6	0,5	3,1	0,4	0,4	0,0
Wachstumsraten														
2008	8,9	6,6	4,1	6,9	17,9	-1,2	18,2	2,9	2,4	-13,1	2,8	4,3	8,5	4,2
2009	8,4	7,7	8,5	7,7	10,5	18,3	10,3	6,6	9,3	12,8	9,2	-0,1	-3,1	0,0
2010 Q3	5,3	4,3	4,0	4,4	8,6	10,7	8,6	3,7	9,2	12,2	9,1	-10,3	-14,3	-10,2
Q4	3,2	1,0	3,1	0,9	10,9	8,6	10,9	2,7	5,5	10,1	5,4	-4,8	-40,4	-4,0
2011 Q1	3,5	2,1	1,8	2,2	8,2	6,2	8,2	4,1	4,3	9,2	4,1	3,6	-46,9	4,8

A36 Auslandsvermögensstatus des Euro-Währungsgebiets

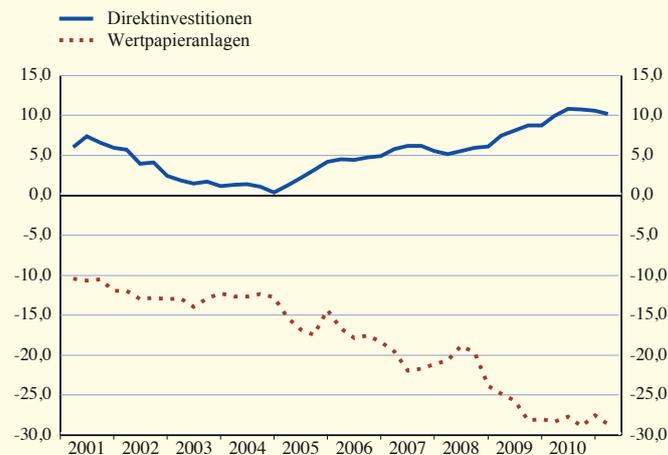
(Bestände am Ende des Berichtszeitraums; in % des BIP)



Quelle: EZB.

A37 Direktinvestitionen und Wertpapieranlagen des Euro-Währungsgebiets

(Bestände am Ende des Berichtszeitraums; in % des BIP)



7.3 Kapitalbilanz

(in Mrd € und Jahreswachstumsraten; Bestände und Wachstumsraten am Ende des Berichtszeitraums; Transaktionen während des Berichtszeitraums)

3. Wertpapieranlagen (Aktiva)

	Insgesamt	Aktien und Investmentzertifikate						Schuldverschreibungen								
		Zusammen		MFIs		Nicht-MFIs		Anleihen			Geldmarktpapiere					
				Euro-system	Staat	Zusammen	MFIs	Nicht-MFIs	Zusammen	MFIs	Nicht-MFIs	Zusammen	MFIs	Nicht-MFIs		
		Euro-system	Staat												Euro-system	Staat	Euro-system	Staat
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	
Bestände (Auslandsvermögensstatus)																
2008	3 727,6	1 128,6	68,4	3,0	1 060,2	27,1	2 164,2	964,8	20,3	1 199,4	18,6	434,8	358,1	61,7	76,7	1,3
2009	4 226,3	1 488,7	76,2	3,4	1 412,5	34,4	2 339,5	917,5	17,1	1 422,0	36,5	398,1	327,3	44,9	70,8	2,0
2010 Q4	4 839,7	1 908,9	93,3	3,6	1 815,6	47,6	2 529,7	806,7	15,6	1 723,0	77,0	401,2	314,8	41,7	86,3	0,2
2011 Q1	4 805,8	1 854,2	90,0	3,1	1 764,2	44,8	2 536,6	769,6	17,1	1 767,0	97,9	415,0	323,8	40,0	91,2	0,9
Transaktionen																
2008	-7,2	-98,0	-35,7	0,6	-62,3	0,0	80,7	41,0	3,2	39,7	2,6	10,1	34,9	14,9	-24,8	0,4
2009	84,3	46,8	-3,2	0,0	50,0	1,5	30,2	-98,3	-3,8	128,5	17,5	7,2	11,8	-12,8	-4,5	0,9
2010	138,0	77,0	8,7	-0,2	68,3	1,2	104,7	-122,3	-1,2	227,0	51,4	-43,8	-56,4	-10,8	12,6	-1,9
2010 Q3	53,2	10,6	1,8	0,0	8,8	-1,3	59,7	6,0	-0,1	53,7	-2,1	-17,1	-7,5	7,2	-9,6	0,3
Q4	40,1	38,8	3,2	0,0	35,6	-1,4	1,1	-96,1	-0,5	97,1	53,4	0,3	-13,0	-9,5	13,3	-0,3
2011 Q1	23,9	-3,4	0,0	-0,4	-3,4	-1,8	4,3	-13,1	1,7	17,4	0,2	23,0	16,8	1,5	6,2	0,7
2011 Jan.	40,6	-6,2	-1,2	-0,2	-5,0	.	18,2	8,3	1,0	9,9	.	28,6	25,3	2,0	3,4	.
Febr.	2,3	4,3	-0,1	-0,1	4,4	.	5,2	-5,5	0,3	10,6	.	-7,1	-8,5	-0,5	1,3	.
März	-19,0	-1,5	1,3	-0,1	-2,8	.	-19,0	-15,9	0,4	-3,1	.	1,5	0,0	0,0	1,5	.
April	-5,0	13,6	3,6	0,0	9,9	.	-6,4	-11,0	0,2	4,6	.	-12,1	-15,9	-2,6	3,8	.
Mai	12,2	8,5	1,4	-0,1	7,2	.	9,2	-0,7	0,9	9,9	.	-5,5	-10,0	3,6	4,5	.
Wachstumsraten																
2008	-0,5	-5,9	-27,6	24,6	-4,2	-0,1	3,6	4,2	20,1	3,1	15,4	2,7	11,9	41,1	-27,7	65,9
2009	2,2	3,4	-5,1	-0,7	3,9	5,4	1,3	-10,0	-18,9	10,5	93,7	1,1	2,6	-22,1	-6,0	68,4
2010 Q3	3,0	5,2	7,8	-7,5	5,1	8,5	5,0	-4,7	-7,1	11,6	-7,8	-14,9	-17,3	-2,6	-2,4	-67,9
Q4	3,1	4,9	11,3	-5,2	4,5	3,5	4,3	-13,3	-6,8	15,2	121,3	-10,3	-16,0	-23,6	18,4	-91,3
2011 Q1	2,1	2,2	-1,2	-16,4	2,4	-3,5	2,3	-15,0	2,4	12,7	124,5	0,1	-6,2	-8,5	31,5	65,4

4. Wertpapieranlagen (Passiva)

	Insgesamt	Aktien und Investmentzertifikate				Schuldverschreibungen						
		Zusammen		MFIs		Anleihen			Geldmarktpapiere			
				Euro-system	Staat	Zusammen	MFIs	Nicht-MFIs	Zusammen	MFIs	Nicht-MFIs	
		Euro-system	Staat									Euro-system	Staat
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Bestände (Auslandsvermögensstatus)												
2008	5 938,3	2 185,3	616,9	1 568,4	3 372,6	1 198,8	2 173,8	1 426,8	380,4	62,0	318,4	269,9
2009	6 737,2	2 751,8	686,6	2 065,1	3 460,8	1 132,1	2 328,7	1 477,1	524,6	67,7	456,9	422,3
2010 Q4	7 369,5	3 175,0	657,5	2 517,5	3 718,0	1 148,3	2 569,7	1 676,1	476,5	81,5	395,0	354,9
2011 Q1	7 463,7	3 234,6	650,0	2 584,7	3 715,6	1 089,1	2 626,5	1 749,2	513,5	113,7	399,7	362,9
Transaktionen												
2008	276,1	-84,6	84,5	-169,1	177,8	6,8	171,0	154,3	182,9	-33,1	216,0	192,8
2009	355,0	111,8	2,2	109,6	123,3	7,7	115,5	93,4	119,9	-13,5	133,3	155,5
2010	273,1	124,6	-3,4	128,1	145,3	44,4	100,8	183,9	3,3	46,7	-43,4	-33,4
2010 Q3	36,1	39,7	15,8	23,9	-37,4	16,1	-53,5	-28,5	33,8	23,5	10,3	11,7
Q4	73,8	54,2	-7,0	61,1	44,1	25,3	18,8	33,3	-24,5	-1,9	-22,6	-16,7
2011 Q1	157,1	90,5	7,2	83,3	15,9	29,7	-13,7	32,1	50,7	38,8	11,9	21,4
2011 Jan.	7,2	8,9	1,8	7,1	-19,8	33,7	-53,5	.	18,1	4,3	13,8	.
Febr.	100,9	53,5	7,1	46,4	23,6	13,0	10,6	.	23,9	23,2	0,7	.
März	49,0	28,1	-1,8	29,9	12,2	-17,0	29,2	.	8,7	11,3	-2,5	.
April	42,8	-28,2	3,7	-31,9	71,4	13,4	57,9	.	-0,4	15,0	-15,3	.
Mai	69,5	-13,0	0,8	-13,7	51,1	17,0	34,1	.	31,3	21,7	9,7	.
Wachstumsraten												
2008	4,4	-3,7	14,9	-8,1	5,9	0,7	9,2	13,8	78,0	-24,7	218,2	269,4
2009	5,9	4,8	0,4	6,6	3,6	0,7	5,3	6,6	31,8	-28,6	41,8	58,1
2010 Q3	4,0	4,1	-0,7	5,7	3,3	2,0	3,9	10,4	8,9	148,4	-4,7	-3,8
Q4	3,9	4,4	-0,5	6,0	4,1	3,8	4,3	12,2	0,7	73,3	-9,6	-8,1
2011 Q1	4,8	6,9	2,8	8,1	2,5	5,4	1,2	8,4	9,5	64,2	-0,5	2,2

Quelle: EZB.

7.3 Kapitalbilanz

(in Mrd € und Jahreswachstumsraten; Bestände und Wachstumsraten am Ende des Berichtszeitraums; Transaktionen während des Berichtszeitraums)

5. Übriger Kapitalverkehr (Aktiva)

	Ins- gesamt	Eurosistem			MFIs (ohne Eurosystem)			Staat			Übrige Sektoren				
		Zusammen	Finanz- kredite/ Bargeld und Ein- lagen	Sonstige Aktiva	Zusammen	Finanz- kredite/ Bargeld und Ein- lagen	Sonstige Aktiva	Handels- kredite	Finanzkredite/ Bargeld und Einlagen		Handels- kredite	Finanzkredite/ Bargeld und Einlagen			
									Bargeld und Einlagen	Bargeld und Einlagen		Bargeld und Einlagen	Bargeld und Einlagen		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Bestände (Auslandsvermögensstatus)															
2008	5 370,1	28,8	27,8	1,0	3 272,5	3 213,2	59,2	90,8	12,3	42,6	8,8	1 977,9	188,9	1 595,6	431,7
2009	4 830,9	30,2	29,8	0,4	2 835,9	2 805,4	30,5	109,2	8,4	63,6	11,4	1 855,6	192,4	1 478,8	398,1
2010 Q4	5 083,9	32,6	32,0	0,7	2 972,3	2 939,8	32,4	166,2	7,6	117,7	21,0	1 912,8	218,2	1 540,9	454,5
2011 Q1	5 065,2	35,3	35,1	0,2	2 962,1	2 921,9	40,2	151,1	7,6	103,0	15,0	1 916,8	225,7	1 538,8	451,3
Transaktionen															
2008	-1,2	-9,4	-9,5	0,0	-42,6	-59,2	16,6	-5,7	-1,1	-5,9	-4,7	56,6	-0,3	48,3	-21,9
2009	-534,6	0,1	0,0	0,1	-421,7	-401,2	-20,5	10,7	-0,4	9,3	1,2	-123,7	1,0	-129,3	-50,8
2010	148,9	-2,9	-2,9	0,0	7,5	-1,3	8,8	39,5	-0,2	38,8	4,8	104,8	12,7	82,2	29,8
2010 Q3	-2,8	1,5	1,6	-0,1	-15,8	-14,6	-1,2	-4,0	-0,1	-4,1	-2,4	15,5	2,3	17,1	11,2
2010 Q4	18,2	6,1	6,0	0,1	-28,9	-28,4	-0,6	34,5	0,0	34,6	4,8	6,5	3,0	-1,3	-6,1
2011 Q1	61,3	3,6	3,6	0,0	61,9	53,8	8,1	-7,7	-0,1	-8,2	-4,2	3,5	6,2	-5,8	-3,7
2011 Jan.	76,9	0,5	.	.	60,7	.	.	-5,7	.	.	-4,1	21,3	.	.	9,5
2011 Febr.	27,2	3,0	.	.	39,0	.	.	0,5	.	.	2,2	-15,3	.	.	-7,8
2011 März	-42,8	0,0	.	.	-37,8	.	.	-2,5	.	.	-2,2	-2,5	.	.	-5,5
2011 April	119,9	5,6	.	.	95,4	.	.	1,7	.	.	-0,3	17,2	.	.	4,5
2011 Mai	116,0	-1,5	.	.	85,8	.	.	-2,1	.	.	-0,4	33,8	.	.	9,6
Wachstumsraten															
2008	-0,1	-26,2	-26,9	1,0	-1,3	-1,8	23,6	-6,0	-8,8	-12,3	-35,8	3,1	-0,2	3,2	-5,9
2009	-10,0	-0,3	-1,4	24,1	-12,8	-12,4	-36,9	11,2	-3,5	18,9	12,0	-6,5	0,5	-8,4	-13,1
2010 Q3	2,1	-13,4	-13,1	-22,0	1,0	0,8	21,4	11,1	-3,2	17,9	9,1	3,5	5,3	3,3	-0,8
2010 Q4	3,1	-13,1	-12,9	-9,9	0,3	0,0	27,7	35,4	-2,7	59,2	41,5	5,6	6,3	5,6	7,6
2011 Q1	2,6	26,4	27,4	-10,9	0,4	0,0	44,4	36,8	-2,8	65,0	68,2	3,6	10,5	3,1	4,8

6. Übriger Kapitalverkehr (Passiva)

	Ins- gesamt	Eurosistem			MFIs (ohne Eurosystem)			Staat			Übrige Sektoren				
		Zusammen	Finanz- kredite/ Bargeld und Ein- lagen	Sonstige Passiva	Zusammen	Finanz- kredite/ Bargeld und Ein- lagen	Sonstige Passiva	Zusammen	Handels- kredite	Finanz- kredite	Sonstige Passiva	Zusammen	Handels- kredite	Finanz- kredite	Sonstige Passiva
Bestände (Auslandsvermögensstatus)															
2008	5 724,4	482,9	482,6	0,3	3 762,9	3 708,8	54,1	62,3	0,0	58,0	4,3	1 416,3	178,2	1 059,7	178,4
2009	4 987,5	252,0	251,6	0,4	3 398,9	3 360,4	38,6	71,6	0,0	67,3	4,4	1 264,9	175,1	911,3	178,5
2010 Q4	5 262,3	268,9	265,8	3,0	3 506,2	3 460,6	45,5	152,6	0,0	145,9	6,6	1 334,6	192,6	1 000,9	141,1
2011 Q1	5 132,3	272,3	271,8	0,5	3 354,2	3 299,3	55,0	180,5	0,0	174,1	6,3	1 325,3	197,4	983,9	144,0
Transaktionen															
2008	179,3	281,0	280,9	0,1	-174,7	-186,0	11,3	9,3	0,0	10,6	-1,3	63,7	9,0	46,7	8,0
2009	-727,7	-233,1	-233,3	0,2	-353,2	-341,9	-11,4	12,5	0,0	12,4	0,1	-153,8	-5,5	-125,7	-22,6
2010	108,4	8,9	6,3	2,6	2,0	-4,0	6,0	65,6	0,0	65,0	0,6	31,8	11,3	3,3	17,2
2010 Q3	51,5	-2,6	-3,6	1,0	1,9	6,0	-4,1	5,3	0,0	5,4	-0,1	46,9	1,0	34,9	11,0
2010 Q4	-73,5	17,3	16,0	1,3	-100,1	-102,9	2,8	47,0	0,0	46,8	0,2	-37,8	3,6	-36,0	-5,4
2011 Q1	-32,6	9,6	12,1	-2,6	-72,0	-82,9	10,8	27,9	0,0	28,7	-0,8	1,9	2,4	-4,7	4,2
2011 Jan.	112,5	7,1	.	.	66,9	.	.	13,4	.	.	.	25,1	.	.	.
2011 Febr.	-34,7	4,6	.	.	-16,1	.	.	7,0	.	.	.	-30,2	.	.	.
2011 März	-110,3	-2,1	.	.	-122,7	.	.	7,5	.	.	.	7,0	.	.	.
2011 April	95,3	0,6	.	.	103,7	.	.	-1,8	.	.	.	-7,1	.	.	.
2011 Mai	80,0	5,3	.	.	57,5	.	.	10,8	.	.	.	6,3	.	.	.
Wachstumsraten															
2008	3,3	141,1	141,2	.	-4,4	-4,7	18,2	17,7	.	22,5	-23,2	4,8	5,3	4,6	5,9
2009	-12,6	-48,0	-48,1	.	-9,4	-9,2	-20,3	19,8	.	21,0	1,9	-10,8	-3,4	-11,8	-11,8
2010 Q3	1,7	-8,2	-8,6	.	0,5	0,4	11,3	18,2	.	17,8	26,9	6,2	4,5	5,4	11,8
2010 Q4	2,1	3,4	2,4	.	0,1	0,0	15,7	89,5	.	95,4	9,0	2,4	6,4	0,2	9,6
2011 Q1	-0,9	9,4	9,6	.	-4,8	-5,2	26,7	111,0	.	118,0	6,1	1,2	7,3	-1,0	7,1

Quelle: EZB.

7.3 Kapitalbilanz

(in Mrd € und Jahreswachstumsraten; Bestände und Wachstumsraten am Ende des Berichtszeitraums; Transaktionen während des Berichtszeitraums)

7. Währungsreserven¹⁾

	Währungsreserven													Nachrichtlich			
	Ins- gesamt	Monetäre Goldreserven		SZR- Bestän- de	Re- serven- posi- tion im IWF	Devisenreserven								Sons- tige Reser- ven	Sonstige Fremd- währungs- aktiva	Fest- stehende kurz- fristige Netto- abflüsse an Devisen- beständen	SZR- Zutei- lungen
		In Mrd €	Feinunzen (in Mio)			Zu- sammen	Bargeld und Einlagen		Wertpapiere			Finanz- derivate					
							Bei Wäh- rungs- behörden und der BIZ	Bei Banken	Zu- sammen	Aktien und Invest- ment- zerti- fikate	Anlei- hen		Geld- markt- papiere				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
Bestände (Auslandsvermögensstatus)																	
2007	347,2	201,0	353,688	4,6	3,6	138,0	7,2	22,0	108,5	0,4	87,8	20,3	0,3	0,0	44,3	-38,5	5,3
2008	374,2	217,0	349,207	4,7	7,3	145,1	7,6	8,1	129,5	0,6	111,3	17,6	0,0	0,0	262,8	-245,7	5,5
2009	462,4	266,1	347,180	50,8	10,5	134,9	11,7	8,1	115,2	0,5	92,0	22,7	-0,1	0,0	32,1	-24,2	51,2
2010 Q3	552,2	332,3	346,994	53,3	15,3	151,3	7,9	15,7	127,2	0,5	106,9	19,8	0,4	0,0	26,2	-22,6	53,7
Q4	591,2	366,2	346,962	54,2	15,8	155,0	7,7	16,1	131,3	0,5	111,2	19,5	0,0	0,0	26,3	-24,4	54,5
2011 Q1	576,6	351,5	346,988	51,1	21,6	152,4	5,6	18,2	128,2	0,5	108,6	19,0	0,4	0,0	21,3	-24,5	52,6
2011 Mai	592,7	370,6	346,988	50,8	22,5	148,8	4,5	15,7	128,4	-	-	-	0,2	0,0	21,7	-23,5	52,5
Juni	580,9	361,4	346,989	50,5	22,4	146,5	5,1	13,0	128,2	-	-	-	0,2	0,0	20,4	-18,1	52,2
Transaktionen																	
2007	5,1	-3,2	-	0,3	-0,9	8,8	1,0	1,6	6,2	0,0	14,5	-8,3	0,0	0,0	-	-	-
2008	3,4	-2,7	-	-0,1	3,8	2,4	5,0	-15,7	11,8	0,1	15,8	-4,1	1,3	0,0	-	-	-
2009	-4,6	-2,0	-	0,5	3,4	-6,4	3,1	-1,2	-9,5	0,0	-14,1	4,6	1,2	0,0	-	-	-
2010 Q3	5,0	0,0	-	0,0	-0,1	5,1	-0,5	3,9	1,6	0,0	5,6	-4,0	0,1	0,0	-	-	-
Q4	1,6	0,0	-	0,1	0,1	1,3	-0,4	-0,5	2,1	0,0	3,2	-1,1	0,1	0,0	-	-	-
2011 Q1	11,1	0,0	-	-1,2	6,2	6,1	-1,8	3,1	4,8	0,0	4,0	0,7	0,0	0,0	-	-	-
Wachstumsraten																	
2008	1,0	-1,3	-	-2,5	105,6	1,7	67,7	-68,9	10,8	28,0	17,9	-20,6	-	-	-	-	-
2009	-1,2	-0,9	-	-2,6	45,5	-4,4	41,1	-21,3	-7,3	1,0	-12,8	25,3	-	-	-	-	-
2010	2,0	0,0	-	-0,1	45,4	3,6	-43,3	76,2	3,4	-5,2	10,3	-25,5	-	-	-	-	-
2010 Q3	1,7	0,0	-	1,0	27,8	3,2	-45,3	93,8	2,8	-5,2	9,0	-22,0	-	-	-	-	-
Q4	2,0	0,0	-	-0,1	45,4	3,6	-43,3	76,2	3,4	-5,2	10,3	-25,5	-	-	-	-	-
2011 Q1	2,8	0,0	-	-1,9	72,7	5,2	-44,7	68,6	3,9	-4,3	11,9	-28,0	-	-	-	-	-

8. Bruttoauslandsverschuldung

	Insgesamt	Nach Finanzinstrumenten					Nach Sektoren (ohne Direktinvestitionen)				
		Finanz- kredite, Bargeld und Einlagen	Geld- markt- papiere	Anleihen	Handels- kredite	Sonstige Verbind- lichkeiten	Direkt- investi- tionen: Kredite zwischen verbundenen Unter- nehmen	Staat	Eurosystem	MFIs (ohne Euro- system)	Übrige Sektoren
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Bestände (Auslandsvermögensstatus)											
2007	9 991,0	5 144,6	240,5	2 996,3	172,6	189,6	1 247,3	1 235,4	202,1	5 228,6	2 077,6
2008	10 916,9	5 309,2	380,4	3 372,6	178,2	237,0	1 439,4	1 759,0	482,9	5 023,7	2 211,8
2009	10 413,3	4 590,5	524,6	3 460,8	175,1	221,8	1 440,4	1 971,0	252,0	4 598,7	2 151,1
2010 Q3	10 982,6	4 841,4	523,9	3 810,1	185,5	247,4	1 374,3	2 210,6	249,2	4 880,0	2 268,6
Q4	10 903,6	4 873,3	476,5	3 718,0	192,7	196,3	1 446,7	2 183,6	268,9	4 736,0	2 268,4
2011 Q1	10 808,7	4 729,1	513,5	3 715,6	197,5	205,8	1 447,3	2 292,6	272,3	4 557,1	2 239,4
Bestände in % des BIP											
2007	110,6	57,0	2,7	33,2	1,9	2,1	13,8	13,7	2,2	57,9	23,0
2008	118,1	57,4	4,1	36,5	1,9	2,6	15,6	19,0	5,2	54,4	23,9
2009	116,3	51,3	5,9	38,7	2,0	2,5	16,1	22,0	2,8	51,4	24,0
2010 Q3	120,5	53,1	5,7	41,8	2,0	2,7	15,1	24,3	2,7	53,5	24,9
Q4	118,7	53,1	5,2	40,5	2,1	2,1	15,8	23,8	2,9	51,6	24,7
2011 Q1	116,6	51,0	5,5	40,1	2,1	2,2	15,6	24,7	2,9	49,2	24,2

Quelle: EZB.

1) Im Einklang mit der Verfahrensweise für Währungsreserven des Eurosystems beziehen sich die Angaben auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

7.3 Kapitalbilanz

(in Mrd €; Bestände am Ende des Berichtszeitraums; Transaktionen während des Berichtszeitraums)

9. Geografische Aufschlüsselung

	Ins- gesamt	Nicht dem Euro-Währungsgebiet angehörende EU-Mitgliedstaaten					Kanada	China	Japan	Schweiz	Vereinigte Staaten	Off- shore- Finanz- zentren	Inter- natio- nale Orga- nisation- en	Andere Länder	
		Insgesamt	Däne- mark	Schwe- den	Vereinigte König- reich	Andere EU- Mitglied- staaten									EU- Insti- tutionen
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
2009	Bestände (Auslandsvermögensstatus)														
Direktinvestitionen	783,5	116,5	2,3	-17,4	-125,6	257,6	-0,3	45,6	44,2	-28,9	129,7	-42,2	77,4	-0,3	441,4
Außerhalb des Euro-Währungsgebiets	4 262,0	1 428,3	34,5	123,7	988,9	281,1	0,0	119,6	48,3	77,7	423,5	784,3	540,9	0,0	839,4
Beteiligungskapital und reinvestierte Gewinne	3 291,0	1 073,8	29,1	79,8	735,3	229,5	0,0	95,2	39,1	58,9	349,5	559,7	484,7	0,0	630,1
Sonstige Anlagen	971,1	354,5	5,3	43,9	253,7	51,6	0,0	24,4	9,1	18,8	74,1	224,6	56,2	0,0	209,3
Im Euro-Währungsgebiet	3 478,6	1 311,8	32,2	141,1	1 114,5	23,6	0,3	73,9	4,1	106,6	293,9	826,4	463,5	0,4	398,0
Beteiligungskapital und reinvestierte Gewinne	2 531,3	1 077,5	22,7	124,7	922,7	7,2	0,3	61,0	1,1	85,5	201,0	613,4	245,4	0,2	246,4
Sonstige Anlagen	947,3	234,3	9,5	16,5	191,9	16,4	0,1	13,0	3,0	21,1	92,9	213,0	218,1	0,2	151,6
Wertpapieranlagen (Aktiva)	4 226,3	1 424,7	79,0	156,5	1 000,9	89,1	99,2	95,4	47,5	182,0	107,0	1 349,2	434,2	29,3	557,0
Aktien und Investment- zertifikate	1 488,7	296,8	8,8	28,8	245,3	13,2	0,6	28,6	45,3	85,7	92,4	469,0	193,3	1,5	275,9
Schuldverschreibungen	2 737,6	1 127,9	70,2	127,7	755,6	75,9	98,5	66,8	2,2	96,2	14,6	880,2	240,8	27,8	281,1
Anleihen	2 339,5	979,1	62,9	108,0	635,5	74,2	98,4	63,3	1,5	38,1	10,6	739,6	225,5	27,2	254,7
Geldmarktpapiere	398,1	148,8	7,3	19,6	120,0	1,7	0,1	3,5	0,7	58,1	4,0	140,7	15,4	0,6	26,3
Übriger Kapitalverkehr	-156,6	-107,3	49,4	6,8	-96,5	92,2	-159,3	0,3	-8,7	17,0	-118,6	-106,5	-12,4	14,1	165,6
Aktiva	4 830,9	2 246,0	108,6	85,4	1 847,6	187,9	16,5	26,8	31,6	95,0	238,8	687,3	591,7	61,3	852,4
Staat	109,2	23,3	0,1	5,4	6,8	0,2	10,6	0,0	3,1	0,2	0,2	3,5	1,9	27,3	49,7
MFIs	2 866,1	1 539,2	91,0	51,0	1 240,6	154,0	2,6	15,2	9,3	64,4	125,5	353,0	329,8	20,4	409,4
Übrige Sektoren	1 855,6	683,6	17,5	28,9	600,2	33,7	3,3	11,6	19,1	30,4	113,2	330,8	260,0	13,6	393,3
Passiva	4 987,5	2 353,3	59,2	78,5	1 944,1	95,6	175,8	26,6	40,3	78,0	357,4	793,8	604,1	47,2	686,8
Staat	71,6	29,4	0,1	0,4	4,4	0,0	24,5	0,1	0,1	0,5	0,2	22,1	0,3	16,9	2,2
MFIs	3 650,9	1 746,4	47,7	44,2	1 486,4	71,6	96,6	19,4	19,1	45,6	270,3	500,3	499,4	27,6	522,9
Übrige Sektoren	1 264,9	577,5	11,4	34,0	453,3	24,0	54,8	7,1	21,2	32,0	86,9	271,4	104,5	2,6	161,8
Q2 2010 bis Q1 2011	Kumulierte Transaktionen														
Direktinvestitionen	12,8	31,6	-0,2	2,5	6,5	22,8	0,0	-19,2	6,2	-6,3	-23,7	-10,4	-8,8	-0,1	43,5
Außerhalb des Euro-Währungsgebiets	159,3	77,5	1,7	5,4	40,6	29,9	0,0	-0,1	6,0	-5,6	-12,2	3,5	21,5	0,0	68,8
Beteiligungskapital und reinvestierte Gewinne	76,6	53,4	1,5	4,3	19,6	28,1	0,0	-1,0	3,9	-4,6	-16,1	-9,2	3,1	0,0	47,1
Sonstige Anlagen	82,7	24,1	0,2	1,1	21,0	1,8	0,0	0,8	2,0	-1,0	3,9	12,7	18,4	0,0	21,7
Im Euro-Währungsgebiet	146,5	46,0	2,0	2,9	34,1	7,1	0,0	19,0	-0,2	0,6	11,5	13,9	30,3	0,1	25,3
Beteiligungskapital und reinvestierte Gewinne	115,0	34,4	0,9	6,2	25,1	2,1	0,0	22,2	0,4	1,9	0,2	16,0	22,8	0,0	17,2
Sonstige Anlagen	31,5	11,6	1,0	-3,4	9,0	5,0	0,0	-3,2	-0,6	-1,2	11,3	-2,0	7,5	0,1	8,1
Wertpapieranlagen (Aktiva)	97,6	-11,5	-1,1	6,3	-30,9	5,1	9,1	-3,9	7,8	-10,1	5,7	48,1	-20,6	0,3	81,7
Aktien und Investment- zertifikate	37,9	7,2	1,5	5,5	-1,1	1,1	0,1	4,8	7,3	-3,6	-1,0	11,7	-2,7	-0,5	14,7
Schuldverschreibungen	59,7	-18,7	-2,6	0,9	-29,8	4,0	9,0	-8,6	0,5	-6,6	6,6	36,5	-17,9	0,8	67,0
Anleihen	59,3	-0,9	-0,3	1,3	-13,8	3,1	8,7	-8,6	0,7	0,6	1,8	20,5	-15,3	1,3	59,3
Geldmarktpapiere	0,4	-17,8	-2,3	-0,5	-16,1	0,9	0,2	0,0	-0,1	-7,2	4,9	15,9	-2,6	-0,6	7,7
Übriger Kapitalverkehr	172,7	114,2	10,9	-6,4	112,7	9,8	-12,8	-4,4	5,2	6,0	49,1	13,4	61,2	-28,1	-44,0
Aktiva	128,7	53,1	3,9	16,5	18,5	13,4	0,7	-1,5	9,1	19,1	19,6	-1,1	23,9	-10,4	16,9
Staat	38,0	16,1	0,9	1,1	12,1	1,8	0,2	1,6	0,0	2,3	0,7	11,2	1,6	0,7	3,7
MFIs	21,5	-14,9	0,3	11,5	-37,9	11,7	-0,5	-3,5	6,6	11,7	9,8	4,2	11,6	-11,2	7,1
Übrige Sektoren	69,1	51,8	2,7	3,9	44,3	0,0	0,9	0,5	2,4	5,1	9,1	-16,5	10,6	0,0	6,1
Passiva	-44,1	-61,1	-6,9	23,0	-94,2	3,6	13,4	2,9	3,9	13,1	-29,5	-14,4	-37,3	17,6	60,8
Staat	89,1	42,5	0,0	0,0	39,7	0,0	2,7	0,1	0,0	-0,2	0,1	17,2	1,2	14,0	14,2
MFIs	-150,0	-119,9	-6,1	19,6	-141,4	2,7	5,4	1,5	0,9	12,4	-29,2	-11,0	-40,3	3,5	32,0
Übrige Sektoren	16,9	16,3	-0,8	3,3	7,6	0,9	5,3	1,3	3,0	0,8	-0,4	-20,6	1,8	0,1	14,6

Quelle: EZB.

7.4 Monetäre Darstellung der Zahlungsbilanz¹⁾

(in Mrd €; Transaktionen)

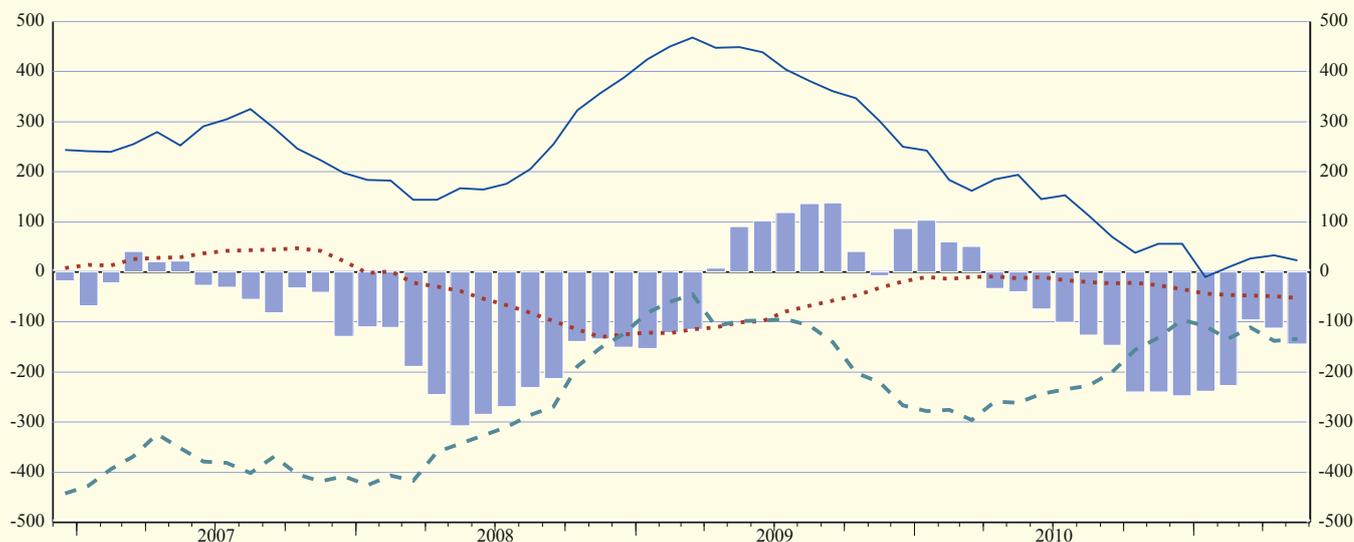
Zahlungsbilanzposten zur Abbildung der Nettotransaktionen von MFIs

	Insgesamt	Leistungsbilanz und Vermögensübertragungen	Transaktionen von Nicht-MFIs								Finanzderivate	Restposten
			Direktinvestitionen		Wertpapieranlagen				Übriger Kapitalverkehr			
			Von gebietsansässigen Einheiten außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Von gebietsfremden Einheiten im Euro-Währungsgebiet	Forderungen		Verbindlichkeiten		Forderungen	Verbindlichkeiten		
					Aktien und Investmentzertifikate	Schuldverschreibungen	Aktien und Investmentzertifikate	Schuldverschreibungen				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
2008	-150,2	-124,8	-320,1	99,3	62,1	-14,5	-169,3	387,7	-51,3	73,3	-82,8	-9,9
2009	86,1	-19,5	-304,6	207,9	-50,0	-124,0	109,7	249,3	113,1	-141,1	37,2	8,1
2010	-247,6	-34,5	-132,7	93,9	-68,1	-239,6	128,2	56,6	-143,5	97,4	8,7	-13,9
2010 Q1	-80,9	-15,5	-41,0	1,1	-26,0	-44,0	26,7	27,6	-32,9	21,3	2,7	-0,9
Q2	-43,2	-16,9	-83,7	54,0	2,3	-41,0	16,3	76,9	-58,8	14,7	1,9	-8,9
Q3	-65,7	-5,3	-26,9	-5,1	-8,8	-44,1	24,0	-43,6	-11,4	52,1	2,3	1,0
Q4	-57,8	3,2	18,9	43,9	-35,6	-110,5	61,2	-4,3	-40,4	9,3	1,7	-5,1
2011 Q1	71,6	-27,9	-62,0	55,2	3,4	-23,6	83,3	-1,8	4,2	29,8	-4,0	15,1
2010 Mai	8,9	-14,2	-37,7	33,4	9,3	-20,6	-1,6	53,7	-46,2	39,3	-0,2	-6,3
Juni	-10,7	2,1	-23,3	17,1	-2,6	-6,9	17,6	-13,8	13,9	-18,9	6,3	-2,1
Juli	-27,9	6,9	-11,7	11,1	3,3	-28,7	-6,1	-17,4	-4,1	27,6	-1,4	-7,5
Aug.	-9,1	-6,9	-8,7	-18,9	-4,2	0,4	23,3	-25,3	15,0	6,9	4,7	4,5
Sept.	-28,7	-5,3	-6,5	2,7	-7,9	-15,7	6,7	-0,9	-22,3	17,5	-1,0	4,1
Okt.	-80,7	1,7	6,4	-17,5	-15,1	-85,8	45,9	11,5	-21,1	1,5	-4,8	-3,4
Nov.	-10,7	-4,6	8,2	42,4	-9,5	-24,9	-19,4	29,0	-25,5	3,1	1,6	-11,1
Dez.	33,6	6,1	4,3	18,9	-11,0	0,2	34,8	-44,8	6,1	4,6	4,9	9,4
2011 Jan.	-18,0	-19,2	-25,3	37,0	5,0	-13,2	7,1	-39,8	-15,6	38,5	2,7	4,8
Febr.	-2,0	-8,0	-17,1	-15,4	-4,4	-12,0	46,4	11,3	14,8	-23,2	-3,2	9,0
März	91,6	-0,6	-19,5	33,6	2,8	1,6	29,9	26,7	5,0	14,5	-3,6	1,3
April	-58,4	-6,4	-34,8	13,2	-9,9	-8,3	-31,9	42,6	-18,9	-8,9	0,7	4,4
Mai	-23,2	-17,8	-6,8	3,1	-7,2	-14,3	-13,7	43,8	-31,8	17,1	3,2	1,2
<i>Über 12 Monate kumulierte Transaktionen</i>												
2011 Mai	-144,1	-52,0	-134,8	127,3	-60,8	-207,8	140,5	22,9	-84,5	80,4	10,2	14,5

A38 Wichtige Zahlungsbilanzposten zur Abbildung der Entwicklung der Netto-Auslandstransaktionen der MFIs¹⁾

(in Mrd €; über 12 Monate kumulierte Transaktionen)

- Abbildung der Netto-Auslandstransaktionen der MFIs insgesamt
- Leistungsbilanz und Vermögensübertragungen
- - - Direktinvestitionen und Anlagen in Aktien und Investmentzertifikaten von Nicht-MFIs in Ländern außerhalb des Euro-Währungsgebiets
- Verbindlichkeiten aus Wertpapieranlagen von Nicht-MFIs in Form von Schuldverschreibungen



Quelle: EZB.

1) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

7.5 Warenhandel

 1. Werte und Volumen nach Warengruppen¹⁾

(soweit nicht anders angegeben, saisonbereinigt)

	Insgesamt (nicht saisonbereinigt)		Warenausfuhren (fob)					Wareneinfuhren (cif)					
	Ausfuhren	Einfuhren	Zusammen			Nachrichtlich: Gewerbliche Erzeugnisse	Zusammen			Nachrichtlich:			
			Vorleistungsgüter	Investitionsgüter	Konsumgüter		Vorleistungsgüter	Investitionsgüter	Konsumgüter	Gewerbliche Erzeugnisse	Öl		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Werte (in Mrd €; Spalte 1 und 2: Veränderung gegen Vorjahr in %)													
2009	-18,1	-21,8	1 279,9	628,2	264,4	355,5	1 063,3	1 266,2	734,3	193,9	316,8	840,9	182,1
2010	20,2	22,5	1 535,3	766,5	309,1	420,2	1 271,9	1 545,3	946,5	226,7	346,0	1 015,4	247,0
2010 Q2	22,4	27,7	379,4	189,9	76,2	103,7	315,9	385,3	236,5	56,4	86,0	253,2	62,3
Q3	22,8	27,0	397,5	197,9	80,3	108,2	330,0	400,7	245,3	59,8	88,9	265,3	63,0
Q4	22,4	25,6	405,0	202,6	83,3	109,9	333,8	406,5	253,7	58,2	88,9	265,2	66,1
2011 Q1	21,2	23,8	427,3	214,8	85,8	116,1	350,0	434,5	275,3	59,4	91,5	277,2	73,9
2010 Dez.	21,3	25,1	135,1	67,7	27,5	37,1	110,5	136,7	87,1	19,1	29,1	88,2	23,0
2011 Jan.	27,3	29,9	140,7	70,6	27,4	38,3	114,2	143,9	90,9	20,5	30,1	90,9	25,0
Febr.	22,2	26,2	142,6	71,6	28,9	38,7	117,3	145,0	91,4	19,5	30,5	92,7	22,9
März	16,0	17,0	144,0	72,6	29,4	39,1	118,4	145,6	93,1	19,4	30,9	93,6	26,1
April	14,3	17,5	144,3	72,3	28,2	39,3	116,3	146,7	94,2	19,9	29,6	92,0	26,1
Mai	20,9	16,2	146,4				120,2	147,0				93,3	
Volumenindizes (2000 = 100; Spalte 1 und 2: Veränderung gegen Vorjahr in %)													
2009	-16,6	-13,5	119,6	114,9	119,0	128,0	116,0	109,8	101,2	115,7	136,4	111,0	102,0
2010	14,9	10,6	136,9	132,6	137,5	143,5	134,1	120,8	113,2	129,3	142,4	127,5	100,8
2010 Q2	16,4	14,8	135,4	131,7	135,0	141,7	133,4	120,6	113,2	128,8	142,1	127,3	99,6
Q3	16,0	12,5	140,0	135,0	142,5	145,4	137,4	122,1	114,3	132,8	142,5	129,9	101,4
Q4	15,2	10,2	142,7	137,8	148,1	148,5	139,6	123,6	116,6	132,1	144,4	131,5	102,6
2011 Q1	13,1	7,4	146,0	141,3	148,9	152,5	143,0	124,8	117,8	131,0	144,5	133,3	96,7
2010 Nov.	17,5	14,6	143,7	138,9	150,3	150,2	141,0	127,7	120,0	137,4	147,5	134,7	106,6
Dez.	14,1	8,7	141,8	137,3	145,0	148,6	137,8	122,4	116,9	128,2	141,7	130,8	101,5
2011 Jan.	18,3	12,5	144,8	140,4	143,7	150,6	140,2	124,9	118,3	134,7	141,9	130,8	102,9
Febr.	14,1	9,6	146,1	141,2	150,2	152,4	143,7	125,7	118,1	130,1	144,7	134,1	91,7
März	8,4	1,3	147,1	142,4	152,8	154,4	145,0	123,9	116,9	128,1	146,8	135,1	95,6
April	7,8	4,4	147,4	140,9	148,2	155,2	142,9	124,4	116,9	135,2	142,1	134,2	92,6

 2. Preise²⁾

(soweit nicht anders angegeben, Veränderung gegen Vorjahr in %)

	Industrielle Erzeugerausfahrpreise (fob) ³⁾							Industrielle Einfuhrpreise (cif)						
	Insgesamt (Index: 2005 = 100)	Zusammen				Nachrichtlich: Gewerbliche Erzeugnisse	Insgesamt (Index: 2005 = 100)	Zusammen				Nachrichtlich: Gewerbliche Erzeugnisse		
		Vorleistungsgüter	Investitionsgüter	Konsumgüter	Energie			Vorleistungsgüter	Investitionsgüter	Konsumgüter	Energie			
Gewichte in %	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
2009	101,5	-2,7	-4,0	0,5	0,5	-23,7	-2,6	100,2	-8,5	-4,8	2,3	0,9	-28,3	-2,4
2010	105,4	3,9	4,8	1,1	2,2	26,3	3,8	110,0	9,8	9,8	1,5	2,7	27,5	6,0
2010 Q4	106,6	5,1	7,1	2,0	2,9	21,5	5,0	112,6	11,6	13,4	2,3	5,3	25,8	8,0
2011 Q1	109,1	5,9	8,5	2,0	2,9	25,8	5,8	118,5	12,1	11,3	0,7	5,8	31,8	6,9
Q2	110,2	4,1	6,0	0,9	1,8	21,6	4,0				-3,1		2,0	
2011 Jan.	108,5	6,0	8,6	2,4	3,1	25,1	5,9	117,1	12,2	12,2	1,5	6,1	31,7	7,3
Febr.	109,1	5,9	8,7	1,9	2,9	25,9	5,8	118,6	12,5	11,8	1,1	5,9	31,3	7,3
März	109,7	5,7	8,3	1,6	2,8	26,3	5,6	119,8	11,7	9,8	-0,5	5,4	32,4	6,1
April	110,3	5,0	7,1	1,1	2,6	25,1	4,9	120,0	9,6	6,8	-2,2	4,5	30,4	3,9
Mai	110,2	4,0	5,9	0,9	1,6	22,0	3,9	118,4	6,8	1,9	-3,1	2,8	28,3	0,8
Juni	110,0	3,3	5,2	0,8	1,1	17,8	3,3				-4,0		1,4	

Quelle: Eurostat.

- Warengruppen gemäß der Klassifikation nach Broad Economic Categories. Im Unterschied zu den in Tabelle 2 ausgewiesenen Warengruppen enthalten die Vorleistungsgüter und Konsumgüter auch Agrar- und Energieprodukte.
- Warengruppen gemäß der Klassifikation nach industriellen Hauptgruppen. Im Unterschied zu den in Tabelle 1 ausgewiesenen Warengruppen enthalten die Vorleistungsgüter und Konsumgüter keine Energieprodukte, und landwirtschaftliche Erzeugnisse werden nicht erfasst. Verglichen mit den Daten in Tabelle 1, Spalte 7 und 12, weisen die gewerblichen Erzeugnisse eine andere Zusammensetzung auf. Die aufgeführten Daten sind Preisindizes, die die reinen Preisänderungen für einen Warenkorb abbilden und keine einfachen Quotienten der in Tabelle 1 gezeigten Wert- und Volumenangaben darstellen, die Veränderungen in der Zusammensetzung und Qualität der gehandelten Waren unterliegen. Diese Indizes unterscheiden sich von den BIP-Deflatoren für die Importe und Exporte (siehe Tabelle 3 in Abschnitt 5.1) im Wesentlichen dadurch, dass diese Deflatoren sämtliche Waren und Dienstleistungen sowie den grenzüberschreitenden Handel innerhalb des Euro-Währungsgebiets umfassen.
- Die industriellen Erzeugerausfahrpreise beziehen sich auf direkte Transaktionen zwischen inländischen Herstellern und gebietsfremden Kunden. Im Unterschied zu den in Tabelle 1 ausgewiesenen Wert- und Volumenangaben werden Ausfuhren von Großhändlern und Re-Exporte nicht erfasst.

7.5 Warenhandel

(soweit nicht anders angegeben, in Mrd €; saisonbereinigt)

3. Geografische Aufschlüsselung

	Ins- gesamt	Nicht dem Euro-Währungsgebiet angehörige EU-Mitgliedstaaten				Russ- land	Schweiz	Türkei	Ver- einigte Staaten	Asien		Afrika	Latein- amerika	Andere Staaten	
		Däne- mark	Schweden	Ver- einigtes König- reich	Andere EU- Staaten					China	Japan				
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Ausfuhren (fob)															
2009	1 279,9	27,3	41,5	175,3	174,6	50,1	78,9	34,8	152,4	284,4	69,0	28,6	92,0	54,3	29,4
2010	1 535,3	30,2	52,7	195,4	209,2	63,7	93,1	47,4	180,3	354,9	94,7	34,5	104,8	73,2	19,2
2009 Q4	330,3	6,7	10,8	45,0	45,4	12,9	19,8	9,3	37,9	75,0	18,9	7,3	23,0	14,4	7,8
2010 Q1	353,4	7,0	11,9	46,3	47,7	13,8	21,4	10,6	41,3	81,6	21,9	8,0	24,9	16,8	5,7
Q2	379,4	7,4	13,3	48,2	51,4	15,3	22,9	11,5	45,1	88,2	23,5	8,6	25,6	18,5	5,3
Q3	397,5	7,6	13,5	50,4	54,2	17,2	24,0	12,1	47,6	91,7	23,8	8,9	26,7	18,9	4,3
Q4	405,0	8,2	14,0	50,6	56,0	17,4	24,7	13,2	46,3	93,4	25,4	9,0	27,5	19,1	4,0
2011 Q1	427,3	8,0	15,0	53,1	59,1	18,7	25,8	15,3	49,8	99,2	28,8	9,3	28,0	20,2	1,0
2010 Dez.	135,1	3,0	4,8	16,7	19,1	5,7	8,6	4,4	15,1	30,8	8,4	2,9	9,3	6,2	1,3
2011 Jan.	140,7	2,6	4,9	17,6	19,2	6,0	8,3	4,8	16,5	32,2	9,3	3,1	9,4	6,3	1,9
Febr.	142,6	2,7	4,9	17,6	19,8	6,4	8,5	5,1	16,6	33,5	9,7	3,1	9,3	7,0	0,0
März	144,0	2,7	5,2	18,0	20,1	6,3	9,0	5,5	16,7	33,6	9,8	3,1	9,3	6,9	-1,0
April	144,3	2,7	4,9	16,9	19,7	6,5	8,9	4,9	16,2	32,4	8,9	3,2	9,3	7,1	3,3
Mai	146,4	.	.	.	.	7,1	9,3	4,9	16,1	33,6	9,5	3,2	9,4	7,4	.
<i>In % der Ausfuhren insgesamt</i>															
2010	100,0	2,0	3,4	12,7	13,6	4,1	6,1	3,1	11,7	23,1	6,2	2,2	6,8	4,8	1,3
Einfuhren (cif)															
2009	1 266,2	27,1	38,2	127,1	161,9	84,3	65,2	26,5	116,2	380,1	157,7	44,0	94,8	59,5	-25,5
2010	1 545,3	27,6	47,7	148,3	197,3	111,1	74,3	30,7	129,1	492,0	208,3	50,8	118,8	74,9	-48,1
2009 Q4	324,0	6,8	9,9	32,7	43,0	24,6	16,2	6,9	27,9	95,8	38,7	11,0	24,5	15,3	-11,0
2010 Q1	352,8	6,6	10,4	34,9	45,0	25,7	17,1	7,3	29,3	110,3	45,9	11,7	26,9	16,6	-10,1
Q2	385,3	6,9	11,9	36,6	48,9	28,3	19,5	7,6	31,7	124,7	53,2	12,7	29,9	18,1	-14,7
Q3	400,7	7,1	12,6	38,0	50,6	27,6	19,1	7,7	34,0	129,9	55,5	13,3	29,6	19,4	-10,2
Q4	406,5	7,0	12,8	38,9	52,8	29,4	18,6	8,2	34,0	127,1	53,7	13,1	32,4	20,8	-13,1
2011 Q1	434,5	7,3	13,1	41,6	55,7	34,5	19,3	9,0	35,3	135,2	54,7	13,7	35,6	21,4	-16,9
2010 Dez.	136,7	2,4	4,4	12,9	17,8	10,4	6,3	2,8	11,6	42,1	17,7	4,2	11,3	6,9	-5,3
2011 Jan.	143,9	2,2	4,2	13,8	18,2	11,1	6,5	3,0	11,9	44,0	17,8	4,4	12,2	7,2	-4,3
Febr.	145,0	2,5	4,4	13,9	18,5	10,4	6,4	3,0	11,8	44,8	18,1	4,5	12,2	7,1	-3,4
März	145,6	2,5	4,6	13,9	18,9	13,0	6,5	3,0	11,7	46,3	18,8	4,8	11,2	7,2	-9,2
April	146,7	2,4	4,3	13,8	18,5	12,1	6,6	3,0	11,7	46,5	18,6	4,4	10,3	7,3	-4,8
Mai	147,0	.	.	.	.	12,4	6,8	3,1	11,7	46,0	18,8	4,2	9,6	7,4	.
<i>In % der Einfuhren insgesamt</i>															
2010	100,0	1,8	3,1	9,6	12,8	7,2	4,8	2,0	8,4	31,8	13,5	3,3	7,7	4,8	-3,1
Saldo															
2009	13,7	0,2	3,3	48,2	12,7	-34,2	13,8	8,3	36,2	-95,8	-88,7	-15,4	-2,8	-5,2	54,9
2010	-10,0	2,6	5,0	47,1	11,9	-47,3	18,8	16,7	51,3	-137,1	-113,6	-16,3	-14,0	-1,7	67,3
2009 Q4	6,3	-0,1	0,9	12,4	2,4	-11,7	3,7	2,4	10,0	-20,8	-19,8	-3,7	-1,5	-0,9	18,8
2010 Q1	0,7	0,5	1,5	11,5	2,6	-11,9	4,3	3,3	12,0	-28,7	-24,0	-3,7	-2,0	0,2	15,8
Q2	-5,9	0,5	1,3	11,6	2,5	-13,0	3,4	3,9	13,4	-36,5	-29,7	-4,1	-4,3	0,4	20,0
Q3	-3,2	0,6	0,9	12,4	3,6	-10,4	4,9	4,4	13,7	-38,2	-31,6	-4,4	-2,9	-0,6	14,4
Q4	-1,6	1,1	1,2	11,7	3,2	-12,0	6,2	5,0	12,2	-33,7	-28,2	-4,1	-4,9	-1,7	17,1
2011 Q1	-7,2	0,8	1,8	11,5	3,4	-15,8	6,5	6,4	14,5	-36,0	-25,9	-4,4	-7,5	-1,2	17,9
2010 Dez.	-1,6	0,6	0,5	3,9	1,3	-4,7	2,3	1,6	3,5	-11,3	-9,3	-1,3	-2,0	-0,7	6,6
2011 Jan.	-3,3	0,4	0,7	3,8	1,0	-5,1	1,9	1,8	4,7	-11,9	-8,4	-1,4	-2,7	-0,9	6,2
Febr.	-2,3	0,1	0,5	3,7	1,2	-4,0	2,1	2,1	4,9	-11,3	-8,5	-1,4	-3,0	0,0	3,4
März	-1,6	0,2	0,6	4,1	1,1	-6,7	2,5	2,4	5,0	-12,8	-9,0	-1,7	-1,8	-0,3	8,2
April	-2,5	0,3	0,6	3,1	1,2	-5,6	2,3	1,9	4,5	-14,0	-9,7	-1,1	-1,0	-0,2	8,1
Mai	-0,6	.	.	.	.	-5,2	2,5	1,8	4,4	-12,4	-9,3	-1,0	-0,3	0,0	.

Quelle: Eurostat.



WECHSELKURSE

8.1 Effektive Wechselkurse¹⁾

(Durchschnittswerte der Berichtszeiträume; Index: 1999 Q1 = 100)

	EWK-20						EWK-40	
	Nominal 1	Real VPI 2	Real EPI 3	Real BIP-Deflator 4	Real LSK/VG 5	Real LSK/GW 6	Nominal 7	Real VPI 8
2008	110,4	109,9	107,6	105,2	115,3	104,5	117,9	107,1
2009	111,7	110,6	104,9	106,3	120,7	106,3	120,6	108,0
2010	104,6	103,0	98,8	98,6	109,3	98,5	112,3	99,3
2010 Q2	103,1	101,7	97,4	97,4	108,3	97,3	110,4	97,9
Q3	102,3	100,8	96,9	96,7	106,6	95,8	109,8	97,2
Q4	104,4	102,4	98,7	98,0	109,1	98,2	112,1	98,7
2011 Q1	103,7	101,5	97,8	97,1	108,4	96,5	111,6	97,9
Q2	106,4	104,2	99,7	-	-	-	114,5	100,4
2010 Juli	102,5	101,0	97,0	-	-	-	109,9	97,5
Aug.	102,1	100,6	96,6	-	-	-	109,5	97,0
Sept.	102,5	100,8	97,2	-	-	-	110,0	97,2
Okt.	106,0	104,1	100,4	-	-	-	113,8	100,3
Nov.	104,7	102,7	98,9	-	-	-	112,5	99,0
Dez.	102,6	100,5	96,7	-	-	-	110,1	96,8
2011 Jan.	102,4	100,3	96,7	-	-	-	110,1	96,7
Febr.	103,4	101,1	97,6	-	-	-	111,4	97,6
März	105,2	103,0	99,0	-	-	-	113,2	99,4
April	107,0	104,9	100,5	-	-	-	115,0	101,0
Mai	106,0	103,7	99,2	-	-	-	114,1	100,0
Juni	106,1	103,9	99,4	-	-	-	114,4	100,3
Juli	105,2	103,0	98,3	-	-	-	113,4	99,4
<i>Veränderung gegen Vormonat in %</i>								
2011 Juli	-0,9	-0,9	-1,1	-	-	-	-0,9	-0,9
<i>Veränderung gegen Vorjahr in %</i>								
2011 Juli	2,7	1,9	1,4	-	-	-	3,1	1,9

A39 Effektive Wechselkurse

(Monatsdurchschnitte; Index: 1999 Q1 = 100)

- Nominaler effektiver Wechselkurs, EWK-20
- Realer mit dem VPI deflationierter effektiver Wechselkurs, EWK-20



A40 Bilaterale Wechselkurse

(Monatsdurchschnitte; Index: 1999 Q1 = 100)

- USD/EUR
- JPY/EUR
- - - GBP/EUR



Quelle: EZB.

1) Eine Abgrenzung der Handelspartnergruppen und weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.

8.2 Bilaterale Wechselkurse

(Durchschnittswerte der Berichtszeiträume; Einheiten der nationalen Währungen je Euro)

	Bulgarischer Lew	Tschechische Krone	Dänische Krone	Lettischer Lats	Litauischer Litas	Ungarischer Forint	Polnischer Zloty	Rumänischer Leu (neu)	Schwedische Krone	Pfund Sterling	Kroatische Kuna	Neue türkische Lira
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
2008	1,9558	24,946	7,4560	0,7027	3,4528	251,51	3,5121	3,6826	9,6152	0,79628	7,2239	1,9064
2009	1,9558	26,435	7,4462	0,7057	3,4528	280,33	4,3276	4,2399	10,6191	0,89094	7,3400	2,1631
2010	1,9558	25,284	7,4473	0,7087	3,4528	275,48	3,9947	4,2122	9,5373	0,85784	7,2891	1,9965
2010 Q4	1,9558	24,789	7,4547	0,7095	3,4528	275,77	3,9666	4,2888	9,2139	0,85944	7,3683	1,9897
2011 Q1	1,9558	24,375	7,4550	0,7049	3,4528	272,43	3,9460	4,2212	8,8642	0,85386	7,4018	2,1591
2011 Q2	1,9558	24,324	7,4573	0,7092	3,4528	266,42	3,9596	4,1378	9,0153	0,88274	7,3932	2,2579
2011 Jan.	1,9558	24,449	7,4518	0,7034	3,4528	275,33	3,8896	4,2624	8,9122	0,84712	7,4008	2,0919
2011 Febr.	1,9558	24,277	7,4555	0,7037	3,4528	271,15	3,9264	4,2457	8,7882	0,84635	7,4149	2,1702
2011 März	1,9558	24,393	7,4574	0,7072	3,4528	270,89	4,0145	4,1621	8,8864	0,86653	7,3915	2,2108
2011 April	1,9558	24,301	7,4574	0,7092	3,4528	265,29	3,9694	4,1004	8,9702	0,88291	7,3639	2,1975
2011 Mai	1,9558	24,381	7,4566	0,7093	3,4528	266,96	3,9404	4,1142	8,9571	0,87788	7,4052	2,2603
2011 Juni	1,9558	24,286	7,4579	0,7091	3,4528	266,87	3,9702	4,1937	9,1125	0,88745	7,4065	2,3077
2011 Juli	1,9558	24,335	7,4560	0,7092	3,4528	267,68	3,9951	4,2413	9,1340	0,88476	7,4316	2,3654
	Veränderung gegen Vormonat in %											
2011 Juli	0,0	0,2	0,0	0,0	0,0	0,3	0,6	1,1	0,2	-0,3	0,3	2,5
	Veränderung gegen Vorjahr in %											
2011 Juli	0,0	-3,9	0,1	0,0	0,0	-5,7	-2,1	-0,5	-3,8	5,9	2,9	20,3
	Australischer Dollar	Brasilianischer Real	Kanadischer Dollar	Chinesischer Renminbi Yuan	Hongkong-Dollar	Isländische Krone ¹⁾	Indische Rupie ²⁾	Indonesische Rupiah	Israelischer Schekel	Japanischer Yen	Malaysischer Ringgit	
	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	
2008	1,7416	2,6737	1,5594	10,2236	11,4541	143,83	63,6143	14 165,16	5,2561	152,45	4,8893	
2009	1,7727	2,7674	1,5850	9,5277	10,8114	-	67,3611	14 443,74	5,4668	130,34	4,9079	
2010	1,4423	2,3314	1,3651	8,9712	10,2994	-	60,5878	12 041,70	4,9457	116,24	4,2668	
2010 Q4	1,3747	2,3037	1,3757	9,0405	10,5441	-	60,9153	12 178,16	4,9154	112,10	4,2304	
2011 Q1	1,3614	2,2799	1,3484	9,0028	10,6535	-	61,9255	12 171,85	4,9247	112,57	4,1668	
2011 Q2	1,3550	2,2960	1,3932	9,3509	11,1932	-	64,3809	12 364,41	4,9490	117,41	4,3451	
2011 Jan.	1,3417	2,2371	1,3277	8,8154	10,3945	-	60,7161	12 077,47	4,7909	110,38	4,0895	
2011 Febr.	1,3543	2,2765	1,3484	8,9842	10,6312	-	62,0142	12 165,92	4,9939	112,77	4,1541	
2011 März	1,3854	2,3220	1,3672	9,1902	10,9093	-	62,9526	12 263,18	4,9867	114,40	4,2483	
2011 April	1,3662	2,2889	1,3834	9,4274	11,2269	-	64,1128	12 493,48	4,9573	120,42	4,3502	
2011 Mai	1,3437	2,3131	1,3885	9,3198	11,1551	-	64,4735	12 290,33	4,9740	116,47	4,3272	
2011 Juni	1,3567	2,2850	1,4063	9,3161	11,2021	-	64,5200	12 327,02	4,9169	115,75	4,3585	
2011 Juli	1,3249	2,2329	1,3638	9,2121	11,1104	-	63,3537	12 171,27	4,8801	113,26	4,2716	
	Veränderung gegen Vormonat in %											
2011 Juli	-2,3	-2,3	-3,0	-1,1	-0,8	-	-1,8	-1,3	-0,7	-2,1	-2,0	
	Veränderung gegen Vorjahr in %											
2011 Juli	-9,2	-1,2	2,4	6,5	11,9	-	5,9	5,4	-0,9	1,4	4,4	
	Mexikanischer Peso	Neuseeland-Dollar	Norwegische Krone	Philippinischer Peso	Russischer Rubel	Singapur-Dollar	Südafrikanischer Rand	(Süd-)Koreanischer Won	Schweizer Franken	Thailändischer Baht	US-Dollar	
	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	
2008	16,2911	2,0770	8,2237	65,172	36,4207	2,0762	12,0590	1 606,09	1,5874	48,475	1,4708	
2009	18,7989	2,2121	8,7278	66,338	44,1376	2,0241	11,6737	1 772,90	1,5100	47,804	1,3948	
2010	16,7373	1,8377	8,0043	59,739	40,2629	1,8055	9,6984	1 531,82	1,3803	42,014	1,3257	
2010 Q4	16,8206	1,7915	8,0499	59,240	41,7192	1,7693	9,3785	1 538,70	1,3225	40,728	1,3583	
2011 Q1	16,5007	1,8107	7,8236	59,876	39,9976	1,7467	9,5875	1 530,79	1,2871	41,771	1,3680	
2011 Q2	16,8752	1,7992	7,8259	62,256	40,2750	1,7842	9,7852	1 559,23	1,2514	43,592	1,4391	
2011 Jan.	16,1926	1,7435	7,8199	59,089	40,2557	1,7193	9,2652	1 495,50	1,2779	40,827	1,3360	
2011 Febr.	16,4727	1,7925	7,8206	59,558	39,9469	1,7421	9,8126	1 524,99	1,2974	41,918	1,3649	
2011 März	16,8063	1,8877	7,8295	60,870	39,8061	1,7757	9,6862	1 568,05	1,2867	42,506	1,3999	
2011 April	16,9211	1,8331	7,8065	62,361	40,5363	1,8024	9,7200	1 567,52	1,2977	43,434	1,4442	
2011 Mai	16,7177	1,8024	7,8384	61,953	40,0573	1,7763	9,8461	1 555,99	1,2537	43,398	1,4349	
2011 Juni	16,9931	1,7666	7,8302	62,468	40,2670	1,7763	9,7807	1 555,32	1,2092	43,923	1,4388	
2011 Juli	16,6491	1,6877	7,7829	60,961	39,8343	1,7359	9,7000	1 510,29	1,1766	42,949	1,4264	
	Veränderung gegen Vormonat in %											
2011 Juli	-2,0	-4,5	-0,6	-2,4	-1,1	-2,3	-0,8	-2,9	-2,7	-2,2	-0,9	
	Veränderung gegen Vorjahr in %											
2011 Juli	1,7	-5,8	-3,0	3,2	1,8	-1,3	0,7	-1,9	-12,6	4,1	11,7	

Quelle: EZB.

1) Der letzte Kurs der isländischen Krone bezieht sich auf den 3. Dezember 2008.

2) Für diese Währung errechnet und veröffentlicht die EZB seit dem 1. Januar 2009 Referenzkurse gegenüber dem Euro. Die Angaben für frühere Zeiträume haben lediglich indikativen Charakter.



ENTWICKLUNGEN AUSSERHALB DES EURO-WÄHRUNGSGEBIETS

9.1 Wirtschaftliche und finanzielle Entwicklungen in anderen EU-Mitgliedstaaten (soweit nicht anders angegeben, Veränderung gegen Vorjahr in %)

	Bulgarien	Tschechische Republik	Dänemark	Lettland	Litauen	Ungarn	Polen	Rumänien	Schweden	Vereinigtes Königreich
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
HVPI										
2009	2,5	0,6	1,1	3,3	4,2	4,0	4,0	5,6	1,9	2,2
2010	3,0	1,2	2,2	-1,2	1,2	4,7	2,7	6,1	1,9	3,3
2011 Q1	4,5	1,9	2,6	3,8	3,2	4,3	3,6	7,5	1,3	4,1
Q2	3,4	1,8	2,9	4,6	4,7	3,9	4,0	8,3	1,7	4,4
2011 April	3,3	1,6	2,8	4,3	4,4	4,4	4,1	8,4	1,8	4,5
Mai	3,4	2,0	3,1	4,8	5,0	3,9	4,3	8,5	1,7	4,5
Juni	3,5	1,9	2,9	4,7	4,8	3,5	3,7	8,0	1,5	4,2
Finanzierungssaldo des Staates in % des BIP										
2008	1,7	-2,7	3,2	-4,2	-3,3	-3,7	-3,7	-5,7	2,2	-5,0
2009	-4,7	-5,9	-2,7	-9,7	-9,5	-4,5	-7,3	-8,5	-0,7	-11,4
2010	-3,2	-4,7	-2,7	-7,7	-7,1	-4,2	-7,9	-6,4	0,0	-10,4
Bruttoverschuldung des Staates in % des BIP										
2008	13,7	30,0	34,5	19,7	15,6	72,3	47,1	13,4	38,8	54,4
2009	14,6	35,3	41,8	36,7	29,5	78,4	50,9	23,6	42,8	69,6
2010	16,2	38,5	43,6	44,7	38,2	80,2	55,0	30,8	39,8	80,0
Renditen langfristiger Staatsanleihen in % p. a.; Durchschnittswerte der Berichtszeiträume										
2011 Jan.	5,56	3,98	3,05	5,38	5,15	7,70	6,26	6,66	3,28	3,82
Febr.	5,48	4,05	3,23	6,17	5,15	7,39	6,26	7,03	3,41	4,00
März	5,38	4,05	3,29	6,49	5,15	7,29	6,27	7,31	3,35	3,78
April	5,33	4,05	3,42	6,47	5,12	7,05	6,14	7,30	3,30	3,78
Mai	5,39	3,89	3,13	6,36	5,05	7,11	6,06	7,26	3,01	3,49
Juni	5,39	3,77	2,96	5,87	5,05	7,22	5,88	7,09	2,89	3,09
Zinssatz für Dreimonatsgeld in % p. a.; Durchschnittswerte der Berichtszeiträume										
2011 Jan.	3,91	1,20	1,22	0,85	1,36	6,13	4,01	5,03	2,02	0,77
Febr.	3,88	1,21	1,24	0,89	1,40	6,93	4,11	5,49	2,20	0,80
März	3,90	1,21	1,31	0,85	1,40	6,64	4,18	5,85	2,38	0,81
April	3,79	1,21	1,41	0,79	1,52	6,08	4,27	5,47	2,41	0,82
Mai	3,77	1,22	1,46	0,78	1,65	6,88	4,40	5,26	2,46	0,82
Juni	3,74	1,20	1,51	0,74	1,69	6,27	4,61	5,25	2,46	0,83
Reales BIP										
2009	-5,5	-4,1	-5,2	-18,0	-14,7	-6,7	1,6	-7,1	-5,3	-4,9
2010	0,2	2,3	1,7	-0,3	1,3	1,2	3,8	-1,3	5,7	1,4
2010 Q4	3,8	2,7	2,6	3,5	4,6	2,6	3,9	-0,6	7,6	1,5
2011 Q1	3,4	2,8	1,9	3,2	6,8	2,2	4,3	0,3	6,4	1,6
Q2	.	.	.	.	5,9	.	.	.	5,3	0,7
Saldo aus Leistungsbilanz und Vermögensübertragungen in % des BIP										
2009	-7,6	-2,0	3,5	11,0	7,7	1,5	-0,5	-3,6	6,9	-1,5
2010	-0,2	-2,9	5,1	5,5	4,5	3,8	-2,6	-3,9	6,2	-3,0
2010 Q3	15,4	-8,2	6,8	3,2	0,0	3,6	-4,2	-1,3	5,9	-3,4
Q4	-6,8	-1,4	6,1	0,8	7,1	3,0	-2,8	-2,1	5,6	-2,8
2011 Q1	2,7	2,3	4,9	1,9	2,1	5,5	-2,0	-2,5	8,5	-2,9
Bruttoauslandsverschuldung in % des BIP										
2008	104,9	.	177,7	129,2	71,3	122,3	57,0	56,0	205,7	441,4
2009	107,9	53,2	189,8	156,3	87,2	141,5	59,6	69,0	211,0	416,6
2010 Q3	103,6	55,7	201,3	162,5	89,4	143,3	66,2	74,8	198,5	431,1
Q4	101,8	57,4	192,0	165,2	86,0	141,1	65,9	75,9	191,7	419,4
2011 Q1	98,5	56,4	187,1	158,7	84,7	134,7	67,8	73,5	187,0	417,5
Lohnstückkosten										
2009	12,7	3,5	4,7	-7,0	-2,8	1,9	2,2	-1,3	4,8	6,1
2010	0,8	0,6	-1,1	-10,6	-7,6	-1,1	4,8	0,8	-1,7	2,2
2010 Q3	-2,0	2,5	-2,3	-7,1	-5,6	-0,8	3,7	-2,7	-2,3	1,3
Q4	-1,9	1,3	-0,9	1,6	-3,1	-2,2	5,7	-3,9	-2,1	1,1
2011 Q1	1,7	0,4	-0,3	3,2	-1,3	0,3	2,7	-1,3	-3,2	0,0
Standardisierte Arbeitslosenquote in % der Erwerbspersonen (saisonbereinigt)										
2009	6,8	6,7	6,0	17,2	13,7	10,0	8,2	6,9	8,3	7,6
2010	10,2	7,3	7,4	18,6	17,8	11,1	9,6	7,4	8,4	7,8
2011 Q1	11,1	6,9	7,6	16,2	16,3	11,0	9,3	7,0	7,7	7,7
Q2	11,2	6,5	7,3	.	.	10,1	9,1	.	7,5	.
2011 April	11,1	6,6	7,2	.	.	10,3	9,2	.	7,5	7,7
Mai	11,2	6,5	7,3	.	.	10,0	9,2	.	7,7	.
Juni	11,4	6,5	7,2	.	.	9,9	9,0	.	7,5	.

Quellen: EZB, Europäische Kommission (Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen sowie Eurostat), nationale Statistiken, Thomson Reuters und EZB-Berechnungen.

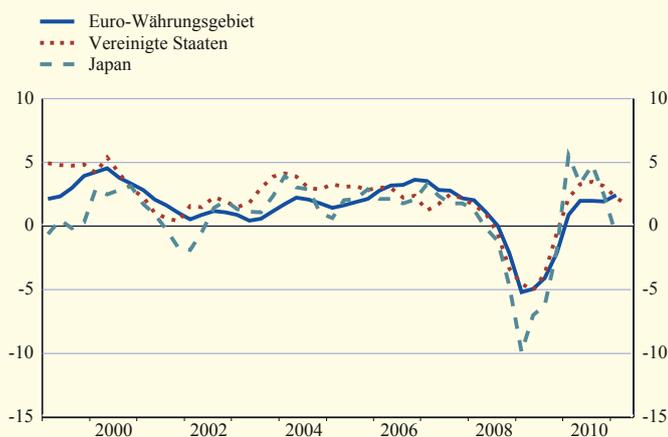
9.2 Wirtschaftliche und finanzielle Entwicklungen in den Vereinigten Staaten und Japan

(soweit nicht anders angegeben, Veränderung gegen Vorjahr in %)

	Verbraucherpreisindex	Lohnstückkosten ¹⁾	Reales BIP	Industrieproduktionsindex (verarbeitendes Gewerbe)	Arbeitslosenquote in % der Erwerbspersonen (saisonbereinigt)	Weit gefasste Geldmenge ²⁾	Zinssätze für dreimonatige Interbank-einlagen ³⁾	Renditen zehnjähriger Nullkupon-Staatsanleihen; ³⁾ Stand am Ende des Berichtszeitraums	Wechselkurs ⁴⁾ in nationaler Währung je Euro	Finanzierungs-saldo der öffentlichen Haushalte in % des BIP	Bruttoverschuldung des Staates ⁵⁾ in % des BIP
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Vereinigte Staaten											
2007	2,9	2,4	1,9	3,1	4,6	6,3	5,30	4,81	1,3705	-2,9	48,4
2008	3,8	2,2	-0,3	-4,7	5,8	7,1	2,93	2,70	1,4708	-6,3	56,7
2009	-0,4	-1,6	-3,5	-13,5	9,3	7,9	0,69	4,17	1,3948	-11,3	68,6
2010	1,6	-1,6	3,0	5,9	9,6	2,3	0,34	3,57	1,3257	-10,6	77,4
2010	Q2	1,8	-1,9	3,3	7,5	1,6	0,44	3,13	1,2708	-11,1	73,3
	Q3	1,2	-1,0	3,5	7,2	2,5	0,39	2,69	1,2910	-10,4	75,3
	Q4	1,3	-0,7	3,1	6,6	3,2	0,29	3,57	1,3583	-10,4	77,4
2011	Q1	2,1	0,7	2,2	6,6	8,9	0,31	3,76	1,3680	-9,9	78,4
	Q2	3,4	-	1,6	4,4	9,1	0,26	3,46	1,4391	-	-
2011	März	2,7	-	-	6,4	8,8	0,31	3,76	1,3999	-	-
	April	3,2	-	-	5,1	9,0	0,28	3,55	1,4442	-	-
	Mai	3,6	-	-	4,0	9,1	0,26	3,33	1,4349	-	-
	Juni	3,6	-	-	4,1	9,2	0,25	3,46	1,4388	-	-
	Juli	-	-	-	-	-	0,25	3,08	1,4264	-	-
Japan											
2007	0,1	-2,3	2,3	2,8	3,8	1,6	0,79	1,70	161,25	-2,4	156,2
2008	1,4	1,7	-1,2	-3,4	4,0	2,1	0,93	1,21	152,45	-2,2	162,0
2009	-1,4	1,3	-6,3	-21,9	5,1	2,7	0,47	1,42	130,34	-8,7	180,4
2010	-0,7	-2,6	4,0	16,6	5,1	2,8	0,23	1,18	116,24	-	-
2010	Q2	-0,9	-1,8	3,3	21,2	5,1	0,24	1,18	117,15	-	-
	Q3	-0,8	-3,0	4,8	14,0	5,0	0,24	1,03	110,68	-	-
	Q4	0,1	-1,2	2,4	6,0	5,0	0,19	1,18	112,10	-	-
2011	Q1	0,0	-	-0,7	-2,6	4,7	0,19	1,33	112,57	-	-
	Q2	0,3	-	-	-6,8	-	0,20	1,18	117,41	-	-
2011	März	0,0	-	-	-13,1	4,6	0,20	1,33	114,40	-	-
	April	0,3	-	-	-13,6	4,7	0,20	1,26	120,42	-	-
	Mai	0,3	-	-	-5,5	4,5	0,20	1,22	116,47	-	-
	Juni	0,2	-	-	-1,7	-	0,20	1,18	115,75	-	-
	Juli	-	-	-	-	-	0,20	1,09	113,26	-	-

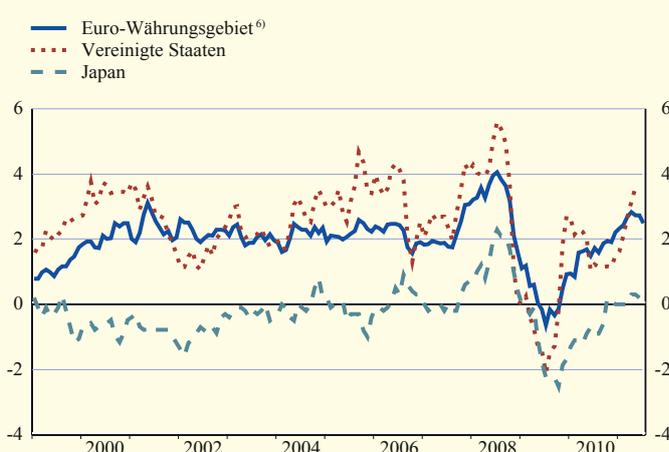
A41 Reales Bruttoinlandsprodukt

(Veränderung gegen Vorjahr in %; Quartalswerte)



A42 Verbraucherpreisindizes

(Veränderung gegen Vorjahr in %; Monatswerte)



Quellen: Nationale Statistiken (Spalten 1, 2 (Vereinigte Staaten), 3, 4, 5 (Vereinigte Staaten), 6, 9 und 10); OECD (Spalte 2 (Japan)); Eurostat (Spalte 5 (Japan), Daten der Abbildungen zum Euro-Währungsgebiet); Thomson Reuters (Spalten 7 und 8) und EZB-Berechnungen (Spalte 11).

1) Saisonbereinigt. Die Angaben für die Vereinigten Staaten beziehen sich auf den privaten Unternehmenssektor (ohne Landwirtschaft).

2) Durchschnittswerte der Berichtszeiträume; Vereinigte Staaten: M2, Japan: M2 + Einlagenzertifikate.

3) In % p. a. Weitere Informationen zu den Zinssätzen für dreimonatige Interbank-einlagen finden sich in Abschnitt 4.6.

4) Weitere Informationen finden sich in Abschnitt 8.2.

5) Konsolidierte Bruttoverschuldung der öffentlichen Haushalte (Stand am Ende des Berichtszeitraums).

6) Die Angaben beziehen sich auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Weitere Informationen finden sich in den „Erläuterungen“.



ABBILDUNGSVERZEICHNIS

A1	Geldmengenaggregate	S12
A2	Gegenposten	S12
A3	Komponenten der Geldmengenaggregate	S13
A4	Komponenten der längerfristigen finanziellen Verbindlichkeiten	S13
A5	Kredite an sonstige Finanzintermediäre und nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	S14
A6	Kredite an private Haushalte	S14
A7	Kredite an öffentliche Haushalte	S16
A8	Kredite an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets	S16
A9	Einlagen insgesamt, nach Sektoren (<i>Finanzintermediäre</i>)	S17
A10	Einlagen insgesamt und in M3 enthaltene Einlagen, nach Sektoren (<i>Finanzintermediäre</i>)	S17
A11	Einlagen insgesamt, nach Sektoren (<i>nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und private Haushalte</i>)	S18
A12	Einlagen insgesamt und in M3 enthaltene Einlagen, nach Sektoren (<i>nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und private Haushalte</i>)	S18
A13	Einlagen öffentlicher Haushalte und Ansässiger außerhalb des Euro-Währungsgebiets	S19
A14	Wertpapierbestände der MFIs	S20
A15	Von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebene Wertpapiere ohne Aktien – Umlauf und Bruttoabsatz	S35
A16	Nettoabsatz von Wertpapieren ohne Aktien: saisonbereinigt und nicht saisonbereinigt	S37
A17	Jahreswachstumsraten langfristiger Schuldverschreibungen nach Emittentengruppen; alle Währungen	S38
A18	Jahreswachstumsraten kurzfristiger Schuldverschreibungen nach Emittentengruppen; alle Währungen	S39
A19	Jahreswachstumsraten börsennotierter Aktien von Emittenten mit Sitz im Euro-Währungsgebiet	S40
A20	Bruttoabsatz börsennotierter Aktien nach Emittentengruppen	S41
A21	Einlagenneugeschäft mit vereinbarter Laufzeit	S43
A22	Kreditneugeschäft mit variabler Verzinsung oder mit einer anfänglichen Zinsbindung von bis zu 1 Jahr	S43
A23	Geldmarktsätze im Euro-Währungsgebiet	S44
A24	Dreimonats-Geldmarktsätze	S44
A25	Kassazinsstrukturkurven des Euro-Währungsgebiets	S45
A26	Kassazinssätze und Spreads im Euro-Währungsgebiet	S45
A27	Dow Jones Euro STOXX (Gesamtindex), Standard & Poor's 500 und Nikkei 225	S46
A28	Beschäftigung – Erwerbstätige und geleistete Arbeitsstunden	S55
A29	Arbeitslosenquote und Vakanzquote	S55
A30	Defizit, Nettoneuverschuldung und Veränderung der Verschuldung	S60
A31	Maastricht-Verschuldung	S60
A32	Zahlungsbilanz des Euro-Währungsgebiets: Leistungsbilanz	S61
A33	Zahlungsbilanz des Euro-Währungsgebiets: Direktinvestitionen und Wertpapieranlagen	S61
A34	Zahlungsbilanz des Euro-Währungsgebiets: Warenhandel	S62
A35	Zahlungsbilanz des Euro-Währungsgebiets: Dienstleistungen	S62
A36	Auslandsvermögensstatus des Euro-Währungsgebiets	S65
A37	Direktinvestitionen und Wertpapieranlagen des Euro-Währungsgebiets	S65
A38	Wichtige Zahlungsbilanzposten zur Abbildung der Entwicklung der Netto-Auslandstransaktionen der MFIs	S70
A39	Effektive Wechselkurse	S73
A40	Bilaterale Wechselkurse	S73
A41	Reales Bruttoinlandsprodukt	S76
A42	Verbraucherpreisindizes	S76



TECHNISCHER HINWEIS

ÜBERSICHT FÜR DAS EURO-WÄHRUNGSGEBIET

BERECHNUNG DER WACHSTUMSRATEN FÜR DIE MONETÄRE ENTWICKLUNG

Die durchschnittliche Wachstumsrate für das mit dem Monat t endende Quartal wird wie folgt berechnet:

$$a) \left(\frac{0,5I_t + \sum_{i=1}^2 I_{t-i} + 0,5I_{t-3}}{0,5I_{t-12} + \sum_{i=1}^2 I_{t-i-12} + 0,5I_{t-15}} - 1 \right) \times 100$$

Dabei ist I_t der Index des bereinigten Bestands im Monat t (siehe auch weiter unten). Analog hierzu wird die durchschnittliche Wachstumsrate für das mit dem Monat t ablaufende Jahr wie folgt berechnet:

$$b) \left(\frac{0,5I_t + \sum_{i=1}^{11} I_{t-i} + 0,5I_{t-12}}{0,5I_{t-12} + \sum_{i=1}^{11} I_{t-i-12} + 0,5I_{t-24}} - 1 \right) \times 100$$

ABSCHNITT 1.3

BERECHNUNG VON ZINSSÄTZEN BESTIMMTER LÄNGERFRISTIGER REFINANZIERUNGSGESCHÄFTE AM ENDE DER LAUFZEIT

Der Zinssatz bestimmter längerfristiger Refinanzierungsgeschäfte (LRGs) entspricht dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte (HRGs) während der Laufzeit des Geschäfts. Bei einer Laufzeit des LRG von D Tagen und Mindestbietungssätzen der HRGs von $R_{1,MRO}$ (während D_1 Tagen), $R_{2,MRO}$ (während D_2 Tagen) usw. und $R_{i,MRO}$ (während D_i Tagen), wobei $D_1 + D_2 + \dots + D_i = D$ sei, wird der durchschnittliche Zinssatz (R_{LTRO}) gemäß der oben stehenden Definition am Ende der Laufzeit wie folgt berechnet:

$$c) R_{LTRO} = \frac{D_1 R_{1,MRO} + D_2 R_{2,MRO} + \dots + D_i R_{i,MRO}}{D}$$

ABSCHNITT 2.1 BIS 2.6

BERECHNUNG DER TRANSAKTIONSBEDINGTEN VERÄNDERUNGEN

Die monatlichen transaktionsbedingten Veränderungen werden anhand der um Umgruppierungen, sonstige Neubewertungen, Wechselkursänderungen und andere nicht transaktionsbedingte Veränderungen bereinigten monatlichen Bestandsdifferenzen berechnet.

L_t sei der Bestand am Ende des Monats t , C_t^M die aus Umgruppierungen resultierende Bereinigung im Monat t , E_t^M die Bereinigung infolge von Wechselkursänderungen und V_t^M die aus sonstigen Neubewertungen resultierenden Anpassungen. Die transaktionsbedingten Veränderungen F_t^M im Monat t sind definiert als:

$$d) F_t^M = (L_t - L_{t-1}) - C_t^M - E_t^M - V_t^M$$

Entsprechend sind die vierteljährlichen transaktionsbedingten Veränderungen F_t^Q für das mit dem Monat t endende Quartal definiert als:

$$e) F_t^Q = (L_t - L_{t-3}) - C_t^Q - E_t^Q - V_t^Q$$

Dabei ist L_{t-3} der Bestand am Ende des Monats $t-3$ (d. h. am Ende des Vorquartals) und beispielsweise C_t^Q die aus Umgruppierungen resultierende Bereinigung in dem Quartal, das mit dem Monat t endet.

Bei den vierteljährlichen Datenreihen, für die inzwischen auch Monatswerte vorliegen (siehe unten), lassen sich die vierteljährlichen transaktionsbedingten Veränderungen als Summe der drei monatlichen transaktionsbedingten Veränderungen im jeweiligen Quartal berechnen.

BERECHNUNG DER WACHSTUMSRATEN FÜR DIE MONATSREIHEN

Die Wachstumsraten lassen sich anhand der transaktionsbedingten Veränderungen oder des Index des bereinigten Bestands berechnen. F_t^M und L_t seien wie oben definiert, und der Index I_t des bereinigten Bestands im Monat t ist definiert als:

$$f) \quad I_t = I_{t-1} \times \left(1 + \frac{F_t^M}{L_{t-1}} \right)$$

Als Basis für den Index (der nicht saisonbereinigten Reihen) dient derzeit Dezember 2008 = 100. Die Zeitreihen des Index des bereinigten Bestands sind auf der Website der EZB (www.ecb.europa.eu) in der Rubrik „Statistics“ unter „Monetary and financial statistics“ abrufbar.

Die Jahreswachstumsrate a_t für den Monat t , also die Veränderung in den zurückliegenden zwölf Monaten bis zum Monat t , lässt sich mit einer der beiden folgenden Formeln berechnen:

$$g) \quad a_t = \left[\prod_{i=0}^{11} \left(1 + \frac{F_{t-i}^M}{L_{t-i-1}} \right) - 1 \right] \times 100$$

$$h) \quad a_t = \left(\frac{I_t}{I_{t-12}} - 1 \right) \times 100$$

Soweit nicht anders angegeben, beziehen sich die Jahreswachstumsraten auf das Ende des angegebenen Berichtszeitraums. Beispielsweise ergibt sich die Jahreswachstumsrate für das Jahr 2002 in Formel h) aus der Division des Indexwerts für Dezember 2002 durch den Indexwert für Dezember 2001.

Wachstumsraten für Zeiträume von weniger als einem Jahr können durch Anpassung von Formel h) berechnet werden. Beispielsweise kann die prozentuale Veränderung gegenüber dem Vormonat a_t^M wie folgt berechnet werden:

$$i) \quad a_t^M = \left(\frac{I_t}{I_{t-1}} - 1 \right) \times 100$$

Den zentrierten gleitenden Dreimonatsdurchschnitt der prozentualen Veränderung von M3 gegenüber dem Vorjahr erhält man schließlich

mit der Formel $(a_{t+1} + a_t + a_{t-1})/3$, wobei a_t wie in den Formeln g) und h) oben definiert ist.

BERECHNUNG DER WACHSTUMSRATEN FÜR DIE QUARTALSREIHEN

F_t^Q und L_{t-3} seien wie oben definiert, und der Index I_t des bereinigten Bestands für das mit dem Monat t endende Quartal ist definiert als:

$$j) \quad I_t = I_{t-3} \times \left(1 + \frac{F_t^Q}{L_{t-3}} \right)$$

Die Jahreswachstumsrate für die vier Quartale, die mit dem Monat t enden (d. h. a_t), lässt sich mit Formel h) berechnen.

SAISONBEREINIGUNG DER MONETÄREN STATISTIKEN DES EURO-WÄHRUNGSGEBIETS¹

Der verwendete Ansatz stützt sich auf die multiplikative Komponentenerlegung anhand des Programms X-12-ARIMA.² Die Saisonbereinigung kann eine wochentägliche Bereinigung umfassen und wird bei einigen Reihen indirekt durch eine lineare Kombination der Komponenten durchgeführt. Dies gilt auch für das Geldmengenaggregat M3, das durch Aggregation der saisonbereinigten Reihen für M1, M2 minus M1 und M3 minus M2 ermittelt wird.

Die Verfahren zur Saisonbereinigung werden zunächst auf den Index des bereinigten Be-

1 Ausführliche Informationen in: EZB, Seasonal adjustment of monetary aggregates and HICP for the euro area, August 2000, sowie auf der Website der EZB (www.ecb.europa.eu) in der Rubrik „Statistics“ unter „Monetary and financial statistics“.

2 Ausführliche Informationen in: D. Findley, B. Monsell, W. Bell, M. Otto und B. C. Chen, New Capabilities and Methods of the X-12-ARIMA Seasonal Adjustment Program, in: Journal of Business and Economic Statistics, 16, 2, 1998, S. 127-152, sowie Time Series Staff, Bureau of the Census, X-12-ARIMA Reference Manual, Washington, D.C.

Für interne Zwecke wird auch der modellgestützte Ansatz von TRAMO-SEATS verwendet. Ausführliche Informationen über TRAMO-SEATS in: V. Gomez und A. Maravall, Programs TRAMO and SEATS: Instructions for the User, Working Paper Nr. 9628 der Banco de España, Madrid, 1996.

stands angewandt.³ Die daraus resultierenden Schätzungen der Saisonfaktoren werden anschließend auf die Bestände und die Bereinigungen infolge von Umgruppierungen und Neubewertungen angewandt, woraus sich wiederum die saisonbereinigten transaktionsbedingten Veränderungen ergeben. Die Saisonfaktoren (und Kalenderfaktoren) werden in jährlichen Abständen oder bei Bedarf neu berechnet.

ABSCHNITT 3.1 BIS 3.5

GLEICHHEIT VON MITTELVERWENDUNG UND MITTELAUFKOMMEN

In Abschnitt 3.1 richten sich die Angaben nach einer grundlegenden Bilanzgleichung. Bei den nichtfinanziellen Transaktionen entspricht die gesamte Mittelverwendung bei jeder Transaktionsart dem gesamten Mittelaufkommen. Diese Bilanzgleichung gilt auch für das Finanzierungskonto, d. h., bei jeder Kategorie von Finanzinstrumenten entsprechen die gesamten Transaktionen mit Forderungen den gesamten Transaktionen mit Verbindlichkeiten. Im Konto „Sonstige Forderungsänderungen“ und in der finanziellen Vermögensbilanz entspricht die Summe der Forderungen bei jeder Kategorie von Finanzinstrumenten der Summe der Verbindlichkeiten, mit Ausnahme des Währungsgolds und der Sonderziehungsrechte, die per Definition keine Verbindlichkeit irgendeines Sektors sind.

BERECHNUNG VON SALDEN

Die am Ende jedes Kontos in den Abschnitten 3.1, 3.2 und 3.3 aufgeführten Salden werden wie folgt ermittelt:

Die Handelsbilanz entspricht der Einfuhr abzüglich der Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen des Euro-Währungsgebiets gegenüber der übrigen Welt.

Der Saldo „Betriebsüberschuss und Selbstständigeinkommen“ wird nur für gebietsansässige Sektoren definiert und entspricht der Differenz zwischen Bruttowertschöpfung (Bruttoinlands-

produkt zu Marktpreisen für das Euro-Währungsgebiet) und Arbeitnehmerentgelt (Mittelverwendung), sonstigen Produktionsabgaben abzüglich sonstiger Subventionen (Mittelverwendung) und Abschreibungen (Mittelverwendung).

Das Nettonationaleinkommen wird nur für gebietsansässige Sektoren definiert und entspricht der Summe aus Betriebsüberschuss und Selbstständigeinkommen (netto), Arbeitnehmerentgelt (Mittelaufkommen), Produktionsabgaben abzüglich Subventionen (Mittelaufkommen) und Nettovermögenseinkommen (Mittelaufkommen minus Mittelverwendung).

Der Saldo des verfügbaren Einkommens wird ebenfalls nur für gebietsansässige Sektoren definiert und entspricht der Summe aus den Nettogrößen Nationaleinkommen, Einkommen- und Vermögensteuern (Mittelaufkommen minus Mittelverwendung), Sozialbeiträge (Mittelaufkommen minus Mittelverwendung), monetäre Sozialleistungen (Mittelaufkommen minus Mittelverwendung) und sonstige laufende Transfers (Mittelaufkommen minus Mittelverwendung).

Das Nettosparaufkommen wird für gebietsansässige Sektoren definiert und ergibt sich aus dem verfügbaren Nettoeinkommen zuzüglich der Nettozunahme betrieblicher Versorgungsansprüche (Mittelaufkommen minus Mittelverwendung) und abzüglich der Konsumausgaben (Mittelverwendung). Für die übrige Welt wird der Saldo der laufenden Außentransaktionen als Summe aus Handelsbilanz und gesamtem Nettoeinkommen (Mittelaufkommen minus Mittelverwendung) ermittelt.

Der Finanzierungssaldo wird im Vermögensbildungskonto als Nettosparen zuzüglich der Nettovermögenstransfers (Mittelaufkommen minus Mittelverwendung) abzüglich der Bruttoinvestitionen (Mittelverwendung) abzüglich des Nettozugangs an nichtproduzierten Vermögensgütern (Mittelverwendung) und zuzüglich Abschreibun-

³ Daraus folgt, dass bei den saisonbereinigten Reihen der Index für die Basisperiode (also Dezember 2008) in der Regel vom Wert 100 abweicht, worin die Saisonfigur des betreffenden Monats zum Ausdruck kommt.

gen (Mittelaufkommen) ermittelt. Er kann auch im Finanzierungskonto als Differenz aus den Transaktionen mit Forderungen insgesamt und den Transaktionen mit Verbindlichkeiten insgesamt (auch als transaktionsbedingte finanzielle Reinvermögensänderungen bezeichnet) ermittelt werden. Bei den privaten Haushalten und den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften besteht eine statistische Abweichung zwischen den anhand des Vermögensbildungskontos und des Finanzierungskontos berechneten Salden.

Die transaktionsbedingten finanziellen Reinvermögensänderungen werden als Differenz aus den gesamten Transaktionen mit Forderungen und den gesamten Transaktionen mit Verbindlichkeiten ermittelt, während die sonstigen finanziellen Reinvermögensänderungen aus den (gesamten) sonstigen Forderungsänderungen abzüglich der (gesamten) sonstigen Änderungen der Verbindlichkeiten berechnet werden.

Das finanzielle Reinvermögen wird als Differenz zwischen den gesamten Forderungen und den gesamten Verbindlichkeiten berechnet, während die finanziellen Reinvermögensänderungen der Summe aus transaktionsbedingten finanziellen Reinvermögensänderungen (Finanzierungssaldo aus dem Finanzierungskonto) und sonstigen finanziellen Reinvermögensänderungen entsprechen.

Reinvermögensänderungen werden als Veränderungen des Reinvermögens durch Sparen und Vermögenstransfers zuzüglich sonstiger finanzieller Reinvermögensänderungen und sonstiger Änderungen des Sachvermögens ermittelt.

Das Reinvermögen der privaten Haushalte entspricht der Summe aus Sachvermögen und finanziellem Reinvermögen der privaten Haushalte.

ABSCHNITT 4.3 UND 4.4

BERECHNUNG DER WACHSTUMSRATEN FÜR SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND BÖRSENNOTIERTE AKTIEN

Die Wachstumsraten werden auf der Basis von Finanztransaktionen berechnet und enthalten daher keine Umgruppierungen, Neubewertungen, Wechselkursänderungen und anderen nicht transaktionsbedingten Veränderungen. Sie lassen sich anhand der transaktionsbedingten Veränderungen oder des Index der fiktiven Bestandsgrößen berechnen. N_t^M seien die transaktionsbedingten Veränderungen (Nettoabsatz) im Monat t und L_t der Bestand am Ende des Monats t . Der Index I_t der fiktiven Bestandsgrößen im Monat t ist definiert als:

$$k) \quad I_t = I_{t-1} \times \left(1 + \frac{N_t}{L_{t-1}} \right)$$

Als Basis dient Dezember 2008, für den der Index gleich 100 gesetzt wird. Die Zuwachsrates a_t für den Monat t , also die Veränderung in den zurückliegenden zwölf Monaten bis zum Monat t , lässt sich mit einer der beiden folgenden Formeln berechnen:

$$l) \quad a_t = \left[\prod_{i=0}^{11} \left(1 + \frac{N_{t-i}^M}{L_{t-1-i}} \right) - 1 \right] \times 100$$

$$m) \quad a_t = \left(\frac{I_t}{I_{t-12}} - 1 \right) \times 100$$

Bei der Berechnung der Wachstumsraten für Wertpapiere ohne Aktien wird dieselbe Methode wie für die Berechnung der Geldmengenaggregate angewandt; der einzige Unterschied besteht darin, dass ein „N“ anstelle eines „F“ verwendet wird, um zu verdeutlichen, dass der „Nettoabsatz“ für die Wertpapierstatistik und die analog berechneten „transaktionsbedingten Veränderungen“, die für die Geldmengenaggregate verwendet werden, mit verschiedenen Methoden ermittelt werden.

Die durchschnittliche Wachstumsrate für das mit dem Monat t endende Quartal wird wie folgt berechnet:

$$n) \left(\frac{0,5I_t + \sum_{i=1}^2 I_{t-i} + 0,5I_{t-3}}{0,5I_{t-12} + \sum_{i=1}^2 I_{t-i-12} + 0,5I_{t-15}} - 1 \right) \times 100$$

Dabei ist I_t der Index der fiktiven Bestandsgrößen im Monat t. Analog hierzu wird die durchschnittliche Wachstumsrate für das mit dem Monat t ablaufende Jahr wie folgt berechnet:

$$o) \left(\frac{0,5I_t + \sum_{i=1}^{11} I_{t-i} + 0,5I_{t-12}}{0,5I_{t-12} + \sum_{i=1}^{11} I_{t-i-12} + 0,5I_{t-24}} - 1 \right) \times 100$$

Die in Abschnitt 4.3 zugrunde gelegte Berechnungsformel wird auch für Abschnitt 4.4 verwendet und stützt sich ebenfalls auf die Methode zur Berechnung der Geldmengenaggregate. Abschnitt 4.4 beruht auf Marktkursen, deren Berechnung auf der Basis von Finanztransaktionen erfolgt, die keine Umgruppierungen, Neubewertungen und anderen nicht transaktionsbedingten Veränderungen enthalten. Wechselkursänderungen entfallen, da alle erfassten börsennotierten Aktien auf Euro lauten.

SAISONBEREINIGUNG DER WERTPAPIER-EMISSIONSSTATISTIKEN⁴

Der verwendete Ansatz beruht auf der multiplikativen Komponentenerlegung anhand des Programms X-12-ARIMA. Die Saisonbereinigung für die Wertpapieremissionen insgesamt wird indirekt durch eine lineare Kombination der nach Sektoren und Laufzeiten gegliederten Komponenten durchgeführt.

Die Verfahren der Saisonbereinigung werden zunächst auf den Index der fiktiven Bestandsgrößen angewandt. Die daraus resultierenden Schätzungen der Saisonfaktoren werden anschließend auf den Umlauf, aus dem der saisonbereinigte Nettoabsatz abgeleitet wird,

angewandt. Die Saisonfaktoren werden in jährlichen Abständen oder bei Bedarf neu berechnet.

Analog zu Formel l) und m) lässt sich die Wachstumsrate a_t für den Monat t, also die Veränderung in den zurückliegenden sechs Monaten bis zum Monat t, mit einer der beiden folgenden Formeln berechnen:

$$p) a_t = \left[\prod_{i=0}^5 \left(1 + \frac{NM}{L_{t-1-i}} \right) - 1 \right] \times 100$$

$$q) a_t = \left(\frac{I_t}{I_{t-6}} - 1 \right) \times 100$$

TABELLE I IN ABSCHNITT 5.1

SAISONBEREINIGUNG DES HARMONISIERTEN VERBRAUCHERPREISINDEX (HVPI)⁴

Der verwendete Ansatz stützt sich auf die multiplikativen Komponentenerlegung anhand des Programms X-12-ARIMA (siehe Fußnote 2 auf Seite S80). Die Saisonbereinigung des HVPI-Gesamtindex für das Euro-Währungsgebiet wird indirekt durch eine Aggregation der saisonbereinigten Reihen für verarbeitete und unverarbeitete Nahrungsmittel, Industrieerzeugnisse (ohne Energie) und Dienstleistungen des Euro-Währungsgebiets durchgeführt. Energie wird unbereinigt hinzugefügt, da es keinen statistischen Nachweis für eine Saisonabhängigkeit gibt. Die Saisonfaktoren werden in jährlichen Abständen oder bei Bedarf neu berechnet.

4 Ausführliche Informationen in: EZB, Seasonal adjustment of monetary aggregates and HICP for the euro area, August 2000, sowie auf der Website der EZB (www.ecb.europa.eu) in der Rubrik „Statistics“ unter „Monetary and financial statistics“.

TABELLE 2 IN ABSCHNITT 7.1

SAISONBEREINIGUNG DER LEISTUNGSBILANZ

Der verwendete Ansatz beruht auf der multiplikativen Komponentenerlegung anhand der Programme X-12-ARIMA oder – je nach Position – TRAMO-SEATS. Die Ursprungswerte zum Warenhandel, zu den Dienstleistungen, den Erwerbs- und Vermögenseinkommen und den laufenden Übertragungen werden um signifikante arbeitstägliche Effekte bereinigt. Beim Warenhandel und Dienstleistungsverkehr werden bei der arbeitstäglichen Bereinigung auch die nationalen Feiertage berücksichtigt. Die Saisonbereinigung der genannten Posten erfolgt anhand dieser vorbereinigten Reihen. Die Saisonbereinigung der gesamten Leistungsbilanz beruht auf der Aggregation der saisonbereinigten Reihen für den Warenhandel, die Dienstleistungen, die Erwerbs- und Vermögenseinkommen und die laufenden Übertragungen für das Euro-Währungsgebiet. Die Saisonfaktoren (und die Faktoren im Zusammenhang mit den Handelstagen) werden in halbjährlichen Abständen oder bei Bedarf neu berechnet.

ABSCHNITT 7.3

BERECHNUNG DER WACHSTUMSRATEN FÜR DIE QUARTALS- UND JAHRESREIHEN

Die Jahreswachstumsrate für das Quartal t wird auf Basis der vierteljährlichen transaktionsbedingten Veränderung (F_t) und des Bestands (L_t) wie folgt berechnet:

$$r) \quad a_t = \left(\prod_{i=t-3}^t \left(1 + \frac{F_i}{L_{i-1}} \right) - 1 \right) \times 100$$

Die Wachstumsrate für die jährlichen Reihen entspricht der Wachstumsrate im Schlussquartal des betreffenden Jahres.



ERLÄUTERUNGEN

Der Abschnitt „Statistik des Euro-Währungsgebiets“ enthält in erster Linie Statistiken für das Euro-Währungsgebiet als Ganzes. Detailliertere und längere Zeiträume erfassende Datenreihen mit weiteren Erläuterungen sind in der Rubrik „Statistics“ auf der Website der EZB (www.ecb.europa.eu) abrufbar. Daten können über das benutzerfreundlich gestaltete Statistical Data Warehouse der EZB (<http://sdw.ecb.europa.eu>), das auch eine Suchfunktion enthält, abgerufen und heruntergeladen werden. Unter „Data services“ können unter anderem verschiedene Datensätze abonniert werden, und es steht eine Datenbank mit komprimierten Daten im CSV-Format (CSV = Comma Separated Value) zur Verfügung. Weitere Informationen sind unter statistics@ecb.europa.eu erhältlich.

Redaktionsschluss für die in den Monatsberichten enthaltenen Statistiken ist im Allgemeinen der Tag vor der ersten Sitzung des EZB-Rats im Monat. Für die vorliegende Ausgabe des Monatsberichts war dies der 3. August 2011.

Soweit nicht anders angegeben, beziehen sich alle Zeitreihen, die Werte für das Jahr 2011 umfassen, über die gesamte Datenreihe hinweg auf die 17 Euro-Länder (d. h. das Euro-Währungsgebiet einschließlich Estlands). Bei den Zinssätzen, den monetären Statistiken, dem HVPI und den Währungsreserven (und aus Konsistenzgründen den Komponenten und Gegenposten von M3 und den Komponenten des HVPI) beziehen sich die statistischen Zeitreihen auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung.

Die Zusammensetzung des Euro-Währungsgebiets hat sich im Laufe der Jahre mehrmals geändert. Als der Euro 1999 eingeführt wurde, gehörten dem Euroraum die folgenden 11 Staaten an: Belgien, Deutschland, Irland, Spanien, Frankreich, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Österreich, Portugal und Finnland. Im Jahr 2001 folgte Griechenland, womit sich die Zahl der Euro-Länder auf 12 erhöhte. Slowenien trat dem Eurogebiet 2007 bei (13 Euro-Länder); Zypern und Malta zogen 2008 nach (15 Euro-Länder), gefolgt von der Slowakei im Jahr 2009 (16 Euro-Länder).

Estland schließlich kam im Jahr 2011 hinzu, sodass nunmehr 17 Staaten dem Euro-Währungsgebiet angehören.

DATENREIHEN ZUM EURO-WÄHRUNGSGBEIT IN EINER FESTEN ZUSAMMENSETZUNG

Aggregierte statistische Datenreihen für den Euroraum in einer festen Zusammensetzung lassen dessen tatsächliche Zusammensetzung im Referenzzeitraum der betreffenden Statistik unberücksichtigt. So werden die aggregierten Zeitreihen in allen Jahren für die derzeit 17 Euro-Länder berechnet, obgleich das Eurogebiet diese Zusammensetzung erst seit dem 1. Januar 2011 aufweist. Soweit nicht anders angegeben, beziehen sich die statistischen Zeitreihen im Monatsbericht der EZB auf den Euroraum in seiner aktuellen Zusammensetzung.

DATENREIHEN ZUM EURO-WÄHRUNGSGBEIT IN SEINER JEWEILIGEN ZUSAMMENSETZUNG

Aggregierte statistische Zeitreihen für den Euroraum in seiner jeweiligen Zusammensetzung berücksichtigen dessen tatsächliche Zusammensetzung im Referenzzeitraum der Statistik. So beziehen sich die statistischen Zeitreihen für den Zeitraum bis Ende 2000 auf elf Euro-Länder, für den Zeitraum von 2001 bis Ende 2006 auf zwölf Euro-Länder und so fort. Bei diesem Ansatz umfasst jede einzelne statistische Zeitreihe die jeweilige Zusammensetzung des Euroraums.

Für den HVPI sowie die Geldmengenaggregate und ihre Gegenposten werden jährliche Änderungsraten anhand von Kettenindizes erstellt. Dabei werden die Zeitreihen der dem Euroraum beitretenden Länder im Index vom Dezember an die Zeitreihen des Eurogebiets geknüpft. Das heißt, dass sich bei Beitritt eines Landes im Januar die jährlichen Änderungsraten bis einschließlich Dezember des Vorjahres auf die vorherige Zusammensetzung des Euroraums und ab Januar auf das erweiterte Eurogebiet beziehen. Die prozentualen Veränderungen werden

anhand eines Kettenindex unter Berücksichtigung des Euroraums in seiner jeweiligen Zusammensetzung berechnet. Absolute Veränderungen der Geldmengenaggregate und ihrer Gegenposten (transaktionsbedingte Veränderungen) beziehen sich auf die tatsächliche Zusammensetzung des Eurogebiets im Referenzzeitraum der betreffenden Statistik.

Da die Zusammensetzung der Europäischen Währungseinheit (ECU) nicht deckungsgleich mit den früheren Währungen der Länder ist, die die einheitliche Währung eingeführt haben, werden die Beträge aus dem Zeitraum vor 1999, die ursprünglich in den Teilnehmerwährungen angegeben und zu den jeweils geltenden ECU-Kursen in ECU umgerechnet wurden, von der Kursentwicklung der Währungen der EU-Mitgliedstaaten, die den Euro nicht eingeführt haben, beeinflusst. Um diesen Einfluss auf die monetäre Statistik zu vermeiden, werden die für den Zeitraum vor 1999 ausgewiesenen Daten¹ in Währungseinheiten ausgedrückt, die zu den am 31. Dezember 1998 unwiderruflich festgelegten Euro-Wechselkursen aus den nationalen Währungen errechnet wurden. Soweit nicht anders angegeben, beruhen die Statistiken über Preise und Kosten für den Zeitraum vor 1999 auf in nationalen Währungen angegebenen Zahlen.

Bei der Zusammenstellung der Ergebnisse für das Euro-Währungsgebiet wurden gegebenenfalls Aggregations- und Konsolidierungsverfahren (einschließlich einer länderübergreifenden Konsolidierung) angewandt.

Die jeweils jüngsten Daten sind häufig vorläufiger Natur und können noch revidiert werden. Rundungsdifferenzen sind möglich.

Die Gruppe „andere EU-Mitgliedstaaten“ umfasst Bulgarien, die Tschechische Republik, Dänemark, Lettland, Litauen, Ungarn, Polen, Rumänien, Schweden und das Vereinigte Königreich.

Die in den Tabellen verwendete Terminologie entspricht überwiegend internationalen Stan-

dards wie etwa dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995 und dem „Balance of Payments Manual“ des IWF. Transaktionen beziehen sich auf (direkt oder indirekt ermittelte) ökonomisch motivierte Geschäftsvorfälle, während Veränderungen auch Bestandsänderungen umfassen, die sich aus Kurs- und Wechselkursänderungen, Abschreibungen und sonstigen Anpassungen ergeben.

In den Tabellen bedeutet „bis zu (x) Jahren“ „bis einschließlich (x) Jahre“.

ÜBERSICHT FÜR DAS EURO-WÄHRUNGSGEBIET

In dieser Tabelle ist die Entwicklung der wichtigsten Indikatoren für das Euro-Währungsgebiet zusammengefasst.

MONETÄRE STATISTIK

In Abschnitt 1.4 sind Statistiken über die Mindestreserven und Liquiditätsfaktoren ausgewiesen. Die Mindestreserve-Erfüllungsperiode beginnt allmonatlich jeweils am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts (HRG), das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, auf der die monatliche Erörterung des geldpolitischen Kurses vorgesehen ist, und endet am Tag vor dem entsprechenden Abwicklungstag im Folgemonat. Jahres-/Quartalsangaben stellen die Durchschnittswerte der letzten Mindestreserve-Erfüllungsperiode des Jahres/Quartals dar.

Tabelle 1 in Abschnitt 1.4 zeigt die Komponenten der Mindestreservebasis der mindestreservepflichtigen Kreditinstitute. Die Verbindlichkeiten gegenüber anderen dem Mindestreservesystem des ESZB unterliegenden Kreditinstituten, der EZB und den teilnehmenden nationalen Zentralbanken (NZBen) sind von der Mindestreserve-

¹ Die in Abschnitt 2.1 bis 2.8 enthaltenen Angaben zur monetären Entwicklung in der Zeit vor Januar 1999 sind auf der Website der EZB unter www.ecb.europa.eu/stats/services/downloads/html/index.en.html und im Statistical Data Warehouse (SDW) unter <http://sdw.ecb.europa.eu/browse.do?node=2018811> abrufbar.

basis ausgenommen. Sollte ein Kreditinstitut den Betrag seiner gegenüber den zuvor erwähnten Instituten bestehenden Verbindlichkeiten in Form von Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von bis zu zwei Jahren nicht nachweisen können, kann es einen bestimmten Prozentsatz dieser Verbindlichkeiten von seiner Mindestreservebasis in Abzug bringen. Bis November 1999 betrug der Prozentsatz zur Berechnung der Mindestreservebasis 10 %, seit Dezember 1999 sind es 30 %.

Tabelle 2 in Abschnitt 1.4 enthält Durchschnittsangaben zu abgelaufenen Mindestreserve-Erfüllungsperioden. Das Mindestreserve-Soll jedes einzelnen Kreditinstituts wird zunächst errechnet, indem auf den Betrag der reservepflichtigen Verbindlichkeiten die Reservesätze der entsprechenden Verbindlichkeitskategorien auf der Grundlage der Bilanzdaten vom Ende eines jeden Kalendermonats angewendet werden; anschließend zieht jedes Kreditinstitut von dieser Größe einen Freibetrag in Höhe von 100 000 € ab. Das auf diese Weise berechnete Mindestreserve-Soll wird dann für das gesamte Euro-Währungsgebiet aggregiert (Spalte 1). Bei den Guthaben auf Girokonten (Spalte 2) handelt es sich um die aggregierten tagesdurchschnittlichen Guthaben von Kreditinstituten auf Girokonten, einschließlich solcher, die der Erfüllung des Mindestreserve-Solls dienen. Die Überschussreserven (Spalte 3) stellen die durchschnittlichen Guthaben auf Girokonten innerhalb einer Erfüllungsperiode dar, die über das Reserve-Soll hinausgehen. Die Unterschreitungen des Reserve-Solls (Spalte 4) sind definiert als durchschnittliche Unterschreitung der Guthaben auf Girokonten gegenüber dem Reserve-Soll innerhalb der Erfüllungsperiode, berechnet auf der Grundlage der Kreditinstitute, die ihre Mindestreservepflicht nicht erfüllt haben. Die Verzinsung der Mindestreserven (Spalte 5) entspricht dem Durchschnitt des marginalen Zuteilungssatzes für die HRGs des Eurosystems (siehe Abschnitt 1.3) während der Mindestreserve-Erfüllungsperiode (gewichtet nach der Anzahl der Kalendertage).

Tabelle 3 in Abschnitt 1.4 zeigt die Liquiditätsposition des Bankensystems, die aus den Euro-

Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem besteht. Alle Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems entnommen. Bei den sonstigen liquiditätsabschöpfenden Faktoren (Spalte 7) ist die von den NZBen in der zweiten Stufe der WWU initiierte Begebung von Schuldverschreibungen ausgenommen. Die sonstigen Faktoren (netto) (Spalte 10) geben die saldierten restlichen Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems wieder. Die Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (Spalte 11) entsprechen der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren (Spalten 1 bis 5) und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren (Spalten 6 bis 10). Das Basisgeld (Spalte 12) wird berechnet als Summe der Einlagefazilität (Spalte 6), des Banknoten-umlaufs (Spalte 8) und der Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (Spalte 11).

MONETÄRE ENTWICKLUNGEN, BANKEN UND SONSTIGE FINANZIELLE KAPITALGESELLSCHAFTEN

Kapitel 2 enthält die Bilanzstatistik der MFIs und sonstiger finanzieller Kapitalgesellschaften. Zu den sonstigen finanziellen Kapitalgesellschaften gehören Investmentfonds (mit Ausnahme der Geldmarktfonds, die zum MFI-Sektor zählen), Verbriefungszweckgesellschaften, Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen.

Abschnitt 2.1 zeigt die aggregierte Bilanz des MFI-Sektors, d. h. die Summe der harmonisierten Bilanzen aller im Euro-Währungsgebiet ansässigen MFIs. Zu den MFIs zählen Zentralbanken, Kreditinstitute im Sinne des EU-Rechts, Geldmarktfonds und andere Finanzinstitute, deren Geschäftstätigkeit darin besteht, Einlagen bzw. Einlagensubstitute im engeren Sinne von anderen Rechtssubjekten als MFIs entgegenzunehmen und Kredite auf eigene Rechnung (zumindest im wirtschaftlichen Sinne) zu gewähren und/oder in Wertpapiere zu investieren. Ein vollständiges Verzeichnis der MFIs ist auf der Website der EZB abrufbar.

In Abschnitt 2.2 ist die konsolidierte Bilanz des MFI-Sektors ausgewiesen, die sich aus der Saldierung der aggregierten Bilanzpositionen der MFIs im Euroraum ergibt. Aufgrund leicht unterschiedlicher Ausweispraktiken ist die Summe der Inter-MFI-Positionen nicht unbedingt null; der Saldo ist in Spalte 10 unter den Passiva ausgewiesen. Abschnitt 2.3 zeigt die Geldmengenaggregate des Euro-Währungsgebiets und ihre Gegenposten. Diese werden anhand der konsolidierten MFI-Bilanz ermittelt und umfassen neben Positionen von im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFIs bei gebietsansässigen MFIs auch einige monetäre Forderungen und Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. Die Statistiken über Geldmengenaggregate und Gegenposten sind um Saison- und Kalendereffekte bereinigt. Die Bestände von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets an a) Anteilen an im Euroraum ansässigen Geldmarktfonds und b) von MFIs im Euroraum begebenen Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von bis zu zwei Jahren sind in Abschnitt 2.1 und 2.2 unter dem Posten „Passiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets“ ausgewiesen. In Abschnitt 2.3 hingegen sind sie aus den Geldmengenaggregaten herausgerechnet und dem Posten „Nettoforderungen an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets“ zugerechnet.

Abschnitt 2.4 enthält eine Aufschlüsselung der Kreditgewährung der im Eurogebiet ansässigen MFIs ohne Eurosystem (d. h. des Bankensystems) nach Schuldnergruppen, Arten und Ursprungslaufzeiten. In Abschnitt 2.5 sind die Einlagen beim Bankensystem des Euro-Währungsgebiets nach Gläubigergruppen und Arten aufgeschlüsselt. Abschnitt 2.6 zeigt die vom Bankensystem des Euroraums gehaltenen Wertpapiere, aufgegliedert nach Emittentengruppen. In Abschnitt 2.7 werden ausgewählte, nach Währungen aufgeschlüsselte vierteljährliche Bilanzpositionen der MFIs dargestellt.

Die Abschnitte 2.2 bis 2.6 enthalten außerdem auf transaktionsbedingten Veränderungen basierende Wachstumsraten, die als prozentuale Veränderung gegenüber dem Vorjahr ausgewiesen werden.

Seit dem 1. Januar 1999 wurden die statistischen Daten nach verschiedenen EZB-Verordnungen über die Bilanz des Sektors der monetären Finanzinstitute erhoben und aufbereitet. Seit Juli 2010 erfolgt dies nach der Verordnung EZB/2008/32². Einzelheiten zur Sektorengliederung sind in der dritten Ausgabe des „Monetary financial institutions and markets statistics sector manual – Guidance for the statistical classification of customers“ (EZB, März 2007) zu finden.

Abschnitt 2.8 zeigt die Bestände und transaktionsbedingten Veränderungen in der Bilanz der Investmentfonds im Euro-Währungsgebiet (ohne Geldmarktfonds, die in der MFI-Bilanzstatistik enthalten sind). Ein Investmentfonds ist eine Investmentgesellschaft, die von der Öffentlichkeit beschaffte Gelder in finanzielle und/oder nichtfinanzielle Vermögenswerte investiert. Ein vollständiges Verzeichnis der Investmentfonds im Euro-Währungsgebiet ist auf der Website der EZB abrufbar. Die Bilanz ist aggregiert, sodass unter den Aktiva der Investmentfonds deren Bestände an von anderen Investmentfonds begebenen Anteilen enthalten sind. Außerdem werden die von Investmentfonds emittierten Anteile in einer Aufgliederung nach Anlageschwerpunkten (Rentenfonds, Aktienfonds, Gemischte Fonds, Immobilienfonds, Hedgefonds und Sonstige Fonds) und nach Art (offene Fonds und geschlossene Fonds) ausgewiesen. In Abschnitt 2.9 sind weitere Einzelheiten zu den wichtigsten von Investmentfonds im Euro-Währungsgebiet gehaltenen Vermögenswerten dargestellt. Dieser Abschnitt umfasst eine geografische Aufschlüsselung der Emittenten, deren Wertpapiere von Investmentfonds gehalten werden, sowie eine Aufgliederung der Emittenten nach Zugehörigkeit zu den Wirtschaftssektoren im Euroraum.

Seit Dezember 2008 werden auf der Grundlage der Verordnung EZB/2007/8³ über die Statistik

2 ABl. L 15 vom 20.1.2009, S. 14.

3 ABl. L 211 vom 11.8.2007, S. 8.

über Aktiva und Passiva von Investmentfonds harmonisierte statistische Daten erfasst und aufbereitet. Weitere Informationen zu dieser Investmentfondsstatistik finden sich im „Manual on investment fund statistics“ (EZB, Mai 2009).

Abschnitt 2.10 zeigt die aggregierte Bilanz der im Euro-Währungsgebiet ansässigen Verbriefungszweckgesellschaften (financial vehicle corporations – FVCs). FVCs sind Einrichtungen, die gegründet werden, um Verbriefungsgeschäfte zu betreiben. Bei Verbriefungsgeschäften wird im Allgemeinen ein Vermögenswert oder ein Pool von Vermögenswerten auf eine FVC übertragen, wobei diese Vermögenswerte in der Bilanz der FVC als verbrieftete Kredite, Wertpapiere ohne Aktien oder sonstige verbrieftete Vermögenswerte ausgewiesen werden. Eine andere Möglichkeit besteht darin, das mit einem Vermögenswert oder einem Pool von Vermögenswerten verbundene Kreditrisiko mittels Kreditausfallswaps, Garantien oder anderen Instrumenten dieser Art auf eine FVC zu übertragen. Die von der FVC zum Schutz vor diesem Risiko gehaltene Sicherheit ist normalerweise eine bei einem MFI gehaltene oder in Wertpapieren ohne Aktien angelegte Einlage. FVCs verbrieften vornehmlich Kredite, die ursprünglich aus dem MFI-Sektor stammen. Sie müssen solche Kredite in ihrer Bilanz ausweisen, auch wenn die jeweils geltenden Rechnungslegungsvorschriften es dem MFI ermöglichen, die Kredite auszubuchen. Angaben zu Krediten, die von FVCs verbrieft werden, aber in der Bilanz des betreffenden MFI (und somit auch in der MFI-Statistik) verbleiben, werden gesondert aufgeführt. Diese vierteljährlichen Daten werden gemäß Verordnung EZB/2008/30⁴ vom Dezember 2009 erhoben.

In Abschnitt 2.11 wird die aggregierte Bilanz der im Euro-Währungsgebiet ansässigen Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen dargestellt. Zu den Versicherungsgesellschaften gehören sowohl die Versicherungen als auch die Rückversicherer, während die Pensionskassen Organe umfassen, die bei ihrer Entscheidungsfindung ungebunden sind und über eine vollständige Rechnungsführung verfügen (d. h. rechtlich

selbstständige Pensionskassen). Dieser Abschnitt enthält außerdem eine geografische und sektorale Aufschlüsselung der Emittenten der von Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen gehaltenen Wertpapiere ohne Aktien.

VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN FÜR DAS EURO-WÄHRUNGSGEBIET

Abschnitt 3.1 zeigt die Daten der vierteljährlichen integrierten Euroraum-Konten, die ein umfassendes Bild von der Wirtschaftstätigkeit der privaten Haushalte (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck), der nicht-finanziellen Kapitalgesellschaften, der finanziellen Kapitalgesellschaften und des Staates und von den Interaktionen zwischen diesen Sektoren sowie dem Euro-Währungsgebiet und der übrigen Welt vermitteln. Die nicht saisonbereinigten Daten zu jeweiligen Preisen werden in einer vereinfachten Kontenabfolge gemäß der Methodik des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995 für das letzte verfügbare Quartal ausgewiesen.

Kurz zusammengefasst beinhaltet die Kontenabfolge (Transaktionskonten): 1) das Einkommensentstehungskonto, das zeigt, wie sich die Produktion in verschiedenen Einkommenskategorien niederschlägt, 2) das primäre Einkommensverteilungskonto, das die Einnahmen und Ausgaben in Bezug auf verschiedene Formen der Vermögenseinkommen erfasst (für die Gesamtwirtschaft entspricht der Saldo des primären Einkommensverteilungskontos dem Nationaleinkommen), 3) das Konto der sekundären Einkommensverteilung (Ausgabenkonzept), in dem aufgeführt wird, wie sich das Nationaleinkommen eines institutionellen Sektors aufgrund der laufenden Transfers verändert, 4) das Einkommensverwendungskonto, das zeigt, inwieweit das verfügbare Einkommen für Konsumausgaben verwendet oder gespart wird, 5) das Vermögensbildungskonto, aus dem hervorgeht, wie Sparen und Nettovermögenstransfers zur Sachvermögens-

4 ABI. L 15 vom 20.1.2009, S. 1.

bildung verwendet werden (der Saldo des Vermögensbildungskontos ist der Finanzierungssaldo), und 6) das Finanzierungskonto, das den Nettozugang an Forderungen und den Nettozugang an Verbindlichkeiten erfasst. Da jeder nichtfinanziellen Transaktion eine finanzielle Transaktion gegenübersteht, entspricht der Saldo des Finanzierungskontos konzeptionell dem Finanzierungssaldo des Vermögensbildungskontos.

Darüber hinaus werden die finanziellen Vermögensbilanzen zum Jahresanfang und zum Jahresende präsentiert, die einen Eindruck vom Finanzvermögen der einzelnen Sektoren zu einem bestimmten Zeitpunkt vermitteln. Schließlich werden noch sonstige Änderungen von Finanzaktiva und -passiva (z. B. infolge der Auswirkungen von Vermögenspreisänderungen) aufgezeigt.

Die sektorale Aufschlüsselung des Finanzierungskontos und der finanziellen Vermögensbilanzen ist für die finanziellen Kapitalgesellschaften detaillierter aufgeführt; hier wurde eine Unterteilung in MFIs, sonstige Finanzintermediäre (einschließlich Kredit- und Versicherungshilfs-tätigkeiten) sowie Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen vorgenommen.

Abschnitt 3.2 enthält über vier Quartale kumulierte Stromgrößen (Transaktionen) für die „nichtfinanziellen Konten“ des Euro-Währungsgebiets (d. h. die vorgenannten Konten 1 bis 5), die ebenfalls in der vereinfachten Kontenabfolge dargestellt sind.

In Abschnitt 3.3 werden über vier Quartale kumulierte Stromgrößen (Transaktionen und sonstige Veränderungen) bezüglich des Einkommens, der Ausgaben und der Vermögensänderung der privaten Haushalte sowie die Bestandsgrößen der finanziellen und nichtfinanziellen Vermögensbilanz genauer analysiert. Die sektorspezifischen Transaktionen und Salden sind so dargestellt, dass Finanzierungs- und Investitionsentscheidungen der privaten Haushalte deutlicher zum Ausdruck kommen, ohne

dabei von der in Abschnitt 3.1 und 3.2 gewählten Konteneinteilung abzuweichen.

In Abschnitt 3.4 werden über vier Quartale kumulierte Stromgrößen (Transaktionen) bezüglich des Einkommens und der Vermögensänderungen der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften sowie die Bestandsgrößen der finanziellen Vermögensbilanz genauer analysiert.

Abschnitt 3.5 zeigt über vier Quartale kumulierte Finanzierungsströme (Transaktionen und sonstige Änderungen) und Bestandsgrößen der finanziellen Vermögensbilanzen von Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen.

FINANZMÄRKTE

Mit Ausnahme der Wertpapieremissionsstatistik (Abschnitte 4.1 bis 4.4), bei der sich die gesamte Zeitreihe auf die 16 Euro-Länder bezieht (feste Zusammensetzung), umfassen die Zeitreihen zur Finanzmarktstatistik des Euro-Währungsgebiets die EU-Mitgliedstaaten, die im Referenzzeitraum der jeweiligen Statistik den Euro bereits eingeführt hatten (jeweilige Zusammensetzung).

Die Statistiken über Wertpapiere ohne Aktien und die Statistiken über börsennotierte Aktien (Abschnitte 4.1 bis 4.4) werden von der EZB auf der Grundlage von Daten des ESZB und der BIZ erstellt. In Abschnitt 4.5 sind die MFI-Zinssätze für auf Euro lautende Einlagen von und Kredite an Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet ausgewiesen. Die Statistiken über Geldmarktsätze, Renditen langfristiger Staatsanleihen und Börsenindizes (Abschnitte 4.6 bis 4.8) werden von der EZB auf der Grundlage der Daten von Wirtschaftsinformationsdiensten erstellt.

Die Statistiken über Wertpapieremissionen umfassen: a) Wertpapiere ohne Aktien (ohne Finanzderivate) sowie b) börsennotierte Aktien. Erstere sind in Abschnitt 4.1, 4.2 und 4.3 ausgewiesen, Letztere werden in Abschnitt 4.4 dargestellt. Schuldverschreibungen sind nach kurzfristigen

und langfristigen Wertpapieren aufgliedert. Als kurzfristig werden Wertpapiere mit einer Ursprungslaufzeit von einem Jahr oder weniger (in Ausnahmefällen auch bis einschließlich zwei Jahren) bezeichnet. Wertpapiere mit a) einer längeren Laufzeit, b) fakultativen Laufzeiten, von denen eine mindestens länger als ein Jahr ist, oder c) beliebig langer Laufzeit werden als langfristige Wertpapiere klassifiziert. Von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebene langfristige Schuldverschreibungen werden nach festverzinslichen und variabel verzinslichen Schuldverschreibungen aufgeschlüsselt. Bei festverzinslichen Schuldverschreibungen ist der Zinssatz für die gesamte Laufzeit festgelegt. Bei variabel verzinslichen Schuldverschreibungen wird der Zinssatz in regelmäßigen Zeitabständen unter Bezugnahme auf einen Referenzzinssatz oder Index neu festgesetzt. Die in Abschnitt 4.1, 4.2 und 4.3 ausgewiesenen auf Euro lautenden Wertpapiere enthalten auch Papiere, die auf eine der nationalen Währungseinheiten des Euro lauten.

Abschnitt 4.1 enthält Angaben zu Wertpapieren ohne Aktien, aufgeschlüsselt nach Ursprungslaufzeiten, Sitz des Emittenten und Währungen. Er präsentiert den Umlauf, Brutto- und Nettoabsatz der Wertpapiere ohne Aktien, aufgeschlüsselt nach: a) auf Euro lautenden Wertpapieren und auf alle Währungen lautenden Wertpapieren, b) Emissionen von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet und Emissionen insgesamt sowie c) Wertpapieren insgesamt und langfristigen Wertpapieren. Abweichungen zwischen den Angaben zum Nettoabsatz und den Veränderungen im Umlauf haben ihre Ursache in Bewertungsänderungen, Umgruppierungen und sonstigen Bereinigungen. Der Abschnitt weist außerdem saisonbereinigte Angaben aus, darunter saisonbereinigte auf Jahresrate hochgerechnete Sechsmonatsraten für die gesamten wie auch für die langfristigen Schuldverschreibungen. Die saisonbereinigten Daten werden anhand des um saisonale Effekte bereinigten Index der fiktiven Bestandsgrößen ermittelt. Nähere Einzelheiten hierzu siehe „Technischer Hinweis“.

Abschnitt 4.2 enthält eine Gliederung des Umlaufs, des Brutto- und des Nettoabsatzes nach im Euroraum ansässigen Emittentengruppen, die dem ESVG 95 entspricht. Die EZB wird dem Eurosystem zugeordnet.

Der in Spalte 1 von Tabelle 1 in Abschnitt 4.2 ausgewiesene Umlauf der gesamten und der langfristigen Schuldverschreibungen entspricht den Angaben zum Umlauf der gesamten und der langfristigen Schuldverschreibungen von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet in Spalte 7 von Abschnitt 4.1. Der Umlauf der von MFIs insgesamt sowie langfristig begebenen Schuldverschreibungen in Spalte 2 von Tabelle 1 in Abschnitt 4.2 entspricht weitgehend den Angaben zu den Schuldverschreibungen auf der Passivseite der aggregierten Bilanz der MFIs in Spalte 8 von Tabelle 2 in Abschnitt 2.1. Der in Spalte 1 von Tabelle 2 in Abschnitt 4.2 ausgewiesene Nettoabsatz der Schuldverschreibungen insgesamt entspricht den Angaben zum gesamten Nettoabsatz von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet in Spalte 9 von Abschnitt 4.1. Die in Tabelle 1 in Abschnitt 4.2 ausgewiesene Differenz zwischen den gesamten langfristigen Schuldverschreibungen und den langfristigen festverzinslichen sowie langfristigen variabel verzinslichen Schuldverschreibungen zusammen genommen ergibt sich aus Nullkupon-Anleihen und Neubewertungseffekten.

Abschnitt 4.3 enthält die saisonbereinigten und nicht saisonbereinigten Wachstumsraten der von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet begebenen Schuldverschreibungen, aufgliedert nach Laufzeiten, Instrumenten, Emittentengruppen und Währungen. Die Raten basieren auf Finanztransaktionen, d. h. Geschäften, bei denen Verbindlichkeiten von einer institutionellen Einheit eingegangen bzw. zurückgezahlt werden. Daher sind Umgruppierungen, Neubewertungen, Wechselkursänderungen und andere nicht transaktionsbedingte Veränderungen nicht in den Wachstumsraten enthalten. Die saisonbereinigten Wachstumsraten sind zu Darstellungszwecken auf Jahresraten hochgerechnet. Einzelheiten hierzu finden sich im „Technischen Hinweis“.

Die Spalten 1, 4, 6 und 8 von Tabelle 1 in Abschnitt 4.4 zeigen den Umlauf börsennotierter Aktien von Emittenten mit Sitz im Euro-Währungsgebiet, aufgliedert nach Emittentengruppen. Die monatlichen Angaben zur Emission börsennotierter Aktien durch nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften entsprechen den in Abschnitt 3.4 ausgewiesenen Quartalsangaben (finanzielle Vermögensbilanz; börsennotierte Aktien).

Die Spalten 3, 5, 7 und 9 von Tabelle 1 in Abschnitt 4.4 zeigen die Jahreswachstumsraten börsennotierter Aktien von Emittenten mit Sitz im Euro-Währungsgebiet, aufgliedert nach Emittentengruppen. Die Raten basieren auf Finanztransaktionen, d. h. Geschäften, bei denen Aktien gegen Zahlung von einem Emittenten begeben oder zurückgekauft werden (mit Ausnahme von Investitionen in eigene Aktien). Umgruppierungen, Neubewertungen und andere nicht transaktionsbedingte Veränderungen werden bei der Berechnung der Jahreswachstumsraten nicht berücksichtigt.

Abschnitt 4.5 enthält Angaben zu den Zinssätzen, die die im Euroraum ansässigen MFIs für auf Euro lautende Einlagen von bzw. Kredite an private Haushalte und nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften im Euro-Währungsgebiet berechnen. Die MFI-Zinssätze für den Euroraum werden als mit dem entsprechenden Geschäftsvolumen gewichteter Durchschnitt der Zinssätze der Euro-Länder für die jeweilige Kategorie ermittelt.

Die MFI-Zinsstatistik ist nach Art des Geschäfts (Bestand, Neugeschäft), Sektoren, Instrumenten, Laufzeit des Finanzinstruments, vereinbarter Kündigungsfrist bzw. anfänglicher Zinsbindung untergliedert. Diese MFI-Zinsstatistik hat die zehn statistischen Übergangszeitreihen zu den Zinssätzen im Kundengeschäft der Banken im Euro-Währungsgebiet ersetzt, die seit Januar 1999 im Monatsbericht veröffentlicht wurden.

In Abschnitt 4.6 sind die Geldmarktsätze für das Euro-Währungsgebiet, die Vereinigten Staaten und Japan dargestellt. Für den Euro-

raum wird ein breites Spektrum an Geldmarktsätzen ausgewiesen, das von den Zinssätzen für Tagesgeld bis hin zum Zwölfmonatsgeld reicht. Für die Zeit vor Januar 1999 wurden für das Euro-Währungsgebiet synthetische Zinssätze anhand nationaler mit dem BIP gewichteter Sätze berechnet. Mit Ausnahme des Tagesgeldsatzes vor Januar 1999 handelt es sich bei den Monats-, Quartals- und Jahresangaben um Durchschnittswerte der Berichtszeiträume. Für Tagesgeld sind bis einschließlich Dezember 1998 die Zinssätze für Interbankeinlagen am Ende des Berichtszeitraums angegeben; ab Januar 1999 liegt der Durchschnittswert des Euro Overnight Index Average (EONIA) im jeweiligen Berichtszeitraum zugrunde. Die Zinsen für Ein-, Drei-, Sechs- und Zwölfmonatsgeld im Eurogebiet werden seit Januar 1999 nach den Euro Interbank Offered Rates (EURIBOR) berechnet, davor wurden sie – soweit verfügbar – nach den London Interbank Offered Rates (LIBOR) ermittelt. Bei den Vereinigten Staaten und Japan entspricht der Zinssatz für Dreimonatsgeld dem LIBOR.

Abschnitt 4.7 zeigt die Zinssätze am Ende des jeweiligen Berichtszeitraums. Diese werden anhand nominaler Kassazinsstrukturkurven auf Basis der auf Euro lautenden Anleihen mit AAA-Rating von Zentralstaaten des Euro-Währungsgebiets geschätzt. Die Schätzung der Zinsstrukturkurven erfolgt anhand des Svensson-Modells⁵. Zudem werden die Spreads zwischen den Zehnjahressätzen und den Dreimonats- bzw. Zweijahressätzen ausgewiesen. Weitere Zinsstrukturkurven (tägliche Veröffentlichungen einschließlich Tabellen und Abbildungen) sowie die entsprechenden methodischen Hinweise sind unter www.ecb.europa.eu/stats/money/yc/html/index.en.html abrufbar. Tageswerte können ebenfalls heruntergeladen werden.

In Abschnitt 4.8 sind die Börsenindizes für das Euro-Währungsgebiet, die Vereinigten Staaten und Japan ausgewiesen.

⁵ L. E. Svensson, Estimating and Interpreting Forward Interest Rates: Sweden 1992-1994, CEPR Discussion Papers, Nr. 1051, Centre for Economic Policy Research, London 1994.

PREISE, PRODUKTION, NACHFRAGE UND ARBEITSMÄRKTE

Die meisten in diesem Abschnitt dargestellten Daten werden von der Europäischen Kommission (hauptsächlich von Eurostat) sowie von den nationalen Statistikämtern erhoben. Die Ergebnisse für das Euro-Währungsgebiet werden gewonnen, indem die Daten für die einzelnen Länder aggregiert werden. Die Daten sind, soweit dies möglich ist, harmonisiert und vergleichbar. Die Angaben zu den Arbeitskostenindizes, zur Verwendung des Bruttoinlandsprodukts, zur Wertschöpfung nach Wirtschaftszweigen, zur Industrieproduktion, zu den Einzelhandelsumsätzen, zu den Pkw-Neuzulassungen und zur Beschäftigung gemessen an den geleisteten Arbeitsstunden sind arbeitstäglich bereinigt.

Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) für das Euro-Währungsgebiet (Tabelle 1 in Abschnitt 5.1) liegt für den Zeitraum ab 1995 vor. Er beruht auf den nationalen HVPIs, die in allen Mitgliedstaaten des Euro-Währungsgebiets nach demselben Verfahren ermittelt werden. Die Aufgliederung nach Waren und Dienstleistungen wurde aus der Klassifikation der Verwendungszwecke des Individualverbrauchs (Coicop/HVPI) abgeleitet. Der HVPI erfasst die monetären Ausgaben für den Konsum der privaten Haushalte im Wirtschaftsgebiet des Euro-raums. Die Tabelle enthält auch von der EZB erhobene saisonbereinigte Daten zum HVPI und HVPI-basierte experimentelle Schätzungen der administrierten Preise.

Maßgeblich für die Angaben zu den industriellen Erzeugerpreisen (Tabelle 2 in Abschnitt 5.1), zur Industrieproduktion, zum Auftragseingang und zu den Umsätzen in der Industrie sowie den Einzelhandelsumsätzen (Abschnitt 5.2) ist die Verordnung (EG) Nr. 1165/98 des Rates vom 19. Mai 1998 über Konjunkturstatistiken⁶. Seit Januar 2009 wird die überarbeitete Systematik der Wirtschaftszweige (NACE Revision 2) gemäß Verordnung (EG) Nr. 1893/2006 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 20. Dezember 2006 zur Aufstellung der statistischen Systematik der Wirtschaftszweige

NACE Revision 2 und zur Änderung der Verordnung (EWG) Nr. 3037/90 des Rates sowie einiger Verordnungen der EG über bestimmte Bereiche der Statistik⁷ zur Erstellung von Konjunkturstatistiken angewandt. Die Aufschlüsselung nach dem Endverbrauch der Güter bei den industriellen Erzeugerpreisen und der Industrieproduktion entspricht der harmonisierten Untergliederung der Industrie ohne Baugewerbe (NACE Revision 2, Abschnitte B bis E) in die industriellen Hauptgruppen gemäß der Definition in Verordnung (EG) Nr. 656/2007 der Kommission vom 14. Juni 2007⁸. Die industriellen Erzeugerpreise stellen die Preise der Produzenten ab Werk dar. Darin enthalten sind indirekte Steuern (ohne Mehrwertsteuer) und sonstige abzugsfähige Steuern. Die Industrieproduktion spiegelt die Wertschöpfung der betreffenden Wirtschaftszweige wider.

Die beiden in Tabelle 3 von Abschnitt 5.1 ausgewiesenen Preisindizes für Rohstoffe ohne Energie werden anhand derselben Rohstoffabdeckung, jedoch unter Verwendung zweier unterschiedlicher Gewichtungsverfahren erstellt: Ein Index basiert auf den entsprechenden Rohstoffimporten des Euro-Währungsgebiets (Spalten 2 bis 4), der andere auf der geschätzten Inlandsnachfrage des Euro-Währungsgebiets bzw. der „Verwendung“ (Spalten 5 bis 7), wobei Angaben zu den Einfuhren, den Ausfuhren und der inländischen Erzeugung je Rohstoff berücksichtigt werden (der Einfachheit halber werden die Lagerbestände unter der Annahme, dass diese im Beobachtungszeitraum relativ stabil bleiben, außer Acht gelassen). Der importgewichtete Rohstoffpreisindex eignet sich zur Untersuchung der außenwirtschaftlichen Entwicklung, während der nach der Verwendung gewichtete Index speziell für die Analyse des von den internationalen Rohstoffpreisen ausgehenden Inflationsdrucks im Euro-Währungsgebiet genutzt werden kann. Der zuletzt genannte Preisindex beruht auf experimentellen Daten. Weitere Einzelheiten zur Erstellung der Rohstoffpreisindizes der EZB finden sich in Kasten 1 in der Monatsberichts Ausgabe vom Dezember 2008.

⁶ ABl. L 162 vom 5.6.1998, S. 1.

⁷ ABl. L 393 vom 30.12.2006, S. 1.

⁸ ABl. L 155 vom 15.6.2007, S. 3.

Die Arbeitskostenindizes (Tabelle 5 in Abschnitt 5.1) messen die Veränderungen der Arbeitskosten je geleistete Arbeitsstunde in der Industrie (einschließlich Baugewerbe) und im Bereich der marktbestimmten Dienstleistungen. Die Methodik ist in der Verordnung (EG) Nr. 450/2003 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. Februar 2003 über den Arbeitskostenindex⁹ und der Durchführungsverordnung (EG) Nr. 1216/2003 der Kommission vom 7. Juli 2003¹⁰ festgelegt. Die Arbeitskostenindizes stehen für das Euro-Währungsgebiet in einer Aufschlüsselung nach Arbeitskostenkomponenten (Löhne und Gehälter, Sozialbeiträge der Arbeitgeber zuzüglich Steuern zulasten des Arbeitgebers abzüglich Zuschüssen zugunsten des Arbeitgebers, sofern sie im Zusammenhang mit der Beschäftigung von Arbeitnehmern entstehen) und nach Wirtschaftszweigen zur Verfügung. Der Indikator der Tarifverdienste (nachrichtlich in Tabelle 3 von Abschnitt 5.1) wird von der EZB auf der Grundlage nicht harmonisierter nationaler Statistiken berechnet.

Die Komponenten der Lohnstückkosten (Tabelle 4 in Abschnitt 5.1), das Bruttoinlandsprodukt und seine Komponenten (Tabelle 1 und 2 in Abschnitt 5.2), die Deflatoren des BIP (Tabelle 3 in Abschnitt 5.1) sowie die Arbeitsmarktstatistik (Tabellen 1, 2 und 3 in Abschnitt 5.3) beruhen auf den Ergebnissen der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nach dem ESVG 95.

Der Auftragseingang in der Industrie (Tabelle 4 in Abschnitt 5.2) erfasst die während des Referenzzeitraums eingegangenen Aufträge und bezieht sich auf die Wirtschaftszweige, deren Arbeit im Wesentlichen auftragsbasiert ist, insbesondere Textilgewerbe, Papiergewerbe, chemische Industrie, Metallerzeugung und -bearbeitung, Investitionsgüterproduzenten und Gebrauchsgüterproduzenten. Die Angaben werden in jeweiligen Preisen berechnet.

Die Indizes für die Umsätze in der Industrie und für den Einzelhandel (Tabelle 4 in Abschnitt 5.2) geben den Umsatz einschließlich aller Steuern

und Abgaben (mit Ausnahme der Mehrwertsteuer) wieder, für den während des Referenzzeitraums Rechnungen erstellt wurden. Der Einzelhandelsumsatz umfasst den gesamten Einzelhandel (ohne den Handel mit Kraftfahrzeugen und ohne Reparaturen) ohne Tankstellen. Die Pkw-Neuzulassungen umfassen sowohl private als auch geschäftlich genutzte Pkw.

Die qualitativen Daten aus Erhebungen bei Unternehmen und Verbrauchern (Tabelle 5 in Abschnitt 5.2) basieren auf den Branchen- und Verbraucherumfragen der Europäischen Kommission.

Die Arbeitslosenquoten (Tabelle 4 in Abschnitt 5.3) werden entsprechend den Richtlinien der Internationalen Arbeitsorganisation ermittelt. Sie beziehen sich auf den Teil der Erwerbspersonen, die aktiv nach Arbeit suchen, und stützen sich auf harmonisierte Kriterien und Abgrenzungen. Die Schätzungen zur Gesamtzahl der Erwerbspersonen, auf denen die Arbeitslosenquote basiert, entsprechen nicht der Summe der in Abschnitt 5.3 aufgeführten Zahlen zu Beschäftigung und Arbeitslosigkeit.

ÖFFENTLICHE FINANZEN

Die Abschnitte 6.1 bis 6.5 zeigen die Finanzlage der öffentlichen Haushalte (Staat) im Euro-Währungsgebiet. Die Angaben sind größtenteils konsolidiert und beruhen auf der Methodik des ESVG 95. Die jährlichen aggregierten Daten des Euro-Währungsgebiets in den Abschnitten 6.1 bis 6.3 werden von der EZB auf der Grundlage der von den NZBen gelieferten harmonisierten Daten berechnet, die regelmäßig aktualisiert werden. Die Angaben zum Defizit und zur Verschuldung der Euro-Länder können daher von den Daten, die die Europäische Kommission im Rahmen des Verfahrens bei einem übermäßigen Defizit verwendet, abweichen. Die vierteljährlichen aggregierten Daten des Euro-Währungsgebiets in Abschnitt 6.4 und 6.5 werden von der

⁹ ABl. L 69 vom 13.3.2003, S. 1.

¹⁰ ABl. L 169 vom 8.7.2003, S. 37.

EZB auf der Grundlage der von Eurostat gelieferten Daten und nationaler Statistiken berechnet.

In Abschnitt 6.1 werden die Jahreswerte der Einnahmen und Ausgaben der öffentlichen Haushalte (Staat) auf der Grundlage der Definitionen in Verordnung (EG) Nr. 1500/2000 der Kommission vom 10. Juli 2000¹¹, die das ESVG 95 ergänzt, dargestellt. Abschnitt 6.2 geht näher auf die konsolidierte Bruttoverschuldung der öffentlichen Haushalte (Staat) zum Nennwert gemäß den Bestimmungen des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union zum Verfahren bei einem übermäßigen Defizit ein. Die Abschnitte 6.1 und 6.2 enthalten zusammengefasste Daten für die einzelnen Länder des Euro-Währungsgebiets aufgrund ihrer Bedeutung im Rahmen des Stabilitäts- und Wachstumspakts. Die für die einzelnen Staaten im Euro-Währungsgebiet ausgewiesenen Angaben zum Finanzierungssaldo entsprechen dem Code „EDP B.9“, wie er in der Verordnung (EG) Nr. 479/2009 des Rates hinsichtlich der Verweise auf das ESVG 95 festgelegt wurde. In Abschnitt 6.3 werden Veränderungen der öffentlichen Verschuldung dargestellt. Der Unterschied zwischen der Veränderung der öffentlichen Verschuldung und dem öffentlichen Defizit, die Deficit-Debt-Adjustments, erklärt sich hauptsächlich durch staatliche Transaktionen in Finanzaktiva und durch Wechselkursänderungen. In Abschnitt 6.4 werden die Quartalswerte der Einnahmen und Ausgaben der öffentlichen Haushalte (Staat) auf der Grundlage der Definitionen in Verordnung (EG) Nr. 1221/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 10. Juni 2002 über die vierteljährlichen Konten des Staates für nichtfinanzielle Transaktionen¹² dargestellt. In Abschnitt 6.5 werden Quartalswerte zur konsolidierten Bruttoverschuldung der öffentlichen Haushalte (Staat), zu den Deficit-Debt-Adjustments und zur Nettoneuverschuldung der öffentlichen Haushalte präsentiert. Zur Berechnung dieser Zahlen werden Daten verwendet, die von den Mitgliedstaaten nach Maßgabe der Verordnung (EG) Nr. 501/2004 und der Verordnung (EG) Nr. 222/2004 sowie von den NZBen zur Verfügung gestellt werden.

AUSSENWIRTSCHAFT

Die Begriffe und Abgrenzungen, die in der Zahlungsbilanzstatistik und beim Auslandsvermögensstatus (Abschnitte 7.1 bis 7.4) verwendet werden, entsprechen in der Regel der 5. Auflage des „Balance of Payments Manual“ des IWF (Oktober 1993), der EZB-Leitlinie vom 16. Juli 2004 über die statistischen Berichtsanforderungen der Europäischen Zentralbank (EZB/2004/15)¹³ und der EZB-Leitlinie vom 31. Mai 2007 zur Änderung der Leitlinie EZB/2004/15 (EZB/2007/3)¹⁴. Weitere Hinweise zur Methodik und zu den Quellen für die Zahlungsbilanzstatistik und den Auslandsvermögensstatus des Euro-Währungsgebiets sind der EZB-Publikation „European Union balance of payments/international investment position statistical methods“ vom Mai 2007 und den auf der Website der EZB verfügbaren Berichten der Task Force on Portfolio Investment Collection Systems (Juni 2002), der Task Force on Portfolio Investment Income (August 2003) und der Task Force on Foreign Direct Investment (März 2004) zu entnehmen. Darüber hinaus ist auf der Website des Ausschusses für die Währungs-, Finanz- und Zahlungsbilanzstatistiken (www.cmfb.org) ein Bericht der Task Force on Quality der EZB/Europäischen Kommission (Eurostat) mit dem Titel „Report on the quality assessment of balance of payments and international investment position statistics“ vom Juni 2004 abrufbar. Der Jahresbericht über die Qualität der Statistiken zur Zahlungsbilanz und zum Auslandsvermögensstatus des Euro-Währungsgebiets, der auf den Empfehlungen der Task Force beruht und dem im April 2008 veröffentlichten ECB Statistics Quality Framework folgt, steht auf der Website der EZB zur Verfügung.

Die Tabellen in Abschnitt 7.1 und 7.4 entsprechen der Vorzeichenkonvention des „Balance of Payments Manual“ des IWF, d. h., Überschüsse in der Leistungsbilanz und bei den Vermögensübertragungen werden mit einem Pluszeichen dargestellt, wohingegen ein positives Vorzeichen

11 ABl. L 172 vom 12.7.2000, S. 3.

12 ABl. L 179 vom 9.7.2002, S. 1.

13 ABl. L 354 vom 30.11.2004, S. 34.

14 ABl. L 159 vom 20.6.2007, S. 48.

in der Kapitalbilanz auf eine Zunahme der Passiva oder einen Rückgang der Aktiva hinweist. In den Tabellen in Abschnitt 7.2 werden sowohl die Einnahmen als auch die Ausgaben mit einem Pluszeichen dargestellt. Darüber hinaus wurden die Tabellen in Abschnitt 7.3 neu strukturiert, sodass ab dem Monatsbericht vom Februar 2008 die Zahlungsbilanzangaben, der Auslandsvermögensstatus und die entsprechenden Wachstumsraten zusammen ausgewiesen werden; in den neuen Tabellen werden Transaktionen in Forderungen und Verbindlichkeiten, die mit einer Zunahme der entsprechenden Bestände verbunden sind, mit einem Pluszeichen dargestellt.

Die Daten zur Zahlungsbilanz des Euro-Währungsgebiets werden von der EZB zusammengestellt. Die jeweils jüngsten Monatsangaben sind als vorläufig anzusehen. Sie werden mit der Veröffentlichung der Daten für den darauffolgenden Monat und/oder der detaillierten vierteljährlichen Zahlungsbilanzangaben revidiert. Frühere Angaben werden in regelmäßigen Abständen oder jeweils bei methodischen Änderungen bei der Erstellung der zugrunde liegenden Daten revidiert.

Tabelle 1 in Abschnitt 7.2 enthält darüber hinaus saisonbereinigte Leistungsbilanzangaben, die gegebenenfalls auch arbeitstäglich und um Schaltjahreseffekte sowie Effekte aufgrund der Osterfeiertage bereinigt sind. Tabelle 3 in Abschnitt 7.2 und Tabelle 9 in Abschnitt 7.3 zeigen eine geografische Aufschlüsselung der Zahlungsbilanz und des Auslandsvermögensstatus des Euro-Währungsgebiets gegenüber den wichtigsten Partnerländern bzw. Ländergruppen, wobei zwischen EU-Mitgliedstaaten, die nicht dem Euro-Währungsgebiet angehören, und Ländern oder Ländergruppen außerhalb der Europäischen Union unterschieden wird. Daneben zeigt die Aufschlüsselung auch Transaktionen und Bestände gegenüber EU-Institutionen (die – mit Ausnahme der EZB – ungeachtet ihres physischen Standorts statistisch als Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets behandelt werden) und zu bestimmten Zwecken gegenüber Offshore-Finanzzentren und internationalen Organisationen. Für Verbindlichkeiten aus

Wertpapieranlagen, für Finanzderivate und Währungsreserven liegt keine geografische Aufgliederung der entsprechenden Transaktionen bzw. Bestände vor. Auch für Kapitalertragszahlungen an Brasilien, die Volksrepublik China, Indien und Russland werden keine gesonderten Daten zur Verfügung gestellt. Eine Beschreibung der geografischen Aufschlüsselung findet sich in: EZB, Zahlungsbilanz und Auslandsvermögensstatus des Euro-Währungsgebiets gegenüber den wichtigsten Ländern und Ländergruppen, Monatsbericht Februar 2005.

Die Angaben zur Kapitalbilanz und zum Auslandsvermögensstatus des Euro-Währungsgebiets in Abschnitt 7.3 werden auf der Grundlage der Transaktionen und Bestände gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets errechnet, wobei der Euroraum als eine Wirtschaftseinheit betrachtet wird (siehe auch Kasten 9 im Monatsbericht vom Dezember 2002, Kasten 5 im Monatsbericht vom Januar 2007 und Kasten 6 im Monatsbericht vom Januar 2008). Der Auslandsvermögensstatus wird zu jeweiligen Marktpreisen bewertet. Hiervon ausgenommen sind Direktinvestitionsbestände, bei denen nicht börsennotierte Aktien und übrige Anlagen (z. B. Finanzkredite und Einlagen) zum Buchwert ausgewiesen werden. Der vierteljährliche Auslandsvermögensstatus wird nach derselben Methodik wie die entsprechenden Jahresangaben erstellt. Da einige Datenquellen nicht auf Quartalsbasis (bzw. erst mit zeitlicher Verzögerung) verfügbar sind, sind die Quartalsangaben zum Auslandsvermögensstatus anhand der Finanztransaktionen, Vermögenspreise und Entwicklung der Wechselkurse teilweise geschätzt.

Tabelle 1 in Abschnitt 7.3 fasst den Auslandsvermögensstatus und die Finanztransaktionen in der Zahlungsbilanz des Euro-Währungsgebiets zusammen. Die Aufschlüsselung der Veränderung des jährlichen Auslandsvermögensstatus erhält man, indem man für die Veränderungen (ohne Transaktionen) ein statistisches Modell mit Daten aus der geografischen Aufschlüsselung und der Währungszusammensetzung der Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Preisindizes für verschiedene finanzielle Vermögens-

werte zugrunde legt. In dieser Tabelle beziehen sich die Spalten 5 und 6 auf Direktinvestitionen gebietsansässiger Einheiten außerhalb des Euro-Währungsgebiets und Direktinvestitionen gebietsfremder Einheiten im Euroraum.

In Tabelle 5 von Abschnitt 7.3 basiert die Aufgliederung in „Finanzkredite“ und „Bargeld und Einlagen“ auf der Sektorzugehörigkeit der außerhalb des Euro-Währungsgebiets ansässigen Kontrahenten. So werden Forderungen an gebietsfremde Banken als Einlagen erfasst, während Forderungen an die übrigen gebietsfremden Sektoren als Finanzkredite eingestuft werden. Diese Aufschlüsselung entspricht der Aufgliederung in anderen Statistiken wie der konsolidierten Bilanz der MFIs und ist mit dem „Balance of Payments Manual“ des IWF konform.

Die Bestände an Währungsreserven und sonstigen Fremdwährungsaktiva und -passiva des Eurosystems sind in Tabelle 7 in Abschnitt 7.3 ausgewiesen. Aufgrund von Unterschieden in der Erfassung und Bewertung sind diese Angaben nicht vollständig mit den Angaben im Wochenanweis des Eurosystems vergleichbar. Die Daten in Tabelle 7 entsprechen den Empfehlungen für das Offenlegungstableau für Währungsreserven und Fremdwährungsliquidität. Die in den Währungsreserven des Eurosystems enthaltenen Aktivposten beziehen sich definitionsgemäß auf das Euro-Währungsgebiet in seiner jeweiligen Zusammensetzung. Vor dem Beitritt eines Landes zum Euroraum werden die Aktiva seiner nationalen Zentralbank unter Wertpapieranlagen (im Fall von Wertpapieren) oder unter dem übrigen Kapitalverkehr (wenn es sich um sonstige Aktiva handelt) ausgewiesen. Veränderungen der Goldbestände des Eurosystems (Spalte 3) sind auf Goldtransaktionen im Rahmen des Goldabkommens der Zentralbanken vom 26. September 1999, aktualisiert am 27. September 2009, zurückzuführen. Weitere Informationen sind einer Veröffentlichung zur statistischen Behandlung der Währungsreserven des Eurosystems („Statistical treatment of the Eurosystem’s international reserves“, Oktober 2000) zu entnehmen, die auf der Website der EZB abrufbar ist. Dort finden sich auch umfassendere Daten gemäß dem

Offenlegungstableau für Währungsreserven und Fremdwährungsliquidität.

In Tabelle 8 von Abschnitt 7.3 zur Bruttoauslandsverschuldung des Euro-Währungsgebiets wird der Bestand der tatsächlichen Verbindlichkeiten (anstelle der Eventualverbindlichkeiten) gegenüber Gebietsfremden mit Zahlung des Kapitalbetrags und/oder Zinszahlungen seitens des Schuldners zu einem oder mehreren in der Zukunft liegenden Zeitpunkten ausgewiesen. Tabelle 8 enthält eine nach Finanzinstrumenten und institutionellen Sektoren aufgegliederte Darstellung der Bruttoauslandsverschuldung.

Abschnitt 7.4 enthält eine monetäre Darstellung der Zahlungsbilanz des Euro-Währungsgebiets und zeigt die Transaktionen von Nicht-MFIs, die die Nettoforderungen der MFIs an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets abbilden. Die Transaktionen von Nicht-MFIs enthalten Zahlungsbilanztransaktionen, für die keine sektorale Aufschlüsselung vorliegt. Sie betreffen die Leistungsbilanz und Vermögensübertragungen (Spalte 2) sowie Finanzderivate (Spalte 11). Aktualisierte methodische Hinweise zur monetären Darstellung der Zahlungsbilanz des Euro-Währungsgebiets finden sich auf der Website der EZB in der Rubrik „Statistics“. (Siehe auch Kasten 1 im Monatsbericht vom Juni 2003.)

Abschnitt 7.5 enthält Angaben zum Außenhandel des Euro-Währungsgebiets, die auf Eurostat-Daten beruhen. Die Wertangaben und Volumenzindizes sind saison- und arbeitstäglich bereinigt. In Tabelle 1 von Abschnitt 7.5 entspricht die Warengliederung in den Spalten 4 bis 6 und 9 bis 11 der Klassifizierung nach BEC (Broad Economic Categories) und den wichtigsten Güterarten im System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die gewerblichen Erzeugnisse (Spalte 7 und 12) und Öl (Spalte 13) beruhen auf der Definition gemäß SITC Rev. 4. Die geografische Aufschlüsselung (Tabelle 3 in Abschnitt 7.5) weist die wichtigsten Handelspartner einzeln und in regionalen Gruppierungen zusammengefasst aus. In den Angaben zu China ist Hongkong nicht enthalten. Aufgrund

von Unterschieden in der Abgrenzung, Klassifizierung, Erfassung und dem Berichtszeitpunkt sind die Außenhandelszahlen, insbesondere die Einfuhren, nicht vollständig mit der Position Warenhandel in der Zahlungsbilanzstatistik (Abschnitt 7.1 und 7.2) vergleichbar. Die Differenz ist teilweise darauf zurückzuführen, dass bei der Erfassung der Wareneinfuhren in den Außenhandelsdaten Versicherungs- und Frachtdienstleistungen berücksichtigt werden.

Die in Tabelle 2 von Abschnitt 7.5 ausgewiesenen industriellen Einfuhrpreise und industriellen Erzeugerausfuhrpreise (bzw. die industriellen Erzeugerpreise des Auslandsmarktes) wurden durch Verordnung (EG) Nr. 1158/2005 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 6. Juli 2005 zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 1165/98 des Rates, der wichtigsten Rechtsgrundlage für die Erstellung von Konjunkturstatistiken, eingeführt. Der Einfuhrpreisindex für Industrieerzeugnisse erfasst alle industriellen Erzeugnisse, die gemäß Abschnitt B bis E der Statistischen Güterklassifikation in Verbindung mit den Wirtschaftszweigen in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (Statistical Classification of Products by Activity in the European Economic Community, CPA) aus Ländern außerhalb des Euro-Währungsgebiets eingeführt wurden, sowie alle institutionellen Importsektoren außer privaten Haushalten, Regierungen und Organisationen ohne Erwerbszweck. Der Index zeigt die Preise einschließlich Kosten, Versicherung und Fracht (cif) ohne Berücksichtigung von Einfuhrzöllen und Steuern. Er bezieht sich auf die tatsächlichen Transaktionen in Euro zum Zeitpunkt der Übertragung des Eigentums an den Waren. Die industriellen Erzeugerausfuhrpreise umfassen alle Industrieerzeugnisse, die von Herstellern im Euro-Währungsgebiet gemäß Abschnitt B bis E der NACE Revision 2 direkt in ein Land außerhalb des Euroraums exportiert werden. Ausfuhren von Großhändlern sowie Re-Exporte werden nicht erfasst. Der Index bildet die Preise auf fob-Basis ab, berechnet in Euro an der Grenze des Euro-Währungsgebiets. Darin enthalten sind alle indirekten Steuern außer der Mehrwertsteuer und sonstigen abzugsfähigen Steuern. Die industriellen Einfuhrpreise und industriellen Erzeuge-

rausfuhrpreise sind nach industriellen Hauptgruppen gemäß der Definition in Verordnung (EG) Nr. 656/2007 der Kommission vom 14. Juni 2007 verfügbar. Weitere Einzelheiten hierzu finden sich in Kasten 11 in der Ausgabe des Monatsberichts vom Dezember 2008.

WECHSELKURSE

In Abschnitt 8.1 sind die Indizes der nominalen und realen effektiven Wechselkurse (EWK) des Euro dargestellt, die von der EZB auf Basis der gewichteten Durchschnitte der bilateralen Wechselkurse des Euro gegenüber den Währungen ausgewählter Handelspartner des Euro-Währungsgebiets berechnet werden. Eine positive Veränderung zeigt eine Aufwertung des Euro an. Die Gewichte beruhen auf dem mit diesen Handelspartnern in den Zeiträumen von 1995 bis 1997, 1998 bis 2000, 2001 bis 2003 und 2004 bis 2006 getätigten Handel mit gewerblichen Erzeugnissen und spiegeln auch Drittmarkteffekte wider. Die Indizes der effektiven Wechselkurse erhält man, indem die Indikatoren am Ende eines jeden Dreijahreszeitraums auf Basis jedes dieser vier Wägungsschemata verkettet werden. Die Basisperiode des sich daraus ergebenden EWK-Index ist das erste Quartal 1999. Die EWK-20-Gruppe der Handelspartner umfasst die zehn nicht dem Euro-Währungsgebiet angehörenden EU-Mitgliedstaaten sowie Australien, China, Hongkong, Japan, Kanada, Norwegen, die Schweiz, Singapur, Südkorea und die Vereinigten Staaten. Zur EWK-40-Gruppe zählen die EWK-20-Gruppe sowie folgende Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Kroatien, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, die Philippinen, die Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, die Türkei und Venezuela. Die realen effektiven Wechselkurse werden anhand der Verbraucherpreisindizes, der Erzeugerpreisindizes, der BIP-Deflatoren und der Lohnstückkosten im verarbeitenden Gewerbe wie auch in der Gesamtwirtschaft berechnet.

Nähere Einzelheiten zur Berechnung der effektiven Wechselkurse finden sich im entsprechenden

methodischen Hinweis sowie im Occasional Paper Nr. 2 der EZB (L. Buldorini, S. Makrydakis und C. Thimann, The effective exchange rates of the euro, Februar 2002), das von der Website der EZB heruntergeladen werden kann.

Bei den in Abschnitt 8.2 ausgewiesenen bilateralen Wechselkursen handelt es sich um die Monatsdurchschnitte der täglich für die betreffenden Währungen veröffentlichten Referenzkurse.

ENTWICKLUNGEN AUSSERHALB DES EURO-WÄHRUNGSGEBIETS

Die Statistiken über die anderen EU-Mitgliedstaaten (Abschnitt 9.1) werden nach denselben Grundsätzen wie die Statistiken zum Euro-Währungsgebiet erstellt, sodass die Angaben zum Saldo aus der Leistungsbilanz und den Vermögensübertragungen sowie zur Bruttoauslandsverschuldung Daten zu Zweckgesellschaften beinhalten. Die Daten zu den Vereinigten Staaten und Japan (Abschnitt 9.2) werden aus nationalen Quellen gewonnen.

ANHANG

CHRONIK DER GELDPOLITISCHEN MASSNAHMEN DES EUROSYSTEMS¹



15. JANUAR 2009

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte – beginnend mit dem am 21. Januar 2009 abzuwickelnden Geschäft – um 50 Basispunkte auf 2,00 % zu verringern. Er beschließt ferner im Einklang mit dem Beschluss vom 18. Dezember 2008, die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität mit Wirkung vom 21. Januar 2009 auf 3,00 % bzw. 1,00 % festzusetzen.

5. FEBRUAR 2009

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 2,00 %, 3,00 % bzw. 1,00 % zu belassen.

5. MÄRZ 2009

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte – beginnend mit dem am 11. März 2009 abzuwickelnden Geschäften – um 50 Basispunkte auf 1,50 % zu verringern. Er beschließt ferner, die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität mit Wirkung vom 11. März 2009 auf 2,50 % bzw. 0,50 % festzusetzen.

Darüber hinaus beschließt der EZB-Rat, alle Hauptrefinanzierungsgeschäfte, Refinanzierungsgeschäfte mit Sonderlaufzeit sowie zusätzlichen und regelmäßigen längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte so lange wie nötig, in jedem Fall aber über das Jahresende 2009 hinaus, weiterhin als Mengentender mit vollständiger Zuteilung abzuwickeln. Er beschließt ferner, die zusätzlichen längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte und die Refinanzierungsgeschäfte mit Sonderlaufzeit so lange wie nötig, in jedem Fall aber über das Jahresende 2009 hinaus, weiterhin im derzeitigen Rhythmus und mit dem aktuellen Laufzeitenprofil durchzuführen.

2. APRIL 2009

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte – beginnend mit den am 8. April 2009 abzuwickelnden Geschäften – um 25 Basispunkte auf 1,25 % zu verringern. Er beschließt ferner, die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität mit Wirkung vom 8. April 2009 auf 2,25 % bzw. 0,25 % festzusetzen.

7. MAI 2009

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte – beginnend mit den am 13. Mai 2009 abzuwickelnden Geschäften – um 25 Basispunkte auf 1,00 % zu verringern. Er beschließt ferner, den Zinssatz für die Spitzenrefinanzierungsfazilität mit Wirkung vom 13. Mai 2009 um 50 Basispunkte auf 1,75 % zu senken und den Zinssatz für die Einlagefazilität unverändert bei 0,25 % zu belassen. Darüber hinaus beschließt der EZB-Rat, seinen erweiterten Ansatz zur Unterstützung der Kreditvergabe weiterzuverfolgen. So beschließt er, dass das Eurosystem liquiditätszuführende längerfristige Refinanzierungsgeschäfte mit einer Laufzeit von einem Jahr in Form von Mengentendern mit vollständiger Zuteilung durchführen wird. Außerdem beschließt er grundsätzlich, dass das Eurosystem auf Euro lautende gedeckte Schuldverschreibungen, die im Eurogebiet begeben wurden, ankaufen wird.

4. JUNI 2009

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 1,00 %, 1,75 % bzw. 0,25 % zu belassen. Ferner legt der EZB-Rat die technischen Modalitäten für den Ankauf von auf Euro lautenden gedeckten Schuldverschreibungen,

¹ Die Chronik der geldpolitischen Maßnahmen, die das Eurosystem von 1999 bis 2008 ergriffen hat, findet sich im Jahresbericht der EZB für das jeweilige Jahr.

die im Euro-Währungsgebiet begeben wurden, fest, den er am 7. Mai 2009 beschlossen hatte.

2. JULI, 6. AUGUST, 3. SEPTEMBER, 8. OKTOBER UND 5. NOVEMBER 2009

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 1,00 %, 1,75 % bzw. 0,25 % zu belassen.

3. DEZEMBER 2009

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 1,00 %, 1,75 % bzw. 0,25 % zu belassen. Ferner legt er die Einzelheiten zu den Tenderverfahren und Modalitäten für die Refinanzierungsgeschäfte bis zum 13. April 2010 fest.

14. JANUAR UND 4. FEBRUAR 2010

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 1,00 %, 1,75 % bzw. 0,25 % zu belassen.

4. MÄRZ 2010

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 1,00 %, 1,75 % bzw. 0,25 % zu belassen. Ferner legt er die Einzelheiten zu den Tenderverfahren und Modalitäten für die Refinanzierungsgeschäfte bis zum 12. Oktober 2010 fest. Unter anderem beschließt er, die regelmäßigen längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (LRGs) mit dreimonatiger Laufzeit beginnend mit dem Geschäft, das am 28. April 2010 zugeteilt wird, wieder als Zinstender durchzuführen.

8. APRIL UND 6. MAI 2010

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 1,00 %, 1,75 % bzw. 0,25 % zu belassen.

10. MAI 2010

Der EZB-Rat beschließt mehrere Maßnahmen, um den starken Spannungen an den Finanzmärkten entgegenzuwirken. Insbesondere beschließt er die Durchführung von Interventionen an den Märkten für öffentliche und private Schuldverschreibungen im Euro-Währungsgebiet (Programm für die Wertpapiermärkte) und die Abwicklung der regelmäßigen längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte mit dreimonatiger Laufzeit im Mai und Juni 2010 als Mengentender mit Vollzuteilung.

10. JUNI 2010

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 1,00 %, 1,75 % bzw. 0,25 % zu belassen. Ferner beschließt er, die regelmäßigen längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (LRGs) mit dreimonatiger Laufzeit, die im dritten Quartal 2010 zugeteilt werden, als Mengentender mit Vollzuteilung abzuwickeln.

8. JULI UND 5. AUGUST 2010

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 1,00 %, 1,75 % bzw. 0,25 % zu belassen.

2. SEPTEMBER 2010

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 1,00 %, 1,75 % bzw. 0,25 % zu belassen. Ferner legt er

die Einzelheiten zu den Tenderverfahren und Modalitäten für die Refinanzierungsgeschäfte bis zum 11. Januar 2011 fest. Insbesondere beschließt er, die längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte mit dreimonatiger Laufzeit als Mengentender mit Vollzuteilung durchzuführen.

7. OKTOBER UND 4. NOVEMBER 2010

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 1,00 %, 1,75 % bzw. 0,25 % zu belassen.

2. DEZEMBER 2010

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 1,00 %, 1,75 % bzw. 0,25 % zu belassen. Ferner legt er die Einzelheiten zu den Tenderverfahren und Modalitäten für die Refinanzierungsgeschäfte bis zum 12. April 2011 fest. Insbesondere beschließt er, diese Geschäfte auch weiterhin als Mengentender mit Vollzuteilung durchzuführen.

13. JANUAR UND 3. FEBRUAR 2011

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 1,00 %, 1,75 % bzw. 0,25 % zu belassen.

3. MÄRZ 2011

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 1,00 %, 1,75 % bzw. 0,25 % zu belassen. Ferner legt er die Einzelheiten zu den Tenderverfahren und Modalitäten für die Refinanzierungsgeschäfte bis zum 12. Juli 2011 fest. Insbesondere beschließt er, diese Geschäfte auch weiterhin als Mengentender mit Vollzuteilung durchzuführen.

7. APRIL 2011

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte – beginnend mit dem am 13. April 2011 abzuwickelnden Geschäft – um 25 Basispunkte auf 1,25 % zu erhöhen. Er beschließt ferner, die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität mit Wirkung vom 13. April 2011 um jeweils 25 Basispunkte auf 2,00 % bzw. 0,50 % zu erhöhen.

5. MAI 2011

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 1,25 %, 2,00 % bzw. 0,50 % zu belassen.

9. JUNI 2011

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 1,25 %, 2,00 % bzw. 0,50 % zu belassen. Ferner legt er die Einzelheiten zu den Tenderverfahren und Modalitäten für die Refinanzierungsgeschäfte bis zum 11. Oktober 2011 fest. Insbesondere beschließt er, diese Geschäfte auch weiterhin als Mengentender mit Vollzuteilung durchzuführen.

7. JULI 2011

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte – beginnend mit dem am 13. Juli 2011 abzuwickelnden Geschäft – um 25 Basispunkte auf 1,50 % zu erhöhen. Er beschließt ferner, die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität mit Wirkung vom 13. Juli 2011 um jeweils 25 Basispunkte auf 2,25 % bzw. 0,75 % zu erhöhen.

4. AUGUST 2011

Der EZB-Rat beschließt, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und



die Einlagefazilität unverändert bei 1,50 %, 2,25 % bzw. 0,75 % zu belassen. Außerdem trifft er verschiedene Maßnahmen, um den erneuten Spannungen an einigen Finanzmärkten entgegenzuwirken. Insbesondere beschließt er, dass das Eurosystem ein zusätzliches liquiditätszuführendes längerfristiges Refinanzierungsgeschäft mit einer Laufzeit von rund sechs Monaten als Mengentender mit Vollzuteilung durchführen wird. Ferner legt er die Einzelheiten zu den Tenderverfahren und Modalitäten für die Refinanzierungsgeschäfte bis zum 17. Januar 2012 fest. Insbesondere beschließt er, diese Geschäfte auch weiterhin als Mengentender mit Vollzuteilung abzuwickeln.



PUBLIKATIONEN DER EUROPÄISCHEN ZENTRALBANK

Die EZB erstellt eine Reihe von Publikationen, die Auskunft über ihre Kerntätigkeiten in den Bereichen Geldpolitik, Statistik, Zahlungsverkehrs- und Wertpapierabwicklungssysteme, Finanzstabilität und Bankenaufsicht, internationale und europäische Zusammenarbeit sowie rechtliche Angelegenheiten geben. Zu diesen Publikationen gehören:

SATZUNGSGEMÄSS VORGESCHRIEBENE PUBLIKATIONEN

- Jahresbericht
- Konvergenzbericht
- Monatsbericht

FORSCHUNGSPAPIERE

- Legal Working Paper Series
- Occasional Paper Series
- Research Bulletin
- Working Paper Series

SONSTIGE/THEMENSPEZIFISCHE PUBLIKATIONEN

- Enhancing monetary analysis
- Financial integration in Europe
- Financial Stability Review
- Statistics Pocket Book
- Die Europäische Zentralbank – Geschichte, Rolle und Aufgaben
- The international role of the euro
- Durchführung der Geldpolitik im Euro-Währungsgebiet („Allgemeine Regelungen“)
- Die Geldpolitik der EZB
- The payment system

Darüber hinaus veröffentlicht die EZB Broschüren und Informationsmaterial zu einer Vielzahl von Themenbereichen wie den Euro-Banknoten und -Münzen sowie Seminar- und Konferenzbände.

Ein vollständiges Verzeichnis der im PDF-Format verfügbaren Publikationen der EZB und des Europäischen Währungsinstituts (der Vorgängerinstitution der EZB von 1994 bis 1998) kann auf der Website der EZB unter www.ecb.europa.eu/pub/ abgerufen werden. Ländercodes zeigen, in welchen Sprachen die jeweiligen Publikationen zur Verfügung stehen.

Soweit nicht anders angegeben, können Druckfassungen (sofern vorrätig) kostenlos über info@ecb.europa.eu bezogen bzw. abonniert werden.



GLOSSAR

Dieses Glossar enthält ausgewählte Begriffe, die im Monatsbericht häufig verwendet werden. Ein umfassenderes Glossar in englischer Sprache kann auf der Website der EZB (www.ecb.europa.eu/home/glossary/html/index.en.html) abgerufen werden.

Abschreibung (write-off): Streichung eines in einer MFI-Bilanz ausgewiesenen Kredits, wenn dieser als vollständig uneinbringlich erachtet wird.

Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer bzw. je geleistete Arbeitsstunde (compensation per employee or per hour worked): Sämtliche Geld- oder Sachleistungen, die von einem Arbeitgeber an einen Arbeitnehmer erbracht werden, d. h. die Bruttolöhne und -gehälter sowie Sonderzahlungen, Überstundenvergütungen und die Sozialbeiträge der Arbeitgeber, geteilt durch die Gesamtzahl der Arbeitnehmer oder durch die geleisteten Gesamtarbeitsstunden der Arbeitnehmer.

Arbeitsproduktivität (labour productivity): Produktionsergebnis bei einem bestimmten Arbeitseinsatz. Die Arbeitsproduktivität lässt sich zwar auf verschiedene Arten berechnen, doch wird sie meist als (reales) BIP dividiert durch die Gesamtzahl der Beschäftigten oder durch die geleisteten Gesamtarbeitsstunden gemessen.

Auslandsvermögensstatus (international investment position – i.i.p.): Bestandsstatistik, die den Wert und die Zusammensetzung der finanziellen Nettoforderungen und -verbindlichkeiten einer Volkswirtschaft gegenüber dem Ausland ausweist.

Außenhandel (external trade in goods): Warenausfuhren und -einfuhren im Handel mit Ländern außerhalb des Euro-Währungsgebiets, angegeben als Wert, Volumen- und Durchschnittswertindizes. Die Außenhandelsstatistik ist nicht mit den in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ausgewiesenen Exporten und Importen vergleichbar, da Letztere sowohl grenzüberschreitende Transaktionen innerhalb des Euro-Währungsgebiets als auch den Handel mit Ländern außerhalb des Euro-Währungsgebiets erfassen und darüber hinaus nicht zwischen Waren und Dienstleistungen unterscheiden. Auch mit der Position Warenhandel in der Zahlungsbilanzstatistik ist sie nicht gänzlich vergleichbar. Neben methodischen Anpassungen liegt der Hauptunterschied darin, dass bei der Erfassung der Einfuhren in der Außenhandelsstatistik Versicherungs- und Frachtdienstleistungen berücksichtigt werden, während die Warenimporte in der Zahlungsbilanzstatistik ohne diese beiden Dienstleistungen (FOB – free on board) erfasst werden.

Autonome Liquiditätsfaktoren (autonomous liquidity factors): Liquiditätsfaktoren, die normalerweise nicht aus dem Einsatz geldpolitischer Instrumente resultieren. Dazu zählen unter anderem der Banknotenumlauf, die Einlagen öffentlicher Haushalte bei der Zentralbank und die Netto-Fremdwährungsposition der Zentralbank.

Befristete Transaktion (reverse transaction): Geschäft, bei dem die NZB im Rahmen einer Rückkaufsvereinbarung Vermögenswerte verkauft (Repogeschäft) oder kauft (Reverse Repo) oder gegen Überlassung von Sicherheiten Kredite gewährt.

Breakeven-Inflationsrate (break-even inflation rate): Renditeabstand zwischen einer nominalen Anleihe und einer inflationsindexierten Anleihe mit gleicher (oder möglichst ähnlicher) Laufzeit.

Bruttoauslandsverschuldung (gross external debt): Bestand der tatsächlichen Verbindlichkeiten einer Volkswirtschaft (d. h. ohne Eventualverbindlichkeiten), für die zu einem zukünftigen Zeitpunkt Tilgungs- und/oder Zinszahlungen an ausländische Anleger zu leisten sind.

Bruttoinlandsprodukt (BIP) (gross domestic product – GDP): Wert der Gesamtproduktion von Waren und Dienstleistungen einer Volkswirtschaft nach Abzug der Vorleistungen zuzüglich der um Subventionen verminderten Produktions- und Importabgaben. Das BIP lässt sich nach Entstehungs-, Verwendungs- oder Verteilungskomponenten aufgliedern. Die wichtigsten Verwendungskomponenten des BIP sind private Konsumausgaben, Konsumausgaben des Staates, Bruttoanlageinvestitionen, Vorratsveränderungen sowie Importe und Exporte von Waren und Dienstleistungen (einschließlich des Handels innerhalb des Euro-Währungsgebiets).

Deficit-Debt-Adjustments (öffentliche Haushalte/Staat) (deficit-debt adjustment – general government): Differenz zwischen dem öffentlichen Defizit und der Veränderung der öffentlichen Verschuldung.

Defizit (öffentliche Haushalte/Staat) (deficit – general government): Finanzierungsdefizit der öffentlichen Haushalte, d. h. die Differenz zwischen den Gesamteinnahmen und -ausgaben des Staates.

Defizitquote (öffentliche Haushalte/Staat) (deficit ratio – general government, budget deficit ratio, fiscal deficit ratio): Verhältnis zwischen dem Defizit der öffentlichen Haushalte und dem BIP zu Marktpreisen. Die Defizitquote ist Gegenstand eines der in Artikel 126 Absatz 2 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union festgelegten fiskalpolitischen Kriterien zur Feststellung eines übermäßigen Defizits.

Deflation (deflation): Allgemeiner, anhaltender und sich selbst verstärkender Rückgang einer breiten Palette von Preisen, der aus einer Verringerung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage resultiert und sich in den Erwartungen verfestigt.

Direktinvestitionen (direct investment): Grenzüberschreitende Investitionen mit dem Ziel, eine langfristige Beteiligung an einem in einer anderen Volkswirtschaft ansässigen Unternehmen zu erwerben (in der Praxis durch den Erwerb von mindestens 10 % der Stammaktien bzw. des Stimmrechts). Zu den Direktinvestitionen zählen Beteiligungskapital, reinvestierte Gewinne und sonstige Anlagen im Zusammenhang mit Transaktionen zwischen verbundenen Unternehmen. Erfasst werden die Nettotransaktionen/-positionen der Investitionen von Gebietsansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets („Direktinvestitionen außerhalb des Euro-Währungsgebiets“) sowie die Nettotransaktionen/-positionen der Investitionen von Gebietsfremden im Euro-Währungsgebiet („Direktinvestitionen im Euro-Währungsgebiet“).

Disinflation (disinflation): Prozess rückläufiger Inflationsraten, der auch zu vorübergehend negativen Teuerungsraten führen kann.

Dividendenwerte (equities): Wertpapiere, die Eigentumsrechte an Kapitalgesellschaften repräsentieren, z. B. Aktien, die an Börsen gehandelt werden (börsennotierte Aktien), nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. Sie erbringen in der Regel Erträge in Form von Dividenden.

Effektiver Wechselkurs (EWK) des Euro (nominal/real) (effective exchange rate (EER) of the euro – nominal/real): Gewichtetes Mittel der bilateralen Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen der wichtigsten Handelspartner des Euro-Währungsgebiets. Die effektiven Wechselkursindizes für den Euro werden gegenüber verschiedenen Gruppen von Handelspartnern berechnet: der EWK-20-Gruppe, die die zehn nicht dem Euro-Währungsgebiet angehörenden

EU-Mitgliedstaaten sowie zehn Handelspartner außerhalb der EU umfasst, und der EWK-40-Gruppe, die sich aus der EWK-20-Gruppe und 20 weiteren Ländern zusammensetzt. Die zugrunde gelegten Gewichtungen spiegeln den Anteil der einzelnen Partnerländer am Handel des Euro-Währungsgebiets mit gewerblichen Erzeugnissen wider und berücksichtigen den Wettbewerb an Drittmärkten. Der reale effektive Wechselkurs ist ein nominaler effektiver Wechselkurs, deflationiert mit dem gewichteten Mittel von ausländischen Preisen oder Kosten im Verhältnis zu den entsprechenden inländischen Preisen und Kosten. Damit ist er ein Indikator für die preisliche und kostenmäßige Wettbewerbsfähigkeit.

Einlagefazilität (deposit facility): Ständige Fazilität des Eurosystems, die zugelassenen Geschäftspartnern die Möglichkeit bietet, auf eigene Initiative täglich fällige Einlagen bei der NZB ihres Landes zu einem im Voraus festgesetzten Zinssatz anzulegen. Dieser Zinssatz bildet im Allgemeinen die Untergrenze des Tagesgeldsatzes.

EONIA (Euro Overnight Index Average): Auf der Basis effektiver Umsätze berechneter Durchschnittszinssatz für Tagesgeld im Euro-Interbankengeschäft. Er wird als gewichteter Durchschnitt der Sätze für unbesicherte Euro-Übernachtkontrakte, die von einer Gruppe bestimmter Institute im Euro-Währungsgebiet gemeldet werden, berechnet.

Erwerbspersonen (labour force): Gesamtzahl der Beschäftigten und Arbeitslosen.

Erweiterte Maßnahmen zur Unterstützung der Kreditvergabe (enhanced credit support): Von der EZB/vom Eurosystem während der Finanzkrise eingeleitete Sondermaßnahmen mit dem Ziel, die Finanzierungsbedingungen und Kreditströme über das Maß hinaus zu stützen, das durch Senkungen der EZB-Leitzinsen allein erreichbar gewesen wäre.

EURIBOR (Euro Interbank Offered Rate): Durchschnittszinssatz, zu dem ein als erstklassig eingestuftes Kreditinstitut bereit ist, einem anderen Kreditinstitut mit höchster Bonität Euro-Gelder zur Verfügung zu stellen. Der EURIBOR wird täglich anhand der Zinssätze ausgewählter Banken für Laufzeiten von bis zu zwölf Monaten berechnet.

Eurosystem (Eurosystem): Zentralbanksystem, das sich aus der EZB und den NZBen der EU-Mitgliedstaaten zusammensetzt, deren Währung der Euro ist.

Euro-Währungsgebiet (Euroraum, Eurogebiet) (euro area): Gebiet, das jene EU-Mitgliedstaaten umfasst, in denen der Euro gemäß dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union als gemeinsame Währung eingeführt wurde.

Finanzielle Mantelkapitalgesellschaft – FMKG (financial vehicle corporation – FVC): Unternehmen, dessen Haupttätigkeit in der Durchführung von Verbriefungen besteht. Eine FMKG emittiert in der Regel marktfähige Wertpapiere, die öffentlich angeboten oder privat platziert werden. Manche finanzielle Mantelkapitalgesellschaften halten nur die verbrieften Vermögenswerte und begeben die Wertpapiere über andere Stellen, bei denen es sich häufig ebenfalls um FMKGs handelt.

Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung (financial accounts): Teil des Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (für das Euro-Währungsgebiet), der die Finanzpositionen (Bestände oder Bilanzen), die finanziellen Transaktionen und die sonstigen Veränderungen der verschiedenen institutionellen Sektoren einer Volkswirtschaft nach Art der Forderung und Verbindlichkeit ausweist.

Harmonisierter Verbraucherpreisindex (HVPI) (Harmonised Index of Consumer Prices – HICP): Messgröße für die Verbraucherpreisentwicklung, die von Eurostat ermittelt wird und für alle EU-Mitgliedstaaten harmonisiert ist.

Hauptrefinanzierungsgeschäft (HRG) (main refinancing operation – MRO): Regelmäßiges Offenmarktgeschäft, das vom Eurosystem in Form einer befristeten Transaktion durchgeführt wird. HRGs werden über wöchentliche Standardtender mit einer Laufzeit von in der Regel einer Woche durchgeführt.

Implizite Volatilität (implied volatility): Erwartete Volatilität (d. h. Standardabweichung) der Veränderungsrate des Preises eines Vermögenswerts (z. B. einer Aktie oder Anleihe). Die implizite Volatilität kann anhand von Optionspreismodellen wie dem Black-Scholes-Modell aus dem Preis und der Fälligkeit des Vermögenswerts, dem Ausübungspreis der Optionen auf diesen Wert sowie der risikofreien Rendite abgeleitet werden.

Index der Arbeitskosten pro Stunde (hourly labour cost index): Messgröße für die Arbeitskosten pro tatsächlich geleisteter Arbeitsstunde (inklusive Überstunden), die die Bruttolöhne und -gehälter (in Form von Geld- und Sachleistungen, einschließlich Sonderzahlungen) sowie die sonstigen Arbeitskosten (Sozialbeiträge und beschäftigungsbezogene Steuern der Arbeitgeber abzüglich der den Arbeitgebern gewährten Subventionen) umfasst.

Index der Tarifverdienste (index of negotiated wages): Messgröße für das unmittelbare Ergebnis der Tarifverhandlungen in Bezug auf die Grundvergütung (d. h. ohne Sonderzahlungen) im Euro-Währungsgebiet. Sie bezieht sich auf die implizite durchschnittliche Veränderung der monatlichen Löhne und Gehälter.

Industrielle Erzeugerpreise (industrial producer prices): Abgabepreise der Industrie (ohne Transportkosten) für alle von der Industrie (ohne Baugewerbe) auf den heimischen Märkten der Euro-Länder abgesetzten Produkte (ohne Importe).

Industrieproduktion (industrial production): Bruttowertschöpfung der Industrie in konstanten Preisen.

Inflation (inflation): Anstieg des allgemeinen Preisniveaus, z. B. des Verbraucherpreisindex.

Inflationsindexierte Staatsanleihen (inflation-indexed government bonds): Schuldverschreibungen der öffentlichen Haushalte, bei denen Kuponzahlungen und Kapitalbetrag an einen bestimmten Verbraucherpreisindex gekoppelt sind.

Investmentfonds (ohne Geldmarktfonds) (investment funds (except money market funds)): Finanzinstitute, die beim Publikum beschaffte Gelder bündeln und in finanzielle und nichtfinanzielle Vermögenswerte investieren. Siehe auch MFIs.

Kapitalbilanz (financial account): Teilbilanz der Zahlungsbilanz, die Transaktionen zwischen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet und Gebietsfremden im Zusammenhang mit Direktinvestitionen, Wertpapieranlagen, dem übrigen Kapitalverkehr, Finanzderivaten und Währungsreserven umfasst.

Kaufkraftparität (purchasing power parity – PPP): Umrechnungskurs, zu dem eine Währung in eine andere konvertiert wird, um die Kaufkraft der beiden Währungen auszugleichen, indem die Unterschiede im Preisniveau der betreffenden Länder beseitigt werden. In ihrer einfachsten Ausprägung gibt die Kaufkraftparität das Verhältnis des Preises für ein Produkt in nationaler Währung zum Preis für die gleiche Ware oder Dienstleistung in anderen Ländern an.

Konsolidierte Bilanz des MFI-Sektors (consolidated balance sheet of the MFI sector): Bilanz, die durch Saldierung der in der aggregierten MFI-Bilanz enthaltenen Inter-MFI-Positionen (z. B. an MFIs vergebene Kredite und Einlagen bei MFIs) erstellt wird. Sie enthält Statistikinformationen über die Forderungen und Verbindlichkeiten des MFI-Sektors gegenüber Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet (z. B. öffentlichen Haushalten und sonstigen Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet) und gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets. Die konsolidierte Bilanz der MFIs ist die wichtigste statistische Grundlage für die Berechnung der monetären Aggregate und dient als Basis für die regelmäßige Analyse der Bilanzgegenposten von M3.

Kreditbedarf (öffentliche Haushalte/Staat) (borrowing requirement – general government): Nettokreditaufnahme der öffentlichen Haushalte (Staat).

Längerfristige finanzielle Verbindlichkeiten der MFIs (MFI longer-term financial liabilities): Einlagen mit einer vereinbarten Laufzeit von mehr als zwei Jahren, Einlagen mit einer vereinbarten Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten, Schuldverschreibungen von im Euro-Währungsgebiet ansässigen MFIs mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als zwei Jahren sowie Kapital und Rücklagen des MFI-Sektors im Euroraum.

Längerfristiges Refinanzierungsgeschäft (LRG) (longer-term refinancing operations – LTRO): Offenmarktgeschäft mit einer Laufzeit von mehr als einer Woche, das vom Eurosystem in Form einer befristeten Transaktion durchgeführt wird. Die regelmäßigen monatlichen Geschäfte haben eine Laufzeit von drei Monaten. Während der Finanzmarkturbulenzen, die im August 2007 begannen, wurden zusätzliche Kreditgeschäfte mit Laufzeiten von einer Mindestreserveperiode bis zu einem Jahr durchgeführt, wobei die Häufigkeit dieser Operationen variierte.

Leistungsbilanz (current account): Teilbilanz der Zahlungsbilanz, die Transaktionen mit Waren und Dienstleistungen, Erwerbs- und Vermögenseinkommen sowie laufende Übertragungen zwischen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet und Gebietsfremden umfasst.

Leitkurs (central parity, central rate): Wechselkurs der am WKM II teilnehmenden Währungen gegenüber dem Euro, um den herum die Bandbreiten des WKM II festgelegt sind.

Leitzinsen der EZB (key ECB interest rates): Zinssätze, die vom EZB-Rat festgelegt werden und den geldpolitischen Kurs der EZB widerspiegeln. Hierbei handelt es sich um den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte, die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität.

Liquiditätsabsorbierendes Geschäft (liquidity-absorbing operation): Geschäft, durch welches das Eurosystem Liquidität abschöpft, um überschüssige Liquidität zu verringern oder eine Liquiditätsknappheit herbeizuführen. Diese Geschäfte können über die Begebung von Schuldverschreibungen oder mithilfe von Termineinlagen durchgeführt werden.

Lohnstückkosten (unit labour costs): Messgröße der Gesamtarbeitskosten je Produkteinheit, die für das Euro-Währungsgebiet als Quotient aus dem gesamten Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer und der Arbeitsproduktivität (definiert als (reales) BIP je Erwerbstätigen) berechnet wird.

M1: Eng gefasstes Geldmengenaggregat, das den Bargeldumlauf und die täglich fälligen Einlagen bei MFIs und bei Zentralstaaten (z. B. bei der Post oder dem Schatzamt) umfasst.

M2: Mittleres Geldmengenaggregat, das M1 sowie Einlagen mit einer vereinbarten Kündigungsfrist von bis zu drei Monaten (d. h. kurzfristige Spareinlagen) und Einlagen mit einer vereinbarten Laufzeit von bis zu zwei Jahren (d. h. kurzfristige Termineinlagen) bei MFIs und bei Zentralstaaten umfasst.

M3: Weit gefasstes Geldmengenaggregat, das M2 sowie marktfähige Finanzinstrumente, insbesondere Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und von MFIs begebene Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von bis zu zwei Jahren umfasst.

Mengentender (fixed rate tender): Tendersverfahren, bei dem der Zinssatz im Voraus von der Zentralbank festgelegt wird und die teilnehmenden Geschäftspartner den Geldbetrag bieten, für den sie zum vorgegebenen Zinssatz abschließen wollen.

Mengentender mit Vollzuteilung (fixed rate full-allotment tender procedure): Tendersverfahren, bei dem der Zinssatz von der Zentralbank vorab festgelegt wird (Festzins) und die Geschäftspartner den Geldbetrag bieten, den sie zu diesem Zinssatz aufnehmen wollen. Dabei wissen sie im Voraus, dass alle ihre Gebote zugeteilt werden (Vollzuteilung).

MFI-Kredite an Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet (MFI credit to euro area residents): Buchkredite der MFIs an Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet (einschließlich öffentlicher Haushalte und des privaten Sektors) sowie der MFI-Bestand an von Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet begebenen Wertpapieren (Aktien und sonstigen Dividendenwerten sowie Schuldverschreibungen).

MFIs (monetäre Finanzinstitute) (MFIs – monetary financial institutions): Finanzinstitute, die in ihrer Gesamtheit den Geldschöpfungssektor des Euro-Währungsgebiets bilden. Hierzu zählen das Eurosystem, ansässige Kreditinstitute im Sinne des Gemeinschaftsrechts und alle anderen im Euroraum ansässigen Finanzinstitute, deren wirtschaftliche Tätigkeit darin besteht, Einlagen bzw. Einlagensubstitute im engeren Sinn von anderen Wirtschaftssubjekten als MFIs entgegenzunehmen und auf eigene Rechnung (zumindest im wirtschaftlichen Sinn) Kredite zu gewähren und/oder in Wertpapiere zu investieren. Letztere Gruppe umfasst in erster Linie Geldmarktfonds, d. h. Fonds, die in kurzfristige und risikoarme Anlageformen, in der Regel mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr, investieren.

MFI-Zinssätze (MFI interest rates): Zinssätze, die von gebietsansässigen Kreditinstituten und sonstigen MFIs (ohne Zentralbanken und Geldmarktfonds) für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften angewendet werden.

Mindestbietungssatz (minimum bid rate): Niedrigster Zinssatz, zu dem Geschäftspartner bei einem Zinstender Gebote abgeben können.

Mindestreservepflicht (reserve requirement): Verpflichtung von Instituten, während einer Erfüllungsperiode Mindestreserven bei der Zentralbank zu unterhalten. Die Erfüllung der Mindestreservepflicht bemisst sich anhand des tagesdurchschnittlichen Mindestreserveguthabens auf den Reservekonten innerhalb der Erfüllungsperiode.

Nettoforderungen des MFI-Sektors im Euro-Währungsgebiet gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets (MFI net external assets): Forderungen des MFI-Sektors im Euroraum gegenüber Gebietsfremden (z. B. in Form von Gold, nicht auf Euro lautenden Banknoten und Münzen, von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets begebenen Wertpapieren sowie an Gebietsfremde vergebenen Krediten) abzüglich der Verbindlichkeiten des MFI-Sektors im Euroraum gegenüber Ansässigen außerhalb des Eurogebiets (wie Einlagen und Repogeschäfte von Gebietsfremden sowie deren Geldmarktfondsanteile und von MFIs des Euroraums begebene Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von bis zu zwei Jahren).

Offene Stellen (job vacancies): Sammelbegriff für neu geschaffene Stellen, unbesetzte Stellen und Stellen, die in naher Zukunft nicht mehr besetzt sein werden und für die der Arbeitgeber in letzter Zeit aktiv nach geeigneten Kandidaten gesucht hat.

Offenmarktgeschäft (open market operation): Auf Initiative der Zentralbank durchgeführtes Finanzmarktgeschäft. Zu den Offenmarktgeschäften zählen befristete Transaktionen, endgültige Käufe bzw. Verkäufe, Termineinlagen, die Begebung von Schuldverschreibungen und Devisenswapgeschäfte. Durch Offenmarktgeschäfte kann Liquidität zugeführt oder abgeschöpft werden.

Öffentliche Haushalte (Staat) (general government): Sektor, der laut ESVG 95 gebietsansässige Einheiten umfasst, deren Hauptfunktion darin besteht, nicht marktbestimmte Waren und Dienstleistungen für den Individual- und Kollektivkonsum bereitzustellen und/oder die Einkommen und Vermögen umzuverteilen. Darin enthalten sind die Teilsektoren Zentralstaat, Länder, Gemeinden und Sozialversicherung. Einrichtungen der öffentlichen Hand mit Erwerbszweck, wie beispielsweise öffentliche Unternehmen, zählen nicht zum Staatssektor.

Preisstabilität (price stability): Gemäß der Definition des EZB-Rats ein Anstieg des HVPI für das Euro-Währungsgebiet von unter 2 % gegenüber dem Vorjahr. Der EZB-Rat hat außerdem deutlich gemacht, dass er in seinem Streben nach Preisstabilität darauf abzielt, mittelfristig eine Preissteigerungsrate von unter, aber nahe 2 % beizubehalten.

Referenzwert für das M3-Wachstum (reference value for M3 growth): Jahreswachstumsrate der Geldmenge M3, die als mit dem Ziel der Preisstabilität auf mittlere Frist vereinbar gilt.

Schuldenquote (öffentliche Haushalte/Staat) (debt-to-GDP ratio – general government): Verhältnis zwischen dem öffentlichen Schuldenstand und dem BIP zu Marktpreisen. Die Schuldenquote ist Gegenstand eines der in Artikel 126 Absatz 2 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union festgelegten fiskalpolitischen Kriterien zur Feststellung eines übermäßigen Defizits.

Schuldenstand (öffentliche Haushalte/Staat) (debt – general government): Bruttoschuldenstand (Bargeld und Einlagen, Kredite und Schuldverschreibungen) zum Nominalwert am Jahresende nach Konsolidierung innerhalb und zwischen den Teilsektoren des Staates.

Schuldverschreibung (debt security): Versprechen des Emittenten (d. h. des Schuldners), dem Inhaber (Gläubiger) (eine) Zahlung(en) zu einem oder mehreren bestimmten Terminen zu leisten. In der Regel sind Schuldverschreibungen festverzinslich (mit einem Kupon ausgestattet) und/oder werden mit einem Abschlag vom Nennwert verkauft. Schuldverschreibungen mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als einem Jahr werden als langfristig eingestuft.

Sicherheiten (collateral): Als Kreditrückzahlungsgarantie verpfändete bzw. anderweitig übertragene Vermögenswerte sowie im Rahmen von Rückkaufsvereinbarungen veräußerte Vermögenswerte. Für befristete Transaktionen des Eurosystems verwendete Sicherheiten müssen bestimmte Zulassungskriterien erfüllen.

Spitzenrefinanzierungsfazilität (marginal lending facility): Ständige Fazilität des Eurosystems, die zugelassenen Geschäftspartnern die Möglichkeit bietet, auf eigene Initiative von der NZB ihres Landes in Form einer befristeten Transaktion einen Übernachtskredit zu einem im Voraus festgelegten Zinssatz zu erhalten. Der Zinssatz für im Rahmen der Spitzenrefinanzierungsfazilität gewährte Kredite bildet im Allgemeinen die Obergrenze des Tagesgeldsatzes.

Survey of Professional Forecasters (SPF): Umfrage, die von der EZB seit dem Jahr 1999 vierteljährlich durchgeführt wird. Darin werden die gesamtwirtschaftlichen Prognosen einer Gruppe von Fachleuten aus Finanzinstituten und nichtfinanziellen Institutionen in der EU in Bezug auf Inflation, reales BIP-Wachstum und Arbeitslosigkeit im Euro-Währungsgebiet ermittelt.

Übriger Kapitalverkehr/übrige Anlagen (other investment): Posten der Zahlungsbilanz und des Auslandsvermögensstatus, der die Finanztransaktionen/-positionen gegenüber Gebietsfremden im Zusammenhang mit Handelskrediten, Finanzkrediten und Bankeinlagen sowie sonstigen Aktiva und Passiva umfasst.

Umfrage zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey – BLS): Umfrage zur Kreditvergabepolitik, die vom Eurosystem seit Januar 2003 vierteljährlich durchgeführt wird. Darin werden einer fest vorgegebenen Gruppe von Banken im Euro-Währungsgebiet qualitative Fragen zur Entwicklung der Kreditrichtlinien, der Kreditkonditionen und der Kreditnachfrage im Geschäft mit Unternehmen sowie privaten Haushalten gestellt.

Umfragen der Europäischen Kommission (European Commission surveys): Im Auftrag der Europäischen Kommission in allen EU-Mitgliedstaaten durchgeführte harmonisierte Branchen- und Verbraucherumfragen. Die Fragebögen richten sich an Führungskräfte im verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe, im Einzelhandel und im Dienstleistungssektor sowie an die Verbraucher. Die Ergebnisse der monatlichen Umfragen werden zu einzelnen Indikatoren zusammengefasst (Vertrauensindikatoren).

Umfragen zum Einkaufsmanagerindex für das Euro-Währungsgebiet (Eurozone Purchasing Managers' Surveys): Umfragen zur Geschäftslage im verarbeitenden Gewerbe und im Dienstleistungssektor in einer Reihe von Euro-Ländern, die zur Berechnung von Indizes verwendet werden. Der Einkaufsmanagerindex (EMI) für das verarbeitende Gewerbe im Euro-Währungsgebiet ist ein gewichteter Indikator, der aus Indizes der Produktion, des Auftragseingangs, der Beschäftigung, der Lieferzeiten der Anbieter und des Einkaufsbestands ermittelt wird. Die Umfrage im Dienstleistungssektor stellt Fragen zur gegenwärtigen und zukünftig erwarteten Geschäftsentwicklung, zu den Auftragsbeständen, zum Neugeschäft, zur Beschäftigung sowie zu den Vorleistungs- und Verkaufspreisen. Der Mehrkomponentenindex für das Euro-Währungsgebiet

(Eurozone Composite Index) ergibt sich aus den kumulierten Umfrageergebnissen im verarbeitenden Gewerbe und im Dienstleistungssektor.

Verbriefung (securitisation): Transaktion, bei der ein Vermögenswert oder ein Pool von Cashflow erzeugenden Vermögenswerten, bei denen es sich häufig um Buchkredite (Hypothekarkredite, Verbraucherkredite usw.) handelt, vom Originator (in der Regel einem Kreditinstitut) auf eine finanzielle Mantelkapitalgesellschaft (FMKG) übertragen wird. Die FMKG wandelt die Vermögenswerte dann in marktfähige Wertpapiere um, indem sie festverzinsliche Wertpapiere emittiert, deren Tilgungs- und Zinszahlungen durch den vom Forderungspool erzeugten Cashflow bedient werden.

Vermögensbildungskonten (capital accounts): Teil des Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (für das Euro-Währungsgebiet), der die Veränderung des Reinvermögens durch Sparen und Nettovermögenstransfers sowie die Sachvermögensbildung umfasst.

Vermögensübertragungsbilanz (capital account): Teilbilanz der Zahlungsbilanz, die Vermögensübertragungen sowie den Erwerb/die Veräußerung von immateriellen, nicht produzierten Vermögensgütern zwischen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet und Gebietsfremden umfasst.

Verschuldung (Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung) (debt – financial accounts): Kredite an private Haushalte sowie Kredite, Schuldverschreibungen und Pensionsrückstellungen (aufgrund der unmittelbaren Pensionsverpflichtungen der Arbeitgeber gegenüber ihren Arbeitnehmern) nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften, bewertet zu Marktpreisen am Periodenende.

Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen (insurance corporations and pension funds): Sektor, der laut ESVG 95 alle finanziellen Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften umfasst, die in ihrer Hauptfunktion als Folge der Zusammenfassung von Versicherungsrisiken finanzielle Mittlertätigkeiten ausüben.

Volatilität (volatility): Schwankungsgrad einer Variablen.

Währungsreserven (international reserves): Auslandsforderungen, die den Währungsbehörden schnell verfügbar sind und von ihnen kontrolliert werden, sodass über Devisenmarktinterventionen eine direkte Finanzierung oder Regulierung von Zahlungsbilanzungleichgewichten erfolgen kann. Die Währungsreserven des Euro-Währungsgebiets umfassen nicht auf Euro lautende Forderungen an Ansässige außerhalb des Euroraums sowie Gold, Sonderziehungsrechte und die Reservepositionen des Eurosystems beim Internationalen Währungsfonds.

Wechselkursmechanismus II (WKM II) (exchange rate mechanism II – ERM II): Bildet den Rahmen für die wechselkurspolitische Zusammenarbeit zwischen den Ländern des Euro-Währungsgebiets und den EU-Mitgliedstaaten, die nicht an der dritten Stufe der WWU teilnehmen.

Wertberichtigung (write-down): Wertminderung eines in einer MFI-Bilanz ausgewiesenen Kredits, wenn dieser als teilweise uneinbringlich erachtet wird.

Wertpapieranlagen (portfolio investment): Anlagen von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet in Wertpapieren von Gebietsfremden (Nettowert der Transaktionen und/oder Positionen) (Aktiva) und Anlagen Gebietsfremder in Wertpapieren von Ansässigen im Euroraum (Nettowert der Transaktionen

und/oder Positionen) (Passiva). Darin enthalten sind Aktien und Investmentzertifikate sowie Schuldverschreibungen (Anleihen und Geldmarktpapiere). Transaktionen werden zu den tatsächlich gezahlten oder vereinnahmten Preisen abzüglich Kosten und Provisionen erfasst. Bei den Wertpapieranlagen werden nur Unternehmensbeteiligungen, die weniger als 10 % der Stammaktien bzw. des Stimmrechts umfassen, verbucht.

Zahlungsbilanz (balance of payments – b.o.p.): Systematische Darstellung der wirtschaftlichen Transaktionen einer Volkswirtschaft mit der übrigen Welt über einen bestimmten Zeitraum.

Zinsstrukturkurve (yield curve): Grafische Darstellung des Verhältnisses von Zinssatz bzw. Rendite und Restlaufzeit von hinreichend homogenen Schuldverschreibungen mit unterschiedlichen Fälligkeiten zu einem gegebenen Zeitpunkt. Die Steigung der Zinsstrukturkurve lässt sich als die Differenz zwischen den Zinssätzen für zwei ausgewählte Restlaufzeiten berechnen.

Zinstender (variable rate tender): Tenderverfahren, bei dem die Geschäftspartner Betrag sowie Zinssatz des Geschäfts bieten, das sie mit der Zentralbank tätigen wollen.

ISSN 1561-0292



9 771561 029007